

E 325
409 W



100

E 325
40



100



1027/13

Beugen Bayre

САНКТ-ПЕТЕРБУРГ
САНКТ-ПЕТЕРБУРГ



- I. Versuch einer Geschichte der Schirwansehe.
- II. Geschichte Schirwans unter den Statthaltern und Chanen von 1538-1820.
- III. Erster Beitrag zur Geschichte der Georgier.
- IV. Tabary's Nachrichten über die Kasaren.

Заказ №	
№	
Выпуск №	55
№	73
№	88
№	88

$94(479) + 94(479.24) \cdot 15/13. \dots + 94(479.22) \cdot 15/18. \dots$



1. 333-րդ խմբ. ղյուխտ;
2. 243-րդ ղյուխտ;
3. 62 հոդ.

4. 6. փոք. ղյուխտ, XVI-XIX Ե.Ե.



BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE

DER

KAUKASISCHEN LÄNDER UND VÖLKER,

AUS

MORGENLÄNDISCHEN QUELLEN.

I. Versuch einer Geschichte der Schirwanschahe,

VON

BERNHARD DORN.

die Länder - Völker - Sprachkunde und Naturgeschichte; die eigentliche Geschichte, mit Ausnahme höchstens der neueren und neuesten, der verschiedenen Länder und Völker, oder noch im Dunkeln: es war dazu nicht hinreichend den Kaukasus aus eigener Ansicht oder aus Beschreibungen zu kennen. (Gelesen den 27. März 1840.)

Der Kaukasus mit seinen vielen verschiedenartigen Völkerschaften hat von jeher die Aufmerksamkeit der Forscher der Geschichte und Länderkunde auf sich gezogen, und Griechen, Römer, Araber, Perser u. a. haben nicht unterlassen uns über denselben schätzbare Nachrichten mitzutheilen. Allein er glich einem von wilden Bienen bewohnten Korbe, deren immer spitze Stachel wissbegierige Reisende abhalten mussten, in sein Inneres einzudringen, oder ihre Untersuchungen mit erwünschter Ruhe oder in der gehörigen Ausdehnung vornehmen und fortsetzen zu können, und erst von der Zeit an verdient er nicht mehr den Beinamen inhospitalis in dem allgemeinen Sinne, in welchem ihm denselben der römische Dichter beilegte, als der Pulverdampf seine Luft reinigte, und seine wilden Bewohner sich in ihre Schlupfwinkel zurückzuziehen und ruhig zu verhalten,

Handwritten notes on the left margin: 'F. 409', '409', 'M. 50', 'F. 409', '409'.



oder die Uebermacht eines Reiches anzuerkennen zwang, welches sie durch Einführung einer europäischen Regierungsweise — soweit solche mit den örtlichen Verhältnissen vereinbar ist — mit wunderbarem Erfolge einem gesitteten, mehr menschlichen Leben entgegenzuführen strebt. Seit der russische Adler über jener Scheidewand Europas und Asiens schwebt, und wissbegierige Reisende unter dem Schutze seiner Fittige fast alle Winkel des Kaukasus zu durchforschen im Stande sind, hat sich derselbe daguerotypiren und von den friedlichen Gelehrten Europas ruhig durchforschen lassen müssen.

Indessen beschränkten sich diese Forschungen doch immer mehr auf die Länder- Völker- Sprachkunde und Naturgeschichte; die eigentliche Geschichte, mit Ausnahme höchstens der neueren und neuesten, der verschiedenen Länder und Völkerschaften blieb immer noch im Dunkeln: es war dazu nicht hinreichend den Kaukasus aus eigener Ansicht oder aus Beschreibungen zu kennen, es mussten die morgenländischen und namentlich die muhammedanischen Geschichtswerke ausgebeutet und die in denselben niedergelegten, oft sehr vereinzelt und zerstreuten geschichtlichen Nachrichten gesammelt und zusammengestellt werden. Diese Aufgabe kam aber Orientalisten und vorzugsweise den Orientalisten Russlands zu, welche durch Lösung derselben sich nicht nur ein Verdienst um die Wissenschaft im Allgemeinen, sondern auch ein ganz besonderes um ihr Vaterland erwerben konnten, denn eine allgemeine vollständige Geschichte desselben fasst auch die Geschichte der einzelnen ihm einverlebten Völkerschaften in sich. Und es ist meine Pflicht hinzuzufügen, dass diese Bemerkung nicht eine rügende, etwa aus der versäumten Richtung russischer Orientalisten auf diesen Gegenstand hervorgegangene, sondern dass sie eine Folge ist der unschätzbaren Beleuchtungen und der wichtigen Aufklärungen, welche der Geschichte der Russlands Bothmässigkeit unterworfenen asiati-

sehen Völker und Länder durch die Bemühungen jener Gelehrten zu Theil geworden sind.

Wenn daher in vorliegenden Blättern der Versuch gemacht wird, eine Geschichte der ehemaligen Fürsten der kaukasischen Landschaft Schirwan zusammenzustellen, so liegt dabei ein doppelter Zweck vor Augen, erstens, einen bis jetzt noch sehr dunkel gebliebenen Theil der Geschichte der asiatischen Völker überhaupt zu beleuchten, und einer unverdienten Nichtbeachtung zu entziehen, und zweitens, eine Lücke in der grossen Geschichtskette Russlands auszufüllen, nicht nur weil Schirwan und die angrenzenden Länder Karabagh und Daghistan, über welche zu verschiedenen Zeiten die Fürsten des ersteren ihre Macht auszudehnen wussten, dem russischen Reiche angehören und einverleibt sind, sondern weil eben diese Fürsten schon sehr frühe in Berührung mit den Russen kamen, und dieselben als ein kriegerisches Volk kennen lernten. Die vorliegenden Untersuchungen wurden aber von mir um so lieber unternommen, als sie mir den Grund oder Ungrund von der selbst in neueren Zeiten wiederholten Behauptung zu zeigen verhies, dass die Afghanen aus den Gegenden Schirwans herkommen, und von da aus nach Afghanistan ausgewandert seien, wovon aber funfzehnhundert Jahre hindurch in der Geschichte Schirwans keine Spur zu finden ist.

Anders als einen Versuch aber wölte ich diese Darstellung nicht nennen; es lag mir keine besondere Geschichte der Schirwanschahs — mit diesem Namen werden die Herrscher Schirwans von den morgenländischen Schriftstellern bezeichnet — zur Benutzung vor, auch ist mir nicht einmal bekannt, ob je eine solche geschrieben worden. Es scheint ihr wie mancher andern Geschichte von ähnlichen Fürstenhäusern ergangen zu sein; während selbst viele der besten jetzt bekannten Geschichtschreiber ihre Bücher mit fabelhaften Einzelheiten über verfallene Dynastien anfüllen, schon hundertmal geschriebene Dinge wiederholen, und wie durch Verabredung



immer nur die altpersischen Dynastien und dann die der Taheriden, Ssofariden, Samaniden, Ghasnewiden, Ghuriden, u. s. w. aufführen, schlüpfen sie gerade über solche Fürstenhäuser, welche in verhältnissmässig stiller Zurückgezogenheit gelebt haben, aber doch wirklich da gewesen sind, entweder ganz oder doch leichten Fusses hinweg, und scheinen gar nicht daran gedacht zu haben, dass durch eine ausführliche Darstellung einer von ihren Vorgängern übergangenen oder kurz berührten Geschichte irgend eines kleinen Fürstenhauses mehr Ruhm und grösseres Verdienst zu erringen gewesen wäre als durch die Wiederholung des schon zur Genüge von Andern Erzählten, in besonderen Werken oder Schriften Dargestellten. Indessen möge Niemand diese Bemerkungen in Bezug auf muhammedanische Geschichtschreiber missverstehen; wir finden ja auch in den in Europa von Jahr zu Jahr erscheinenden Weltgeschichten aus natürlichen Gründen die grösseren Fürstenhäuser mit überwiegender Weitläufigkeit dargestellt, ja die uns ganz fern liegenden in tiefes Dunkel der Ungewissheit und der Zweifel verhüllten Reiche der Ur- und Vorzeit mit so ängstlicher Peinlichkeit behandelt, als ob im Unterlassungsfalle alle Pyramiden über den Geschichtschreiber zusammenstürzen würden, während kleinere Reiche der Gegenwart ihrem eigenen Sterne überlassen bleiben. Doch wollen wir nicht ungerecht sein. Wie in Europa viele der letzteren, ja viele Städte ihre eigenen Geschichtschreiber gefunden haben, so auch in Asien, und man darf nur einen Blick in Hadschi Chalfas Bücherverzeichniss werfen, um sich zu überzeugen, dass auch Einzelgeschichten der muhammedanischen Literatur durchaus nicht fehlen.

Noch gelinder wird unser Urtheil über muhammedanische Geschichtschreiber namentlich in Bezug auf den in Rede stehenden Gegenstand ausfallen, wenn wir erwägen, dass uns viele Werke derselben, welche wahrscheinlich unserer Wissbegierde manchen Stoff zur Befriedigung darbieten würden, entweder ganz ungekannt, oder wenn gekannt, bis jetzt vorent-

*Versuch einer Geschichte der Schirwanschahe.*

halten sind, z. B. Masudys grosse Geschichte (أخبار الزمان), Abul-Haidshas Geschichte von Aserbaidshan und viele andere. Ja selbst wenn alle in europäischen Bibliotheken befindlichen muhammedanischen Handschriften zur Durchforschung zur Hand wären, würden der Geschichte der Schirwanschahe wohl manche Aufklärungen und Erweiterungen über Gegenstände zu Theil werden, welche wir jetzt aus dem allgemeinen Gange der Begebenheiten nur ahnen, oder vielleicht nicht einmal ahnen können.

Allein warum soll man, wenn man ein noch brach liegendes Feld urbar machen und bearbeiten kann, sich durch den augenblicklichen Mangel an manchen wünschenswerthen die Bemühungen sogleich zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit hinführenden Werkzeugen abschrecken lassen, die Arbeit munter und rüstig zu beginnen, und für die Zukunft sich und Andern vorzuarbeiten? Es wird dadurch eine Anregung, eine Aufmunterung gegeben, welche ihre Früchte zu tragen nicht unterlassen wird. Und so werde denn hier eine Geschichte der Schirwanschahe versucht, um so mehr als auch bei dieser Gelegenheit die reichen Handschriftensammlungen St. Petersburgs ihren Ruf bewährt, und mich in meinen Forschungen treu unterstützt haben. Fast zwei Dutzende derselben gaben mir mehr oder minder Belehrung, und erlaubten mir die vorliegende Schrift dem Geschichtsfreunde zu übergeben. Ich halte es für meine Pflicht dieselben, so wie die gedruckten morgenländischen Werke die ich benutzt, namentlich anzugeben — die mit einem Sternchen bezeichneten enthalten einen besondern Abschnitt über die Schirwanschahe — die ohne denselben erwähnen derselben bloß gelegentlich oder doch nicht in zusammenhängender Erzählung.

1. *Tabary* († 923) تاريخ الامم والملوك, nach Abu Aly Muhammed el-Balamys persischer Uebersetzung.
2. *Masudy* († 956 oder 957/8) مروج الذهب.

3. *Hamsah Isphahany*, (um 861) تاریخ الامم¹⁾.
4. *Jakut* († 1229) معجم البلدان.
5. *Sakarja b. Muhammed el-Kaswiny* († 1283) اثار البلاد واخبار العباد.
6. *Hamdullah ben Abubecr el-Mustaufi el-Kaswiny* († 1349) a) نزهة القلوب.
b) تاریخ کزیده.
7. *Ibn Muin* (um 1405, 6) فردوس التواريخ.
8. *Fasih* (um 1441) مجمل فصیحی.
9. *Scherefeddin Jesdy* († 1445, 6) ظفرنامه²⁾.
10. *Ahmed Ibn Arabschah* († 1450) Vita Timuri. Lugd. Bat. 1636. 4.
11. *Dauletschah* (um 1487) تذكرة الشعراء.
12. *Mirchond* († 1498) روضة الصفا.
13. *Chondemir* (um 1508) a) حبيب السیر. b) خلاصة الاخبار.
14. *Muhammed ben Ahmed Ibn Ajas* († 1516) نشق الازهار في عجائب الاقطار.
15. *Jahja ben Abdullatif el-Kaswiny* († 1552) لب التواريخ verfasst im J. 1541
s. Lubb-it-Tavarich seu medulla historiarum etc. interpretibus e
Persico Gilb. Gaulmino et Ant. Gallando, in Büschings Magazin für
die neue Historie und Geographie Th. XVII. Halle 1785. 4.
16. *Budak Kaswiny* (um 1576), جواهر الاخبار.
17. * *Dschennaby* († 1590, 1.) كتاب تحفة الاديب وهدية الاربیب.
18. * *Ahmed ben Jusuf el-Dimeschky el-Karamany* († 1610) اخبار الدول واثار
الاول. Stimmt fast Wort für Wort mit Dschennaby überein.

1) S. Hamsae Isphahanensis Annalium caput quartum, ed J. Gottwaldt. Vratislav. 1836. S. 6.

2) Vergl. Histoire de Timurbec par Petis de la Croix. Paris 1722. 4. voll. 8.

3) Wennich Chondemir anführe, so ist immer, wo nicht ausdrücklich bemerkt, حبيب السیر gemeint.



19. * *Haider ben Aly Hussainy Rasy* (um 1614), dessen Geschichte höchst wahrscheinlich dieselbe ist, welche Klaproth *زیده تواریخ* nennt, und aus welcher er den die Schirwanschahe betreffenden Abschnitt übersetzt hat. S. Dess. Beschreibung der Russischen Provinzen zwischen dem Kaspischen und schwarzen Meere. Berlin 1814. 8. S. 258 — 262. Ich führe sie bis auf nähere Auskunft unter dem Titel Haider oder Klaproth an, und zwar nach der Uebersetzung des letzteren.
20. *Iskender Munschî* (um 1625) *تاریخ عالم آرای عباسی*.
21. Eine persisch geschriebene Geschichte der Ssafiden bis *Abbas II* einschliesslich; ohne Angabe des Titels und des Namens des Verfassers.
22. * *Hadschi Chalfa* († 1657) a) *جهان ناما*, und b) *تقویم التواریخ*, nach den constantinopolitanen Ausgaben.
23. * *Hesarfenn* (um 1670—72) *تنتقیح تواریخ الملوك*.
24. *Lutf Aly Bey* (im 18 Jahrh.): *انشکده*.
25. *Abulghasi* († 1664) *شجره ترکی*. S. Abulghasi Bahadür Chani *Historia Mongolorum et Tatarorum*, Casani 1825. fol.
26. *Seyid Muhammed Risa* (in der Mitte des achtzehnten Jahrh.): *Ассель о ссейляръ или Семъ Планетъ*. изд. Мирза Казембекъ. Казань 1832, 4.
27. * *Muhammed Saïd Schehrisadeh*, *متن التواریخ*, verfasst im J. d. Fl. 1173 = 1759.
28. Das *Derbendnameh*¹⁾.

Nach Hadschi Chalfa müssen sich aber in dem *نظام التواریخ Baidhawys* (verfasst 1275), dem *روض المعطار Abu Abdullah Muhammed el-Himjaris*

(†900=1494) und dem *جهان آرا Ghaffarys* († 1567) Nachrichten über die Schirwanschahe finden. Hieher gehört auch M. G. D'Ohsson, *Des peuples*

1) Vergl. *Extrait du Derbend-nameh, ou de l'histoire de Derbend, par M. Klaproth. Nouv. Journ. Asiat. T. III. 439 — 467.*



du Caucase, Paris 1828. 8. D'Herbelot, Bibliothèque Orientale, und nach letzterem: *Tableau des provinces situées sur la côte occidentale de la mer caspienne entre les fleuves Terek et Kour.* St. Petersburg. 1798. p. 34—40, und Броневский, Новыишия географическія и историческія извѣстія о Кавказѣ. Москв. 1823. II. S. 371—376.

Die morgenländischen Texte werden in einer besonderen Schrift mit anderweitigen Anmerkungen erscheinen.

Schirwan, dessen Benennung bald auf die von dem berühmten Nusschirwan erbaute Stadt Schirwan, bald auf ihren ersten von demselben Herrscher eingesetzten Fürsten Schirwan zurückgeführt wird¹⁾, scheint ursprünglich etwa die heutigen russischen Provinzen Schirwan, Baku und Kuba umfasst zu haben. Doch findet sich der Name Schirwan auch in weiterer Bedeutung angewandt, und umfasste Scheki und einen grossen Theil des heutigen Daghistan bis nach Derbend hinauf, welches ja auch schon in früheren Zeiten von den Fürsten Schirwans ihrem Gebiete zugeschlagen wurde, wie wir später sehen werden. Jetzt ist Schirwan eine der sogenannten musulmanischen Provinzen des russischen Reiches jenseits des Kaukasus, seit dem Jahre 1805 unter russischer Bothmässigkeit, und seit 1820 nach der Flucht Mustafa Chans nach Persien, zur russischen Provinz umgewandelt. Nach der neuesten Angabe enthält Schirwan 14,500 Quadratwerste mit 161,000 Einwohnern²⁾.

1) Ueber die Ableitung des Namens und Anderes wird in der Geographie Schirwans ausführlicher gehandelt werden. Vergl. Ritter, Erdkunde, Berlin 1818. II. 824. Hassel, Erdbeschreibung des Russ. Reichs in Asia. Weimar 1821. 754.

2) Köppen im Bullet. scient. T. VII. N. 1—3. S. 15.



Betrachten wir nun die Grösse und die Lage Schirwans, so scheint sich die Vermuthung von selbst herauszustellen, dass die Fürsten desselben nie mächtig oder dauernd in das Uhrwerk der Geschichte eingegriffen haben werden, und in der That finden wir, dass seit ihrem ersten geschichtlichen Erscheinen im sechsten bis zur gänzlichen Vernichtung ihrer Herrschaft im sechszehnten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, also während eines Zeitraumes von etwa tausend Jahren, sie ihre häufig bedingte Unabhängigkeit nur durch kluge den Umständen angemessene Zurückgezogenheit zu erhalten vermochten, oder wenn angegriffen, oder bedroht angegriffen zu werden von überlegener Macht, sich entweder freiwillig unterwarfen und dadurch ihre Fortbestehung sicherten, oder wie es scheint, ohne langwierige Kämpfe unterlagen. Eingesetzt nach dem Berichte der morgenländischen Schriftsteller von dem mächtigen Nuschirwan als Granzwächter des persischen Reiches, hatten sie gewiss die Oberherrschaft der Sasaniden anzuerkennen, wenn sie auch die benachbarten kleineren Staaten beunruhigten oder unterwarfen und dadurch ihre eigene Macht vergrösserten; unterwürfig und huldigend kamen sie den arabischen Eroberern entgegen, welche sie — aber dann gewiss nur unter Verhältnissen der Abhängigkeit — entweder fortbestehen liessen, oder später durch Verweser aus ihrer eigenen Mitte ersetzten, und durch die Einführung des Islam Schirwan noch fester an das arabische Reich knüpften. — Und als die abnehmende Macht der Chalifen von Bagdad ihnen wieder freieres Spiel verhieß, konnten sie den Angriffen der damals mächtigen Pagratiden nicht widerstehen, welche ihre Kriegsthaten durch die Einnahme Schirwans verherrlichten und selbst den Titel Könige der Schirwanschahe annahmen. Und kaum hatten sie wieder neues Leben gewonnen, als die wilden Horden der Mongolen Tod und Verderben über ihre Staaten brachten. Zwar erstarkten sie wieder nach dieser Schreckenszeit — kamen aber doch dem Nachfolger Tschinghischans im Weltstürmen, dem sieggewohnten Timur



als demüthige Sklaven entgegen, und suchten in der Freundschaft seiner Nachfolger eine Schutzmauer gegen andere Feinde, bis endlich nach verschiedenen anderen Zuständen ihr Stern durch die über dem Löwen aufgehende Sonne eines neu aufblühenden Fürstenhauses, das aus der Zelle eines Heiligen hervorging, verschwand, und ihr einst berühmtes Geschlecht allmählig spurlos erlosch.

Doch was wir so häufig beobachten, dass die eine Seite in fast immerwährendes Halbdunkel verborgen, den Genuss eines freieren Lebens und Gedeihens entbehrt, während die andere von den erquickenden Stralen der Sonne beschienen, ihre Blüte und Glanzseiten hat, so auch bietet die Geschichte der Schirwanschabe heitere und vom Glücke begünstigte Zeiträume dar. Zwar richteten sie ihre Blicke nie — vielleicht aus bescheidener Zufriedenheit oder aus gegründeter Besorgniss vor dem Misslingen weitaussehender Pläne, in die grosse Welt hinaus; aber der fast Jedem namentlich dem Beengten oder sich beengt Glaubenden inwohnende Trieb zur Erweiterung, der durch Aussicht auf Erfolg nur noch mehr Kraft gewinnt, wenigstens in seinen nächsten Umgebungen, ist auch jenen Fürsten nicht fremd geblieben. Sie erweiterten zu verschiedenen Zeiten ihr Reich durch die Eroberung der benachbarten kleinern Staaten, mit denen sie zu andern wiederum in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden zu haben scheinen; ihre Macht und ihr Ruhm in den Kaukasusländern waren gross, ein Ruhm, der nicht allein durch ihre Herrschermacht, sondern auch durch den Schutz, den sie den Wissenschaften und namentlich der Dichtkunst angedeihen liessen, verherrlicht war, so dass sie selbst Könige, wenn auch nur Dichterkönige ernennen konnten, und wir finden unter ihnen ebensowohl einen Augustus als einen Cincinnatus.

Um eine klare Einsicht in die Geschichte Schirwans und der Schirwanschabe zu erlangen, können wir dieselbe in drei Zeiträume und eben so viele Dynastien eintheilen, I. von dem ersten *Schirwanschah* bis *Muham-*



med ben Jesid oder (nach Schehrisadeh) bis zu dem letzten Fürsten aus der Dynastie der Schaibaniden; II. von *Minutschehr* bis *Huscheng*; III. von *Ibrahim I* bis *Burhaneddin*, oder I. von etwa der Mitte des sechsten bis in die Mitte des zehnten oder eilften; II. von da bis etwa in den Anfang des funfzehnten, und III. von dieser Zeit bis in die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts.

ERSTER ZEITRAUM.

I. (1) *Schirwanschah*. (شیروانشاه).

Das *Derbendnameh* erzählt, dass zu der Zeit als *Derbend* sich unter der Herrschaft des Sasaniden *Kobad* (491 — 532 n. Chr.) befand, und der Sohn desselben Nuschirwan sich wie vorher schon Kobad, der Erbauer *Kabalas*, daselbst aufhielt, ersterer seinen königlichen Vater um Erlaubniss bat einige Vesten errichten zu dürfen, und auf erhaltene Genehmigung die Veste Schirwan anlegte; und Masudy berichtet, dass, als Nuschirwan (532 — 579) die unter dem Namen des Thores der Thore (d. i. *Derbend*) bekannte Stadt und die berühmte grosse Mauer erbaut hatte, er nach dem Vorgange seines Urahnen *Ardeschir ben Babek*, welcher in *Chorasan* Könige eingesetzt und bestätigt hatte, in den verschiedenen Ländern des *Kaukasus* Fürsten bestätigte, ihnen den Titel *Schah*¹⁾ verlieh, und einen Tribut auferlegte. Solche Fürsten waren z. B. der *Filanschah*, der *Tabaseranschah*²⁾, und unter ihnen auch ein König, dem er die Landstriche

1) Die Fürsten Schirwans führen bei den verschiedenen Schriftstellern den Titel شاه, Schah, خاقان, Chakan, پادشاه, Padschah, سلطان, Sultan, ملک, Malik, امیر, Emir, والی, Wali (Verweser), حاکم, Hakim (Herrscher).

2) S. d'Ohsson, S. 175. N. XVII.



von Berdaa anwies, Namens Schirwan, welcher dann *Schirwanschah*, und sein Land nach ihm *Schirwan* genannt wurde. *Hamsah Isphahany* stimmt in der Hauptsache mit Masudy überein. Nuschirwan, sagt er, erbaute Derbend, und setzte in jedem Landstriche einen Feldherrn (نایب) ein, dem er einen Theil des Heeres, und auf die Söhne vererbliche Grundstücke zum Unterhalte anwies, deren Nachkommen noch bis auf diesen Tag (961) die Seiten der Mauer bewachen. Er hatte jedem Feldherrn überdiess ein mit einem bestimmten Muster versehenes Ehrenkleid gegeben, und nach diesem Muster oder dem eingewebten Bilde wurde der gefürstete Feldherr benannt, woher die Benennungen *Bogranschah* (Eberfürst), *Schirwanschah* (Löwenfürst), *Filanschah* (Elephantenfürst), *Alanschah* entstanden — einen aber zeichnete er durch die Verleihung eines silbernen Thrones aus — den *Serirschah*. — Es waren also diese Fürsten erbliche Gränz- und Lehensfürsten, welchen die Beschützung des persischen Reiches gegen die Feinde von Norden oblag.¹⁾

Der von Nuschirwan eingesetzte Schirwan war also der erste Schirwanschah — denn dieser Name ist für die nachfolgenden Herrscher Schirwans geblieben, und muss, wenn wir die Angabe mehrerer Schriftsteller nicht verwerfen wollen, dass die Schirwanschahs ihr Geschlecht von Nuschirwan ableiten, ein Verwandter des letzteren gewesen sein. Andere, z. B. *Ibn Ajas*, führen deren Abstammung auf Behramghur oder Behramdschur (421 — 441) zurück, und *Masudy*, der im Jahre 352 = 943 schrieb, versichert, dass hinsichtlich dieser Abstammung keine Widerrede stattfindet, eben so wie hinsichtlich der der Könige von Serir, und des Herrn von Chorasán²⁾, welcher durch *Ismail ben Ahmed* den Samaniden an jenen

1) Ritter, 825. 833.

2) Masudy meint damit wohl den Samaniden *Nasr ben Ahmed*, (301 — 352 d Fl.) dessen Geschlecht auf Behram Tschubin zurückgeführt wird. S. Credner historia Samanidarum S. 15.



alten Sasaniden hinaufreicht. Wenn dagegen andere, wie *Dauletschah*, *Fassih*, anstatt des Behramghur Behram Tschubin als angeblichen Stammvater nennen, so findet das auch hinsichtlich der Samaniden Statt — und es darf uns diese verschiedene Angabe nicht Wunder nehmen, da ja Behram Tschubin auch von königlichem Geblüte war, und jeder, der die arabische Schrift kennt, weiss wie leicht in Handschriften *چور* und *چوبین* verwechselt werden können, und wie oft sie namentlich bei diesem Namen verwechselt worden sind¹⁾. So haben zwei der von mir verglichenen Handschriften des Masudy *چور*, eine dritte *چوز*, eine vierte *خوش*, welches letztere wohl aus *چوبین = دوس* entstanden ist.

Wir wissen aber von dem ersten Schirwanschah weiter nichts, als dass er sich nicht begnügte sein ihm von Nuschirwan verliehenes Gebiet zu regieren, sondern sich noch anderer ihm nicht zugetheilte Reiche bis nach Derbend hin bemächtigte, und dieselben seinem Staate einverleibte. Wir finden zwar nirgends die Jahre seiner Regierung angegeben; allein die eben erwähnten Umstände berechtigen uns dieselbe etwa in die Jahre 552 — 579 zu setzen.

II. (2) *Scheriar* (شهریار, شهریزار, شهریار) 22 d. Fl. = 642. Ch.

Obgleich Schirwanschah durch neue Eroberungen wahrscheinlich auch seine Macht vergrößert, und dieselbe auf seinen Nachfolger, dessen Namen wir übrigens nicht kennen — denn ob es Schehriar gewesen — muss bei dem Mangel an Nachrichten unentschieden gelassen werden, vererbt hatte, war Schirwan doch nicht im Stande dem Andrang der erobernden siegreichen Araber zu widerstehen. *Hadschi Chalfa* berichtet uns nach dem *Raudhel-Mitar*, dass als unter Omárs Chalifate der Eroberer Aserbajdschans Surrakah ben Amru, Bekir ben Abdullah zur Besitznahme Schirwans abschickte,

1) Vergl. D'Ohsson S. 2.



und der letztere Abdurrahman ben Rebiah an die Spitze des Vortrabes stellend, selbst dorthin abzog, ein gewisser Scheriar aus dem Geblüte der Könige Persiens, Schirwan beherrschte. Kaum hatten sich aber jene beiden Heerführer Schirwan genähert, als Schehriar entgegenkam, und den Vorschlag machte, ihn in seiner Würde zu lassen, wofür er sich verpflichtete die Obergewalt der Araber anzuerkennen, Tribut zu zahlen und als Schutzmauer gegen die Feinde verschiedenen Glaubens (d. i. Juden, Christen, Heiden) zu dienen. Dieser Vorschlag wurde an Surrakah, und von diesem an den Chalifen berichtet, welcher ihn genehmigte. Die Richtigkeit dieses Berichtes wird bestätigt, und erweitert mitgetheilt von einem Gewährsmanne, der um so glaubwürdiger ist, als er nicht mehr als drei Jahrhunderte nach den erzählten Begebenheiten lebte, um so gewichtiger für uns, als er als die Feinde von verschiedenen Religionen, gegen welche Schehriar sich als Bollwerk anbot, die Russen und Chasaren nennt.

Tabary erzählt nämlich, dass im Jahre 22 = 642 Essmah ben Ferkad und Bekir ben Abdullah nach Aserbaidshans zogen. Der erste welcher Bekir entgegenkam, war einer der Könige Aserbaidshans Namens *Isfendiari*, welchen Bekir gefangen nahm und als letzterer noch einen der zehn Fürsten dieses Landes, *Behram ben Ferruchsad* geschlagen hatte, war die Eroberung Aserbaidshans vollendet. Dieser glückliche Erfolg ermutigte ihn so, dass er nach eingeholter Erlaubniss von Seiten Omars, gegen Derbend zog, wohin zu seinem Beistande der Chalif Surrakah ben Amru nebst Abdurrahman ben Rebiah, welcher den Vortrab bildete, nebst anderen Feldherren abschickte. Nun war in Bab-el-abwab (Derbend) ein König Schehriar (nach einer andern Lesart Schehrisar), welcher friedlich gesinnt entgegen kam, und sich erbot Tribut zu geben¹⁾, dann aber sagte: „ich bin zwischen zwei Fein-

1) In der Handschrift des asiatischen Institutes steht zwar: *وصاح کرد برآنکه جزیت نرهد* und er machte Frieden auf die Bedingung hin, dass er keinen Tribut gebe. Da aber die andern Handschriften *برده* lesen, und Schehriar weiterhin erklärt, auf welche Weise er



den; die einen sind die *Chasaren*, die andern die *Russen*; diese sind die Feinde der ganzen Welt, und namentlich die der Araber, aber Krieg gegen sie zu führen versteht Niemand ausser den hiesigen Leuten; anstatt dass wir Tribut geben, wollen wir gegen die Russen mit unsern eigenen Mitteln Krieg führen, und jene zurückhalten, dass sie ihr Gebiet nicht überschreiten; rechnet uns diess als jährlich abzutragenden Tribut und als Abtrag an“. Abdurrahman erwiederte hierauf, dass er noch einen Feldherrn über sich habe; dass er aber darüber berichten wolle, und schickte Schehriar mit einigen seiner eigenen Leute zu Surrakah, welcher wiederum an Omar zu berichten versprach. Omar genehmigte Schehriars Vorschlag, und diess wurde ein Gesetz für alle Derbende (Engpässe), dass sie nämlich weder Tribut noch Abgaben entrichten, sondern dafür selbst Krieg führen, und die Ungläubigen von dem Gebiete der Musulmanen zurückhalten sollten. Und als hierauf der Oberfeldherr Surrakah selbst ankam, machten alle Derbende auf jene Bedingung hin Frieden, so dass die Musulmanen nicht nöthig hatten, in jenen Gegenden ein Heer zu unterhalten¹⁾. Tabary erzählt dann weiter, dass Abdurrahman eines Tages sich mit Schehriar unterhielt, und an dessen Hand einen Ring bemerkte, dessen Stein aus einem Rubine bestand, welcher am Tage wie Feuer, in der Nacht wie ein Licht leuchtete. Auf die Frage Abdurrahmans wer diesen Stein ihm gebracht habe, und woher, liess Scheriar einen seiner Dienenden rufen, und sagte: O Emir! diesen Stein hat mir dieser Mann gebracht von der Mauer

diesen Tribut abtragen wolle, so ist wohl *بردها* die richtigere, wenn gleich nicht schwerere Lesart. Ein Blick in das arabische Original würde diesen Punkt gewiss entscheiden.

1) Im *Tarichi Gusideh* finden wir ungefähr dasselbe. Im Jahre 25 = 645 zog Bekir ben Abdallah nach Derbend der Chasaren, und unterwarf alle Städte und Oerter in Arran, Mughan, Guschasp, und Schirwan theils durch Gewalt theils durch gütlichen Vergleich, und die Derbende verbanden sich die Ungläubigen aus ihren eigenen Mitteln von den Musulmanen Irans abzuhalten. Mit dem *Tarichi Gusideh* stimmt unter d. J. 25 das *Firdaus-el-tewarich* fast Wort für Wort.



Jadschusch und Madschusch, dazwischen giebt es aber viele Könige, dort aber einen König, in dessen Reiche sich diese Mauer befindet. Ich habe nun jedem König auf dem Wege durch diesen Mann ein Geschenk geschickt, und so reiste er von König zu König fort, bis er zu dem Könige der Mauer kam, demselben viele Geschenke von mir darbrachte, und meinen Brief überreichte, in welchem ich ihn um einen Rubin zu einem Siegelringe bat, worauf er mir diesen Ring schickte.“ Nachdem der Diener nun erzählt, auf welche Art man den Stein aufgesucht habe, und Abdurrahman noch andere Fragen gethan, erkundigte er sich nach dem Preise des Steines, worauf Schehriar erwiederte, den kenne Niemand, doch habe er an den König der Mauer hunderttausend Dirheme gesandt, und den andern Königen, deren Gebiet durchreist wurde, eben so viel geschenkt, so dass der Stein ihm, die Geschenke und Ausgaben für den Ueberbringer ungerechnet, auf zweimalhunderttausend Dirheme gekommen. Schehriar zog nun den Ring vom Finger, und legte ihn vor Abdurrahman nieder; dieser aber steckte ihn an Schehriars Finger zurück, worauf Schehriar verwundert ausrief, dass wenn die Könige Persiens von dem Ringe gehört, sie ihn weggenommen haben, und dass die Araber mit solchen edeln Gesinnungen die ganze Welt erobern würden.

Niemand wird sich wohl berechtigt glauben durch den Umstand, dass Hadschi Chalfa den in Rede stehenden Fürsten als Herrn von Schirwan bezeichnet, während ihn Tabary nach Derbend versetzt, zu bezweifeln, dass in beiden Schriftstellern von einem und demselben Könige die Rede ist. Schirwanschah hatte seine Eroberungen bis nach Derbend auszudehnen, und sein oder seine Nachfolger hatten offenbar dasselbe zu behaupten gewusst. Wir lernen ferner aus Tabary Russen und Chasaren, welche letztere den Arabern genug zu schaffen machten, als nicht zu verachtende Feinde kennen, ersehen, dass die dortigen Lande von verschiedenen Kö-



nigen regiert wurden, deren Freundschaft oder Gefälligkeit durch Geschenke erkaufte werden musste.

Drei Jahre nach den hier erzählten Vorfällen, im J. 25 = 645, also schon unter Othmans Chalifate, zog *Selman ben Rebiah* ¹⁾ nachdem er die Angelegenheiten Armeniens in Ordnung gebracht, gegen Schirwan, überschritt den Kur, machte mit dem dortigen Könige Friede, und setzte seinen Weg nach Derbend fort wo sich damals der Chakan der Chasaren befand. Und nach *Munaddschim-Baschi* war es im Jahre 31 = 65½, dass Selman Arran eroberte, den Kur überschritt, die Stadt Kabalah einnahm, und die Huldigungen verschiedener Fürsten, unter andern auch des Fürsten von Schirwan empfing ²⁾. Der Name des letzteren wird zwar nicht angegeben, doch würde uns die Zeit erlauben an Schehriar zu denken, wenn wir gleich nirgends darüber Auskunft finden, wie lange derselbe seine Herrschaft behauptet und gegen seine Feinde die Chasaren und Russen vertheidigt habe. Indessen bemächtigten sich um jene Zeit die Chasaren Derbends und nahmen dasselbe ohne Zweifel dem Schirwanschah ab, und als es hierauf nach harten Kämpfen in die Hände der Araber fiel, blieb es auch dann von Schirwan getrennt: es wurde der Sitz arabischer Verweser oder Statthalter, welche mit den Fürsten von Schirwan in häufige Berührung kamen. Während der Kämpfe der Chasaren und der Araber wurde Schirwan mehr als einmal von den ersteren durchzogen und verwüstet. Schon im Jahre 94 = 712, also zwei und siebenzig Jahre nachdem Schehriar sich den Arabern unterworfen hatte, finden wir Derbend wieder in den Händen der Chasaren. Denn in diesem ³⁾ oder dem folgenden ⁴⁾ Jahre schickte *Walid* (705—714) seinen Bruder *Muslemah* gegen

1) *Habib-es-sier* (cod. Acad.) S. 222. Vergl. Price, Chronological Retrospect or Memoirs of the principal events of Mahomedan history. London 1811. P. I. 154.

2) *D'Ohsson* S. 54 — 5.

3) *Derbendnameh*.

4) *D'Ohsson* 55. *Hadschi Chalfa* Chr. Taf. S. 35.



Derbend. Muslemah unterwarf die meisten Burgen von Derbend so wie auch Schirwan und Muschkur, wo er Verweser und Oberhäupter einsetzte, nahm aber Derbend selbst nur durch Verrätherei nach einer dreimonatlichen Belagerung. Auf den Vorschlag Muslemahs, die Burg zu zerstören, weil doch nach Abzug des muhammedanischen Heeres die Chasaren zurückkehren, sich Derbends bemächtigen und die daselbst zurückgelassene Besatzung tödten würden, stellte Abdulasis Bahely vor, dass diess nicht geräthen sei, da die Burg von den Chasaren bald wiederhergestellt denselben Gelegenheit geben würde, ihre Verheerungen bis nach Irak und Aserbaidshan auszudehnen. Muslemah bestand auf seinem Vorsatze: die Festungswerke wurden zerstört; Abdulasis erhielt die Verwaltung Gandschas und Schirwans, und Muslemah kehrte nach Syrien zurück. Sogleich aber traf das von Abdulasis Vorausgesagte ein, die Chasaren kamen nach Derbend, stellten die Festungswerke wieder her, und unternahmen jedes Jahr verheerende Einfälle in Irak und Aserbaidshan, Gandscha aber und Schirwan waren damals schwach und ohnmächtig.

Im Jahre 99 \equiv ⁷¹⁷/₄ drang ein Chasarenheer von 20,000 Mann über Schirwan ¹⁾ in Aserbaidshan ein, wurde aber durch den Feldherrn des Chalifen geschlagen. Indessen hielt dieser Unfall die Chasaren von ferneren Einfällen so wenig ab, dass im J. 110 \equiv ⁷²⁸/₄ Muslemah wieder in Schirwan einrückte und Derbend wegnahm. Nichts desto weniger erneuerten im J. 112 \equiv 730, ²⁾ die Chasaren ihren Einfall in Aserbaidshan über den schirwanischen Engpass (Derbend Schirwan), wo sich ihnen der Statthalter von Aserbaidshan Dscherrah ben Abdüllah entgegenstellte. An dem Zusammenstosse des Kur und Aras fand der Kampf Statt. Die Musulmanen wurden geschlagen und Dscherrah selbst fiel. Nun schickte der Chalif Hischam, Said ben Amru el-Hareschy gegen die Türken und Chasa-

1) D'Ohsson 56.

2) Habib es sier, D'Ohsson 59. Price I: 548. folg.



ren; diese aber, obgleich zu wiederholten Malen geschlagen, waren so wenig gedemüthigt, dass man für nöthig hielt Muslemah noch einmal gegen sie zu senden. Er rückte gerade auf Derbend los, und empfing während seines Zuges die Huldigungen der verschiedenen Fürsten, des Schirwanschahe, Filaschahe und anderer¹⁾, woraus hervorgeht, dass sich die schirwanischen Fürsten noch zu erhalten gewusst hatten. Bald darauf begründete Abu Muslim ben Abdulmelik im J. 115 = 733 den Islam in jenen Gegenden, in Derbend, unter den Lesgiern, in Tabarseran und Schirwan. Im Jahre 120 = 737 finden wir den nachmaligen Chalifen Merwan ben Muhammed als Statthalter in Derbend, welcher unter andern auch den Schirwanern einen jährlichen Tribut von 12000²⁾ Maass Weizen auferlegte. So das *Derbendnameh*. Nach *Belasory* verpflichtete sich der Schirwanschah zu einem Tribute von 10,000 Maassen, und Merwan bestimmte, dass auf dem Zuge gegen die Chasaren derselbe mit seinen Truppen den Vortrab — beim Rückzuge — den Nachtrab bilden sollte³⁾.

Ein langer Zeitraum streicht nun an uns in der Geschichte Schirwans leer vorüber. Wahrscheinlich wurde er ausgefüllt durch minder bedeutende Unruhen, und fortgesetzte Kämpfe gegen die Chasaren, welche sich endlich im Jahre 183 = 799 unter der Regierung Harun el-Raschids, Gandschas und Schirwans bemächtigten, und hunderttausend Gefangene machten⁴⁾. Sie wurden aber bald vertrieben durch den gegen sie gesandten Feldherrn *Jesid ben Mesid*, welcher von einem mir zugänglichen muhammedanischen Schriftsteller als der Stifter einer besonderen Dynastie in Schirwan angesehen wird. Ich sage von Einem Schriftsteller, und dieser ist

1) D'Ohsson 62.

2) Klaproth (Derbend. S. 463) vermuthet richtig dass in seiner Handschrift *ming* (tausend) vergessen worden. Ueber die Thaten Merwans gegen die Chasaren in den Jahren '726 — 9 s. Price I. 561 — 567.

3) D'Ohsson 68.

4) Hadschi Chalfa, Chron. Taf. S. 40.



Schehrisadeh. Er nennt diese Dynastie die *mesidisch-schaibanische* mit dem Beinamen der *schirwanschahischen* aus dem Geschlechte der Abbasiden, und setzt ihren Anfang vom J. 184 = 800 bis 460 = 1067, s. Fonton giebt ihre Dauer von 800 — 1075 ¹⁾.

Es würde uns diese Dynastie auf einmal aus aller Verlegenheit helfen; denn die Zeit von 800 — 1080 ist gerade eine von sehr sparsamen Nachrichten erleuchtete — sie würde uns die Reihe der Herrscher Schirwans gerade bis zu der Zeit angeben, wo die georgischen Könige Schirwan bekriegten und eroberten. Allein es entstehen da doch manche Schwierigkeiten. Wir finden während dieser Zeit einige andere Schirwanschah, deren wirkliche Regierung um so weniger bezweifelt werden kann, als sie von Zeitgenossen bezeugt wird. Ich glaube daher bis zu näheren Beleuchtungen aus andern Geschichtschreibern annehmen zu können, dass die von Schehrisadeh genannten Herrscher mehr Statthalter der Chalifen waren, welche aber eine grosse Macht behaupteten, und dass neben ihnen recht wohl Herrscher aus dem alten Geschlechte der Schirwanschah bestehen konnten, wie diess ja auch in Tabaristan und Masanderan der Fall war, wo auf Münzen neben dem regierenden Parsenfürsten der Name des zeitweiligen arabischen Statthalters erscheint. Es scheint diess sogar aus Schehrisadeh selbst hervorzugehen, sofern er von dem fünften der von ihm aufgeführten Dynastie, *Haithem* ausdrücklich sagt, dass er die Alleinherrschaft an sich gerissen, und den Titel Schirwanschah angenommen habe. Oder sollten neben diesen arabischen Fürsten Nachkömmlinge der wahren Schirwanschah sich in anderen Theilen Schirwans — etwa in den Gebirgen — erhalten haben?

Ich theile nun die Liste der *Mesididen* mit ²⁾, um dann in der Geschichte der ächten Schirwanschah fortzufahren.

1) La Russie dans l'Asie mineure par Felix de Fonton Paris 1840. S. 66.

2) S. *Schehrisadeh*, (Cod. Italinsk) S. 51 verso.



Harun-el-Raschid ernannte nach Aussage des eben genannten Schriftstellers (*Abu Chalid*) *Jesid ben Mesid-el-Schaibany* im Jahre 184 = 800 zum Verweser von Armenien¹⁾ (wie er *Mahrujeh el-Rasy* zum Verweser von Tabaristan, und Ibrahim ben Aghlab zum Statthalter von Afrika einsetzte²⁾) und fügte bald jenem Lande noch Aserbajdschan, Schirwan und Derbend hinzu, so dass Jesid eine grosse Macht erlangte, aber bald nachher im J. 185 = 801 in Berdaa³⁾ in Arran starb. Ihm folgten mit einigen Unterbrechungen seine Nachkommen bis zum Jahre 247 = 861, wo durch die Unruhen unter Mutawakkel und dessen Tod ihre Macht verfiel, und *Haithem ben el-Schaibany* die Alleinherrschaft in jenen Gegenden an sich riss, und sich Schirwanschah nannte. Ihr Herrschersitz war Schirwan (Schamachi) und Bab-el-abwab (Derbend) und ihre Anzahl neunzehn, nämlich:

1) *Jesid I. ben Mesid ben Saïdah el-Schaibany* 183 — 184 = 800 — 801.

Nach einer Zwischenregierung sein Sohn

2) *Chalid el-Dschawwad* von Mamun ernannt (im J. 204 = 819) aber nach einer funfzehnjährigen Verwaltung 219 — 220 = 834 — 5 abgesetzt, und durch den Grosseмир *Afschin* ersetzt. Nach sieben Jahren aber hörte Mutassem, dass der Statthalter von Tiflis sich empört; er setzte daher auch diesen ab, und Chalid zum zweiten Male ein mit dem Befehle den Auf-
ruhr zu unterdrücken 227 = 841. Er starb aber auf dem Wege, worauf der Chalif dem ältesten Sohn desselben

3) *Muhammed I.* die Staaten seines Vaters verliel. Zwar wurde auch er bald wieder abgesetzt, erhielt aber nach einiger Zeit seine Würde zum zweiten Male, mit Hinzufügung noch mehrerer anderer Länder. Nach ihm regierte sein Bruder

1) Vergl. *Abulfeda*, Annal. Mosl. II. 79. Die Lebensgeschichte *Jesids* giebt *Ibn Challican* unter *يزيد بن مزيد*.

2) *Abulf.* a. a. O.

3) *Ebend.* S. 81. *Ibn Challican*.



- 4) *Haithem*, welcher sich die Unruhen unter Mutawakkel und bei dessen im J. 247 = 861 erfolgtem Tode zu Nutze machte, sich unabhängig erklärte, und den Titel Schirwanschah annahm. Diesem folgten seine Söhne
 - 5) *Muhammed II.*
 - 6) *Muhammed III.*
 - 7) *Aly I. ben Muhammed (ben Muhammed?)*
 - 8) *Abu Tahir Jesid II.* der Sohn seines Oheims, welcher das Reich dem Aly mit Gewalt wegnahm im Jahre 405 = 1014. Er regierte 44 Jahre also bis 449 = 1057.
 - 9) *Muhammed III.* dessen Sohn.
 - 10) *Ahmed*, dessen Bruder.
 - 11) *Muhammed V. ben Ahmed.*
 - 12) *Jesid III. ben Ahmed.*
 - 13) *Minutschehr ben Jesid.*
 - 14) *Abu Manssur Aly II. ben Jesid.*
 - 15) *Kobad ben Jesid.*
 - 16) *Bochnassr Aly*, dessen Brudersohn.
 - 17) *Salar ben Jesid.*
 - 18) *Fuibus (Feriburs?) ben Salar.*
 - 19) Dessen Sohn, dessen Name aber nicht angegeben wird. Die ganze Dynastie hörte um 460 = 1067 auf zu regieren weil sie ausstarb. Sie hatte ungefähr 277 Jahre hindurch gedauert.

III. (3) *Filanschah* (فیلانشاه) 228 = 842.

Wir kennen die Filanschahe schon als von den Schirwanschahen verschiedene aber auch von Nuschirwan bestätigte Fürsten des Landes *Filan*. Es war ihnen wahrscheinlich zur Zeit der Unruhen, als die arabischen Statthalter Schirwan regierten, geglückt sich Schirwans oder wenigstens eines Theiles desselben zu bemächtigen; denn zur Zeit des Chalifen *Wathek* (227 — 232



842 – 847) herrschte ein Filanschah in Schirwan. Wenn die Angabe d'Herbelots¹⁾, richtig ist, woran wir keinen Grund haben zu zweifeln, dass dieser Chalif Schirwan dem musulmanischen Reiche hinzufügte, so war es vielleicht gerade durch diesen Filanschah den Arabern wieder entrissen worden und derselbe musste sich dem Chalifen unterworfen haben. Wir sind auch im Stande, die Zeit wo Filanschah über Schirwan herrschte, genauer zu bestimmen. *Hamdullah Kaswiny* berichtet in seiner *تزرعة الغلوب*, dass der von Wathek zur Mauer des Jadschusch und Madschusch abgesandte Sallam der Dolmetscher im J. 228 = 842 auf seiner Reise zu Filanschah, dem Herrn von Schirwan kam, hierauf zu dem Könige der Alanen, dann zu dem Herrn von Serir oder Bab-el-abwab (Derbend) und dann zu Tarchan, dem Könige der Chasaren, woraus hervorgeht, dass zu jener Zeit doch die alten Könige wieder ihr Haupt erhoben hatten. Ob übrigens Filanschah blos der allgemeine Name des Herrschers, wie bei den Schirwanschahen, Schirwanschah, oder hier ein Eigenname ist, lässt sich nicht entscheiden.

IV. (4) *Haschem ben Muhammed* (هاشم بن محمد) 260 = 875, 4.

Ich führe diesen Haschem nicht auf in der Reihe der Beherrscher Schirwans weil ich ihn als solchen bezeichnet gefunden hätte. Das *Derbendnameh* nennt ihn *حاكم*, welches ebensowohl einen blossen Statthalter von Seiten des Chalifen bezeichnen kann; auch weiss ich nicht wiefern oder ob überhaupt er in Berührung oder Verbindung gestanden mit Filanschah, von dem er eben durch keinen allzugrossen Zeitraum getrennt war — aber gewiss ist es, dass damals noch die Oberherrschaft der Chalifen in jenen Gegenden, in Derbend, Baku u. s. w. anerkannt war. Indessen scheint Haschem einer gewissen Macht und Selbstständigkeit nicht

1) *Bibl. Or. s. v. Schirwan*. Vergl. *Tableau etc.* S. 37.



entbehrt zu haben, nach welcher zu streben ihn der Zustand des bagdadischen Chalifates recht wohl zu reitzen geeignet war, denn dem eben erwähnten Buche zufolge, nahm Haschem der Hakem von Schirwan im J. 260 = 873, 4. dem Statthalter (ماكم) von Derbend Scharrak (شراق) ben Abdulhaschem Derbend ab, und für sich¹⁾, liess die wüsten Oerter, Vesten und Thürme herstellen, das daselbst befindliche grosse Vorrathshaus neu aufbauen, und den Zehnten Schirwans aufbewahren, um zur Zeit der Noth den Derbendern damit auszuhelfen. Das Oherhaupt (رئيس) und die Grossen Schirwans steuerten Viel aus ihren Gärten, Feldern und Besitztümern für die Kämpen Derbends zu, für welche im Jahre 270 = 883 ein Befehl des Chalifen Mutamed alle Nafta und alles Salz Bakus bestimmte. Diesem Befehle gemäss wurde auch in der Folge als *Muhammed ben Jesid* zwischen 270 — 290 = 883 — 902 die Statthalterschaft in Schirwan erhielt, von demselben gehandelt, und ausserdem ein Aufseher angestellt, damit denselben nach dem alten Herkommen der Ertrag der Naftagruben zu Theil werde, und jedes Jahr wallfahrten die Schirwaner zu den Märtyrern Derbends, und brachten den Einwohnern desselben reichliche Gaben an Geld und andern Dingen dar.

V. (5.) *Ali ben Haithem* (علي بن الهيثم).

Der einzige Umstand den wir von diesem *Ali ben Haithem* wissen ist, dass sich nach seinem Tode *Muhammed ben Jesid* Schirwans bemächtigte. Er wird indessen von *Masudy* als wirklicher König von Schirwan aufgeführt, und die Zeit seiner Regierung muss in die Jahre 873 — 948 fallen. Es wird diess um so gewisser, als er zur Zeit des Einfalles der Russen in Baku, Aserbaidshan u. s. w.²⁾, König in Schirwan war, denn dieser Ein-

1) Dieser Herrscher ist wohl der Stifter der Dynastie des *Banu Haschem*, welche nach *Schehrisadeh* von dem Jahre 255 — 470 = 868 — 1077 in Derbend herrschte.

2) D'Ohsson 107.



fall hatte nach Masudy ungefähr in dem Jahre 500 = 912, 3 Statt. Damals zogen die Einwohner von Berdaa, Arran, Bailekan und Aserbaidshan unter ihrem Anführer *Ibn Abul Sadch* nach Baku gegen die Russen, erlitten aber durch dieselben eine grosse Niederlage¹⁾.

VI. (6) *Muhammed ben Jesid* (محمد بن یسید) 332 = 948.

Wenn je einer der Schirwanschahe aus dem ersten Zeitraume fest steht, so ist es *Muhammed ben Jesid*. Wir brauchen es nicht ungewiss zu lassen, oder durch verschiedene Zusammenstellungen zu vermuthen, dass er kein blosser Verweser Schirwans im Namen der Chalifen war; Masudy selbst, der den Kaukasus bereist hatte, der zu einer Zeit schrieb, wo Muhammed noch regierte, theilt uns schätzbare, unverwerfliche Nachrichten über ihn mit. Er sagt, dass zu seiner Zeit, d. i. J. 532 = 948 ein Muslim, *Muhammed ben Jesid* aus dem Geschlechte Behramdschurs²⁾, worüber kein Zweifel obwalte, in Schirwan regiert habe³⁾. Er war vorher so wie seine Vorfahren König von Iran⁴⁾ gewesen, allein nach dem Tode des Schirwanschahe *Aly ben Haithem*, bemächtigte er sich auch der Staaten desselben. Es schien in ihm überhaupt der Wunsch rege geworden zu sein, seinen alten Vorfahren, den ersten Schirwanschah nachzuahmen, oder noch zu übertreffen; denn nicht zufrieden mit seiner schon errungenen Vergrösserung bemächtigte er sich nicht nur der Stadt *Bab-el-abwab* (Derbend) nach

1) Ebd. 107.

2) Im *Dschehannuma*: *Behram Tschubin* (بهرام چوبین نسلندن). Wollte man auch diesen *Muhammed ben Jesid* mit *Muhammed (IV) ben Jesid Schehrisadehs* zusammenstellen, so steht erstlich die Zeit, und zweitens die von *Masudy* so bestimmt ausgesprochene Abstammung entgegen.

3) Vergl. Ritter 826.

4) Bei diesem Namen herrscht mehr Verschiedenheit in der Schreibung als bei irgend einem andern, z. B. *لابزان*, *لابران*, *الابران*, *الابران*. In dem *Derbendnameh* *ايران* S. d'Ohsson 4 - 5.



dem Tode seines Schwagers, des Abdulmelik (ben Hischam¹⁾), eines Anssaren, und Verwesers von Derbend, dessen Vorfahren seit der Ankunft Muhammahs und anderer muhammedanischen Emire in den dortigen Landen ansässig waren, sondern er unterwarf auch einen Theil der muhammedanischen Lesger, während der nicht muhammedanische Theil derselben seine Unabhängigkeit behauptete, und das angränzende Mukaniah, welches aber verschieden ist von der am kaspischen Meere gelegenen Landschaft Mukaniah. Seine Staaten waren auf diese Weise so angewachsen, dass man ungefähr einen Monat nöthig hatte um sie zu durchreisen. Er scheint auch für die Erhaltung derselben und für seine eigene Sicherheit Sorge getragen zu haben. Nicht nur beschloss er eine Veste, welche von keiner Veste der Welt übertroffen wurde, *Sawa* genannt, anzulegen, sondern er liess auch in Schirwan selbst zwei Mauern errichten, deren eine unter dem Namen der Lehernen, die andere (steinerne) unter dem Namen der barmekischen bekannt war.

Indessen schützten diese Maassregeln Schirwan doch nicht vor seinem Schicksale. Von Muhammed an beobachten die mir zu Gebote stehenden Schriftsteller ein tiefes Stillschweigen, man musste denn die Nachrichten aus Schehrisadeh hieher ziehen, welche allerdings die Reihe der Beherrscher Schirwans bis zu dessen Eroberung durch die Georgier hinführen würden. Während das Chalifat in Bagdad immer mehr alterte, und neben ihm eine Dynastie nach der andern ihr kühnes Haupt erhob, erreichte auch ein christliches Reich in der Nähe eine Grösse, welche mehrere Male Schirwan fühlbar wurde. Der grusinische König²⁾ *David II* (1089 — 1150) stritt sich mit dem Seldschuken Alparslan und dessen Sohne Melikschah um Schirwan, und

1) In einer Handschrift: *Hischam ben Abdulmelik*. Für Schwager (أبو) hat d'Ohsson: beau-père.

2) Ich verdanke diese Nachrichten größtentheils meinem verehrten Collegen, Herrn Akad. Brasset, dem es vorbehalten bleibt diesen Zeitraum der Geschichte Schirwans aus georgischen Quellen zu beleuchten.



letzterer fiel in Schirwan ein, und nahm Schamachi und den Schirwanschah. Zwar zog David, der schon vorher die Stadt Kabalah erobert und dieselbe so wie auf einem zweiten Zuge Schirwan, ausgeplündert hatte, gegen Melikschah, hielt aber in seinem Zuge ein, da er hörte, dass sein Gegner sich in einer unangreifbaren Stellung befand. In der Folge indessen erneuerte David seine Unternehmung, nahm Gulistan, den Sitz des Fürsten, und machte reiche Beute. Während eines wiederholten Feldzuges fiel auch Schamachi und ganz Schirwan in seine Hände, und wurde von ihm mit zahlreichen Besatzungen versehen, und als oberster Verweser der Erzbischof Simeon eingesetzt. Er war auf diesen Zügen unterstützt durch seinen Sohn *Dimitry*¹⁾. Von da an nannten sich wahrscheinlich die georgischen Könige *König der Schirwanschahe*. Während dieser Zeit waren Schirwan und Derbend in Fehde; die Schirwaner wurden überwunden, und ihr Oberhaupt *Aferidun* getödtet.

Auch die berühmte Königin *Thamar* (1174—1202) führte glückliche Kriege in Schirwan und den angränzenden Ländern, und *Alexander* theilte seinem Sohne *Alexander Kachet* nebst Schirwan und Derbend²⁾. Indessen wird die Oberherrschaft der Georgier in Schirwan von keiner Dauer gewesen sein; mit *Thamar* schon endete die schöne Zeit der Georgier zum Theil. Die Stürme, welche sie im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts gegen den muthigen *Chuaresmschah Dschelaleddin*, und gegen dessen Gegner, *Tschinghischan* zu bestehen hatten, liessen sie an auswärtige Eroberungen oder deren Erhaltung weniger denken, als an ihre Selbsterhaltung. Und während dieser Zeit, namentlich als Georgien Schirwan unge-

1) Vergl. Краткая исторія о Грузіи, соч. Давидава. С. II. 1805. 12, wo gesagt wird, dass auch Derbend in die Gewalt der Georgier fiel u. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie I. 137—8.

2) Müller, Samml. russ. Gesch. VII, 145.



stört lassen musste, scheint sich letzteres so erholt zu haben, dass wenn dieser Zeitraum seiner Geschichte in ruhmloses Dunkel ausläuft, der nächste Zeitraum durch eine glanzvolle Zeit eröffnet wird.

ZWEITER ZEITRAUM.

Während die Nachrichten über den ersten Zeitraum nur vereinzelt und zerstreut vorkommen, werden sie über die zweite Dynastie, welcher wir den zweiten Zeitraum zuweisen, häufiger und zusammenhängender, und es wird uns die nicht zu bezweifelnde Reihe der einzelnen Fürsten dargeboten, wenn gleich entweder ganz nackt, oder nur mit getheilten Nachrichten wie sie eben in die Erzählung der Berichterstatter passten. Mit den Zeitangaben steht es freilich nicht viel besser als vorher — doch erlauben uns anderweitige Vergleichen die ungefähre Zeit einiger dieser Fürsten zu bestimmen. *Hadschi Chalfa* nennt sie *Salatin* (سلاطين); *Dauletschah*: *Schirwanschah*, *Sultan*, *Chakan*; *Tarich Haidery* دكام, und *Dschennaby* einen derselben *Emir*. Nach dem zuerst genannten Gewährsmanne lässt sie *Baidhaw* in seinem *Nisam-el-tewarich* Nachkommen des *Ardeschir Babegan* aus *Behram Tschubins* Geschlechte sein, und *Ahmed Ghaffary* führt in seinem *Dschehanara*, ihren Stamm auf folgende Weise bis *Nuschirwan* zurück: *Abulmusaffer Minutschehr* Sohn des *Kesran* Sohn des *Kaus* Sohn des *Schehriar* Sohn des *Gerschasp* Sohn des *Aferidun* Sohn des *Feramurs*, Sohn des *Salar* Sohn des *Seid* Sohn des *Dschun* Sohn des *Merseban* Sohn des *Hormus* Sohn des *Anuschirwan*. Die Folgereihe aber der einzelnen Fürsten wird so von *Hadschi Chalfa* aufgestellt: 1) *Minutschehr* 2) *Ferruchsad I.* 3) *Guschtasp* 4) *Feramurs* 5) *Ferruchsad II.* 6) *Kaikobad* 7) *Kaus* 8) *Huscheng*.



VII. (1) *Abulmusaffer Minutschehr Achistan*¹⁾ *ben Kesran* (ابو المظفر
منوچهر اخستان بن كسران) im 12 — 13 Jahrh. d. C. Z.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, dass dieser Minutschehr des Hadschi Chalfa derselbe sei mit dem bei Dauletschah erwähnten und gefeierten grossen Herrscher von Schirwan, *Dschelaladdunjac weddin* (Ruhm der Welt und der Religion) *Achistan-Minutschehr*²⁾. Wenn ich mit ihm diese Dynastie eröffne, so folge ich dem Vorgange Hadschi Chalfas aus Mangel an anderweitigen Nachrichten, denn wenn man in dem *Ateschkedeh*³⁾ folgende Stelle liest: „Unter der Regierung der Fürsten von Schirwan hatte Abulala den Titel Dichterkönig. Diese Herrscher wie *Schirwansehah* und seine Söhne *Dschelaleddin Minutschehr*⁴⁾ waren durch ihr weises Betragen ausgezeichnet, und beieferten sich geistreiche und ausgezeichnete Männer zu ehren, so dass sich der Ruf ihrer Freigebigkeit und der Ruhm ihres Edelsinnes über die ganze Welt ausbreitete, wie man das aufgezeichnet findet in den Werken Abulalas, Nisamys, Chakanys, Felekys und anderer Vertrauten und Gesellschafter, die zu der Gesellschaft dieser erlauchtesten Fürsten Zutritt hatten. Der gefeierte Name dieser Herrscher wird daher bis zu dem Tage der Auferstehung unter den Namen der berühmtesten Monarchen genannt werden“ — so wird man sich geneigt fühlen anzunehmen, dass vor Minutschehr dessen Vater Schirwanschah regiert habe.

Der Sitz dieser Fürsten war, wie nun bestimmt angegeben wird, *Schamachi*. Sie war zur Zeit Minutschehrs der Sammelplatz aller schönen

- 1) Charmoy (Expédition d'Alexandre le Grand contre les Russes etc. St. Pétersb. 1828, I, 27, 79) will anstatt *اخستان* lesen *اخشسان* Ikhtšān; allein nicht nur die Handschriften des *Dauletschah*, sondern auch *Kaswiny* in seinen *أنار البلاد* geben die erstere Lesart, die mir auch die richtigere zu sein scheint.
- 2) Vergl. d'Herbelot s. *Manougeher*, *Feleki*, *Khacani*. — Tableau des provinces etc. 37. Bronesky II, 371.
- 3) Vergl. Charmoy S. 68.
- 4) Ich hoffe diese Lücke bei der Herausgabe des Textes, aus England her, ausfüllen zu können.



Geister, die sich um diesen vortrefflichen Fürsten wie Fliegen um ein Licht aus allen Gegenden versammelten. Denn er scheint alle seine Vorgänger(?) und Nachfolger an Liebe zu den Wissenschaften und namentlich den schönen, der Dichtkunst übertroffen zu haben, daher ihm auch Dauletschah folgende Lobsprüche spendet: „Der König Minutschehr war die Leuchte der Herrscher von Schirwan. Er hielt die Dichter werth und die gelehrten und ausgezeichneten Männer standen bei ihm in hohen Ehren. Der Ruf seiner Freigebigkeit und seiner Grösse verbreitete sich weit und breit, und die Dichter der verschiedenen Länder bezeigten die Neigung in seinen Dienst zu treten. Mehrere der ausgezeichnetsten trafen zu seiner Zeit in Schirwan zusammen, z. B. der grosse Scheich *Nisamy* von Gandscha, *Abulala*, *Feleky*, *Chakany* von Schirwan, *Sulfikar*, und *Schahfur*.“

Von diesen hier genannten Dichtern waren *Abulala*, *Chakany* und *Feleky* am Hofe Minutschehrs Könige der Dichter Schirwans und der Länder desselben.

Abulala musste schon als Dichterkönig bei seinem Monarchen in hohem Ansehen stehen. Da er seinem Schüler *Feleky* zur Beruhigung wegen der versagten Tochter zwanzigtausend Dirheme geben konnte, so können wir annehmen, dass ihn die Freigebigkeit seines Herrn in den Stand gesetzt hatte, eine solche Ausgabe zu machen. Wir können um so weniger daran zweifeln, als wir Minutschehr als einen sehr freigebigen Belohner der Dichter kennen.

Feleky war in Schamachi geboren, und einer der ausgezeichnetsten Dichter, welcher einen bedeutenden Gehalt von Seiten Minutschehrs genoss, und als dessen Lobdichter auftrat. Dauletschah berichtet, dass er ein langes Lobgedicht auf denselben verfasste und führt davon einige Verse an.

Chakany endlich übertraf alle Dichter an Gunst bei dem Könige, der ihn sogar zu den höchsten Ehrenstellen erhob, und ihm den Namen des



königlichen (Chakany) beilegte. Aber seine Geschichte gerade zeigt, dass Minutchehrs vortreffliche Anlagen doch mit einer gewissen Härte gepaart waren, welche selbst über einen so ausgezeichneten Dichter wie Chakany Verhaftungs- oder Todesbefehl auszusprechen nicht anstand. Dauletschah erzählt, dass Chakany dem Chakan einst folgenden Vers zusandte:

Schenke mir einen Luchspelz, der mich umschliesse, oder einen schönen Jüngling, den ich umfasse.¹⁾

Der Fürst hatte diesen Vers kaum erhalten als er das Todesurtheil über Chakany aussprach, worauf der letztere, den Grund errathend, einer Fliege den Flügel ausriss, und denselben dem Chakan zusandte mit dem Bedeuten, dass die Fliege die schuldige sei, sofern sie die Worte باوشاقی (mit einem schönen Jünglinge) in یاوشاقی verändert d. i. einen Punct unter dem با hinzugekleckst habe. Der Fürst beruhigte sich durch diese witzige Entschuldigung und verzieh dem Dichter. Er hatte sich nämlich darüber geärgert, dass Chakany seine Freigebigkeit in Zweifel gestellt, sofern er nicht Beides zusammen gefordert habe.

Nach der Erzählung *Hamdullah Kaswinys*, suchte einst der Fürst Schirwans, den er *Achistan* nennt, einen Mann zur Uebernahme eines wichtigen Geschäftes. Sein Wesir sagte ihm, dass sich dazu Keiner so gut eigene wie Chakany, worauf er ihn holen liess und das Geschäft antrug. Da sich aber Chakany der Uebernahme desselben entschieden weigerte, so setzte er ihn auf den Rath des Wesirs ins Gefängniss. Indessen auch dieses änderte den Sinn des Dichters nicht. Da bemerkte der Wesir dem Könige, dass derselbe gerade wünsche allein eingesperrt zu sein, dass er ihn aber mit Andern zusammenstecken solle. Chakany ward hierauf mit Dieben und

1) Ich setze den Vers her, weil blos der Text das oben Bemerkte erläutern kann:

ونشی ده که در برم گیرد یا وشاقی که در برش گیرم



Räubern zusammengesetzt, welche ihn abwechselnd fragten, warum er eingesetzt sei, oder ihn baten ein Gedicht herzusagen. Chakany hatte dieses einen Tag ertragen als er dem Könige sagen liess, er sei mit Allem, was er wünsche, zufrieden, worauf er in Freiheit gesetzt und mit jenem Geschäfte beauftragt ward.

Indessen scheint diess nicht das einzige Mal gewesen zu sein, dass Minutchehr den Dichterkönig verhaften liess. Dauletschah erzählt uns eine Begebenheit, die von der eben erwähnten offenbar verschieden ist. Chakany gegen das Ende seines Lebens, des Hoflebens müde, und nach stiller, frommer Zurückgezogenheit sich sehnd, bat seinen Herrn um die Erlaubniss, seinen Hof und Dienst verlassen zu dürfen, um sich dem Dienste der Armen und Betrachtenden zu widmen. Der Chakan, welchem seine Gesellschaft unentbehrlich war, versagte ihm die Gewährung seines Wunsches, so dass der Dichter endlich aus Schirwan entflo, aber in Bailekan von den Beauftragten des Schirwanschahes eingefangen und zu demselben zurückgebracht wurde, der ihn sieben Monate hindurch im Schlosse von Schaberan ins Gefangniss setzen liess¹⁾. Nichts destoweniger trat der Dichter nach seiner Befreiung nicht wieder in den Dienst des Chakans, oder nur für kurze Zeit²⁾, sondern verliess Schirwan, um eine Wallfahrt nach Mecca zu unternehmen u. s. w.

So wichtig die eben angeführten Umstände in wissenschaftlicher Hinsicht sind, so sind sie es nicht weniger deshalb, weil sie uns in den Stand setzen die Zeit zu bestimmen, in welcher Minutchehr gelebt hat, da wir gerade die Todesjahre der zu seiner Zeit berühmt gewordenen Dichter genau kennen.

Abulala † 1175.

Nisamy † 1180.

1) Dauletschah, d'Herbelot, s. v. *Khacani*.

2) D'Herbelot a. a. O.



Feleky † 1181.

Chakany † 1186.

Sulfikar † 1193.

Schahfur † 1205.

Wir werden daher nicht sehr irren, wenn wir die Regierungsjahre Minutschehrs etwa in die Jahre 1140 — 1160 bis gegen 1205 setzen, denn von da bis zum fünften Fürsten nach ihm, *Kaikobad*, von dem wir wissen, dass er das Jahr 749 = 1348 erreichte, liegen etwa 142 Jahre in der Mitte, die wir um so eher verantworten können als auf jede Regierung im Durchschnitte etwas über achtundzwanzig Jahre kommen würde, wobei noch zu bedenken ist, dass wir nicht einmal wissen, ob die einzelnen Fürsten auch ohne Unterbrechung auf einander gefolgt sind. Ferruchsad I. hätte also ungefähr von 1205 — 1255; Guschtasp von 1255 — 1261; Feramurs von 1261 — 1289; Ferruchsad II. von 1289 — 1317 und Kaikobad von 1317 — 1345 regiert. Doch sind diese Zeitangaben durchaus nur willkürlich, und ich behaupte nicht auch nur bei einer einzigen das Richtige getroffen zu haben. Welche schätzbare Nachrichten hätte uns nicht *Rubruquis*, der im Jahre 1253 durch Schamachi und Derbend kam, mittheilen können, während er nicht einmal angiebt, wer zu seiner Zeit in Schirwan regiert habe. — Auch *Jakut* nennt den Herrn von Schamachi, den Bruder des Herrn von Derbend, ohne die Namen anzugeben.

VIII. (2) *Ferruchsad I. ben Minutschehr* (فرخزاد بن منوچهر).

IX. (3) *Guschtasp* (گشتاسب).

Hadschi Chalfa leitet von diesem Fürsten die Benennung des schirwanischen Landstriches mit der Hauptstadt gleiches Namens her, während *Hamduilah Kaswiny*, der um die Zeit dieses Schirwanschahe, oder doch nicht lange nachher gelebt haben muss — er starb 1349 — sie auf Guschtasp ben Lohrasp zurückführt.



Wenn unter diesen beiden Fürsten die schöne Zeit Minutschehrs nicht fortbestand, so wird das durch die Zeitumstände hinreichend erklärt. Ein Erdbeben erschütterte damals Asien, welches seine zerstörenden Wirkungen auch bis an und über die kaukasischen Länder ausdehnte: die Vernichtungszüge der Mongolen unter Tschinghischan. Nach *Dschennaby* zog ein Theil derselben im Jahre 617 = 1220 verheerend und vernichtend über Chorasán, nach Rey, Hamadan, und die Berglande bis an die Gránze Iraks, dann weiter nach Aserbáidschan, Arran, und Derbend Schirwans, dessen Städte sie einnahmen, und in *Mirchond* lesen wir, dass die im Jahre 619 = 1222 gegen Kiptschak geschickten Truppen unter der Anführung Dschebeh (al. Dscheteh) Nojans und Soidas, nachdem sie die angränzenden Länder, Georgien u. s. w. verheert, Schamachi belagerten, den Graben mit Leichnamen von Menschen, Ochsen, Schaafen, Kamelen und dergleichen ausfüllten, den Wall erstiegen, die Stadt einnahmen und ihrer Gewohnheit nach mordeten, plünderten und gefangen nahmen.

Nach solchen in den Ländern Irans angerichteten Verwüstungen wollten beide Heerführer von Derbend aus in Moghulistan einfallen, fanden aber den Weg nicht. Sie erliessen daher an den Schirwanschah, der sich damals in eine Veste (Gulistan?) geflüchtet hatte¹⁾, den Vorschlag ergehen, dass sie künftig seine Staaten nicht beunruhigen wollten, er solle nur Einige zur Anordnung eines friedlichen Verständnisses senden. Der Schirwanschah war über diesen Antrag so entzückt wie „durstiges Land über Frühlingsregen“; er schickte zehn von seinen Vertrauten und Nahen ab. Die Mongolen schlugen sofort einem von ihnen den Kopf ab, und erklärten den andern, dass wenn sie ihnen als Wegweiser über Derbend hinaus dienen wollten, sie am Leben bleiben, sonst aber das Schicksal ihres Gefährten theilen würden, worauf die Schirwaner den Mongolen den gewünschten

1) S. *Deguignes* III, 60. *Abülghasi* S. 69. *Price* II, 515.



Weg nach Derbend zeigten. Und wenn nach *Dschennaby* im J. 628 = 1230 (also [unter Oktais Grosschanat] sich die Tataren d. i. Mongolen wiederum eines grossen Theiles der Länder der Georgier, Russen und Muslimen, wie Meraghas, Ardebils, Tebris und Gandschas bemächtigten, und nach ihrer gewöhnlichen Weise hausten, so wird auch wohl das benachbarte Schirwan nicht ganz verschont geblieben sein. Wie es die späteren Mongolen mit den Königen von Schirwan gehalten haben, weiss ich nicht — die letzteren scheinen sich unterworfen zu haben, denn als Hulagu seinen Zug gegen Persien 655 = 1255, unternahm, kamen aus allen Ländern Könige, grosse Herren und ausgezeichnete Leute, unter andern auch aus Schirwan, huldigend entgegen¹). Später wurde Schirwan der Schauplatz des Krieges zwischen diesen Mongolen und Berekehchan von Kiptschak. Berekehchan mit seinem Heerführer Bukai an der Spitze des Vortrabes zog Derbend vorbei, und schlug vor Schirwan (= Schamachi) sein Lager auf. Hulagu davon benachrichtigt, schickte im Schawal des Jahres 660 = 1262 Schiramin Nojan nebst andern Emiren den Feinden entgegen. Schiramin war kaum in dem Gebiete von Schamachi angekommen, als Bukai ihn angriff, und eine empfindliche Niederlage beibrachte, wofür aber im Silhidscheh desselben Jahres Batai (Abatai) Nojan mit einem bedeutenden Heere sich eine Meile (Farasange) von Schaberan auf Berekehs Heer warf, und Bukai schlug, worauf der Ilchan selbst im Muharrem des Jahres 661 = 1262 vor Schamachi ankam, und Berekehchan nachzog²). Und in den Jahren 665 — 665 = 1264 — 1266 schlugen sich Abakachan und Berekehchan in dem Gebiete Schirwans³); die schwere Schlacht in der Nähe des Aksu zwischen dem Prin-

1) S. *Raschiddeddin*, ed. Quatremère, I. 151.

2) *Mirchond*, *Raschideddin*, I, 139. Price II. 570 — 71. Letzterer giebt das Jahr 662 (1264) auch nach dem *Habib-essier*: allein da steht (in der von mir benutzten Handschrift) 660.

3) *Fassih*.



zen Iuschnut und Bukai, in welcher letzterer geschlagen ward, fiel im Jahre 665 = 1264 vor.

Die Hulaguiden (1256 — 1350) scheinen die Schirwanschahe, so wie auch andere Fürsten, unter Bezahlung eines Tributes und Anerkennung der Oberherrschaft in ihrer Würde gelassen zu haben¹⁾, wenn gleich mit verringertem Gebiete, und wir treffen noch eine unter dem letzten Hulaguiden Nuschirwan Chan (134 $\frac{1}{2}$ — 1350) in Bailekan geschlagene Münze an, während doch Bailekan zu Schirwan gehört hatte. Leider bleiben bei allen diesen Begebenheiten die Namen der betreffenden Schirwanschahe verschwiegen.

X. (4) *Feramurs ben Guschtsap*. (فرامرز بن گشتاسب.)

XI. (5) *Ferruchsad II. ben Feramurs*.

XII. (6) *Kaikobad* (کایقباد) 746. 749 = 1345. 1348.

Hadschi Chalfa nennt diesen Kaikobad einen Nachkommen des vorigen, der seiner Gerechtigkeit wegen berühmt war. Von *Haider* wird er blos als Vater des Kaus angeführt. Aber aus *Fassih* scheint hervorzugehen, dass er noch während seiner Lebenszeit seinen Sohn *Kaus* zum Mitregenten ernannt hatte. Die Herrscher von Schirwan waren aber gezwungen, die Freundschaft mächtiger Fürsten zu suchen oder zu erhalten. Denn im J. 746 = 1345 kam Melik Kaus aus Schirwan zu Melik Aschraf, dem Tscho-baniden, der ihn sehr gnädig aufnahm, und mit einem mit Edelsteinen verzierten Kleide beschenkte. Allein die Ermordung des Emir Wefadar, Sohnes des Hadschi Schehriar erfüllte den Schirwanschah mit solchem Argwohne, dass er sich flüchtete und nach Schirwan zurückbegab. Melik Aschraf, der seiner Seits auf die Freundschaft der Schirwanschahe Werth gelegt zu haben scheint, suchte den gefassten Argwohn zu zerstreuen,

1) Deguignes III. 246.



und schickte den Chuadscha Abdulhay und Achi Schahmulk nach Schirwan mit Geschenken, einem Gürtel und einem edelsteingeschmückten Turbane für Kaus und dessen Vater Kaikobad, zugleich um die Tochter des letzteren anhaltend. Die Schirwanschahe erwiederten zwar die Geschenke Aschrafs durch viele Gegengeschenke, drückten aber dennoch ihre abschlägige Verwunderung aus, wie sie wohl eine solche Beachtung von Seiten Melik Aschrafs verdienten, dass er um ihre Tochter anhalte? Der Tschobanide konnte diese Antwort nicht verdauen; er sah dass er keine aufrichtigen Freunde an den Schirwanschahe hatte. Er zog daher im Jahre 749 = 1348 im Winter nach Karabagh, und schickte den Wesir Chuadscha Abdulhay mit einigen anderen Emiren gegen Schirwan. Kaikobad und Kaus waren nicht mächtig genug zu widerstehen — sie warfen sich in Vesten, worauf die Feinde nach grossen Verheerungen wieder zurückkehrten¹⁾. Indessen scheinen sich Aschraf und Kaus in der Folge wieder versöhnt zu haben, wie wir gleich sehen werden.

Hat — wie ich oben nur annahmsweise angegeben — Kaikobad schon im J. 736 = 1335 regiert, so fällt in seine Zeit der Kampf *Arpachans* mit *Usbegchan*, welcher erstere im Winter des erwähnten Jahres gegen Schirwan aufbrach, um seinen Feind, der bis zu dem Ufer des Kur gekommen war, und in Aserbaidshan einzudringen beabsichtigte²⁾, zurückzudrängen, und einen Theil seines Heeres über den Fluss setzen liess, worauf die Feinde die Flucht nahmen und Arpachan siegreich umkehrte. Arpachan war also — wie das ausdrücklich gesagt wird — sogleich nach seiner Thronbesteigung zu Felde gezogen. Nach Deguignes³⁾ war es noch *Abu Said*, der dem Usbeg entgegen zog, aber in Schirwan starb.

1) *Fassih*.

2) *Chondemir*. Price, II. 675.

3) III. 284. Tableau etc. 38 — 9. Bronevsky II. 373.

XIII. (7) *Kaus ben Kaikobad* (كاوس بن كيكباد) † 774 = 1372.

Das Todesjahr entnehme ich aus *Hadschi Chalfa* und *Fassih*. Wenn wir in Klaproth S. 259 lesen „der erste von ihnen (den Fürsten von Schirwan) war *كاوس*, *Kawuss* Sohn des *Kaikobad*. Er herrschte geraume Zeit, und ward im Jahre 774 (1372) mächtig“, so vermuthe ich namentlich gegen das Ende zu eine Ungenauigkeit in der Uebersetzung. Ob da etwa für قوت قوت oder قوی gelesen wurde?

Auf welche andere Weise aber als durch die Annahme eines Irrthumes (oder Schreibfehlers) sollte folgende Angabe *Dschennabys* dem von *Hadschi Chalfa*, *Fassih*, *Chondemir* angegebenen Todesjahre des *Kaus* gegenüber zu erklären sein?

Als der Tschobanide *Hasan Kutschuk* im Redscheb des J. 744 = 1343 umgekommen war, folgte ihm sein Bruder *Melik Aschraf*, derselbe, der den obenerwähnten letzten *Hulaguiden* ein- und absetzte. Die Grausamkeit desselben bewog indessen den den Ermahnungen frommer Scheiche willig Gehör leistenden Chan von *Kiptschak*, *Dschanibeg* mit Heeresmacht gegen den verklagten *Tschobaniden* auszuziehen, und über *Derbend Schirwans* gegen *Aserbajdschan* vorzurücken. Das Heer *Aschrafs* wurde geschlagen, und *Aschraf* selbst nebst dem Herrn von *Schirwan*, dem Emir *Kaus*, der ihm zu Hülfe gekommen war, gefangen und hingerichtet¹⁾, nachdem *Aschraf* gegen vierzehn Jahre regiert hatte. Nach *Dschennaby* würde also diese Begebenheit etwa in das Jahr 757 — 8 fallen; nach *Deguignes* fand sie im J. 756 = 1355 Statt, und sie muss um diese Zeit auch wirklich Statt gefunden haben. Zwischen den Jahren 756 oder 757 aber und 774 liegt ein Zeitraum von siebenzehn bis achtzehn Jahren.

1) ثم ارسل خان الرست بن يقبض على الأشرف وصاحب شبروان الأمير كائوس وكان قد أتى همداناً فامر بقتلها فقتلا صبرا



Wir ersehen aus dem eben Erzählten, dass zu jener Zeit die Macht der Schirwanschah schon wieder zu einer gewissen Bedeutsamkeit gelangt war, da es Aschraf nicht verschmähte, durch sie seine Kräfteanstrengung gegen den fremden Rächer zu verstärken. Wunder aber muss es uns nehmen, dass Kaus seine Unzufriedenheit mit dem Dschelairiden *Owais* in Thätlichkeiten ausgehen liess, die ihm die Rache desselben als gewiss darstellen konnten. Als nämlich Sultan *Owais*¹⁾ sich nach Bagdad begeben hatte, um eine gegen ihn entstandene Empörung zu dämpfen, war Emir Kaus zweimal in Karabagh eingefallen, und hatte die dortigen Einwohner nach Schirwan weggeführt. Kaum war daher *Owais* im J. 768 = 1366 von Bagdad zurückgekommen, als er Bairambeg und andere Emire mit einem grossen Heere nach Schirwan sandte. Kaus musste in den Burgen seine Zuflucht suchen. Nachdem die Feinde drei Monate lang in Schirwan gewesen waren, blieb — um sein Erbreich nicht zu verlieren — dem Schirwanschah nichts übrig, als durch die Vermittelung von Scheichen und Gesetzgelehrten sich zu einem Verträge zu verstehen, und aus seinem Zufluchtsorte herauszukommen. Bairambeg aber legte ihn in Bande, und brachte ihn zu *Owais*, welcher ihm nach einer dreimonatlichen Gefangenschaft verzieh, und seine Staaten wieder verlieh. Kaus bezeugte seine Dankbarkeit dafür dadurch, dass er während der Lebenszeit des Sultans *Owais* keine aufrührerischen Bewegungen mehr machte.

XIV. (8) *Huscheng ben Kaus* (موشنگ بن کاوس) 774 — 784 =
1372 — 1382.

Das wenn auch nur erzwungene freundschaftliche Verhältniss, welches zuletzt zwischen Kaus und *Owais* Statt gefunden hatte, scheint sich von ersterem auch auf seinen Sohn und Nachfolger vererbt zu haben.

1) *Chondemir*. Price II, 700.



Nicht nur erzählt uns *Fassih*, dass Sultan *Owais* sich nach dem Tode des Kaus des Sohnes desselben *Huscheng* väterlich annahm, und denselben nach Schirwan schickte um seinem Vater nachzufolgen; sondern von *Haider* (S. 259) wird ausdrücklich angegeben, dass *Huscheng* ein Zeitgenosse des Sultans *Ahmed Dschelair* und dessen Bruders *Husein* war, dass *Ahmed* als er vor *Aadel-Aka* floh¹⁾ (1582 — 3), einen Zufluchtsort bei ihm fand und durch seine Vermittelung zwischen ihm und seinem Gegner *Bajasid* der Friede zu Stande kam, nach welchem Sultan *Ahmed* Aserbaidshan bekam, Sultan *Bajasid* das persische Irak, und *Aadel Aka* dem ersteren beigesellt wurde in dem Besitze des arabischen Irak — *Ahmed* hatte nämlich durch Scheich *Aly* die Vermittelung *Huschengs*, des Herrschers von Moghan (also auch diess gehörte zu Schirwan) angesprochen²⁾. Er starb nach einer Regierung von zehn Jahren, wie *Hadschi Chalfa* angiebt. Da wir nun in *Hesarfenn* lesen, dass der Vorgänger des sogleich zu erwähnenden *Ibrahim* seiner Grausamkeit wegen von seinen eigenen Unterthanen getödtet wurde, worauf dieselben den Scheich *Ibrahim* zum Könige wählten, so können wir mit fast vollständiger Gewissheit annehmen, dass *Hesarfenn* von *Huscheng* redet, wenn er ihn gleich nicht nennt. *Huscheng* war der letzte der zweiten Herrscherfamilie Schirwans. Indessen finden wir aus der Zeit seiner Regierung Münzen von dem Dschelairiden *Husein Chan* (1574 — 1581) geprägt in Schamachi und Baku³⁾, was allein schon auf eine Abhängigkeit Schirwans von dem erwähnten Dschelairiden hinweisen würde.

1) Siehe über diese Begebenheiten *Degnignes III*, 2^o. Price II. 711.

2) *Chondemir*.

3) *Fraehn*, *Recensio etc.* S. 185.



DRITTER ZEITRAUM.

Waren die beiden durchlaufenen Zeiträume in mannigfaches Dunkel gehüllt, so tritt der dritte desto lichter hervor, und so wie der Anfang desselben uns das rege Leben einer neuen Herrscherfamilie zeigt, so führt uns der Ausgang zum allmäligen Absterben derselben, und an die Gränze des uns angewiesenen Gebietes. Eine Dynastie, die *derbendische* — beginnt und blüht auf — aber schon nach ungefähr anderthalb Jahrhunderten eines kampfbewegten, erfahrungsreichen Lebens, tritt sie für immer von dem Schauplatze der Welt ab.

XV. (1) *Emir Scheich Ibrahim I. Derbendy.*

(الأمير الشيخ إبراهيم بن محمد الدربندي)

1382¹⁾ — 1417.

Huscheng war wahrscheinlich der letzte seiner Familie und gewiss der seiner Dynastie gewesen, denn wir haben erstens keine Nachricht, ja nicht einmal irgend eine leise Andeutung hinsichtlich seiner Nachkommen, und zweitens gab man einem Landmanne für den Pflug das Ruder der Regierung in die Hand. Es war aber ein edler Landmann, dessen Stamm-
baum sich bis zu Nuschirwan²⁾ hinaufzog und dessen Vorfahren Kronen getragen hatten bis zu der Zeit des Islams, wo ihre Macht sich verlor, und sie selbst verarmten. Scheich Ibrahim aber war ein Landmann eben so wie sein Vater Muhammed und seine ganze Familie, welche in einem Dorfe von Scheki in dem Gebiete Schirwans wohnte. Indessen musste seine

1) Haaschi Chalifa setzt in seinen chronol. Tafeln S. 167. 96. den Anfang dieser Dynastie (شیروانیان) ins Jahr 774 = 1372, so dass Huscheng nur ein Jahr regiert haben würde, während er ihm im Dschehannama zehn Jahre giebt, welches mit der Geschichte übereinstimmt.

2) Dschennaby, Hesarfenn.



Biederkeit ebensowohl als seine erlauchte Abkunft nicht ungekannt geblieben sein — denn nachdem durch das Ende des zweiten Fürstenhauses, das Land ohne Oberhaupt geblieben war, fiel die Wahl eines neuen Herrschers auf Scheich Ibrahim. Man zog daher mit den königlichen Thieren und Kamelen zu ihm, um ihm die ihn getroffene Wahl zu verkünden. Man fand ihn vom Pflügen müde auf dem Felde unter dem Schatten eines Baumes eingeschlafen. Die Ehrerbietung vor dem künftigen Herrscher verbot ihn zu wecken; man errichtete ein Zelt über ihn und hielt sich in ehrerbietiger Ferne, bis er erwachte. Da erst begrüßte und huldigte man ihm als einem Könige, geleitete ihn in die Stadt, und liess ihn den Thron besteigen. Man hatte sich in der Wahl nicht getäuscht. War Ibrahim ein unverdrossener Landmann gewesen, so wollte er sich auch als tapferer und gerechter Handhaber des Pfluges der Regierung beweisen. Er gewann nicht nur die Herzen seiner Unterthanen durch Gerechtigkeit und Güte und Milde, (welche letztere bloß einmal gegen seinen eigenen Sohn verletzt ward), sondern erweiterte auch seine Staaten durch glückliche Eroberungen, so dass sein Ruf sich weithin verbreitete und später selbst unter seinen Feinden bewirkte, dass er, der Gefangene, mit Ehren freigelassen ward, zum Lohne für seinen früher bewiesenen Edel- und Hochsinn. Aber gerade darin erkennen wir die Vortrefflichkeit seines Characters, dass ihn sein Glück und sein Ruhm nicht durch den eiteln Wahn des Selbstvertrauens und Uebermuthes zu verblenden vermochte, dass er selbst bei aller Herrlichkeit für das Wohl seiner Unterthanen zu sterben bereit war.

Es war im Jahre 788 = 1386¹⁾ als der gewaltige Timurleng auf seinem Zuge gegen Kiptschak sich gegen Derbend richtete, welches zu den

1) So Chondemir, *Fassih*, Scherefeddin, I. 401 — 402. Deguignes, IV. 25; 797 Dschennaly, *Karamany*; 1384 = 786 wie es scheint, *Malcolm*, *Histoire de la Perse*. Paris 1821 II. 210. — Wenn aber Hadschi Chalfa in seinen chronologischen Tafeln die Auflösung der schirwanischen Dynastie (اندقراض دولة شروانیه) in das Jahr 796 = 1393 setzt, so weiss ich das nicht zu erklären.



Staaten Scheich Ibrahims gehörte. Scheich Ibrahim, der die Verantwortlichkeit seines Verhaltens nicht auf sich allein nehmen wollte, berieth sich mit seinen Unterthanen, was bei solchen Umständen zu thun sei? Da sprachen seine Unterthanen: „wir sind stark und tapfer, du hast zu befehlen,“ worauf er erwiderte: „soll ich mein Heer dem Schwerte Preis geben, und meine Unterthanen unter den Hufen der Rosse zertreten lassen? Ich will nicht kämpfen; ich will mich selbst zu ihm begeben, und mich ihm unterwerfen. Lässt er mich zurückkehren, so ist mein höchster Wunsch erfüllt; tödtet er mich, so entgehen meine Unterthanen dem Verderben, dem Plündern, der Gefangenschaft“¹⁾. Hierauf entliess er das Heer, das sich auflöste, liess das Kanzelgebet verrichten und die Münzen prägen im Namen Timurs, und begab sich mit vielen Geschenken zu dem Eroberer und brachte demselben seine Huldigung dar. Nach *Ibn Arabschah* berieth er sich mit seinem Vertrauten und Ersten im Reiche, dem *Kadhi Abu Jesid*, welcher ihm antwortete, dass Flucht das Gerathenste schein, aber das Verschanzen auf den Gebirgen seiner Meinung nach das Sicherste und Geziemendste sei²⁾.

Nun war es eine tschagataische Sitte, bei der Darbringung von Geschenken je neun Stücke zu geben. Ibrahim beachtete auch diesen Gebrauch im Uebrigen, aber er stellte nur acht Slaven³⁾. Und als die Entgegennehmenden ihn fragten wo der neunte sei, so antwortete er: „der bin ich.“ Diese klug berechnete Handlung gewann ihm auf einmal die Zuneigung des tatarischen Eroberers, der ihn seinen Sohn und Verweser in Schirwan nannte, Ehrenkleider gab, und in seine Staaten entliess — nach *Chondemir*, die Herrschaft Schirwans und Schamachis bis zu dem

1) So nach *Dschennaby*. Dieselbe Antwort lesen wir auch bei *Ibn Arabschah* *تل*.

2) *Ibn Arabschah* *تل*.

3) *Price* III. 62. *Petis de la Croix* I. 401.



äussersten Ende des Elburs in seine Hände legte. Ibrahim war von nun an Timurs treuer Freund und Begleiter auf vielen seiner Feldzüge. Und wenn auch Timur im J. 1392 oder 1393 seinen Sohn Miranschah zum Herrscher von Rei, Baku, Schirwan¹⁾ u. s. w. ernannte, so konnte Ibrahim doch immer seine Würde als abhängiger Fürst von Schirwan behaupten, war er als solcher ja von Timur selbst bestätigt worden. Indessen ward ihm Gelegenheit gegeben, seine Freundschaft gegen Timur auch durch die Ertragung der durch dieselbe herbeigeführten Widerwärtigkeiten zu bewahren. Der mächtige Gegner Timurs, der Chan von Kiptschak, Toktamisch verwüstete Schirwan 1394 — 5, und in der Hauptstadt desselben in *Schamachi*, in *Baku* und *Schaberan*, geschlagene Münzen sind noch heute sprechende Zeugen seines Kriegszuges in jenen Gegenden²⁾. Allein als Timur von Scheki aus gegen ihn zog, eilte er zurück und Timur nahm sein Winterlager in dem Weichbilde Mahmudabads³⁾. Nachdem er bald darauf von seinem Feldzuge nach Kiptschak zurückgekehrt, die Vesten und Länder des Elburs erobert, bei seiner Annäherung an das Gebiet der Kubetschi von diesen Geschenke an Waffen erhalten hatte, und nach Derbend gekommen war, dessen Burg auf seinen Befehl hergestellt ward, beurlaubte sich Scheich Ibrahim, der ihn auf dem Feldzuge begleitet hatte, und ging nach Schaberan⁴⁾ voraus, wo er sich mit der Anordnung von Huldigungsgeschenken und Bedürfnissen für das Heer beschäftigte, und bei der Ankunft seines Oberherrn, denselben mit gebührender Ehrfurcht empfing. Als derselbe sich endlich an dem Ufer des Kur lagerte, veranstaltete Ibrahim ein zweites Fest, und brachte fürstliche Geschenke dar, worauf ihm Timur ein Ehrenkleid

1) Petis de la Croix II. 213. Deguignes IV. 54.

2) S. Frähn, Recensio etc. 337—8. Dess. Die Münzen der Ghane vom Ulas Dschutschis, St. Pet. 1832. 27. Ueberhaupt hat die Geschichte der Schirwanschahe und Schirwans noch manche Aufklärung und Erweiterung aus der muhammedanischen Münzkunde zu erwarten.

3) Mirch. Petis de la Cr. II. 331 — 3. Deguignes IV. 59.

4) Ebend. 389. Price III. 206.

und goldenes Schwertgehäng verlieh, ihm Schirwan und Schamachi bestättigte, und befahl die Strasse von Derbend gut zu bewahren und auf die Gränzen wohl zu achten. Hierauf setzte er über den Kur, und lagerte bei Actam (Akbam¹). Hier erging der Befehl, dass Miranschah sein voriges Reich wieder übernehmen sollte, nämlich vom Derbend Bakus bis Bagdad, und von Hamadan bis an die Gränze von Rum²).

Die Gunst deren sich Ibrahim bei Timur erfreute, gab ihm öfters Gelegenheit die Sache der Bittenden und auch der Menschlichkeit mit Glück zu vertreten, und mehr als einmal wurde seine Fürsprache in Anspruch genommen.

Sidi Aly, der Herrscher von Scheki, hatte sich mit den Georgiern gegen Timurs Herrschaft aufgelehnt, und darüber sein Leben verloren. Sein Sohn und Nachfolger *Sidi Ahmed*, der den Zorn Timurs fürchtete, nahm seine Zuflucht zu dem Herrscher Schirwans, und bat um dessen Vermittelung. Ibrahim, hoch in Gunsten bei Timur, führte den Herrn von Scheki mit sich zu den Stufen des kaiserlichen Thrones, und bat um die Begnadigung seines Schützlings, welche auch genehmigt wurde und zwar in so vollem Maasse, dass Ahmed als Nachfolger seines Vaters bestättigt ward. Hierauf bereitete Ibrahim ein glänzendes Fest. Bei dieser Gelegenheit wurden so viele Pferde und Schaafe getödtet, dass die Köche mit der Zubereitung nicht fertig werden konnten und die Tewadschi das Geschlachtete unter die Soldaten zum Kochen vertheilten, worauf es an die Gäste herumgegeben wurde. Dabei war für Alles was zu solchen Festen gehört, auf das Reichlichste gesorgt, und zum Schlusse brachte er noch schöne Mädchen und Knaben, Thiere und Vögel, köstliche Stoffe und

1) Price III. Akataam or Actam, a station to the eastward of Moghaun.

2) Mirch. Petis de la Cr. II. 390.



andere Dinge in überaus grosser Menge, wie z. B. sechstausend edle Pferde dar¹⁾.

Einige Jahre nachher — 1399 — beschloss Timur den Feldzug gegen Georgien. Noch] während er in Karabagh lagerte, verlich er an Scheich Ibrahim und Sidi Ahmed von Scheki Ehrenkleider und andere Gnadenbezeugungen, und entliess beide. Hierauf überschritt er den Kur auf einer zu diesem Zwecke gelegten Brücke. Bald stiessen zu ihm Ibrahim mit den Truppen von Schirwan und Sidi Ahmed mit denen von Scheki, und das ganze Heer zog über Scheki nach Dereh (der Thalschlucht) Chomscha, dem Wohnorte der damals zu bekämpfenden Georgier²⁾.

Und als mehrere Jahre darauf (1402) Timur von Karss zurückkehrend in Georgien eintrat, hatte schon vorher auf erhaltenen Befehl Scheich Ibrahim, der immer sich opfernde und dienstwillige, die Ein- und Ausgänge Georgiens besetzt³⁾. Und als während dieses Feldzuges Timur das uneinnehmbare Schloss Cortene, vertheidigt von einem georgischen Prinzen Namens *Tral* einnahm, die Männer über die Klinge springen, die Frauen und Kinder gefangen nehmen liess, gab er *Alifet Chosruanah* die Gemalin des *Tral* an Scheich Ibrahim zum Lohne für die geleisteten Dienste⁴⁾ 1405.

Timur fuhr fort gegen die Georgier zu wüthen und überall Tod und Verderben zu verbreiten. Da beschloss der König Georgi um ferneren Christenmord zu verhüten, sich zu unterwerfen. Er schickte Abgesandte mit reichen Geschenken an den Eroberer und bat um Schonung, sich zu Tribut und Abgaben verpflichtend. Allein Timur wies jeden gütlichen Vergleich zurück und düstete nach neuem Verderben, welches blos durch

1) Mirch. Petis de la Cr. III. 211.

2) Mirch. Petis de la Cr. III. 222. Deguignes IV. 60.

3) Mirch. Petis de la Cr. IV. 97.

4) Mirch. Petis de la Cr. IV. 106.



Ibrahim abgewandt werden konnte. Die Gesetzgelehrten erklärten, dass es nicht erlaubt sei, ein Land weiter zu beunruhigen das sich zu Tribut verstanden, worauf Timur alle anderen Vorstellungen unbeachtet lassend, sich an den in der Versammlung unter den Bittenden befindlichen Ibrahim¹⁾ wandte, und ihn zum Bürgen nehmend erklärte, dass er den Georgiern bloß seinetwegen verzeihe. Die Gesandten gingen erfreut hinweg und brachten nach einigen Tagen tausend auf den Namen und den Titel Timurs geprägte Goldstücke, tausend Pferde und viele andere köstliche Geschenke; worauf er sie entliess, den Kur überschritt, den Befehl gab das zerstörte Bailekan wiederherzustellen, und endlich nach Karabagh zog²⁾.

Während des Winterlagers daselbst erlegte nicht nur Ibrahim das an dem Sühnegelde der Georgier noch Fehlende und von diesen nicht zu Er-schwingende, sondern er veranstaltete wieder ein glänzendes Fest für den ganzen Hof³⁾. Er brachte Timur Juwelen, schöne Selavinnen, und Knaben, Panzer, Gürtel, Waffen und tausend Pferde dar, und andere köstliche Geschenke für die Kaiserinnen, Prinzen, und die übrigen Grossen. Und als Schahroch um dieselbe Zeit gegen Ghilan geschickt wurde, ward ihm unter Anderen auch Ibrahim zur Begleitung mitgegeben.

Die Unruhen, welche damals unter den Timuriden entstanden, namentlich nach dem Tode Timurs, blieben nicht ohne Rückwirkung auf den Herrscher von Schirwan, um so weniger, als diese Unruhen in seiner Nachbarschaft auftauchten, und ihn um so eher bewegen mochten, zur Wahrung seines eigenen Vortheiles nicht müßiger Zuschauer zu bleiben. Sogar die Freundschaft zwischen Ibrahim und Timurs Enkel Mirsa Omar wurde abgebrochen und artete in offene Feindseligkeiten aus.

1) Die Anrede Ibrahim's an Timur giebt *Dschennaby. Ibn Arabschah. رفس*. — S. Mirch. Chondemir, *Petis de la Cr.* IV. 117. *Price* III. 445.

2) *Dschennaby*.

3) *Petis de la Cr.* IV. 135.

Timur hatte nämlich dem Mirsa Omar, Sohne des Mirsa Miranschah den Thron Hulagus verliehen und ihm zu seinem Dienste verschiedene Herrscher z. B. *Scheich Ibrahim von Schirwan*, Sultan Isa, Verweser von Maredin, und Andere beigeesellt, und dem älteren Bruder Mirsa Abubecr die Herrschaft von Bagdad überlassen. Als die Nachricht von Timurs Tode ankam, warf sich Omar als unabhängiger Herrscher auf; liess das Kanzelgebet in seinem Namen verrichten und Münzen schlagen — ohne sich um seinen Vater oder Bruder zu kümmern. Mirsa Abubecr aber liess er unter dem Vorwande gegenseitiger Berathung und schicklicher Vertheilung der Staaten zu sich einladen. Mirsa Abubecr leistete der Einladung Folge, wurde aber sogleich ergriffen und in ein festes Schless eingesperrt. Als aber in der Folge Omar nach Hamadan gegangen war, kam die Nachricht dass die Georgier die Gränzen überschritten und Nachitschewan und Gandscha geplündert hatten. Auch Bostam Dschaghir, obgleich mit der Verwaltung von Ardebil und anderen Würden betraut, aber in schlechtem Vernehmen mit Omar und von demselben Alles fürchtend, hatte aufrührerische Reden verlautbaren lassen, bei dem Verweser Schirwans Rückhalt gesucht, und sich mit ihm in Briefwechsel eingelassen. Dazu kam nicht nur die Nachricht, dass Sultan Ahmed der Dschelairide aus Egypten zurückgekehrt sei, und sich Bagdads bemächtigt habe, worauf Mirsa Omar verschiedene Heere abschickte um den Aufruhr zu unterdrücken — selbst nach Meragha sich begend; sondern auch Abubecr hatte Gelegenheit gefunden zu entkommen und sich einen starken Anhang zu verschaffen — Bostam Dschaghir die Heere von Talisch und die Stämme der Turcmanen zusammengebracht und die gegen ihn geschickten Truppen Omars geschlagen. Er begab sich hierauf zu Ibrahim, wohin auch die Heerführer von Karaman und Gandscha mit ansehnlichen Truppen kamen. Auch hatten sich die Emire von Scheki mit ihm verbunden. Der



König von Georgien schickte Gesandte an Omar, und kündigte ihm den Gehorsam auf u. s. w.

Mirsa Omar schickte nun an Ibrahim, und verlangte die Auslieferung Bostams und einiger Anderer — allein Ibrahim gab die ausweichende Antwort, es sei jetzt Sommer — da aber S. Hoheit den Winter in Karabagh zubringen würde, so wolle er selbst den Verlangten in das Hofsager bringen. Diese Antwort erbitterte Omar so, dass er gegen Ibrahim rückte, den Aras überschritt, und sich oberhalb des Flusses lagerte. Scheich Ibrahim, Bostam und die Söhne Karamans und Sidi Ahmed Scheky kamen von Berdaa an das Ufer des Kur, machten den Fluss zu ihrem Rückhalte, und waren einer Schlacht gewärtig. Auch Mirsa Omar eilte sich an dem Ufer festzusetzen, und beide Heere waren eine Woche einander gegenüber gelagert, als die Nachricht ankam, dass Mirsa Miranschah nebst seinem Sohne Mirsa Abubecr auf die Kunde von Omars Zuge gegen Ibrahim, in Irak eingetreten war und sich der Burg von Sultania bemächtigt hatte. Und als endlich die Soldaten Omars in Haufen zu Abubecr übergingen, schloss Omar — dem Drange der Umstände nachgebend — Frieden mit Ibrahim und trat seinen Rückzug an.

Unterdessen fielen andere Begebenheiten vor, welche Ibrahim auf einer andern Seite beschäftigten. Als Mirsa Abubecr in Tebris hörte, dass Mirsa Omar nebst anderen Prinzen auf sein in Rei zurückgelassenes Gepäck Jagd machten, liess er Muhammed Dewaty, Seineddin Kaswiny und Muhammed Dimeschky in Tebris zurück, und ging selbst nach Irak. Allein jene Beamten pressen den Unterthanen eine so ansehnliche Summe für die Befestigungsarbeiten aus, dass Scheich Kassab, der Tamghadschi der Stadt, sich geradezu gegen die Beamten Mirsa Abubecrs auflehnte. Bostam Dschaghir in Ardebil von dieser Verwirrung in Tebris unterrichtet, machte sich auf den Weg dahin, und gab vor, er komme von Seiten Ibrahim



Schirwans, und Muhammed Dewaty, entschlossener als die andern kam Bostam huldigend entgegen. Bostam hielt seinen Einzug in die Stadt und benahm sich ganz als Herr und Statthalter. Allein einige Tage darauf kam schon die Nachricht, dass Scheich Ibrahim den Kur überschritten, und sich nähere. Einige Verwandte Emir Bostams, aber dessen Gegner, wussten zwischen ihm und Ibrahim durch hinterlistige Hinterbringungen Feindschaft anzustiften, so dass, als letzterer in der Mitte des Sulhidscha 808 = 1406 in die Stadt einzog, Emir Bostam ohne Streit und Kampf dieselbe verliess und sich nach Ardehil zurückbegab. Am Freitage den 23. des erwähnten Monates verkündigte man das Kanzelgebet im Namen Schadibegs des Herrn von Deschkiptschak (ein deutlicher Beweis dass er von Ibrahim als Oberherr anerkannt war) im Beisein des Gesandten desselben, des Emir Idign Behadur. Alle Emire verliessen Bostambeg nach dessen Entfernung und verbanden sich mit dem Herrn von Schirwan, welcher Muhammed Dewaty nicht antastete, aber den andern beiden eine bedeutende Summe abnahm, welche sie durch Schreiber eintreiben liessen, und an das Gefolge des Scheiches Ibrahim vertheilten. Die Beamten des letzteren aber dem Beispiele ihres Herrn folgend, behandelten die Bewohner Aserbajdshans mit der grössten Gerechtigkeit, ohne sich die geringste Abweichung vom Pfade des Rechtes und der Billigkeit zu erlauben. — Wir werden sehen, dass Scheich Ibrahim in der Folge den Lohn für sein treffliches Betragen in Tebris erndtete.

Kaum aber war im Monate Muharrem d. J. 809 = 1406 nach *Mirchond* und *Chondemir* — (im *Chul. el-Achb.* Ende des J. 808 = 1406) — die Kunde verlautbar geworden, dass sich ein bedeutender Anhang von Kurden, Oiraten und Turcmanen um den Dschelairiden Sultan Ahmed geschaart habe, und denselben gegen Tebris zu ziehen ermuntere, als Ibrahim seine Emire zum Rathe zusammenrief. Es wurde der Beschluss gefasst, Aserbajdshans zu verlassen, sofern Ibrahim sagte: „wir haben lange Zeit mit



diesem Hause (den Dschelairiden) Freundschaft gepflogen — Aserbajdschan ist der Herrschersitz der Vorfahren Sultan Ahmeds, und nur weil Bedrucker die Unterthanen quälten, sind wir hieher gekommen und haben dieselben von dem Kriege unter den Beamten befreit; jetzt wo der Herr in sein Haus zurückkommt, wollen wir in unser Land gehen¹⁾“. So geschah es auch. Ibrahim brach nach Schirwan auf, und schickte den Bruder Bostam Dschaghirs, Manssur, und den Sohn desselben (oder nach anderer Lesart: den Sohn des Bostam) an letzteren. Ende desselben Monats hielt Sultan Ahmed seinen Einzug in Tebris.

Diese edle That und die Anhänglichkeit an Ahmed brachte über Ibrahim einen Unfall, welcher ihn indessen nur deshalb zu treffen schien, damit der Welt offenkundig werde, wie Ibrahims vortreffliche Eigenschaften ihm auch die Freundschaft seiner Feinde zu erwerben wussten.

Nach dem Tode Timurs waren *Ahmed* sowohl als *Kara Jusuf*²⁾ der geschworene Feind der Tataren — die beide nach Egypten geflüchtet waren — zurückgekehrt und hatten sich bald entzweit. Ein Kampf war die Folge, und als Ahmed im J. 815 = 1412 von Bagdad aus nach Tebris gegen Kara Jusuf zog, bat er Scheich Ibrahim von Schirwan um Hülfe. Ibrahim schickte zufolge der bestehenden Freundschaft — wiewohl wir nach *Fassih* im J. 810 = 1407, Ibrahims Bruder *Talmuras* in der Begleitung Kara Jusufs finden — seinen Sohn *Kajumers* mit einer Anzahl Schirwaner ab um seinem Freunde beizustehen, ob er gleich fünf Jahre vorher 810 = 1407, als Kara Jusuf seinen Sohn *Pir Budak* zu seinem Nachfolger

1) Wenn uns d'Herbelot s. v. *Avis - Ahmed ben Avis*, und nach ihm Bronewsky II. 375, und die Verfasser des *Tableau etc.* S. 39. und der *Обзорніе Россійскихъ Владѣній за Кавказомъ*. С. II. 1856. III. 35 — 6 erzählen, dass Ibrahim im J. 809 nach Isphahan, eingenommen, so finde ich das nicht in den mir zugänglichen morgenländischen Schriften.

2) Mirchond.

ernannte, Gesandte mit Geschenken und Glückwünschen geschickt hatte. Die Schirwaner waren, ohne {die nahe Schlacht zu ahnen, in die Nähe von Tebris gekommen, und hatten sich gelagert um sich von den Beschwerden des Weges etwas zu erholen, als zufällig ein Haufe Turcmannen, die nicht in die Schlacht gekommen waren, und auf ihre eigene Hand ihr Wesen trieben, zum Lagerplatz des Kajumers kam. Da sie die Abtheilung ruhig sitzen und die Pferde auf die Weide gelassen sahen, drangen sie mit gezogenen Schwertern an Kajumers' Zelt, rissen es auseinander und nahmen ihn selbst gefangen. Bald schlugen sich noch Andere zu ihnen, plünderten das Lager und machten reiche Beute. Die Turcmannen brachten hierauf Kajumers gefesselt zu Kara Jusuf, welcher ihn in das Schloss Ardschis schickte.

Auf die Nachricht von diesem Vorfalle, schickte Scheich Ibrahim einen Gesandten mit reichen Geschenken an Kara Jusuf, bat um die Freilassung seines Sohnes, und versprach bei der Rückkehr desselben ein bedeutendes Lösegeld zu schicken. Kara Jusuf begann erst mit Vorwürfen: „das Reich von Schirwan liege in der Nachbarschaft von Tebris — aber Emir Scheich Ibrahim pflege Liebe und Freundschaft mit dem Herrn von Bagdad, und sei der Gegner und Feind des Herrn von Tebris. Das sei aller Klugheit zuwider — jetzt stehe Aserbajdschan mit den dazu gehörigen Ländern, dem arabischen Irak und Diarbeer unter seiner Bothmässigkeit — Scheich Ibrahim müsse daher mit ihm eines Herzens und eines Sinnes sein. Er wolle aber aus der ihm inwohnenden Grossmuth und Freundschaft, Ibrahims Wunsche gemäss seinen Sohn nach Schirwan entlassen — und auch Scheich Ibrahim müsse von fernerer Feindschaft gegen ihn abstehen, und den Pfad der Freundschaft und treuen Anhänglichkeit betreten.“ Nachdem er auf diese Weise gegen den Gesandten ausgesprochen hatte was er auf dem Herzen hatte, liess er die Fesseln des Kajumers abnehmen, verlieh ihm



köstliche Ehrenkleider, beschenkte auch den Gesandten reichlich und entliess beide nach Schirwan.

Einige Zeit nachher hörte Jusuf, dass Mirsa Iskender aus Ispahan an der Spitze eines Heeres ausgezogen sei, und einen Einfall in Aserbaidschan beabsichtige, worauf auch er Tebris verliess, und Sultania angriff ohne es einnehmen zu können. In der Nähe von Hamadan wurde der grösste Theil seiner Truppen von Krankheit befallen, und da auch Jusuf selbst unwohl wurde, so kehrte er nach Tebris zurück.

Jusuf war kaum in dieser Stadt angekommen als er hörte, dass Emir Scheich Ibrahim ungegründetem Argwohne Raum gebend, seinen Sohn Kajumers dafür, dass Liebe und Freundschaft für Kara Jusuf in seinem Herzen Wurzel gefasst, getödtet, ein starkes Heer in Schirwan gesammelt, die Söhne des Sidi Aly von Scheki mit sich verbündet habe — und dass auch der König von Georgien Constantin mit zwölftausend Reitern zu ihm gestossen, und beide ihn mit Krieg zu überziehen ausgezogen seien.

Kara Jusuf betrachtete diesen Umstand als sicheren Gewinn, und brach noch im Winter mit seinen Vasallen auf. Ibrahim hatte sich an dem Ufer des Kur gelagert. Als die Turcmanen dem Feinde gegenüber kamen, setzten sie Mitte Ramadhans 815 = 1415 ohne Weiteres über den Fluss, und Karaman nebst Anderen drang mitten ins Lager der Feinde. Die Schirwaner flohen; nur der georgische König mit den Edelleuten hielt Stand. Als Kara Jusuf diess bemerkte, warf er sich auf sie, umzingelte sie, und hieb den grössten Theil derselben nieder. Der König selbst wurde gefangen. In diesem Augenblicke versuchte Ibrahim sein Pferd über den Lagergraben setzen zu lassen; allein er stürzte, und brach den Arm. Ein Turcman kam zu ihm und nahm sein Pferd und seine Kleidung. Ibrahim von Schmerz gefoltert, entdeckte sich dem Turcmanen, welcher einen Gurt um



seinen Hals schlang und ihn zu Kara Jusuf brachte. Auch die Söhne Ibrahims, wie Ghaszanfer, Asadullah, Chalilullah, Minutschehr, Abdurrahman, Nassrullah, Haschem, Ibrahims Bruder Scheich Behlol¹⁾ und die Grossen seines Reiches, wie Kadhi Bajasid (Abu Jesid), und Emir Huscheng, wurden mit ihren Söhnen gefangen, so wie auch der Arzt, der Sprecher (کوبنده), der Astro- nom und andere Diener des Schirwanschahes, und vor Kara Jusuf geführt. Die Häupter und Grossen wurden auf Befehl gebunden. Da aber das gesammte schirwanische Heer in jenem Kampfe eine ganz vorzügliche Tapferkeit bewiesen hatte²⁾, so befahl Kara Jusuf ihm kein Leid zuzufügen; aber die gefangenen Georgier liess er alle tödten. Den König von Georgien brachte man in den Saal. Da man an ihm aber einen stolzen Trotz bemerkte, so versetzte ihm Pir Budak einen Hieb, und Kara Jusuf machte ihm mit einem zweiten Hiebe ein Ende. Kara Jusuf führte hierauf Ibrahim und dessen Söhne und Gefolge gefesselt mit sich nach Tebris.

Hier hatte unterdessen die einst ausgeübte Güte und Milde Ibrahims Wucher getragen. Die Einwohner der Stadt hegten gegen den Herrscher von Schirwan Gefühle der Dankbarkeit und des Wohlwollens — jeder derselben der zu Jusuf Zutritt hatte, rühmte demselben die Vortrefflichkeit und Geselligkeit des gefangenen Fürsten. Denn Ibrahim war ein Fürst von angenehmer Unterhaltung und Lebemann — und ein Freund von guter und witziger Gesellschaft, und immerwährend wurden Kara Jusuf gesellige Reden von ihm hinterbracht. Scheich Ibrahim selbst hatte einige Male an Jusuf geschickt und grosse Summen angeboten.

Nun war aber Kara Jusuf ein edler, grossmüthiger, schlichter Herr, der grossen Vergehungen leicht Verzeihung angedeihen liess, und so gelang

1) *Fossil. Mirch.*

2) Ich weiss diess nicht zu reimen mit dem oben Gesagten, dass die Schirwaner gleich im Anfänge flohen — vielleicht besannen sie sich eines Besseren und kämpften hierauf tapfer



es Ibrahim durch Bitten und Entschuldigungen „die Schwärze des Kara (schwarzen) Jusuf in reines Weiss“ umzuwandeln. Er befahl die Schätze, welche seit der Zeit Jesdedscherds ben Schehriar in der Schatzkammer seiner Vorfahren sich befanden, aus den Vesten zu entnehmen, und bot sie als Lösegeld für sich, und versprach noch andere Summen und Edelsteine zu liefern. Kara Jusuf war gütig gestimmt, und äusserte in vertrauter Gesellschaft: „obgleich von Scheich Ibrahim mehrere ungebührliche Handlungen gegen unser Reich ausgegangen sind, so wird doch, wenn wir ihm verzeihen und zur Regierung über Schirwan entlassen, der Ruf unserer Männlichkeit und Güte, unseres Grossmuthes und Edelsinnes sich über alle Länder verbreiten, und die Vortrefflichkeit unserer Edelthaten den Menschen einleuchten“. Unterdessen berichtete Emir Kara, der Atabeg Pir Budaks, welcher mit der Aufsicht über Ibrahim beauftragt war, dass Scheich Ibrahim sich über Schmerz in der Hand beklage, aber hinzufüge, dass wenn ihm nur ein Bischen von Kara Jusufs Gnade vergönnt werde, sein Schmerz sich wohl mindern würde. Kara Jusuf befahl hierauf Ibrahim in die Gesellschaft zu bringen. Als er eintrat, reichten ihm muntere Burschen und blühende Knaben den Becher — und Scheich Ibrahim liess so viele herzeinnehmende Reden fallen, dass Kara Jusuf von ihm bezaubert ward, und noch in derselben Gesellschaft den Befehl gab, ihm die Bande abzunehmen, und an seiner Seite sitzen liess. Auch musste ihm Pir Budak den Becher reichen. In diesem Augenblicke brachten Achi Kassab, und die Grossen und Vornehmen von Tebris Geschenke, und erboten sich gegen Kara Jusuf, Alles wozu sich Scheich Ibrahim verpflichtet habe, abzutragen, wenn die Einnehmer den Befehl erhielten anstatt Geldes andere Kostbarkeiten anzunehmen. Nun hatte sich aber Ibrahim zu einer Summe von zwölfhundert irakischen Tomanen verpflichtet — und Kara Jusuf hatte (nach Fassih) befohlen, dass was Ibrahim an Gefassen von Edelsteinen und Gold und Silber besitze, gebracht werde, und Scheich Behlol zweihundert iraki-



sche Tomanen, und Maulana Schireddin hundert Tomanen als Lösegeld für ihre Freiheit geben sollten.

Genug, Kara Jusuf nahm jenes Anerbieten an, und am andern Tage ward ein Papier hinsichtlich der Herrschaft Ibrahims aufgesetzt, in welchem bestimmt war, dass die Herrschaft Schirwans von den Gränzen Schekis bis nach Derbend — wie sie Ibrahim früher besessen — an demselben verlichen sei. — Ibrahim aber schickte Beamte nach Schirwan — und von der Schatzkammer zu Tebris ergingen Schreiben an Achi Kassab und die Andern welche sich verbürgt hatten, worauf dieselben allerlei Geräthschaften und Kleider an die Einnehmer einlieferten, und auf abgegebene Quittungen von Scheich Ibrahim Anweisungen auf die Staatseinkünfte Schirwans erhielten. Im Frühlinge des Jahres 817 = 1414 kehrte Ibrahim in seine Staaten zurück.

Ibrahim regierte nach seiner Rückkehr noch drei Jahre, und starb im J. 820 = 1417. Zwar setzen *Dschennaby*, *Karamany*, *Hadschi Chalfa*¹⁾ und *Hersarfenn* seinen Tod in das Jahr 821; aber da in Hadschi Chalfa (*Dschechannuma*) ausdrücklich angegeben wird, dass der Name seines Nachfolgers سلطان خليل das Jahr seiner Thronbesteigung enthalte, und diese beiden Wörter das Jahr 820 geben, so stehe ich keinen Augenblick an, dieses Jahr als das Sterbejahr Ibrahims anzusehen.

XVI. (2) *Chalilullah I.* (أمیر خلیل، امیر نصرة) oder اولو سلطان
(الدین خليل الله) 820 — 867 = 1417 — 1462.

Chalil war der älteste Sohn Ibrahims und dessen natürlicher Nachfolger im Reiche. Er scheint aber zu der Freundschaft mit den Timuriden,

1) *Chronol. Taf.* 102, wo der Anfang der Regierung *Chalils* in dasselbe Jal.r (821) gesetzt wird.

und Feindschaft mit dem Gegner der letzteren, dem Nachfolger Kara Iusufs, Iskender, zurückgekehrt zu sein. Und wir lesen in der That (bei *Mirchond* und *Fassih*) dass als Schahroch den Winter 825 = 1420 in Karabagh zuzubringen beschlossen hatte, die Könige und Fürsten der verschiedenen angrenzenden Länder zu ihm kamen um ihm ihre Aufwartung zu machen, und Gnadenbezeugungen in reichlichem Maasse zu empfangen. Da geschah es denn auch, dass am 10. Sulhiddscha Emir *Chalilullah* ausgezeichnet durch gefällige Eigenschaften und preiswürdige Tugenden aus seinem Staate zur Huldigung herbeieilte, fürstliche Geschenke mitbrachte, und sehr gnädig empfangen wurde. Es wurden ihm eine Krone, ein Gürtel und andere Gnadenbeweise verehrt, und sein Bruder, Emir *Minutschehr* ausgezeichnet durch Tapferkeit und Muth, trat in Schahrochs Dienste. Schahroch gewann Chalilullah so lieb, dass er ihn auch durch die Bande der Verwandtschaft an sich knüpfen wollte. Er verlobte ihm die Tochter Abubecers des Sohnes Miranschahs. Dieselbe war (nach *Fassih*) in der Schlacht, in welcher Miranschah fiel, in die Hände Kara Iusufs gekommen, welcher, da sie erwachsen war, nach ihr freite. Die Mutter Chalils kam aus Schirwan mit köstlichen Geschenken an, und die Hochzeit wurde am Mittwochen den 29-ten des ersten Rebi 824 = 1421 zu Karaköpek¹⁾ gefeiert. Auch später im Jahre 858 = 1455 stellte sich Chalilullah am Freitage dem 11-ten des Silhuddscha Schahroch bei Audschan vor eben sowohl als sein Bruder *Ferruchsad*.

Diese Freundschaft Chalils für Schahroch reizte aufs Aeusserste den Sohn und Nachfolger Kara Iusufs, Iskender²⁾, und derselbe, erzählt uns *Dschennaby*, zog mit sechstausend Reitern gegen ihn zu Felde, drang bis Schamachi vor, wurde aber da von Chalil an der Spitze des schirwanischen

1) فراكوبك

2) In *Dschennaby* und dessen Nachschreiber *Karamany* steht zwar Kara Iusuf; es ist diess aber entweder ein Versehen Dschennabys oder der Abschreiber.

Heeres angegriffen und mit grossem Verluste in die Flucht geschlagen. Nach *Jahja Kaswiny* verwüstete Iskender Schamachi im J. 832 = 1428, und wiederum Schirwan im J. 837 = 1433. Bei Klaproth lesen wir (S. 260), dass die Freundschaft Chalils mit der Familie des Ssahibkeran (Timur) Ursache gewesen, dass Iskender, der sich Aserbaidshan unterworfen hatte, ihn angriff, fast das ganze Gebiet der Schirwaner verwüstete, und dann wieder heimkehrte 831 = 1427, worauf Chalil wieder nach Schirwan kam. Nach *Mirchond* war es im Jahre 838 = 1434, dass Emir Chalilullah aus Mahmudabad in Schirwan durch Chalik Birdi an Schahroch berichtete, dass Iskender sich Aserbaidshans bemächtigt, und in Bewegung gegen Schirwan gesetzt habe, und nun da hause — dass wenn Schahroch nicht hilfreich einschreite, er das ganze Land verwüsten und keine Spur von Bebauung übrig lassen würde. Schahroch beschloss hierauf ein Heer gegen Aserbaidshan rücken zu lassen — allein Iskender hatte nicht sobald die Kunde von der Annäherung des Feindes vernommen, als er „wie ein Pfeil aus dem Bogen“ aus Aserbaidshan eilte. Emir Chalilullah kam hierauf — wie schon bemerkt — um Schahroch seine dankbare Huldigung darzubringen, und kehrte nach erhaltenen Gnadenbezeugungen nach Schirwan zurück, so wie Emir Aly Inak nach Scheki, Emir Baisid Bostam nach Moghan, und Emir Sipehped (Ispehped) nach Talisch.

Dieser letzte Feldzug Iskenders mag wohl eine Folge gewesen sein von einer Handlung Chalils, die eben so sehr geeignet war den Unwillen des turcmanischen Herrschers zu reitzen, als Chalils Character in einem eben nicht günstigen Lichte darzustellen. *Jar Aly* der Sohn Iskenders hatte sich im J. 836 = 1432 von seinem Vater zu Chalilullah in Schirwan begeben, welcher ihn aber sogleich gefangen nehmen und durch seine Beamte über Meer nach Herat bringen und an Schahroch ausliefern liess¹⁾. Dieser Mo-

1) S. d'Herbelot s. *Khalil Allah* und *Baisancor* fils de Schahrokh.

narch behandelte ihn eine Zeit lang mit vieler Rücksicht, liess ihn aber hierauf in Ketten legen und nach Samarkand bringen, zu welchen Maassregeln ihn Jar Aly's unruhiger Kopf wohl bewegen konnte. Und auch Chalil's Handlung lässt sich zum Theil entschuldigen, wenn man erwägt, dass (nach Klaproth S. 260) um die Zeit des Einfalles Iskenders in Schirwan im J. 831 = 1427, Kaikobad feindselige Pläne gegen seinen Bruder Chalil hegte, an deren Ausführung ihn die (wahrscheinlich thätige) Freundschaft seines Bruders mit Schahroch hinderte.

Endlich fällt in die Zeit seiner Regierung der Streifzug *Dschunaid's* gegen Schirwan. Denn damals hatte sich in Aserbaidshan ein neuer Feind erhoben, welcher in Schirwan erlauchte Opfer fallen sah, und fallen liess, und zeigen sollte, dass zur Unzeit angewandte Milde verderbliche Folgen nach sich ziehen kann. Der dritte Nachkomme des bekannten Scheich Ssafi von Ardebil, Scheich *Dschunaid*, war zwar seines grossen Anhanges wegen von Dschehanschah vom schwarzen Hammel aus Aserbaidshan vertrieben worden; wusste sich aber die Gunst Hasanbegs vom weissen Hammel auf eine solche Weise zu erwerben, dass derselbe ihm seine eigene Schwester zur Gemalin gab. *Dschunaid*, der ein eigenes Reich zu gewinnen suchte, kam auf seinen Streifzügen mit 10,000 der Seinigen auch nach Schirwan entweder um Chalil zu bekriegen und Schirwan zu unterwerfen, oder (wie Andere berichten) um gegen die Tscherkessen den heiligen Krieg zu führen. Dem sei nun wie ihm wolle — fügt *Iskender Munschi* hinzu — der Schirwanschah Sultan Chalil entschloss sich auf Anstiften der Tabarseraner, *Dschunaid* von seinem vorgegebenen Zuge gegen die Tscherkessen abzuhalten, und trat ihm mit einem starken Heere entgegen. Die Sufi und Ssafiden wurden geschlagen, und *Dschunaid* selbst wurde gefangen und auf Chalil's Befehl getödtet¹⁾ oder fiel im Treffen von einem Pfeile ge-

1) So *Chondemir*.



troffen¹⁾. Diess geschah in einem der Jahre nach 860, wahrscheinlich 863 = 1458, wie *Hadschi Chalfa* bestimmt angiebt.²⁾

Chalil starb im J. 867 = 1462 nach einer achtundvierzigjährigen gesegneten Regierung. Sein Todesjahr ist in شيرانشاه (Schirwanschah) enthalten.

XVII. (3) *Schirwanschah, Ferruch Jessar*³⁾ (فرخ بسار) 867—906 = 1462—1500.

Ferruch Jessar oder *Schirwanschah* vorzugsweise so genannt, war der erste seines Hauses, welcher die freundschaftlichen Verhältnisse mit den Timuriden gänzlich abbrach, und welcher auch gegen das Ende vom Glücke aufgegeben ward. *Hasanbeg*, oder *Usun Hasan* vom weissen Hammel hatte sich der Staaten des durch ihn gefallenen Fürsten vom schwarzen Hammel, *Dschehanschah*, bemächtigt, und der Sohn des letzteren *Hasan Aly* war hülfsuchend zu dem Timuriden *Abu Saïd* gekommen. *Abu Saïd* in der Hoffnung neue Eroberungen zu machen, zog aus gegen *Hasanbeg* und hielt sein Winterlager in *Karabagh*, wo ihm *Schirwanschah* im Anfange seine Unterwürfigkeit bezeugte. Allein gerade in diesem Zeitpunkte wusste *Hasanbeg* den *Schirwanschah* auf seine Seite zu ziehen; er verband sich die schirwanischen Truppen, nahm *Abu Saïd* selbst gefangen 1467, und hierauf *Schirwan* als Fürst einige Zeit für sich. So nämlich lesen wir bei *Klaproth*⁴⁾ — wenn die Uebersetzung überhaupt richtig ist — welches darauf hindeuten könnte, dass sich *Hasanbeg Ferruch Jessars* doch nicht ganz sicher glaubte, oder ihn für seine frühere Anhänglichkeit an das Haus *Timurs* bestrafen wollte.

1) *Malcolm* II. 264.

2) *Chronol Taf.* 107.

3) Bei *DeGuignes* III. 307. *Pharoukhzad*; bei *Contareni*: *Sivanse*. Man findet auch *Ferakh bisyar*; *Notices et Extr.* IV. 276. Bei *d'Herbelot* s. *Ismael*: *Ferokhzad*. Vergl. *Tableau* etc. 39. *Bronevsky* 375.

4) a. a. O. 260—1.



Um diese Zeit (1474) befand sich Jos. Barbaro in Schirwan, dessen Herrscher er *Siruansa* nennt¹⁾ und auch Contareni reiste durch Schirwan, und kam nach Schamachi (Cyropolis). Er traf da den russischen Gesandten, Marcus Ruffus, mit dem er nach einem Aufenthalte von fünf Tagen abreiste, und über Derbend kam, welches auch dem Schirwanschah (*Siwansa*, roi de Medie) gehörte²⁾. Auch lesen wir, dass im J. 1468, unter Iwan III. der twersche Kaufmann Athan. Nikitin sich mit einem schirwanischen Gesandten *Asambeg* auf die Reise nach Indien machte, aber von den Kaitaken geplündert, nach Derbend zurückkehren musste³⁾.

Hasanbegs Nachfolger, *Jakubbeg* sollte für das Haus Schirwan, das im Falle eines Angriffes durch mächtige Feinde sich nicht allein genügte, eine um so festere Stütze werden, als durch ihn beide Fürstenhäuser in nähere durch Blutsverwandtschaft geknüpfte Verbindung traten. *Jakubbeg* hatte sich mit einer schirwanischen Prinzessin, *Gauher Sultan*, Tochter des regierenden Fürsten Ferruch Jessar vermählt, und mit ihr zwei Prinzen gehabt: *Baisoneor Mirsa* und *Murad Mirsa* oder *Sultan Murad*. Beide suchten in der Folge Zuflucht bei ihrem Grossvater; ersterer, als *Rustembeg* vom weissen Hammel ihn den Nachfolger seines Vaters nach kurzer Regierung aus seinen Erbstaaten verjagte (1491). Zwar suchte *Baisoneor* von Schirwan aus — von seinem Grossvater mit Truppen unterstützt — seiner Rechte sich mit gewaffneter Hand wiederzubemächtigen — fiel aber in einem Treffen gegen seinen Feind bei Berdaa 1491. Der zweite wahrscheinlich während der Regierung des Siegers *Rustembeg*. Als aber die

-
- 1) S. Ramusio Navigazioni etc. II. 104. della citta Sammachi et il signor di quella.
 - 2) Voyage de Perse par Ambr. Contareni, in Voyages faits principalement en Asie dans les XII. XIII. XIV. et XV. siecl. à la Haye. 1735. T. I. 58 — 9. In Ramusio II. 120 ist der Gesandte Marco Russo genannt. Vergl. Karamsin, deutsche Ausgabe, Riga 1852. VI. 72.
 - 3) S. Извѣстія о Хивѣ in Журн. Мин. Внутр. Д. Часть XXXIV. 1839. S. 359.

ser durch Ahmed Mirsa, den Enkel Hasanbegs und Vetter Baisoncors verdrängt war, Ahmed Mirsa aber durch die beabsichtigte Einführung einer regelmässigen Rechtspflege die an Gewaltthätigkeiten und willkürliches Blutvergiessen gewöhnten Grossen jener Länder vor den Kopf gestossen hatte, beschlossen diese seine Absetzung und schickten an Murad Mirsa Sohn des Jakub, der sich seit dem Tode seines Bruders Baisencor bei seinem Grossvater in Schirwan aufhielt. Murad Mirsa kam, bekriegte, überwand, und tödtete Ahmed im J. 902 = 1496. Murad indessen erlag eben so wie sein Grossvater in Schirwan der immer zunehmenden Macht der Ssafiden.

Der Sohn des im Kriege gegen Schirwan gefallenen Dschunaid, Sultan *Haider* hatte sich in der Gunst seines Oheimes, Hasanbeg so gut zu erhalten gewusst, dass derselbe ihm seine Tochter *Aalemschah*, die Mutter Ismaïls des Ssafiden, zur Gattin gab¹⁾. Scheich Haider war aber von dem Wunsche durchdrungen, den Tod seines Vaters an dem Schirwanschah zu rächen, oder auch die ungläubigen Tscherkessen zu bekämpfen. Nachdem er einen Anhang von zehntausend Reitern zusammengebracht, zog er über Scheki nach Schirwan, unterwarf sich dasselbe, und belagerte den Schirwanschah in der Veste Gulistan während sieben²⁾ Monate im J. 893 = 1487.

Unterdessen bat Schirwanschah den Herrn von Tebris, Sultan Jakubbeg Sohn des Hasanbeg um Hülfe. Jakubbeg hielt die Verbindlichkeit für seinen Schwiegervater für wichtiger als die für seinen Neffen, dessen hochfliegende Pläne ihm wohl, auch schon gefährlich scheinen mochten: er schickte unter der Anführung eines seiner besten Feldherren *Sulaimanbeg ben Bedschen*³⁾ viertausend Reiter nach Schirwan, welcher bei Schamachi

1) Vergl. Malcolm II. 264.

2) *Dschennahy*.

3) *Dschennahy* sagt hier ausdrücklich *بجن بفتح الباء الموحدة وفتح الجيم وسكون النون*.

Indessen wird er doch anderswo *بیجان* geschrieben. Dieser Name ist ohne Zweifel der persische Name *بیژن* und so hat ihn auch *Firdaus el-tewarich*.



zu dem schirwanischen Heere stiess. Schirwanschah von neuem Muthe be-
seelt, und mit neuer Kraft ausgerüstet, greift nun Haider an, liefert ihm
eine verzweifelte Schlacht bei *Mensil Tir* in *Tabarseran*, besiegt, nimmt ihn
gefangen und lässt ihn tödten, so wie mehrere seiner Söhne. Er hatte
dasselbe Loos auch Schah Ismail zgedacht, der mit seinem Vater in dem
Treffen gewesen war, allein gerade dieser war bestimmt zu leben, um das
Blut seiner Väter zu rächen. Sulaimanbeg hat für ihn als einen Ver-
wandten — als Sohn der Tochter Hasanbegs, worauf Schirwanschah ihn
begnadigte, aber aus seinem Reiche entfernte. Sultan Haider wurde in
Tabarseran begraben, und erst zweiundzwanzig Jahre nachher von *Ismail*
ausgegraben und in Ardebil in der Familiengruft beigesetzt.

Rustembeg war indessen höchst aufgebracht gegen Schirwanschah,
vorzüglich wegen des Beistandes, den er Mirsa Baisencor gewährt, und es
war sehr natürlich, dass er sich den brennenden Hass und die Rachgierde
der übrigen Ssafiden zu Nutzen machte, um seinem Gegner in Schir-
wan einen neuen Feind auf den Hals zu schicken. Er setzte den in Istachr
eingesperrten Ismail nebst Sultan Aly und Seyd Ibrahim frei, und sandte
sie mit *Aibeh Sultan* gegen Schirwan, damit sie das durch bitteres Rachgefühl
geleitete Schwert zum Untergange Baisencors und des Schirwanschahes ge-
brauchen möchten. Kaum hatte sich die Kunde davon verbreitet, als von
allen Seiten die Anhänger des Hauses Ssafi herbei strömten. Ismail mit
seiner Schaar und dem erwähnten Heerführer Rustembegs rückte nun
gegen Schirwan. Bei ihrer Ankunft an dem Flusse erblickten sie an dem
jenseitigen Ufer das Heer der Gegner. Da aber die beiderseitigen Ufer gut
beschützt waren, so war das Hinüber- und Herübersetzen sehr erschwert,
und die täglichen Scharmützel führten zu keinem entscheidenden Treffen,
so dass zuletzt Baisencor sich nach Schirwan und Aibeh Sultan nach Tebris
zurückzog.



Um dieselbe Zeit emportete sich der Statthalter von Ispahan gegen Rustembeg, und liess das Kanzelgebet im Namen Baisoncors verrichten, worauf auch letzterer sich von Schirwan aus in Bewegung setzte, und nicht unbedeutende Fortschritte machte. Allein der Aufruhr wurde unterdrückt, und Rustembeg stand mächtiger da als je.

Unterdessen aber gab Ismail seinen Racheplan nicht auf. Er hatte sich nach manchen Fährlichkeiten und Irrzügen einen Anhang von siebentausend Jüngern verschafft, und dachte mit ihnen um so eher seinen Zweck zu erreichen, als Jakubbeg seit 1491 todt war, und die benachbarten Staaten in einen Zustand der Verwirrung versunken, dem bedrohten Schirwanschah nicht zu Hülfe eilen konnten. Schnell war daher auch der Fortgang der Unternehmung des vierzehn- oder funfzehnjährigen Jünglings.

Sobald nach Züchtigung der Georgier und der Einnahme der Burg Mantesch, Ismail den Krieg gegen Schirwan beschlossen hatte, schickte er Behrambeg mit einer Anzahl Tekullu und Sulkadr voraus an den Kur, um sich da nach einer schicklichen Fuhrt umzusehen, und dieselbe zu besetzen, damit die Schirwaner dem Heere den Uebergang nicht streitig machen könnten. Behrambeg fand aber keinen solchen Ort, und theilte endlich seine Truppen in zwei Theile, damit jeder derselben eine Seite des Aras und des Kur — die sich da vereinigen — besetzte, und sich mit den Mitteln wie man übersetzen könnte, beschäftigte. Während man nun theils an die Erbauung von Schiffen und Böten, oder an die Verfertigung von Rohr- und Schlauch-Flossen dachte, erscheint Ismail unversehends, stürzt sein Pferd in das Wasser, und setzt über — worauf ihm das ganze Heer folgte. Hierauf ward der Zug gegen Schamachi fortgesetzt. In *Guldenghan*¹⁾ gab ihm ein Einwohner dieses Ortes die Kunde, dass der Schirwanschah auf die Nachricht von seinem Anzuge sich unter ein festes Schloss

1) کل دکان



zurückgezogen. Deshalb zog Ismail weiter zur Einnahme der Hauptstadt Schirwans; sandte aber Abends einen seiner Leute Kulibeg nach Schamachi, um den Bewohnern Sicherheit und Freiheit anzubieten. Am nächsten Tage rückte Ismail weiter nach Schamachi, a's er hörte, dass sich alle dortigen Bewohner geflüchtet, und auf den Gebirgen festgesetzt hatten. Schamachi aber blieb ein Paar Tage der Lagerplatz des persischen Heeres. Da vernahm man, dass der Schirwanschah ein Dickicht zwischen Gulistan und Hissar Baighamber zu seinem Standpuncte genommen, und sein Lager rundum durch abgehauene Baumäste verpalissadirt habe. Ismail brach sogleich aus Schamachi auf um seinen Gegner aufzusuchen — allein der Schirwanschah verliess ohne Weiteres seine bisherige Stellung, und zog sich gegen die Veste Gulistan zurück, wurde aber noch ehe er dieselbe erreichte, angegriffen, und getödtet.

Ismail nämlich mit seinen siebentausend Reitern verfolgte den Schirwanschah, der sich mit zwanzigtausend Reitern und sechstausend Fussgängern¹⁾ auf einer Anhöhe festgesetzt hatte, und sich in Schlachtordnung stellte. Bald entspann sich ein hartnäckiger Kampf — aber das Glück begünstigte die Perser — die Schirwaner flohen, und der Schirwanschah mit vielen seiner Emire und Feldherren blieb auf der Wahlstatt. Die Fliehenden, gröstentheils schon verwundet, kamen fast alle in der Steppe um, und ein Thurm aus den Köpfen der Erschlagenen errichtet, bezeugte den erungenen Sieg. Nachdem Ismail drei Tage gerastet, zog er nach Schamachi, wo er nach *Dschennaby* den Thron bestieg, aber nur einen Tag blieb, und erfuhr, dass der älteste Sohn des Schirwanschah, Scheich Ibrahim (oder Scheichschah), der sich aus der Schlacht durch die Flucht gerettet hatte, in Schehrnau (Neustadt) an dem Ufer des Meeres gelagert sei, und eine Anzahl Soldaten um sich versammelt habe. Chulafabeg erhielt den

1) Nach *Budak Kaswiny* mit 25,000 Mann.



Befehl mit einer Anzahl Truppen nach Schehrnau zu gehen um Scheichschah zu vertreiben. Scheichschah aber seiner Ohnmacht sich wohl bewusset, setzte sich mit den Seinigen auf ein Schiff und entfloh nach Ghilan.

Chulafabeg konnte nun ohne Widerstand sein Lager bei Schehrnau aufschlagen. Noch denselben Tag bezeugte der Statthalter der Stadt seine Unterwürfigkeit, und die Grossen und Vornehmen kamen mit reichen Geschenken. Chulafabeg empfing sie gütig, und beruhigte sie auf jegliche Weise. Am nächsten Tage kam auch Ismail, und lagerte sich in der Lagerstätte Scheichschahs. Der Bericht Chulafabegs von der freiwilligen Uebergabe der Stadt verursachte Ismail die höchste Freude, so dass er die Grossbeamten der Stadt reichlich beschenkte. Die Verwaltung der Stadt verlich er an Chulafabeg.

Hierauf begab sich Ismail nach Mahmudabad, wo er hörte, dass die Bewohner Baku in Vertrauen auf die Festigkeit ihrer Burg und ihre Verteidigungsmittel Widerstand leisteten und sich zu unterwerfen weigerten. Ismail befahl daher den Ustadschlu Grosseimiren Muhammed Elias und Ighur Aala, Baku zu nehmen. Zwar fanden sie dasselbe durch Festungswerke und die See geschützt fast uneinnehmbar, allein sie umzingelten es dennoch, und setzten die Belagerung fort. Da sich dieselbe in die Länge zog, kam im Frühlinge Ismail selbst; die Anstrengungen wurden verdoppelt, und als endlich der Graben so hoch mit Steinen ausgefüllt war, dass die hinaufsteigenden Belagerer mit den Belagerten gleich hoch standen, verlangten letztere sich zu ergeben. Sie öffneten auf erhaltene Verzeihung die Thore, und die Beamten der Veste „mit dem Schwerte in der Hand, und dem Leichentuche um den Nacken“ stellten sich zu demüthiger Huldigung, und wurden mit Geschenken beehrt. Chulafabeg erhielt den Befehl in die Veste zu eilen, um die Schätze des Schirwanschahes zu nehmen und ins



Lager zu senden¹⁾. Er nahm daher die vornehmen Bakuer mit sich, und machte sich auf den Weg in die Burg, nahm die Schätze der schirwanischen Herrscher, nebst gehörigen Geschenken von den Einwohnern, und schickte alles Empfangene an Ismail. Damals liess er die Gräber einiger der Schirwanschahe, welche mit Scheich Dschunaid in Feindschaft gestanden hatten, öffnen, ihre Gebeine „in das Feuer der Rache“ werfen, das hohe Gebäude jener Familie zerstören, und der Erde gleich machen — worauf er zurückkehrte.

Ismail richtete nun seine Unternehmungen gegen die Veste Gulistan, wo sich viele schirwanische Krieger befanden, die im Vertrauen auf die Festigkeit des Ortes und ihre grossen Schätze sich noch nicht unterworfen hatten. Um die Belagerung mit Ordnung und desto besserem Erfolge durchzuführen, theilten die Grossehire die Seiten der Veste unter sich, und begannen die Belagerungsarbeiten.

Indessen traten doch Umstände ein, welche Ismail vermochten die Belagerung Gulistans wieder aufzuheben, und gegen *Mirsa Alwend* zu ziehen, welcher damals drohte das neu aufkeimende Ssafiden-Haus zu erdrücken, und schon von Nachitschewan aus kräftige Maassregeln zur Eindämmung der durch die Eroberung Schirwans ansehnlich vergrösserten Macht Ismails genommen hatte. Letzterer aber gab Offenbarungen vor, durch welche er bewogen werde die Belagerung aufzuheben, obgleich auch die drohende Stellung Alwends als eine der Ursachen des Rückzuges anführend.

1) In *Budak* lesen wir eine Nachricht, die sich schwer mit dem hier Gesagten vereinigen lässt. Beludar Muhammed Rumla der Jusbaschi erzählte nämlich: bei der Eroberung von Schirwan habe Ismail befohlen alle Güter der Schirwaner, deren Glauben schlecht, als unrein ins Wasser zu werfen. Er aber (Beludar M.) habe einen Beutel mit Juwelen erbeutet, welcher zweifach versiegelt die Gewissheit gegeben habe, dass er ganz voll sei. Nun habe er einige Male bei sich gedacht, dass es grosse Thorheit sei die Juwelen ins Wasser zu werfen — endlich aber habe er sich doch bekehrt, und in der Ueberzeugung, dass man dem Befehle des Meisters Folge leisten müsse, seine Beute weggeworfen.



Von Ferruch Jessar ist eine Münze bekannt, geschlagen bald nach seiner Thronbesteigung im J. 869, welche sich im Kabinet des Lasarev-schen Institutes zu Moskau befindet. S. Frähn, Bulletin scient., T. VI. No. 14. S. 223.

XVIII. (4) *Behrambeg* (بهرامبگ) 906 — 7 = 1500 — 1501.

Behrambeg der Sohn Ferruch Jessars wird zwar von *Dschennaby* ganz übergangen; allein *Jahja Kaswiny*, *Hadschi Chalfa* und *Haider* erwähnen seiner als Nachfolger seines Vaters. Er starb nach einer Regierung von kaum einem Jahre.

XIX. (5) *Ghasibeg* (غازى بيگ) 907 — 908 = 1501 — 2.

Ghasibeg der Bruder *Behrambegs* und Sohn Ferruch Jessars regierte nach *Jahja Kaswiny* und *Hadschi Chalfa* etwa ein Jahr; *Hesarfenn* lässt ihn so wie *Behrambeg* ganz aus — nach *Dschennaby* aber waren ungefähr sechs Monate seit dem Antritte seiner Regierung verflossen, als sein eigener Sohn Sultan *Mahmud* sich gegen ihn empörte, ihn tödtete, und den blutbefleckten Thron seines Vaters bestieg.

XX. (6) *Sultan Mahmud* (سلطان محمود) 908 = 1502.

Sultan *Mahmud* war ein grausamer, ungerechter Herrscher, der kaum einige Monate die Früchte des Vaternordes genossen hatte, als seine Unterthanen ihm nicht mehr gehorchten, und seinen Bruder *Scheichschah* den Herrn von Ghilan, zum Throne beriefen.

XXI. (7) *Scheichschah* oder *Scheich Ibrahim II.* 908 — 930 = 1502 — 1524.

Scheichschah, welcher wie wir oben gesehen, sich aus den Händen der Perser nach Ghilan geflüchtet hatte, bestieg nun den Thron Schirwans ohne Schwierigkeit, denn er fand ihn unbesetzt, da Mahmud, als er dessen

bevorstehende Ankunft und das Einverständniß seiner Unterthanen mit ihm merkte, sein Reich verlassen und sich zu Schah Ismail begeben hatte. Scheichschah setzte sich nun fest, und regierte vortrefflich und gerecht. Einige Zeit nachher aber kam Sultan Mahmud aus Persien mit einem Heere, und belagerte seinen Bruder in der Veste Gulistan über drei Monate. Aber wie er sich nicht gescheut hatte, die Fürstenwürde durch einen Mord zu erringen, so sollte er für immer derselben verlustig gehen durch den Tod, welchen er aus der Hand eines seiner geliebten Diener empfing. *Kerbeg* (قربك) — ob durch Scheichschah bestochen, wird nicht gesagt — schlachtete seinen Herrn in seinem Bette, und schickte sein Haupt noch des Nachts an Scheichschah, der darüber so hocheifrig war, dass er die Trommeln rühren, und die Fahnen entfalten liess. Das Lob Gottes ertönte — man öffnete die Veste, überfiel die Belagerer und machte sie bis auf den letzten Mann nieder. Scheich Ibrahim regierte nun bis zu seinem Tode — aber doch nicht ohne neue Demüthigungen von Seiten des Ssafiden Ismail, und erst als er dessen Oberherrschaft anerkannt hatte und dessen Freundschaft zu erhalten suchte, konnte er sich ruhig seiner Regierung erfreuen.

Als Scheichschah sich mehrere Jahre hindurch von den Unfällen erholt, sein Heer und seine Festungen in guten Stand gesetzt, hatte er es auf nichts weniger als auf die Wiedererlangung völliger Unabhängigkeit abgesehen. Er verabsäumte den an Ismail zu entrichtenden Tribut mit gewohnter Genauigkeit abzutragen, und unterliess nicht die Abgeordneten desselben mit Geringschätzung zu behandeln. Ismail beschloss daher einen zweiten Feldzug gegen Schirwan. Ungeachtet des Schnees und der Kälte setzte er sich in der Mitte des Jahres 915 = 1509 dorthin in Bewegung — eine Anzahl von Emiren eilte voraus um bei Dschewad eine Schiffsbrücke anzulegen. Mit dem Uebertritte des persischen Heeres über den Kur verbreitete sich die Kunde davon in ganz Schirwan, und Scheichschah, welcher

wohl sein Unvermögen fühlte, dem persischen Schah im offenen Felde widerstehen zu können, zog sich in die Veste Bikurd¹⁾. Ismail sandte nun einige Grossbeamte nach Schamachi, um das Land zu besetzen. Er selbst wandte sich gegen Baku, dessen Statthalter ihm unterwürfig entgegenkam, und die Schlüssel der Stadt und Burg überlieferte. Hierauf setzte er seinen Zug nach Schaberan fort, dessen Statthalter sowohl wie die der meisten Bezirke Schirwans, dem Beispiele des bakuischen folgten, und dafür belohnt wurden. Nur der Statthalter von Derbend *Jar Ahmed Aga* und *Muhammedbeg* bauten auf die Festigkeit des Schlosses und kamen weder selbst, noch schickten sie Geschenke. Ismail rückte also unverzüglich nach Derbend, und wiess bei seiner Ankunft die verschiedenen Seiten und Umgebungen Derbends den Emiren zu.

Die Belagerten vertheidigten sich indem sie Steine und Pfeile auf die Belagerer schleuderten. Diesen aber gelang es zwölf Gänge (Minen) in dem Thurme der Veste anzubringen, worauf *Jar Ahmed*, *Muhammedbeg* und die übrigen Einwohner die Unmöglichkeit längeren Widerstandes einsehend, sich zu ergeben verlangten. Ismail nahm diess mit Freude an; er bezeigte sich gegen Alle sehr gnädig, und verlieh die Verwaltung Derbends an *Manssurbeg*, und die der übrigen Oerter Schirwans an *Lalabeg*. Die sterblichen Ueberreste Sultan Haiders, die bis dahin in *Tabarseran*²⁾ beigesetzt waren, befahl er nach *Ardebil* zu schaffen, nachdem dieselben zwei- undzwanzig Jahre lang im Grabe gelegen hatten.

Als Ismail seinen Zweck erreicht und Schirwan wieder unterworfen, kehrte er noch in demselben Winter zurück, und ging über *Dsche-*

1) *بمقرد* (al. *بمقرو*) wird zu dieser Zeit zum ersten Male erwähnt; es muss ein Schloss in der Nähe von Schamachi gewesen sein, über welches ich aber keine Nachweisungen gefunden habe. Ob es dasselbe ist mit *Kisskallaa*, oder dem Mädchenschlosse?

2) So wird dieser Landstrich geschrieben, und auch S. 535 ist *Tabarseranschah* zu lesen.



wad nach Karabagh wo er überwinterte. Im Frühlinge begab er sich nach Tebris, um zu einem Feldzuge nach Chorasán die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Derselbe fiel glücklich aus, Ismail besiegte *Schaibekchan*, weshalb ihm alle Fürsten, unter andern die von Ghilan, und Scheichschah Glückwünsche darbrachten, welcher letztere sich auch zur Entrichtung des Tributes verband.

Von nun an scheint das freundschaftliche Verhältniss zwischen beiden Herrschern nicht mehr gestört worden zu sein. Und als im J. 924 = 1518 die Geburt des Prinzen Sam den ganzen persischen Hof mit Freude und Festlichkeiten erfüllt hatte, schickte Ismail Mirsa Kemaleddin Muhammed nach Schirwan. Scheichschah aber, des langen Haders müde, schickte Gesandte mit kostbaren Geschenken, und dem Auftrage zu erklären, dass er in Zukunft ein treuer Freund des Schahes sein, und sich nie wieder dessen Bothmässigkeit entziehen wolle, wenn ihm dafür volle Verzeihung zugestanden werde. Ismail nahm diesen Antrag mit Freude an — er schickte den Verweser von Sultania, Mirsa Husain und Emir Dschemaleddin Muhammed nach Schirwan, um dem Schirwanschah für künftige Beständigkeit die besten Versicherungen zu überbringen und denselben zu sich einzuladen. Die beiden Abgeordneten traten daher von Nachitschewan ihren Weg nach Schirwan an. Bei ihrer Annäherung empfing sie Scheichschah auf das Ehrenvollste, und mit hinreichenden Versicherungen seiner Unterwürfigkeit. Als sie nach vollbrachter Sendung sich beurlaubten, schickte der Herrscher Schirwans durch sie edle Pferde und berdaaische Kamele, türkische und europäische Stoffe, und unzähliges Geld, köstliche Edelsteine soviel in seinen Kräften stand, und versprach, sogleich einen seiner Söhne an den Hof zu senden, oder auf Befehl selbst zu erscheinen. Die beiden Gesandten stateteten in Nachitschewan dem Schah Bericht von dem Erfolge ihrer Sendung ab, und übergaben die Geschenke — Ismail war darüber höchst erfreut und verlebte den Winter in Vergnügungen, um so mehr als bald darauf



der Sohn des Scheichschahs *Musaffer Sultan* ankam, der am Hofe die ausgezeichnete Behandlung erfuhr.

Scheichschah nämlich bereitete zu Folge seines gegebenen Wortes köstliche Geschenke, und schickte seinen ältesten Sohn Sultan *Musaffer* an den Hof Ismäils mit dem Antrage, dass die genehmigte Verheirathung seines Sohnes *Musaffer* mit einer königlichen Prinzessin nicht nur die Bande der Freundschaft unzertrennlich machen, sondern auch für ihn selbst ein Anlass sein werde, unverzüglich am Hofe zu erscheinen. Ismail willigte ohne Weiteres in diesen Wunsch — er verlobte seine Tochter mit dem schirwanischen Prinzen. Seine Liebe zu seinem künftigen Schwiegersohne wuchs mit jedem Tage, und er beschenkte ihn mit goldgewebten Ehrenkleidern, einer rubinbesetzten Krone, einem Schwertgehänge und arabischen Pferden. *Musaffer Sultan* begab sich dann nach Schirwan zurück, wo er seinem Vater Alles erzählte, und letzterer unverzüglich Anstalten machte abzureisen.

Ein Jahr nachher kam Scheichschah noch einmal nach Aserbaidshan, wo ihm Ismail eine sehr grosse Anzahl Emire und hoher Beamten zum Empfange entgeschickte. Es war Ende Ramadhans des J. 927 = 1521 als Scheichschah sich in Meragha dem Schah vorstellte, und am Morgen des Festes durch Vermittelung des Mirsa Schah Husain seine Huldigung darbrachte. Er hatte Geschenke, arabische Pferde mit juwelenbesetzten Zäumen, ägyptische Schwerter, Silber und Gold, und viele andere kostbare Sachen mitgebracht. Er entschuldigte sich wegen seiner früheren Vergehen, und brachte Glückwünsche und Lobeserhebungen dar.

Ismail war über diese aufrichtige Anhänglichkeit des Schirwanschahes äusserst froh — nachdem er ihm alle Beweise der Güte und der Freundschaft gegeben hatte, wurde er mit Gnadenbezeugungen überhäuft, entlassen.



Scheichschah hatte bald Gelegenheit seine Treue durch die That zu beweisen. Ein persischer Grosser, Schahkuli hatte den Prinzen Husain getödtet und war nach Diarbeger entflohen. Als er aber vernahm, dass er von tausend Reitern verfolgt werde, eilte er flüchtig nach Schirwan, kam demüthig zu Scheichschah, und bat denselben, ihn unter seinen Schutz zu nehmen, und durch einen Abgesandten für ihn die Gnade des Schahs zu erflehen. Scheichschah aber antwortete ihm, sein Verbrechen sei zu gross, als dass man dafür um Gnade bitten könne — seine Unthat zu grausig, um nicht bestraft zu werden; indessen wolle er sich doch an den Schah wenden und dessen Verzeihung anflehen. Scheichschah erfüllte in der That sein Versprechen — allein Ismaïls Rachedurst konnte nur durch den Tod des Verbrechers gestillt werden: derselbe wurde ausgeliefert und büsste sein Verbrechen mit dem Tode.

Im Jahre 929 = 1523 wünschte Ismaïl sich mit einer Tochter seines schirwanischen Freundes zu vermählen, und schickte deshalb Emir Dschemaleddin Muhammed und Demirybeg mit den auserlesensten Geschenken nach Schirwan. Scheichschah fand sich durch diesen Antrag sehr geehrt; er nahm die Abgesandten auf das Zuvorkommendste auf, und schickte durch sie seine Tochter an den Schah, welcher die Hochzeit am Mittwoch den 25. Sulhiddscha in der Nähe von Tebris feierte, und bei dieser Gelegenheit die schirwanischen Abgesandten reichlich beschenkte. — Doch setzt die *Geschichte der Ssafiden* die Vermählung Ismaïls mit der Tochter Scheich Ibrahim's in das Jahr 926 = 1519 also drei Jahre früher.

Nach Klaproth kam Scheichschah im Jahre 927 = 1520 zu Ismaïl und kehrte im Jahr 930 = 1523 als aufrichtiger Freund desselben in seine Staaten zurück.

Das Todesjahr Scheichschah's ist ohne Zweifel 930 = 1524; so *Jahja Kaswiny* (wo der Todestag der 18. Redscheb) und Haider. Dass es weder das Jahr 909 nach *Hadschi Chalfa* — noch 925 nach *Dschennaby* und



Karamany — gewesen, beweisen schon die von ihm in den Jahren 918, 921, 922, 926, 927 und 928 geprägten Münzen. S. Fraehn, *Bullet.* sc. VI. No. 14. S. 224.

Er war ein würdiger Namensgenosse des ersten Ibrahim; fromm, gerecht, Freund der Gelehrten und Scheiche. Er hinterliess sieben Söhne.

XXII. (s) *Chalilullah II.* (خلیل بادشاه، خلیل الله) 930 — 942 = 1523 — 1535.

Chalil beobachtete die von seinem Vater zuletzt befolgte Klugheitsmaassregel — um so rathsamer durch die bestehenden verwandtschaftlichen Verhältnisse, und schloss sich an seinen mächtigen Nachbar *Tahmasp I.* an, der ihm durch die Vermählung mit seiner Tochter einen Beweis seiner Freundschaft gab, und ihm in seinen Staat Schirwan zurückzukehren befahl. Wir kennen von diesem Fürsten Münzen geprägt zu Schamachi in den Jahren 932. 935. 936 — 940. S. Frähn a. a. O. S. 223.

Hinsichtlich seines Sterbejahres herrscht Verschiedenheit. *Hadschi Chalfa* setzt es ins Jahr 945; *Dschennaby* 946; aber *Haider* und *Jahja Kaswiny* 942. Da nun letzterer um diese Zeit schrieb — im Jahre 948 — und sogar den Tag angiebt, nämlich Freitag den 9. des ersten Dschumada, und seine Regierungsdauer ausdrücklich auf elf Jahre und einige Monate berechnet, so trage ich kein Bedenken, diese Angabe als die richtige zu betrachten. Auch finde ich dafür eine Bestätigung in *Iskender Munschii*. Derselbe berichtet, dass als Sultan Sulaiman zum ersten Male gegen Persien zog, Musaffer Sultan, Fürst von Ghilan, dem türkischen Kaiser in Tebris huldigend entgegenkam, und nach dessen Rückzuge nach Ghilan zurückging, wo ihm aber Emir Hatem Reschty den Weg nach Rescht versperrte, und in einem bei dieser Veranlassung entstandenen Kampfe eine Niederlage beibrachte, wodurch Musaffer Sultan sich veranlasst fand zur See nach



Schirwan zu gehen. Sultan Chalil nahm ihn auf, und war geneigt sich für seine Begnadigung zu verwenden. Da aber starb gerade Chalil, und Tahmasp schickte nach Schirwan um Musaffer zu sich bringen zu lassen. Die Emire von Schirwan fanden kein Mittel die Auslieferung zu verhindern, und Musaffer wurde im J. 942 = 153⁴/₆ nach Tebris gebracht und für sein Vergehen bestraft.

XXIII. (9) *Schahroch ben Ferruch Mirsa*

(شاهرخ بن فرخ میرزا شاهرخ پادشاه —)

942 (2) — 945 = 153⁵/₆ — 1538.

Die Macht des derbendischen Fürstenhauses war im Verfall, und dem Falle nahe, und da Chalil keinen Sohn hinterlassen hatte, welcher der Regierung gewachsen gewesen wäre, so betrachtete sich Tahmasp schon damals als den rechtmässigen Herrn von Schirwan. Indessen sollte das alte Königshaus doch noch mehrere Male aufflackern, wie ein verlöschendes Licht, und wenn *Hadschi Chalfa* dasselbe schon mit Chalil enden lässt, so berichten uns doch *Dschennaby* und *Haider*, dass ein Brudersohn desselben, *Schahroch* auf einige Jahre die Krone seiner Ahnen auf sein Haupt setzte. Doch war er bei seinem Alter von funfzehn Jahren wohl mehr ein Gegenstand des Mitleides als der Furcht für den Ssafiden, der bei dem drohenden Himmel von Seiten der Osmanen, deren Herrscher *Mustafa* noch dazu von *Schahroch* Unterwerfungsschreiben erhalten hatte¹⁾, wohl durch die gänzliche Einverleibung Schirwans in seine Staaten mehr Stärke und Einheit zu gewinnen hoffen konnte; auch musste die Leichtigkeit eines solchen Schrittes lockend sein, bedingt durch die Verwirrung in welcher sich Schirwan befand. Damals gab sich der Sohn eines Kalenders

1) Hammer, Gesch. d. O. R. IV. 61.



für den Sohn des Sultaa Muhammed ben Scheichscheh aus. Ein bedeutendes Heer scharte sich um ihn; er bemächtigte sich Salians, und rückte hierauf gegen Schamachi. Die Ungebundenheit der Emire und die Uncinigkeit die in dem Heere Schahrochs herrschte, verhinderte eine kräftige Gegenwehr: man floh aus Schamachi in die Veste Bikurd, und der Kalendersohn nahm Schamachi ein. Da aber auch seine Leute einer kräftigen Leitung entbehrten, und unter ihnen kein einziger vernünftiger Mann war, so verliess er thörichter Weise Schamachi und kehrte nach Salian zurück. Auf diese Nachricht verfolgten ihn die in Bikurd befindlichen Leute Schahrochs, erreichten ihn bei Salian, schlugen und nahmen ihn gefangen. Da indessen die schirwanischen Emire immer übermüthiger wurden — sie beeinträchtigten sogar das Besitzthum und die Ehre der Musulmanen — und Schahroch war zu schwach und unvermögend diess zu hindern — so wandten sich die durch die Bedrückungen ihrer Quäler aufs Aeusserste gebrachten Schirwaner an den Hof „des Nuschirwans der Zeit“ und baten um Abhülfe. Tahmasp beschloss keinen Augenblick zu verziehen, um so weniger als Schahrochs wahre oder erheuchelte Anhänglichkeit an die Pforte letztere bewegen konnte Schirwan für sich in Anspruch zu nehmen, was sie auch wirklich that. Er schickte daher im Jahr 945 = 1538 seinen Bruder *Elkas Mirsa* an der Spitze von zwanzigtausend Mann gegen Schirwan. Das Heer setzte auf Schiffen über den Kur, und rückte in Schirwan ein dessen Bewohner sich trotz der eingesandten Bittschrift zum Widerstande rüsteten. Die Perser nahmen zuerst die Veste Surchab Guldenghian, hierauf Hissarkalaa, und richteten nun ihr Augenmerk auf die Eroberung der stärksten Veste Schirwans, auf Gulistan. Da sich aber Schahroch in Bikurd befand, so zog man gegen dasselbe. Husainbeg der Reichsverweser (Wakil) und Schahroch kamen entgegen, und in der Thalschlucht von Bikurd entspann sich der Kampf. Die Perser blieben Sieger und Husain zog sich in die Veste zurück, wo er alle Anstalten zu hartnäckiger Vertheidigung traf.



Die Belagerung hatte schon vier Monate gedauert, als Derwisch Muhammedchan, der Fürst von Scheki den Schirwanern zu Hülfe kam, und sich mit der Absicht eines nächtlichen Ueberfalles dem persischen Lager näherte — allein zurückgeschlagen wieder abzog. Die Schirwaner nun hüllos und verzweifelnd, benachrichtigten den Schah, dass wenn er selbst käme, sie die Veste übergeben würden. Schon am andern Tage nach der Ankunft des Schahes, kam Husainbeg mit den Grossen und Vornehmen heraus, führte Schahroch mit sich, und übergab die Schlüssel der Veste und der Schatzkammer. Auch der Befehlshaber von Gulistan übergab das Schloss. Husainbeg aber und die meisten schirwanischen Grossen so wie in der Folge auch Schahroch wurden für ihre Widersetzlichkeit hart bestraft. Die Dichter der Zeit beeiferten sich die Eroberung Schirwans durch Gedichte und Chronogramme zu verewigen¹⁾. — So erzählt uns *Iskender Munschi* die endliche Unterwerfung Schirwans — er als Perser stellt dieselbe verschieden von *Dschennaby*, dem Osmanen — Freund dar, und so will ich auch den Bericht des letzteren zur Vergleichung mittheilen.

Im Jahre 950 = 1543,4, sagt *Dschennaby*, schickte Schah Tahmasp seinen Bruder *Elkas Mirsa* um Schirwan zu erobern, und der Hand des Schahroch *Padischah* zu entreissen. *Elkas* rückte vor *Schamachi* und belagerte es sieben Monate hindurch, ohne es einnehmen zu können. Da kam der Schah selbst an der Spitze eines grossen Heeres, belagerte *Schamachi* und schickte an den Herrn desselben, um ihn durch Versprechungen von Sicherheit, und Ertheilung glänzender Verleihungen u. s. w. zu gewinnen, allein alle diese Versprechungen waren eitele, die Sicherheits- und Vertragsanträge lügenhafte. Indessen liess sich Schahroch dennoch durch die

1) Wenn *Maulana Sanauila* von Kaschan, ein Gedicht über die Eroberung Schirwans im Jahr 944 = 1537 $\frac{1}{2}$ verfertigte, so müsste man das Nähere wissen, um zu entscheiden, ob er die Eroberung durch *Ismail* oder durch *Tahmasp* besingt; im letzteren Falle müsste es ein Jahr später (945) (oder *anticipando*?) verfasst sein. S. *Notices et Extr.* IV. S. 300



selben täuschen; er kam heraus demüthig und unterthänig. Als er aber die Versprechungen erfüllt verlangte, erhielt er nichts als Ausweichung des Bedingenen. Tahmasp aber ging noch weiter — er erpresste von den Grossen und Vornehmen der Stadt ansehnliche Geldsummen, und liess sogar den grössten Theil derselben hinrichten. Er hinterliess hierauf seinen Bruder *Elkas Mirsa*¹⁾ als Verweser Schirwans, kehrte selbst nach Tebris zurück, den gefallenen Schirwanschah Schahroch mit sich führend, als einen Selaven behandelnd und eingesperrt haltend bis ihn der im Jahr 946 = 1539 auf Tahmasps Befehl über ihn verhängte Tod von dem Grame über die verlorene Krone befreite. So endeten eigentlich im Jahre 945 = 1538 (denn das Jahr 950 ist offenbar ein Versehen) die von Nuschirwan dem Gerechten abstammenden Schirwanschahe; von Tahmasp an wurde ihr ehemaliges Erbe durch Statthalter regiert — und der letzte Sprössling desselben, welcher noch ernste Versuche machte seine Rechte wieder geltend zu machen, kann kaum in der Reihe selbstständiger Herrscher Schirwans aufgeführt werden.

XXIV. (10) *Burhan Aly Sultan* (برهان علی سلطان)

955 — 957 = 1548 — 1550.

Burhaneddin, oder *Burhan Aly Sultan*, Sohn des Chalil und Oheim Schahbrochs hatte nach manchen Schicksalen, und nach einem längeren Aufenthalte namentlich unter den Kaitaken ein bedeutendes Heer zusammenzubringen gewusst, war um das Jahr 954 = 1547 in Schirwan eingefallen, und hatte *Elkas Mirsa* oder vielmehr dessen Nachfolger *Ismail Mirsa* oftlers bekämpft, allein die überlegene Stärke der Feinde gewährend, ging er in die Türkei, um Sultan Sulaiman um Hilfe anzuflehen. Sulaiman,

1) القاسب, والقاس, والقاس, والقاس, welche letztere Form wohl die ursprüngliche ist.

dem nichts erwünschter sein konnte als einen neuen Gegner seines Feindes des Schahs von Persien gefunden zu haben, nahm ihn auf das Ehrenvollste auf, und gab ihm ein bedeutendes Heer mit. Da aber Burhan bei seiner Ankunft in Schirwan die Perser noch mächtiger und stärker fand, so zog er sich nach Daghistan, wo er ungefähr drei Jahre verweilte, auf günstige Gelegenheit zur Ausführung seiner Pläne harrend. Als daher Sultan Sulaiman im Jahre 955 = 1548 gegen Tahmasp zu Felde ging, und letzterer sich in seine entfernten Provinzen zurückzog, kam Burhan Aly aus Daghistan hervor, entriß Schirwan den Statthaltern des persischen Schahs im ersten Dschumada des erwähnten Jahres, und blieb daselbst unausgesetzt zwei Jahre bis zu seinem Tode 957 = 1550. Da er keine Kinder hinterliess, welche die Regierung hätten übernehmen können, so zog sich seine ganze Familie aus Furcht vor den Persern nach Daghistan zurück, und liess sich da nieder. Tahmasp aber bemächtigte sich des ganzen Schirwans.

Burhaneddin hatte zwei Söhne hinterlassen, *Chalef Mirsa* (خلف میرزا), welcher klein starb, und *Abubeer Mirsa*, welcher sich in die Gebirge zurückzog, wo er sich über zwanzig Jahre hielt. Hierauf begab er sich zu Devletghirai dem Chane der Krim, dessen Tochter er heirathete, und sich von da an die Pforte um Beachtung seiner Angelegenheiten wandte. *Sultan Murad* nahm sein Gesuch gnädig auf, und wies ihm eine beträchtliche Summe zum Unterhalte an¹⁾ Er blieb in der Krim bis er Muhammedghirai zur Eroberung Schirwans begleitete. Er übte da die Verwaltung zur Zeit als die schirwanischen Lande von dem Grosswesir Mustafa Pascha erobert wurden, war aber nur ein Spielball in den Händen der Türken, die ihm nicht die geringste Macht einräumten, so dass er als Schirwanschah

1) Hammer, O. G. IV. 303, giebt an, dass er unter dem Titel Badegeld zwanzigtausend Aspern erhielt.



kaum angeführt werden kann. Ueber seine ferneren Schicksale, so wie über andere Versuche, das alte Geschlecht der Schirwanschahe wiederherzustellen, wird uns ein zweiter Theil der Geschichte Schirwans belehren; dieser erstere Theil führt uns das Ende der schirwanischen Dynastie vor, und wir schliessen mit den Worten Haiders: „und von jenem Geschlechte ist ausser dem Namen, keine Spur mehr geblieben“.

Im ersten Buche des ersten Theils der Geschichte der Schirwanschahe ist die Geschichte der Schirwanschahe von der Geburt des ersten Königs bis zu seinem Tode 957 = 1550. Da er keine Kinder hinterließ, welche die Herrschaft hätten übernehmen können, so zog sich eine ganze Familie aus Furcht vor den Persern nach Dagestan zurück, und hier auf der Insel Talmuz sehr bemächtigte sich der ganze Schirwan.

Hinterließ die zwei Söhne hinterließ (König) welcher klein war, und diesen König, welcher sich in die Gebirge zurückzog, wo er sich nicht zeigen durfte. Hiermit begann er sich an Dagestan den Land der Krone, dessen Gebiet er besaß, und sich von da an die Forts zur Besetzung seiner Festungen wandte. Zudem wurde nach dem Tode König auf, und wieder ihm eine beträchtliche Summe zum Unterhalt (er). Er blieb in der Krone bis er starb, und hinterließ die Herrschaft seinem Sohne. Er starb da die Vererbung zur Zeit als die schirwanische Krone von dem Generalen Nachschach besetzt wurden, war aber nur ein Stück in den Händen der Türken, die ihm nicht die geringste Macht zurückließen, so dass er als Schirwaner

1) Haiders, O. G. IV. 302. Dort ist es unter dem Titel bezeugt, dass er nicht

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE

DER

KAUKASISCHEN LÄNDER UND VÖLKER,

AUS

MORGENLÄNDISCHEN QUELLEN.

II. Geschichte Schirwans unter den Statthaltern und Chanen

von 1538 — 1820,

vorzüglich nach persischen Quellen,

von

BERNHARD DORN.

(Gelesen den 27 November 1840.)

Als ich es unternahm die Geschichte der Schirwanschahs zusammenzustellen, glaubte ich mit derselben die geschichtlichen Arbeiten über Schirwan zu beginnen und zu beendigen. Ich wusste zwar, dass Schirwan, nachdem es seine eigenen Herrscher verloren, und dem aufblühenden Hause der Ssafiden als erwünschte Beute zugefallen war, eine geraume Zeit hindurch der Zankapfel zwischen Persern und Türken gewesen, welchen letzteren es einige Male gelang, diesen Edelstein der persischen Krone an sich zu reißen; dass es nach verschiedenen anderen Zuständen von verschiedenen Mächten erstrebt, eine Zeit lang wegen seines Reichthumes an Seide von Kaufleuten aus nahen und fernen Ländern besucht war — dass es in seinen Statthaltern eine Art selbstständiger, in seinen Chanen von Nadirschahs

Tode an bis zu einem gewissen Grade unabhängiger Herrscher besass — dass es endlich dem grossen russischen Reiche einverleibt wurde, unter dessen Schutze zu stehen die Schirwaner mehr als einmal gewünscht, und diesen Wunsch laut und unumwunden ausgesprochen hatten. Indessen schienen mir alle diese Umstände nur einzelne Anhaltspuncte für eine geschichtliche Erzählung darzubieten — etwa wie einzelne Grashügel in einer weiten sandbedeckten Ebene dem Auge nur einzelne Ruhepuncte gewähren, um so mehr als einige Versuche schirwanischer Geschichte in von Europäern geschriebenen Werken durch ihre Leerheit abmahnd erschienen. Doch je mehr ich mich dem Ende der Geschichte der Schirwanische näherte, und dadurch veranlasst wurde über das vorgesteckte Ziel hinauszublicken, desto häufigere Zeichen fand ich aufgesteckt, welche einen zusammenhängenden fortlaufenden Pfad durch das Feld der späteren Geschichte Schirwans verhieszen. — Indem ich denselben verfolgte, nicht abgeschreckt durch einzelne Unterbrechungen, gelangte ich allmähig dahin, wo sich der Pfad in der grossen Strasse der Geschichte Russlands verliert — kurz, es ist mir gelungen, eine zusammenhängende Geschichte Schirwans seit der Entsetzung des alten Herrscherhauses aus Nuschirwans Geschlechte bis zu seiner gänzlichen Einverleibung in das russische Reich zusammenzustellen. Die Kämpfe der Perser und Türken in und um Schirwan erhalten neues Licht, und treten aus der Dunkelheit hervor, und eine fast ununterbrochene Reihe von Statthaltern und Chanan stellt sich unserem Auge dar. Zwar mag die neuere Geschichte Schirwans in mancher Beziehung nicht so wichtig sein für den Geschichtsforscher als die ältere, welche uns ein selbstständiges Reich darstellt, allein für Russland wird erstere um so wichtiger, als sie zeigt, wie sich der alte Glanz Schirwans immer mehr verdunkelte, wie beständige Kämpfe unsägliches Elend über dasselbe brachten — und wie die einst so blühende Hauptstadt Schamachi — von Kaufleuten vieler nahen und entfernten Völker besucht — mehrere Male gänz-

lich zerstört und verwüstet ward, und welche Verkettung der Umstände Schirwan endlich unter die Fittige des russischen Aares geführt haben, welcher schon lange warnend über demselben geschwebt. Und so habe ich denn die Geschichte eines Landes durch fast dreizehn Jahrhunderte hindurch verfolgt — eine Geschichte, welche bisher noch in keinem europäischen Geschichtswerke erschienen, und daher neu angelegt und gebildet werden musste. Wohl werden sich so wie in dem ersteren, so auch namentlich in diesem zweiten Theile noch manche nicht unbedeutende Nachträge machen lassen, z. B. mit Rücksicht auf die Unterabtheilung der Chanate von Baku, Kuba u. s. w., welche aber in künftigen Abhandlungen über kaukasische Geschichte nachgeliefert werden sollen. Aber das Gebäude ist aufgeführt; wer dasselbe erweitert und vervollständigt, der wird mir Gerechtigkeit wiederfahren lassen, so wie ich von meiner Seite auf solche Erweiterungen und Ergänzungen mit um so grösserer Freude hinblicken werde, als ich mich vielleicht schmeicheln kann, dieselben wenigstens zum Theil durch meine Vorarbeiten veranlasst zu haben.

Die morgenländischen Quellen fliessen für diesen Theil der Geschichte Schirwan's zwar in minderer Anzahl, aber doch in reichlicherer Fülle als für den ersteren, und werden oft ergänzt und vervollständigt durch die Nachrichten europäischer Reisenden, eines Contareni (1473), Jenkinson (1565), Olearius (1636), Struys (1670—71), Kämpfer (1683), Le Brun (1702), Bell (1716—8), Hanway (1743—5), Gmelin (1771) und Anderer, welche zum Theil Schirwan selbst besucht haben, uns über gleichzeitige Begebenheiten und Zustände Nachrichten mittheilen, und daher eben so glaubwürdig sind als die persischen Geschichtschreiber Iskender Munschi¹⁾ (1025=1616), der Verfasser einer Geschichte der Ssafiden bis Abbas I;

1) Iskender Munschi verfasste seine *Tarich-i-aalem-ara'i abbasi* (تاریخ عالم آرای عباسی) genannte Geschichte im Jahre d. Fl. 1025 = A. D. 1616. Der zweite Theil dieses Werkes führt die Geschichte bis zu dem Jahre 1037 = 1627 und dem Tode des Schahs

der unbekannte Verfasser einer Geschichte desselben Fürstenhauses²⁾ bis Abbas II; *Mahdi Chan*³⁾ (bis 1747) der Geschichtschreiber Nadir Schahs, und *Ibn Nedschekuli Abdurressak*⁴⁾ der Verfasser der Geschichte der Kadscharen bis 1241=1825—6, welche ebenfalls theilweise Augenzeugen der von ihnen erzählten Begebenheiten waren. Der zuletzt angeführte Schriftsteller beweist so recht deutlich die Richtigkeit meiner an-

Abbas. Eine vollständige Handschrift dieses wichtigen Geschichtswerkes findet sich in dem asiatischen Museum der Kaiserl. Academie der Wissenschaften. Eine andere Handschrift wird in dem Rumänzovschen Museum aufbewahrt, allein gegen die Mitte und das Ende zu ist sie so kurz gefasst — während sie im Anfange ganz mit der academischen Handschrift übereinstimmt — dass sie solche Begebenheiten, welche in letzterer mit der genauesten Ausführlichkeit beschrieben werden, kaum erwähnt — es scheinen überhaupt mehrere Blätter zu fehlen. *Iskender Munschi* ist, so weit er reicht, die vorzüglichste und oft einzige Quelle für die Geschichte Schirwans.

- 2) Es ist dieses eine kürzer gehaltene, aber doch vollständige Geschichte der Ssafiden, welche nach dem Plane des eben erwähnten Werkes angelegt scheint. Der Name des Verfassers und der Titel des Buches erscheint nirgends — auch fehlen bisweilen — und namentlich gegen das Ende, die Ueberschriften der einzelnen Abtheilungen, was namentlich der Nichtangabe des Jahres wegen zu bedauern ist, weil auch dieses dadurch ausfällt. Sie geht in der vorliegenden Handschrift bis Abbas II. — dessen Geschichte sie zum Theil noch erzählt. Die genaue Zeit, wo sie endigt, ist deshalb unbestimmbar, weil am Ende einige Blätter fehlen. Auch diese Handschrift gehört dem asiatischen Museum der Academie.
- 3) Dieser Schriftsteller ist bekannt genug durch die Uebersetzung des *Sir Will. Jones*: *Histoire de Nader Schah*, etc., à Londres 1772. 2 voll. 4. Deutsch: *Geschichte des Nadir Schah* — von Mirsa Mohammed Mahadi Khan Masanderani. Greifswald 1775. 4. Eine vorzügliche Handschrift des Originals findet sich in dem asiatischen Institute des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.
- 4) Die Geschichte der Kadscharen von *Ibn Nedschekuli Abdurressak* genannt *مائر سلطانیه* so im Anfange; am Ende *مائر سلطانى* — geht bis zum Jahre d. Fl. 1241 = 1825 — 6, und ist gedruckt in Tebriz in demselben Jahre. Diese Ausgabe gehört dem genannten asiatischen Institute zu. — Ein Theil derselben bis zum Jahre 1226 (1811) ist übersetzt: *The dynasty of the Kajars translated from the original Persian manuscript etc.* by Sir Harford Jones Brydges. London, 1833. 8. — Doch finde ich einige Verschiedenheiten in dem Original und der Uebersetzung. Man sehe auch *N. Journ. Asiat. T. XIII. S. 122*. *Journal des Savans*, Fevr. 1833. S. 65. *Wiener Jahrbücher der Literatur*, Band 53. Anzeigebblatt, und Band 73. S. 71. — Ich führe diese Uebersetzung im Verlaufe der Abhandlung unter dem Namen Brydges, den Text unter dem Namen Abdurressak an.

derswo ausgesprochenen Ansicht, dass der russische Geschichtschreiber bei der Erzählung der friedlichen oder feindlichen Berührungen Russlands mit asiatischen Völkern und Staaten auch die morgenländischen Erzähler derselben nicht unbeachtet lassen darf, wenn er eine vollständige den natürlichen Zusammenhang der Begebenheiten darlegende Geschichte liefern will. Man vergleiche nur die Geschichte des persisch-russischen Krieges und anderer Berührungen zwischen Persien und Russland in den Jahren 1800—1820 nach dem in Rede stehenden Schriftsteller und nach Subov¹⁾ und Anderen.

Auch die türkischen Geschichtschreiber liefern uns vieles Gute; ihre Nachrichten sollen später mitgetheilt werden. Denn was ich schon in der ersten Abtheilung — der Geschichte der Schirwanschahs — gesagt, wiederhole ich hier, die morgenländischen auf die Geschichte Schirwans bezüglichen Texte werden in einer besonderen Schrift erscheinen.

I. PERSISCHER ZEITRAUM

von 1538 — 1578.

Elkas Mirsa (945 — 954 = 1538 — 1547.)

Wir wissen schon aus der Geschichte der Schirwanschahs, dass als Schah Tahmasp den Schirwanschah Schahroch abgesetzt, und sich Schirwan unterworfen hatte, er seinem Lieblingsbruder Elkas Mirsa einen Beweis seiner ganz besondern Zuneigung und Liebe dadurch geben wollte, dass er ihn vor seinen andern Brüdern mit der Würde des Schirwanschahes bekleidete, und als seinen Verweser, oder etwa als Vice-König in dem neueroberten Lande zurückliess. Elkas Mirsa behauptete sich in dieser Würde neun Jahre. Indessen aufgereizt durch unruhige Köpfe und im Vertrauen auf sein zahlreiches Heer ebensowohl als auf die fast ganz unabhängige Lage,

1) Подвиги Русских воинов въ странахъ Кавказскихъ, съ 1800 по 1834 годъ. Описаныя Плат. Зубовымъ. С.-П. 1835 — 1836. 4 части. 8.

in welcher er sich befand, und im Besitze alles dessen, was zur Behauptung der Alleinherrschaft erforderlich war, überschritt er die Grenzen des Gehorsams gegen seinen Oberherrn und erlaubte sich Schritte und Handlungen, welche ihm die Gnade und das Wohlwollen seines königlichen Bruders entzogen, und denselben zwangen, ernstliche Maassregeln zu nehmen zur Unterdrückung eines gefährlichen Nebenbuhlers — um so mehr, als er von einer andern Seite gezwungen war auf seiner Hut zu sein gegen die erobersüchtigen Pläne des Kaisers der Osmanen.

Tahmasp machte in der That Anstalten den von Schirwan aus drohenden Sturm zu entfernen. „Da erwachte“ Elkas Mirsa, welchem ein ernstlicher Angriff unerwartet kommen, und der die Unmöglichkeit für jetzt demselben allein zu widerstehen einsehen mochte, „aus dem Schlafe der Sorglosigkeit“, bezeugte Reue über sein ungeziemendes Betragen, und schickte seine Mutter an den Schah, um dessen Verzeihung zu erfliehen — Er versprach, sich sein ganzes Leben hindurch keinen Ungehorsam mehr zu Schulden kommen zu lassen. Tahmasp verzieh, und schickte einige Grossehire und Oberbeamte des Reiches wie Seyid Muhammed Kemuneh, den Kurdschibaschi Sawendük Beg, Maassum Beg Ssafewy, Schahkuli Chalifeh den Siegelbewahrer, und Bedr Chan Ustadschlu in Begleitung seiner Mutter, um Elkas Mirsa den Schwur künftigen Gehorsams abzunehmen. Nachdem auf diese Weise die Eintracht zwischen beiden Brüdern auf immer befestigt schien, wurde bestimmt, dass während des Winters von beiden Seiten Streifzüge gegen die Ungläubigen unternommen werden sollten. Tahmasp zog in Folge dessen gegen Georgien, und Elkas Mirsa gegen die Tscherkessen. Allein kaum hatten die obengenannten Emire Schirwan verlassen, als Elkas Mirsa in Schirwan in seinem Namen das Kanzelgebet verrichten und Münzen schlagen liess, und täglich neue Beweise des Ungehorsams und der Empörung gab.

Tahmasp hatte nicht sobald nach seiner Rückkehr von seinem Streif-



zuge die Nachricht davon erhalten, als er beschloss, die Züchtigung seines damals noch in dem Lande der Tscherkessen befindlichen unruhigen Bruders nicht länger mehr aufzuzchieben. Er schickte Ibrahim Sultan Sulfikar, Goktschek Sultan Kadschar, und Schahwirdi Beg Siadogli in aller Eile mit einem Heere nach Schirwan, um dasselbe in Besitz zu nehmen.

Als Elkas Mirsa Kunde von diesem Umstande erhielt, verliess er das tscherkessische Gebiet, und zog sich nach Derbend. Zweimal schickte er von da Heere gegen die Emire. Allein beide Male trugen letztere den Sieg davon, und eine bedeutende Anzahl der Empörer fiel in den Gefechten. Ein so glücklicher Anfang versprach dem persischen Schah einen glänzenden Erfolg, und um diesen zu sichern oder schneller herbeizuführen, sandte er nicht nur noch einige Emire gegen seinen Feind, sondern setzte sich selbst in Bewegung gegen Schirwan. Diese ernstlichen Maassregeln erfüllten Elkas Mirsa mit solcher Furcht und Bestürzung, dass er nach Chanaluk¹⁾ floh, und seine Anhänger zu Haufen ihn verliessen und zu dem persischen Heere übergingen. Die Emire holten ihn selbst an dem Ufer des Samur ein. Elkas Mirsa in der grössten Bestürzung floh mit vierzig bis fünfzig Begleitern zu dem Schamchal in Daghistan, begab sich von da nach Kaffa, und hierauf nach Constantinopel, wo er dem Sultan Sulaiman seine Huldigung darbrachte. Derbend und die Veste Gulistan hielten sich zwar noch einige Zeit in dem Besitze der Anhänger des geflüchteten Prinzen, wurden aber doch endlich von den Truppen des Schahs eingenommen.

Ismail Mirsa (954 — 5 = 1547 — 1548).

Tahmasp ernannte nun den Prinzen *Ismail Mirsa*, den nachmaligen Schah Ismail II., zum Statthalter von Schirwan, liess in dessen Dienst

1) Im Texte خيالق. Wahrscheinlich ist aber خنالق zu lesen, und damit der Dorfbezirk *Chanaluk* in Niederdaghistan gemeint. S. Müller, S. R. G. IV, 53.



Göktscheh Sultan zurück und trat seinen Rückzug an. Der neue Statthalter fand Gelegenheit das ihm von seinem königlichen Herrn bewiesene Zutrauen zu rechtfertigen. Kaum war er mit seiner Würde bekleidet, als *Mirsa Burhan*, welchen wir als einen Abkömmling der alten Schirwanschahe kennen, und welcher schon während Elkas Mirsas Verwaltung nicht ruhig gewesen war, aus seinem bisherigen Aufenthalte unter den Kaitaken, im Jahre 954 = 1547 in Schirwan einfiel, sich in Kulhan¹⁾ lagerte, und eine Anzahl aufrührerischer Köpfe und alter schirwanischer Soldaten um sich zu versammeln wusste, welche sich in den Gebüsch und Gestrüppen zum Kampfe bereiteten. Ismail Mirsa nebst seinem treuen Begleiter Göktscheh Sultan zogen sogleich mit einem grossen Heere gegen die Aufrührer; diese wurden geschlagen und zum Theil aufgerieben, und Burhan selbst entrann mit genauer Noth nach Daghistan.

Unterdessen hatte Elkas Mirsa in Constantinopel alle Ueberredungskünste angewandt, um Sulaiman zu seinen Gunsten zu stimmen. Sulaiman, der wahrscheinlich froh war, dem Tahmasp einen neuen Feind in dessen eigenem Bruder auf den Hals schicken zu können, und überdies von Elkas Mirsa die glänzendsten Versprechungen erhalten hatte, falls er ihm beistehen wolle die Krone Persiens auf sein Haupt zu setzen, setzte sich mit einem fürchterlichen Heere gegen Persien in Bewegung 955 = 1548. Als das türkische Heer nach Aaddilchüwas gekommen, stellte sich zu Folge einer Aufforderung Sulaimans, Burhaneddin Aly, und wurde als Herrscher Schirwans bestätigt²⁾.

Tahmasp verliess nun auch Tebris und beschäftigte sich einen Monat lang zu Schembghasan mit der Zusammenziehung seiner Truppen, wo auch Ismail Mirsa mit dem Heere Schirwans zu ihm stiess. Die Geschichte des mit abwechselndem Glücke geführten Kampfes gehört nicht hierher — ge-

1) قلهان.

2) Hammer, Gesch. d. O. R. III. 284—5.



nug, Tahmasp zog sich endlich nach Karabagh, von wo er Ismail Mirsa, Abdullach Chan und Göktschah Sultan nach Schirwan entliess, und den Kurdschibaschi Sawendük Beg mit einer Anzahl Kurdschi abschickte, um in das Gebiet von Scheki einzufallen. Da aber kam gerade die Nachricht, dass Elkas Mirsa, welchen Sulaiman nach dem arabischen Irak gesandt hatte, über Schehrosor nach Hamadan gekommen, und durch seine Ankunft in Persien alles in Aufruhr und Verwirrung gesetzt habe. Ismail Mirsa vereinigte sich deshalb zum zweiten Male mit dem grossen Heere, und zog mit demselben nach Irak, um den Aufruhr zu dämpfen. Zum Glück für Tahmasp entzweiten sich Sulaiman und Elkas, welcher letztere aus Besorgniss vor seinem verbündeten Schutzherrn sich nach Kurdistan flüchtete. Der Herr von Ardelan, *Surchah Beg*, versichernd zwischen den beiden königlichen Brüdern eine Uebereinkunft zu Stande gebracht zu haben, nach welcher Tahmasp sich verpflichte an Elkas die Statthalterschaft von Schirwan zurückzugeben, lieferte denselben an Tahmasp aus, allein Elkas starb schon ein Jahr nachher im Verhafte nicht ohne wahrscheinlichen Verdacht der Vergiftung¹⁾, 956 = 1549.

Burhan Mirsa aber lauerte wie ein Aar auf seine Beute — so auf den Besitz Schirwans und die Wiedererlangung seiner alten Rechte. Er glaubte die Abwesenheit Ismail Mirsas, durch welche Schirwan schutzlos dastand, benutzen zu müssen — er zog in Schamachi ein, genoss aber nur kurze Zeit des wiedererlangten Erbes: er starb 957 = 1550.

— *Abdullah Chan* ²⁾ (956 — 974 = 1549 — 1565.)

Nach dem Rückzuge Sultan Sulaimans ernannte Tahmasp einen Verwandten, *Abdullah Chan*, Sohn des Kara Chan Ustadschlu, zum Statthalter

1) Malcolm, Histoire de la Perse. Paris 1821. II. 281.

2) Wenn ich in dieser Abhandlung das Wort *Chan*, von dem Namen trenne, so geschieht es deshalb, weil es nun zur Bezeichnung der Würde des Genannten als Statthalters und Chanens von Schirwan u. s. w. dient.

von Schirwan. Abdullah konnte seine ganze Macht auf die Sicherung des ihm anvertrauten Landes gegen die ferneren Angriffe von Seiten der Nachkommen Burhans verwenden, und man hätte glauben sollen, dass die Schirwaner sich ohne Weiteres unterwerfen würden. Allein sei es aus Liebe zu dem angestammten Fürstenhause, sei es aus Furcht vor der wahrscheinlichen Bestrafung für die Anhänglichkeit an Burhan, die sie eben, wenn auch nur kurze Zeit hindurch, bewiesen hatten — eine Partei derselben erhob in Signak einen gewissen Mehrab¹⁾ aus Burhans Geschlechte zum Herrscher, und schien entschlossen für ihn mit Gut und Blut zu stehen. Abdullah Chan zog gegen sie und schlug sie — Mehrab entfloh — seine meisten Anhänger fielen, und dennoch beharrten die dem Schwerte Entronnenen in ihrer Widersetzlichkeit gegen die Anerkennung der Oberherrschaft des persischen Schahes. Sie bestimmten einen gewissen Kurban Aly²⁾, einen Verwandten Mehrabs, zu ihrem Gebieter, und setzten sich mit ihm auf einer der Inseln des caspischen Meeres fest.

Abdullah Chan versuchte zuerst den Weg gütlicher Uebereinkunft und Beschwichtigung des fortdauernden Aufstandes. Er schickte Versöhnungsschreiben an die Aufwiegler — aber alles umsonst. Da blieb Abdullah Chan nichts übrig als gegen sie zu ziehen. — Die Perser trieben die Pferde ins Wasser, näherten sich dem Feinde und begannen ihn zu bekämpfen. Kurban Aly Mirsa und die meisten seiner Anhänger fielen durchs Schwert, und die Perser kehrten siegreich und beutebeladen zurück. So hatte Abdullah Chan seine Macht in Schirwan gesichert — sein Ruf verbreitete sich weithin in den dortigen Gegenden, und er konnte einige Jahre hindurch seine erlangte Macht und sein Ansehen in Ruhe

1) محراب.

2) قربان علی.

geniessen. Wir werden sehen, dass er seiner hohen Stellung vollkommen würdig war.

Als indessen Sulaiman seinen vierten Feldzug gegen Persien im Jahre 961 = 1553 unternahm, schickte er einen gewissen Kasim¹⁾ aus dem Geschlechte der ehemaligen Herrscher Schirwans, über Kassa mit einem bedeutenden Heere nach Schirwan. Man hätte glauben sollen, dass nach so vielen vergeblichen Versuchen ihr altes Fürstenhaus wiederzuerlangen, die Schirwaner sich nicht ohne die sicherste Hoffnung auf günstigen Erfolg für einen neuen Sprössling desselben erklären würden. Allein die That bewies das Gegentheil. Kaum war Kasim vor Derbend vorbei, und hatte seinen Fuss nach Schirwan gesetzt, als die Schirwaner, ohne Zweifel auf den kräftigen Schutz des türkischen Kaisers rechnend, ihre Gesinnungen offen erklärten, haufenweise von Abdullah Chan abfielen und sich um Kasim scharten. Abdullah Chan säumte nicht gegen den Ankömmling auszuziehen. — Beide Parteien trafen sich bei einem befestigten Orte (Tengeh²⁾). Abdullah Chan, der wegen der festen Stellung des Feindes nichts ausrichten konnte, kehrte nach Schamachi zurück, und Kasim warf sich in die Veste Bikurd³⁾, wo er sich zum Kampfe bereitete, und dann an der Spitze von zehntausend Türken, Schirwanern und Janitscharen gegen Abdullah Chan auszog. Zwar waren die „kisilbaschischen Weissbärte“, welche sich bei Abdullah Chan befanden, wegen ihrer eigenen geringen, und der überwiegenden Anzahl des Feindes besorgt geworden, und überlegten wohl, ob sie sich überhaupt auf Kampf einlassen sollten. — Allein Abdullah Chan, im Vertrauen auf die göttliche Hilfe und das Glück des Schahes, bereitete sich mit zweitausend Mann, die er gerade bei sich hatte,

1) قاسم.

2) تنگه; in der Handschrift des Rumajozovschen Museums: بنگه.

3) بیگرد. S. Versuch u. s. w. S. 592.



zur Schlacht. Diese fand in der Nähe der Veste Gulistan Statt. Sie war hartnäckig und dauerte den ganzen Tag bis zum Abend, als die Empörer endlich unterlagen. — Eine grosse Anzahl derselben war gefallen — aus ihren abgeschnittenen Köpfen wurden Thürme errichtet; die dem Blutbade Entronnenen flohen nach Tabarseran. Kasim selbst blieb entweder in der Schlacht, oder kam nach *Ahmed Ghaffary*, (dem Verfasser des *Tarich-i-Dschehanara*) mit dem Leben davon, verschwand aber nachher spurlos.

Abdullah Chans Macht und Ansehen stieg durch die Unterdrückung des Aufruhres immer mehr — Er bestrafte die Widerspenstigen und nahm die Unterthanen unter den Flügel der Gerechtigkeit und der Güte. Er wusste sich bei den Einwohnern Schirwans, Tabarserans und Daghistans so in Furcht zu setzen, dass Niemand an Widerspenstigkeit auch nur zu denken wagte. Seine Strenge und Gerechtigkeit gegen seine Untergebenen hielt gleichen Schritt mit der Güte und dem Wohlwollen gegen Europäer und namentlich gegen Engländer, welche damals Handelsverbindungen mit Persien und namentlich mit dem seidenreichen Schirwan über das caspische Meer anzuknüpfen suchten. Zu diesem Endzwecke war Jenkinson¹⁾ an den Schah von Persien gesandt worden. Jenkinson kam im Jahre 1562 nach Schirwan, welches seiner Angabe nach von den Einwohnern *Shyru-ansha* (ohne Zweifel: Land des Schirwanschah), genannt wurde. Er reiste über Derbend „in dem Gebiete des Königs der Hircanier“, und über Schaberan, dessen Statthalter (Governor) *Alcan Murey* ihn sehr gütig aufnahm, und ihm eine Sicherheitswache von vierzig Mann gab, welche ihn beschützen sollte bis zum Empfange von Befehlen „von dem Könige (King) von Schirwan.“ Dieselben kamen auch bald an, und Jenkinson, aufgefordert sich so schnell als möglich dem Könige vorzustellen,

1) Ueber die Reisen Jenkinsons und anderer Engländer nach Schirwan, s. Müller, Sammlung Russischer Gesch. VII. 450 folg., aber vorzüglich die in der nächsten Anmerkung angeführte Sammlung von Reisebeschreibungen.



reiste ab und kam nach Schamachi. Da „der König“ (welchen Jenkinson *Obdolowcan* schreibt) damals zur Vermeidung der Hitze sein Lager auf den Gebirgen aufgeschlagen hatte, so begab sich Jenkinson dorthin, und würde auf das Freundlichste empfangen¹⁾. Abdullah Chan bot Alles auf, um Jenkinsons Weiterreise nach Persien und Zwecke zu fördern, und der Reisende hatte es blos dem Einflusse seines schirwanischen Gönners zu verdanken, dass er vom Schah Tahmasp noch so gnädig aufgenommen wurde. Und als letzterer auf die Wünsche des englischen Reisenden nicht einging, und derselbe unverrichteter Sache zurückkehrte, so ertheilte ihm Abdullah Chan in Dschewad, wo er sich damals aufhielt, einen Freiheitsbrief²⁾ für eine uneingeschränkte, zollfreie Handlung in seinen Staaten, und schickte mit Jenkinson einen Abgesandten an den Zaren Iwan Wassiliewitsch, um auch mit Russland freundschaftliche Verhältnisse zu unterhalten. Hieraus geht hervor, dass obgleich Abdullah Chan die Oberherrschaft des Schahes anerkannte, er doch ziemlich unabhängig war, und bis zu einem gewissen Grade nach eigener Machtvollkommenheit handeln konnte.

Bald darauf kamen die englischen Factoren Thom. Alcocke und Richard Cheinie nach Schirwan (am 21. August 1563 nach Schamachi), wo sie Abdullah Chan ebenfalls freundlich aufnahm³⁾. Auf seiner Rück-

1) S. The principal Navigations and voyages u. s. w. by Rich. Hakluyt. London 1599. Th. I. S. 386 u. s. w., wo Jenkinson einen ausführlichen Bericht über seinen Aufenthalt in Schirwan, über Abdullah Chan u. s. w. mittheilt. — Müller, Sammlung Russischer Geschichte, Band VII. S. 453—456.

2) Wir finden diesen Brief leider nur Englisch in demselben Werke S. 395: The copy of the privileges given by Obdolowcan king of Hircania to the company of English merchants adventurers for Russia, Persia, and Mare Caspium etc. obtained by Anth. Jenkinson, April 14 anno 1563. — Derselbe beginnt so: We Obdolowcan by the mightie power of God maker of heaven and earth, appointed and now reigning king of Shirvan and Hircan. — Er ist datirt: Dated at our place at lauat sealed with our princely scale, and firm'd by our Secretarie in the 12 yere of our raigne.

3) Hakluyt. S. 395. — Müller VII. 457 glaubt, dass 1563 ein Druckfehler sei, und setzt das Jahr 1564; ebenso *Leuuacta* für *Dschewat*.



reise von Kaswin wurde Alcocke zwischen Leuuacta (Dschewad?) und Schamachi angefallen und getödtet, obgleich unbekannt von wem. — Da Abdullah Chan damals mit den russischen Kaufleuten unzufrieden war, so verliessen dieselben insgesamt Schamachi, und brachten auch ihre Waaren hinweg, was auch Cheinie that.

Nach den erwähnten Reisenden nahmen denselben Weg Richard Johnson, Alex. Kitchin, welcher in Schamachi starb, und Arthur Edwards. Sie kamen im Jahre 1565 in Schamachi an, und wurden von dem Chané gut empfangen. Edwards erzählt nun in einem in Schamachi den 26. April 1566 geschriebenen Briefe ¹⁾, dass Abdullah Chan — this good king our friend — am 2. October 1565 gestorben sei, und hofft, dass Gott ihnen wieder einen guten König verleihen werde. Es ging damals das Gerücht, dass der Sohn Abdullahs seinem Vater nachfolgen werde: Edwards nennt ihn Mursay und fügt hinzu, dass er versprochen habe, ihnen mehr Freundschaft zu beweisen, als sie je gefunden. Es ist diess ohne Zweifel derselbe, den Jenkinson Shalli Murzey nennt, und welcher demselben während seines Aufenthaltes zu Kaswin manchen Freundschaftsdienst erzeigte ²⁾. Indessen gingen diese Hoffnungen nicht in Erfüllung, und in Schirwan entstanden nach Abdullahs Tode bedeutende Veränderungen und Unruhen — die Beamten desselben wurden theils abgesetzt, theils mit Geldstrafen belegt — andere zu dem Schah geschickt, und seine Stelle längere Zeit hindurch nicht besetzt — bis sie endlich nicht Abdullahs Sohn, sondern Aras

1) Hakluyt, S. 398.

Abdullah scheidet gegen die Ausländer freundlicher gewesen zu sein als gegen seine eigenen Leute. Es wird erzählt, dass ein bekannter Arzt, Emadeddin Mahmud Schirasy, seine Laufbahn bei Abdullah Chan begann. Da aber letzterer Ursache zur Unzufriedenheit mit ihm hatte, oder zu haben glaubte, so bestrafte er ihn damit, dass er ihn eine Nacht hindurch der Kälte und dem Schnee aussetzen liess, wodurch Emadeddin fast wahnsinnig wurde, und durch den übermässigen Gebrauch des Opiums, womit er sich curirte, sein ganzes Leben hindurch Zittern behielt.

2) Hakluyt, S. 389.

Chan Rumlu erhielt, der dieselbe auch während der Lebzeit Tahmasps behauptete.

Aras Chan Rumlu (ارسخان روملو, ارملو) *Erasbeg* (1566—1578):

So lange Tahmasp lebte, war zufolge des 1560 zwischen der Pforte und Persien geschlossenen Friedens Schirwan ruhig und Aras Chan scheint das ihm anvertraute Land ohne besondere merkwürdige Ereignisse verwaltet zu haben. Er war eigentlich der Hofmeister und Führer des Prinzen *Sultan Mahmud Mirsa*, Sohnes des Tahmasp, welcher Mahmud zum Statthalter von Schirwan ernannte. Allein Mahmud war nie dahin abgegangen, sondern Aras Chan verwaltete die Provinz, als dessen wirklicher Statthalter er von *Muhammed Chudabende* bestätigt ward; zu derselben Zeit erhielten mehrere Urumlu Emire, z. B. Chalifeh Tekullu, und andere Bezirke in Schirwan angewiesen. Die Reisen der Engländer nach Schirwan dauerten unter ihm fort. Edwards, der schon im Jahre 1565 in Schamachi angekommen war, verließ dasselbe am 26 April 1566 — Aras Chan war aber damals noch nicht Statthalter — und reiste nach Kaswin, wo er vom Schah, zum Theil auf die Verwendung zweier angesehenen Schirwaner, einen Schutzbrief für die Handlung der Engländer nach Persien erhielt. Edwards kehrte hierauf nach Schamachi zurück, wo er sich wieder geraume Zeit aufhielt, und derselbe im Jahre 1567 verlassen zu haben scheint. Ein Jahr darauf 1568 kam derselbe Reisende wieder nach Schamachi, wo „*Erasbec Sultan*“ herrschte; und zwar, wie es scheint, ziemlich unabhängig, sofern man sich in Schirwan wenig um den Schutzbrief des Schahs bekümmerte, und alle Packete der Engländer öffnete. Doch bezeugte sich Aras Chan sonst freundlich, und sorgte für Kamele, um ihre Waaren nach Schamachi zu führen, wo sie am 1 September 1568 ankamen. — Mit Edwards waren nämlich noch John Sparke, Laurence Chapman, Christ. Faucet und Rich. Pingle nach Schirwan gekom-

men. — Die Nachrichten über diese Reise hat Chapman in einem 1569 geschriebenen Briefe aufbewahrt¹⁾.

Im Jahre 1568 (9)²⁾ besuchten drei Engländer, Thom. Banister, Geoffrey Ducket und Lionel Plumtree Schamachi, und blieben da bis zum April 1569 (70); worauf sie nach Ardebil reisten. Im Jahre 1571 aber kam Banister wieder nach Schamachi, und ging von da nach Arasch, einer damals sehr bedeutenden Handelsstadt, wo er starb. — Und als Plumtree Schamachi heimlich verlassen hatte, um mit einigen Bucharen nach China zu reisen, liess ihn Erasbeg aus Sorge für seine Erhaltung zurückholen.

Anders aber gestalteten sich die Angelegenheiten in Schirwan, als der Tod Tahmasps im Jahre 1576 in Persien selbst Verwirrung hinsichtlich der Thronfolge veranlasste, und endlich der schwache *Muhammed Chudabendeh* (1578 — 1585) die Krone erhielt. Die persischen Geschichtschreiber gestehen selbst, dass während seiner Regierung das persische Reich in die grösste Verwirrung gerieth, welche Muhammed zum Theil herbeigeführt oder vermehrt hatte, ohne im Stande zu sein, derselben einen Damm entgegen zu setzen. Die Kunde davon verbreitete sich schnell in andere Länder, und es darf uns nicht Wunder nehmen, wenn wir sehen, dass der türkische Kaiser, *Murad III.* sein Augenmerk darauf richtete, aus der Verwirrung des Nachbarstaates soviel Nutzen zu ziehen als möglich, und einige neue Provinzen für sein Reich zu gewinnen. — Dahin gehörten nämlich Aserbaidshan und Schirwan, wo sich schon Unruhen erhoben hatten, und wo die Macht der Perser kaum anerkannt war.

Murad musste um so eifriger an Eroberungen in jenen Ländern denken, als er dazu geradezu Aufforderungen erhielt, welche ihn leicht bewegen konnten, das mit Persien bestehende Bündniss mit einem gewissen

1) Hakluyt, 437.

2) Bei Hakluyt, 443—4, 1568, welches aber nach Müller, VII. 462, 1569 heissen muss.



Scheine von Gerechtigkeit zu brechen. Wenn auch Schirwan dem persischen Reiche angehörte, so hatten doch die Nachkommen der alten Schirwanschahe die Ansprüche auf das Besitzthum ihrer Vorfahren noch nicht aufgegeben, und suchten jede günstige Gelegenheit zur Durchführung ihrer Ansprüche zu benutzen. So hatte sich *Abubeer*, Sohn des Burhan, aus dem Geschlechte der Schirwanschahe, welcher bis dahin in Daghistan und unter den Tscherkessen gelebt hatte, durch die Zerrüttungen Persiens bewogen gefunden, sich mit zwei- bis dreitausend Lesgiern und Karaburaken und den Resten der übriggebliebenen Soldaten Schirwans, den Grenzen dieses Landes zu nähern, und sich zu gleicher Zeit an den türkischen Kaiser um Beistand gewandt und versprochen, wenn er durch solchen Beistand sich des Königreiches Schirwan bemächtige, Vasall der Pforte sein zu wollen. Ueberdies begaben sich mehrere Schirwaner nach Constantinopel, und baten unter Vorschützung des gleichen Glaubens, (sofern die Schirwaner wie die Türken Sunniten) um Hülfe gegen die Tyrannei der Perser.

Alles dieses hatte in Murad den Wunsch der Eroberung Aserbaidschans und Schirwans rege gemacht. Er schickte daher Mustafa Pascha an der Spitze eines fürchterlichen Heeres gegen Persien. Zu gleicher Zeit liess er den Auftrag an *Muhammedghirai Chan* in der Krim ergehen, mit einem mächtigen Heere über die chasarische Steppe in Schirwan einzudringen — ein Auftrag, welcher von Seiten der beutelustigen Tataren mit Vergnügen angenommen wurde. Mustafa Pascha machte reissende Fortschritte. Die Perser, obgleich tapfer fechtend, wurden geschlagen und zurückgedrängt, weil sie der Einigkeit und des gemeinsamen Zusammenwirkens entbehrten — das ganze Heer von Aserbaidshan und Schirwan betrug über 50,000 Mann — „wenn man sich an einem Orte vereint hätte, und die Truppen Georgiens dazu gestossen wären, so würde das Eindringen Lala Paschas in jene Gegenden schwer gewesen sein.“ Allein so fielen die besten Feldherren der



Perser, und wurde nach und nach und einzeln vernichtet das Heer Aserbaidschans. Mustafa, dem sich Alexander, König von Kachet, angeschlossen hatte¹⁾, zog rubig in Schirwan ein; die Oberhäupter der Lesgier und von Daghistan unterwarfen sich, und auch die Unterthanen standen gegen die Perser auf (1578). So kam es denn, dass Aras Chan, der Beglerbeg von Schirwan, ein vernünftiger, umsichtiger Mann, sich nicht halten konnte, Schirwan verliess und sich an dem Kur lagerte. So fiel Schirwan in die Hände der Türken.

II. TÜRKISCHER ZEITRAUM

von 1578 — 1606.

Osman Pascha (1578 — 1583.)

Mustafa Pascha dachte nun daran die eroberten Länder durch Einsetzung von Statthaltern zu sichern. Er ernannte Osman Pascha zum Beglerbeg von Schirwan, welches damals in vierzehn²⁾ Sandschake eingetheilt wurde, liess Ghajas Pascha in Arasch und so auch in den andern Bezirken Statthalter; befestigte Schamachi, Arasch und Baku, und kehrte hierauf zurück. Abubecr Mirsa, welcher darauf bestand, tributpflichtiger Herrscher Schirwans zu werden, blieb daselbst zurück, um mit Hülfe der Türken weitere Schritte zur gänzlichen Unterwerfung Schirwans zu thun — Mustafa hatte versprochen bei seiner Ankunft in Constantinopel ihm die Herrschaft über Schirwan auszuwirken. Allein nach der Entfernung des tür-

1) Brosset, Chronique géorgienne, Paris 1831 S. 19. Wir lesen daselbst auch (S. 20), dass Thwal Chwenieri die Burg Schirwan einnahm und wiederherstellte (1578).

2) Aus Hammers Geschichte des Osm. Reiches IV. 71. 617 entnehme ich die Angabe von den vierzehn Sandschaken 1. Lahendsch; 2. Aktasch; 3. Kabala; 4. Saliane; 5. Derdaw; 6. Scheki; 7. Baku; 8. Olti; 9. Haus; 10. Saader; 11. Mirhan; 12. Aschani; 13. Aresch; 14. Mahmudabad, ebensowohl als die, dass die Einkünfte von Schirwan, welches dem persischen Schah jährlich fünfundzwanzig Millionen und zweimalhunderttausend Aspern eingetragen, für den Sultan verpachtet wurden.

kischen Feldherrn erhoben die Perser ihr Haupt von Neuem, und Aras Chan, der vormalige Statthalter, erwarb sich im harten Kampfe die Märtyrerkrone. Osman Pascha aber hatte seine Feinde selbst zu neuen Versuchen ermuntert. Denn nachdem er in dem neuerworbenen Lande nach seinem Gutdunken Einrichtungen getroffen, und in verschiedene Plätze Besatzungen gelegt hatte, wurde die Armee aufgelöset und zurückgesandt¹⁾. — Schon auf die Nachricht von dem Einfalle der Türken in Aserbaidshan und Schirwan wurde *Hamsah Mirsa*, der Sohn des regierenden Schahes, nach Aserbaidshan bestimmt. — Er wurde von seiner Mutter begleitet, die sich nicht von ihrem Sohne trennen wollte, und überdies eine unternehmende, kluge Frau war. In Mianidsch erhielt er die Nachricht von den erzählten Begebenheiten. Er lagerte daher in Karabagh mit dem Entschlusse gegen Schirwan zu ziehen und dasselbe der Hand der Feinde zu entreissen. Es wurde beschlossen, dass das Hauptlager nebst dem Prinzen in Karagatsch stehen sollte, während die Emire und das Heer mit dem Wesir Selman den Kur überschritten und in Schirwan eindrangten.

Als nun die Nachricht von dem Anzuge des Prinzen und des Heeres an Aras Chan und die Emire von Schirwan gelangte, und dieselben für ihre Unthätigkeit harten Tadel befürchteten, beschlossen sie noch vor Ankunft des Prinzen nach Schamachi zu ziehen und die Veste zu belagern, um durch deren Eroberung sich ein besonderes Verdienst zu erwerben. In dieser Absicht liessen sie ihr Lager, welches sie über den Kur gesetzt hatten, diesseits des Flusses zurück und rückten auf Schamachi los.

Unterdessen aber hatte Muhammedghirai seinen Bruder Aadilghirai nebst Saadetghirai und Askerghirai an der Spitze von fast zwanzigtausend Tataren den Türken zu Hülfe geschickt, und Aadilghirai war schon in Schirwan eingedrungen. Als nun Aras Chan mit den übrigen Emiren nach

1) Hakluyt. 480.



Schamachi kam, und Osman Pascha die Kunde von der Annäherung der tatarischen Hilfsvölker erhalten hatte, begann er einen Angriffskrieg, zog aus der Stadt und bereitete sich zur Schlacht. Aras Chan that dasselbe, und entfaltete während des Kampfes eine ungemaine Tapferkeit als der Vortrab des tatarischen Heeres erschien, und Berg und Thal bedeckte. Dieser unerwartete Anblick verbreitete Bestürzung in den Reihen der Perser, und einige Emire riethen zum Rückzuge; allein Aras Chan, der die Schmach der Flucht nicht ertragen konnte, weihte sich dem Tode, und „versenkte sich in das Meer des Kampfes“ — von einer Seite die die Türken, von der andern die Tataren, von einer dritten die Lesgier, Karaburaken und die schirwanischen Empörer — die Perser von allen Seiten umzingelt — Aber dennoch stand Aras Chan nebst den meisten Emiren und Officieren festen Fusses mit kühner Verachtung des Lebens. Endlich aber wird Aras Chan nebst vielen Anderen überwältigt, gefangen und niedergehauen — das Feld war von Leichen bedeckt — und die Uebrigen entrannen halbtodt dem Blutbade¹⁾ 1578. Osman Pascha zog sich hierauf nach Schamachi zurück; Aadilghirai und Abubecr aber rückten an den Kur, um Aras Chans Lager zu plündern.

Emir Chalifeh Tekullu und einige Emire und Söhne des Aras Chan, die glücklich entkommen waren, erstatteten sogleich Bericht von dem Vorgefallenen und der neuen Gefahr an Hamsah Mirsa, und Mirsa Selman, worauf der Befehl erging, dass die Emire von Talisch in Verbindung mit den andern im Lager des Aras Chan befindlichen Truppen die vorläufige Vertheidigung desselben übernehmen sollten, da sich das Hauptheer schon gegen die Empörer in Bewegung gesetzt habe. Sie besetzten daher die

1) Nach Hammer Osm. Gesch. IV. 74 dauerte diese Schlacht am Kur drei Tage hindurch — zehntausend Köpfe wurden abgeschnitten, ebensoviele Perser verwundet, Aras Chan selbst gefangen.

Brücke von Dschewad, um den verwundeten Persern den Uebergang zu sichern, als die Nachricht von dem Anzuge der Tataren und Lesgier ankam. Diese letztern fanden zwar bei ihrer Ankunft die Brücke abgebrochen — allein diess hinderte sie nicht in ihrem Unternehmen. Sie warfen sich ins Wasser, setzten über und begannen den Kampf gegen die Perser. Zwar leisteten dieselben eine Zeitlang tapferen Widerstand, als sie aber gewahrten, dass eine neue Anzahl der Feinde nach der Anzeige schirwanischer Aufrührer über den Fluss gesetzt, und sie in Rücken nahmen, überliessen sie sich einer allgemeinen Flucht, und jeder dachte nur an sein Entkommen. Ein Theil der Flüchtigen erreichte das Lager, wo man nur auf Rettung sann. Noch war man damit beschäftigt die Sachen wegzuschaffen, als der Vortrab der Tataren und die Lesgier zum Vorschein kamen. Da wurde die Bestürzung im Lager allgemein — Weiber und Kinder und der ganze Bestand des Lagers wurde genommen. Aadilghirai nebst seinen Tataren und den Lesgiern kehrte noch an demselben Tage beutebeladen nach Schirwan zurück.

Mirsa Selman und die Grossemire waren unterdessen in der grössten Eile aus Karabagh aufgebrochen, setzten über den Kur, rückten vor Schamachi, und begannen die Belagerung der Burg. In diesem Augenblicke erhielten sie die Nachricht von der Ankunft der Tartaren und der Plünderung von Aras Chans Lager durch dieselben. Sogleich ward deren Züchtigung beschlossen. Eine Abtheilung des Heeres vor Schamachi zurücklassend, zog Mirsa Selman mit den andern Emiren aus, um die Tataren zu bekämpfen.

Allein Aadilghirai nebst seinen Brüdern war nicht weniger kampfbegierig. Die Kunde von der Belagerung Schamachis trieb sie in Eilschritten Osman Pascha zu Hülfe zu eilen. An dem Ufer der Aksu, an einem Orte Mulla Hasan trafen beide Theile zusammen. Aadilghirai Chan mit zwölf-tausend Tataren, vier bis fünftausend Lesgiern, Karaburaken und Schir-



warnern stellte sich muthig den Persern unter Emir Hamsah Chan Ustadschlu entgegen. Die Perser waren verstärkt worden durch die Emire, welche befehligt worden waren vor Schamachi zurückzubleiben, aber den Kampf gegen die Tataren für erspriesslicher achtend ohne vorläufige Erlaubniss der Grosse mire zu der Armee gestossen waren, und sich auf dem Kampfplatze stellten. Die Schlacht dauerte vom Morgen bis Abend, bis endlich die Gefangennehmung Aadilghirais die Tataren zum Weichen brachte. Saadetghirai und Askerghirai nebst den übrigen Entronnenen, die meistens Lesgier, Schirwaner und Bighuler waren, zerstreuten sich in den Gebirgen und Gebüsch, und entrannen um so leichter als die Perser, die Verfolgung derselben bei Seite setzend nur mit Plündern beschäftigt waren, und alles von den Tataren Eroberte so wie die in den Lager Aras Chans Gefangenen wiederbekamen.

Mirsa Selman suchte diesen errungenen Sieg zu benutzen, und wandte sich nach Schamachi, und Osman Pascha, durch die Niederlage der Tataren und die Gefangenschaft Aadilghirais aller fernern Hülfe beraubt, verliess nach ausgehaltener dreitägiger¹⁾ Belagerung jene Stadt, und zog sich verfolgt von dem Feinde nach Derbend, wo er auf den Beistand der Bewohner Daghistans und der Lesgier hoffen konnte. Schamachi wurde von den Persern geplündert und von Einwohnern entblösst²⁾. So fiel Schirwan wieder in die Hände der Perser, 1578.

Der Bericht von diesem Siege verursachte dem Prinzen und der Königin in Karabagh die grösste Freude, und beide sandten sogleich Schnellboten ab mit dem Befehle, dass man Aadilghirai ins Hauptlager bringen sollte, während die Emire den Kampf gegen Osman Pascha fortzusetzen und

1) Hammer, Osm. Gesch. IV. 75.

2) Vergl. Müller a. a. O. VII. S. 485, wo gesagt wird, dass die Königin vor Schamachi gezogen war. Nach *Ikender Munschî* scheint sie während der erzählten Begebenheiten in Karabagh gestanden zu haben.

nach Derbend zu ziehen beauftragt wurden. Allein Mirsa Selman und die Emire liessen gegen diese Anordnung der Königin nur eine Anzahl Truppen in Schirwan, nahmen Aadilghirai mit sich, und zogen nach Karabagh, um sich dem Prinzen und dessen Mutter vorzustellen. Aadilghirai wurde auf das Zuvorkommenste empfangen. — Man hoffte ihn durch Freundlichkeit und rücksichtsvolle Behandlung zu gewinnen, von seinem Bündnisse mit den Türken abzuziehen, und dadurch Schirwan gegen fernere Einfälle der Tataren zu sichern. Die Statthalterschaft von Schirwan aber sollte nach dem Gutdünken der Emire Hamsah Chan, dem Besieger der Tataren gegeben werden. Da aber die Königin auf die Emire, welche ihrem Befehle zuwider nicht nach Derbend gezogen, sondern aus eigener Machtvollkommenheit umgekehrt waren, aufgebracht war, so verwies sie dieselben in dieser Angelegenheit an die Entscheidung des Schahes selbst. Darüber aber entstand zwischen der Königin und den Emiren Zwist und Mißmuth, so dass sich erstere ganz zurückzog. Die Statthalterschaft Schirwans wurde nun an Muhammed Chalifeh Sulkadr, der in der letzten Zeit Tahmasp Statthalter in Astrabad, und damals nach Kaswin gekommen war, verlichen. Muhammed Chalifeh reiste sogleich mit den Emiren nach Schirwan ab, und jeder begab sich in den ihm angewiesenen Bereich.

Muhammed Chalifeh Sulkadr (1578—1579).

Zwar waren die Perser im Besitze Schirwans, und die Türken hatten keinen festen Anhaltspunkt ausser Derbend, allein jener Besitz blieb doch nicht ungestört. Die Lesgier von Scheki und Schaberan, die sich um den Sohn Burhans¹⁾ versammelten, machten unter dem Schutze Osman Paschas und der Fürsten von Daghistan wiederholte Einfälle in das schirwanische Gebiet, und beunruhigten unaufhörlich die persischen Emire. Ueberdies

1) Im *Tarich-aalemarai abbasi* steht zwar *Burhan*, im *Ramazi*. M. aber der Sohn *Burhans*, welches ohne Zweifel das Richtige, da Burhan im Jahre 1550 gestorben war.



verloren die Türken die Wiedereroberung Schirwans nicht aus den Augen. Dazu kam, dass sich daselbst die Nachricht von dem Anzuge der Tataren verbreitete.

Das Blut Aadilghirais nämlich, welcher bald nach seiner Gefangennehmung getödtet worden war, schrie um Rache, und Muhammedghirai, aufgereizt durch Murad III und begierig nach Beute, zog mit den tatarischen Prinzen Ghasighirai, Ssafighirai und Saadetghirai an der Spitze eines ansehnlichen Heeres nach Schirwan, und stiess in Derbend zu Osman Pascha, 1579. Am persischen Hofe wurde sogleich beschlossen, dass der Wesir Mirsa Selman mit den Emiren nach Schirwan ziehen sollte, um die neuen Feinde zu vertreiben, und Muhammed Chalifeh wurde unverzüglich davon in Kenntniss gesetzt. Mirsa Selman war aber noch nicht nach Karabagh gekommen, als die tatarischen Fürsten schon in Schirwan eindringen, und unversehends auf Schamachi gegen Muhammed Chalifeh anrückten.

Der persische Statthalter aber war ein tapferer Krieger, der einen ruhmlichen Tod der Schmach der Flucht vorzog. Er eilte mit einer kleinen Schaar Tapferer dem Feinde entgegen. An dem Ufer des Samur trafen beide Parteien aufeinander. Es wurde mit Hartnäckigkeit gekämpft. Da indessen die feindliche Armee um die Hälfte stärker war als die der Perser, o wurden letztere geschlagen; Muhammed Chalifeh mit vielen seiner Braven fiel — und die dem Verderben Entronnenen verliessen Schirwan.

So konnten die Tataren ungestört in Schirwan hausen, und in der That, dieses Land so wie Karabagh litt unsäglich durch dieselben, welche viele Weiber und Kinder der Musulmanen gefangen nahmen, und im Plündern und Rauben keine Gränzen kannten. Muhammedghirai trat bald darauf mit einem Theil der Tataren, welche sich an Beute gesättigt hatten, den Rückzug in seine Staaten an: Ghasighirai, Ssafighirai und ein paar andere Brüder blieben mit dem übrigen Heere zum Beistande Osman Paschas in Daghistan {und Derbend zurück. Die Bewohner Schirwans aber,



welche je nach den Begebenheiten wankten, schlugen sich theils wieder zu Osman Pascha, theils schaarten sie sich um den Sohn Burhans (Abubeer?) in Dschadscher¹⁾ mit dem Entschlusse, sich zu halten. Zwar zog Emir Chan Turcman gegen dieselben, allein er musste unverrichteter Sache zurückkehren.

Dieser erfolglose Zug gab einigen Schamlu und Ustadschlu Emiren Gelegenheit auf Anstiften Schahroch Chans, welcher wünschte selbst gegen jene Empörer sein Heil zu versuchen, den erwähnten Chan mit Vorwürfen zu überhäufen. Diess verdross Emir Chan, und gab Veranlassung zu gegenseitiger Feindschaft und zu Missvergnügen — um so mehr als er merkte, dass solches auf heimlichen Betrieb des Oberfeldherrn Mirsa Selman geschehen war, gegen welchen er nun geradezu auftrat. Die Emire theilten sich in zwei Parteien. Sie trennten und lagerten sich besonders — ja, sie hielten sich aus gegenseitiger Furcht immer gewaffnet. Zwar gelang es dem Kurdschibaschi beide Parteien dem Anscheine nach zu versöhnen, und Schahroch Chan gab seinen Zug nach Dschadscher auf, „allein das Feuer der Feindseligkeit glimmte in ihrem Innern fort.“ Diese Lage der Dinge war von dem entschiedensten Einflusse auf den Fortgang der ganzen Unternehmung. Dazu kam noch eine übermässige Theuerung und Mangel an Lebensmitteln, und der traurige Zustand, in welchem sich Schirwan in Folge der durch den Krieg veranlassten Verwüstung befand. So war man verhindert die gehörigen Maassregeln zu nehmen und Derbend zu erobern, Osman Pascha zu vertreiben und Schirwan zu unterwerfen, und jeder Emir, dem man dieses Land antrug, lehnte es ab. Unter solchen Umständen fand man kein anderes Mittel als den Rückzug nach Tebris anzutreten. Aber auch da, so wie in Aserbaidshan, Karabagh, Ghilan und Irak

1) جاجر, doch kenne ich diesen Ort nicht; er wird übrigens auch خاجم, خاجم geschrieben gefunden.

herrschte eine immer wachsende Theuerung, der zufolge viele Menschen umkamen.

Dieser unglückliche Feldzug schien indessen den Schah nur zu neuen ernsteren Anstrengungen anzuspornen, und die Eroberung Schirwans wurde Selman Chan nebst den Ustadschu Emiren aufgetragen. Sie traten daher den Zug an, und lagerten sich der Hitze wegen an dem Ufer des Kur an einem Orte Hemeh Schereh¹⁾, um da die Truppen zusammenzuziehen, die nöthigen Vorbereitungen zum bevorstehenden Feldzuge zu treffen, und sobald die Hitze vorüber, den Fluss zu überschreiten. Der erste der Emire war Selman Chan, Beglerbeg und Statthalter von Schamachi; aber auch andern Emiren, wie Husainkuli Sultan, Alykuli Sultan, Mustafa Sultan Schereflu, Mahdikuli Sultan und anderen wurden besondere Stellungen in den verschiedenen Bezirken Schirwans angewiesen, und sie dahin abgefertigt.

Selman Chan, (988—1580).

Indessen versäumte man auch von Seiten der Pforte nichts, um das in Schirwan Gewonnene zu erhalten — das Verlorne wieder zu gewinnen. Die bedrängte Lage Osman Paschas bewog den türkischen Kaiser, ihm den Oberfeldherrn Sinan Pascha zu Hülfe zu schicken. Als derselbe mit einem zahlreichen Heere nach Erserum gekommen, schickte er zuerst einen Gesandten nebst ruhmredigem Schreiben an den persischen Hof des Inhaltes: „dass es gegen osmanische Sitte, ein Land, in welches osmanische Heere ihren Fuss gesetzt, und wo der Name des Kaisers von der Kanzel verkündet worden, aufzugeben. Da nun Schirwan, Scheki und einige Oerter Aserbaidschans und Georgiens von den Osmanen eingenommen worden so werde er, wenn in Zukunft von Seiten der Perser keine Ansprüche auf die genannten Länder erhoben, dieselben den Beamten der Pforte ohne

1) حمه شره, Cod. Rumänz. بره حمه شره 1)

ferneren Streit überlassen, und überdies ein freundschaftliches Schreiben und ein würdevoller tüchtiger Gesandte an die Pforte geschickt wurden, den Kaiser zu friedlicher Uebereinkunft zu stimmen suchen — wo nicht — würden die osmanischen Heere ihre Eroberungen fortsetzen.“

Die persischen Emire, vorzüglich Schabroch Chan, wiewohl sich dem türkischen Heere zu widerstehen nicht gewachsen fühlend, und noch in ihrer gegenseitigen feindseligen Stimmung und Uneinigkeit befangen, verweigerten jenen Anträgen ihre Zustimmung, und schrieben als Antwort auf die Zuschrift, „dass wenn der Friede auf Grundlage des unter Tahmasp geschlossenen zu Stande käme, sie zufrieden seien; — im entgegengesetzten Falle aber würden sie keinen Spann Landes mit ihrer Einwilligung abtreten. So lange noch eine Seele von tausenden übrig sei, würden sie sich vertheidigen: sie fürchteten sich nicht von noch zehn anderen seines Gleichen angegriffen zu werden. Auch solle er seine Lage nicht mit der des Lala Pascha vergleichen; damals sei ihr König in Irak gewesen, und die Emire Aserbaidschans hätten nicht zusammenwirkend gehandelt; jetzt dagegen sei das ganze persische Heer in Aserbaidschan, an seiner Spitze der Schah, und zum Kampf gerüstet und bereit. Wenn er aber behaupte, dass Schirwan in die Hände der Osmanen gefallen, so sei diess ein Irrthum: Schirwan befinde sich in der Gewalt der Perser — ausser den vier Mauern Derbends sei kein einziger Ort in dem Besitze der Türken.“ Und in der That, fügt *Iskender Munschi* hinzu, wären damals die Perser einig gewesen, so hätten ihnen ihre Feinde nichts anhaben können.

Sinan Pascha, durch diesen festen Ton bewogen, versuchte noch einmal den Weg friedlicher Ausgleichung. Er schrieb aber dieses Mal einen freundlichen höflichen Brief, und erklärte, „dass Osman Pascha an die Pforte berichtet habe, dass die Türken Schirwan genommen. Wenn sich das wirklich so verhalte, so sei es am gerathensten, dass von Seiten der Perser ferner kein Anspruch weiter auf Schirwan gemacht werde, denn so

lange sie noch darüber streiten würden, könne er sich nicht für den Frieden verbürgen.“ Das Antwortschreiben war den Zeitumständen gemäss freundlicher Art. Sinan Pascha bestimmte daher, dass während in diesem Jahre beide Heere ruhig ihr Winterlager hielten, ein Bevollmächtigter von Seiten der Pforte und einer von Seiten der Perser nach Schirwan gehen sollte, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, in wessen Besitze sich die verschiedenen Bezirke dieses Landes befänden — ob in dem der Turken oder der Perser. Nachdem er Omar Aka zu diesem Behufe abgesandt, bezog er sein Winterquartier in Erserum, und die Perser zogen sich von Nachtschewan nach Karabagh.

Während dieser Begebenheiten fielen Ghasighirai Chan und Ssafighirai mit einem Heere in Schirwan ein, als der Beglerbeg Selman sich noch in seinem Lager befand. Die Tataren, die keine Spur von Feinden in Schirwan sahen, zogen Erkundigungen ein, und als ihnen die Schirwaner bedeutet, wo der für Schirwan bestimmte persische Beglerbeg mit seinen Emiren gelagert war, so überschritten sie von schirwanischen Empörern geführt, ohne Verzug den Kur. Es hatte damals gerade im persischen Lager sieben Tage hindurch unausgesetzt geregnet, und der Koth hatte selbst im Lager alle Verbindung unterbrochen. Als sich daher die Tataren, deren Nähe nicht geahnet worden war, auf die Emire warfen, entstand die grässlichste Verwirrung unter den Persern. An Widerstand war nicht zu denken. Alle flohen, und die Wenigen, welche Stand hielten, besiegelten ihre Tapferkeit mit dem Tode. Die Tataren kehrten reich an Beute zurück.

Osman Pascha konnte nun wieder freier athmen. Er schickte eine Abtheilung nach Baku, welche die Veste desselben in Vertheidigungsstand setzte.

Der persische Schah, welcher diese betrübenden Nachrichten in seinem Winterlager in Karabagh erhielt, schickte unverzüglich den Wesir Mirsa

*Geschichte Schirwans von 1538—1820.*

Selman, Emir Chan, Schahroch Chan, Bireh Muhammed Ustadschlu, und die übrigen Emire gegen die tatarischen Chane nach Schirwan. Die Türken und Tataren stellten sich sogleich zum Kampfe. Bei Mulla Hasan fand das Treffen Statt. Der Andrang der Perser war so mächtig, dass sich die Türken nach Derbend, die Tataren nach Daghistan zurückzogen, während der Beglerbeg Selman Chan und die ihn begleitenden Emire auf die Nachricht von dem Eindringen der Perser in Schirwan, in grösster Verwirrung über den Kur schritten, nach Schirwan eilten und sich die Eroberung Bakus zum Ziele setzten, um dadurch ihre durch die Tataren erlittene Niederlage auszugleichen. Sie wurden in der Belagerung unterstützt durch Emir Chan und die persischen Emire, welche sich von Schaberan zurückzogen und ihnen zum Beistande eilten. Achtzehn Tage lang setzten sie die Belagerung ohne Erfolg fort, und da sie überdies an einem gänzlichen Mangel an Lebensmitteln litten, welcher durch die Verwüstung der Provinzen und den armseligen Zustand der Bewohner verursacht war, so dass die Theuerung auf das Höchste stieg, und endlich nichts mehr zu bekommen war, so sahen sie sich gezwungen, die Belagerung aufzuheben, und sich nach Karabagh zurückzuziehen. So blieb während dieses Winters kein einziger Emir in Schirwan. Die Folge davon war, dass die Türken sich wieder in Schirwan festsetzten, Osman Pascha überall Geld erpresste und die Einwohner Schirwans sich ihm unterwerfen mussten.

Biker Beg Siadoghli, Beglerbeg von Schirwan, (1580).

Wir haben oben gesehen, dass Omar Aka von Seiten Sinan Paschas ernannt war nach Schirwan zu gehen, um sich zu überzeugen, in wessen Besitze sich die verschiedenen Bezirke dieses Landes befänden. Als derselbe in dem persischen Lager anlangte, bestimmten die Emire und die Grossen des Reiches einer Abtheilung von Kadscharen und verschiedenen in Karabagh lebenden Stämmen und Völkern die Besetzung Schirwans auf.

zutragen. Imankuli Chan wurde gegen seinen Willen auf höchsten Befehl zur Ausführung dieses Auftrages ausersehen, und Biker Chan Siadogli Kadschar mit der Chanswürde beehrt und zum Beglerbeg von Schirwan ernannt. Ausserdem wies man einigen kadscharischen Emiren Bezirke in Schirwan an, und schickte dieselben mit ihm nach Schamachi. Erst nach ihrer Abreise liess man auch einen Abgeordneten nebst Omar Aka nach Schirwan abgehen. Unterdessen nahmen Biker Chan und die Emire Schirwans die ihnen angewiesenen Bezirke in Besitz, und als sie Omar Aka da sah, so gewann er die Meinung, dass sich in der That ausser Derbend und Baku kein anderer Ort mehr in der Gewalt Osman Paschas und der Türken befinde. Hierauf schickte man Schahkuli Chan Tibetoghli Sulkadr den von persischer Seite dem Omar Aka beigegebenen Abgeordneten an Sinan Pascha, um demselben den eigentlichen Bestand der Dinge vorzustellen, und Friedensunterhandlungen anzuknüpfen.

Tibetoghli begab sich mit angemessenen Geschenken nach Erserum. Allein die zwischen Sinan Pascha und Osman Pascha bestehende Spannung hielt den ersteren ab die Friedensverhandlungen zu betreiben. — Er schickte Tibetoghli mit einem verbindlichen friedlichen Schreiben zurück, und drückte darin das Gesuch aus, dass einer der persischen Grossehire mit freundschaftlichem Schreiben abgesandt werde, um mit ihm nach Constantinopel zu gehen, und den Frieden zu unterhandeln. Hierauf wurde Ibrahim Chan, Sohn des Haider Sultan, ein verständiger umsichtiger Mann, mit der Sendung nach Constantinopel beauftragt, und mit gehörigen Geschenken abgefertigt. Allein bei seiner Ankunft in Constantinopel fand er die Angelegenheiten nicht so leicht zu erledigen. Die Berichterstatter, namentlich Osman Pascha, beschuldigten Sinan Pascha der Fahrlässigkeit, und schickten überhaupt Berichte ein, welche Friedensunterhandlungen zuwider waren. So fand das Geschäft Ibrahims in Constantinopel keinen Fortgang, um so weniger, als im nächsten Jahre Ferhad Pascha Oberbefehlshaber ward,

und durch ihn Chadschur Saad, Karabagh und der grösste Theil Aserbaidshans den Persern entrissen wurde. Ibrahim Chan blieb nahe an sieben Jahre in Constantinopel, bis er endlich von Abbas I. zurückberufen wurde.

Wir haben gesehen, dass die Türken mehr als einmal den Tataren die Erhaltung Schirwans verdankten. Die Tataren hatten im Ganzen immer glücklich gefochten, und dadurch den in Schirwan bedrängten Türken Luft gemacht und die Perser im Zaume gehalten. Allein ein harter Schlag, der sie um diese Zeit in Schirwan traf, benahm ihnen für die Zukunft die Lust dahin zurückzukehren, und wir haben gewiss zum Theil diesem Umstande die endliche Vertreibung der Türken aus Schirwan zuzuschreiben.

Im Frühlinge nämlich des Jahres 988=1580 verbreitete sich die Nachricht, dass Ghasighirai und Ssafighirai gegen Schirwan anziehe. Imamkuli Chan, der Beglerbeg von Karabagh schickte sogleich noch vor der Ankunft der Tataren dem Statthalter von Schirwan, Biker Chan, ein bedeutendes Hülfsheer zu. Aber auch Osman Pascha liess aus Derbend eine Abtheilung des türkischen Heeres mit den Tataren gegen die Perser ausrücken. Bei ihrem Eintritte in den Bezirk von Schamachi kamen ihnen Biker Chan und andere in Schirwan befindliche Emire entgegen. Zwischen Schamachi und Schaberan fand der Kampf Statt. Ghasighirai, den sein Glück im Kampfe gegen die Perser übermüthig gemacht hatte, spornte sein Pferd mitten in das Getümmel, allein er wurde von den Kadscharen gefangen. Der Sieg neigte sich auf die Seite der Perser, und Ssafighirai entkam mit grosser Mühe dem Untergange. Biker Chan überlebte die Freude des Sieges nicht lange. Er starb noch in demselben Jahre, und erhielt zum Nachfolger in der Statthalterwürde *Chalifeh Ansar Karadaghlu*, welcher aber nichts ausrichten konnte, „da es einmal vom Schicksale bestimmt war, dass Schirwan noch eine Zeit lang in der Gewalt der Türken bleiben sollte.“ Ueberdies starb auch er bald, und die Perser waren in Irak und Aserbaidshans



beschäftigt, so dass kein anderer Emir in Schirwan Stand halten konnte. Osman Pascha kam daher wieder nach Schamachi, befestigte das Schloss¹⁾ und war Alleinherr in Schirwan. Er konnte daher mit so grösserem Rechte in Constantinopel die oben angeführten Beschuldigungen gegen Sinan Pascha wiederholen, und hinzufügen, dass er ganz Schirwan unterworfen habe, welches sich in dem Besitze der Osmanen befinde, und dass, wenn man jetzt, wo der Schah in Chorasan sei, einen anderen Oberfeldherrn schicke, man Schirwan für immer einnehmen und ferneren Ansprüchen der Perser auf dasselbe ein Ende machen könne, 1581—2.

Murad überhäufte nun Sinan Pascha mit Vorwürfen, und anstatt dem zum Behufe des Friedens anwesenden persischen Gesandten Gehör zu geben, ernannte er den zweiten Wesir, Ferhad Pascha, zum Oberfeldherrn, und schickte ihn an der Spitze eines starken Heeres nach Schirwan ab. Dem persischen Gesandten aber erklärte er, dass er sich blos dann zu Friedensunterhandlungen verstehen würde, wenn jeder Ort, welchen türkische Truppen betreten, und wo das Kanzelgebet in seinem Namen verrichtet worden sei, ohne fernere Widerrede der Pforte abgetreten werde, und dass, so lange der Schah damit nicht einverstanden sei, er nicht aufhören werde, Persien zu bekriegen. Zwar sandte Ibrahim Chān einen Abgeordneten an den persischen Hof, welcher, als seine unmaassgebliche Meinung aussprach, dass man, um ferneres Unheil zu verhüten, Schirwan abtreten müsse. Aber die persischen Grossen waren entschieden dagegen, obgleich nicht im Stande den neuen Feldherrn zurückzuhalten — und ganz Schirwan fiel in die Hände der Turken. Ferhad Pascha nämlich hatte Eriwan eingenom-

1) Nach Hammer O. G. IV. 91—2 schlug Osman Pascha (im J. 1583) in der Nähe von Schaburan den Imankuli Chan, mit welchem sich auch Burhaneddin vereinigt hatte. Osman Pascha zog nach der gewonnenen Schlacht nach Schamachi, dessen Schloss in 45 Tagen vollendet wurde. Hierauf wandte er sich nach Baku, und von da nach Kaffa.

men, und Osman Pascha sich Herr von ganz Schirwan und Scheki gemacht. Osman Pascha kehrte nun 1583 nach Constantinopel zurück, kam aber bald — 1585 — als Oberfeldherr an der Spitze eines grossen Heeres nach Erserum zurück, mit dem Auftrage, ganz Aserbaidshan und Irak zu unterwerfen. An seine Stelle als Statthalter Schirwans trat Dschafar Pascha.

Dschafar Pascha (1583—).

Wenn während der Regierung des persischen Schahes Muhammed Chudabende die Türken in Schirwan die Oberhand behielten, so war diess mehr der ohnmächtigen Regierung des genannten Herrschers als der Tapferkeit der Türken zuzuschreiben. Denn die Perser hatten trotz allen Niederlagen nie den Muth verloren; sie kämpften mit ungebrochener Tapferkeit und würden — wenn vereint unter einem kräftigen Anführer — den Türken wahrscheinlich sogleich den Weg nach Schirwan versperrt, oder dieselben wenigstens bald wieder aus demselben vertrieben haben. Es war daher vorzusehen, dass ein neuer kraftvoller Herrscher mit neuer Macht in den Gang der schirwanischen Angelegenheiten einschreiten werde, und dass diess geschehen, lehrt die Geschichte *Abbas I.* oder des Grossen, welchem es gelang, das von alten Zeiten her dem persischen Reiche nahe stehende Schirwan der Hand der Türken zu entreissen. Und es war hohe Zeit, dass diess geschah; denn schon fingen benachbarte Länder an, sich auf die Seite der Türken hinzuneigen, und dieselben zu ferneren Angriffen auf das persische Reich anzureitzen. Es mochte dazu auch der im Jahre 1589 an Russland gemachte Vorschlag, Derbend und Baku den Russen abzutreten, wenn sie dieselben den Türken abnehmen würden¹⁾, und noch mehr, der im Jahre 1590 geschlossene Friede, in welchem unter andern Schirwan und Karabagh an die Pforte abgetreten wurden²⁾, ermuntern,

1) Klaproths Reise in den Kaukasus. Halle und Berlin. 1812. I. 312.

2) Hammer, Osm. Gesch. IV. 182.



sofern dieselben als Beweise der Schwäche des damals von verschiedenen Seiten bedrängten persischen Schahes angesehen werden konnten. Einen Beleg für die Richtigkeit des eben Bemerkten geben die Angelegenheiten Ghilans.

Ahmed Chan von Ghilan, der dem persischen Hofe schon Ursache zur Unzufriedenheit gegeben hatte und wahrscheinlich die verdiente Züchtigung fürchtete, schickte *Chuadscheh Hisameddin* im Jahre 1590 nach Constantinopel, und liess dem Sultan erklären, dass er sein Erbreich Ghilan aus freiem Antriebe der Pforte schenke — dass wenn man von Schirwan eine Heeresabtheilung zur See nach Lahidschan schicke, er diese Veste zu übergeben bereit — von da sei der Weg nach Kaswin kurz und die Unterwerfung Iraks leicht. Abbas beschloss ihn dafür zu züchtigen, und schickte *Ferhad Chan* und *Sulfikar Chan* mit dem Heere von Aserbajdschan und Talisch über *Kisilagatsch* gegen ihn. *Ahmed Chan*, im Vorgefühle nahen Verderbens, packte alle seine Kostbarkeiten zusammen und schickte sie nach *Lengerud*, um sie zu Schiffe zu bringen und so zur Flucht bereit zu sein. Seine Frauen sandte er unter dem Geleite *Gia Feriduns*, eines der zuverlässigsten ghilanischen Emire aus Lahidschan, damit er, falls Flucht nöthig sei, mit ihnen dem Meeresufer zueile. Das ghilanische Heer wurde geschlagen, und *Ahmed Chan* wandte sich dem Meere zu, wo er *Gia Feridun* auftrug, mit den Frauen ans Gestade zu eilen, und nach Schirwan überzusetzen. Allein *Gia Feridun*, der es für unschicklich hielt, dass die Tochter *Tahmasps*, deren Name *Marjam Sultan Begum*, in türkisches Gebiet gebracht werde, führte sie zu *Abbas*, und nur *Ahmed Chan* nebst *Muhammed Amin*, einem Sohne des *Dschemschid Chan*, und *Tochtersohne* des Schahes *Tahmasp*, setzte nach Schirwan über, wo *Amin Chan* auch starb. Zwar versuchten in der Folge (1001=1592) einige Empörer *Ahmed Chan* aus Schirwan nach Ghilan zurückzuführen, allein *Abbas* wusste dieses Vorhaben durch schnelle und kräftige Maassregeln zu vereiteln.



Ueberdies waren die Türken selbst übermüthig geworden und erlaubten sich trotz des geschlossenen Friedens Handlungen, welche in Abbas von Neuem den Wunsch beleben mussten, dieselben aus seinem Reiche zu vertreiben. Nicht nur soll Murad III — gegen alle Sitte muhammedanischer Herrscher — erlaubt haben, dass gefangene musulmanische Weiber und Kinder in Aserbajdschan und Schirwan in grosser Anzahl gefangen genommen und an Gebern, Juden und Christen verkauft wurden, sondern auch Ahmed Pascha, Befehlshaber von Wan, liess einen königlichen Kaufmann tödten, und nahm die ganze bei ihm gefundene dem Schah gehörige Baarschaft für sich, und einige königliche Diener, welche zum Behufe des Einkaufes von Pferden und Jagdvögeln nach Daghistan gekommen waren, wurden angehalten und ihres Geldes beraubt.

Alles dieses liess den Entschluss des Schahes zur Reife kommen. Es war am 7. des Monates Rebi' II. 1012 d. FL = 1603 (im September), dass er von Isphahan zur Wiedereroberung Aserbajdschans und Schirwans auszog.

Nun war aber die Statthalterschaft und das Emirelumarat von Schirwan dem georgischen Prinzen Constantin¹⁾, Sohne des Alexander Chan, zugesprochen worden. Er hatte dasselbe nämlich erhalten, sobald er es erobern würde. Alexander Chan, welcher sich damals am persischen Hofe befand, bat daher den Schah, ihn in Begleitung seines Sohnes nach Schirwan zu senden. Er versprach, das georgische Heer dem Sohne zur Hülffleistung beizugesellen, während des Winters, in welchem die Türken in Schirwan von keiner Seite Hülfe bekommen würden, das Land zu erobern und ihm abzugeben, und so seine aufrichtige Ergebenheit für den Schah zu bethätigen. Zwar wusste Abbas, dass alle diese Versprechungen nur trügerische waren, und dass Alexander Chan eigentlich nur bezwecke, in sein Land zurückzukehren; allein Abbas wollte sich nun einmal gegen Constantin gnä-

1) کاستندیلی.

dig beweisen. Er erhob ihn zum Emirelumera mit dem Titel eines Chanes, ernannte noch einige würdige Männer zu Emiren, und wies ihnen Bezirke in Schirwan an, und liess sie dann nach Ardebil abgehen, um daselbst die nöthigen Anstalten zur Ausführung ihres Unternehmens zu treffen. Ueberdies erging der Befehl, dass es allen wandernden Stämmen um Ardebil, Arasch und Talisch gestattet sei, in den Dienst Constantins und der Emire von Schirwan zu treten. Constantin ward Schahmir Chan aus dem Geschlechte der vorigen Herrscher von Scheki, der seit einiger Zeit dem persischen Monarchen seine Huldigung dargebracht hatte, und dem in Rücksicht auf seine Ergebenheit und Abstammung die Statthalterschaft von Scheki verliehen ward, beigegeben. Auch Schemseddin Chan Kasaklu, der mit seinen Anhängern in Karabagh geblieben, und unter den Türken die Würde eines Pascha erlangt hatte, stellte sich bei Eriwan dem Schah, wurde gnädig aufgenommen und zum Chan umgenannt, den Emiren Schirwans eingereiht, 1013=1604.

Dasselbe geschah mit Aly Chan Muwafik, aus den Türken Karabaghs, welcher zur Zeit als Constantin nach Georgien zum Besuche seines Vaters gereist war, demselben in Karabagh seine Aufwartung gemacht, und verschiedene Dienste erwiesen hatte. Er war unter den Türken Alybeg Muwalik genannt. Da er sich aber bei Eriwan ebenfalls zum Dienste des Schahes stellte, erhielt er die Würde eines Emirs und Chanes. Er erhielt überdies den Namen Aly Chan Muwafik, einen Bezirk in Schirwan, und wurde mit Constantin abgeschickt.

Ein dritter, welcher zum Emir von Schirwan ernannt ward, war Begtasch Sultan, der Sohn des Muhammed Chan Musslu Tureman, ein Verwandter Constantins, und auf dessen Verwendung mit der Würde eines Emirs und dem Titel Sultan begnadigt. Andere waren Serau Sultan Mukaddem, Achi Sultan Dschaghirlu, Aly Chan Sultan Schemseddinlu, u. s. w., welche nebst einer Abtheilung königlicher Truppen dem georgischen Prin-



zen zur Begleitung gegeben wurden. — Da sie bei Gandscha über den Kur setzen mussten, so wurden zum Schutze gegen die Türken von Gandscha und Schirwan Sulfikar Chan Karamanlu von Ardebil und Hussin Chan Siadoghli befehligt, mit ihren Truppen Constantin und Alexander Chan bis zu dem Kur zu begleiten, dieselben sicher über den Fluss zu setzen, und dann zurückzukehren, was sie dem erhaltenen Befehle gemäss ausführten.

Constantin mit den Emiren von Schirwan wandte sich nun nach Georgien, um da die georgischen Truppen an sich zu ziehen und dann zur Unterwerfung Schirwans zu schreiten¹⁾. Nachdem sie einige Zeit gerastet hatten, drang Constantin auf den Zug nach Schirwan, allein sein Vater liess alle Vorstellungen unbeachtet, gab nur ausweichende Antworten, und unternahm durchaus nicht das Geringste zur Ausführung der Unternehmung. Er wurde in dieser Handlungsweise von seinem andern Sohne und bestimmten Nachfolger Giorgi (Gurgin) Mirsa bekräftigt, welcher höchst unzufrieden damit, dass Constantin seinem Glauben abtrünnig und Musulman geworden war — in seiner Nähe zu solcher Macht gelangen sollte, seinen Vater das dem Schah gegebene Wort zu erfüllen abhielt.

Die persischen Emire, welche nicht länger bleiben konnten, und wohl einsahen, dass Alexander und Giorgi nur den Ausgang der Begebenheiten abzuwarten suchten, um dann den Umständen gemäss zu handeln, began-

1) Nach Brossets Chronique Géorgienne S. 27—28 erscheinen die von nun an erzählten Begebenheiten etwas anders. Abbas kam (1605) nach Karthli, und trug dem Prinzen Alexander auf sich Schirwans für seinen Sohn zu bemächtigen, welchem er die Regierung desselben verliehen habe. Nachher aber wurde Abbas ungehalten auf Alexander, und befahl, dessen Sohne Constantin, wenn er Schirwan unterworfen haben würde, seinen Vater zu tödten. Ob nun gleich die Tataren in Schirwan glücklich fochten, so eroberten die Kachetier doch dasselbe, und gaben die Herrschaft darüber an Constantin. Dieser besuchte dann seinen Vater, und liess ihn tödten, worauf er nach Schirwan zurückkehrte, und da viele niedrige und schändliche Handlungen ausübte. Die Kachetier verschwuren sich daher, ihn zu tödten, allein er entfloh nach Kachet. Er ging dann nach Ardebil, wo ihm der Schah Truppen gab und Schirwan zusicherte, und an den Kachetiern blutige Rache nehmen liess.

nen die Geduld zu verlieren. Constantin begab sich daher eines Tages mit ihnen zu seinem Vater, liess auch den Bruder einladen, brachte die Rede auf den Feldzug nach Schirwan, und sprach sich darüber kräftig und nachdrücklich aus. Allein Alexander war zu nichts zu bewegen: er gab wieder nur ausweichende Antworten, liess Constantin unter den Georgiern zurück, und entfernte sich in sein Zimmer — Giorgi that dasselbe. Solche hartnäckige Gleichgültigkeit brachte Constantin ausser sich — Er eilte seinem Bruder nach, und stiess harte Reden in georgischer Sprache gegen ihn aus. Die Worte führten zur That — Constantin zog sein Schwert, tödtete seinen Bruder auf der Stelle, und begab sich hierauf zu seinem Vater, mit ihm Schahmir Chan und Aly Chan Muwafik, während Begtasch Sultan Musslu mit einer Abtheilung Perser draussen wartete. Auch da entspann sich ein Wortwechsel zwischen Vater und Sohn, und als man in diesem Augenblicke Alexander die Nachricht von dem Tode Giorgis hinterbrachte, überliess er sich dem heftigsten Jämmer, und befahl den georgischen Edelleuten die persischen Emire zu tödten. Da zückte Aly Chan das Schwert gegen ihn, und Schahmir Chan hieb ihn zusammen, so wie auch einige Georgier, welche zur Vertheidigung Alexanders das Schwert gezogen hatten. Die persischen Truppen scharten sich um Constantin und die Emire, und die vier- bis funfhundert anwesenden Georgier waren gezwungen, sich zu unterwerfen. Constantin nahm die Schätze seines Vaters und Bruders in Besitz, und wurde alleiniger Herrscher in Georgien, gab den Soldaten Unterhalt und Sold, traf die nöthigen Vorbereitungen zu dem Feldzuge nach Schirwan, und setzte sich an der Spitze der persischen und georgischen Truppen, deren Anzahl sich auf nahe an zehntausend Mann belief, in Bewegung gegen Schirwan, 1605.

Bei seinem Eintritte in Schirwan kam ihm der grösste Theil der Bewohner und Grossen huldigend und unterwürfig entgegen. Schahmir Chan, der Statthalter von Scheki und einige Emire, welche den Vortrab des Heeres



bildeten, trafen in der Gegend von Kabala mit Muhammed Amin Pascha, dem dortigen Statthalter, zusammen, und schlugen ihn. Muhammed selbst nebst einer Anzahl Türken fiel — die übrigen zogen sich in die Veste, wo sie Anstalten machten sich zu vertheidigen. Die Perser belagerten Kabala.

Die Kunde von Constantins Annäherung bewog nun den Beglerbeg von Schirwan, Mahmud Pascha Dschighaloghli¹⁾ alle an verschiedenen Plätzen zerstreuten Truppen in Schamachi zusammenzuziehen. Er verliess hierauf die Stadt, und auch Constantin suchte ihn auf, nachdem er zuvor eine Abtheilung vor Kabala gelassen hatte. An dem Ufer des Flusses Aksu wurde gekämpft. Die Türken verloren die Schlacht und Mahmud Pascha reitete sich durch die Flucht. Gegen zweitausend Türken bedeckten den Kampfplatz. Mahmud Pascha warf sich nun wieder in die Veste Schamachi, und bereitete sich zu hartnäckiger Vertheidigung. Die vor Kabala zurückgelassene Abtheilung hatte ihren Posten verlassen und war während der Flucht der Türken auf dem Schlachtfelde angekommen, und die in Kabala Belagerten hatten nicht sobald die Niederlage ihrer Kampfgenossen vernommen, als sie die Veste verliessen und sich flüchteten. Auf ähnliche Weise gaben auch andere Befehlshaber ihre Schlösser auf, und fanden sich in Schamachi zusammen, so dass ausser Schamachi, Baku und Derbend keine Veste mehr von den Türken besetzt war. Constantin aber vertheilte, zufolge höchster Bestimmung, Platz für Platz an die Emire, und alle Einwohner und Grossen Schirwans unterwarfen sich. Der Bericht über die Zustände Georgiens und Schirwans durch Eilboten an den

1) Welcher zum zweiten Male Statthalter war, nachdem der an seine Stelle ernannte Aladschaatli Hasan bald nach seiner Ankunft in Schirwan nicht ohne Verdacht der Vergiftung durch Mahmud gestorben war. Der Vater Mahmuds Cicala wollte auch seinem Sohne zu Hilfe kommen, aber die Truppen weigerten sich ihm zu folgen; Hammer, O. G. IV. 357—9.

persischen Hof befördert, verursachten daselbst die lebhafteste Freude, welche noch durch eingesandte Siegeszeichen, abgeschnittene Köpfe, Fahnen und Gefangene erhöht ward.

Constantin hatte während des Kampfes selbst einige Wunden erhalten. Er rastete daher einige Tage, um dieselben heilen zu lassen, und rückte dann ungesäumt vor Schamachi, und begann die Belagerung desselben. Er bat den Schah um die ihm fehlenden Feldstücke, um Pulver und Blei nebst einigen Kanonieren, welche ihm durch den Toptschi Abu Turabgeg und dessen Gehülfen zugeführt wurden.

Nun war zwar Constantin ein tapferer Krieger; allein das Ansehen, dessen er durch königliche Gnade genoss, hatte ihn so stolz gemacht und aufgeblasen, dass er sich nicht um die ihm beigegebenen Emire kümmerte, und letztere gehorchten ihm bloß aus Furcht vor ihrem Könige. Die Georgier aber weigerten sich offen seine Machtvollkommenheit anzuerkennen — erstens, weil er Musulman geworden — und sie ein christliches Oberhaupt wünschten — zweitens, weil er im strengen Gegensatze mit seines Vaters ungezwungenem Umgange sich gegen seine Untergebenen und Landsleute abschloss und streng königliche Sitte beobachtete. Sie trafen daher die Verabredung, ihn bei guter Gelegenheit zur Rache für Alexanders Blut aufzuheben, und zwei Enkel des letzteren, die bei ihm sich befanden, nach Georgien zu entführen. Sie versuchten einen nächtlichen Mordüberfall; und als Constantin demselben auswich, traten sie den Rückweg nach Georgien an. Constantin liess sein Lager ruhig vor Schamachi, und setzte den Flüchtigen nach, welche er auch bei Sonnenaufgang einholte. Die Georgier erklärten geradezu, dass sie ihn bis auf den letzten Blutstropfen zu bekämpfen entschlossen seien; und da sie zugleich sehr zahlreich waren, und der Kampf keine Aussicht auf glücklichen Ausgang darbot, so liessen die Emire den Prinzen nicht zum Kampfe schreiten, sondern brachen den Streit ab. Sie wagten indessen nicht wieder zu dem Lager



zurückzukehren, in der Meinung, wie es scheint, dass die Türken in Schamachi von ihrem Abzuge in Kenntniss gesetzt, und denselben benutzend, für sie verderbliche Maassregeln ergriffen haben könnten. Sie begaben sich, von einem unerklärbaren panischen Schrecken ergriffen, auf die Flucht, liessen alles Gepäck in Stich, und rasteten nicht bis sie das Ufer des Kur erreicht hatten. Unterdessen warteten die im Lager Zurückgebliebenen — unter ihnen Serau Sultan Mukaddem — welcher durch eine Wunde verhindert war zu Pferde zu sitzen, die Rückkunft des Chanes und der Emire. In diesem Augenblicke kamen einige seiner Leute, hinterbrachten ihm die Flucht des Heeres, banden ihn in grösster Bestürzung auf ein Kamel, und führten ihn hinweg, Diess war das Zeichen zu allgemeiner Flucht. Jeder suchte sich zu retten mit Preisgebung von Habe und Gut. So blieben viele Güter und Waaren der Kaufleute und Lagerkrämer zurück. Das Merkwürdigste aber war das, dass die Türken das Ganze für eine Kriegslust ansahen, und aus Vorsicht und Behutsamkeit den Kopf aus der Veste nicht herauszustrecken wagten, bis endlich einer der Arbeiter der Lagerwerkstätte, welchen Schwäche und Krankheit verhindert hatte, sich zu entfernen, aus Furcht getödtet zu werden, sich erhob, bis an das Stadthor hinschleppte, und eingelassen zu werden bat. Er erzählte die ganze in der That sonderbare und wunderbare Begebenheit. — Die Belagerten waren über ihre Befreiung von Freude durchdrungen. Sie eilten in das Lager und erbeuteten ungeheuere Schätze und Vorräthe¹⁾.

Die flüchtigen Emire setzten über den Kur, und auch die aus dem Lager nach ihnen Entflohenen kamen in einzelnen Haufen nach, obgleich von nutzloser Reue gefoltert, als sie erfuhren, in welcher Lage sich die Türken befanden, und wie dieselben von dem ganzen Vorfalle nicht einmal etwas geahnet hatten. So hatten Constantin und die Emire aus grän-

1) Vergl. Brosset, Chr. géorg. 29—30.

zenosener Dummheit und durch schlechte Berathung, ohne Kampf und Streit eine schmäbliche Niederlage erlitten, und ihr einziges Bestreben bei ihrer Ankunft in Ardebil ging dahin, durch neue Anstrengungen das wieder gut zu machen, was sie durch eigene Schuld verdorben hatten.

Schah Abbas empfing die Nachricht von der Auflehnung der Georgier gegen Constantin, von dessen Flucht aus Schirwan, so wie den Bericht darüber durch ihn selbst nebst Bitte um Hülfe zu einer Zeit, wo er wegen der Ankunft des türkischen Feldherrn nicht ohne bedeutende Sorgen war. Indessen erhielt er doch seine gnädige Gesinnung gegen Constantin, lud denselben ein, zu ihm zu kommen, und versprach ihm, sobald man sich nur etwas beruhigt über die Ankunft der Türken, und wenn das Lager nach Karabagh ziehe, neue Hülffstruppen zu geben, damit er von dem ihm zugesprochenen Schirwan Besitz nehme — auch die Angelegenheiten Georgiens sollten später schicklich erledigt werden. Allein Constantin, sei es aus Stolz wegen einer kurzen Alleinherrschaft, oder schon aus Entfremdung, oder endlich aus Schaam und Verdruss über das oben erzählte Ereigniss, weigerte sich an den persischen Hof zu kommen. Er erpresste, ohne noch die Erlaubniss zur Abreise erhalten zu haben, aus eigener Machtvollkommenheit eine bedeutende Summe von den Kaufleuten zu Ardebil, vertheilte dieselbe unter seine Soldaten, und zog mit den ihm beigegebenen Emiren nach Georgien, um die Georgier zu züchtigen und dann zur Eroberung Schirwans zu schreiten. Schirwan war ihm zwar, wie wir wissen, zugesprochen — aber keinesweges Georgien — und er betrat dasselbe aus eigener Machtvollkommenheit. — Es gelang ihm auch nicht seine Pläne durchzuführen, um so weniger, als unterdessen Berichte von Seiten der Georgier über sein ungebührliches Betragen einliefen, in welchen dieselben zugleich sich den Tahmuras, Sohn des David, zu ihrem Herrscher erbaten.

Die Angelegenheiten Georgiens beschäftigten aber Abbas so, dass als

er im Jahre 1010=1601 in Chorasán um Hülfe gebeten wurde, er das bis auf die Zeit verschob, wo er die Angelegenheiten Aserbaidschans und Schirwans würde beendigt haben.

Nachdem nun Abbas im Jahre 1015=1606, 7 Gandscha genommen, Muhammed Chan Siadoghli Kadschar die Statthalterschaft von Karabagh verliehen, und in Georgien Ordnung und Ruhe geschafft hatte, beschäftigte ihn vorzüglich die Ausführung zweier Unternehmungen: erstlich, die Veste Eriwan herzustellen, und zweitens, wenn es sich bestätigte, dass in demselben Jahre kein türkisches Heer anrücke, und so den Türken in Schirwan alle Unterstützung abgeschnitten sei, nach Schirwan zu ziehen, und noch während des Winters die Eroberung der Vesten dieses Landes zu bewerkstelligen. Sobald daher Eriwan nach Wunsch befestigt war, schritt Abbas zur Ausführung seines hinsichtlich Schirwans gehegten Planes, um so mehr, als von Seiten der Türken wirklich keine Gefahr drohte.

Damals waren gerade vier Jahre seit dem Beginne des Feldzuges verflossen. Seit zwei Jahren aber war Aserbaidshan von Noth und Theuerung heimgesucht: die Armee war aus Mangel an Futter ohne Thiere. Die Officiere unterhielten ihre meisten Pferde durch Steppenfutter, wodurch dieselben fast untauglich geworden waren — kurz, sowohl dieser Umstand als die Langwierigkeit des Feldzuges hatte das Heer so heruntergebracht, dass alle Vernünftigen den Feldzug gegen Schirwan widerriethen, und keiner der Grossen denselben damals für zeitgemäss hielt. Allein Abbas bestand auf seinem Vorhaben. Der Umstand, dass die verschiedenen Besatzungen der Vesten keine Hülfe von Seiten der Türken zu erwarten hatten, bestimmte ihn die Ausführung seines Unternehmens auf jede Gefahr hin zu versuchen.

Zuvörderst schickte er Muhammed Beg, Sohn des Kör Chulafai Rumli, einen verständigen und einsichtsvollen Mann, nach Schamachi, welcher dem Beglerbeg *Ahmed Pascha* ein Schreiben des Schahes überbrachte, in wel-

chem letzterer erklärte, „dass er während seines Feldzuges in Aserbaidshan und Schirwan schon sehr wichtige Vesten erobert, dass das türkische Heer sich in diesem Jahre nicht in Bewegung gesetzt, und sie daher vor dem nächsten Jahre keiner Hülfe entgegensehen könnten — dass sie ihre Lage und das Ende ihrer Hoffnungen wohl bedenken, und dabei beherzigen sollten, was sich die Besetzung von Gandscha durch ihren Widerstand zugezogen — und wie die Bewohner von Tiflis und Tomanos durch Unterwerfung und Gehorsam Sicherheit und Heil gefunden — Wenn sie fortführen sich zu vertheidigen, so könnten sie, falls die Veste durch Sturm erobert werde, auf keine Gnade rechnen, und ihr Leben sei dem Schwerte verfallen.“

Als Ahmed Pascha und die Grossen der Türken das Schreiben von Muhammed Beg in Empfang genommen, hielten sie Rath unter sich. Schemseddin Pascha, aus einem alten Scheichgeschlechte Schirwans, durch seine ausgezeichneten Dienste unter den Türken zur Würde eines Emires erhoben, und von solchem Ansehen, dass sein Rath als unwandelbare Richtschnur galt, suchte den Angriff der Perser auf Schirwan durch Schlaueit und ausweichende Antwort abzuhalten. Er nahm seine Zuflucht zu schmeichelhaften, aber trügerischen, Aeusserungen, und hatte daher gegen Muhammed Beg erklärt: „Schirwan gehöre den Persern — dass aber sie (die Türken), welche alle Familien besässen, während des Winters und bei strenger Kälte nicht abziehen wollten, sei wohl zu entschuldigen: sie, in der Veste ansässig, könnten zu dieser Zeit sich nicht entfernen Sie bäten daher den Schah, ihnen noch drei Monate Frist zuzugestehen, und sich unterdessen in diesen Gegenden der Jagd und anderen Vergnügungen hinzugeben, damit er im Frühlinge, der Zeit der Unternehmungen und der Feldzüge — falls sie sich der höchsten Willensmeinung nicht fügen würden — solche Maassregeln nehme, als ihm gut dünke.“ Allein einige Schahsewen, deren Verwandte in das persische Lager kamen, hatten durch die-

selben die Nachricht gesandt, dass Ahmed Pascha und die türkischen Agas Schemseddin Pascha nach Constantinopel abgesandt, um ihnen Hülfe zuzuführen. Ihre Absicht nämlich war, die Veste und das Gebiet von Schamachi aufzugeben, sich nach dem durch seine Festigkeit berühmten Derhend zurückzuziehen, den Rücken durch Daghistan zu decken, und den Winter dort zuzubringen, um im kommenden Frühlinge, welcher ihnen frische Hülfe bringen sollte, den Umständen gemäss zu handeln.

Schemseddin Pascha kehrte nun über Kaffa zurück, und brachte Schreiben von Seiten der Pforte und den osmanischen Reichsbeamten an die Statthalter und Einwohner von Schirwan nebst der Nachricht, dass einige tausend Janitscharen ihnen zum Beistand abgesandt, schon in Kaffa angekommen, in kurzer Zeit eintreffen würden — dass überdiess ein Oberfeldherr ernannt sei, und im ersten Frühlinge ausziehen werde. Ferner sei der Fürst von der Krim, Ghasighirai mit seinen Tataren zum Feldzuge nach Schirwan befehligt, so dass bald von zwei Seiten der Ankunft von unzähligen Hilfsvölkern entgegesehen werden könne. So beruhigte er sie, indem er selbst Offenbarungen und Wunder vorgab und sagte: „die Heiligen haben mir verkündet, dass das Heer der Perser keine Macht haben werde über dieses Reich, und wenn es hieher kommt, besiegt werden wird, so dass durch dasselbe die Veste und die Einwohner von Schamachi nicht das Geringste zu leiden haben werden.“

Durch solche trügerische Vorstellungen hintergangen, beschlossen die Getäuschten die Vertheidigung der Veste fortzusetzen, versuchten aber dennoch durch List und Lügen die Annäherung der Perser während des Winters abzuwenden, um im Frühlinge, durch neue Truppen verstärkt, des Sieges desto gewisser zu sein.

Allein man durchschaute von persischer Seite diese listigen Anschläge. Die gemachten Anträge blieben unbeachtet, und die Perser lagerten sich am dritten Ramasan (im Winter 1606) an dem Ufer des Kur. Da aber

die Türken die alte Brücke abgebrochen hatten, und in der Nähe sich keine andere Ueberfahrt befand, so liessen die Perser den grössten Theil des Gepäcks diesseits des Flusses zurück und setzten über. Zum Hinüberschaffen des Gepäcks wurden Flosse aus Holz und Rohr verfertigt, und die Pferde und Kamele in das Wasser getrieben. Den folgenden Tag lagerte das Heer in Karasu, und rückte über den Bergrücken Masamal nach Schamachi. Die Lagerkrämer und die übrigen zum Lager gehörigen Leute setzten zehn Tage hindurch mit der grössten Beschwerde über den Kur, und stiessen in einzelnen Haufen zu dem Hauptheere. Denn das Uebersetzen schien in der That unmöglich zu sein, sofern Stücke von Eis und Schnee in kleineren und grösseren Massen den Fluss bedeckten, so dass die Bootsleute nur mit unsäglichlicher Mühe ein Floss durch Schnee und Eis hindurchführen konnten, und die Thiere, welche nicht Kraft genug besaßen, sich hindurchzuarbeiten, mitten im Strome ermatteten und ersoffen — die stärkeren aber zurück- oder stromabwärts getrieben wurden, und eine halbe und öfters eine ganze Farasange von der Ueberfahrt das Land erreichten; kurz die Perser erlitten bei diesem Uebergange einen bedeutenden Verlust. Endlich am Morgen des zehnten Ramasans, an einem Dienstage, kam der Schah in den Bereich der Veste, übersah von der Höhe des Berges die Umgegend der Stadt und der Burg, und wählte einen passeren Standort zwischen zwei Bergen an der westlichen Seite der Burg, von letzterer nicht mehr als eine Viertelmeile entfernt. Die Türken, deren Anzahl höchstens viertausend betrug, verrammelten die Zugänge zu dem Schlosse und bereiteten sich zur Gegenwehr.

Kaum hatte sich der Schah vor Schamachi gelagert, als das fürchterlichste Regenwetter eintrat, und dadurch ein solcher Koth entstand, dass der Verkehr im Lager, selbst zwischen den einzelnen Zelten, mit den grössten Schwierigkeiten verknüpft war — die Landstrassen waren nicht mehr zu passiren, und der Vorrath des Heeres ging auf die Neige. Es entstand



eine allgemeine Noth, der zufolge der Befehl erging, die entbehrlichsten Thiere in die Steppe an das Kurufer, wo es warm, und immer trockenes und frisches Futter zu haben war, zu schicken, was auch die meisten Leute im Lager thaten. Drei Monate hindurch blieb das Antlitz der Sonne verhüllt, der Regen dauerte fort, und das Heer erlitt während dieser Zeit unsägliche Drangsale. Dessen ungeachtet sann der Schah, als der Fastenmonat zu Ende ging, ernstlich auf die Einnahme der Veste.

Nun lag Schamachi inmitten eines Thales¹⁾. Die Länge der Stadt und der Burg fiel in die Breite des Thales; der Anfang der Stadt, bestehend aus Häusern und Wohnungen der Unterthanen, lag südlich am Fusse des Berges; die Wohnungen der Statthalter und vorigen Herrscher reichten nördlich an den Berg, und die Breite desselben rücksichtlich des Weichbildes der Stadt bildete eine bedeutende Anhöhe. Zwischen beiden hatte man eine Veste angelegt, und so dieselben mit einander verbunden. An der Veste nördlich waren hohe Thürme errichtet, so dass die Einnahme derselben unmöglich schien. Nicht weniger schwer war es an der nördlichen den Thürmen gegenüberliegenden Seite Brustwehren zu errichten.

Nach gehöriger Besichtigung der Umgegend der Stadt, wurden die Posten vertheilt. Die nördliche Seite wurde der Obhut Allahwirdi Chans anvertraut; von der westlichen Seite, wo das Lager des Schahes stand, wurde zuerst der Posten des Kurdschibaschi, und der Gross-kurdschi, nach diesem der Sulfikar Chans und der Armee von Aserbaidshan, hierauf der Kartschkai Begg und der Gardefüseliere, hierauf der Gendschaly Chans des Statthalters von Kerman, am Ende der Alykuli Chans des Ischikagassibaschi angewiesen. Die übrigen Emire und Truppen waren zum Beistande der erwähnten Posten bestimmt; die östliche Seite blieb unbesetzt. Da es in-

1) Die hier gegebene Beschreibung stimmt fast ganz mit der von Olearius: (Relation du voyage d'Adam Olearius en Moscovie, Tatarie et Perse, à Paris 1679. 1. 404) gegebenen überein.



dessen an den nöthigen Belagerungswerkzeugen fehlte, und dieselben wegen des unaufhörlichen Regens und des grundlosen Weges herbeizuschaffen unmöglich war, so begannen die Perser Laufgräben zu ziehen, errichteten in kleinen Entfernungen thurmähnliche Werke, umgaben dieselben mit einem Graben und legten Soldaten hinein, um die Arbeiter zu schützen. Auf diese Weise rückten sie immer weiter vor. Sie arbeiteten ohne auf den Regen zu achten, Tag und Nacht.

Die Türken leisteten anfangs muthigen Widerstand. Sie kamen aus den östlichen und südlichen Thoren, wo Niemand lag, heraus, und stellten sich an dem Fusse des Berges in Schlachtordnung zum Schlagen bereit. Oefters rückten sie weiter vor und reitzten zum Kampfe. Da man aber von Seiten der Perser die meisten Soldaten, welche bei der Belagerung entbehrt werden konnten, in die Steppe geschickt hatte, so war man auch nicht im Stande, die verwegenen Ausfälle der Gegner zu ahnden, und letztere mit Erfolg zu bekämpfen. Von Tag zu Tage stieg die Verwegenheit der Türken — sie sperren den Verkehr im persischen Lager, und errangen Vortheile, bis endlich einige Grosse, welche Pferde halten konnten, aber dieselben in die Steppe geschickt hatten, vom Schah mit Vorwürfen überhäuft, ihre Pferde kommen liessen. Nun gewannen die Angelegenheiten eine andere Wendung. Die Feinde wurden ein paar Male geschlagen, und gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Gräben rückten immer näher an die Veste, und die aufgeworfenen Wälle wurden befestigt. Die Belagerten unterliessen ihre Ausfälle, und hielten sich innerhalb der Mauern. Zwar versuchten sie einige Male Angriffe auf die Wälle, wurden aber zurückgetrieben ohne etwas ausgerichtet zu haben. Die Perser verdoppelten ihre Anstrengungen, die Arbeiten an Laufgräben, Wällen und Gängen schritten immer weiter fort; grosse Kanonen, welche bei der Belagerung von Gandscha gebraucht und dort zurückgelassen worden waren, wurden herbeigeschafft. Und da schon vor der Eroberung der Burg die Bestim-

mung eines Statthalters zum Schutze der Ünterthanen und Hülflösen nöthig schien, so ernannte der Schah zu dieser Würde seinen Schwager¹⁾, *Sulfikar Chan Karamanlu*, und verlieh ihm die Statthalterschaft von Schamachi und das Emirelumerat über ganz Schirwan.

Sulfikar Chan Karamanlu, (1605—1610).

Während der Belagerung von Schamachi, welche nach *Olearius* sieben Wochen dauerte²⁾, nach dem *Tarich Aalem-araï* aber gegen 5 Monate, fielen den Persern einige andere Eroberungen zu, welche hier zu erzählen der Ort ist.

Baku und Derbend waren so bedeutende Festungen, dass man an die Möglichkeit einer Eroberung derselben kaum denken konnte, weshalb auch, wie oben angegeben, bei dem Anzuge der Perser gegen Schirwan, die Türken sich nach Derbend hatten zurückziehen wollen. Beide Oerter hatten eine Besatzung von ungefähr nur zwei- bis dreihundert Mann. Und auch diese waren grössten Theils Einheimische, welche unter die Soldaten gereiht, die Vortheile der Besoldung genossen.

Einige Zeit nun nach der Ankunft der Perser vor Schamachi, gelang es einigen der angesehensten Männer Bakus, die sich auf die Seite der Perser hinneigten, allmähig auch die übrigen Einwohner zu gewinnen, und verschworen sich, sich des Befehlshabers und seiner Leute zu versichern. Allein noch waren ihre Pläne nicht zur Reife gediehen, als die Türken die Verschwörung entdeckten und Anstalten machten, die Urheber derselben aufzuheben. Diese aber kamen ihnen zuvor, drangen mit ihren Leuten zu dem Befehlshaber, und nahmen ihn so wie auch seine Anhänger nach und nach gefangen. Wer sich widersetzte, wurde niedergemacht. Und diess war um so leichter, als einige Einheimische, welche in türkische Dienste

1) A. a. O. 623.

2) Ebend.

getreten waren, und dafür Sold und Lehen erhalten hatten, sich zurückzogen ohne Widerstand zu leisten.

Der Bericht von dieser Begebenheit ward zugleich mit den Köpfen der Erschlagenen an den Schah gesandt. Die Urheber wurden auf das Reichste belohnt, und alle Schätze und Güter der Feinde, welche den Bakuern in die Hände gefallen waren, denselben gelassen — auch wurde ein Oberhaupt und Befehlshaber für die Stadt ernannt.

Dieses Beispiel der Bakuer wirkte nachdrücklich auf die Derbender, welche, obgleich grössten Theils in türkischem Dienste, sich dennoch zu den Persern hinneigten. Am meisten bemühte sich in dieser Hinsicht und arbeitete zu Gunsten der Perser der Sohn des Chuadscheh Muhammed Derbendy, dessen Vater einst ausgezeichnete Dienste in Schirwan geleistet, und deshalb bei Tahmasp in besonderer Gnade gestanden hatte. Die Derbender konnten überdies noch von einer andern Seite auf Unterstützung in der Ausführung ihres Planes rechnen.

Während der Zeit nämlich, als Schah Abbás bei Gandscha lag, war Usmei Chan der Kaitaken, ein treuer Freund der Perser, gekommen, und hatte seine Ergebenheit und Freundschaft von Neuem versichert. Abbas überhäufte ihn mit Gnadenbezeugungen; er erhielt die Verleihung der Herrschaft über Derbend zugesichert, und war mit dem Beleihungsschreiben abgereist. Zu ihm nun schickten die Derbender, und baten ihn, zu ihnen zu kommen. Er erschien mit zwei- bis dreihundert Kaitaken vor Derbend, dessen Einwohner sich offen für den Schah erklärten, die Thore öffneten und ihn einliessen. Hasan Pascha Kör, der türkische Befehlshaber, zog sich mit sechzig bis siebenzig zuverlässigen Türken nach Narinkala oder die neue Burg zurück. Der Sohn Chuadscheh Muhammed Derbendys nebst anderen Derbendern und Leuten des Usmei Chan stellten sich dem Schah vor, welcher sie für den geleisteten Dienst auf das Glänzendste belohnte. Den Einwohnern von Derbend wurden die Abgaben er-

lassen, und ein Gnadenbrief wurde an Usmei Chan gerichtet, um ihn zu ferneren Wohlverhalten aufzumuntern, und ihm die Schwachen und Unterthanen besonders zu empfehlen. Zum Befehlshaber in der Festung und zur Einnahme von Narinkala ward Minutschehr Beg ernannt, und ihm einige andere Emire, wie Schah Naser Beg Tewekkulu Tschaghatai, Schahkuli Sultan Mir Baiat, Nimetullah Sultan Mirsufy und andere zum Beistande mitgegeben. In Derbend angekommen, begannen sie mit Usmei Chan die Arbeiten zur Eroberung von Narinkala; sie zogen Gräben und Gänge unter dem Thurme und dem Walle, und trieben die Belagerten in die Enge.

Kör Hasan, der die Unmöglichkeit sich zu halten einsah, schickte nun an die Emire, und liess denselben erklären, dass wenn ihm die Gnade des Schahes, so wie ihm selbst und seinen Leuten volle Sicherheit zugesichert werde, er das Schloss übergeben und sich dem Schah stellen wolle. Die Emire berichteten hierüber, und es erging ein namentlicher Befehl an dieselben, Hasan alle Versicherungen zu geben, und zu dem Schah zu geleiten. So übergab Hasan das Schloss, und hatte sich von Abbas eines gnädigen Empfanges zu erfreuen.

Nun erzählten damals glaubwürdige Leute, dass einst eine Karawane von der Steppe her nach Schirwan gezogen sei. Da sie während der Nacht bei Derbend ankam, so rastete sie, um am nächsten Morgen, wenn das Thor geöffnet würde, ihren Weg fortzusetzen. Allein als am Morgen die Thorhüter öffneten, war die Karawane verschwunden, und da es keinen andern Weg gab, so war es offenbar, dass sie durch das an die Stadt reichende Meer gegangen sein müsse, und dass dasselbe folglich nicht tief sei, durch den Wellenschlag und Ebbe und Flut seichter werde, und sich durchwaten lasse. Abbas, der diesen wichtigen Platz zu einem Bollwerke seiner Staaten erheben wollte, übertrug Kanber Beg Silihdarbaschi Bijuklu die Wiederherstellung der Thürme und der alten Mauer. Er gab ihm eine hinlängliche Anzahl Sachverständiger mit, und befahl, am Ende

der Strecke im Meere, welche durch den Wellenschlag und durch Ebbe und Flut seichter werden und Lustthieren den Durchgang gestatten könnte; einen hohen Thurm zu errichten, von da bis zu dem damals noch vorhandenen Thurme eine breite Mauer aufzuführen, und von dem letzteren bis zu dem Elbrusgebirge, welches schon an und für sich ein starkes Bollwerk bildet, Thürme und Wälle anzulegen, und alle diese Befestigungswerke mit Besatzungen zu versehen.

Bei dieser Gelegenheit, erzählt uns *Iskender Munsch* weiter, fanden die Arbeiter an dem Orte, wo nach künstlicher Ableitung des Wassers der Grund zu dem neuen Thurme gelegt wurde, Spuren und Ueberbleibsel eines alten Gebäudes aus Stein, Ziegelstein und eisernen Klammern, wo in alten Zeiten noch vor Erscheinen des Islams ein mächtiger Thurm gestanden hatte, welcher durch die Länge der Zeit oder durch die Macht der Wellen und des Wassers verfallen sein, oder den vielleicht irgend ein Eroberer zerstört haben mochte, um sein Heer durchzuführen, ohne für die Wiederherstellung desselben Sorge zu tragen, sofern Dschanibeg Chan, der Herrscher von Descht Kiptschak, zur Zeit des Tschobaniden Aschraf auf jenem Wege nach Aserbaidshan, und Timur auf seinem Feldzuge gegen Tuktmisch von Iran nach Descht Kiptschak zog.

Der Verlust der beiden eben genannten Vesten verursachte den in Schamachi belagerten Turken die grösste Bestürzung. Sie wurden kleinmüthig und sahen ihren gewissen Untergang voraus.

Während dieser Zeit kam Hadschi Bairam von Seiten Ghasigheraï Chans zugleich mit Talib Beg, welchen Abbas mit Freundschaftsversicherungen an jenen Herrscher gesandt hatte, und brachte ein mit Geschenken begleitetes Freundschaftsschreiben, in welchem sich Ghasighiraï für einen treuen Freund der Perser erklärte, aus Dankbarkeit dafür, dass er auf Verwendung Hamzah Mirsas aus seiner Haft in Alamut entlassen worden war. Auch dieser Umstand vermehrte die Verzweiflung der Belagerten um so mehr, als sie



auf die falsche Nachricht Schemseddin Paschas hin, den Beistand der Taren erwartet hatten.

Unterdessen trat am Mittwochen den 22. Sulkaadeh 1015 (1016 = Mitte Aprils 1607) das neue Jahr ein, und mit ihm die schöne Jahreszeit. Die Umgegend von Schamachi weit und breit stand in schöner Blüte; die Zufuhren kamen wieder in Gang — der Mangel des Heeres verwandelte sich in Ueberfluss, und neuer Eifer spornte zur Eroberung der belagerten Stadt.

Husain Kulibeg Kadschar, der Bruder Emirghunehs, welcher den Auftrag erhalten hatte, die Kanonen von Gandscha herbeizuschaffen, liess dieselben über den Kur bringen, und weiter nach Schamachi fuhren. Eine Kanone wurde an dem Posten Allahwirdi Chans, die andere an dem Kartschkai Begs aufgepflanzt; Pir Budak Chan, der Statthalter von Tebris, mit seinen Truppen gerufen und an der Ostseite der Veste, welche noch nicht besetzt war, postirt. Von allen Seiten schob man die Brustwehren vor, und fuhrte die Gänge in die Nähe der Festung, und beschoss dieselbe.

Die Georgier hatten sich damals, als man ihnen Tahmuras zum König gegeben, verbindlich gemacht, die Gewährung ihrer Bitte durch jeden möglichen Dienst zu vergelten. Es erging daher ein Befehl an Tahmuras, mit seinen Truppen nach Schamachi zu kommen, um an dem Kampfe Theil zu nehmen. Allein verleitet durch böswillige Rathgeber, die ihn beständig umgaben und abriethen, sich zu dem Schah zu begeben, suchte er durch ausweichende Antworten einem persönlichen Erscheinen auszuweichen, indem er erklärte, dass er seine Truppen mit seiner Mutter, welche die eigentliche Regentin sei, schicken wolle. In der That kam letztere nach einigen Tagen mit ungefähr tausend Mann zusammengeraffter Truppen an. Sie wurde zwar gut empfangen, aber die Truppen wurden zu keinem Dienste gebraucht. Auch die Herrscher von Daghistan, und die Fürsten der Tscherkessen begannen sich zu stellen und ihre Huldigungen darzubringen; z. B. die Brüder Rustem Chans und Usmei Chans Kaitak, Aly Beg



Sachory, Massum Chan, Herrscher von Tabarseran, und Andere. „Da aber, wie *Iskender Munschi* hinzufügt, die Bewohner Daghistans, welche insgesamt wilden Thieren ähnlich sind, in der Wildniss der Nichtmenschlichkeit erwachsen, von dem Pfade des Umganges und der Geselligkeit fern sind,“ so verliess Massum Chan, irgend eines Argwohnes wegen, heimlich das Lager, und schlug den Weg nach Tabarseran ein. Indessen schickte der Schah, um ihn zu beruhigen, köstliche Ehrenkleider und einen Gnadenbrief nach. Massum Chans Argwohn mochte durch einen Vorfall verursacht worden sein, welcher wahrscheinlich noch vor seiner Entweichung Statt gefunden hatte. An einem grossen Feste waren alle Grossen und Würdenträger versammelt, um ihre Glückwünsche darzubringen, und es war bestimmt worden, dass die gegenwärtigen Fürsten und Prinzen von Daghistan und Schirwan, so wie die persischen Grossen um Mittag in den Empfangsaal eintreten, und ihre Plätze einnehmen sollten. Ceremonienmeister zeigten dieselben jedem nach Stand und Würde an. Allein noch waren nicht zwei Sechstheile an Ort und Stelle, als ein gewaltiges Erdbeben erfolgte, und der Saal zusammenstürzte. Die Fürsten Daghistans und ihre Begleiter, die sich auf eine Seite gesetzt hatten, und gleich beim Anfange den Einsturz voraussahen, eilten heraus, die übrigen aber wurden unter den Trümmern bedeckt, und nur mit Mühe hervorgezogen. Viele büssten ihr Leben ein.

Die Perser setzten ihre Arbeiten ununterbrochen fort. Die Kanonen fügten den Festungswerken und dem Thurme bedeutenden Schaden zu, und die Gänge zogen sich über den Graben unter den Wall. Die Lage der Türken wurde trotz aller Tapferkeit immer verzweifelter. Indessen wollte der Schah, nach *Iskender Munschi*, die Stadt und Veste nicht durch Sturm erobern, um dieselben und deren Bewohner nicht den Soldaten Preis geben zu müssen. Allein an einem Donnerstage, den 5. des Ssafir erspäheten einige Soldaten von dem Posten Kartschkai Bega die Gelegenheit, und



stiegen auf einen durch die Kanonen zerstörten und an mehreren Stellen offenen Thurm herauf, und die Truppen unternahmen über jene Brustwehr einen förmlichen Angriff. Kartschkai Beg, der diess bemerkte, hielt aus Furcht vor dem Unwillen des Schahes, die Leute ab, und schickte sogleich an die über den Thurm in die Häuser Eindringenden den Befehl zum Rückzuge. Bei diesem Angriffe kamen mehrere Perser um.

Am Freitage, den 26. des erwähnten Monates kamen einige von den Belagerten, welche schon auf das Aeusserste gebracht waren, aus dem Thurme, welcher dem Posten Sulfikar Chans gegenüber stand, heraus, und erklärten, dass in dem Thurme ausser ihnen beiden Niemand gewesen, und dass er jetzt ganz von Vertheidigern entblösst sei — die Perser könnten denselben ohne Widerstand zu finden, ersteigen. Da nun ein Stück der Festungsmauer neben diesem Thurme durch die Kanone zusammengeschossen und voller Oeffnungen war, so liessen die Leute Sulfikar Chans, ohne dessen Erlaubniss und Mitwissen, eine so schöne Gelegenheit nicht unbenutzt, und stiegen durch die Oeffnungen hinauf. Es waren schon gegen hundert und fünfzig Mann eingedrungen, als der Feldherr es bemerkte, und zugleich voraussah, dass durch den geringsten Verzug jener Haufe unfehlbar verloren sein würde. Denn die Einwohner der Stadt und der Burg hatten sich zur Wehr gestellt, und der Kampf brannte in hellen Flammen. Da ertheilte Sulfikar, gezwungen, seinen Soldaten die Erlaubniss — er selbst stieg auf den Thurm und den Wall, und liess die Kriegsinstrumente erschallen. Als Kartschkai Beg den Kriegslärm hörte, und gewahrte, dass die Truppen Sulfikar Chans in die Stadt gedrungen waren konnte auch er sich nicht mehr halten, sondern liess seinen Soldaten volle Freiheit. Diese stürzten durch einen zusammengeschossenen und eroberten Thurm zum Kampfe, und ein allgemeiner Lärm erfolgte, so dass alle Emire und Soldaten um die Stadt herum sich in dieselbe warfen, und die Türken, unfähig Widerstand zu leisten, von den Thürmen und Wällen eben-



dorthin eilten, um sich zu bergen. In kurzer Zeit waren zwei- bis dreitausend Mann gefallen. Eine allgemeine Plünderung begann, und die ganze Stadt wurde verwüstet. Von den Persern blieben bei dieser Gelegenheit nach unserm Berichterstatter nicht mehr als zwei bis drei Mann. Nur Allahwirdi Chan, und ein Theil der auf der nördlichen Seite dem Schlosse gegenüber Gelagerten waren an jenem Tage dem Befehle des Schahes zufolge ruhig geblieben. Der türkische Statthalter selbst mit seinen Grossen vertheidigte dasselbe. Die persischen Soldaten hatten von dieser Seite viel durch das feindliche Feuer gelitten, und die hohen Thürme waren noch nicht so beschädigt, dass man dieselben hätte ersteigen können. Ahmed Pascha mit seinen Türken vertheidigte sich nach Eroberung der Stadt und der Mittelveste nur noch tapferer. Allein auch ihm war nur noch eine Frist von fünf bis sechs Tagen zugemessen. Ein Theil des in die Stadt eingedrungenen Heeres führte Gänge unter die Thürme und den Wall der Oberveste, und zerstörte dieselben. Auch die Tag und Nacht arbeitenden Grosskurdschi führten den Gang ihrer Brustwehr an den Graben, gruben aus der Mitte des letzteren in einer Nacht einen verdeckten Weg, und kamen an einen hohen Thurm. Der Grund des Thurmes wurde in drei bis vier Tagen untergraben, und der Thurm unausgesetzt beschossen, bis endlich ein Theil desselben zusammenstürzte, obgleich nicht so, dass er hätte leicht ersteigen werden können. Am fünften Tage aber stürzten ihn hundert und funfzig Tapfere. Die Türken, welche an die Erhaltung des Thurmes die Bedingung ihres Lebens geknüpft sahen, wehrten sich tapfer und verzweifelt, fanden aber an den Leuten Allahwirdi Chans ebenbürtige Gegner. Nach dem hartnäckigsten Kampfe gelang es einigen Kurdschi den Thurm zu erklimmen, und mit den Vertheidigern ins Handgemenge zu kommen. Die Türken wurden gezwungen, den Thurm aufzugeben, stiegen herab und beschossen die Perser aus den Häusern. Die Perser aber errichteten zu ihrem Schutze auf demselben eine Art Brustwehr, und

behaupteten, durch neue Hülfe verstärkt, ihren Posten nicht nur, sondern setzten sich in dem völligen Besitze des Thurmes fest.

Die Türken sahen nun, dass alles verloren war. Sie fügten sich in ihr Schicksal, und verliessen die Thürme. Alle Ermahnungen Ahmed Paschas blieben bei den Janitscharen fruchtlos — sie boten in völliger Verzweiflung Allahwirdi Chan an, sich zu ergeben. Nur der Pascha nebst einigen Getreuen stieg auf das Dach des Pallastes der ehemaligen Herrscher von Schirwan, und schoss von da aus auf die Perser; und als endlich auch seine Leute aufhörten, kämpfte er, welcher sich vom Anfange an auf keine Unterhandlung hatte einlassen wollen, allein so lange fort, als er noch Kraft hatte. Nach der Aussage eines zuverlässigen Mannes pflegte Ahmed Pascha in der Folge folgendes zu erzählen:

„Ich besass einen gekauften Slaven, welcher aus Schüchternheit und Bescheidenheit nie mit mir zu sprechen wagte, und seit er bei mir war, mir verschiedene Beweise seiner Dienstwilligkeit und treuesten Ergebenheit gegeben hatte. Als nun die Perser den Thurm eroberten, und die Soldaten in Verzweiflung die fernere Vertheidigung der Burg aufgaben, hatten ich und mein Diener jeder eine Flinte, er lud, und ich schoss ab. Nach einiger Zeit wandte er sich zu mir, und sagte: mein Herr, Heil! ich wundere mich über deine Weisheit, wie du dich so abquälst, und ins Verderben stürzest. Die Türken haben gekämpft und sich dann dem Schicksal gefügt, was willst du gegen dasselbe ankämpfen? was kann durch uns beide geschehen? Spare dein Leben für diese Nacht, damit wir sehen, was der morgende Tag bringe. So sprach er, und wandte seinen Blick von mir ab. Ich mochte die zum Laden abgegebene Flinte verlangen, wie ich wollte, er gab sie nicht. Da ich sah, dass der Diener, der stets sein Leben für mich gegeben hätte, nicht mehr gehorchte, merkte ich wohl, dass nichts mehr zu thun war. Ich warf das Gewehr weg, ergab mich in den Willen des Schicksales, und rief den Persern, welche den Thurm erstiegen

hatten, zu: stellet den Kampf ein — wir geben die fernere Vertheidigung der Burg auf — dieselbe gehört dem Schah.“ Kurz, nachdem Ahmed Pascha sich auf das Verzweifeltste vertheidigt hatte, schickte er an Allahwirdi Chan und verlangte, dass der Kampf für die Nacht ruhen sollte, damit am folgenden Morgen der Schah das Weitere beschliesse.

Allahwirdi Chan berichtete hierüber an den Schah, welcher befahl, die Forderung Ahmed Paschas zuzugestehen, und streng darüber zu wachen, dass während der Nacht Niemand aus der Veste entschlüpfte.

Am Morgen des sechsten Tages, an einem Mittwochen, den 2. des ersten Rebi erfolgte endlich die Einnahme der Burg. Kartschkai Beg mit den Ghulamen und Musquetierern erhielt den Befehl, dieselbe zu übernehmen und die Thore zu besetzen. Husain Beg Sulkadr überbrachte Ahmed Pascha den Befehl des Schahes, sich nebst Schemseddin Pascha und dem Bruder und Sohne desselben, welche die Triebfedern der Empörung gewesen waren, Kentschuk Hasan und Anderen, zu Abbas zu begeben. Ahmed Pascha weigerte sich im Anfange Folge zu leisten. Er erklärte, von ihnen sei zu viel Unschickliches und Ungebührliches an den Dienern des Schahes verübt worden, sie verdienten Ahndung und Strafe, und könnten sich schicklicher Weise nicht vorstellen; sie hofften, dass Jemand von dem Schah abgeschickt werde, der ihnen an Ort und Stelle ihre Strafe angedeihen lasse. Allein der Schah beruhigte ihn durch Versicherung seiner Gnade, und forderte ihn zu sich. Ahmed Pascha erschien. Da er ein kluger und beredter Mann war, so wusste er Zeit- und Ort gemäss zu sprechen, und verdankte es wahrscheinlich diesem Umstande, dass Abbas, welcher damals gerade übler Laune war, ihn mit allen Vorwürfen verschonte, während er Schemseddin Pascha sogleich mit Vorwürfen empfing, und seine böswilligen Handlungen und Vergehungen herzuzählen begann. Kentschuk Hasan, welcher seine Rettung durch Schmeichelei erkaufen zu können glaubte, warf Schemseddin Pascha vor, das Volk wäre nicht im Stande ge-



wesen, Sr. Hoheit dem erhabenen Schah zu widerstehen, und würde Schirwan verlassen haben; allein er hätte es selbst daran gehindert, und dasselbe durch vorgebliche Offenbarungen zum Kampfe aufgefordert. Melik Alybeg Tschartschi (der Herold), ein witziger, lustiger Kopf, verhöhnte Schemseddin, welcher einen langen Bart hatte, auf eine noch kränkendere Weise. „Du hast, sagte er, einen wunderbar langen Scheichbart; da aber der Anspruch, den du an Heiligkeit und Wunderthätigkeit machtest, eitel Trug war, und von dem Versprechen des Sieges, welches du dem Volke gabst, gerade das Gegentheil herauskam, so gelüftet es jetzt den Scheichbart zu narren.“ Er begann hierauf mit Bewilligung des Schahes den Bart gut zu zausen und kein einziges Haar ungerupft zu lassen. Und da auch Abbas gegen ihn, seinen Bruder und Sohn und zwei Andere ganz besonders aufgebracht war, so wurden sie unter den grässlichsten Qualen zu Tode gemartert. Die übrigen Türken erhielten die Erlaubniss mit Hinterlassung ihrer Besitzthümer als Blutgeld für die Perser, frei und ungehindert zu gehen, wohin sie wünschten.

Einer von denen, welche nach der Eroberung Schamachis in die Hände der Perser fielen, war auch der Bruder Chuadscheh Hisameddins aus Ghilan, welchen letzteren wir schon kennen. In Ghilan hatte er die Würde des Kurdschibaschi bekleidet — Als aber in der Folge Ahmed Chan aus Ghilan nach Schirwan und von da nach Constantinopel ging, blieb er in Schirwan, wo man ihn auch Kurdschibaschi nannte, und wo er seiner Tüchtigkeit wegen unter den Türken grosses Ansehen genoss. Schah Abbas aber war gegen Hisameddin, und dessen Brüder, welche die vorzüglichsten Anstifter der ghilanischen Unruhen, und der Empörung Ahmed Chans gewesen waren, besonders aufgebracht, und einer von Hisameddins Brüdern war schon in Kaswin mit dem Tode bestraft worden. Während der Belagerung hatte er sich als eifrigen und thätigen Freund der Türken bewiesen, und konnte daher kaum hoffen, mit dem Leben davonzukommen,

wenn er nicht durch irgend ein besonderes Verdienst sich die Verzeihung des Schahes zu erwerben wusste. Als er daher demselben vorgeführt wurde, wies er mit der Wohlredeneit und Lügenhaftigkeit, welche den Ghilanern eigen ist, auf das Frommen und den Nutzen der Schatzkammer hin, und machte sich anheischig, von der Beute und dem Vermögen der Bewohner der Veste eine beträchtliche Summe für das sieggekrönte Heer zu schaffen. Und es gelang ihm, auf diese Weise fürs Erste den Ausbruch des Unwillens des Schahes zu entfernen. Im Anfange sprach er von fünfzigtausend irakischen königlichen Tomanen, und diess bewog Abbas, ihn gütig zu behandeln, mit Ehrenkleidern zu beschenken, und mit der Aussicht auf das Wesirat von Ghilan, ja sogar von Ispahan und Masanderan zu erfreuen. — Er liess hierauf die türkischen Schatzschreiber kommen, die Soldaten, welche sich während der Belagerung in Schamachi befanden, eintragen, und schrieb jedem derselben, gleichviel, ob lebendig oder todt, eine sein Vermögen weit übersteigende Summe zu, welche von den Erben der Gestorbenen oder Gefallenen eingetrieben werden sollte. Eine andere Summe schrieb er auf die Namen einer Anzahl von Hausherrn und Bewohnern Schamachis, welche mit den Türken verbündet, in der obern Veste belagert gewesen waren, als Straf- und Sicherheitsgeld. Aber bei alledem kamen nicht über dreitausend¹⁾ Tomane heraus. So wurde diese Summe unter die Soldaten, welche bei der Belagerung Dienste geleistet hatten, vertheilt, und jeder Anzahl eine Anzahl Besteuerter angewiesen, um das, was auferlegt war, einzutreiben. Wo über das zu Wenig oder zu Viel Streit entstände, da sollte der ghilanische Kurdschibaschi je nach der Berechnung entscheiden. Die Erpressung wurde eifrig betrieben. Von einigen vermögenden Personen erhielt man zwar das ganze Strafgeld,

1) Im Texte steht zwar *سی*, es ist diess aber ein Versehen des Abschreibers für *سه*, wie aus dem Folgenden hervorgeht.

von den übrigen aber nur die Hälfte, oder das Drittel, oder Viertel; von dem, was auf die Gefallenen oder Gestorbenen geschrieben war, kam wenig ein. Kurz, von allen Reichthümern der Veste gelangten nur fünf- bis sechstausend Tomane an die Soldaten, das übrige war nicht einzutreiben.

Die Folge davon war, dass man den Kurdschibaschi auf die Folter brachte, wo er nach vielen Qualen gestand, dass er in Ghilan ungeheure Reichthümer besitze. Er wurde nun von den Einnehmern nach Ghilan gebracht, um dieselben auszuliefern. Allein auch dieses Mal hatte er sich als einen prahlenden Lügner bewiesen. Unter dem Vorwande sich zu waschen ging er eines Tages an den Sefidrud, und warf sich in denselben, um das gegenseitige Ufer zu erreichen, und zu entfliehen; allein er ertrank.

Unter denen, welche belagert gewesen, befanden sich auch mehrere Schirwaner, welche während der Türkenherrschaft Lehensbesitzer und Grundherren geworden waren. Diese schien es gerathen, auch zur Beruhigung der übrigen Leute, welche Jahre lang mit ihnen in naher Verbindung gestanden hatten, nicht anzutasten, sondern vielmehr durch Gnadenbezeugungen zu gewinnen. Man verließ ihnen Besitzthümer und Lehen, und bestimmte, dass ihre Söhne und Brüder in persische Dienste und nach Irak gehen sollten. Indessen entzogen ihnen die Statthalter aus Besorgnis künftiger Empörung nach und nach ihre Grundstücke. Die Schirwaner, welche des Einverständnisses und der Anhänglichkeit an die Türken verdächtig waren, bemühten sich damals diesen Verdacht von sich zu entfernen. Sie traten als offene Feinde der Türken auf, und brachten dieselben haufenweise um, so dass nur wenige von dem niedern Stande dem Schwerte der Schirwaner entrannen.

Damals machte sich Sulfikar Chan einer That schuldig, für welche er in der Folge seine Strafe erhielt. Die Sache nämlich war die, Als sein

älterer Bruder *Rustem Chan* sich nicht mehr gegen die Feindseligkeiten und Angriffe der Emire von Talisch und der Feinde an seinem Standorte hatte halten können, überschritt er mit seinen Brüdern und seinem Gefolge den Kur, und ging nach Schirwan, wo er sich mit den Türken zu befreunden suchte, und fürs Erste seinen Wohnsitz aufschlug. Endlich aber fassten die Türken Verdacht gegen sie, beschlossen sie zu entfernen, und tödteten Rustem Chan. Der jüngste Bruder *Ferhad Chan* rettete sich durch die Flucht nach Aserbaidshän. Als Abbas den Thron bestiegen, die aufrührerischen Perser bestraft und dem Reiche die Ruhe wiedergegeben hatte, kam jener zu dem neuen Herrscher, und gelangte zu hohen Würden. Nun war eine Schwester desselben nebst zwei Töchtern Rustem Chans und andern Leuten in Schirwan den Türken in die Hände gefallen, und einige vornehme Türken hatten jene Mädchen geheirathet, und mit ihnen Kinder gezeugt. Als nun bei der Eroberung der Veste die Statthalterschaft von Schirwan an Sulfikar Chan gekommen war, so sprachen die Gatten und Kinder jener Damen, im Vertrauen auf ihre verwandtschaftlichen Verhältnisse, Sulfikars Vermittelung an, und baten um Schutz für sich und ihre Familien. Abbas selbst, welcher diese Verhältnisse kannte, befahl, aus Rücksicht für Sulfikar Chan, dass die erwähnten Frauen nebst ihren Gatten und Kindern dem Schutze Sulfikar Chans anheimgegeben, gegen jede Unbill geschützt sein sollten. Er überliess sogar die Summe, welche der ghilanische Kurdschibaschi denselben auferlegt hatte, an Sulfikar Chan, damit keine fremden Einsammler ihr Haus betreten möchten. Allein Sulfikar Chan, der gegen einen gewissen Karamanlu persönliche Feindschaft hegte, liess die drei Damen mit ihren Gatten und Kindern, Eidamen und Dienern — insgesamt gegen siebenundzwanzig — oder nach Andern, siebenunddreissig an der Anzahl — in einer Nacht umbringen. Abbas war hierüber aufs Höchste aufgebracht, und Sulfikars Glück schwand von diesem Tage an, wie *Iskender Münshi* hinzufügt.



Nach diesen Begebenheiten wurden die Länder Schirwans an die Grossemire vertheilt. Das Emirat von Derbend und die andern dortigen Gegenden erhielt Tscherağh Sultan Ustadschlu; Schah Naser Beg wurde ihm zum Beistande beigeſellt. Die andern in Derbend befindlichen Beamten kehrten zurück. Sulfikar Chan ſorgte für die Wiederherſtellung der Veſte, des Thurmes und des Walles, und füllte die Gänge und Gräben. Der Schah ſelbſt verließ ſeinen bisherigen Standort, und bezog zur Vermeidung der Hitze das Sommerlager bei Schamachi. Die Emire und Fürſten Daghiſtans, welche theils gegenwärtig waren, theils Abgeordnete geſchickt hatten, wurden mit verſchiedenen Gnadenbezeigungen beehrt, und für Ruſtem Beg Daghiſtany Geſchenke abgeſandt. Und da ſich Maſſum Chan, der Herrſcher von Tabarſeran, noch wegen ſeiner oben erwähnten ungebührlichen Entfernung Sorge machte, und die Nähe des königlichen Lagers die Einwohner Tabarſerans mit Argwohn und Unruhe erfüllte, ſo ſchickte Abbas den Weſir von Schirwan, Muhammed Sſalih Beg mit prächtigen Ehrenkleidern und Geſchenken an Maſſum. Dieſer war nun vollkommen beruhigt, und brachte durch einige an den Schah geſandte Abgeordnete ſeine Huldigung dar.

Nachdem der Schah die Angelegenheiten Schirwans und Daghiſtans geordnet, beſchloß er den Rückzug. Alychan Beg Dſchewanſchir ward befehligt nach Dſchewad voranzugehen, und die Brücke herzuſtellen. Hierauf überſchritt das Heer den Kur, und zog nach Tebris, 1016 = 1607. — Schirwan aber hatte ſich Glück zu wüncſchen, daß es unter die Herrſchaft der Perſer zurückgekehrt war, ſofern Abbas daſelbſt, wie auch in Karabagh viele verſchiedenartige Werkſtätten oder Fabriken (*omnis generis plurimae officinae*) Carawanſeraien, Brücken u. ſ. w. anlegen ließ¹⁾, um dieſen Ländern ihren vorigen Wohlſtand wiederzuverſchaffen.

1) Krusinsky, Prodomus etc. 218. Tableau des provinces ſituées ſur la côte occidentale de la mer caſpienne etc. S. 40.



III. PERSISCHER ZEITRAUM von 1607 — 1722.

Ghasighirai war, wie wir gesehen, mit Abbas in freundschaftliche Verbindung getreten. Die Nachricht davon erregte den grössten Unwillen am türkischen Hofe. Und als die Perser mit der Wiedereroberung Aserbaidshans beschäftigt waren, war von Seiten der Pforte an Ghasighirai der Befehl ergangen, nach Schirwan zu ziehen und dem Pascha Hilfe zu leisten. Allein er lehnte diesen Befehl aus Anhänglichkeit an die Perser ab, und starb um jene Zeit. Die Tataren setzten seinen Sohn Tuktamischghirai auf den Thron der Krim. Die Pforte aber hielt die Söhne Ghasighirais, als Freunde der Perser, der Herrschaft unwürdig, und schickte Selametghirai nach der Krim, wo er im Jahre 1617 = 1608 unter völliger Abhängigkeit von der Pforte auch von den Tataren anerkannt ward. Er hatte sich in Constantinopel verbindlich gemacht, ein Heer nach Schirwan zu schicken, und sich zu bemühen, dasselbe den Persern zu entreissen. Da stellten ihm die Aeltesten der Tataren vor, wie die Feldzüge nach Schirwan und der Kampf gegen die Perser in seiner Familie nicht gesegnet seien, sofern gleich im Anfange, als Muhammedghirai ein Heer nach Schirwan schickte, und seine Brüder da zurüchliess, Aadilghirai gefangen und getödtet worden — hierauf auch Ghasighirai in Gefangenschaft gerathen und einige Jahre hindurch eingesperrt gewesen sei; er solle nicht der dritte sein, und sich alles diess zur Warnung nehmen. Selametghirai gab also seinen Plan, sich selbst an die Spitze seiner Truppen zu stellen, auf, beschloss aber, ungefähr zehntausend Mann über Kaffa und Trapezunt nach Anatolien zu schicken, um dieselben zur Verfügung des türkischen Oberbefehlshabers zu stellen. Und er schickte in der That sechs- bis sieben-tausend Mann ab, welche unter Murad Pascha fochten.

Shah Abbas hatte zwar den Fürsten von Tabarseran zu gewinnen gesucht, und ihm verschiedene Auszeichnungen zu Theil werden lassen,

allein wie es scheint, ohne seinen Zweck ganz zu erreichen. Während der Unruhen in Schirwan hatten sich die Tabarseraner eines an Tabarseran angrenzenden Bezirkes von Schaberan bemächtigt, und später hatten ihn die Turken in Anspruch genommen. Als aber Schirwan wieder in die Hände der Perser gefallen war, weigerten sich die Tabarseraner, jenen Bezirk, so wie es Rechtsens, dem persischen Statthalter zu übergeben, und den Beamten desselben war der Verkehr mit jenem Bezirke durch die Plagen der Tabarseraner sehr erschwert. Abbas beschloss, denselben ein Ende zu machen, und erliess den Befehl an den Beglerbeg von Schirwan, Sulfikar Chan, an der Gränze Tabarserans eine Festung anzulegen, und eine Besatzung in derselben zurückzulassen, um die Daghistaner im Zaum zu halten, und den Persern und Schirwanern unter dem Schutze der Besatzung den freien, ungestörten Verkehr in jenen Gegenden zu sichern.

Sulfikar Chan machte Anstalten zur Ausführung des Befehles, schickte aber vorher einen Abgeordneten an Massum Beg, den Herrscher von Tabarseran, benachrichtigte ihn von der wahren Lage der Dinge, und suchte ihn zu überzeugen, dass ihnen aus der Anlegung der Veste kein Nachtheil erwachse, sondern noch manche Vortheile entstehen würden. Allein der tabarseranische Fürst versagte seine Zustimmung nicht nur, sondern setzte sich geradezu zur Wehr, und als Sulfikar Chan eine passende Stelle für die Festung ausersehen hatte, und zum Werk zu schreiten begann, versammelte Massum Beg gegen zehntausend Fussvolk und Reiter, und rückte gegen Sulfikar Chan. Letzterer aber, welcher keine Erlaubniss hatte, Massum Beg, der sich immer zu dem persischen Hofe hielt, und sich dem Anscheine nach als einen Vasallen des Schahes betrachtete, zu bekriegen, schickte wiederholt Abgeordnete, um ihn durch angedrohten schlechten Ausgang, als die Folge seiner Widersetzlichkeit, einzuschüchtern — allein vergebens. Massum näherte sich den Persern bis auf einen Marsch, und rückte am nächsten Tage schlagfertig gegen sie. Sulfikar Chan war gezwungen,



sich zum Kampfe zu stellen. Die Tabarseraner hielten nicht einmal einen Angriff der persischen leichten Truppen aus. In einem Augenblicke lagen tausend derselben todt auf dem Felde, und Massum selbst entfloh. Sulfikar Chan, welcher diese Schlacht ohne die Erlaubniss des Schahes geliefert hatte, besorgte, sich die Missbilligung desselben zuzuziehen, verbot, die Tabarseraner ferner zu tödten, und drang eben so wenig auf die Verfolgung der Flüchtigen. Sulfikar hatte in wenigen Tagen die Festung errichtet, legte eine Besatzung hinein, und kehrte zurück. Abbas verzieh Massum Beg sein unziemliches Verfahren, und schickte sogar Abgeordnete an ihn, um ihn zu beruhigen.

Abbas brachte den Winter des Jahres 1019 = 1610, 1 in Karabagh zu, und es war in diesem Jahre, dass Sulfikar die Strafe für die von ihm begangene oben erzählte schändliche That erreichte. Denn obgleich der persische Schah Alles gethan hatte, um die Tabarseraner zu beruhigen, so konnten dieselben, so wie die Fürsten Daghistan, ihre Besorgniss über die angelegte Festung sowohl als über die Uebermacht Sulfikars dennoch nicht verbannen. Sie waren überzeugt, dass es auf die Ausrottung des Volkes abgesehen sei. Abbas glaubte daher, jene Gegenden auf irgend eine Weise zur Ruhe bringen zu müssen. Er schickte Kartschkai Beg mit einer Abtheilung Truppen nach Schirwan, um von da gemeinschaftlich mit Sulfikar Chan und den dasigen Emiren nach Schaberan zu gehen. Von hier sollte er zuerst Gnadenbriefe an die daghistanischen Fürsten richten, um sie zu beruhigen, und die, welche sich treu und freundschaftlich bewiesen, und sich stellten, nicht antasten, sondern nur ihre Söhne, Brüder und Verwandte mit sich nehmen, und zur Anstellung in königlichem Dienste an den Hof bringen; die Widerspenstigen aber züchtigen. Kartschkai kam in Schaberan an, und hier geschah es, dass er auf heimlichen Befehl des Schahes seinen ehemaligen guten Freund und Waffenbruder vom Leben zum Tode brachte. Kartschkai unter dem Vorwande ihm ein könig-

liches Schreiben allein mitzuthemen, begab sich nebst einigen zum voraus unterrichteten Dienern in Sulfikars Zelt, wo derselbe überfallen und niedergehauen wurde. Die Statthalterschaft von Schirwan wurde an *Jusuf Chan Mir Schikarbaschi* (Oberjägermeister), vormals in derselben Würde zu Astrabad, gegeben. Von den Leibdienern des Getödteten wurde ein Theil, aus Karamanlu Oimaken bestehend, den Grosskurdschi eingereiht, die übrigen Soldaten wurden dem Dienste des neuen Statthalters zugewiesen. Die Fürsten Daghistans aber, welche Sulfikar fürchteten, wurden durch seinen Tod beruhigt, erneuerten nun gern und furchtlos den Verkehr mit Kartschkaï Beg, und sandten mit ihm einige der Ihrigen, so wie Beweise ihrer Treue, an den Schah. Den Grund zu Sulfikars Hinrichtung fanden Einige blos in der Zufriedenstellung der daghistanischen Fürsten, welche vor ihm in beständiger Furcht waren. Die Einsichtvolleren aber glaubten, dass des mächtigen Sulfikars Treue anfangs verdächtig zu werden, und den persischen Schah bewogen habe, das Todesurtheil über ihn auszusprechen. Und diese letztere Annahme scheint die richtigere zu sein, wenn wir dem Berichte, den uns *Olearius*¹⁾ mittheilt, Glauben beimessen wollen. Sulfikar hatte die Schwester des Schahes Chudabendeh geheirathet. Diese Frau, eifersüchtig wegen der Liebe, welche ihr Gemahl einer andern jungen Frau bezeugte, da sie doch ihrer hohen Abstammung nach glaubte, ohne Nebenbuhlerin sein zu müssen, beschloss sich zu rächen, und schrieb daher an den König, ihren Neffen, dass er vor ihrem Gemahle auf seiner Huth sein solle, worauf der ohnehin misstrauische Schah Kartschkaï Chan beauftragte, ihm Sulfikars Kopf zu bringen. Als Kartschkaï am Fusse des Elbrus angekommen war, bat er Sulfikar (*Silfahar*)²⁾, ihn zu besuchen. Sulfikar, der nichts befürchtete, da Kartschkaï sein vertrauter Freund war, machte sich sogleich auf den Weg, kam am Abend spät an dem Orte an, welchen ihm sein

1) A. a. O. I. 582—3.

2) So a. a. O. Später aber S. 624: Dsulfakar-Chan.



Freund bezeichnet hatte, und liess sein Zelt neben dem des letzteren aufschlagen. Am nächsten Morgen stand Kartschkai früh auf, und begab sich zu Sulfikar, welcher noch im Bette war. Er weckte ihn auf, begrüßte ihn sehr freundlich, und bat ihn aufzustehen, und mit ihm spazieren zu gehen, weil er ihm Mittheilungen von der höchsten Wichtigkeit zu machen habe. Während sich aber Sulfikar ankleidete, und Kartschkai bemerkte, dass die Seele Sulfikars, der eben sein Gebet beginnen wollte, sich in schicklicher Stimmung befinde, gab er seinen Dienern das verabredete Zeichen. Sulfikar wurde niedergehauen, und sein Kopf an den Hof gebracht. So erlitt Sulfikar seine an Frauen verdiente Strafe durch Frauen.

Kartschkai kehrte nach Einrichtung und Anordnung der Angelegenheiten Schirwans und Daghistans an den Hof zurück.

Jusuf Chan, (1019 – 1054 = 1610 – 1624).^{*)}

Jusuf Chan, der Nachfolger Sulfikars, war ein Armenier von Geburt, und ursprünglich ein Slave, welcher bei dem Schah lange Zeit hindurch das Geschäft eines Bedienten versehen hatte¹⁾, aber nach und nach sich zu erheben wusste, und endlich zu dem hohen Posten gelangte, wo wir ihn jetzt sehen.

✓ Als Abbas im Jahre 1022 = 1615, 4 gegen Tahmuras nach Georgien zog, bekam auch der Beglerbeg von Schirwan, Jusuf Chan, Befehl, mit den Emiren des westlichen Bezirkes gegen den erwähnten georgischen Prinzen zu Felde zu gehen. In dem nächsten Jahre fand eine andere Begebenheit Statt, welche Erwähnung verdient. Während der Unruhen hatte sich eine bedeutende Anzahl von den Einwohnern Schirwans und Karabags nach Kachet übersiedelt, und der König Alexander hatte ihnen feste Wohnsitze angewiesen. Abbas aber gab den Befehl, dass alle Juden,

1) Olearius. I. 626.



Musulmanen und Armenier, da sie keine Georgier seien, auswandern und nach Masanderan ziehen sollten — desgleichen auch die ebenda ansässigen Schirwaner, Karabagher und andere Stämme, welche sich den Türken angeschlossen, und Lehen und Stellen erhalten hatten, sofern ihr fernerer Aufenthalt an ihrem jetzigen Wohnorte mit dem Wohle des Reiches nicht in Einklang stehe. Isfendiâr Beg wurde beauftragt, die Karabagher überzusiedeln, und gegen fünfzehntausend Familien wanderten nach Ferruchabad, wodurch jene Gegend bevölkert wurde, 1023 = 1614.

Unterdessen hatte die Pforte den Verlust Schirwans und anderer Länder nicht verschmerzt. Sie suchte vielmehr dieselben wiederzugewinnen, und setzte den Krieg fort, in Folge dessen den Persern noch andere Feinde, namentlich in Georgien, entstanden, zu welchen auch Davud Beg der Georgier, Verweser (Wekil) des Isa, Königs von Kachet¹⁾, gehörte. An einem christlichen Feste liess er eine Anzahl Perser überfallen und niederhauen, schickte hierauf an Tahmuras, und munterte denselben auf, nach Kachet zu kommen. Zu gleicher Zeit erhob eine Anzahl Schirwaner, welche als des Einverständnisses mit den Türken verdächtig zum Uebersiedeln befehligt waren, und namentlich Melik Seri (?), das Haupt der Turcmanen von Kabala und Kabestan, bekannt unter dem Namen Delu Melik, das Haupt der Empörung, und zog sich unter die Gebirgsbewohner zurück, wo sich allerlei Gesindel und unruhige Köpfe aus Schirwan um ihn versammelten, und die Gränzen des Reiches zu beunruhigen angingen. So wurde auch Schirwan der Schauplatz von Unruhen und Aufruhr, 1024 = 1615.

Delu Melik schickte an Tahmuras, um demselben seine Ergebenheit zu versichern. Tahmuras aber zog nach Kachet, vertrieb die Perser und Isa Chan, und schickte Davud Beg mit einer Abtheilung Truppen gegen den Obersten (Jusbaschi) Begtasch Beg und die Kurdschi in Sakam. Begtasch

1) Vergl. Brosset, p. 54. folg.



war damals krank und schwach, und die kleine Anzahl von Kurdschi, welche die Erfolglosigkeit des Widerstandes einsahen, ergaben sich den Georgiern, welche sie nebst ihrem kranken Anführer treuloser Weise umbrachten. Delu Melik zog mit den schirwanischen Anführern gegen Muhammed Husain Sultan, den Statthalter von Arasch, welcher auch angefallen, und nach männlicher Gegenwehr geschlagen und getödtet wurde, als er unvorsichtiger Weise mit einer geringen Begleitung sich aus der Veste gewagt hatte, und seinem Gepäck und Hausstande bis an das Ufer des Kur entgegengekommen war. Die übrigen Leute desselben, von der Unmöglichkeit sich zu entfernen überzeugt, zogen sich in die Burg zurück, in der Hoffnung, durch einen Vertrag sich freien Abzug zu sichern. Delu Melik lagerte sich der Veste gegenüber. Die Belagerten waren schon in größter Verlegenheit, als die Belagerer auf die Nachricht von dem Anrücken der Perser sich in aller Eile zurückzogen, und Arasch entsetzt ward.

Der Verlauf der Begebenheiten nämlich war folgender. Als die Nachricht von dem Einfall Tahmuras Chans in Kachet, der Ermordung der Perser, und dem Aufruhre und unruhigen Zustande Schirwans an Abbas gelangte, und es überdies gewiss war, dass die Türken ihr Winterlager schon bezogen, und nicht weiter rücken würden, schickte er Isfendiar Beg nebst einer Abtheilung Truppen dorthin ab. Aly Chan Schamlu wurde aus Tebris nach Karabagh beordert; mit ihm sollte sich das ganze Heer Aserbaidschans, Muhammed Kuli Chan Siadoghli und die Emire Karabaghs vereinigen und nach Georgien ziehen, um noch in demselben Jahre die Empörung Tahmuras Chans und der Schirwaner zu unterdrücken.

Und als im folgenden Jahre 1025 = 1616 Abbas selbst sich gegen Georgien in Bewegung setzte, erhielt auch Jusuf Chan, der Beglerbeg von Schirwan, den Befehl, mit den dortigen Emiren in Georgien einzufallen. Jusuf Chan griff von Sakam aus das östliche Georgien an, und verheerte

dasselbe. Eines Tages war er an dem Ufer des Flusses gelagert, als die Christen von Sakam in grosser Anzahl sich auf die Schirwaner warfen. Allein letztere wehrten sich so tapfer, dass sie die Angreifenden zurückschlugen, und hierauf die Stadt Sakam von Grund aus zerstörten. Ebenso verfuhr man in ganz Kachet.

Mehrere Jahre nachher kam abermals die Nachricht, dass sich unter den Georgiern Spuren von Unruhen und Empörung zeigten, und man beschloss daher, einen erfahrenen einsichtsvollen Mann dahinzusenden, um die Angelegenheiten zu ordnen. Zu diesem Zweck wurde Kartschkai Chan ernannt, und ihm Murawbeg, der Wekil (Verweser) des Humajun Chan (Simeon¹), welcher schon seit zehn Jahren sich zum Islam bekannt hatte, und mit seinen Söhnen und seiner Familie bei dem Schah in hohen Ehren stand, beigegeben, weil er als Kenner der georgischen Zustände und der Gesinnung der Georgier, und zugleich als treuer Anhänger des Schahes ganz vorzüglich zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Ordnung geeignet war. Die Töchter des Isa Chan Kurdschibätschi, eine nahe Verwandte des königlichen Hauses²), und mit Humajun Chan (Simeon) verlobt, ward den beiden Beauftragten mitgegeben — und auch die Emire Karabaghs und Schirwans sollten sich zu Kartschkai begeben, um die Begleitung zu vervollständigen. Als daher Kartschkai und Murawbeg in Georgien angekommen waren, benachrichtigten sie die Emire Schirwans und Karabaghs von dem königlichen Willen. Jusuf Chan, der Beglerbeg von Schirwan,

1) Ich weiss nicht, ob Simeon von den Persern den Namen Humajun erhalten hatte, oder ob vielleicht Humajun ein Fehler des Abschreibers ist für Simeon.

2) Vergl. Brosset, Chr. géorg. 62—63. 187, wo die Tochter Isa Chans als Enkelin des Schahs angeführt wird. Nach *Iskender Munschi* hatte *Muhammed Chudabende* Isa Chan Gurdshy (den Georgier), den Sohn Lewend Chans, und Simeon Chan, Sohn des Luarssab, welche beide in Alamut eingesperrt waren, in Freiheit gesetzt, die Tochter Sam Mirsas, eines Bruders Tahmasps an Isa Chan gegeben, und denselben zum Verweser von Scheki ernannt.



Muhammedkuli Chan Siadoghli, der Beglerbeg von Karabagh, und die ubrigen Grossehire stellten sich daher zur bevorstehenden Hochzeitsfeier mit Geschenken ein, und die Festlichkeiten begannen 1033 = 1625.

Unterdessen dachte der Muraw selbst an Empörung, und nachdem er den Kartschkaï Chan hinterlistiger Weise getödtet, geht er in das Zelt Jusuf Chans und ermordet auch ihn. Die ganze persische Armee löste sich auf, und jeder dachte nur an seine Rettung 1034 = 1624.

Kasak Chan Tscherkes, (1034 — 1035 = 1624 — 1625).

Abbas ergriff nun ernstliche Maassregeln, um diesen Aufstand zu dämpfen. Er ernannte den Tscherkessen Kasak Chan, den bisherigen Darogha von Lahidschan in Ghilan, an die Stelle Jusuf Chans, zum Emirelumera von Schirwan. Er wurde befehligt, so schnell als möglich dahin abzureisen, und sich nebst den dasigen Emiren und Truppen mit dem Kurdschibaschi zu vereinigen.

Kasak Chan erhielt hierauf in Verbindung mit dem Beglerbeg von Aserbaidshan Schahbendeh Chan den Auftrag die georgische Festung Karakulichan einzunehmen. Indessen scheiterte diese Unternehmung ganz, und als sie gezwungen waren sich zurückzuziehen, wurden sie in einem Engpasse von den Georgiern angefallen. Die meisten Truppen waren schon durchgezogen, und nur die beiden Anführer mit einer kleinen Begleitung befanden sich im Rücktrabe, und gingen vorsichtig weiter, als auf der Seite aus dem Gebüsche Flintenschüsse fielen, welche man sogleich als von den Georgiern herkommend erkannte. Bald entspann sich ein Kampf — Die meisten Soldaten des Kasak Chan suchten ihr Heil in der Flucht; nur Kasak Chan selbst stand festen Fusses, und tapfer kämpfend. Zwar war Schahbendeh Chan gegen den Kampf, und rieth, dass man alles anwenden solle, um durchzukommen. Allein Kasak Chan schenkte ihm kein Gehör — Er ging über einen Fluss am Wege auf die Georgier zu, um sich von der Lage



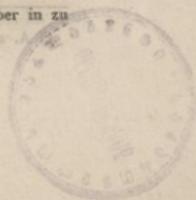
der Dinge zu überzeugen, und dann fernere Maasregeln zu nehmen. Als ihn aber die Georgier allein und in geringer Begleitung sahen, warfen sie sich auf ihn. Schahbendeh Chan verliess ihn in dieser gefährlichen Lage, und war nur auf seine eigene Rettung bedacht — Auch er setzte über den Fluss. In diesem Augenblicke stürzte ein starker Haufen Georgier aus dem Gebüsch auf die Perser. Kasak Chan wurde gefangen genommen, Schahbendeh Chan mit mehreren andern niedergehauen. Kasak Chan wurde von Tahmuras, dem Muraw und Suhrabbeg, welche am persischen Hofe mit ihm in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden hatten, gut aufgenommen und behandelt. Nach einiger Zeit aber gelang es ihm zu entkommen; und er kehrte in seine Statthalterschaft zurück.

Die Nachrichten über Schirwan, welche bis hieher sich in so reichlichem Maasse darbieten, werden nun theilweise sparsamer, deshalb, weil mir keine ausführliche Geschichte¹⁾ der Nachfolger des Schah Abbas I. zu Gebote steht: theils auch wohl, weil nachdem Schirwan einmal von den Persern erobert war, da weniger merkwürdige Begebenheiten vorkamen. Indessen können wir doch die Reihe der Statthalter fast ununterbrochen verfolgen, und dabei einzelne Bemerkungen hinzufügen.

Kasak Chan wurde zwischen den Jahren 1040 — 1043 = 1630 — 3 wegen seiner Verwandtschaft mit Jusuf Aka, welcher sich gegen Schah Ssafy vergangen hatte, abgesetzt und eingekerkert. Sein Nachfolger war *Ferruch Chan*, Statthalter von Derbend, um 1044 — 5 = 1634, 5. — Die Statthalterschaft von Derbend erhielt Siawusch Sultan.

Das Emirath von den schirwanischen Provinzen Kuba und Kulhan erhielt Sulaiman Beg. Derselbe wurde aber im Jahre 1046 = 1636 we-

1) Die titellose Geschichte der Ssafiden giebt zwar die Ereignisse bis Abbas II., aber in zu kurzer Erwähnung, und meist ohne Angabe der Jahrzahlen.





gen ungebührlicher Verwaltung abgesetzt, und ihm Aschur Sultan zum Nachfolger gegeben.

Auch Siawusch Sultan in Derbend wurde durch Schahwirdi Beg Ustadschlu ersetzt.

Ferruch Chan fiel bei der Belagerung von Eriwan, 1045 = 1635, und erhielt zum Nachfolger

Arab Beg oder *Arab Chan Schamlu Dschabadaroghli*, (1045 — 1051 = 1635 — 1641).

Wenn mich auch hier die morgenländischen Quellen verlassen, und ausser dem Namen keine weitere Nachrichten über den ebengenannten Statthalter mittheilen, so bin ich doch im Stande sowohl über ihn als über Schahwirdi, Statthalter von Derbend, über letzteren aber nur beiläufig, da er in die Geschichte Derbends gehört, aus europäischen Reisenden Näheres beizubringen. Bald nach der Ernennung Arab Chans kam die holsteinische Gesandtschaft Herzog Friedrichs an den persischen Hof über Derbend nach Schirwan, und hatte bei einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Schamachi Gelegenheit, erwünschte Beobachtungen über das Land selbst und die Hauptstadt desselben Schamachi sowohl als über den Statthalter zu sammeln. Diese Beobachtungen hat uns Olearius aufbewahrt. Die Gesandtschaft kam im Herbst (November) 1636 in Schirwan an¹⁾. Der Statthalter, oder wie ihn Olearius nennt, der Sultan von Derbend, Schahwirdi, schickte sie zu beglückwünschen zwei Abgeordnete mit einem Schreiben und mit Geschenken, unter welchen auch zwei Pferde, entgegen. Da aber in dem Briefe des Sultans nur ein Pferd erwähnt war, so weigerten sich die Gesandten (Phil. Crusius und Otto Brüggemann) das zweite Pferd anzunehmen, obgleich die Perser versicherten, dass der Sultan in der Mei-

1) A. a. O. S. 368. folg.

nung, dass nur Ein Gesandter gekommen, nur Ein Pferd geschickt habe, dass aber sie, sobald sie erfahren, dass deren zwei seien, das zweite Pferd gekauft hätten, indem sie wüssten, dass diess die Willensmeinung des Sultans sei. Allein Brüggemann wies das ihm bestimmte Pferd entschieden zurück, ohne Zweifel, setzt Olearius hinzu, weil dasselbe minder schön war, als das seines Mitgesandten. Dieser Vorfall machte einen so unangenehmen Eindruck auf Schahwirdi, dass er keine Gelegenheit vorüberliess, der Gesandtschaft entgegen zu sein. Er fühlte sich überdem sehr beleidigt, dass in Folge der Uebellaunigkeit Brüggemanns seine Leute, gegen die persische Sitte, ohne Geschenke zurückgekommen waren.

Am 22. November schickten die Gesandten Franz Meurier mit ihrem persischen Dolmetscher an den Chan oder allgemeinen Statthalter der Provinz Schirwan, welcher gewöhnlich in Schamachi seinen Sitz hatte, um ihm ihre Ankunft zu melden, und ihn zu bitten, die zur Fortsetzung der Reise nöthigen Gegenstände zu liefern. Der Chan, welcher schon von ihrer Ankunft unterrichtet war, hatte ihnen zu gleicher Zeit einen Führer (Mehmandar) geschickt, welcher am 29. November ankam, und sie nach Schamachi zu fuhren versprach. Am 30. November kam Meurier mit der Nachricht zurück, dass da der Chan nicht in der Stadt Schamachi sei, sie ihn auf dem Lande hätten aufsuchen müssen, wo sie ihn mit einem Gefolge von ungefähr vierhundert Leuten unter Zelten gelagert gefunden hätten; dass er sie sehr gnädig empfangen und der Gesandtschaft seinen Schutz zugesichert habe.

Indessen fand der Statthalter von Derbend bald Gelegenheit, seinen Unmuth fühlen zu lassen. Er weigerte sich eine hinlängliche Anzahl von Pferden und andern Thieren für die Reise zu stellen, weshalb der Mehmandar nach Schamachi zurückging, wo er mehr als einen Monat zubrachte, um die nöthigen Thiere aufzutreiben. Während dieser Zeit blieb die Gesandtschaft in Niasabad. Endlich am 9. December kam der Mehmandar mit

der Versicherung zurück, dass in fünfzehn Tagen von Schamachi und Derbend eine hinreichende Anzahl Wagen, Kamele und Pferde ankommen würde, so dass dann ihre Weiterreise ohne Hinderniss vor sich gehen könnte.

Am 21. December kamen noch zwei Mehmandare, einer von Schamachi, der andere von Derbend, mit einer Anzahl von Wagen und Thieren, die aber nicht hinreichend waren, um Menschen und Sachen fortzuschaffen. Der Mehmandar betheuerte dabei, dass solange die Gesandtschaft in dem Gebiete des beleidigten Sultans von Derbend wäre, sie nicht hoffen könnte, besser zu fahren; dass sie aber bei ihrem Eintritte in das Gebiet von Schamachi alles Nöthige finden würde, und sich daher zur Abreise entschliessen solle.

Die Gesandten gaben nach und brachen am 22. December auf — die Diener, die Schutzwache und Soldaten zu Fuss. Das erste Nachtlager war in dem Dorfe *Mordow* (Merdab), im Gebiete von Schamachi, vier starke Meilen (lieues) von Niasabad. Dieses Dorf war von einem Räubervolke, *Padar*¹⁾ genannt, bewohnt, das eine eigene Sprache redete.

Brüggemann hatte den Ketchoda²⁾ oder das Stadthaupt von Niasabad rufen lassen, und beklagte sich bei ihm über das ungefällige Betragen des Sultans von Derbend, der ihm die nöthige Anzahl von Thieren verweigert habe, so dass ein Theil seiner Leute zu Fusse hätte gehen müssen, worüber er nicht unterlassen würde sich beim Schah zu beklagen. Der Ketchoda gab ausweichende Antworten, und fügte hinzu, dass der Sultan Mittel und Wege finden werde, sich zu rechtfertigen.

Als sie nach verschiedenen Tagereisen in einem Dorfe *Pymaraas*, drei Meilen (lieues) von Schamachi angekommen waren, und ihre Reise nach Schamachi weiter fortsetzen wollten, liess ihnen der Chan sagen, sie möch-

1) Olearius II. 37.

2) Diess ist wohl das Kaucha des Olearius.



ten noch eine Nacht in Pyrmaraas bleiben. Um sie zu überzeugen, dass dieser Antrag nicht aus Böswilligkeit komme, war diese Botschaft mit verschiedenen Geschenken begleitet. In der Folge erfuhren sie, dass der Hof-astronom (Minatzim, Munaddschem) jenen Tag als nicht günstig für den Empfang von Fremden bezeichnet hatte.

Endlich am 30. December zogen sie in Schamachi ein. Vor der Stadt fanden sie den Chan mit einem glänzenden Gefolge. In seiner Begleitung befand sich sein *Calenter* (Lieutenant) und der moscauische Gesandte *Alexei Sawinowits*. Der Chan empfing sie sehr freundlich, und gab ihnen ein glänzendes Fest, welches Olearius umständlich beschreibt¹⁾.

Die Gesandten blieben drei Monate in Schamachi, um die Befehle vom persischen Hofe hinsichtlich ihrer Ausgaben und Reise abzuwarten — ein Aufenthalt, den ihnen der Chan auf alle Weise angenehm zu machen suchte.

Schamachi war damals — 1637 — von vielen Armeniern bewohnt, bei denen sie als Christen einquartiert wurden. Am 6. Januar wohnten sie einem armenischen Feste — der Kreuzestaupe (քրչաբուծ) bei, welches ausserhalb der Stadt bei der Brücke *Puli Amberi* gefeiert wurde. Der Statthalter hatte den Armeniern eine bedeutende Anzahl Soldaten zum Schutze gegen Beleidigungen von Seiten der Muhammedaner mitgegeben. Er hatte sogar dem Orte der Weihe gegenüber ein köstliches Frühstück bereiten lassen, woran der moscauische Gesandte sowohl als die holsteinschen Gesandten Theil nahmen. Der Chan sah der Feierlichkeit zu, bekam aber für seine Gegenwart jedes Jahr ein Geschenk von tausend Thalern. Auf die Verwendung der Gesandten ertheilte er auch den Armeniern die Erlaubniss in Schamachi eine Kirche zu bauen.

Am 28. Januar 1637 verliess der moscauische Gesandte Schamachi,

1) S. 382 — 3.

um seine Reise nach Isphahan fortzusetzen. Am 28. März reiste auch die holsteinische Gesandtschaft weiter.

Abol Schirwan war, nach dem Berichte des Olearius, eine der ersten und ansehnlichsten Statthalterschaften des persischen Reiches, und der Chan oder Statthalter von Schamachi übte den Befehl über die ganze Provinz zugleich mit dem Kalenter (etwa Vice-Gouverneur). Ersterer verwaltete die Angelegenheiten der Gerechtigkeitspflege, der Polizei und des Krieges, weshalb er tausend Mann von den Einkünften der Statthalterschaft unterhalten und auf den ersten Befehl ausrücken musste. Der Kalenter verwaltete die Finanzen und Domainen, ohne verbunden zu sein, in den Krieg zu ziehen — im Gegentheile blieb er während der Abwesenheit des Chanes in der Provinz, um dessen Stelle zu versehen. Arab Chan hatte einen prächtigen Hof, obgleich er von niedriger Herkunft, der Sohn eines Bauern aus dem Dorfe Serab zwischen Tauris und Ardebil war. Er hatte aber grosse Verdienste, und sich während der Belagerung von Eriwan die Zufriedenheit des Schahes in einem solchen Grade zu erwerben gewusst, dass derselbe ihn sogleich an die Stelle des eben gefallenen Ferruch Chan ernannte.

Als die Gesandtschaft im folgenden Jahre 1658 wieder zurückkehrte, wollte sie in Dschewad (Tzauat) rasten, blieb aber eine Viertelmeile von dem Aras, weil sie hörte, dass Arab Chan mit seinem ganzen Hofe in Dschewad gelagert sei, und noch den nächsten Tag da bleiben werde. Auch damals erzeigte ihr der Chan alle möglichen Gefälligkeiten; sie rastete am 17. Februar in Dschewad, wo sie durch vom Chane bestimmte Mehmandare prächtig aufgenommen und bewirthet wurde, und fünf Wochen blieb.

Am 30. März reiste die Gesandtschaft endlich, nach einem fünfwöchentlichen Aufenthalte, von Schamachi ab, begleitet vom Chane und Kalenter, und einer Abtheilung Reiterei eine halbe Meile von der Stadt,

und daselbst noch prächtig bewirthe't. Am 7. April kam sie nach Derbend, wo Schahwirdi Sultan in Zwist mit seinen eigenen Leuten, sich im Schlosse eingeschlossen hielt und nicht wagte heratzukommen, aus Furcht, dass die Perser sich desselben bemächtigen möchten. Auch jetzt hatte sie der Weiterreise wegen Schwierigkeiten!).

Zur Dämpfung der Unruhen in Geörgien unter *Abbas II* (1641—1666) würden unter Anderen auch der Beglerbeg von Schirwan, und die in Schirwan liegenden Truppen beordert. Zwar finde ich den Namen des Beglerbegs nicht angegeben, allein unter dem Jahre 1055 \equiv 1645 wird Arab Chan der vorige Beglerbeg von Schirwan genannt, und in demselben Jahre Sekander Beg Kadschar nach Schirwan gesandt, um den Sohn des Arab Chan, Musakuli, gefangen zu nehmen, während die Beschlagnahme von Arab Chans schirwanischen Besitzthümern einem gewissen *Simanbeg* (زیمان) übertragen wurde. Arab Chan war nämlich unter denen, welche bei der Ermordung des ersten Ministers (Itimad-eddaula) *Mirsa Taki* auf Anstiften des Kurdschibaschi Dschani Chan thätig gewesen waren, und war dafür mit dem Tode bestraft worden.

Chosrau Sultan, (1642 ?).

Nach Arab Chan scheint *Chosrau Sultan* Beglerbeg von Schirwan geworden zu sein, also wohl in dem Jahre 1052 \equiv 1642 oder später. Dieser Chan wird für uns um so merkwürdiger, als er dem Berichte des ungenannten Verfassers der Geschichte der Ssafiden zu Folge bei folgender Gelegenheit thätlich gegen die Russen auftrat.

Der Herrscher von Russland war immer mit den Persern in Frieden gewesen, und ein freundschaftliches Verhältniss bestand zwischen beiden Reichen. Nun hatte aber im Anfange der Regierung *Abbas* des zweiten,

1) II. 39. 45.



also etwa um 1642 — 3 der Herrscher von Russland in der Gegend von Atrak¹⁾ Terki (?), der Gränze zwischen Russland und Persien, eine Festung angelegt, was man am persischen Hofe der bestehenden Freundschaft zu Folge unbeachtet liess. Als aber Tahmuras, der vorige König von Georgien, aus Furcht vor den Persern entflo, und seine Staaten dem Rustem Chan verliehen wurden, nahm er zu dem Herrscher Russlands seine Zuflucht, bat denselben um Hülfe, und stellte vor, dass wenn man einige Schlösser in der Gegend von Kunin²⁾ errichte, nicht nur den Einfällen der Tscherkesen in russische Provinzen ein Damm gesetzt, sondern auch der Eintritt russischer Hulfstruppen in Georgien erleichtert werden würde. Der Herrscher Russlands liess daher einige Vesten in den erwähnten Gegenden anlegen und mit Besatzung versehen. Auf hierüber von Chosrau Chan eingesandten Bericht, erging vom persischen Hofe der Befehl an die Statthalter von Chatschur Saad, Karabagh, Ardebil, Astara und andern Bezirken Aserbaidschans sich zusammenzuziehen und mit Chosrau Chan zu vereinigen, welchem die weiteren Anordnungen überlassen waren. Chosrau Sultan setzte sich nun mit den erwähnten Statthaltern, dem Statthalter von Derbend, Surchai Chan dem Schamchal von Daghistan, Abbaskuli Chan Usmei und einer Anzahl Sachory und anderen in Bewegung, und bekämpfte die Russen und Nokaien und andere, welche die erwähnten Vesten besetzt hielten. Das persische Heer war siegreich, zerstörte jene Vesten, und kehrte hierauf wieder zurück.

Nach Chosrau Sultan wurde *Bochtan Beg* für die Statthalterschaft von Schirwan bestimmt. Ich habe über diese Zeit fast gar keine Nachrichten. Ich glaube blos, dass nach Buchtan Beg ein *Mihr Aly Chan* um 1067 =

1) انرك.

2) قونين.

1656 Statthalter von Schirwan war, weil *Hadschi Minutschehr Chan* der Statthalter von Astrabad, als dessen Nachfolger genannt wird.

Minutschehr Chan, (um 1657 — 1660, 61).

Im Jahre 1070 — 1071 = 1659 — 1660 berichtete dieser neue Beglerbeg an den Schah, dass *Abbaskuli Chan Usmei*, der Herrscher der *Kaitaken* gestorben sei, und *Ulugh*, der Sohn *Rustems*, des vorigen *Usmei*, mit einer Anzahl unruhiger *Kaitaken* sich vereint und ungebührliche Bewegungen gezeigt habe. Es erging daher der Befehl an *Allahwirdi Chan*, den Oberfeldherrn der Perser, der damals zur Einführung der Ordnung, und zur Anlegung von Vesten in *Kachet*, in *Karabagh* stand, ungefähr fünfzehntausend Mann an *Minutschehr Chan* zu senden. Letzterer aber erhielt den Befehl mit den Truppen und den Emiren von *Schirwan*, *Daghistan*, *Sachor* und *Tabarseran* die Empörer zu unterdrücken. Zugleich wurden *Surchai Chan* der *Schamchal* von *Daghistan* und die übrigen Emire zu den Fahnen *Minutschehrs* entboten. Die Verwaltung von *Kaitak* und *Maschlu* kam an *Hasan Chan*. *Minutschehr* zog nun in das Sommerlager am *Schahdagh*, und sandte von hier aus Befehle an *Surchai Chan* und die anderen Emire *Daghistans*, sich zur Vereinigung mit ihm und zur Gefangennehmung *Ulughs* fertig zu halten. Er selbst zog mit seinen Truppen langsam weiter, und kam auch in das Weichbild von *Kura*, wo er rastete. Die dasigen Bewohner, welche geschützt durch die Schwierigkeit der Aus- und Zugänge der dicken Waldungen und der hohen Gebirge, ihren Nacken nie unter das Joch der Herrschaft gebeugt hatten, aber in der Folge dennoch fügbarer geworden waren, hielten sich auf Anstiften einiger böswilliger *Daghistaner* mehrere Tage auf den Gebirgen versteckt und verschanzt. Als aber *Minutschehr* ankam, und sie sahen, dass sie nicht im Stande waren einem so zahlreichen Heere zu widerstehen, kamen sie demüthig zu dem persischen Feldherrn, um dessen Verzeihung zu er-

bitten. Sie wurde ihnen gewährt. Minutschehr zog hierauf nach Derbend. Auch von hier schickte er wie von seinem Sommerlager am Schahdagh, wiederholt an Surchaï Chan, und liess denselben zu sich einladen, um mit ihm gemeinschaftliche Maassregeln zur Züchtigung Ulughs zu nehmen. Allein Surchaï Chan war zu nichts zu bewegen, und beharrte bei seiner Weigerung, zu kommen.

Während dieses Feldzuges starb Hasan Chan von Daghistan. Der Schamchal suchte diese Begebenheit zu benutzen, und richtete ein demüthiges Schreiben an den persischen Hof, in welchem er bat, dass, da die Daghistaner zwar dem Anscheine nach Menschen, aber wirklich nur Thiere, und von dem Argwohne durchdrungen seien, dass man in Daghistan, so wie in Kachet, Festungen errichten, und sie unterwerfen wolle, und ihm daher nicht mehr gehorchten, und nun Hasan Chan Usmeï auch heimgegangen, und Ulugh reuevoll den Weg des Gehorsams und der Unterwürfigkeit betreten, man ihm verzeihen möge, wodurch der Argwohn der Daghistaner entfernt werden würde. Er hatte einen Brief dieses Inhaltes an Allahwirdi Chan geschrieben, und dessen Vermittelung angesprochen. Der Schah erklärte hierauf, dass wenn Ulugh selbst käme, um seine Huldigung darzubringen, oder wenigstens einen seiner Söhne schicke, um die Reue über sein nur durch Unbedachtsamkeit geleitetes Betragen auszusprechen, man sein Gesuch gewähren würde. Minutschehr Chan hatte sich in Folge des vom Schamchal gegebenen Versprechens in Bewegung gesetzt; da er aber erfuhr, dass die Daghistaner dennoch sich zu Ulugh halten würden, so machte er sein Heer schlagfertig, liess die Artillerie vorausgehen, und setzte sich von Derbend aus in Bewegung. Surchaï Chan und eine Anzahl Daghistaner nahmen den Fluss Begham, welcher aus den Gebirgen Daghistans sich in das caspische Meer ergiesst, und ohne Brücke nicht zu überschreiten ist, zum Anhaltspuncte; stellten am Ausflusse desselben ins Meer, wo man zu Pferde übersetzen kann, Bote mit Schützen

bemannt; deckten den Rücken durch das Gebirge, versperreten alle Zugänge, und legten so in festem Vertrauen auf die hohen Gebirge, die dicken Waldungen und reissenden Ströme ihren Ungehorsam und Widerspenstigkeit an den Tag. Surchai Chan, Ulugh, Kasan Alb und die übrigen Grossen und Bewohner von Daghistan, Kaitak, Enderi u. s. w., im Ganzen über dreissigtausend Mann, vereinigten sich und erwarteten den Anzug Minutschehrs und der persischen Truppen. Kaum hatte sich der Vortrab der letzteren gezeigt, als der Kampf begann. Die Daghistaner wurden mit Verlust zurückgetrieben, und selbst der Bruder Ulughs, einer der ausgezeichnetsten Daghistaner, fiel. Als der Bericht hierüber an den persischen Hof gelangte, erging der Befehl, dass da auch Surchai sich empört, man ihn nebst seinem ganzen Anhang gefangen nehmen solle, um Daghistan auf immer von ihnen zu befreien. Unterdessen aber sahen Surchai Chan und die übrigen Daghistaner die Hülfslosigkeit ihrer Lage ein, und Gross und Klein, Alt und Jung kamen zu Minutschehr, und baten um Verzeihung, und flehten die Gnade des Schahs an. Der Schamchal schickte seinen Sohn Gül Muhammed Beg mit unterwürfigem Schreiben an den Hof, und der Schah verzieh.

Im Jahre 1070, 71 = 1659, 60 aber wurde Minutschehr seiner Würde entsetzt, und ihm *Muhammed Beg Jesawul* zum Nachfolger gegeben.

Muhammed Beg, (1071 — 1074 = 1660, 61 — 1663).

Muhammed erfreute sich seiner Würde nicht lange. Kaum in Schirwan angekommen, missbrauchte er seine Macht auf eine höchst empörende Weise, und liess jeden Tag neue Bedrückungen über die Einwohner ergehen. Und da die letzteren seine Anforderungen und Erpressungen nicht länger aushalten konnten, so schickten sie ihre Klagen an den Hof. Es wurde daher Feth Aly Beg beauftragt, mit den Klägern nach Schirwan zu gehen, die Sache zu untersuchen und Bericht zu erstatten. Feth Aly reiste



ab; Muhammed Beg aber liess einige der Kläger, noch ehe er den königlichen Beamten zur Untersuchung kommen liess, einkertern. Als Feth Aly diess berichtete, wurde Muhammed abgesetzt, und *Nedschefkuli*, der Beglerbeg von Eriwan, nach Schirwan in gleicher Würde versetzt.

Nedschefkuli, (1074 — 1078 = 1663 — 1667).

Wie lange *Nedschefkuli* seine hohe Stellung in Schirwan behauptet, darüber finde ich nirgends genaue Nachricht. Doch scheint er dieselbe bis zu seinem Tode behalten zu haben, welcher in den Anfang der Regierung *Sulaimans* (1666—1694) fällt; denn *Chardin* erzählt uns, dass als im Jahre 1667 die Statthalterschaft von Schirwan durch den Tod *Nedschefkulis* erledigt war, dieselbe an *Seferkuli Chan* verliehen wurde. Derselbe Reisende fügt dabei noch besondere Lobsprüche über *Nedschefkuli* hinzu, nennt ihn einen edlen, braven Mann, der sich auch gegen Ausländer sehr freundlich bewies¹⁾.

Seferkuli Chan, (1667).

In demselben Jahre, in welchem *Seferkuli* die Statthalterschaft von Schirwan antrat, erhielt *Sulaiman* die Nachricht, dass ein heftiges Erdbeben in Schirwan Statt gefunden habe, wodurch allein in Schamachi zwanzigtausend Menschen umgekommen waren.

Obgleich nicht lange nachher mehrere europäische Reisende Schamachi besuchten, so haben wir doch über die Statthalter dieser Zeit nur kärgliche Nachrichten, weil jene Reisende mit einigen Ausnahmen versäumt haben die Namen der Statthalter anzugeben, welche zu erfahren ihnen doch so leicht gewesen sein musste. So war in den Jahren 1670—1671 der durch seine abentheuerliche Gefangenschaft bekannte Holländer *Struys* in Schirwan und Schamachi, deren Beschreibung er²⁾ mittheilt. Er war über

1) Voyages ed. Langlès. T. X, 29.

2) Les voyages de Jean Struys en Moscovic. Amsterdam. 1681. 4. S. 232 234. folg.



Niasabad nach Schamachi gekommen, und erzählt, dass das Erdbeben im Jahre 1667 drei Monate hindurch gedauert habe. Er selbst erlebte mehrere Erdbeben in Schirwan. Damals befand sich ein polnischer Gesandte daselbst, welcher den Schah um Hülfe gegen die Türken angesprochen hatte. Es fanden auch in Schamachi, wo sich viele Indier aufhielten¹⁾, Todtenverbrennungen Statt; die eine im Jahre 1671, und zwar mit besonderer Erlaubniss des Chanes, der die Erlaubniss dazu nur gegen Erlegung von funftausend Gulden gab. Dem ersteren Todten ward eine gekaufte christliche Slavinn mit auf den Scheiterhaufen gegeben; dem zweiten eine junge Indierin, welche sich darüber eben so froh zeigte, als jene traurig gewesen war. Er erzählt viel von dem Chane in Schamachi (ob Seferkuli?), welcher damals in hoher Gunst bei Hofe stand. S. S. 263, 358, indessen scheinen mir diese Nachrichten nicht von geschichtlicher Merkwürdigkeit zu sein.

In den Jahren 1682—3 war Kämpfer²⁾ in Schirwan und Schamachi. Er erzählt, dass der Statthalter (pro-rex, archisatrapa) von Schamachi, dessen Namen er aber verschweigt, auf das Prächtigste lebte. Kämpfer besuchte im Januar 1683 Baku, wo er mit seinen Begleitern mit Hohn aufgenommen wurde. Kaum waren sie in eine wahre Höhle als Nachtquartier eingezogen, als der Sultan oder Gouverneur der Stadt mit einer militärischen Begleitung vor der Thür erschien, und sie der Späherei beschuldigte, unter dem Vorwande, dass sie weder des Handels wegen gekommen wären, noch auch bewiesen, dass sie Gesandte seien, sonst würden sie mit einem Schreiben des Beglerbegs und mit Begleitung gekommen sein. Er

1) Die Indier, an der Zahl gegen zweihundert, waren damals die grössten und reichsten Kaufleute in Schamachi. Sie hatten ihre eigene Pagode, so wie die Armenier einen Bischof und eine kleine Kirche, die Russen eine Kapelle, denn alle Religionen waren geduldet. Schamachi war der Stapelplatz zwischen Russland und Persien. S. Nouveaux Mémoires des missions etc. Paris 1723. T. III. 362—3.

2) Amoenit. exot. S. 262. folg.

erinnerte sie dabei an die Einfälle der Kosaken unter Stenka Radsin im Jahre 1675¹⁾, und erklärte, noch Abends nach Schamachi schicken zu wollen, um Erkundigungen einzuziehen. Sie wurden hierauf in die Stadt-Carawanseraï gebracht. Am andern Morgen reiste Kämpfer wieder ab, nachdem er die Stadt abgezeichnet hatte.

In diese Zeit fällt die Gründung einer Jesuiten-Mission in Schamachi. Die traurige Lage der Schirwan bewohnenden Armenier in geistiger Hinsicht sowohl, als der Umstand, dass Schamachi von verschiedenen Nationen besucht, und an der grossen Strasse von Russland (Moscovie) und Polen nach Persien gelegen war, schien den Missionären Gelegenheit darzubieten, mit Erfolg zu wirken, und der Missionär Pothier in Isphahan hatte sich schon mit diesem Gedanken beschäftigt, als der Graf Siri, Gesandter des Königs von Polen Sobieski, in Isphahan ankam, um den Schah zum Kriege gegen die Türken zu stimmen, welcher um so vortheilhafter ausfallen konnte, als der deutsche Kaiser, der König von Polen, Russland und die Republik Venedig ihre Waffen gegen die Pforte gewandt hatten, 1687. In der That wirkte jener Gesandte die schriftliche Erlaubniss des Schahes zur Anlegung einer Mission in Schamachi aus. Er nahm bei seiner Rückkehr Pothier mit sich. Als sie in Schamachi ankamen, war der Chan nach Isphahan abgereist. Der Gesandte wandte sich daher an dessen Stellvertreter (Lieutenant), welcher sich auch sogleich bereit zeigte, den Wünschen des Missionäres entgegenzukommen. Eine Kapelle wurde eingerichtet, und das Missionswerk mit Eifer betrieben. Diess erregte Aufsehen unter den Muhammedanern, welche dem ihrer Glaubensgenossen (au Turc), der sein Haus für die Missionäre verkauft hatte, vorwerfen, dass sein Haus eine Wohnung der Franken (Francs), d. i. der Ungläubigen, geworden sei. Der Muhammedaner, durch diese Vorwürfe auf-

1) Ueber die mit merkwürdiger Unerschrockenheit unternommenen Einfälle der Kosaken in Schirwan, vergl. auch die erwähnten Nouv. mem. S. 366 — 368.



gereizt, beschloss, Pothier in seinem Hause zu ermorden, und führte diesen Vorsatz in der Nacht des 27. Septembers 1687 aus, ohne dass sich die Christen dafür Genugthuung hätten verschaffen können. Pothier wurde durch einen andern Missionär, de la Maze, ersetzt, der schon zwanzig Jahre in der Hauptstadt von Persien gelebt hatte. Bei seiner Ankunft in Schamachi begab er sich zu „*Boyhdanbeg*“ dem polnischen Residenten an dem persischen Hof, welcher nebst seinem Bruder *Persidanbeg* der vertraute Freund Pothiers gewesen war, nach dessen Tode seine Verlassenschaft unter seine Obhut genommen hatte, und nun dieselbe dem neuen Missionär übergab. De la Maze wurde bald durch einen andern Missionär *Champion*, der aus Frankreich ankam, unterstützt. Seine Kenntniss der Heilkunde öffnete ihm und seinem Mitarbeiter de la Maze alle Häuser, und verschaffte ihnen die Gunst der Einwohner von Schamachi¹⁾.

Als in der Folge der Kurfürst von Sachsen als König von Polen gekrönt war, und ihm Zurabek, ein catholischer Armenier von Schamachi, Schreiben vom Schah Sulaiman überreichte, übergab ihm der neue König ein Antwortschreiben an Schah Husain, dem Nachfolger Sulaimans (1694—1722). Zurabek kam im Monate Juni 1698 in Schamachi an, und wurde von dem Chane (Allahwirdi Chan) mit den gebührenden Ehren²⁾ empfangen. Als Zurabek eben abreisen wollte, kam Fabritius, Gesandter des Königs von Schweden, zum dritten Male an, und da dieser einen Geistlichen bei sich hatte, so nahm auch Zurabek als solchen, den erwähnten de la Maze in sein Gefolge. Zurabek reiste Anfangs Octobers (6.) aus Schamachi, und setzte am 9. d. M. über die Kur-Brücke bei Dschewad (Javat). Als aber Zurabek bei seiner Ankunft in Ispahan für die Mission in Schirwan nichts that, erwirkte der Erzbischof von Ancyra, *Pet. Paul Palma*, apostolischer

1) Nouveaux Mémoires etc. T. III. S. 379—392.

2) Journal du voyage du Père de la Maze de Chamaké à Hispahan. Eben d. S. 393—405.
476—480.



Vicar von Indien, und Gesandter des Papstes, des deutschen Kaisers und der Republik Venedig. an den König von Persien, einen namentlichen Befehl des letzteren für die Vergrößerung der Kirche in Schamachi. Dieser Befehl wurde durch den Pat. *Elias*, Bischof von Isphahan, in Begleitung des P. de la Maze nach Schamachi gebracht. Sie waren am 14. September 1699 von Isphahan abgereist.

Allahwirdi Chan, (1697—170.).

Unter diesem Statthalter besuchte Le Brun ¹⁾ Schamachi, 1702. Allahwirdi Chan, der den Titel Beglerbeg führte, war von Geburt ein Georgier und Christ, aus der alten Familie der Bagration abstammend, aber von früher Jugend auf an dem persischen Hofe erzogen. Er herrschte ganz als ein König, hatte einen Calenter unter sich, und hielt ein Corps Reiterei von 2500 Mann. Da er damals im sechsten Jahre seiner Regierung stand, so muss er im Jahre 1697 eingesetzt worden sein, also unter Schah Husain. Le Brun bemerkt, dass die Statthalterschaft von Schamachi eine der bedeutendsten des Reiches war — nach einer um diese Zeit verfassten Nachricht zog der König von Persien zwei Millionen Abasy aus Schirwan²⁾ — und dass die Statthalter sich sehr leicht und schnell bereicherten, da Schirwan ein gesegnetes Land sei, welches Alles im Ueberflusse hervorbringe, und welchem nichts fehle, als Leute oder Hände, um gehörig zu arbeiten. Er besuchte auch den Berg von Kala-Gulistan, eine halbe Meile (lieue) nordwestlich von der Stadt, wo er die Ruinen der einst so berühmten Veste besah, welche, wie man ihm sagte, von Timur zerstört worden war.

Als Le Brun auf seiner Rückreise aus Persien im Jahre 1707 wieder

1) Voyage de Corneille le Brun. Amsterdam, 1718. fol. S. 149 u. s. w.

2) Mémoire de la province du Sirwan, Nouv. mém. etc. S. 358.

nach Schamachi kam, fand er die Zustände sehr verändert. Unterdessen war Allahwirdi Chan durch einen andern Statthalter ersetzt worden, einen weichen, den Vergnügungen und dem Weine ergebenen Mann. Die Stadt befand sich in grosser Unordnung, und die Fremden waren allen Arten von Beleidigungen ausgesetzt, so dass sie nicht in den Strassen gehen konnten, ohne dass man mit Steinen nach ihnen warf. Selbst Le Brun musste sich deshalb zu Hause halten, wurde aber doch beleidigt, und zwar ungestraft, da damals keine Gerechtigkeit mehr geübt wurde, wogegen der vorige Statthalter ein gerechter Mann war, den man fürchtete, und welcher die Pflichten seiner Stellung wohl kannte. Dazu kam, dass die Truppen nicht bezahlt wurden, und vom Raube lebten. Sogar die Russen (Moscovites) — und es befand sich damals ein russischer Consul in Schamachi — waren denselben Gewaltthätigkeiten ausgesetzt, ob sie gleich nicht erman gelten, oft genug vorzustellen, wie leicht es dem Zar sein würde, sie zu rächen, wenn er einen Angriff auf das Land unternehmen wollte. Diese Drohungen aber fruchteten nichts. Man antwortete ihnen, dass man über einen Angriff von Seiten der Russen gar nicht ungehalten — und viel glücklicher sein werde unter der Herrschaft des Zaren, als unter der ihrer eigenen Fürsten. Man äusserte sogar geradezu, dass man sich nicht einmal vertheidigen würde, und den Propheten bäte, dass die Russen Schirwan nehmen möchten.

Ein Jahr darauf, 1708, reiste Israel Orie aus Russland nach Persien über Schamachi. Der Statthalter der letzteren Stadt nahm ihn sehr ehrenvoll auf¹⁾, und erhielt den Befehl, ihn ebenso an den Hof zu senden. Der Name des Statthalters ist nicht angegeben; dagegen finden wir bei Krusinsky einen andern Statthalter, *Musa Chan*, erwähnt, welcher vor 1721

1) Krusinsky, Prodrromus etc. 250. Hanway, II. S. 31. Malcolm, II. 417—418.

vom Schah Husain abgesetzt, und um eine bedeutende Geldsumme (40,000 Tomane) gestraft worden war¹⁾.

Die Regierung *Husains* (1694—1722) bietet in Bezug auf Schirwan manche Aehnlichkeit dar mit der Regierung Muhammed Chudabendehs, vorzüglich aber die, dass die durch Husains Schwäche verursachte Verwirrung des persischen Reiches Schirwan den Anfällen der Feinde desselben aussetzte, und wieder eine Zeitlang unter die Bothmässigkeit der Pforte kam.

IV. PERSISCH - TÜRKISCH - RUSSISCHER ZEITRAUM

von 1722 — 1820.

Schirwan war, wie wir schon wissen, von verschiedenen Völkern des Handels wegen besucht. Auch die Russen hatten seit den Zeiten *Iwan Wassiliewitschs* ihre Handelsverbindungen nach Persien und Schirwan ausgedehnt. Russische Kaufleute hatten sich in Schirwan und namentlich in Schamachi niedergelassen, und trieben daselbst einen bedeutenden Handel. Als aber während der schwachen Regierung Husains die Lesgier im Jahre 1712 in Schirwan einfielen, und Schamachi plünderten, verursachten sie auch einigen russischen Kaufleuten grosse Verluste²⁾. Zur Sicherung des russischen Handels wurde nun im Jahre 1716 ein russischer Gesandter, Artemii Petrowitsch Woluinsky (Вольинскій) nach Persien geschickt. Der Engländer John Bell befand sich unter der Begleitung desselben³⁾.

1) Krusinsky S. 503. Als der erste Minister des Schahes unter Anderem auch wegen seiner grossen Reichthümer angeklagt wurde, antwortete er, dass er dieselben theils durch Erbschaften, theils durch ihm vom Schah selbst geschenkte Gütereinziehungen besitze (cum ut dictum, Szah Hussein omnes confiscationes amicis applicaret, adeo liberales, ut Gubernatore Szamachiensi exautorato Musa Chan quadraginta millia Tomanorum similit et semel Ichtyma Devleto Regis beneficio obvererint).

2) Bei Müller VII. 507 werden die Jevreinows genannt. Hanway I. 8 giebt den Verlust dieses Hauses auf nahe an 200,000 Kronen an. S. Bronesky I. 201.

3) Travels from St. Petersburg in Russia etc. by John Bell Glasgow. 1763. 4. I. 36. folg. 60 u. s. w.

*Geschichte Schirwans von 1558—1820.*

Die Gesandtschaft kam in dem genannten Jahre nach Schirwan, dessen Chan ein Mann von mittleren Jahren und angenehmen Aeussern war; von Geburt ein Georgier und von christlichen Aeltern abstammend, aber von Jugend auf am persischen Hofe erzogen. Er empfing die Gesandtschaft sehr gut. Im nächsten Jahre (1717) kehrte dieselbe wieder über Schirwan zurück, welches durch die fürchterlichste Pest verheert war — gegen 70,000 Menschen waren während der letzten acht Monate in Schirwan und Schamachi hingerafft worden. Dennoch überwinterte die Gesandtschaft in Schamachi, wo sie am 12. December 1717 ankam, und welches sie erst am 16. Juni 1718 wieder verliess. Wolinsky hatte mit dem persischen Hofe einen unter dem Namen *Аккупация* bekannten Vertrag zum ferneren Schutze des russischen Handels abgeschlossen, wodurch namentlich den Kaufleuten in Schirwan und Ghilan bedeutende Vortheile eingeräumt wurden. Allein die bald darauf auftauchenden afghanischen Unruhen liessen die Kaufleute nicht zur Benutzung des erwähnten Vertrages¹⁾ kommen. Der glückliche Erfolg vom Jahre 1712 scheint die Lesgier zu ferneren Einfällen ermuthigt zu haben, und in der That finden wir, dass dieselben eine lange Zeit hindurch Schirwan entweder beunruhigten, oder auch theilweise besaßen. Als im Jahre 1719 die Lesgier in die benachbarten Gegenden von Georgien einfielen, schlugen sich nahe an dreissigtausend Mann von den Einwohnern Schirwans zu ihnen, und trieben ihre Feindseligkeiten bis an die Thore von Gandscha und Schamachi. Der Chan von Schamachi, ohne Zweifel²⁾ *Husain Aly Chan*³⁾, zog mit vierzigtausend Mann gegen sie, welche sich in der Ebene zwischen Gandscha

1) Bronevsky I. 200.

2) Hanway II. 67—68. Er vermuthet, dass der damalige Chan von Schamachi der Enkel Feth Alys gewesen.

3) Jones, Nadirschah S. 8. Da steht zwar Husn, allein die Handschriften geben Husain, wie auch später. Ebendasselbst ist *Rachor* falsch für *Sachor* (زاخور).

und der schirwanischen Gränze gelagert hatten. Allein er wurde des Nachts überfallen, sein Heer geschlagen, er selbst mit den meisten Befehlshabern fiel. Zwar suchten die Lesgier sich wieder mit dem Schah auszusöhnen, und blieben eine Zeitlang ruhig. Allein ein paar Jahre nachher machten sie unter ihren Anführern *Doud Beg* und *Surchai Chan* der Kasikumuken einen neuen Einfall in Schirwan, und drangen bis nach Schamachi, wo sie am 15. August 1721¹⁾ erschienen. Der neue Statthalter oder Beglerbeg Husain Chan vertheidigte sich fünfundzwanzig Tage lang. Allein die sunnitischen Einwohner, im Einverständnisse mit dem Feinde, öffneten ein Thor, und die Stadt wurde genommen. Der Statthalter wurde aufs Grässlichste gepeinigt, um von ihm die Angabe seiner Schätze zu erzwingen; da er aber nichts bekannte, in Stücke gehauen und den Hunden vorgeworfen. Ungefähr viertausend Einwohner fielen durchs Schwert. Zwar wurden die Fremden, Armenier, Juden, Indier und die russischen Kaufleute geschont, aber deren Wohnungen doch gänzlich ausgeplündert. Die Russen erlitten dabei einen Verlust von ungefähr 100 000 Pfund Sterling. Hierauf nahmen die Lesgier das übrige Schirwan ein²⁾.

1) Krusinsky, 311. 441.

2) Hanway, II. 75 — 7 — Müller, IV. 122. und Bronesky I. 201. II. 428 setzen die Plünderung Schamachis ins Jahr 1720. Letzterer nennt den getödteten Chan *Серкерт*, und erwähnt, dass damals mehr als dreihundert Kaufleute und andere Russen *umkamon* oder gefangen wurden. Der dabei erlittene Verlust wurde auf vier Millionen Rubel geschätzt, und das Haus der *Jevreinov* hatte allein einen Schaden von 470,000 Rubeln. — Ein Augenzeuge, der Missionär *Bachoud*, giebt uns über diese Einnahme Schamachis durch die Lesgier werthvolle Nachrichten. S. *Lettre du Pere Bachoud, écrite de Chamakié le 25 Sept. 1721 in Nouveaux Mémoires des Missions. Paris 1724. IV. S. 329—346.* Der erste Minister des Schahes (*Etmalodet: Ilimad-eddaulah*) hatte diese Unruhen angefaßt. Er, als Sunnite, war insgeheim gegen die Perser aufgebracht, und da es ihm nicht gelungen war, seinen königlichen Herrn von der Verfolgung der Sunniten abzubringen, so fasste er den Plan, sich des Thrones zu bemächtigen, und seinen Glaubensgenossen den Vorrang zu erwerben. Er glaubte, als Abkömmling der Fürsten von *Daghistan*, seinen Zweck durch die Lesgier erreichen zu können, und liess dieselben durch abgeschickte Leute auffordern, in Schirwan einzufallen, in der Hoffnung, dass sich die daselbst befindlichen Sunniten mit ihnen vereinigen würden. Die raubgierigen Lesgier liessen sich nicht lange auf-



Daud Beg, (1720—1728).
 Peter des Grossen Feldzug gegen Schirwan ist bekannt, und kann hier nur angedeutet werden. Der Monarch, welchem das Wohl seiner Unterthanen in jeder Hinsicht am Herzen lag, und welcher unter Anderem auch den russischen Handel auszudehnen und zu beschützen suchte, schickte zwar einen Gesandten an Schah Husain, um sich über die den russischen Kaufleuten in Schirwan zugefügte Unbill zu beklagen, und Genugthuung zu fordern. Allein Schah Husain hatte damals schon sein Reich an den Afghanen Mahmud verloren. Da nun letzterer, an den sich nun die Gesandtschaft wandte, ausweichende Antworten gab¹⁾, so beschloss Peter der Grosse sein Recht selbst zu suchen, und unternahm 1722 den Feldzug, nachdem er in einem im Monate Juni zu Astrachan in tatarischer, türkischer und persischer Sprache erlassenen Kriegsmanifeste¹⁾ erklärt hatte, „dass da im Jahre 1712 der unter der Bothmässigkeit des Schahes stehende Beherrscher der Lesghier, Daud Beg, und der Beherrscher der Kaskumüken, Surchai, sich gegen den Schah empört, Schamachi eingenommen, und auch Russen, welche nach dem bestehenden Vertrage und nach alter Gewohnheit ihres Handels wegen dort hin gekommen waren, getödtet, und ihre Güter und Waaren, am Werthe gegen vier Millionen Rubel, geraubt — Er, in Ermangelung erhaltener Genugthuung, dieselbe selbst suchen müsse,“ u. s. w.²⁾

fördern. Sie warfen sich nach Schirwan und verwüsteten dasselbe. Der Schah aber, der erst dann an den Verrath seines ersten Ministers glaubte, liess ihn blenden und einsperren. Die Lesgier unterdessen setzten ihre Plünderungen fort, und näherten sich am 15. August 1721, ungefähr 15,000 Mann stark, der Stadt Schamachi. Die Sunniten öffneten ihnen die Thore, und eine allgemeine Mordplünderung erfolgte. Auch die Missionäre Bachoud, de Langlade und Henry wurden beraubt. Die Stadt befand sich noch in den Händen der Lesgier als der Brief (d. 25. Sept. 1721) geschrieben wurde.

1) Hanway, II. 125. Malcolm, III. 5.

2) Das ganze Manifest findet man deutsch bei Müller, VII. 215—220. Klapproth, 346—350. Derselbe scheint (S. 345) den Einfall Daud Bega in das Jahr 1718 zu setzen, und giebt an, dass damals an dreihundert Russen getödtet wurden.



Unterdessen hatte auch der König von Georgien, *Wachtang*, von dem Schah den Befehl erhalten, gegen das von den Lesgiern besetzte Schirwan zu ziehen. Allein während der Zeit landete Peter der Grosse in Derbend, und auch nach dessen Rückkehr kam Wachtang nicht dazu, den Befehl auszuführen. Der Kaiser war am 23. August 1722 in Derbend eingezogen, und kam am 4. October wieder in Astrachan an. Damals war Husain Aly Chan von Kuba, welcher von Peter I. in seiner Würde bestätigt wurde, und dieselbe auf seinen nachmals berühmt gewordenen Sohn Feth Aly Chan vererbte.

Baku wurde erst im Jahre 1723 durch den General *Matuschkin* eingenommen. Nach der Eroberung desselben unterwarf sich auch der Sultan von *Salian*, *Hasan Beg*, der indessen bald wieder abfiel¹⁾.

Daud Beg, welcher sich vielleicht zu schwach fühlte, um den Persern oder den Afghanen zu widerstehen, und die Herrschaft in Schirwan mit einem Scheine von Rechtmässigkeit auszuüben wünschte, sandte einen Boten nach Constantinopel mit dem Anerbieten, sich unter türkischen Schutz zu begeben. Die Pforte nahm diess Anerbieten an, und bestätigte ihn als Chan und Statthalter von Schirwan, dazu auch durch zahlreiche Bittschriften von Seiten der sunnitischen Bewohner Schirwans bewogen, welche um die Bestätigung Dauds als Chan flehten²⁾. Die Pforte nahm damals auch Maassregeln das ihr eben zugefallene Land zu beschützen. Sie besetzte Schirwan, Georgien und Karabagh, um so mehr, als Schah Tahmasp II. in einem 1723 mit Russland geschlossenen Vertrage für die gegen die Afghanen zu leistende Hülfe, und für seine Wiedereinsetzung auf den persischen Thron mehrere Provinzen des caspischen Meeres, Derbend, Baku, Daghistan, Schirwan, Ghilan, Masanderan und Astrabad an Russland abzu-

1) Müller, IV. 139. Klaproth, 353.

2) Hammer, O. G. VII. 297. Vergl. Müller IV. 125. Hanway II. 137.



treten versprach¹⁾. Doch als im Jahre 1725 Russland der Pforte Schirwan überliess, wurde auch Daud Chan in seiner Würde bestätigt. Der Anführer der Lesgier, *Surchai* aber war vom Anfange an mit der Ernennung Daud-Begs unzufrieden gewesen. Er wünschte selbst Chan von Schirwan zu sein, und erreichte auch endlich seinen Zweck. Es geschah daher wahrscheinlich auf sein Anstiften, dass die Lesgier Schirwan beunruhigten, Hadschi Daud angriffen, und eine Partei in Schirwan für sich zu gewinnen wussten 1725. Und Saru²⁾ Mustafa Pascha, welcher nach Schirwan zog, um die Lesgier zurückzudrängen, musste namentlich zu Folge des schlechten Wetters unverrichteter Sache wieder abziehen³⁾.

Daud Beg wurde eine Zeitlang von den Türken sehr geehrt, selbst von Mustafa Pascha, dem Oberbefehlshaber der in Schirwan und Kurabak liegenden türkischen Truppen. Allein diess dauerte nur so lange, als er mit vollen Händen geben konnte. Sobald, trotz den stärksten Auflagen, seine Mittel erschöpft waren, verlor er auch die Hochachtung der Türken. Im Vorgefühle eines unglücklichen Ausganges wandte er sich nun an Russland, und erbot sich, Schamachi mit Allem, was zu seiner Statthalterschaft gehöre, dem russischen Reiche zu unterwerfen. Allein dieser Antrag wurde nicht angenommen. Die Türken aber, welche durchaus *Surchai* Chan für sich zu gewinnen suchten, und diess auf keine Weise besser bewerkstelligen konnten, als wenn sie ihm die Statthalterschaft von Schamachi gaben, worauf er bestand, ergriffen im Jahre 1728 Daud Beg, und schickten ihn nach Gandscha zu dem türkischen Pascha. *Surchai*, der schon 1727 *Kabala* erhalten hatte, trat an die Stelle des Abgesetzten.

1) Müller, VII. 293—4. Klaproth, 353—4. Malcolm III. 30. Bronevsky, I. 22.

2) Hanway, p. 176—8.

3) Bei Hanway, II, 178. Savi. Vergl. Jones, S. 8.



Surchai, (1728 — 1754). *Surchai* regierte nun unter der Bothmässigkeit der Türken fast unumschränkt in Schirwan und Daghistan, welche beide Länder noch durch den Frieden von 1732¹⁾ der Pforte zugesagt wurden. Unterdessen aber war in Persien der berühmte oder besser berüchtigte *Nadirschah* aufgetreten, welchem es gelang, dem persischen Reiche seinen alten Glanz wiederzugeben. Kaum hatte er sich die Afghanen vom Halse geschafft, als er alle von den Türken eroberten Provinzen, worunter auch Schirwan, zurückverlangte, und Anstalten traf, dieselben mit Gewalt zu nehmen. Allein die verschiedenen Feldherren und Statthalter waren nicht geneigt, das Gewonnene so leicht aus den Händen zu lassen, und *Surchai* hatte auf den an ihn von Ahmed Pascha in Bagdad erlassenen auf die Zurückgabe Schirwans bezüglichen Befehl, sich dahin erklärt, dass er Schirwan durch das Schwert seiner lesqischen Löwen erobert habe, und daher die Einnischung Ahmeds in seine Angelegenheiten ablehnen müsse. *Nadirschah* beschloss daher, die Gewalt der Waffen anzuwenden, und näherte sich dem Kur. *Surchai* zog sich nun in die Gebirge Daghistans zurück, und *Nadir* rückte ohne ferneren Widerstand nach Schamachi. Er gab die Statthalterschaft jener Gegend an Muhammedkuli Chan Saadlu²⁾. Seinen Feldherrn Tahmaskuli Chan hatte er zur Bekämpfung *Surchais* vorausgeschickt.

Surchai hatte nämlich, als er Schamachi verlassen, seine Truppen zusammengezogen, und war nach Kabala gegangen, wo er durch die tscharischen und telleschen Lesgier, und durch ein vom Statthalter von Gandscha Aly Pascha gesandtes Hilfscorps verstärkt wurde³⁾. Allein Tahmaskuli Chan griff an und schlug ihn, warf *Surchai* in das Gebiet der Kasi-

1) Hammer, O. G. VII. 369 — 70. 378. 458.

2) Jones, 204.

3) Ebend. 205.



kümüken floh. Nadir selbst setzte ihm nach, und kehrte nach üblichen Verheerungen wieder zurück.

Nadir Schah suchte sich den Besitz Schirwans zu sichern. Da er fand, dass Schamachi an einem Orte stand, welcher den Feinden zu bloss gestellt war, sofern die in Kis- und Gul-Kalasi lauenden Lesgier in die Stadt einfielen, und sogar in den Strassen derselben die Einwohner niedermachten, und die Schamachier für den Schutz bestrafen wollte, welchen sie den Lesgiern gewährt hatten¹⁾, so befahl er im Jahre 1734 an einem Orte am Flusse Aksu, zwischen dem Kur und Schamachi, eine Stadt gleichen Namens zu erbauen, welche seitdem unter dem Namen Neu-Schamachi bekannt ist. Die Einwohner der alten Stadt wurden in die neue übergeführt, und letztere zum Sitze des Statthalters bestimmt. Zwar empörte sich nicht lange nachher ein Stamm der daghistanischen Lesgier, und belagerte die Veste Kuba. Allein Chassfulad Chan, der Sohn des Fürsten von Daghistan von der einen, und der Statthalter von Derbend von der andern Seite setzten ihnen so zu, dass sie theils gefangen wurden, theils entflohen.

Nadir Schah war eben in Georgien gewesen. Allein er wurde bald nach Derbend gerufen. Der Chan von der Krim³⁾ hatte von der Pforte Befehl erhalten, mit seinen Tataren über Sulak und Derbend in Persien einzudringen. Nadir trug daher dem Statthalter von Schirwan, *Aly Chan*, im Vereine mit dem Statthalter von Astrabad auf, sich in die Stadt Derbend zu werfen, und sich zu vertheidigen, aber eine Schlacht zu vermeiden, bis er selbst ankommen würde. Nadir zog nun über Scheki nach Schamachi. Hier erfuhr er, dass der Chan von der Krim vor Derbend erschienen war, aber auf die Kunde von seinem Anzuge sich schnell wieder entfernt hatte. Er hatte indessen doch das Feuer der Empörung nachgelassen. Bei seiner

1) Jones, S. 215. Reinneggs Allgem. histor. topogr. Beschreibung des Kaukasus. Gotha und St. Petersburg. 1796. I. 165. Hanway II. 285.

2) Hanway, II. 285.

3) Bei Jones: Khan Khum; er las خان قويم anstatt خان قويم.



Ankunft in Derbend hatte er nämlich *Ildar Chan*¹⁾ zum Statthalter von Daghistan ernannt, Schirwan an Surchai, und Derbend an Ahmed Chan Usmei verliehen, und ihnen Geld und Waffen gegeben, damit sie ihre Ansprüche an die verliehenen Länder geltend machen könnten. Und diese hatten sich in der That vereinigt, und beschlossen, Chassfulad Chan Schamchal, den Freund Nadirs, anzugreifen. Nadir aber kam noch zu rechter Zeit, um den Aufruhr zu unterdrücken, und begab sich hierauf nach häufigen Kämpfen über Schirwan nach Moghan.

Der oben erwähnte Aly Chan scheint seine Würde nicht lange behauptet zu haben; denn wir finden, dass ein Jahr nachher *Mahdi Chan* von Chorasán mit dem Titel eines Chanes und mit Ernennung zum Emirelumera Statthalter von Schirwan wurde. Aber auch er erfreute sich seiner neuen Stellung nicht lange²⁾. Murad Chan Ustadschu, der eben eingesetzte Statthalter von Derbend hegte einen alten Hass gegen Mahdi Chan. Als dieser sich daher einiger wichtigen Angelegenheiten wegen in das Gebiet von Derbend begeben hatte, ermordeten auf seine Anregung die dasigen Bewohner den Statthalter von Schirwan.

Nadir war über diese Schandthat höchst aufgebracht. Er ernannte 1735 *Serdar Beg Kirklu* zum Statthalter von Schirwan, und schickte ihn mit Nedchef Sultan, dem ernannten Statthalter von Derbend, ab, um die Schuldigen zu bestrafen. Unterdessen kamen einige der Grossen Derbends zu Nadir, um ihm zu berichten, dass die Einwohner von Derbend den schuldigen Murad Chan festgenommen hätten. Derselbe wurde bei seiner Ankunft sogleich mit dem Tode bestraft. Ahmed Chan aber, der Usmei der Kaitaken, lieferte die zu ihm geflüchteten Schuldigen an Serdar Chan

1) Vergl. Reineggs, I. 88. Derselbe nennt den Chan der Krim *Muhammedghirat*, und nachher *Ildar Chan*: *Ebdar-Beg*. Der damalige Chan der Krim war *Kaplanghirai*. S. *Muhamm. Risa*, ed. *Kasembeg*. S. 338—9.

2) Jones, 240. 250.

aus. Viele wurden am Leben gestraft; andere aber in das neue Schloss von Schirwan versetzt, und der Stamm Sur an ihre Stelle nach Derbend übergeführt.

Wie lange Serdar Beg Schirwan verwaltete, finde ich nirgends angegeben. Im Jahre 1156 = 1743, 4 aber ward *Haider Beg* mit dem Titel eines Ghanes zum Statthalter von Schirwan ernannt. Aber auch er unterlag bald den immer wieder auftauchenden Unruhen in Schirwan und dem benachbarten Daghistan.

Damals gab sich ein gewisser *Sam*, aus Kuba, für einen Sohn des Schah Husain aus, und nahm nach verschiedenen Abentheuern seine Zuflucht zu den Lesgiern. Er fand eine Stütze in Muhammed, einem Sohne Surchais, welcher sich seiner bedienen wollte, um seine eigenen aufrührerischen Absichten desto besser durchzuführen. Er stiess daher mit einer beträchtlichen Anzahl Tabarseraner und Derbender zu ihm. Es gelang den beiden auch geheime Verbindungen in Schirwan anzuzetteln. Nadir Schah, durch den Statthalter von Derbend, Muhammed Aly, von diesen Vorfällen benachrichtigt, befahl Haider Chan, ihm zu Hülfe zu eilen. Allein die schon verführten Schirwaner bemächtigten sich Haiders zwischen Schamachi und Schaberan, steckten ihn ins Gefängniss, tödteten ihn einige Tage darauf, und plünderten seine Güter¹⁾. Sie führten Muhammed und Sam nach Schirwan, brachten sie in die Veste von Aksu, den Sitz des Statthalters, empörten sich offen, und zwangen auch die übrigen Einwohner von Schirwan und Tabarseran sich zu unterwerfen. Auch die Derbender folgten diesem Beispiele, und Muhammed Aly Chan sah sich gezwungen, strenge Vorsichtsmaassregeln zu nehmen²⁾. Er liess mehrere der angesehensten Missverguüigten in Derbend hinrichten, und einige verdächtige Moghaner blen-

1) Jones, 376.

2) Jones, 377.



den und wegzagen. Er befestigte Derbend, und sandte Bericht an den persischen Hof.

Der Aufstand war übrigens sehr bedenklich, wie diess aus den Maassregeln hervorgeht, welche Nadir sich zur Dämpfung desselben zu nehmen veranlasst fand. Aschur Chan, Feldherr der Truppen von Aserbaidschan, war nach Schirwan geeilt — Hadschi Chan, Statthalter von Gandscha, ihm zur Hülfe gekommen, und dennoch schickte Nadir noch andere Truppen und Feldherren dorthin ab. Auch Prinz *Nassrullah*¹⁾ ward an der Spitze von fünfzehntausend Mann zur Beruhigung Schirwans abgesandt. Es befanden sich damals beinahe dreissigtausend Mann daselbst²⁾. Zur Begleitung war dem Prinzen Feth Aly Chan, Befehlshaber der Artillerie, mitgegeben, und dieser von Tebris aus vorausgeschickt worden. Als Feth Aly ankam, stürzten sich die schirwanischen Empörer und Lesgier in Haufen von dem Berge Schahbagh herab, um sich in die Veste zu werfen. Allein Feth Aly und Aschur Chan sperrten ihnen den Weg, bekämpften und schlugen sie. Muhammed sowohl als Sam suchten ihr Heil in der Flucht. Auch die Veste Aksu wurde genommen, und die lesgische Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht.

Obgleich dieser Aufstand nicht weniger als funfundzwanzigtausend Menschen das Leben gekostet hatte³⁾, so war Nadir Schah doch schon im nächsten Jahre wieder gezwungen, gegen die Lesgier zu ziehen, welche er überhaupt nur demüthigen, aber nicht unterwerfen konnte.

Unterdessen starb 1747 Nadir Schah, und die kaukasischen Länder, so wie das ganze persische Reich waren von Unruhen durchzuckt. Nadirs Tod hatte eine allgemeine Verwirrung veranlasst, und mehrere Thronbewerber

1) Bei Hanway I. S. 170. Nasirkuli Mirsa — Jones 377.

2) Ebend. 176.

3) Hanway, S. 278.

erhoben ihr Haupt. Die Chane in Schirwan dauerten aber fort, und wurden sogar seit dieser Zeit Erbfürsten, während wir aus dem bisher Vorgebrachten ersehen, dass die Chane oder Statthalter, mit Ausnahme etwa der drei ersten, ohne die geringste Rücksicht auf verwandtschaftliche Verhältnisse von den persischen Königen ernannt worden waren. In demselben Jahre, wo Nadir starb, kam die von der Kaiserin Elisabeth Petrowna nach Persien geschickte Gesandtschaft (deren Haupt der Fürst Galizuin), bei dem Schlosse Schirwan vorbei, wo eine Besatzung von funfihundert Persern lag. Ihr Weg führte sie auch über Alt-Schamachi, welches damals verfallen, und Neu-Schamachi, das damals bewohnter und reicher schien, als Baku und Derbend. Die ihr zur Bedeckung mitgegebenen persischen Truppen hausten aber so grausam, dass in drei Tagen die Läden der Georgier, Armenier, Indier und Tataren entweder geschlossen oder geplündert waren¹⁾.

Nadir Schah hatte seinen Neffen Schah *Adil*, wenn auch nur auf kurze Zeit, zum Nachfolger. Unter ihm, oder doch bald darauf unter *Ibrahim* wurde im Jahre 1748 *Hadschi Muhammed Aly Chan*²⁾ als Beherrscher in Neu-Schamachi eingesetzt, und behauptete seine Würde bis 1761.

Hadschi Muhammed Aly Chan, (1748—1761).

Noch zur Zeit Nadirs besass ein reicher Edelmann, *Aly Berdi Beg*, viele Dörfer in der Nähe des zerstörten Alt-Schamachi. Nach seinem noch unter Nadir erfolgten Tode erbte sein Sohn *Muhammed (Meme) Said* alle seine Besitzungen. Er begab sich mit einigen seiner Bauern

1) Ebend. I. 266. 285.

2) Die Geschichte der Chane von 1748—1771 ist aus Gmelins Reise durch Russland, Th. III. S. 62 folg. entnommen. Gmelin nennt den ersten Chan *Adschy Mamed Ali Chan*. Nach Bronevsky II. 429 wurde Hadschi Muhammed noch von Nadir eingesetzt, und regierte ruhig bis 1761, wo er von Muhammed Said und Agasse, den Söhnen des Chanes von Schamachi, Sserker getödtet wurde.

nach Alt Schamachi, und bezog im obern Theile der Stadt ungefähr funfzehn Häuser, welche der Zerstörung entgangen waren. Bald kamen auch noch Andere dazu, unterwarfen sich ihm, und suchten die Stadt wiederherzustellen. Als sie eine bedeutende Anzahl Häuser erbaut hatten, schickten sie einige Abgeordnete an *Kerim Chan*, und baten denselben, Muhammed Said zum Chan von Alt-Schamachi zu ernennen, was Kerim Chan auch bewilligte.

Unterdessen waren die Unterthanen und Bewohner von Neu-Schamachi unzufrieden mit ihrem Chane. Sie fassten daher den Entschluss, ihn abzusetzen, und begaben sich daher in der That im Jahre 1761 zu Muhammed Said nach Alt-Schamachi, erklärten demselben, dass sie ihrem Chane seiner Trunkenheit und anderer Laster wegen nicht mehr gehorchen wollten, und seien daher gekommen, um ihm die Herrschaft von Neu-Schamachi anzutragen.

Muhammed Said ging ohne Weiteres in dieses Anerbieten ein. Er zog an der Spitze eines Heeres nach Neu-Schamachi, nahm dasselbe, und schickte den abgesetzten Chan unter Wache nach Alt-Schamachi, wo er ein Jahr nachher, achtzig Jahre alt, starb. Muhammed kehrte hierauf wieder nach der Altstadt zurück, und ernannte einen Verweser (Naib) für sein neues Besitzthum.

Allein Muhammed sollte sich seiner vergrösserten Macht nicht lange erfreuen. Sein Geitz verleitete ihn nicht nur seine Unterthanen auf das Aeusserste zu pressen; sondern auch dem Beschützer Schamachis gegen die Lesgier und Tataren, *Feth Aly Chan*, Chan von Kuba, den schuldigen Tribut zu versagen. Feth Aly aber war noch ausserdem auf ihn aufgebracht. Ein Enkel des derbendischen Herrschers Muhammed Hasan Chan, *Aly Beyaga*, rettete sich aus dem von Feth Aly über das derbendische Haus verhängten Untergange nach Schamachi, und der Chan des letzteren weigerte

sich, ihn an Feth Aly auszuliefern¹⁾. So hatte er zwei Feinde gegen sich, erstens seine eigenen Unterthanen, wenn gleich unter ihm die Fabriken in dem blühendsten Zustande waren²⁾, und zweitens, den mächtigen Chan von Kuba. Letzterer suchte seinen Unwillen durch die That zu beweisen. Er unternahm mehrere Angriffe gegen Schamachi, wurde aber jedes Mal von Muhammed Saïd, welcher durch den schekischen (tschakinischen) Chan *Husain*³⁾ (Ussein) unterstützt war, zurückgetrieben, und verlor schon fast den Muth, als sich Husain und Muhammed entzweiten, und ersterer ihm seine Mithilfe zur Eroberung Schamachis anbot. Feth Aly säumte keinen Augenblick, dieser Aufforderung nachzukommen, und nahm mit Hülfe Husains in kaum drei Tagen die Stadt ein. Muhammed Said wurde mit seiner ganzen Familie gefangen genommen und nach Derbend geschickt, wo er sich zur Zeit *Gmelins* im Jahre 1772 noch befand, in einem Alter von 60 Jahren. Einem durch seine Räubereien berüchtigten Bruder des gefangenen Chanes, *Agasi Chan*, wurden die Augen ausgestochen, weil er die Flucht des Aly Beyaga befördert hatte⁴⁾, und seine Güter weggenommen. Indessen gelang es dem Geblendeten doch bald darauf aus Schamachi zu entfliehen, und nach langem Herumirren in Karabagh u. s. w. nach Mogan zu entkommen, wo er sich im Jahre 1772, dreissig Jahre alt, aufhielt, nicht ohne mehrere, wiewohl vergebliche, Versuche gegen Schamachi gemacht zu haben. Feth Aly liess bald nach seiner neuen Eroberung Neu-Schamachi ganz zerstören, und befahl den Einwohnern, sich in Alt-Schamachi niederzulassen, wozu ihn nach *Gmelin* die Ungesundheit des Ortes, der Mangel an Wasser, und vorzüglich die Furcht vor seinen zum Theil missvergnügten Unterthanen bewog, welche durch die eben getroffenen Maassregeln

1) Reineggs, I 133 fog.

2) *Gmelin*, IV. 68.

3) Reineggs, 171.

4) Ebend. 155.

von einander getrennt wurden. So erstand denn noch einmal Alt-Schamachi aus seinem Verfall, und war zu *Gmelins* Zeit von ungefähr 1050 Familien bewohnt.

Feth Aly Chan übte eine unumschränkte Herrschaft in Schamachi und in der ganzen Umgegend. Während seiner Abwesenheit — sein eigentlicher Sitz war Kuba — versah sein Bruder Abdullah Beg seine Stelle, wurde aber in der Folge durch Feth Aly Chan von Baku ersetzt, welcher aber ebenfalls bald das Schicksal seines Vorgängers theilte. Da Feth Aly Chan auch Derbend besass, so war in ihm ein wahrer Schirwanschah entstanden. In der Folge, 1776, versöhnte sich Feth Aly mit seinen Feinden. *Hidayet Chan*, Fürst von Ghilan, welcher später selbst in Schirwan seine Zuflucht suchte, und welcher den herumirrenden und von Allen verlassenen *Agasi Bey* an seinem Hofe freundlich empfangen hatte, schlug sich ins Mittel, und auf seine Verwendung und gegen eine Summe von 50,000 Rubeln setzte Feth Aly Chan den vorigen Herrn von Schamachi, Muhammed, in Freiheit, und trat einem freundschaftlichen Bündnisse bei, welches von den drei Fürsten mit Eid und Schwur bekräftigt ward¹⁾. Feth Aly gab sogar Schamachi an Muhammed zurück, und dem Sohne desselben *Memersa* (Muhammed Mirsa?) seine Schwester Fatima zur Frau²⁾. *Reineggs* nennt Muhammed Said (Sejit) Chan, einen sehr eifrigen Aliten, aber einen alten und ehrlichen Mann, welcher aber dennoch immer vom Missgeschick versucht wurde. Die Einwohner von Schamachi empörten sich, aufgewiegelt von Ibrahim Chan in Karabagh, gegen ihren Fürsten, welcher in Scheki bei Hadschi Abdulkadir (Hatschi Abid il Kadir) Schutz suchte, und von demselben nach Schamachi zurückgebracht ward. Bald darauf, um 1782 — 3, flüchtete sich Abdulkadir vor seinen Feinden nach Scha-

1) Bronevsky, II. 429.

2) Ebd. 429 — 30.



machi, um den Schutz zu finden, welchen er eben selbst gewährt hatte; allein die Einwohner der Stadt, des Krieges müde, und vielleicht noch erbittert gegen den flüchtigen Chan wegen des ihnen vormals auferlegten Strafgeldes, banden ihn, und warfen ihn dem anrückenden Feinde entgegen, und verriegelten die Stadthore¹⁾.

Feth Aly fand indessen einige Jahre nachher, dass er Unrecht gehabt hatte, Alt-Schamachi wieder zu bewohnen; er fand, dass die Anzahl der Einwohner durchaus in keinem Verhältnisse zu der Grösse desselben stehe, und dass es schwer gegen die immer drohenden Einfälle der Lesgier zu vertheidigen sei. Er verliess daher Alt-Schamachi noch einmal, und liess das neue im Verhältniss zu der Einwohnerzahl wiederherstellen. Damals entstanden Streitigkeiten zwischen Muhammed Saïd und seinem Bruder Agasi, bis sie ihrer Herrschaft entsetzt, und auf Befehl Feth Alys umgebracht wurden²⁾. Beide hinterliessen Söhne: Muhammed: *Esker* und *Kasim*; Agasi: *Mustafa* und *Ismail*, welche sich in Karabagh bei Ibrahim Chan verborgen hielten. Zwar erklärte letzterer im Vereine mit dem Chan von Scheki, Husain, und dem awarischen, Omar (Uma) Chan, dem Beherrscher von Kuba den Krieg, und rückte gegen Neu-Schamachi, musste sich aber unverrichteter Sache zurückziehen³⁾. Unter ihm suchte der oben erwähnte Fürst von Ghilan, *Hidayet Chan*, im Jahre 1197 = 1783 vor den anrückenden Truppen Agha Muhammeds in Schirwan seine Zuflucht, wo er von Feth Aly freundlich empfangen ward⁴⁾.

Nach Feth Alys⁵⁾ Tode († den 26. April 1789⁵⁾) wusste sich die Familie der vorigen Chane von Schamachi die Minderjährigkeit seiner Söhne, *Ahmeds* († 20 Nov. 1790) und *Scheich Alys*, welche die von ihrem Vater

1) Reineggs, 175 — 6. Vergl. 135 — 169.

2) Bronesky, II. 429 — 430.

3) Brydges, 15. Abdurressak, 9 verso. Reineggs, 138.

4) Mehreres über Feth Aly theilen Gmelin, III. 62 66, und besonders Reineggs, S. 125—139, mit.

5) Reineggs, I. 140.



erworbene Macht nicht behaupten konnten, zu Nutze zu machen, und setzte sich in den Besitz Schamachis, welches damals der Schauplatz von innerlichen Unruhen wurde. Es ging aus einer Hand in die andere, aus der Manaps (Manana¹) (?) an *Esker Chan*, welcher sich von aller Abhängigkeit von Kuba lossagte, und hierauf an *Kasim* (Казымъ - Chassem), ein Sohn Muhammed Saids (nach Bronevsky — oder des geblendeten Agasi nach dem Tableau etc. 28) endlich aber an *Mustafa*, welcher sich mit Unterbrechung bis 1820 zu behaupten wusste.

Mustafa Chan, (179. — 1820).

Als *Agha Muhammed Chan* gegen Ende des Jahres 1795 den Kur überschritt und auf Neu-Schamachi anrückte, zog sich Mustafa auf das Gebirge Fiddagh zurück²), wo er bis zum Februar 1796 blieb, nämlich bis zu der Zeit, als Agha Muhammed jene Gegenden verliess³). Da Mustafa vor seinem Rückzuge die Häuser derjenigen hatte zerstören lassen, welche sich weigerten, ihm zu folgen, und Agha Muhammed dasselbe that mit den Häusern der Entflohenen, so lässt sich leicht denken, dass Schamachi vom Grunde aus zerstört werden musste. Von nun an aber schlug Mustafa seinen Sitz in *Fiddagh* (Fittakh, Fittag) auf. Zwar wurde im Nov. 1796, als sich die russische Armee (unter Subov) Neu-Schamachi näherte, Kasim wieder eingesetzt, welcher seinen Bruder Mustafa⁴) schlug, und über den Kur trieb; allein nur auf kurze Zeit; denn Mustafa unterwarf sich den Russen, und wurde von ihnen sehr gnädig empfangen⁵). Als daher Agha

1) Bronevsky, II. 430.

2) Brydges, S. 24. Abdurress. 12 vers. im J. d. F. 1209 = 1795.

3) Tableau, S. 28.

4) Klaproth, S. 391.

5) Brosset, Mémoires inédits relatifs à l'histoire et la langue Géorgiennes. Par. 1835. In Bronevsky (S. 430) lesen wir, dass als im J. 1796 die Russen sich Schamachi näherten, Mustafa Chan sich auf die Gebirge zurückzog, und Ursache an seiner Freundschaft zu



Muhammed im Jahre 1797 wieder nach Schuscha gekommen war, liess er Mustafa rufen, und sogleich in Fesseln legen, mit der Absicht, ihn zu tödten, wurde aber wahrscheinlich durch seinen eigenen plötzlichen Tod verhindert, diesen Vorsatz auszuführen.

Im folgenden Jahre 1798 — 1798 flüchtete sich der Herrscher von Serab, Sadik Chan Schekaky, derselbe, welcher an der Ermordung Agha Muhammeds Antheil gehabt hatte, vor Dschafarkuli Chan über Moghan nach Schirwan, wo er sich eine Zeitlang aufhielt, bis er sich mit seinem Feinde vereinigt hatte, und wieder zurückkehrte¹⁾.

Während der Jahre 1800 — 1820 schwankte Mustafa zwischen den Russen und Persern. Zwar unterwarf er sich, gezwungen, den ersteren, scheint aber doch seine Anhänglichkeit an seine Glaubensgenossen nie aufgegeben zu haben, ein Umstand, welcher ihm zuletzt den Verlust seines Landes zuzog.

Zwar hatte er sich im Jahre 1796 den Russen genähert, allein als im Jahre 1805 der Fürst Zizianov von Gandscha aus sich nach Schirwan wandte, berichtete Mustafa hierüber an den persischen Hof, und bat um Beistand und Verstärkung, worauf ihm Abbas Mirsa, Pirkuli Chan mit Truppen zuschickte²⁾. Als letzterer aber an den Kur, zwölf Meilen (leagues, Farasangen) von Schirwan kam, erfuhr er, dass Mustafa Chan sich mit den Russen in Verbindung eingelassen, und mit Zizianov Friede geschlossen habe; und in der That wissen wir aus russischen Quellen, dass damals (1805) Mustafa sich Russland unterwarf, endlich auch den Eid der Treue schwur, und auf seinem Posten gelassen wurde. Er erhielt den Grad eines Generalleutnants, einen Säbel und eine Fahne mit dem Reichswappen, als Zeit-

zweifeln gab, worauf sein Vetter Kasim als Chan von Schamachi bestätigt ward. Nach dem Rückzuge der Russen verjagte aber Mustafa seinen Bruder, und bemächtigte sich wieder Schamachis.

1) Brydges, 50. Abdurressak, 18, verso.

2) Ebeud. 249. — Abd. 81 — 82

chen der Herrschaft, da er als ein treuer Vassal angesehen wurde¹⁾. — Zwar wurde Mustafas Freundschaft für die Russen wieder wankend, als *Sawalischin* (Shufar) sich nach Saru zurückgezogen hatte²⁾, und auch Mustafakuli Chan, der Statthalter von Talisch, sich wieder den Persern anschloss. Er begab sich an den Kur, und bat um eine Zusammenkunft mit dem Beglerbeg von Tebris, Ahmed Chan, bei welcher er künftige unwandelbare Treue und Unterwürfigkeit versprach³⁾, und weigerte sich an einen ihm von russischer Seite bestimmten Ort zu begeben, um den von ihm schon gebilligten Vertrag abzuschließen, und den Eid der Treue abzulegen⁴⁾. Indessen war dieser Schritt doch nur durch die Umstände veranlasst; denn im Jahre 1221 = 1806 berichtete Pirkuli Chan, welcher Scheich Aly Chan und Husainkuli Chan zur Hülfe geschickt war, dass Mustafa, dessen Gesinnungen durchaus nicht mit seinen Versicherungen übereinstimmten, seinen Bruder Ismailbeg mit einer bedeutenden Truppenabtheilung an den Kur gesandt, und den Uebergang der persischen Truppen verhindert habe. Es wurde daher die Züchtigung Mustafas beschlossen, und Abbas Mirsa schickte Husain Kadschar, den Serdar von Chorasán, voraus. Als er den Kur erreicht hatte, wurde die am gegenseitigen Ufer befindliche schirwanische Infanterie geworfen, und Husain Chan setzte über, und verheerte Schirwan, und die meisten schirwanischen Stämme und Gegenden wurden geplündert, aber Güter der Kaufleute von Schéki und Tebris, welche ebenfalls genommen worden waren, aus dem Schatze⁵⁾ wiederersetzt.

Diese Vorfälle veranlassten Mustafa wieder um Verzeihung zu bitten, und unwandelbare Treue für die Zukunft zu versprechen. Abbas Mirsa

1) Bronevsky a. a. O. S. 431. Vergl. Subov, I. S. 190 — 192.

2) S. Subov, I. 164 — 190.

3) Brydges, 256 — 8. Abd. 83 — 84.

4) Subov, I. 190.

5) Brydges, 279 — 84. Abd. 93 verso — 95.



schickte daher Nedschefkuli Chan Garus und Ataulah Chan Schahsewen in die Burg Fit, den Sitz Mustafas, um das Weitere zu veranstalten. Mustafa aber hatte tausend Zweifel; „er flatterte wie ein Vogel von Ast zu Ast,“ und machte Einwendungen gegen sein persönliches Erscheinen vor dem Prinzen, ohne zu bedenken, wie ungeziemend diess jetzt sei, da er sich doch vorher an den Kur zu Ahmed Chan begeben hatte. Er schickte bloß den Sohn seiner Tante Muhammed Aly Beg zu Abbas Mirsa. Abbas Mirsa setzte nun sogleich über den Kur, und rückte nach Aksu, von wo Ismailbeg von der einen, und Husainkuli Chan Kadschar von der andern Seite zur Einnahme des festen Platzes Schirjan abgesandt wurden. Die Veste ward genommen, und die Einwohner derselben sowohl als die von Murad Chan, welches Husain Chan gleich bei seinem Eintritt in Schirwan erobert hatte, an der Zahl fast sechstausend Familien nach Moghan übergeführt. Mustafa suchte nun die Vermittelung Selim Chans, des Statthalters von Scheki, nach, um Verzeihung zu erhalten. Er sprach seine Bereitwilligkeit aus, sich zu stellen, sann aber im Stillen auf ein anderes Auskunftsmittel. Jeden Tag brachte er etwas Neues zur Sprache; und hielt durch seine ausweichenden Versprechungen die Perser in Unthätigkeit in Aksu zurück, bis Scheich Aly Chan, welcher mit einer Abtheilung Reiterei nach Kuba gegangen war, im Vereine mit Husainkuli Chan, dem Statthalter von Baku, und Anderen, den Prinzen hien, sein Augenmerk auf Derbend zu richten. Während des Aufenthaltes der Perser in Aksu hatten sich die Schirwaner in der Veste des Berges Fit eingeschlossen gehalten. Eines Tages, als Emanullah Chan sich mit einer kleinen Anzahl auf die Vorhut begeben hatte, fielen ihn die Belagerten an, warfen aber zurückgeworfen¹⁾.

Mustafa aber fuhr in seinem hinterlistigen Betragen fort, und suchte

1) Brydges, 289.

auch Andere gegen die Perser aufzuhetzen. Er verbreitete das Gerücht, dass Abbas Mirsa befohlen, Muhammed Hasan Chan, den Bruder Selim Chans, welcher auf Befehl des letzten persischen Monarchen geblendet worden war, nebst einigen seiner Stammgenossen, einzukerkern, und Selim Chan selbst zu züchtigen. Selim Chan, welcher diesem Gerüchte Glauben beimass, schickte seinen Stamm und seine Leute in das Bergschloss Gelesengöresen¹⁾, und seinen Abgeordneten an Abbas Mirsa, um für sich Sicherheit zu erbitten. Abbas Mirsa liess ihn aber völlig beruhigen, und Selim versprach dafür, ohne fernere Mühe von Seiten der Perser, Mustafa Chan von Schirwan mit oder ohne seinen Willen zu greifen.

Verschiedene Gründe bewogen indessen Abbas Mirsa die Angelegenheiten Schirwans²⁾ fürs Erste aufzugeben, und Aksu zu verlassen. Kaum war die Armee aufgebrochen, als Mustafa Chan eine bedeutende Anzahl an den Lagerplatz schickte. Abbas Mirsa hatte aber eine Abtheilung Tapferer unter Hasan Chan Kadschar als Nachhut zurückgelassen. Diese warfen sich unversehens auf die Schirwaner, und jagten dieselben mit grossem Verluste zurück. Pirkuli Chan ward mit einer Abtheilung nach Moghan gesandt, um wenn er es für erspriesslich erachte, da zu bleiben, im entgegen gesetzten Falle aber die Schirwaner, Rudbarer und Moghāner nach Talisch zu versetzen.

Während nun Mustafa Chan sich an Selim Chan von Scheki um Vermittelung wandte³⁾, setzte er seine Verbindungen mit den Russen in Gandscha fort, und gab sich alle Mühe, dieselben nach Schirwan zu ziehen. Die Russen aber antworteten ihm, dass wenn Mustafa Geisel nach Gandschaschicke, man ihm Hülfe gewähren würde. Nichts destoweniger wiederholte Mustafa seine Forderung, und erhielt nun zur Antwort, man habe an Gus-

1) S. Reineggs, I. 177.

2) Bei Brydges: Ervan.

3) Brydges, 288 — 290. Abd. 96.



dowitsch in Kislar berichtet, und erwarte Antwort. Nach Abzug der Perser bereute Mustafa seine gethanen Schritte, und wünschte die Ankunft der Russen nicht nur nicht, sondern verwünschte sie bei sich. — Nun war Mustafa in Feindschaft mit den Salianern, Talischern und deren Verbündeten. Als daher die Russen in Schirwan einrückten, tröstete er sich mit dem Gedanken, dass er mit ihrer Hilfe seine seit Jahren gehegte Absicht ausführen und Salian sich unterwerfen, ja vielleicht auch bei dieser Gelegenheit seine Stämme aus Moghan nach Schirwan zurückführen könne. Doch machte ihm der Stand Pirkuli Chans am Kur, und Mir Bakir Begs, des Bruders von Mustafa Chan von Talisch in Salian, und Husainkuli Chans in Baku viele Sorge, bis er hörte, dass Husainkuli Chan auf die Nachricht von dem Rückzuge der persischen Armee, mit seiner ganzen Familie und mit seinem Gefolge sich über Salian in das Hauptlager begeben habe. In dieser Zeit (1806) besetzte der General Bulgakow Baku, und einige über ihren Statthalter Aly Chan missvergnügte Salianer knüpften Verbindungen mit Mustafa an. Diess gab ihm wieder Muth. Er nahm die Russen mit sich und ging nach Dschewad. Pirkuli Chan hatte aber gerade damals die wandernden Stämme in Bewegung gesetzt, und wollte nach Talisch, als Mustafa Chan ihn in der Nacht angriff, aber eine Niederlage erlitt, und an den Kur zurückgedrängt ward.

Mustafa schickte hierauf seine Truppen mit den Russen nach Salian. Mir Bakir Beg, der Bruder Mustafa Chans von Talisch, welcher von Abbas Mirsa mit einer Besatzung von dreihundert Mann zum Schutze Saliens zurückgelassen worden war, war wegen der Salianer unbesorgt, und hatte keine Ahnung von ihrem Einverständnisse mit Mustafa Chan von Schirwan. Er hielt sich eine Zeitlang als die Freunde Mustafas das Thor öffnieten. Aly Chan floh — Mir Bakir Beg und die Talischer wurden gefangen genommen¹⁾.

1) Brydges, 290 — 1. Vergl. Subov, II. 13.

Mustafa Chan von Schirwan war ein grosser Feind des Mustafa Chan von Talisch. Es traten indessen doch Umstände ein, welche letzteren bewegen mussten, die Versöhnung mit seinem Feinde zu wünschen. Mustafa Chan von Talisch hatte den Unwillen der Perser auf sich gezogen, und Feredschullah Chan Afchar war gegen ihn beordert worden, 1809. Mustafa zog sich mit den Seinigen von seinem gewöhnlichen Sitze Lenkoran nach Dschamischwan, einen Platz bei Lenkoran in Talisch, am caspischen Meere, umgeben von der See und von Morast, nur eine Seite trockenes Land, von wo aus der Verkehr mit Lenkoran Statt fand. Hier setzte er sich fest, und bat bei Freunden und Fremden um Beistand. Er zog eine Abtheilung russischer Soldaten mit einigen Kanonen an sich. Ausserdem kam auch Omar Sultan, einer der angesehensten Männer Schirwans, an, um beide Mustafa zu vereinigen, und die Stämme von Moghan und Schirwan, welche auf Befehl Abbas Mirsas aus Schirwan übergeführt, und dem Mustafa Chan von Talisch übergeben worden waren, zurückzuführen. Da aber in Folge eines Zwistes zwischen ihm und Mir Hasan Chan, dem Sohne Mustafas von Talisch, Omar Sultan sein Leben verlor, so entspann sich von Neuem die bitterste Feindschaft zwischen den beiden Mustafa Chanen. Nichts destoweniger sah sich Mustafa von Talisch durch seine Lage gezwungen, das Auge über die bestehende Feindschaft und Hass zu schliessen, und schickte seinen Sohn, Hidayet Chan, an Mustafa Schirwany, um dessen Beistand zu erbitten. Letzterer übersah die Ermordung Omars, und schickte eine Abtheilung Soldaten von Salian nach Dschamischwan. Indessen unterwarf sich Mustafa Chan von Talisch den Persern, ohne es zum Sturm kommen zu lassen¹⁾.

Im Jahre 1820 finden wir Mustafa Chan von Schirwan wieder auf der Seite der Perser²⁾, weshalb der General Marquis (Paulucci) im folgenden

1) Brydges, 400 — 404.

2) Brydges, 421.

Jahre von seinem Lager in Sultanbud (einem Orte zwischen Karabagh, Scheki und Schirwan) auszog, um Mustafa von Schirwan und Mustafa von Talisch an sich zu ziehen, und zugleich Scheich Aly von Kuba und die Lesgier Daghistans zu Paaren zu treiben¹⁾.

Hier verlassen uns die Nachrichten morgenländischer Schriftsteller über Mustafa fast ganz, und ich will daher dessen Geschichte aus europäischen Quellen zu Ende führen.

Obgleich Mustafa äusserlich dem russischen Reiche ergeben war, so hatte man doch Ursache an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln. Er war in der That seit dem Frieden von Gulistan im Jahre 1813, in welchem Schirwan an Russland abgetreten war²⁾, der bitterste Feind der Russen, und hatte immer heimliche Verbindungen mit Persien gehabt, in der Absicht, sein Land wieder unter persischen Schutz zu bringen, und sein treuloser und grausamer Character hatte ihm in der russischen Armee den Namen der härtigen Schlange (serpent barbu) von Schirwan verschafft. Als der General Madatov im Jahre 1820 nach Fitdagh kam, bewillkommnete ihn der älteste Sohn und bestimmte Nachfolger Mustafas, ein Knabe von zehn bis zwölf Jahren, in seines Vaters Namen, da derselbe damals in seinem Sommerlager in der Nähe von Fitdagh war. Er war ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, gross und stark, und seiner vielen empfangenen Wunden wegen immer in Pelzwerk eingehüllt. Man glaubte, dass er mehr als 600,000 Ducaten in der Sparcasse hatte, da er bei grossen Einkünften sehr geizig war. Er suchte den General Madatov zu überzeugen, dass der russische Kaiser keinen treueren Unterthan, und der General Jermolov keinen bessern Freund habe, als ihn³⁾.

1) Abdurress., 145. v.

2) Subov, II. 157.

3) S. Mémoires de D. Juan van Halen. Paris 1827. II. S. 262. Vergl. Eichwald, Reise in den Kaukasus, I. 143.

Die Zeit Mustafas war indessen gekommen. Surchai Chan von den Russen unter Madatov¹⁾ vertrieben, begab sich zu Mustafa Chan, welcher seine Tochter geheirathet hatte. Mustafa, trotz allen Vorstellungen von Seiten Jermolovs, verschaffte seinem Schwiegervater Mittel nach Persien zu entkommen, und liess ihn ungehindert durch sein Gebiet ziehen. Eben so brachte er den Sohn des flüchtigen Scheich Aly Chan von Derbend, nach Persien. Und als endlich einer seiner Nahen dem General Jermolov seine böswilligen Absichten entdeckt, und Mustafa dieses erfahren hatte, so schickte er den grössten Theil seines Vermögens und einige ihm ergebene Leute nach Persien. Er selbst, unschlüssig was zu thun, blieb in ununterbrochener Verbindung mit dem letzteren Reiche, und sammelte Truppen, um sich zu vertheidigen; beschloss aber hierauf wieder, ohne Widerstand zu leisten, zu entfliehen, während er zu gleicher Zeit in Briefen dem General Jermolov schmeichelte und schwur, dass er der treueste und aufrichtigste Unterthan des russischen Reiches sei.

Allein Jermolov, um allen ferneren Unruhen in Schirwan vorzubeugen, beschloss ohne Weiteres das Chanat mit russischen Truppen zu besetzen. Sobald dieselben die Gränzen Schirwans betraten, entfloh Mustafa nach Persien, und Schirwan kam unter russische Verwaltung, 1820. Die Einwohner äusserten darüber ihre aufrichtige Freude, und versprachen, treue Unterthanen Russlands zu bleiben. — So wurde denn der Wunsch der Schirwaner erfüllt, welchen sie schon vor mehr als hundert Jahren ausgesprochen hatten.

Zwar suchten im Jahre 1826 Mustafa Chan und Husain, der ehemalige Chan von Baku, die musulmanischen Provinzen, die Lesgier und andere Bergvölker gegen Russland aufzuwiegeln; allein ihre Bemühungen waren erfolglos, und für Mustafa blieb Schirwan auf immer verloren²⁾. Er war

1) Abdurress. S. 176. Subov, III. 86 — 2.

2) Subov, IV. 62.

in die Dienste des persischen Schahes getreten, und einige Hunderte von mit ihm geflohenen Reitern waren unter seinem Befehle unter die persische Reiterei (Рикляби) in dem Chanate von Karadagh eingetreten, kehrten aber wieder nach Schirwan zurück, als ihnen Paskewitsch Verzeihung des Geschehenen ankündigte¹⁾. So war Mustafa durch eigene Schuld seiner Staaten verlustig gegangen, und über sein ferneres Schicksal fehlen mir weitere Nachrichten, was wir um so eher verschmerzen können, als er seit dem Jahre 1820 aufgehört hat, für die Geschichte Russlands von Bedeutung zu sein.

Nachträge und Verbesserungen.

I. Versuch einer Geschichte u. s. w.

S. 528 Z. 1 v. o. 861 lies 961.

S. 545. In dem türkischen Derbendnameh wird Haschem ben Muhammed anstatt صاحب شبروان, Herr von Schirwan genannt.

S. 584 l. Z. v. u. *Firdaus el-tewarich* lies *Budak Kaswiny*.

Aus der von mir seitdem benutzten allgemeinen Geschichte *Muhammed ben Muhammeds* aus Adrianopel († 1640), welche den Titel *نخبة التواريخ والأخبار* führt, und einen eigenen Abschnitt über die Schirwanschahe hat, hole ich Folgendes nach. Die Schirwaner, mit *Kius* unzufrieden, wählten Ibrahim, so dass Huscheng ganz übergangen scheint. Dann wäre der Anfang der Dynastie freilich in das Jahr 774 zu setzen, wie Hadschi Chalfa that, ob er gleich Huscheng namentlich aufführt. Ibrahim stellte sich Timur im Jahre 797 = 1489, und begleitete ihn auf seinem Feldzuge gegen Bajasid, 811 = 1401. Er starb 821 (was unrichtig).

r *Chalil I.* war beständig damit beschäftigt, die ungläubigen Georgier und die Feinde des Islam zu bekämpfen.

1) Таволнский вѣдом. 1829. No. 42.



Scheich Dschunaid zog gegen Schirwan unter dem Vorwande, die Georgier zu bekriegen; — auch die Geschichte der Ssafiden nennt die Georgier, so auch *Scheich Hatder*.

Der Mörder *Mahmuds* (S. 591) hiess **قره بيك**, *Kara Beg*.

S. 590. *Scheich Schah* ist, S. 587, der älteste Sohn *Ferruch Jessars* genannt worden. Er wird als Sohn des letzteren angegeben von *Chondemir*, *Jahja Kaswiny*, *Iskender Munschi* und dem Verfasser des *Schahinschahnameh* oder der Geschichte *Ismails I.*, welche mir erst seit einigen Tagen zur Benutzung vorliegt. Dieselbe berichtet, dass der Sohn *Ferruch Jessars* des Schirwanschahes (**شیرانشاه**) *Scheich Schir-uddin Ibrahim*, genannt *Scheich Schah*, von seinem Vater verlangt hatte, den Vortrab (**مقدمه**) des nahe an dreissigtausend Mann starken Heeres zu bilden, aber durch eine abschlägige Antwort aufgebracht, den nöthigen Beistand zu leisten unterlassen habe, und in der Folge nach Ghilan gellohen sei. Dagegen nennen *Dschennaby* u. *Karamany* *Scheichschah* den Bruder *Mahmuds*, welchen letzteren das *Schahinschahnameh* einen Sohn des *Kast Beg* (**قاضي بيك**) nennt, desselben, von welchem sich die *kasibegschen Münzen* herschreiben (**قاضي بيكي باو منسوب**) (S. 587). Vergl. auch *Olearius* I. 558.

Dschennaby sagt bei *Ghast Beg*: **فلما مضى من ملكه مدة ستة اشهر بغى عليه ولده السلطان محمود بن غازى بيك فقتله واستولى على ملك ابيه وكان ظالما غاشيا فاسقا ولم يتنعم بالملك الا بعض اشهر حتى خرج الناس عن طاعته وارسلوا الى اخيه صاحب كيلان شيخ شاه بن غازى بيك الخ**

und *Karamany*: **فاتفق ان ملوكا من مالميك السلطان محمود ذبح محموده على فراشه**

ويعث براسه تحت الليل الى اخيه شيخ شاه الخ

Man wird sich nicht lange bedenken, welchen Berichterstattern man den Vorzug zu geben habe, nämlich den zuerst genannten, und das hätte ich auch schon in dem Versuche thun sollen, dann wäre der Widerspruch weggefallen, welcher jetzt als Folge von Unachtsamkeit erscheint. Ich habe *Dschennaby* einige Male arge Versehen nachgewiesen; in dem in Rede stehenden Falle hat er mich aber doch verleitet, ihm etwas (ohne Zweifel) Unrichtiges nachzusprechen. — Der



Ort Guldenghan (S. 586) muss nach dem Schahinschahnameh *گلدینگان*, Geldingel ausgesprochen werden; selbst *Chondemir* und *Iskender Munschi* oder deren Abschreiber hatten die Aussprache unbestimmt gelassen. Doch findet sich bei letzterem *قلعه سرخاب کلرنکیان*.

II. Geschichte Schirwans.

S. 519 Z. 15 v. o. mich lies mir.

S. 552. Sollte nicht China (*Müller* VII, 464) ein Druckfehler für Chiwa sein?

S. 540 unversehends lies unversehens. S. 480 Z. 7 v. o.: einen l. einem.

S. 552. Dschaghirlu ist ohne Zweifel Tschakirlu (*چاکرلو*) zu lesen, wie in dem Schahinschahnameh immer steht. Ein anderer oft vorkommender Name *چاکیر* aber wird auch in diesem Werke — wie billig — auf letztere Weise geschrieben.

S. 596. In der Geschichte der Ssafiden scheint *انرک* (در حوالی) zu stehen, es ist aber ohne Zweifel *ابنرک*, (Fluss Terek), zu lesen, und das Berichtete wird sich wohl auf die Anlegung einiger neuen Städte im Jahre 1645 und die Befestigung von Terki beziehen. Vergl. *Klaproth*. Reise u. s. w. I. 520. *Olearius*, I. 558. *Müller*, IV, 407. Die erzählte Begebenheit, über welche sich in den russischen Archiven Näheres finden wird, steht zwischen den Jahren 1645—1651; das wirkliche Jahr ist ausgelassen.

S. 408 Bei *Hanway* werden die Anführer der Lesgier *Sultan Ibrahim* und *Daud Beg* genannt.

Die Chane der verschiedenen kaukasischen Chanate hatten das Recht, mit eigenem Stempel Münzen zu prägen; allein russisches und persisches Geld war namentlich bei bedeutenden Zahlungen am meisten im Gebrauche. In Derbend, Schamachi und Baku wurden aus umgeschmolzenem russischen und persischen Silber blos Abasen geschlagen; die bakuischen galten für die schlechtesten. S. *Bronovsky*, II. 464. Eine besondere Abhandlung über die verschiedenen in schirwanischen Städten geprägten Münzen von der Zeit der Schirwanschaha an, während der Herrschaft der Perser (vergl. *Olearius*, I. 558) u. s. w. bis auf die Besitznahme Schirwans durch Russland bleibt immer sehr wünschenswerth, und würde, wie ich schon angedeutet, über manche Punkte der Geschichte Schirwans unerwartetes Licht verbreiten.



Schliesslich erlaube ich mir noch Alle, welchen die Geschichte Schirwans und der kaukasischen Länder nicht gleichgültig ist, und welchen Verbindungen namentlich mit Persien die Gelegenheit darbieten könnten, sich morgenländische Handschriften zu verschaffen, darauf aufmerksam zu machen, dass der Erwerb von handschriftlichen Nachrichten über die Zeit von *Nadtr Schahs* Tode bis zur Thronbesteigung *Feth Alys*, so wie vorzüglich über kaukasische Geschichte ganz besonders zu wünschen ist. Wer auf diesem Felde der Geschichte arbeitet, fühlt oft so recht den Mangel an guten Nachrichten sowohl, als die Unbequemlichkeit und Schwierigkeit der Benutzung undeutlich oder schlecht geschriebener Handschriften. Dass aber jene Zeit der Aufmerksamkeit persischer Geschichtschreiber nicht entgangen ist, darüber haben wir sichere Nachrichten, und dass solche Werke auch erworben werden können, ist wohl nicht zu bezweifeln. Im Gegentheile muss man sich wundern, dass solches noch nicht geschehen. Wie wichtig aber Werke der Art für die Geschichte Russlands sind, schmeichle ich mir in den beiden Abhandlungen über die Geschichte Schirwans bewiesen zu haben.

Nachdem Obiges gedruckt war, erhielt ich durch die Güte des Herrn Profess. Dr. Petermann in Berlin den Text des von Klaproth aus Haiders Geschichte übersetzten Abschnittes über die Schirwanschahe. Ich hatte im Versuche zwei Male mit Recht an jener Uebersetzung Anstoss genommen. S. 560 heisst es bei Haider wirklich: er starb, (bei Klapr. S. 258: er ward mächtig) und zu S. 582: nach der Tödtung Abu Saids überliess Hasan Beg Schirwan an ihn (Ferruch Jessar) und er war eine Zeitlang Herrscher, (bei Klapr. S. 261: nach der Hinrichtung des Abu Ssaid nahm Hhassan Beg Schirwan für sich, und war dort einige Zeit Fürst).

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE

DER

KAUKASISCHEN LÄNDER UND VÖLKER

AUS

MORGENLÄNDISCHEN QUELLEN.

III. Erster Beitrag zur Geschichte der Georgier,

von

B. DORN.

(Gelesen den 20. August 1841.)

Die Geschichte Georgiens und der Georgier hat bis vor Kurzem im Argen gelegen. Die Bearbeitungen derselben durch europäische Gelehrte waren theils Bruchstücke, theils wenn umfassender, von Vollständigkeit und genauer Auffassung weit entfernt — die georgischen Geschichtschreiber waren theils unbekannt, theils wenn gekannt, nicht übersetzt, oder nicht so übersetzt und bearbeitet, wie es der heutige Stand der Wissenschaft fordert. Und wie konnte das auch anders sein? Die georgische Sprache hatte sehr wenige Liebhaber in Europa gefunden, es gab lange Zeit hindurch weder eine vollständige Sprachlehre noch dergleichen Wörterbuch; man kannte die Erzeugnisse der georgischen Schriftsteller mehr dem Namen als dem Inhalte nach. Jetzt hat sich alles dieses geändert, und wir werden in nicht gar zu langer Zeit die georgische Wissenschaft — wenn ich mich so aus-

drücken darf — d. h. alles was auf die Geschichte, Ortskunde, Alterthümer, Sprache u. s. w. Georgiens Bezug hat, vorzüglich durch die rastlosen Bemühungen unseres gelehrten Collegen, des Hrn. Acad. Brosset, uns zugänglich, und nach Maassgabe der Erforderniss auf erwünschte Weise verarbeitbar finden. Schon haben wir über die in Rede stehende Geschichte vortreffliche Aufklärungen erhalten; und die ausgezeichnetsten Geschichtschreiber jenes, namentlich für Russland wichtigen Landes werden uns in der Ursprache und in zuverlässigen Uebersetzungen vorliegen. Allein eben diese Geschichtschreiber scheinen doch nicht der Art zu sein, dass sie allein uns ein treues Bild der Geschichte ihres Landes nach allen ihren Beziehungen zu geben vermöchten — die Zeitangaben sind nach dem Ausspruche des befugtesten Richters in dieser Sache, eine der schwachen Seiten der georgischen Schriftsteller, und die Verhältnisse mit auswärtigen Mächten und Reichen sind nicht immer in dem gehörigen Lichte, oder mit der gewünschten Genauigkeit, Ausführlichkeit, und Enthüllung der Verkettung der leitenden Umstände und Ursachen aufgefasst und dargestellt. Wir müssen überdiess annehmen und zugeben, dass auch die eigene Vaterlandsliebe manche Begebenheit mit anderer Farbe geschmückt oder verunstaltet hat, als der unbefangene, gründliche Forscher aufzutragen sich veranlasst sieht. Es ist daher wie bei der Geschichte anderer Länder und Völker, so auch bei der georgischen unumgänglich nöthig, die Berichte fremder Völker über dieselbe anzuhören, und dann durch gewissenhafte, scharfe Sichtung und Vergleichung des Gegebenen die Wahrheit herauszufinden. Ich spreche diese Behauptung in Bezug auf persische Geschichtschreiber aus. Georgien hat seit alten Zeiten in immerwährender theils freundlicher, theils feindlicher Berührung mit Persien gestanden. Georgien, zu einer Zeit gross und mächtig, ist eines der Länder, wo sich das Kreuz fast unzählige Male von dem Halbmonde überwältigt sah, zum grossen Theil durch eigene Schuld, durch Mangel an innerer Einheit, welche dem Feinde



fast immer verwundbare Seiten darbot, und namentlich scheint das aus der Cella eines muhammedanischen Heiligen hervorgegangene Haus der Szafiden in Erinnerung an seinen Ursprung die Unterhaltung der Flamme des Glaubenskrieges für heilige Pflicht gehalten zu haben. Und es kämpfte nicht erfolglos; ein grosser Theil Georgiens, obgleich mit eigenen Königen, war nur ein Vasallenreich der Szafiden, welches zwar nie aufhörte zu versuchen, sich der aufgedrungenen Fesseln zu entledigen, und dadurch häufige Kämpfe mit den Persern zu bestehen hatte, Kämpfe, welche Unglück und Verderben über das Land brachten; aber sich nur neue Demüthigungen zuzog, und im Bewusstsein seiner Ohnmacht schon frühe den Schutz des russischen Reiches suchte, welchem Umstände es vielleicht allein oder vorzüglich zuzuschreiben ist, dass der Halbmond sich nicht für ewige Zeiten in Georgien festsetzte: der Querbalken des griechischen Kreuzes wurde für die Georgier erst durch russische Macht eingeschlagen. Es waren diese Kämpfe gegen die Szafiden und deren Nachfolger auf dem persischen Throne, welche Georgien endlich in den Bereich des russischen Staates zogen.

Nun sind aber die muhammedanischen Geschichtschreiber, deren Wichtigkeit für die Geschichte überhaupt, und für die asiatische insbesondere mit jedem Tage allgemeinere Anerkennung findet, mit Bezug auf die Geschichte Georgiens noch nicht ausgebeutet, obgleich sie die erwünschtesten Belehrungen mitzuthemen im Stande sind. Ich will diess fürs Erste durch ein Beispiel beweisen, und nehme vorzüglich *Iskender Munschü* und *die Geschichte der Szafiden*¹⁾ zu Führern, deren Nachrichten über geor-

1) S. *Geschichte Schirwans* S. 319, Anm. Unterdessen ist mir ein der Universität Kasan gehöriges Exemplar von *Iskender Munschü's* Geschichte Abbas des I. zugekommen. Dasselbe ist aber nicht vollständig: es fehlt der ganze erste Theil, ungefähr ein Drittel des Ganzen, welches von dem Ursprunge der Szafiden-Dynastie bis zum Jahre 996 = 1587 geht, und beginnt: *جون نشر محمد كبرای* und endigt: *تقصان نام برین دولت میرسد*. Der zweite Theil

gische Geschichte, über die Berührungen der Perser mit Georgien, die von georgischen Geschichtschreibern gegebenen Erzählungen sehr häufig ergänzen und vervollständigen, und ein unerwartetes Licht über dunkle Gegenstände verbreiten. Begebenheiten welche in georgischen Schriftstellern kurz und gleichsam abgebrochen erwähnt werden, treten in ihrem wahren Zusammenhange und deutlich hervor — solche, die ganz übergangen sind, werden umständlich erzählt — kurz, wer eine gründliche, umfassende Geschichte Georgiens zu schreiben unternähme, würde nicht die georgischen Schriftsteller allein zu Rathe ziehen — er würde auch die muhammedanischen benutzen und ausbeuten müssen. Es schliesst sich aber diese Abhandlung um so eher an die Geschichte Schirwans an, als der Zusammenhang der Begebenheiten und Ereignisse in letzterer oft genug auf georgische Geschichte hinwies, und einzelne Begebenheiten aus derselben anzuführen erforderte, Begebenheiten welche dort nur angedeutet werden konnten, hier aber an ihrem Orte in hinreichend umständlicher Darstellung hervortreten. Die beständige Hinweisung auf Hrn. Brossets Matériaux¹⁾ etc. wird die Richtigkeit meiner oben ausgesprochenen Behauptung beweisen. Ueberdiess können die hier mitgetheilten Auszüge auch als Beiträge zur Geschichte der *Szafiden* angesehen werden, um so mehr als wir eine ausführliche Geschichte dieses Fürstenhauses noch nicht besitzen.

beginnt so: عنوان صحیفه سلطنت الخ. Den ersten Theil enthält auch die *Ramanzov'sche* Handschrift. Die *Kasanische* ist zwar schön geschrieben, aber doch nicht ganz fehlerfrei und tadellos, so dass ihr alleiniger Gebrauch nicht ausreichend wäre. Die meiste Schwierigkeit verursachen die Eigen- und vorzüglich Ortsnamen, welche den Abschreibern unbekannt waren und daher nicht selten so verunstaltet sind, dass es unmöglich ist, sie auf ihre ursprüngliche Gestalt zurückzuführen.

1) Matériaux pour servir à l'histoire de la Géorgie etc. St - Pétersbourg 1841. (Extr. des Mém. de l'Acad. Imp. des Sc. VI. Sér. Sc. pol. T. V.)

Wir wissen, dass schon die nächsten Nachkommen des *Scheiches Szafy*, *Dschunaid* und *Haider* ihre Absichten gegen die christlichen Georgier gerichtet hatten, durch deren Bekämpfung sie ihre Macht zu vergrössern, ihr Ansehen bei ihren Glaubensgenossen und Anhängern zu vermehren hofften. Zwar giebt *Iskender Munschi* in der mir vorliegenden Handschrift die *Tscherkessen* an, allein andere Schriftsteller nennen ausdrücklich die *Georgier* (گرج) und wie leicht dieses Wort (durch einen Abschreiber) mit چركس vertauscht werden kann, ist kaum nöthig zu erinnern. Auch der eigentliche Gründer der Szafiden-Macht, *Ismail I.* hatte Georgien nicht aus den Augen verloren. Kurz vor seinem Zuge nach Schirwan, rief er (nach dem *Schahinschahnameh*) seine Grossen zusammen, um sich mit ihnen über das zu Unternehmende zu berathen, 906 = 1501. Da rieth einer, nach Georgien zu ziehen, die Staaten des *Korkarah* (قورقاره) zu bekriegen, und die Ungläubigen dieser Gegend zu vertilgen. Ein anderer brachte die Meinung vor, man müsse zum Winterlager nach *Tschaghur-Saad*¹⁾ gehen, da den Winter zubringen, und hierauf nach Umständen handeln; ein dritter rieth zum Feldzuge gegen den Sitz *Constantins II.* (des Herrschers von Kartli) und dann weiter nach *Gori* und *Tiflis* u. s. w. Allein *Ismail* verwarf alle diese Rathschläge; er erklärte seinen Entschluss nach Schirwan zu ziehen. Er ging von *Arsendschan* nach *Pasin*, wo Befehl gegeben wurde, dass nur eine Abtheilung des Heeres nach Georgien sich wenden sollte²⁾. Zum Anführer derselben wurde der Chalife der Chalifen, d. i. *Husain Beg*, auch *Chulefa Beg* genannt, bestimmt. Dieser drang in Georgien ein. Die Georgier flohen ohne verfolgt zu werden, aber grosse Beute fiel in die Hände der Perser, welche auf *Ismails* Befehl unter die Soldaten

1) Im *Schahinschahnameh* چقور سعل, in *Iskender Munschi* چخور سعل, in der Geschichte der *Szafiden* ebenso oder چخور سعل, im *Dschihannuma* چنور سعل.

2) *Matériaux*, S. 22, 27, 60.

vertheilt ward. Hierauf wandte man sich gegen das Schloß des *Mantesch*¹⁾, dessen Eroberung Elias Beg (Uighud *اويغود*; in der *Geschichte der Szafeiden* *ابغوت اوغلى*, bei *Chondemir* *اينور اعلى*) anvertraut wurde. Mantesch entfloß nach Gandscha, und die Besatzung ergab sich. Die ganze Familie des Entflohenen fiel in die Hände der Perser, und er selbst erhielt Verzeihung und Wiedereinsetzung in sein Besitzthum, als er sich in Schurchghil dem persischen Schah demüthig stellte. Und als in der Folge der türkische Kaiser *Sulaiman* im Anfange seiner Regierung (1520 — 1522) gegen die Franken und die Insel Rhodus Krieg führte, schickte Ismail seine Heere gegen die Georgier, um dem erwähnten Herrscher in dem Werke der Bekämpfung der Christen nicht nachzustehen. Nach *Chondemir* schickte Ismail bei seiner Ankunft in Nachitschewan im J. 926 = 1518²⁾ den Diw Sultan gegen die Georgier. Er eroberte mehrere Burgen und Städte, und die georgischen Fürsten Daud Beg, Lewend Beg und Minutschehr Beg kamen ihm huldigend entgegen, und bezeugten Unterwürfigkeit. Diw Sultan gewährte ihnen dafür Sicherheit, und fuhrte sie mit sich nach Nachitschewan, wo sie sich zu Tribut verpflichteten, und dann von dem Schah mit Krone und Ehrenkleid geschmückt entlassen wurden. Ismail war indessen zu sehr mit der Befestigung seiner eben errungenen und von verschiedenen Seiten bestrittenen Macht beschäftigt, als dass er weit aussehendere Pläne gegen Georgien hätte fassen und ausführen können. Dagegen stand sein Nachfolger (*Tahmasp*³⁾) als kraftvoller Herrscher da, und mit ihm beginnen

1) In dem *Versuche* u. s. w. S. 586 habe ich diesen Ort das Schloß Mantesch genannt, besser oder deutlicher: das Schloß des Mantesch (قلعه منتش).

2) *Malcolm* histoire de la Perse I. 474.

3) Die Szafeiden, was ich hier erinnern will, werden in den mir vorliegenden Werken gewöhnlich nicht nach ihren Namen, sondern nach Titeln bezeichnet, welche die, welche nicht jede Regierung vom Anfange durchlesen, nicht selten zwingen weit zurückzugehen. Ich will daher diese Titel hier angeben: 1) *Ismail I.* *نواب خانان سامان شان*, 2) *Tahmasp I.*

eigentlich die verderblichen, unglücklichen Kämpfe zwischen den Georgiern und Persern. *Iskender Munschi* erwähnt vier Feldzüge Tahmasps gegen Georgien, ungerechnet andere Einfälle der Perser in dieses durch inneren Zwiespalt nur zu oft getheilte, und auch den Angriffen der Türken ausgesetzte Land.

Schon im Anfange der Regierung Tahmasps (1523 — 1576) hatte der Reichsverweser desselben, Diw Sultan, den Vorstand der Ustadschlu Kepek Sultan mit allen seinen Stämmen zur Bekriegung Georgiens abgesandt, um ihn, seinen mächtigen Nebenbuhler für die höchste Würde des Reiches, zu entfernen; er suchte überdiess in seiner Abwesenheit auf Anrathen der Tekelu Emire den Ustadschlu ihre Lehen zu entziehen, und sie gänzlich zu verderben¹⁾.

Hamsa, نواب سکندر شان: 3) Ismail Mirsa, 4) Muhammed Chudabendeck: شاه حنت مکان
 5) Abbas I. نواب مید علیا, dessen Mutter, die Königin: نواب جهانبانی Mirsa
 6) Szafy I. نواب کیننی ستان
 7) Abbas II. علمحضرت ظل اللهی
 8) حاقان رضوان مکان

1) *Ismail* starb 930 = 1523, welcher Jahr in den beiden Chronogrammen طاب مضعه, möge sein Ruheort gesegnet sein! und خسرو دین, der Herr der Religion, enthalten ist. Er hinterliess vier unmündige Söhne 1) Tahmasp, 2) Behram, 3) Elkass, 4) Sam. Tahmasp war am Mittewochen den 26. Sulhidschah 919 = 1514 in Schahabad bei Iszphahan geboren und bestieg den Thron am Sonntage den 19. Redscheb 930 als eilfjähriger Jüngling; daher zu seinem Reichsverweser Diw Sultan ernannt wurde, wohl derselbe mit dem *Déwal* der *Materiaux* S. 24. Das Jahr der Thronbesteigung findet sich in den beiden Sätzen: جای پدر گرفتى, er nahm den Platz des Vaters ein — und بنده شاه ولایت طوماسب, der Knecht des Schahes der Heiligkeit (Aly's) Tahmasp. ولایت von muhammedanischen Frommen z. B. Derwischen, Scheichen u. s. w. gebraucht, bedeutet den höchsten Grad der Heiligkeit, das Versenktsein in das göttliche Wesen. Daher werden Scheiche u. s. w. genannt صادق ولایت, Besitzer der Heiligkeit, سیاح ملک ولایت, Waller in dem Reiche der Heiligkeit, oder es wird von ihnen gesagt: بدرجه ولایت رسید, er erreichte die Stufe der Heiligkeit, und so ist der Titel Aly's. شاه اولیاء, wohl dasselbe mit شاه اولیاء, Shah der geistlichen Herrschaft, Shah der Heiligen.

Die Eroberung Schirwans erfüllte Tahmasp mit neuem Muthe, und er suchte nicht nur sein Reich durch die Eroberung der anliegenden Länder zu vergrössern, sondern er hielt es als guter Musulman auch für Pflicht, die christlichen Georgier zu bekriegen. Vier Male zog er selbst ins Feld, und schickte ausserdem zu verschiedenen Zeiten Heere um seine Macht auch den Georgiern fühlbar zu machen, bis dieselben und namentlich die Georgier von Kachet, Kartel und Mesk sich unterwarfen, Abgaben zahlten, und in seinem Namen Münzen prägen liessen. Die Georgier hatten zu verschiedenen Zeiten Einfälle in Schirwan und Scheki gethan, und Musulmanen behelligt, und hatte sich auch Lewend Chan¹⁾ (لوندخان) und Kaichosrau der Sohn Karkarahs unterworfen, so hatten sich doch Luarszab, der König von Kartel, und Bagrat, der Herrscher von Baschiatschok so wie der Dadian²⁾ geweigert dasselbe zu thun, und das Gebiet Kaichosraus des Freundes der Perser beunruhigt. Zwar waren auch die beiden letzteren durch wiederholte Angriffe gezwungen worden, die Uebermacht des persischen Schahes anzuerkennen, allein Luarszab hielt sich fortwährend, und unterliess nicht musulmanisches Gebiet anzugreifen. Daher beschloss Tahmasp in eigener Person den Herrn von Tiflis zu Vernunft zu bringen.

Erster Feldzug im Jahre 947 = 1540.

Es war im J. 947 = 1540³⁾, dass sich Tahmasp anscheinend zu einem Lustzuge nach Karabagh in Bewegung setzte, aber von dort aus nach

1) Da den georgischen Fürsten von den Persern der Titel *Chan* beigelegt wird, so habe ich denselben beibehalten wollen.

2) *Dadian* (دادیان) ist zwar nicht der Name eines Landes und kann es nach der Versicherung Sachkundiger nicht sein, allein in morgenländischen Schriftstellern wird diese Benennung dennoch als der Name des von dem Dadian beherrschten Landes gebraucht. Ich übersetze daher: das Gebiet, der Staat des Dadian, oder behalte, wie hier, den Ausdruck in seiner ursprünglichen Bedeutung bei.

3) Nach den *Matériaux* S. 25, im J. 1536.

Geschichte der Georgier.

Georgien eilte. In einer finstern Nacht überfiel er Tiflis, und verwüstete dasselbe. Die Männer wurden niedergeschnitten, die Kinder und Frauen gefangen genommen. Der Statthalter der Stadt von Seiten Luarszabs, ein Georgier Namens Gulbad (كلباد), flüchtete sich mit einer Anzahl Georgier in die Burg, ergab sich aber von Furcht überwältigt, und nahm den Islam an. Einige vornehme Georgier flüchteten sich in das feste Schloss Botia (بطيس). Aber auch dieses musste sich ergeben; nur wer dem Islam huldigte, wurde verschont, die übrigen Christen wurden niedergemacht. Luarszab zog sich in das Gebirge von Didgor¹⁾, verfolgt von den Persern, welche noch eine bedeutende Anzahl Georgier tödteten, und Luarszab zwangen in andern Gebirgen und Wäldern seine Zuflucht zu suchen. Nachdem so Tahmasp hinlängliche Strafe über ihn verhängt, «und jene Gegenden von dem Dasein der Ungläubigen gereinigt hatte», schickte er sich zum Rückzuge in seine Staaten an.

Zweiter Feldzug im Jahre 953 = 1546,7²⁾.

In diesem Jahre hatte sich Elkas Mirsa empört, und sein königlicher Bruder war gegen ihn ausgezogen, als er auf die Fürbitte seiner Mutter Verzeihung erhielt. Tahmasp, um diesen Auszug nicht vergebens gemacht zu haben, wandte seine Blicke, obgleich mitten im Winter, «als die Sonne in der Burg des Steinbockes war», gegen Georgien, und zog dahin über Schurchghil. Als er da ankam, stellte sich ihm Lewend Chan, der Herrscher von Zakam, Girem (كیرم)³⁾ und Kachet, und der König von Baschi Atschok Bagrat mit Geschenken und Tribut, und begleiteten den Schah auf dem

1) In der academ. Handschrift *دکوه موسوم مذکور*, was offenbar falsch; in der *Rumänsov.* *دکوه موسوم نوبل کور*; ich lese: *دکوه کور*; wodurch alle Schwierigkeit wegfällt. Ueberhaupt sind es die Ortsnamen vorzüglich, welche Schwierigkeiten darbieten.

2) S. *Materiaux* S. 26, wo der Feldzug ins Jahr 1548 gesetzt wird.

3) So die *Rumänsov.* Handschrift; in der academischen *کیران*.

Feldzuge. Zwar war der Winter damals in seiner grössten Strenge, die Flüsse waren gefroren und Berg und Thal mit tiefem Schnee bedeckt; allein die Perser liessen sich dadurch in der begonnenen Unternehmung nicht stören. Sie mordeten und brannten, und kehrten beutebeladen zurück. Während des Zuges beurlaubte sich der König von Baschi Atschok, und kehrte mit Ehrenkleidern, und vielen Gnadenbeweisen an goldgewirkten Kleidern, arabischen Pferden u. s. w. in seine Staaten zurück. Lewend Chan aber blieb noch, und wurde in Gandscha eben so beehrt in sein Reich entlassen.

Dritter Feldzug im Jahre 958 = 1551¹⁾.

Tahmasp befand sich gerade in Scheki, als ein neuer Zug gegen Georgien nöthig schien. Scheki nämlich gränzte von der einen Seite an Schirwan, von der andern an Georgien; von einer dritten an Daghistan und das Elbrusgebirge. Hasan Beg, der Herrscher dieses Landes, so wie seine Vorfahren aus dem Geschlechte der Schirwanschahe abstammend, hatte schon zur Zeit Ismail's gegen die Angriffe der Georgier bei dem persischen Schah Schutz gesucht, und gefunden. Sogleich aber nach Ismail's Tode rückte Lewend Chan, der König von Kachet, mit einem Heere in Scheki ein, und Hasan Beg fiel im Kampfe. Die Grossen von Scheki wählten nun dessen Sohn *Derwisch Muhammed Chan* zum Herrscher, welcher von dem Vorgange seines Vaters abweichend, sich feindselig gegen die Perser verhielt. Er hatte sogar, wie wir aus der Geschichte Schirwans wissen, einen nächtlichen Ueberfall gegen das in Schirwan stehende persische Heer versucht. Tahmasp beschloss daher im J. 958 = 1551

¹⁾ Nach der *Geschichte der Szafigen* 957 = 1550. Sonst ist diese Geschichte gewöhnlich ein Jahr voraus, allein über der ausgeschriebenen Jahreszahl stehen nicht selten die Ziffern und zwar um ein Jahr zurück, und im Einklange mit *Iskender Munschü*. Diese Bemerkung für die Zukunft.

Scheki zu züchtigen, und Lewend Chan schlug sich aus kluger Berechnung zu den Persern, und brachte in Arasch seine Huldigung dar. Zwar suchte Tahmasp auch Muhammed Chan durch Güte zu gewinnen; allein dieser beharrte in seiner Widersetzlichkeit; und während die Schekier sich theils in die Burg *Kisch* (کیش) zurückzogen, theils am Elbrusgebirge eine befestigte Zufluchtsstätte (سغناق)¹⁾ einnahmen, schloss er sich selbst in die feste Burg Gelesengöresen (کله سن کوره سن) ein, und traf überall Maassregeln zur Vertheidigung. Nun schritten aber auch die Perser zu ernstlicherer Unternehmung. Abdullah Chan Ustadschlu, der Statthalter von Schirwan, und Lewend Chan wurden gegen Gelesengöresen beordert; Schahkuli Mührdar (der Siegelbewahrer) gegen den Sirknak; der Kurdschibaschi Sewendük Beg, Bedr Chan, und Schahkuli Ustadschlu Sultan gegen Kisch. Die Burgen widerstanden nicht lange, und Derwisch Muhammed selbst verliess sein Schloss, um einen anderen sicheren Zufluchtsort zu suchen. Allein er wurde von den Truppen Abdullah Chans und Lewend Chans eingeholt, und der grösste Theil seiner Leute niedergelassen; er selbst kam um, und ganz Scheki fiel in die Gewalt der Perser, 958 = 1551²⁾.

Noch aber befand sich Tahmasp in dem eben eroberten Lande, als Kaichosran, der Sohn Karkarabs, die Nachricht einsandte (nach der *Gesch. der Szafiden* im J. 958 = 1552), dass Luarszab, Wandschusch (وانجوش) und Schermazan (شرمزان) sein Gebiet angegriffen, und einige Bezirke desselben besetzt hätten; dass auch Iskenderpascha aus Erserum gekommen, und das Schloss Ardanusch (اردانوج)³⁾ belagert habe.

1) Das Wort سغناق, auch سغناقی oder سغناقی von سغنیق, صفنیق, bedeutet einen von Natur schwer zugänglichen Ort (une retraite), Zufluchtsort, daher سغناقی کردن einen schon von Natur schwer zugänglichen Ort noch durch Kunst befestigen und sich dorthin zurückziehen.

2) *Matériaux* S. 27. — 3) *Ibid.* 27, 62—63.



Tahmasp glaubte den ihm ergebenen Kaichosrau nicht Preis geben zu müssen. Er eilte aus Scheki nach Georgien, dessen Einwohner sich auf die Gebirge und in die Schluchten bargen, während andere Edelleute sich in die Schlösser zurückzogen. Allein die Perser hausten da mit Feuer und Schwert, machten Gefangene, und plünderten und eroberten mehrere Schlösser. Einige georgische Grosse hatten sich in das unbezwingliche Schloss in *Maru-Kilisa*¹⁾ (Marien-Kirchen?) zurückgezogen. Tahmasp beorderte gegen dasselbe Bedr Chan Ustadschlu, Schahwirdi Chan Sultan Siadoghli, welchen es gelang das Schloss zu erklimmen. Die Männer wurden, wie gewöhnlich, niedergebauen, die Kinder und Frauen gefangen genommen, und die daselbst befindliche prachtvolle Kirche wurde ihrer Kostbarkeiten und Reichthümer beraubt.

Diese Kirche war überhaupt ein wunderbares Werk menschlicher Hände. Man hatte innerhalb der Burg die Höhlung des Berges auf zehn Ellen Höhe ausgehauen, und daselbst die Kirche angebracht. Sie bestand aus vier langen und breiten Abtheilungen. Die innere und äussere Mauer derselben war mit goldenen und lasurnen Bildern und Gemälden verziert. In der Mitte der zweiten Abtheilung war ein Thron angebracht, auf welchem ein Bildniss von reinem Golde mit köstlichen Edelsteinen verziert sass: die Augen bestanden aus zwei theueren Rubinen, jeder auf fünfzig Tomane geschätzt. Von der Innenseite der Kirche führte ein sehr enger und schmaler²⁾

1) *جمعی از عظیمای کرجی بقلعہ در ناروکبلیسای-تخصن جستہ بودند* 1) in dem *Rumân-zov'schen Cod.* *قلعہ در ماروکبلیسای*. Da kein Ort dieses Namens bekannt ist, und daher ohne Zweifel eine von den in den *Matériaux* S. 63 erwähnten Burgen (Wardzia, u. s. w.) gemeint ist; so habe ich *در* als die Präposition *in* genommen, und denke *مارو* = Marie, oder = pers. *Mater* (sc. Dei), da gerade die Mutter Gottes von Wardzia sehr berühmt war, und die Beschreibung von Wardzia wie sie *Dubois, Voyage autour du Caucase* III, 317, giebt, so ganz vorzüglich mit der hier gegebenen Beschreibung²⁾ der in Rede stehenden Burg übereinstimmt. An *Noria* können wir schon der Lage wegen nicht denken.

2) Nach der *Rumân-zov. Handschrift: finsterer.*

Weg nahe an hundertundfünfzig Ellen hoch auf den Gipfel der Dome der Kirche im Stein ausgehauen. Zwei versteckte Köschke waren zum Verbergen, und eiserne Thore an den äussern Abtheilungen der Kirche, ein goldenes Thor an der innern angebracht. Schah Tahmasp besichtigte die Kirche, und liess zwanzig Priester derselben hinrichten. Die Glocke die aus siebenzig Män Messing gegossen war, wurde zertrümmert, die eisernen und das goldene Thor wurden abgebrochen, und nebst anderen Sachen und unermesslichen Gütern, die da aufbewahrt waren, für die Schatzkammer in Beschlag genommen. Das Schloss wurde gänzlich zerstört und der Erde gleich gemacht. Die georgischen Grossen welche sich in den verschiedenen Schlupfwinkeln des Schlosses versteckt hatten, wie Aman Beg¹⁾ (امان بيك), Lewai (لواي), Schermasan und andere kamen einer nach dem andern unterthänig hervor, und wurden gnädig empfangen. Auch Kaichosrau, welcher durch die Nachricht von dem Anzuge des königlichen Lagers vor den Angriffen Iskenderpaschas und der türkischen Truppen gesichert war, kam mit gebührenden Geschenken, und erfreute sich eines huldvollen Empfanges. Wanchusch²⁾ und Schermasanoghli, zwei der Rädelsführer der Unruhen wurden getödtet, und ihre Bezirke Kumak (كومك)³⁾ und Akschehr an Kaichosrau verliehen. — Von da ging der Zug nach Kartel, und alle Anhänger Luarszabs, deren man habhaft wurde, kamen damals durchs Schwert um. Beutebeladen kehrten hierauf die Perser nach Karabagh zurück, und bezogen das Winterlager.

Vierter Feldzug im Jahre 961 = 1555.

Die Ursache dieses vierten Feldzuges war folgende. Als im Jahre 961 = 1555 zwischen dem Schah und dem Kaiser der Osmanen, Sulaiman,

1) S. *Matériaux* S. 27, 63, wo er *Amowan*, *Amaoan*, genannt wird.

2) وانجوش oder وانخوش *Wakhoucht*, Mat. 63.

3) In der *Rumänsov*. Handschrift *زوبك*, ob etwa = *كورمك*?





Friede geschlossen wurde, und die Gränzen bestimmt wurden, fiel von den Ländern Georgiens, welche von zwei Seiten dem Morden und Plündern der Feinde ausgesetzt waren, nun aber unter den Schutz der beiden Reiche gestellt werden sollten, Mesk, Kartel und Kachet an die Perser; das Gebiet von Baschi Atschok, des Dadian, und von Ghuria bis an die Gränze von Trabolus und Trapezunt wurde der Oberherrschaft der Türken zugesprochen.

Luarszab indessen, der König von Kartel, der sich wie oben erwähnt, in die Gebirge geflüchtet hatte, lauerte nur auf eine passende Gelegenheit um in seine Staaten zurückzukehren. Er fuhr fort sich auf eine dem Schah missfällige Weise zu betragen, und beunruhigte die Gegend von Tiflis und die in die Gewalt der Perser gefallenen Bezirke, unterstützt von den Einwohnern, die gleichen Glaubens mit ihm waren, und schon deshalb seine Regierung der Herrschaft der Perser vorziehen mussten.

Tahmasp hatte kaum Kunde von diesen Bewegungen erhalten, als er beschloss Luarszab zu züchtigen und das Land zu unterwerfen. Er setzte sich ohne Aufhalt gegen dasselbe in Bewegung. Als das persische Heer in Beramlu (براملو)¹⁾ lagerte, zogen sich die Georgier theils in unzugängliche Gebüsche und Gestrüpe zurück, theils suchten sie ihr Heil auf hohen Gebirgen und in festen Burgen. Allein die Perser drangen in die Dickichte, und metzelten die Georgier haufenweise nieder, die Frauen und Kinder gefangen nehmend, und unzähliges Vieh und Heerden erbeutend. Luarszab rettete sich «durch hundert Listen» an einen sichern Ort. Nachdem Beramlu so gereinigt war, zog man weiter nach Gori, dem Sitz Luarszabs, über schwierige Wege und bewaldete Engpässe, und verfuhr überall so wie in Beramlu. Nun hatten aber die georgischen Edelleute mehrere Burgen und Schlösser befestigt, und überall Besatzungen eingelegt. Die Perser richteten daher

1) In der Kasan. Handschrift براملو.

ihr Augenmerk auf diese Oerter, und belagerten zuerst das Schloss *Merdankob*¹⁾ (مردانکوب). Die Befehlshaber in demselben, trotzend auf dessen Festigkeit, bereiteten sich zum Kampfe, wurden aber von den Belagerern so bedrängt, dass die Georgier ihre Ohnmacht einsehend, um Gnade baten. Der Oberbefehlshaber Parsidanbeg kam heraus, und übergab das Schloss. Hierauf wandte man sich nach der Veste *Amedin*²⁾, der festesten und höchsten der dortigen Burgen, in welcher sich die Mutter Luarszabs befand. Aber auch diese wurde genommen, und die Mutter Luarszabs mit dem grössten Theile der Edelleute fiel in die Hände der Feinde. Von den Edelleuten wurde eine bedeutende Anzahl niedergemacht. So ging es auch mit mehreren andern Schlössern, welche durch die Tapferkeit Schahwirdi Sultan Siadoghli eingekommen wurden. In diesem Feldzuge geriethen mehr als dreissigtausend Gefangene in die Hände der Perser, worunter die Frauen, Töchter, und Söhne der Vornehmen, und Grossen, anstatt des Fünftels dem Schah zufielen. Dieses Mal wusste sich Luarszab so zu verbergen und so spurlos zu verschwinden, dass von seinem Aufenthaltsorte nichts zu erfahren war, weshalb der Schah nach Karabagh zurückkehrte.

Nun war aber Luarszab ein überaus tapferer, beherzter und von tüchtigen Männern umgebener Herr, der sich weder unterwerfen, noch zum Gehorsam und Tribut verstehen wollte, und den die Unternehmungen der Perser nicht zu demüthigen vermochten. Kaum hatte daher Tahmasp Georgien verlassen, als Luarszab wieder nach Gori kam, die dem Schwerte Entronnenen um sich versammelte, und da noch ein paar Jahre ver-

1) Ohne Zweifel = *Martquophi* oder *Martnquophi*, *Martquoph*, Bross. Chron. géorg. S. 149. Matér. S. 78.

2) Im Texte steht deutlich *أمري*, in der *Rumänzov*. Handschrift *امرين*, es ist diess aber ohne Zweifel ein Schreibfehler, oder sonst dasselbe mit *Ateqi*. *Matériaux*, 63, 28. Vergl. *Klaproth*, Voyage au mont Caucase et en Georgie, Paris 1825. T. II. 94, 95.



lebte, während welcher er frische Kräfte gewann, und von Neuem das Haupt der Empörung erhob. Er zog im J. 963 = 1555 aus Gori, und beunruhigte die dem Schah unterthanen Länder. Schahwirdi Sultan Siadoghli Kadschar, der Beglerbeg von Karabagh, dem die Wahrung jener Gegenden oblag, zog auf erhaltene Nachricht die Truppen Karabaghs zusammen, und setzte sich in Bewegung um die neu auftauchenden Unruhen zu unterdrücken. Als er sich dem Lagerplatze Luarszabs näherte, entfernte sich letzterer flüchtiger Weise — sowohl aus List und Schlaueit als aus Schwäche. Die Perser verfolgten die Georgier, plünderten und verheerten die Gegend und zerstreuten sich so nach verschiedenen Seiten. In diesem Augenblicke trat Luarszab aus seinem Hinterhalte hervor, und warf sich mit einer Anzahl Edelleute auf die Hauptmacht Schahwirdi Sultans. Da sich die meisten Perser zerstreut hatten, so wurden die wenigen, welche sich bei Schahwirdi befanden, nach tapferer Gegenwehr geschlagen, aber Siadoghli gelang es sich zu retten. Die Georgier setzten den flüchtigen Persern nach und tödteten gegen achthundert derselben. Luarszab aber hatte sich mit einer Anzahl «das Evangelium lesender Priester» auf einer Anhöhe festgesetzt. Muhammed Sultan Mirtschini (d. i. Vorstand des Tschini-Stammes), traf mit einem kleinen Haufen auf ihn, und ein Kampf erfolgte. Luarszab warf sich unerschrocken auf die Gegner; allein sein Ross stürzte, und er fiel herab. Ein gewisser *Sakir* (سكرك) versetzte ihm mehrere tödtliche Hiebe. Die Georgier fielen nun über diesen her. Muhammed Sultan bestieg Luarszabs Ross, und entkam, Sakir aber mit andern wurde zusammengewürfelt. In diesem Augenblicke verschied auch Luarszab; die Georgier hoben den Leichnam auf, setzten ihn bei, und gingen nach Gori zurück¹⁾.

1) Diese Begebenheiten sind in den *Matériaux* (S. 64. 28) blos angedeutet. Nur der da angegebene Name des Kampfplatzes *Garis* fehlt in unserer Erzählung. Luarszabs Sohn und

Luarsab hatte seinen Sohn *Simeon Chan*, welcher sogleich nach des ersteren Tode von den Georgiern als König anerkannt worden war, zum Nachfolger in Kartel. Er verlebte vier bis fünf Jahre in Gori, und die zerstreuten Georgier scharten sich von allen Seiten um ihn. Diess aber bewog ihn nach seines Vaters Weise in Widerspenstigkeit und Ungehorsam zu verharren. Er verliess sogar im J. 968 = 1560 Gori in der Absicht Tiflis einzunehmen. Er bat die andern christlichen Fürsten um Hülfstruppen, und erhielt dieselben von mehreren Seiten. Auch Ghurghin (*Giorgi*) Sohn des Lewend Chan, führte ihm mit seines Vaters Erlaubniss oder aus eigenem Antriebe von Kachet ein bedeutendes Hülfsheer zu, so dass das georgische Heer zu einer ansehnlichen Anzahl anwuchs. Siadoghli zog nun die Emire Karabaghs und die dasigen Truppen zusammen, und führte sie ins Feld gegen die Feinde. Die Perser füllten einen Graben, welchen die Georgier in einem Engpasse gezogen hatten, aus, und setzten über, näherten sich den Georgiern und begannen den Kampf. Die Vortruppen der Perser warfen sich auf die Georgier, und ein heisser Kampf entspann sich. Schahwirdi Chan, der die Tapferkeit und Ausdauer der Georgier gewahrte, führte mit den Truppen des Mitteltreffens einen vereinten Anfall auf dieselben aus; diese flohen, und Ghurghin mit tausend Mann fiel; die übrigen zerstreuten sich. Simeon floh mit einer kleinen Anzahl nach Gori. Siadoghli kehrte hierauf siegreich nach Gandscha zurück. *Chudschesteh Beg*, einer der angesehenen Georgier, war mit andern Edelleuten gefangen genommen worden. Sie wurden an den Hof geschickt. Lewend Chan aber legte seines Sohnes wegen Trauer an, so wie auch mit ihm zu seinem Beileide die kachetischen Edelleute.

Nachfolger Simeon wird auch hier Humajun (*همایون*) genannt, wie ich schon in der Geschichte Schirwans S. 387 bemerkt habe. Es ist diess aber wohl nichts anders als ein Schreibfehler für (*سمایون*), denn so findet sich dieser Name meistens geschrieben, sogar gleich neben Hamajun. In der Rumänzov. Handschrift finden wir fast durchgängig die letztere Form.

Nach diesen Begebenheiten begann *Daud*¹⁾, Sohn Luarszabs mit mehreren Edelleuten sich gegen seinen Bruder aufzulehnen. Er begab sich an den persischen Hof, brachte in Kaswin dem Schah seine Huldigung dar, und nahm den Islam an. Schah Tahmasp behandelte ihn auf das Gnädigste, nahm ihn als Sohn an, und verlieh ihm die Statthalterschaft von Tiflis. Ob aber gleich immer ein persischer Emir Oberbefehlshaber in der Burg, und Führer (Laleh) des Daud Chan war, so beharrte Simeon mit seinen Anhängern dennoch in seiner Widerspenstigkeit, und verlor die Eroberung von Tiflis nicht aus den Augen. Sie zogen mehrere Male in dieser Absicht aus, mussten aber immer unverrichteter Sache zurückkehren. Einmal versammelten sie im J. 975 = 1567 die christlichen Truppen und rückten in starker Anzahl auf Tiflis an. Daud Chan mit einer Anzahl ihm ergebener Edelleute und den muhammedanischen Truppen, verliess die Stadt um seinen Bruder zu bekämpfen. Die Anzahl der Feinde war indessen so gross, dass die Perser und die mit ihnen verbündeten georgischen Edelleute nicht Stand halten konnten, und sich zurückziehen und nur das Schloss wahren wollten. Allein Ibrahim Chalifeh Karamanlu, der Anführer der Perser stürzte sich tollkühn in den Kampf und fiel, worauf die Leute des Daud Chan, die ihr Unvermögen zu widerstehen laut erklärten, flohen. Daud ging daher nach Tiflis zurück und bat die Perser um Hülfe, sammelte mit Hisam Beg Karamanlu ein neues Heer, und zog damit gegen seinen Bruder, kehrte aber wieder flüchtig nach Tiflis zurück da er nichts hatte ausrichten können. Dieser zweifache Sieg Simeons über seinen Bruder bestärkte ihn nur noch mehr in seinen Absichten. Er war der Meinung, dass die Einwohner von Tiflis ihm ergeben seien, und er die Burg leicht einnehmen werde. Er zog die georgischen Truppen zusammen, rückte mit Uebermacht auf Tiflis los und umzingelte die Burg. Da diese

1) In der Rumänzov. Handschrift داور, Däwer.

aber von einer persischen Besatzung vertheidigt war, so sah er sich ge-
 nöthigt die Einnahme derselben aufzugeben, und da er überdiess seinen
 Irrthum hinsichtlich der Ergebenheit der Einwohner der Stadt einsah, so
 zog er sich nach Gori zurück. Auf eingesandten Bericht von diesen Be-
 wegungen Simeons, erfolgte ein höher Befehl. Schamchal Sultan Tscherkes,
 der Statthalter von Scheki, rückte mit den Kadscharischen Emiren zur Hülfe
 Daud Chans nach Georgien um ferneren Unternehmungen von Seiten Si-
 meons ein Ziel zu setzen.

Die Grosse mire zogen nun im J. 976 = 1568 nach Georgien, worauf
 Simeon, seine Ohnmacht zu widerstehen einsehend, sich in die hohen Ge-
 birge jener Gegend zurückzog. Die Perser indessen folgten ihm und be-
 setzten den Weg von allen Seiten. Die Georgier nahmen den Kampf an
 und tödteten einige Perser. Einer der Ghulamen des Schamchal Sultan,
 Namens Dschemschid, warf sich auf Simeon, riss ihn vom Pferde, und
 nahm ihn, mit Hülfe anderer zu seiner Hülfe herbeigeeilten Perser, gefan-
 gen. Dieser Umstand bewog die nun führerlosen Georgier zu fliehen; die
 Anhänger Simeons wurden theils getödtet, theils gefangen. Die Gross-
 mire aber kehrten siegreich von dem Feldzuge zurück, und schickten Si-
 meon nebst den andern Gefangenen an den Hof. In Kaswin wurde er dem
 Schah vorgestellt. Er wurde, in der Hoffnung dass er sich zum Islam be-
 kehren würde, eine Zeitlang dort behalten, endlich aber, da er sich die
 christliche Religion zu verlassen standhaft weigerte, nach Alamut geschickt,
 wo er während der ganzen Lebzeit Tahmasps eingeschlossen blieb. Er er-
 langte erst unter *Ismail II.* seine Freiheit wieder, nahm unter Muhammed
 Ghudabendeh den Islam an, erhielt seine Erbstaaten, und kehrte nach
 Georgien zurück. Er blieb nun sein ganzes Leben hindurch ein treuer
 Freund der Perser.

Ismail II. (1577) nämlich setzte Isa Chan, Sohn des Lewend Chan, und
 Simeon Chan, Sohn des Luarsab, die beide in Alamut eingesperrt waren,

in Freiheit¹⁾. Isa Chan erhielt von *Muhammed Chudabendeh* die Tochter des Sam Mirsa, des Bruders von Tahmasp zur Frau, und wurde zum Statthalter von Scheki ernannt, während Simeon Chan, bei seiner Bekehrung zum Islam den Namen Sultan Mahmud erhielt, und mit Ehrenbezeugungen nach Georgien zurückkehrte, und seine Erbstaaten in Besitz nahm.

Mit der Regierung *Muhammed Chudabendehs* (1578 — 1585) beginnt ein neuer heftiger Krieg zwischen der Pforte und Persien. Die türkischen Heere überzogen während desselben mehr als einmal Georgien, und die verschiedenen Herrscher desselben waren von der einen Seite den Einfällen der Osmanen, von der andern den Angriffen der Perser ausgesetzt. Sie waren gezwungen den je vorwaltenden Umständen nachzugeben, und sahen oft, oder gaben vor zu sehen in den Türken ihre Befreier von dem Joche der

1) In der *Geschichte Schirwans* S. 587, An. 2. hat sich ein Versehen eingeschlichen, welches so zu verbessern ist: Nach *Iskender Munschi* hatte *Imail II.* Isa Chan Gurdshy (den Georgier) den Sohn Lewend Chans und Simeon Chan, Sohn des Luarszab, welche beide in Alamut eingesperrt waren, in Freiheit gesetzt, und *Muhammed Chudabendeh* die Tochter des Sam Mirsa, eines Bruders von Tahmasp an Isa Chan gegeben, und denselben zum Verweser von Scheki ernannt. Der erwähnte Geschichtschreiber sagt nämlich in der *Geschichte Chudabendehs*:

وعيسى خان كرچى ولد لوند خان وسيمون خان ولد لوار صاب را كه هر دو در قلعه

انوث محبوس بودند واسماعيل ميرزا بيرون آورده (بود) صبيۀ سام ميرزا برادر شاه جنت مكنان را بعيسى بان داده بابالت شكى فرستادند وسيمون خان بشرى

اسلام مشرفى شده بسطان محمود موسوم كشته (كشت R.) اونيز بر حسب كلام آنها

المؤمنين اخوة لقب ارجمندى (ارجمند R.) برادرى يافت وقرين اعزاز واحترام روانه كرستان ومتصرف الكا موروثى كرد.

Nach der *Geschichte der Szaf.* war es aber *Muhammed Chudabendeh*, der Simeon in Freiheit setzte: نادين رملت نواب جنت مكنان محبوس بود نواب سكندر شان بعد از رحلت اورا از

قلعه بيرون آورده نكليف اسلام نمود

Daher das Versehen.

Perser; sie mussten durch zeitgemässes Schwanken zwischen beiden Mächten ihr eigenes Dasein zu erhalten suchen.

Im J. 1578 kam Lala Mustafascha, der Oberfeldherr der Türken nach Achiska (احيسكا), einer zu Georgien gerechneten Landschaft, dem Gebiete Minutschehr Chans¹⁾, des Schwagers von Simeon und innerhalb der diesseitigen Mark gelegen. Dieser verweigerte den Türken den Gehorsam, und beschloss Widerstand zu leisten. Er setzte sein Schloss in Stand, und ging selbst zu Simeon. Lalapascha belagerte die Burg, stellte Kanonen auf, nahm sie ein, und nachdem er eine Besatzung zurückgelassen hatte, zog er gegen das Gebiet Simeon Chans. Muhammedi Chan Ustadschlu der Beglerbeg von Tschaghur Saad berichtete über den Anzug der Türken. Da erging Befehl an Emir²⁾ Chan, Muhammedi Chan, und Imamkuli Chan, den Beglerbeg von Karabagh, die Heere Aserbaidschans zusammenzuziehen, sich zu vereinigen, und nach Ermessen gegen den Feind zu ziehen. Imamkuli Chan begab sich mit dem Heere von Karabagh nach Tschaghur Saad, schloss sich an Muhammedi Chan an, und beide erwarteten bei Tschildir die Ankunft Emir Chans. Da derselbe aber aus Vorsatz zauderte und nicht erschien, und Lalapascha, nachdem er die Burg von Karsz befestigt hatte, sich zur Eroberung von Achiska anschickte, und es überdiess erhärtet war, dass er sich nach Georgien gewandt, so wollten sie ihm den Weg versperren, und ihn angreifen. Sie hielten unbesonnener Weise den Kampf mit den Türken für leicht, ob sie gleich über nicht mehr als fünfzehntausend Mann zu gebieten hatten. Die Perser erlitten eine grosse Niederlage³⁾. „Hätten sich

1) Nach Hammer, G. d. O. R. II 67. hat Minotschehr in seiner unterwürfigen Antwort auf Mustafaschas Einladungsschreiben, um Vertrag und Diplom, und dem Begehren wurde in so weit willfahrt, dass ihm das Sandschak von Asghur, seinem Bruder Gregor das von Oliti, und seiner Mutter und den andern Brüdern Dörfer als Lehen verliehen wurden. Vergl. S. 81. 85. 86.

2) In der Rumanzov. Handschrift steht اميرخان, in der akademischen ist hier امير ausgelesen.

3) Matériaux, S. 71. Hammer, G. d. O. R. IV. 64.

die persischen Emire vereint, und nicht durch gegenseitige Uneinigkeit und Mangel an Zusammenwirken selbst geschadet, und hätten sich noch die Herrscher Georgiens an sie angeschlossen, so würde das Eindringen Lalapaschas in jene Gebiete schwer gewesen sein.“ Nach der Schlacht von Tschildir nahm Lalapascha das Schloss von Achiska in zwei bis drei Tagen, liess daselbst eine Besatzung und Vorräthe zurück, zog auf jenem Wege gegen die Staaten Simeon Chans, und forderte ihn sowohl als Alexander Chan zur Unterwerfung auf. Allein auch diese waren uneinig und doppelzünftig gegen einander. Simeon blieb den Persern treu, setzte den Türken Widerstand entgegen, versperrte ihnen den Weg in den Gebirgen, und lieferte ihnen häufige Scharmützel. Alexander Chan¹⁾ aber, ein listiger, kluger Mann, war nur auf seinen eigenen Vortheil bedacht und schloss sich den Türken freundlich an; er schickte Geschenke in das Lager Lalapaschas, und versicherte Unterwerfung. Lalapascha, auch von dieser Seite beruhigt, durchzog nun die Engpässe Georgiens leicht und ungestört. Die Burg von Tiflis war, wie wir wissen, noch unter Tahmasp in den Besitz Daud Chans des Bruders Simeons, gekommen. Daud Chan der zufolge des zwischen den Brüdern bestehenden Zerwürfnisses auf keine Hülfe von Seiten seines Bruders rechnen zu können glaubte, machte nicht einmal den Versuch sich zu halten. Er verliess die Burg; Tiflis fiel ohne Mühe in die Gewalt der Türken, und erhielt einen türkischen Befehlshaber nebst Besatzung²⁾. In Gori³⁾, dem Sitze der georgischen Herrscher, setzte Lalapascha das Schloss in Stand, und zog nach Schirwan. Isa Chan der Georgier, der Bruder Alexanders, der sich in Scheki befand, und nicht widerstehen konnte, zog

1) Nach Hammer, S. 67, II, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

1) Mat. S. 75.

2) Mat. S. 72. Hammer, S. 67, wo der türkische Befehlshaber von Tiflis Muhammedbeg genannt wird.

3) Im Texte گوی, was ohne Zweifel ein Schreibfehler für گوری, wie die *Rundansov* Handschrift hat. Vergl. Mat. S. 72.

sich in die Gebirge und sonst aus dem Wege. Lalapascha ging so ruhig nach Schirwan.

Lalapascha ernannte nach der Unterwerfung Schirwans Osmanpascha zum Statthalter des eben eroberten Landes, und trat seinen Rückzug an¹⁾. Während desselben warf sich Imankuli Chan, der sich mit Simeon vereinigt hatte, verschiedene Male in den Gebüsch und Gestrüpp Georgiens von allen Seiten auf die durchziehenden Türken; sie liessen keine Gelegenheit zum Angriffe vorbeigehen, und nahmen grosse Beute. — Und als Emir Chan der Beglerbeg von Tebris, der an der Spitze von zehntausend Mann zur Hülfe Tochmak Chans ausgezogen war, von der Niederlage Muhammedi Chans, und dem Vordringen der Türken in Georgien und nach Schirwan Kunde erhalten hatte, stand er von seinem Zuge nach Tschaghur Saad ab, wandte sich nach Karabagh, verband sich mit Imankuli Chan, überschritt den Kur, und beide trafen in dem Ufer des Kabri²⁾ im georgischen Gebiete auf die Türken und schlugen sie. Viele vornehme Türken fielen als Gefangene in ihre Hände. Emir Chan wollte nun nach Karabagh zurück, um daselbst sein Winterlager zu halten, und die Ankunft Hamsah Mirsas und des persischen Heeres abzuwarten. Allein einige unbesonnene und kampflustige Perser, deren Anführer Sultan Murad Chan, Sohn des Emir Chan war, wollten einen zweiten Angriff versuchen, gingen über den Kabri, und lagerten sich. Die Türken aber setzten ebenfalls über, griffen die Perser im Rücken an, und umzingelten dreitausend derselben. Zweitausend Perser blieben auf dem Platze. Lalapascha nahm hierauf sein Winterquartier in Erserum.

Die ehrenvolle Behandlung, welche Simeon eine Zeitlang von Schah Tahmasp erfahren hatte, bestimmte Muhammed Chudabendeh auch auf einen

1) *Matériaux* S. 74.

2) In der akadem. und kasan. Handschrift immer قهر; in der Rumänzov. قهرى, غبر. Es ist derselbe Fluss mit dem Fori oder Göri.



gefangenen muhammedanischen Prinzen anzuwenden. Der tatarische Prinz *Aadilghirai* war, wie wir aus der Geschichte Schirwans wissen, in Schirwan in die Gefangenschaft der Perser gerathen. Als nun einige Grosse riethen, denselben in eine Veste einzusperrn, entgegnete der Schah, Tahmasp habe den Georgier Simeon, einen Nicht-Muhammedaner, zur Gewinnung der Herzen der ihm ergebenden Georgier, bei sich am Hofe behalten und geehrt, es sei daher — wenn auch noch so gerathen — sehr unrühmlich, den tatarischen Prinzen einzusetzen, nachdem man ihn schon einige Zeit ehrenvoll behandelt. Später könne man die gerathenen Maassregeln nehmen. Allein Simeon wurde zuletzt doch nach Alamut geschickt¹⁾.

Während der Friedensunterhandlungen zwischen der Pforte und Persien, und namentlich als von beiden Seiten Beamte ernannt waren, welche untersuchen sollten, welche Bezirke von Schirwan sich in dem Besitze der Perser oder Türken befänden, wurde eine Abtheilung Perser abgeschickt, um die Burg von Tiflis zu erobern, und Simeon zu Hülfe zu kommen. Man schickte zu diesem Zwecke den Toptschibaschi Murad Beg mit Artillerie ab, um vielleicht noch vor der Zurückkunft des türkischen Beamten (Omar Aka) die Burg in Besitz zu nehmen, was indessen nicht gelang. Bald darauf ging Ibrahim Chan Turkman von Seiten der Perser nach Constantinopel um die Friedensunterhandlungen fortzusetzen und zu beendigen. Da nun Alexander Chan, König von Kachet, vordem ein Freund der Perser, sich den Türken angeschlossen hatte, so war zwischen ihm und seinem Bruder Simeon, dem König von Kartel, welcher den Persern treu geblieben war, Feindschaft entstanden, welche durch gegenseitige Beschuldigungen nur noch fester wurzelte. Alexander nämlich hielt auch Simeon für einen heim-

1) *Matériaux*, S. 76. Als Aadilghirai von den Persern in Schirwan gefangen worden war, wurde er eine Zeitlang auf das Freundlichste behandelt, weil man hoffte dadurch die Tataren auf die Seite der Perser zu ziehen, und von ferneren Raubzügen in Schirwan abzuhalten. Nicht lange darauf aber wurde er getödtet, nach *Iskender Munschi*, ohne Einwilligung des Schahes, und mehr durch eigene Schuld.



lichen Freund und Verbündeten der Türken, ob er gleich im Anfange, als Lalapascha nach Schirwan zog, und dann öfters die Türken bekämpft hatte. Noch in diesem Jahre, als die Türken Vorräthe in die Schlösser von Tiflis, Gori u. s. w. schickten, war er im Vereine mit Imambuli Chan, ihnen in den Weg getreten, und hatte ihnen in wiederholten Kämpfen grosse Beute abgenommen. Allein um seiner noch sicherer zu sein, wurde beschlossen, um seine Tochter für Hamsah Mirsa zu frein, dadurch seine Anhänglichkeit an die Perser noch fester zu begründen, und nach seinem Rath und Anschlag die Angelegenheit Alexander Chans zur Entscheidung zu bringen. Musajjeb Chan Scherfeddinoghli Tekullu wurde in diesem Gesäfte nach Georgien an Simeon abgesandt. Simeon fühlte sich dem Anscheine nach durch diesen Antrag sehr geehrt und bezeugte Freude und Wonne; allein die Georgier waren insgeheim der Religionsverschiedenheit und anderer Umstände wegen damit nicht zufrieden; sie zogen unter dem Vorwande von Zubereitungen und Einrichtungen der nöthigen Sachen die Zeit hin, und wussten immer neue Entschuldigungen vorzubringen. Zu dieser Zeit kam die wiederholte Nachricht von dem Anzuge Szafighirais und Ghasighirais nach Schirwan. Da nun Simeon die Absendung seiner Tochter länger verschob, als man entschuldigen konnte, so zog Mirsa Selman nebst andern Grossehiren an der Spitze von nahe an zwanzigtausend Mann gegen Georgien, um die Angelegenheiten Alexanders und Simeons im Einklange mit dem Frommen des Reiches zur Entscheidung zu bringen¹⁾. Dieser Umstand erfüllte die georgischen Fürsten mit Furcht und Schrecken. Sie nahmen zu Entschuldigungen ihre Zuflucht, und Alexander Chan erbot sich sein Anschliessen an die Türken, und die unterlassene Abtragung des Tributes an die Perser wieder gut zu machen, und suchte die Vermittelung Mirsa Selmans und der Emire nach. Diese schlugen als das geeignetste

1) Vergleiche Hammer, IV, 76.

2) Von allen diesen hier erzählten Begebenheiten findet sich keine Spur in den *Matériaux*.
Mém. Vl. Sér. sc. politiques etc. T. VI.

Mittel vor, dass er seine Tochter an den Kronprinzen gebe, und die Freundschaft für die Perser, und Feindschaft gegen die Türken durch einen Eid bekräftige. Nachdem sich Alexander Chan, hinsichtlich etwaiger listiger und trügerischer Absichten von Seiten der persischen Emire beruhigt hatte, kam er zu ihnen, und eine Zusammenkunft fand Statt. Auch Simeon mit Musajjeb Chan fand sich ein. Den persischen Emiren gelang es nach abgeschlossener Uebereinkunft beide Brüder mit einander zu versöhnen; sie schworen auf Kreuz und Evangelium, dass sie in Zukunft den Persern treu ergeben sein, und ihre Freundschaft durch gemeinsame Bekämpfung der Türken bethätigen wollten. Mirsa Selman aber und die Emire begnügten sich nicht mit der Absendung ihrer Töchter allein, sie verlangten, dass jeder der georgischen Fürsten einen seiner Söhne an den Hof senden, und dass dieselben in die Dienste des Kronprinzen eintreten sollten. Beide Fürsten fanden kein Mittel diese Forderung abzulehnen — sie sahen sich gezwungen dieselbe einzugehen, und Alexander sandte seinen zwölfjährigen Sohn Constantin (کستندیل d. i. Costantilé), Simeon seinen eben so alten Sohn Luarszab an den Hof. Dafür verliehen ihnen Mirsa Selman und die Emire von Seiten des Schahes und des Kronprinzen fürstliche Ehrenkleider, und Alexander bot zur Abzahlung des Tributes, den er einige Jahre hindurch nicht abgetragen hatte, eine Summe von dreitausend irakischen königlichen Tomanen für den königlichen Schatz, tausend Tomanen für den Kronprinzen, und eben so viel als Geschenk für Mirsa Selman und die Emire und die Grossen des Reiches an. Er schickte seinen Wesir, Chuadschah Jakub, einen reichen und angesehenen Juden mit ihnen, um in Gandscha die erwähnten Summen auszuzahlen. Er bat endlich, dass man ihm erlaube, seinen Bruder Isa Chan in Georgien zu sich zu nehmen, und unter Verabreichung des gehörigen Unterhalts bei sich zu behalten. Dieselbe Forderung machte Simeon Chan hinsichtlich seines Bruders Daud, der sich bei Alexander befand. Sie verbanden sich beide, ihre gegenseitigen Brüder gut und ohne

Trug behandeln, und jedem derselben einen Aufenthaltsort in ihren Gebieten anweisen zu wollen, wo dieselben ohne alle Beengung und Mangel ruhig leben sollten. Allein beide hielten ihre Abmachung und Uebereinkunft hinsichtlich ihrer Brüder nicht, suchten bald dieselben zu unterdrücken, und liessen die Kunde von ihrem Tode ausgehen. Und da es damals die Zeitumstände nicht erlaubten, sich mit solchen für das persische Reich unerheblichen Gegenständen zu befassen, so blieb dieses Verfahren der beiden georgischen Fürsten ungeahndet. Mirsa Selman kehrte nun zurück. Er kam mit den georgischen Prinzen und Prinzessinnen in Sakam in das Hoflager, und stattete über die glückliche Beendigung der georgischen Angelegenheiten Bericht ab.

Zwar waren auf diese Weise die Sachen in Georgien abgethan, aber nicht auf lange Zeit. Unruhen der ernstlichsten Art erforderten die Gegenwart des persischen Schahes in Chorasán. Die Abwesenheit desselben aber konnte nicht anders als nachtheilig auf den in Unterhandlung stehenden Frieden einwirken und in der That wurden diese Unterhandlungen von der Pforte verschoben, und Ferhadpascha erhielt Befehl an der Spitze eines grossen Heeres nach Asien zu gehen. Er drang bis Eriwan vor, und befestigte die Burg¹⁾ (1583). Und als in der Folge auch Schah Abbas (1587 — 1628) nach Chorasán ging, nahm derselbe Feldherr die Gelegenheit wahr, setzte sich mit seinem in Erserum liegenden Heere nach Karabagh in Bewegung, und suchte zur leichteren Ausführung seiner ferneren Absichten die Anhänger der Perser auf seine Seite zu ziehen. Es gelang ihm, den alten Perserfreund Simeon durch lockende Versprechungen und köstliche Geschenke zu gewinnen, so dass derselbe, seinen den Persern gegebenen Schwur der Treue vergessend, Ferhadpascha ruhig durch die Engpässe

1) Hammer IV, 85. Nach den chronologischen Tafeln des *Hadschi Chalfa* nahm er damals auch *Tomanis*, und im folgenden Jahre 992=1584, *Lori* und *Gori*.



Georgiens ziehen liess, wodurch derselbe in Karabagh eintreten und Gandscha befestigen konnte, 1588¹⁾.

Aber auch Alexander der von Iskender Munsch als ein höchst listiger, verschmitzter und kluger Mann dargestellt wird, welcher sich immer nur dem Mächtigern anschloss, oder es auch mit beiden Parteien hielt, verletzte, vielleicht aus altem Hasse gegen die Perser oder durch die Umstände gezwungen, seinen Eid und zeigte sich der Pforte ergeben. Muhammed Chan Siadoghli Kadschar nämlich und die Emire Karabaghs welche ein Jahr vorher wegen der Einfälle der Türken dieses Land verlassen und mit den IIs und Oimaken nach Aresbar (آرسبار) gegangen waren, kamen in der Absicht Gandscha einzunehmen mit den Katschären, Oimaken und Turkmanen Karabaghs wieder zurück, und begannen die Belagerung Gandschas. Allein die türkische Besatzung sandte sogleich einen Eilboten an Dschafar pascha den Statthalter von Tebris, um ihm von diesem Umstande Nachricht zu geben. Dschafar pascha fertigte sogleich einen Gesandten an den Schah ab mit der Vorstellung, dass da die Grundbedingungen des Friedens noch nicht bestätigt seien, es unrecht sei, dass sogleich im Anfange sich Spuren der Abweichung zeigten, und die Gebiete welche bis dahin in dem Besitze der Osmanen sich befunden, beunruhigt würden. Da nun der Schah damals den Frieden sehr wünschte, und glaubte dass jener Umstand nachtheilig auf den Abschluss desselben einwirken könnte, so schickte er einen Befehl an den Namen Muhammed Chans und der kadscharischen Emire, die Belagerung von Gandscha aufzugeben und Karabagh nicht anzutasten. Allein die Kadscharen so wie die IIs und Oimaken, welche in diesem vortrefflichen Lande angesiedelt waren und schöne Besitzungen hatten, konnten dasselbe nicht so leichten Herzens aufgeben; sie wollten ihrem alten Wohnorte

1) Hammer S. 183.

2) In der academ. Handschrift immer آرسبار, s. S. Martin. Mém. sur l'Arménie I, 41.

nicht entsagen, und fuhren daher in der Belagerung von Gandscha fort so dass die Nachricht davon an Ferhadpascha, den Stifter und Leiter der Friedensunterhandlungen der sich damals noch um Erserum befand, gelangte, und auch er deshalb einen Gesandten mit Vorstellungen schickte. Nun fertigte der Schah einen zuverlässigen Kadscharen, Schahwirdi Beg Dschulak an Muhammed Chan und die Aeltesten des Stammes mit der Weisung ab, dass wenn sie wirklich dem persischen Reiche ergeben seien, sie jetzt das ihnen verliehene Karabagh zum Frommen des Reiches aufgeben sollten, wofür ihnen andere Wohnplätze angewiesen werden würden; mit Gottes Hülfe werde es später wieder genommen werden, und sei jetzt der Himmel dagegen, so könne man nicht gegen das Schicksal ankämpfen. Allein der Ueberbringer war auf seiner Hut, und da er glaubte dass diese Botschaft nicht genehm sein könnte, so warf er sich aus Furcht in die Burg, gab den Türken davon Nachricht, und schickte sein Schreiben aus der Burg an Muhammed Chan und die Emire. Muhammed Chan unterwarf sich dem königlichen Befehle, hob die Belagerung auf, und die Emire und Soldaten zerstreuten sich. Muhammed selbst aber wagte nicht wegen der Unruhen und Aufgebrachtheit der Herumstreifer den diesseitigen Weg zu nehmen um zu den Persern zu kommen; er überschritt den Kur, und begab sich zu Alexander Chan, welcher ihn unmännlicher Weise festnahm, und den Türken auslieferte, die ihn nach Constantinopel schickten, von wo er erst nach dem Abschluss des Friedens wieder zurückkehrte.

Während der Belagerung Eriwans durch Abbas im J. 1012=1630 kam indessen doch Alexander, der sich wieder den Persern angeschlossen und seinen Sohn Constantin an den Hof geschickt hatte, wo derselbe sich der huldvollen Beachtung des Schahs erfreute. Constantin hatte sich nämlich vor Eriwan beurlaubt um nach Georgien zu gehen und seinen Vater in das Hoflager zu bringen, damit derselbe Verzeihung für das Vergangene erflehend, aller ferneren Freundschaft für die Türken entsage. Es gelang



Constantin durch die dringendsten Vorstellungen seinen Vater zu dem bezweckten Schritte zu bewegen, und nach Eriwan zu bringen. Bei seiner Ankunft wurde er auf Befehl von den Emiren und Grossen bewillkommt und mit grossen Ehrenbezeugungen empfangen, und von Abbas selbst auf alle Weise ausgezeichnet. Er hatte in Georgien eine Schüssel von reinem Golde mit dem königlichen Titel arbeiten lassen und wie es die Sitte und der Brauch der Georgier ist, eine solche über dem Haupte des Herrschers auszuschütten, so nahm er dieselbe in seine Hand und schüttete sie bei der Vorstellung über „den hohen Scheitel“ aus, worauf der Schah ihn ohne weiteres in seine Arme schloss, und in Rücksicht auf seine vorgerückten Jahre durch alle möglichen Gnadenbeweise auszeichnete, und in seine Gesellschaft zog. Auf ähnliche Weise wurde auch Tahmaskuli Beg der Sohn Melik Marens (مرهون) aus Somchet, abgeschickt, um den Sohn Simeons, Ghurghin Chan¹⁾ zu holen, welcher nach der Gefangennehmung seines Vaters sich als Herrscher in seinem Erbreiche Kartel festgesetzt hatte²⁾. Auch er stellte sich vor Eriwan dem Schah, und wurde gnädig empfangen. Nach den *Matériaux* (S. 819—82) waren beide Herrscher mit ihren Truppen gekommen, und hatten an der Einnahme Eriwans einen vorzüglichen Antheil gehabt. In *Iskender Munschi* aber ist davon durchaus nichts erwähnt. Derselbe erzählt nämlich die Eroberung dieser wichtigen Festung ungefähr auf folgende Weise³⁾:

Nachdem Abbas die Burg von Tebris eingenommen und die dasigen Angelegenheiten geordnet hatte, dachte er auf die Zurückeroberung von ganz Aserbaidshān, und wandte sich in dieser Absicht gegen Nachitschewan und Eriwan. Damals war Seyid Muhammedpascha bekannt unter dem Na-

1) *Matériaux* S. 81. Simeon war in die Hände der Tataren oder Türken gefallen, wurde nach Constantinopel abgeführt, und in die sieben Thürme eingesperrt.

2) Vergl. *Hammer*, IV, 557.

3) Vergl. *Hammer*, IV, 341, 357.



men Scherifpascha Beglerbeg von den beiden erwähnten Städten. Man rechnete aber die dortigen (d. i. die nachitschewanischen und eriwanischen) Truppen auf zwölftausend Mann. Diese hatten sich bei Marand von Alypascha getrennt und gingen nach Nachitschewan, waren aber noch nicht angekommen, als die Nachricht von der Einnahme von Tebris, so wie der Niederlage der daselbst befindlichen Truppen und der Gefangennehmung Alypaschas an sie gelangte, und sie dadurch so entmuthigt wurden, dass Scherifpascha auf Nachitschewan kein ferneres Vertrauen setzend, dasselbe zu verlassen beschloss. Dagegen befand sich die Festung von Eriwan im vortrefflichsten Zustande, und ihre Festigkeit und Stärke bewog Scherifpascha sich dahin zurückzuziehen, und sich da zu halten. Er beauftragte daher einen der Agha mit dem Oberbefehle in Nachitschewan, verliess diese Stadt mit den Grossen und übrigen Soldaten (in Nachitschewan nur 150 Soldaten zurücklassend), zog nach Eriwan, und setzte die dasige Festung in vollkommenen Vertheidigungszustand. Da aber dieselbe nicht alle Truppen, deren Anzahl sich auf nahe an 10,000 Mann belief, fassen konnte, so errichtete das Heer in Nachitschewan eine andere Burg neben der alten um sich da einzulegen. Jeder Soldat so wie die Leute von Tschaghur Saad arbeiteten Tag und Nacht, und während der zwanzig Tage, welche Schah Abbas mit den Angelegenheiten von Tebris beschäftigt war, vollendeten sie die neue Festung und versahen dieselbe mit Vorrath und Vertheidigungsmitteln auf zwei bis drei Jahre.

Abbas zog nun von Tebris nach Nachitschewan, und schickte Sulfikar Chan mit der Vorhut voraus, während er selbst folgte. Der Serdar Mahmud Tschemeschghesy ¹⁾, der einige Zeit unter den Dschelaliern ²⁾ gewesen, und

1) D. i. aus der Stadt *Tschemeschghes*, s. *S. Martin*, *Mém.* I, 95.

2) Ueber die Dschelalier giebt *Iskender Munschi* in einem eigenen Capitel Nachricht:

ذکر احوال جلالیان و بیان محاربات ایشان با رومیان و آمدن فوجی از ایشان بدرگاه
سدره نشان

unter den Türken seiner Tapferkeit wegen bekannt war, aber seit längerer Zeit sich zu den Persern begeben hatte, erhielt die Erlaubniß mit dreihundert Streifsoldaten gegen Eriwan und das dasige Gebiet zu ziehen und Streifzüge zu machen. Allein als er unvorsichtiger Weise während einer Nacht an einem Orte in der Nähe von Eriwan rastete, und aus Trunkenheit und Nachlässigkeit verabsäumt hatte, die nöthigen Vorsichtsmaassregeln zu nehmen, überfiel ihn ein Haufe Türken, die davon Kunde erhalten hatten, nahm ihn gefangen und tödtete ihn; andere seiner Genossen wurden ebenfalls niedergemacht oder gefangen.

Bei der Ankunft Sulfikars nebst der Vorhut in Nachitschewan, kamen ihm die Einwohner und Grossen der dortigen Gegend bewillkommend entgegen, und bezeugten ihre Freude über seine Ankunft. Die in der Burg liegende türkische Besatzung aber verlor den Muth, bereute ihren Entschluss zurückgeblieben zu sein und schickte Jemand an Sulfikar Chan um für ihr Leben und Habe und Gut Sicherheit zu erflehen. Der Chan bewilligte ihr Gesuch, und sie kam aus der Burg heraus. So fiel die Festung Nachitschewan mit dem dazu gehörigen Gebiete, welches das grösste in Aserbaidtschan ist, in die Hände der Perser. Der Schah aber zog allmählig weiter und schlug ausserhalb der Stadt Nachitschewan sein Lager auf, während die Besatzungen der übrigen aserbaidtschanischen Festungen diesseits des Aras ihre Plätze räumten, und sich in Eriwan sammelten. Das Gebiet von Nachitschewan wurde an Tscheraagh Sultan Ustadschlu verliehen, und demselben wurden die bei Sulfikar befindlichen Türken übergeben, welche bei ihm bleiben sollten bis zur Entscheidung der Angelegenheit von Eriwan, welches ihr eigentlicher Wohnort war. Da stellte sich auch Mustafa Beg Mahmudy, ein kurdischer Grosseмир und wurde gnädig empfangen.

Hierauf ging der Zug weiter nach Eriwan. In der Gegend von Didi (دیدی) kam eine bedeutende Anzahl von Omaken Albeiat, Saadlu und Pasoki und andern die zur Perser-Zeit in Tschaghur Saad wohnten,



und während der türkischen Unruhen grössten Theils dort geblieben waren, und bekannte sich wieder als Anhänger der Perser. Auch alle Aeltesten und Grossbeamten des erwähnten Gebiets stellten sich in Unterwürfigkeit. Das Lager wurde endlich eine Meile (Farasange) von der Festung Eriwan aufgeschlagen, und an zehn bis zwölftausend Leute aus den Gebieten von Nachitschewan und Eriwan und den dortigen Gegenden zur Arbeit an den Erdwällen vor der Festung ausgeschrieben. An jenem Tage drang eine Anzahl Tapferer sogar bis an die Festung selbst vor, aber auch die Türken kamen heraus, und ein Scharmützel fand Statt, in welchem mehrere von beiden Seiten verwundet wurden. Am nächsten Tage rückten die Perser unmittelbar an die Festung. Die Türken verschlossen die Thore und beschossen die Belagerer. Das königliche Lager aber wurde inmitten der Gärten und der niederen Mauer aufgeschlagen, und jeder nahm einen passenden Standort. Man schützte die gegen das Schloss gekehrte Seite des Zeltes vor den Geschossen, welche wie Hagel aus der Festung regneten, durch ein Vorgebäude.

Nun bestand aber die Festung Eriwan aus drei Festungen, der alten Haupt-Festung, welche der Serdar Ferhadpascha im J. 991 = 1583, als er zur Eroberung der in Rede stehenden Gegenden kam, und der Schah Muhammed Chudabendei sich in Chorasán befand, an dem Ufer des Senghitschai auf das Festeste angelegt, einen Unterwall¹⁾ errichtet und einen tiefen Graben gezogen hatte²⁾.

1) So übersetze ich das Wort شیر حامی welches ich aber in den Wörterbüchern nicht finde. Hr. Prof. Kasembeg in Kasan, dem ich die Erklärung so mancher unbekanntener Wörter verdanke, erklärt es durch einen Wallgraben vor oder um den Wall einer Festung. — Es bedeutet Unterwall, fausse-braie. Vergl. Fraser Tr. into Khorassan, S. 461.

2) Iskender Munschi spricht darüber, wenn gleich ganz kurz, in einem eigenen Capitel: گفتار در ذکر قضایا که در ایام غیبت نواب همایون سکندر شان در آذربایجان سانیع شد و در آمدن ایروان بدست رومیان; E. zählung der Begebenheiten, welche während der Abwesenheit des Schahs Muh. Chudabendei (in Chorasán), in Aserbaidsehan Statt fanden, und Einnahme Eriwans durch die Türken.



Die zweite Festung war die kleinere und lag auf einer Anhöhe zwischen der südlichen und westlichen Seite der alten Festung; sie hiess Kalaa Göstchi (قلعه کوزچی) und die Entfernung zwischen beiden mochte zwei bis drei Pfeilschüsse betragen. Die Besetzung von dieser Festung kam unter dem Schutze der Haupt-Festung heraus, und holte Wasser aus dem Flusse, und was sonst noch nöthig war aus der grossen Veste.

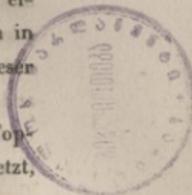
Die dritte Festung endlich war die neue, welche damals die Nachtschewaner eigens für sich an der Seite der alten östlich mit grosser Festigkeit erbaut hatten; es war ihnen indess nicht gelungen, noch einen Unterwall zu ziehen und einen Graben anzulegen.

Abbas und die Grosse mire besichtigten alle Seiten der Festung. Alle hielten die Eroberung der drei Vesten, welche mit tüchtigen Leuten besetzt, und mit Vertheidigungsmitteln und Vorrath hinlänglich versehen waren, und deren Besetzungen sich auf gegenseitigen Beistand stützen konnten, für äusserst schwer, um so mehr als seit dem Aufblühen des Szafiden-Hauses die Perser den Türken kaum eine Festung mit Gewalt abgenommen hatten, und als es weltbekannt war, dass es unmöglich, eine solche den Türken wegzunehmen. Allein Abbas bestand auf der Eroberung, und vertheilte die verschiedenen Seiten der Burg an die Grosse mire, Kurdschi, Ghulamen, und die übrigen Soldaten. Sulfikar Chan mit den Truppen Aserbaidschans wurde zur Eroberung der kleinen Burg beordert; Kartschakai-Beg mit den Leibghulamen so wie jeder andere Emir an einen schicklichen Ort gestellt. Die Türken, die sich auf das Tapferste vertheidigten, unternahmen einige Male starke Ausfälle, stellten sich auf der Fläche, welche gegen die östliche Seite der neuen Festung liegt, in Schlachtordnung und waren des Kampfes gewärtig. Die Perser nahmen die Herausforderung an; es fanden Kämpfe Statt, und von beiden Seiten wurden Mehrere getödtet und verwundet. Da indessen die Türken den Rücken durch die Veste und die



Mauer deckten, und nicht weiter vorwärts rückten, und tollkühne Perser aus jugendlichem Uebermuthe sich bis an die Festung wagten, und von den Schützen welche die Türken im Hinterhalte zurückgelassen hatten, beschossen wurden, und in diesen Scharmützeln Mehrere fielen, so missbilligte der Schah diese Weise sich zu schlagen, und liess inmitten des Platzes einen Graben ziehen, und Perser und Schützen dort Wache halten, um in Zukunft den Türken den Ausgang aus dem Thore zu versperren. Dieser Zweck wurde vollkommen erreicht.

Die Belagerung wurde mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt, der Topischibaschi Berchurdar Beg befehligt Kanonen zu giessen, und festgesetzt, dass er dieses in der Stadt, die eine Farasange von der Festung lag, ausführen sollte. Auch schickte man nach Tebris um eine grosse und einige kleine Kanonen, die sich in der dortigen Festung befanden, herbei zu führen. Zuerst gab man eine Kanone mit Kanonieren an Sulfikar Chan, um damit die kleine Burg zu beschiessen, weil so lange diese nicht eingenommen worden, man von da keine Schanzkörbe aufstellen konnte. Die Türken der alten und neuen Festung gingen überdiess unter dem Schutze dieser Veste beständig an den Fluss, und in die Gärten, und es war für die Perser äusserst schwer, zwischen die beiden Vesten einzudringen, und Brustwehren anzulegen, bis nach einigen Tagen ein glücklicher Zufall zu Hülfe kam. Eine Kanonenkugel schlug in den Thurm, wo sich die Wasserrohren befanden, diese Röhren wurden zertrümmert und liessen das Wasser ausfliessen. In derselben Nacht machten die Leute Sulfikars eine besondere Anstrengung, und drangen durch die Schlucht, welche beide Vesten trennt, ein. Die Besatzung der kleinen Veste aber wurde durch den Mangel an Wasser und das Eindringen der Perser in die Schlucht, muthlos, und da sie den Weg um Wasser zu holen abgeschnitten fand, stürzte sie in der Nacht mit gezogenem Schwerte heraus, und schlug sich in die neue Festung durch. Mehrere Türken verloren das Leben oder die Freiheit,



und die Festung fiel in die Hände der Perser. Diess war der Vorläufer des Sieges und der Eroberung.

Die Perser verdoppelten ihren Eifer, und befestigten die Schanzen. Allein gerade da trat eine so strenge Kälte ein, dass die Arbeiten unterbrochen wurden. Man begnügte sich mit der Befestigung der Brustwehren oder Schanzen, und Tag und Nacht auf gehöriger Hut zu sein. Einmal richteten die Türken einen Anfall gegen die Brustwehr der Pasoki; ein anderes Mal gegen eine andere, ein drittes Mal gegen die Kartsehai Begs und der Ghulamen, in welchem einer der angesehensten Akas der Türken, Husain Aka, erschossen wurde, und gegen fünfzig bis sechzig Türken verwundet wurden oder fielen. So ging es immer fort so lange die Kälte dauerte, und von beiden Seiten waren die Geschosse im Gange. Die Türken aber unterhielten ein so heftiges Feuer, dass an der Thür eines Zeltes in dem königlichen Lager zehn bis zwölf Kugeln zusammenfielen, und viele Leute welche mit dem Standorte der Lagerkrämer verkehrten, erschossen wurden.

Während der Belagerung kamen ausser Alexander Chan und Ghurghin Chan, wie erwähnt, eine Anzahl verschiedener Oimaken des türkischen Gebietes, welche sich auf Türkisch *Sil süpür* (سپیل سیر) d. i. Fegundkehr = Reinkkehr (دالك بروب) nannten, gegen zweitausend Familien an, um sich den Persern zu unterwerfen, nachdem sie jeden Ort den sie im türkischen Gebiete durchzogen, in Einklang mit ihrem Namen, rein ausgefegt oder ausgeplündert hatten. Ihre Aeltesten brachten ihre Huldigung dar, und wurden sehr gnädig empfangen und behandelt, und ihnen in dem Gebiete von Rai, Sawa, Char und Firuskuh Sommer- und Winterlager angewiesen, worauf sie nach Irak abzogen. Schemseddinpascha Kasakler, nebst einer Anzahl dieses Stammes, welche von den persischen Oimaken in Aserbaidschan (Kas. H. Karabagh) wohnend, sich während der Türken-Zeit diesen unterworfen, wofür er die Würde eines Emires oder Paschas erhalten hatte,

so wie eine Anzahl von Schemseddinlu- und Hadschiler-Stämmen kam und wurde gütig behandelt. Der erwähnte Pascha erhielt den Titel *Chan*, und wuchs täglich an Macht und Ansehen.

Im Frühlinge des Jahres 1013 = 1604 als die Kälte nachgelassen, wurden die Belagerungsarbeiten von Neuem begonnen. Zwei grosse Kanonen, deren jede Kugeln von ungefähr dreissig Man tebriser Gewicht warf, wurden aufgezogen. Der Schah fand für gut, zuerst die Bewohner der Neuburg zu Paaren zu treiben, und dieselbe einzunehmen; hierauf die Brustwehr von dieser Seite weiter zu führen, und zur Eroberung der alten Burg zu schreiten. So geschah es auch, und Kartschkaï Beg mit den Ghulamen und chorasanischen Schützen wurde befehligt von der südlichen Seite der Neuburg die Schanze weiter zu führen; die Besetzung der nördlichen Seite der alten Veste wo sich die Schanzen Kartschkaï Bega und der Ghulamen befanden, wurde der Sorge Sulfikar Chans und der aserbaidzschianischen Truppen anvertraut, und eine Kanone gegen die östliche Seite der alten Burg, welche dem Makszud Beg, dem Aufseher der königl. Hofämter und Muhammed Taky Beg, Mimbaschi der tebriser Schützen zustand, aufgestellt. Emirghuneh Chan, dem die Statthalterschaft von Eriwan zugesprochen war, wurde an der östlichen Seite zwischen der alten und neuen Festung, gegenüber dem weissen Thurm, und dem höchsten der Festung, aufgestellt; Kanber Beg Silahdarbaschi Gösi Bijuklu an die östliche Seite der neuen Burg beordert, und ein grosser Thurm, die Stütze der südlichen Seite der neuen Burg, bis zum Thore, wurde der Sorge des Kurdschibaschi und der Grosskurdschi anheim gegeben, und daselbst eine Kanone aufgezogen. Die Seiten und Ecken jeder Festung, mit Ausnahme der westlichen Seite, an welcher bekanntlich der Senghi fliesst, und wo man keine Brustwehr errichten konnte, wurden durch erfahrene Männer besetzt, und so die Festung rings umzingelt. Jeder der Anführer befestigte seinen Laufgraben, und liess Sacke aufstellen: man häufte davor Erde auf,

und führte so einen Hügel «wie der Berg Alwend» an der Mauer auf. Man brachte Minen und Gänge unter den Thürmen und dem Walle an; die Thürme wurden von den Kanonen durchlöchert, und viele Janitscharen und andere Soldaten kamen um. Die Belagerten wurden in die Enge getrieben, und die Lage der Türken ward verzweifelt; die Perser machten sich von allen Seiten zum Sturme fertig und bereit.

Schah Abbas indessen glaubte sich nicht so schnell zum Sturme entschliessen zu müssen: er dachte nach und überlegte hin und her. Einige Grossehire, der Kurdschibaschi, Bostam Aka und Andere waren dafür; Andere waren dagegen, so dass sich die Entscheidung durch Besprechung zehn Tage hindurch verzog, sofern es möglicher Weise geschehen konnte, dass ein Sturm eine bedeutende Anzahl braver Krieger unfähig machen, und wenn die Einnahme nicht gelänge, den Belagerten neuen Muth, der Belagerung neuen Aufschub zuwege bringen konnte.

Während der Zeit des Besprechens zogen die Türken der neuen Festung den grössten Theil der an der Mauer aufgehäuften Erde zu sich hinein. Der Schah wollte sich nun selbst von der Lage der Dinge überzeugen. Er beschloss selbst die Brustwehren zu besuchen, und die Durchgänge und Löcher zu besichtigen um dann weitere Befehle nach Ermessen zu geben. Zwar ist das, wie Iskender Munschik bemerkt, eigentlich durchaus nicht die Sache des Monarchen, welcher sich vielmehr in sieben eisernen Burgen bewahren sollte, allein Abbas in der festen Ueberzeugung, dass ohne den göttlichen Willen nichts geschehe, liess sich von seinem Entschlusse sich der Festung zu nähern nicht abhalten. Er also mit dem Panzer göttlichen Schutzes angethan, stieg in die Laufgräben hinab, und überzeugte sich von den Arbeiten der Soldaten, betrachtete die Beschaffenheit der Schanzen, und gab, da die Werke schon nahe gediehen waren, die Erlaubniss zum Sturme. Am Donnerstage den 27. Sulhiddschah, versammelten sich die zum Sturme der neuen Burg bestimmten Reihen in den Schanzen, um



auf den ersten Wink des Schahes die Erstürmung der Burg zu beginnen. Der Zusammenlauf und das Gedränge in den Schanzen war so gross, dass die Soldaten nicht Platz genug zum Stehen hatten. Nun wurde strenge angesagt, dass während des Anlaufes zum Stürme die Soldaten in den Brustwehren auf der Seite der alten Festung Lärm und Getöse machen, und aus Kanonen und Flinten schiessen, aber sich nicht vom Platze rühren sollten, damit die Besatzung dieser Veste auf sich selbst bedacht, der Besatzung der Neuburg keine Hilfe leisten könnte. Am Donnerstage also gegen Morgen ertönte die Trommète und die Reihen in jedem Laufgraben liefen auf den Thurm und Wall zu, als ob sie durch die in denselben befindliche Oeffnungen in die Festung eindringen wollten.

In dieser Nacht aber hatten die Türken durch den vermehrten Lärm und das Getöse aufmerksam gemacht, mehr als vorher ihre Aufmerksamkeit und Wachsamkeit verdoppelt. Sie hielten bis zum Morgen Wache auf dem Thurm und dem Walle, und waren zur Gegenwehr und zum Zurückdrängen bereit. Allein durch einen für die Perser glücklichen Zufall wurde es um Mitternacht ganz finster, dunkle Wolken umflorten den Himmel, und ein heftiger Regen begann zu fallen. In den Laufgräben strömte das Wasser in solcher Menge, dass die Soldaten sich vor Koth und Morast nicht in Bewegung setzen konnten. So war durch Nothwendigkeit neuer Aufschub herbeigeführt, und der Sturm musste unterlassen werden. Zwar schien dieser Umstand den Verzug der Eroberung der Burg herbeigeführt zu haben, allein den Einsichtsvollen war es klar, «dass jeder Tropfen jener Wolken ein Tropfen aus den Wolken des Glückes war.» Die nächste Nacht am Freitage dem 28. des erwähnten Monats waren die Reihen auf gleiche Weise in den Laufgräben versammelt und zusammengedrängt, und zum Stürme bereit. Die Türken wachten auch damals bis Mitternacht mit der gehörigen Sorgfalt und Aufmerksamkeit; allein nach Mitternacht ersah man aus mehreren Umständen, dass die Thürme und der

Wall weniger besetzt waren und die meisten sich einem sorglosen Schlafe überlassen hatten. Gegen Morgen also, «zur Zeit des Unterganges des Glücksternes der Gegner» setzten sich die persischen Feliherrn untereinander in Kenntniss, und liessen zuerst von der Seite der Brustwehr der Grosskurdschi die Trommete ertönen, zogen von allen Seiten die Posaunen, und warfen sich in die Burg; auch von der Seite des alten Schlosses liessen sie Kriegsinstrumente spielen. Die Türken liefen nun auf den Wall und den Thurm und vertheidigten sich. Das Gedröhn der Kanonen und Flinten, welches von beiden Seiten ununterbrochen fort dauerte, «erfüllte Zeit und Raum mit Bestürzung, und die Stimme der Trommeten von persischer Seite betäubte das Ohr des Himmels». Allein die Perser warfen sich ohne Furcht «chamäleonartig» in das Feuer des Kampfes, die Türken wichen, und gaben nach, und fanden sich von allen Seiten vom Verderben umgeben und in einem Nu war die Mitte der Veste von Persern angefüllt. Unfähig zu widerstehen, zogen sie sich in der vollkommensten Verwirrung gegen die alte Burg zurück, wohin sich ein Theil halbtodt rettete. Die Perser aber hieben nieder, und in kurzer Zeit waren gegen zehntausend theils durchs Schwert gefallen, theils gefangen; Sachen, Geräthschaften und Waffen wurden geplündert.

Nach der Einnahme der Neuburg umzingelten die Perser die alte Festung. Die Bewohner derselben, obwohl von Schrecken und Furcht übermannt, machten dennoch die grössten Anstrengungen zur Vertheidigung, bis endlich Sulfikar Chan von der nördlichen Seite in drei Tagen die Brustwehr bis zum Unterwalle fortfuhrte, das Thor desselben in Feuer setzte, und von der Morgenseite andere Truppen einen Angriff ausführten, und in den Unterwall eindringen. Die Vertheidiger desselben waren entmuthigt, gaben längere Vertheidigung auf, und flohen in die Burg. Emirghunch Chan stürmte den weissen Thurm auf der östlichen Seite, und die einsichtsvollen Türken welche sich von der Unmöglichkeit ferneren Widerstandes

und fernerer Vertheidigung überzeugten, sahen die Bitte um Gnade als unumgänglich an, und Scherifpascha schickte den Tschauschbaschi Hasan Aka an Emirghunch, mit dem Antrage, dass wenn die königliche Gnade den Belagerten zu Theil werde, und die während der Belagerung vorgefallenen Vergehen verziehen würden u. s. w., so würden sie die Festung übergeben. Der Schah zog eine solche Uebergabe dem Stürmen, Kämpfen und Blutvergiessen vor, und genehmigte das Gesuch des Paschas. Er schickte Mirsa Aly Beg Jusbaschi Pernak Turkman in die Festung, richtete ein Gnadensreiben an Scherifpascha und einen Sicherheitsbrief an die Bewohner. Allein die unbesonnenen Türken sammelten sich blos auf das Gerücht von der Ankunft von Hülfe und Beistand hin, um Muhammedpascha, den Sohn Chisrzpaschas, der damals in der Festung war, und verwarfen mit dem festen Entschlusse fernerer Gegenwehr, die Uebergabe. Sie hielten Mirsa Aly Beg zwei bis drei Tage lang zurück, und entliessen ihn erst am dritten. Die Akas aber hatten zur Beruhigung der Unbesonnenen und der Einwohner einen Waffenstillstand von zehn Tagen verlangt. Allein der Schah fand diese Bitte unzulässig. Es erging der Befehl, dass, da die Aeusserungen der Türken nicht aufrichtig und zuverlässig seien, man den Sturm von Neuem beginnen müsse, um die Festung mit Gewalt einzunehmen.

Die Perser verdoppelten ihre Anstrengungen, die Kanönen durchlöchereten die Thürme, und während der wenigen Tage, wo von beiden Seiten hartnäckig gekämpft wurde, übermannte den grössten Theil der Einwohner eine unbesiegbare Furcht und täglich warfen sich einzelne und zu zweien aus den Thürmen in die Oeffnungen, und gingen zu den Persern über. Es kam endlich so weit, dass sie haufenweise die Festung verliessen, und die Befehlshaber die Truppen zusammenzuhalten, und die Thürme und den Wall ferner zu vertheidigen, nicht im Stande waren.

In der Nacht des zehnten Muhärrem, als die Perser mit der Trauerfeier

des Erzmärtyrers Aly beschäftigt waren, und das Geschrei der Feiernden den Belagerten Sturmgeschrei schien, erwachten die, welche gegen eine göttliche Uebereinkunft und Uebergabe der Veste gewesen waren, aus dem Schlafe der Sorglosigkeit, und wandten sich an Scherifpascha um dessen Vermittelung. Am Tage nun als der Schah selbst nach Brauch die Trauerkleider angethan, und nach üblicher Weise trauerte, schickte Scherifpascha zum zweiten Male Hasan Aka an Abbas; er bat bei den Märtyrern von Kerbela für ihr Leben, und verband sich, an demselben Tage herauszukommen und die Burg zu übergeben. «Ob nun gleich der Spiegel des hohen Gemüthes wegen der ungebührlichen Handlungen jenes Volkes rostig war, so putzte er doch, da sie die heiligen Seelen der Märtyrer zu Fürbittern genommen hatten, die dunkeln Flecken seines Gemüthes mit dem Polirstein der Barmherzigkeit ab», und es wurde bestimmt, dass Kartschkai Beg mit einer Anzahl Ghulamen in die Festung gehen, und die Bewahrung derselben so wie die der den Türken gehörigen Waffen übernehmen, den Pascha mit allen den Seinigen herführen und auf dem Zeltplatze aufstellen sollte; dass ferner wer durch irgend welche Bande an das dasige Gebiet gefesselt sei, und zurück bleiben wolle, es nach Belieben thun könne, und wer nach der Türkei zu gehen wünsche, daran nicht verhindert werde.

Hasan Aka ging also zurück, und eine bedeutende Anzahl von Grossen, Aghas, Saimen, Tschauschen, Janitscharen und anderen Soldaten, die vollkommen gerüstet und gewaffnet zurückgeblieben waren, sahen sich so gerettet und zogen aus. Kartschkai Beg aber war in die Burg gezogen, und so fiel diese Festung, welche in der That der Schlüssel zu den übrigen Festungen Schirwans und Aserbajdschans war, in die Gewalt der Perser. Eine Anzahl Türken, denen schon die Erhaltung ihres Lebens hinlänglicher Gewinn schien, hatte auf ihre Besitzlichkeiten Verzicht geleistet; allein Abbas liess ihnen dieselben ungeschmälert. Die Türken aber beschlossen, in Folge solcher unerwarteten Grossmuth, zur Bezeugung ihrer Dankbarkeit

gegen zwanzigtausend irakische Tomanen freiwillig zusammen zu schiessen und dem Schah darzubringen. Abbas aber, der ihnen Leben und Gut zugesichert hatte, nahm dieses Geschenk nicht an, und die vornehmen Türken glaubten, dass die Summe zu gering sei. Sie erboten sich daher dieselbe zu vergrössern. Allein Abbas wies entschieden alles zurück, und schenkte ihnen das Dargebrachte. Scherifpascha aber und einige andere Grosse brachten dem Schah Pferde, Waffen und andere schickliche Geschenke dar. Dieser nahm zur Beruhigung der Türken etwa zwei oder drei Pferde, ein Panzerhemd, und ein Paar europäische Gewehre und dergleichen an, und gab das Uebrige zurück. Diess beruhigte die Türken vollständig. — Scherifpascha war ursprünglich aus Iszphahan, aber in früher Jugend in die Türkei gekommen und nach verschiedenen Diensten bis zu der Würde eines Paschas erhoben worden. Er erklärte sich zum Schiismus, und wählte Mesched und das Grab des heiligen Rıza zum Wohnorte, um da den Rest seines Lebens in geistiger Beschaulichkeit zu verbringen. Er nahm seine Söhne und Güter in der Türkei zu sich, erhielt die Erlaubniss des Schahes seinen Vorsatz auszuführen, und reiste mit einem starkem Gefolge seinem Ziele entgegen. Der Schah verlieh ihm zu seinem Unterhalte jährlich dreihundert irakische Tomanen baaren Geldes und gegen 500 Kamellasten Getreide. Muhammedpascha der Sohn Chizrzaschas stellte sich an die Spitze der übrigen Türken, und ging in die Türkei, begleitet von Seferkuli Beg Tschekeny und einigen tschekenischen Kurdschi, und Aly Chan Beg Ischikagasi Rumlü, denen ihre sichere Führung bis nach Karsz aufgetragen war, welches den Türken gehörte, um sie auf der Reise gegen Anfälle von Räubern und anderem Gesindel zu schützen. Die Türken in Karsz aber hielten Aly Chan bis zur Ankunft Dschighaloghilus in der Veste in Gewahrsam zurück.

Nach der Eroberung Eriwans ward die Verwaltung desselben an Emirghuneh Chan übergeben; das Gebiet von Nachitschewan erhielt Makszud



Sultan Kenkerlu; Kakesman (كافزمان) nebst den dazu gehörigen Bezirken, Nefes Sultan Saadlu. Die kurdischen Emire¹⁾, welche sich zu den Persern geschlagen und sich gestellt hatten, wie Ghasi Beg, Kurtschi Beg (Kasan Hd. Gesch. d. Sz.) und beide Söhne des Schahkuli Chan Hekkary, Kilidsch Beg Dumbaly, und Dschemschid Sultan Dumbaly und Manszur Beg Mahmudy und seine Söhne erhielten angemessene Belohnungen. Der georgische Fürst Ghurghin aber wurde wieder entlassen, damit nicht die Türken in dem Schlosse von Tiflis und Achiska sein Gebiet anzugreifen sich veranlasst finden möchten. Alexander Chan aber blieb.

In diese Zeit 1013 = 1634 fällt auch die Ankunft der Söhne Daud Chans des Sohnes Alexanders, welcher vordem seinen Vater entsetzt und seine Stelle eingenommen hatte, aber ohne sich einer längern Lebenszeit und Regierung zu erfreuen, umgekommen war. Er hatte zwei Söhne hinterlassen; den älteren Tahmuras, den jüngeren Keschisch²⁾ (كشيش), welche mit einigen Frauen an den Hof kamen und ihre Huldigung darbrachten.

Wir wissen schon aus der Geschichte Schirwans, dass Abbas die Statthalterschaft von Schirwan an Constantin den Sohn Alexanders verliehen hatte³⁾, falls er es erobern würde. Alexander der sich damals an dem per-

1) Zur Zeit der Verwirrung des persischen Reiches unter Muhammed Chudabendei hatten sich, durch die allgemeinen Unruhen bewogen, die kurdischen Emire Ghasi Beg, und die übrigen Söhne des Schahkuli Bulbulan und Ghasi Kiren, deren Wohnsitz zwischen Wan und Aserbaidshan, nach der Weise der Landherren, welche sich je zu dem Herrscher halten, unter dessen Schutze sie Unruhen anstiften, und daraus ihren eigenen Vortheil ziehen können, auf die Seite der Türken gewandt, obgleich noch unter Ismail II. den Persern ergeben. Sie zogen sich gegen Wan und erregten Unruhen; und hetzten den Statthalter dieser Stadt Chosraupascha auf, welcher den bestehenden Frieden vergass und feindselig gegen die Perser handelte; unterstützt von den erwähnten Kurden.

2) Dies ist nach Hr. Brosset kein georgischer Name, und es wird auch in den georgischen Geschichten kein Bruder des Tahmuras genannt, allein die Lesart (كشيش) (ein Mal کشیش) ist ganz deutlich in der Handschrift.

3) Vergl. Mémoires S. 82.



sischen Hofe befand, bat den Schah, ihn mit seinem Sohne nach Schirwan zu schicken. Er versprach denselben mit dem georgischen Heere zu unterstützen, noch denselben Winter, wo die Türken in Schirwan von keiner Seite Hilfe zu erwarten hätten, dieses Land zu erobern, und an seinen Sohn abzutreten, und so seine treue Anhänglichkeit an das persische Reich zu bethätigen. Abbas, obgleich überzeugt von der Falschheit dieses Vorgebens, und wohl wissend, dass Alexander nur eine Gelegenheit suchte um in sein Land zurückzukommen, erlaubte ihm aus Rücksicht für Constantin dem er einmal seine volle Gnade zugewandt hatte, nach Ardebil abzugehen. Alexander wurde mit königlichen Gnadenbezeugungen beehrt; er bekam ein königliches Ehrenkleid, eine Krone nebst Kopfschmuck (Dschigha), einen edelsteinverzierten Gürtel, und andere Geschenke. Der Enkel Alexanders, Tabmuras wurde zurückbehalten, aber die übrigen Söhne und Frauen mit dem Vater und Sohne wurden entlassen. Wie Alexander bei seiner Ankunft in Georgien sich weigerte nach Schirwan zu gehen, und so wie sein Sohn Georgi umkam, und welchen unglücklichen Ausgang der Feldzug Constantins in Schirwan genommen, habe ich hier nicht nöthig zu wiederholen. Genug, die Georgier unzufrieden mit Constantin, verschworen sich, ihn zur Rache für Alexanders Blut zu tödten, die beiden bei ihm befindlichen Enkel Alexanders aufzuheben und nach Georgien zu gehen. Zwar gab ihm ein Getreuer von dieser Verschwörung Nachricht, allein sein übertriebener Stolz, seine Nachlässigkeit und Selbstzuversicht erlaubten ihm nicht Gegenmaassregeln zu nehmen, um dem Ausbruche der Verschwörung vorzubeugen. Er beschloss nur einige vornehme Georgier, die Rädelführer, aufzuheben. Er berieth sich mit Chuadschah Siaeddin Kaschy, dem ehemaligen Wesire Alexander Chans, der jetzt sein Wesir war, ohne zu bedenken dass derselbe der schlechteste Rathgeber sein könne, sofern er seine alte Anhänglichkeit an Alexander bewahrt haben, und also, wenn auch heimlich, der Feind Constantins sein konnte. In der That stellte der Wesir

die Nachricht von der Verschwörung der Georgier als eine Lüge dar; er brachte den unwissenden Fürsten von jenem Beschlusse ab, und überredete ihn, dass die Tödtung eines einzigen Georgiers das ganze Volk mit Schrecken und Furcht erfüllen werde. Er sprach viel mit den georgischen Grossen über die Sache, und beschränkte sich nur auf Ermahnungen und Rathschläge. Da sprachen die Georgier: «der Chan ist der Sohn unseres ehemaligen Herrschers, wir haben durchaus keine Klage, keinen Groll gegen ihn, aber wir sind durch die Länge des Feldzuges in Noth und können nicht länger in Schirwan bleiben.» Da setzte der Wesir fest, dass ihre Bedürfnisse für einen Monat aus Constantins Cassé bestritten, und sie selbst nach Verlauf dieses Monats nach Georgien entlassen werden sollten. Diese vorläufigen Maassregeln berichtete er dem jungen Fürsten, und beruhigte dessen Gemüth vollkommen wegen der böswilligen Absichten der Georgier. Allein die Ermahnungen und die Zusprache hatten so wenig Eindruck auf die Georgier gemacht, dass sie in ihrem Vorhaben nur noch mehr bestärkt wurden. Mitten in der Nacht umzingelten die auf der Wache befindlichen georgischen Edelleute mit gezogenen Schwertern das Zelt des Chanes, und erregten Lärm und Getümmel. *Karapiri*, ein persischer Gardist, welcher von Seiten des Schāhes zu Constantin gekommen war, und den Lärm zuerst gewahrte, begab sich ohne Verzug in das Zelt desselben, und weckte ihn auf. Constantin, in der grössten Bestürzung, zerhieb mit dem Schwerte das Hintertheil des Zeltes, stürzte heraus, und eilte in die Wohnung Aly Chan Muwāfiks. Die Meuterer aber drangen in das seinige ein, und hieben zwei seiner Diener, die da schliefen, in Stücke, in der Meinung, dass einer derselben Constantin sei. Ein anderer Haufe wandte sich gegen das Zelt, wo sich die Enkel Alexanders befanden, hob dieselben auf, und vereinigte sich mit den andern Georgiern. So war Constantin gerettet, aber Alle glaubten, dass die Georgier

den Feind Constantins sein konnten. In der That stellte der Wesir

im Einverständnisse mit den Türken¹⁾ und unter ihrem Schutze dieses Wagestück ausgeführt hätten. Daher liess man in Aly Chans Hause die Kriegstrompete erschallen, und eine Anzahl Perser, welche sich in den Brustwehren und Laufgräbern befanden, liefen dorthin zusammen. Die ganze Nacht hindurch dauerte der Lärm fort. Die Georgier aber, welche aus dem Blasen der Trompete, und dem Zusammenlaufen der Soldaten merkten, dass Constantin unversehrt davon gekommen war, machten sich mit den Prinzen auf den Weg nach Georgien. Sie erbateten sich vom Schah zu ihrem Herrscher *Tahmuras* Sohn des Daud, der sich noch am Hofe befand. Ihre Bitte wurde ihnen gewährt, aus dem Grunde weil man voraussah, dass zwischen ihnen und Constantin, der sich zum Islam bekannte, nie ein freundschaftliches Verhältniss Statt finden könnte, und die Ernennung Constantins zu ihrem Könige nur Anlass zu neuen Unruhen und Widersetzlichkeiten unter den Georgiern geben würde, welche bei den damaligen dem Schah vorliegenden wichtigeren Angelegenheiten ganz unzeitgemäss sein würden. Um aber Constantin zu besänftigen, und von boswilligen Unternehmungen gegen den Schah abzuhalten, beschloss man seine Hoffnungen für die Zukunft durch königliche Versprechungen und Gnadenbeweise aufrecht zu erhalten. Deshalb wurde ein Gnadenbrief an den Namen der georgischen Edelleute und der Damen, welche in die Angelegenheiten des Staates eingeweiht waren, gerichtet, und durch Husain Beg Sulkadr abgeschickt, und auch Constantin davon in Kunde gesetzt. Allein als der Kurdschibaschi schon abgereist war, erfuhr man, dass Constantin trotz dem dass er an dem Hofe erzogen war, und so viele Gna-

1) Durch diese Bemerkung erhält auch die sonst unbegreifliche Flucht Constantins und der Perser (*Geschichte Schirwans* S. 357) Beleuchtung. Sie glaubten ohne Zweifel dass während ihrer Entfernung aus dem Lager vor Schamachi die Türken dieselbe benutzend, für sie verderbliche Maassregeln ergriffen haben könnten. Vergl. *Matériaux* S. 85, wo diese Begebenheit etwas verschieden, und nicht mit gleicher Ausführlichkeit erzählt wird.

denbeweise empfangen hatte, ohne Genehmigung und Erlaubniß des Schahes auf seinen eigenen Kopf hin sich nach Georgien begeben hatte, um sich zu rächen. Allein der Schah, den Vatermord verabscheuend, hatte ihm die Herrschaft über Georgien nicht verliehen, und Constantin war daher nicht im Stande, seine Absichten auszuführen, um so weniger als noch ehe sechs Monate seit dem Tode seines Vaters verflossen waren, auch er ermordet ward.

Constantin nämlich, nachdem er den Kur überschritten, gab die Angelegenheiten Schirwans auf, und nahm sich vor, erst an den Georgiern Rache zu nehmen, und das Land von seinen Gegnern zu säubern. Er zog also dorthin ab. Um ihn scharte sich allerlei Gesindel, ein Haufe Lesgier und die Otusiki-Stämme (d. i. aus zwei und dreissig Stämmen bestehenden Dschewanschir Turkmanen Karabaghs). Auch Schahmir Chan kam von Scheki, und verband sich mit ihm. Die georgischen Edelleute wurden durch die Nachricht von Constantins Anzuge in die grösste Bestürzung versetzt, und einige der angesehensten derselben, welche die Haupträdelsführer in der Auflehnung gegen Constantin gewesen waren, hoben die Enkel Alexander Chans nebst den Frauen auf, und zogen sich nach Sidemlu ¹⁾ in Georgien, das durch seine Festigkeit und durch hohe Gebirge und Engpässe als sicherer Zufluchtsort dienen konnte. Constantin aber ging nach Sakam, und suchte durch Güte und Wohlthätigkeit gegen alle Bewohner jener Gegenden, sowohl Gegner als Freunde, Soldaten und Unterthanen, die Herzen der Georgier zu gewinnen. In der That schlossen sich ihm die angesehensten Georgier an, und alle die an der Meuterei Theil genommen hatten, sich aber jetzt stellten, erhielten Verzeihung. Er schickte nun einen Beauf-

1) Ich bin dieses Ortes nicht ganz sicher. In der akadem. Handschrift steht **سیدملو**, Seyd-melu, seydemlu? in der kasanischen: **ستردلو**. Doch ist es mir nicht gelungen, einen auch nur ähnlich benannten Ort aufzufinden.

tragten an die Frauen, und namentlich an die Mutter des Tahmuras²⁾, eine in den Regierungsgeschäften sehr erfahrene, gewiegte Frau, und stellte ihr gnädig und gütig vor, „er habe es nur mit drei bis vier Edelleuten, welche seine Ermordung versucht und die Quelle alles Unheils wären, zu thun, durchaus mit sonst Niemanden, er sei väterlich gesinnt gegen ihre Söhne, und wolle denselben blos väterliche Zärtlichkeit beweisen, und wenn jene drei oder vier Meuterer sie zur Vermittlerin nähmen, Reue über ihr Unternehmen bezeugten, sich unterwürfen, und ihre böswilligen Absichten aufgäben, so sollten auch sie nicht angetastet werden. Wenn sie aber hierüber in Besorgniss wären, so möchten sie einen zuverlässigen Mann zur Erledigung der Angelegenheit durch Uebereinkunft abschicken.

Als der Gesandte nach Sidemlu kam, und seine Botschaft anbrachte, wurden von der Königin freundliche Versicherungen vorgebracht und die Thore der gütlichen Ausgleichung und schmeichelhafter Aeusserungen eröffnet, dabei aber behielt man im Auge, dass man sich nach den vom Hofe auf die Anerbietungen zu empfangenden Verhaltensbefehlen richten müsse. Einige Tage vergingen mit Sendungen und Unterhandlungen, während welcher man ihn anschliessend behandelte, bis ein Befehl des Schahs an die Königin und die georgischen Grossen ankam, in welchem erklärt wurde, dass Constantin sich eigenmächtig zu handeln unterfangen, und sein Ansuchen um die Herrscherwürde in Georgien dem königlichen Willen nicht genehm sei. Da nun einmal das Schicksal seinen Tod beschlossen hatte, so kam dieser Ausspruch des Schahes seinen Gegnern zu Hilfe; ihre Ungewissheit verwandelte sich in Ruhe; sie versammelten ihre Verbündeten, und

1) *Kethewan* genannt. *Matériaux*, 85. Der Ausdruck *دیدی بال* oder *بال دیدی*, womit dieselbe bezeichnet wird, ist ein georgisches Wort, und bedeutet nichts anders als die Königin. Es ist das *Dedopali* Guldenstädts. S. *Reisen nach Georgien*. Berlin 1815, 100.

1) *Matériaux* S. 811. *Constantine campa au-delà de l'Alazan dans la haute plaine de Macabel* In der academ. Handschrift steht *مازور کیولان*, worin *Macabel* verborgen sein mag, oder vielleicht *Matsis tzkali*?

begannen im Vereine mit der Königin und den georgischen Prinzen, den Enkeln Alexanders, den Kampf gegen ihn; und Constantin, welcher auf eine freiwillige Unterwerfung von ihrer Seite nicht hoffen konnte, beschloss mit Gewalt gegen sie zu verfahren. Die beiden Theile trafen an dem Ufer des Masu (مازود, Matsis?) in dem Gebiete von Sidemlu zusammen. Am Sonnabend den 9ten des Dschumada II ordnete Constantin die Vorhut, den rechten und linken Flügel, und stellte die Kanoniere und Flintenschützen an einem passenden Orte auf; er selbst mit Schahmir Chan, einem kriegserfahrenen, tüchtigen Mann und alten Soldaten und einigen Emiren nahm seinen Stand im Mitteltreffen. Schon waren die Georgier fast geschlagen, und sannan auf Flucht, als Constantin Schahmir Chan, Aly Chan Sultan Schemseddinu und einige andere Emire im Mitteltreffen liess, und selbst zu neuer Anordnung und Zusammenhaltung des Heeres von seinem Standorte sich zum rechten Flügel begab. Einer seiner Diener, Kartschkai, den er vom Slaven und Knechte zum Emir erhoben hatte, und den man Kartschkai Sultan nannte, war dort mit Kampf beschäftigt. Die ihm entgegenstehenden Georgier aber hatten ihn überwältigt, und seine zersprengten Leute zogen sich gegen das Mitteltreffen hin. Da Constantin diess bemerkte, spornte er sein Pferd zu seiner Hülfe, und stürzte sich ohne grosse Begleitung auf den Kampfplatz, als einige Flüchtlinge, die auf ihn trafen und seine paar Leute erkannten, ihren Gefährten in georgischer Sprache sagten, dass das der Chan sei. Da sie ihn auf dem Felde getrennt und allein sahen, so wandten sie sich gegen ihn; er aber aus übermässiger Unbesonnenheit und Selbstzuversicht liess sich allein in Kampf ein, als die Georgier ihre Lanzen in sein Panzerhemd einhefteten, ihn vom Pferde warfen, und in einem Nu über ihn herfielen, und ihn tödteten. Indessen blieb dieser Vorfall sowohl den persischen Emiren als den georgischen Truppen unbekannt. Allein einige Georgier, die mit Constantin verbündet, unter seinen Truppen sich befanden, bekamen noch vor den Emiren Nachricht von die-

sem Ereignisse, und schickten sogleich Jemand an die Königin und die georgischen Prinzen und deren Anhänger mit der Aufforderung sich nun nach diesem Ereignisse standhaft zu halten. Zwar hielten jene die gegebene Nachricht für eine Kriegslist, und wollten ihr keinen Glauben beimessen, bis die Mörder Constantins selbst kamen, und die Nachricht bekräftigten. Die Freude unter den Georgiern war allgemein, während die Perser immer noch fest auf ihren Plätzen standen, und ohne etwas von dem Vorfalle zu ahnen, sich des Sieges sicher glaubten, bis endlich einige aus seiner Umgebung, die während des Kampfes von ihm getrennt worden waren, und ihn vor der Schlachtreihe suchten, seinen Körper mit Staub und Blut besudelt liegen sahen und den im Mitteltreffen stehenden Emiren davon Nachricht gaben. So sehr sich nun auch die Emire bemühten, diesen Vorfalle geheim zu halten, um den Kampf fortzusetzen und vielleicht die georgischen Prinzen, den Anhalt der Georgier, gefangen zu nehmen, um sie dem Schah zur Verfügung zu stellen, so war diess doch nicht so leicht auszuführen. In diesem Augenblicke schickten die Georgier Jemand an die Emire, mit dem Bedeuten, „Constantin sei gegen königlichen Befehl nach Georgien gekommen, und sie hätten die Regierung desselben nie ertragen können; jetzt wo es zum Kampfe gekommen, und er durch göttlichen Rathschluss gefallen sei, solle man vom Kampfe abstehen, und sich gegenseitig nicht mehr befeinden; sie seien durchaus dem königlichen Willen unterthan, und treue Diener des Schahes.“ Allein alle Soldaten die von der Begebenheit hörten, flohen; die Emire waren nicht im Stande, das Heer zusammen zu halten, keiner verliess sich auf den andern, und alle flohen aus Furcht vor der Rache der Georgier. Durch diesen Unfall kamen mehrere Soldaten in den Gestrüppen um, andere retteten sich ohne Pferde, Waffen und Kleider zu Fusse in grosser Trübsal. Ein bedeutender Vorrath von Gütern der Perser, und Waaren der Lagerkrämer, welche mit Constantin gekommen waren, wurde geplündert. Einige Emire setzten über den Kur auf das diesseitige



Gebiet, andere gingen mit Schahmir Chan nach Scheki, und sandten Bericht an den Schah. Abbas erhielt diese Nachrichten in der Nähe von Tebris gerade zu der Zeit, als der türkische Oberbefehlshaber Dschighaloghli, ein fürchterliches Heer nach Aserbaidshan führte, Selmas vorbei, und nach Tasudsch gekommen war, und die persischen Truppen über Chot und Marand dem anrückenden Feinde entgegencilten. Dieser bevorstehende Kampf mit den Türken war so wichtig und nahm die ganze Aufmerksamkeit des Schahs so in Anspruch, dass die Nachrichten über die georgischen Angelegenheiten gar nicht beachtet wurden (1604).

Als aber dieses von Seiten der Türken drohende Ungewitter vorüber, und Abbas auf seinem Zuge gegen Schirwan nach Karabagh gekommen war (1014=1605), wurden die Angelegenheiten Georgiens wieder vorgenommen. Kachet wurde an Tahmuras verliehen. Als nämlich der Schah am Kurektschai lagerte, kamen die Edelleute und Grossen Georgiens, welche gegen Constantin gewesen waren, und ihn zu unterdrücken gesucht hatten, an den Hof, und indem sie ihre Unterwürfigkeit bezeugten, baten sie um die Ernennung des Tahmuras, der sich beim Schah befand, zu ihrem Könige¹⁾, damit ihnen endlich Ruhe und Sicherheit zu Theil werde; sie verbanden sich für die Gewährung ihrer Bitte zu allen möglichen Dienstleistungen für die Zukunft. Abbas genehmigte ihr Gesuch, und die Georgier versprachen zwei Enkel Alexanders, welche der Anhalt der Georgier gewesen waren, an den Hof zu senden, um dadurch die Aufrichtigkeit ihrer Ergebenheit dem Schah zu beweisen, und dessen Verzeihung für vergangene Vergehen zu erhalten. Nach Ankunft der beiden Prinzen traf Tahmuras Anstalten nach Georgien abzureisen. Der Schah aber rief zur Beruhigung der Gemüther der Georgier die Emire und die Grossen des Reiches zusammen, und veranstaltete ein königliches Mahl, bekleidete Tah-

1) *Matériaux*, S. 85.

muras mit der Herrschaft über Georgien und verlich ihm den Titel Chan. Nun ist es aber Sitte und Gebrauch der Georgier, dass wenn einer der königlichen Prinzen den Herrschersitz der angeerbten Staaten einnimmt, der oberste Geistliche zusammen mit den Angesehensten und Aeltesten unter den Georgiern einen goldgewirkten Teppich ausbreitet, und ihn auf diesen Teppich setzt, und jeder eine Schüssel mit Gold und Silber in die Hand nimmt, und in dem Augenblicke wann der Prinz den Teppich betritt, seine Schüssel darbringt, und vor ihm niederkniend, einen Becher reicht, und dass auch er jedem einzelnen der Gegenwärtigen einen Becher giebt. — Die Georgier also breiteten nach ihrer Sitte einen Teppich vor ihm aus, und Tahmuras betrat ihn auf Befehl und mit Genehmigung des Schahes. Die Georgier nahmen die Schüsseln in die Hand, und wollten sie ausschütten als der Schah, von diesem Gebrauche unterrichtet, erklärte, dass er selbst zuerst das Opfer darbringen werde, und nachdem er eine Schüssel mit Gold und Edelsteinen dargebracht und ausgeschüttet hatte, folgten die Emire und brachten jeder nach Verhältniss seines Grades die erforderlichen Darbringungen dar. Auch die georgischen Grossen brachten Gold und Silbergeld und reichten den Becher und empfingen ihn. Die ganze Festlichkeit war der schönsten Art. Alle Georgier wurden durch Ehrenkleider u. s. w. ausgezeichnet und hierauf entlassen (1014 = 1605). Abbas aber zog zur Belagerung Gandschas aus, und nahm dasselbe im J. 1015 = 1606. Hierauf setzte er seinen Zug nach Karabagh fort, um die Angelegenheiten dieses Landes zu ordnen, und dann zur Eroberung von Lori¹⁾, Tiflis und Tomanos fortzuschreiten. Der Anzug des Schahes aber erfüllte die Besatzungen dieser Festungen mit solichem Schrecken, dass ihnen die Vertheidigung gar nicht in den Sinn kam. Der Befehlshaber von Lori, Muhammedpascha

1) So in der *kasanischen* Handschrift, in der akademischen كورى Gori. Die Folgereihe des Zuges scheint bestimmt anzudeuten, dass hier wirklich Lori gemeint ist. Ich schreibe Tomanos weil es persisch immer تومانوس heisst.



Kasakler, bis jetzt ein treuer Freund der Türken, sah sich gezwungen an den Schah zu schicken, und liess Unterwerfung anbieten wenn ihm Verzeihung gewährt würde. Abbas nahm diess Gesuch an; die Abgesandten wurden gnädig empfangen, und mit allen Versicherungen zurückgesandt, worauf Muhammedpascha selbst kam, gnädig empfangen, und mit köstlichen Ehrenkleidern, einem Turban, schmuckreichen Gürtel, einem Pferde, und edelsteinbesetzten Sattel u. s. w. beschenkt ward. Er überlieferte die Schlüssel von Lori, welches eine persische Besatzung einnahm. Hierauf wurde der Zug gegen Tiflis und Tomanos fortgesetzt. Unterdessen kamen auch aus letzterem Orte Unterwerfungsschreiben gegen Sicherheitsgewährung an. Dieselben wurden angenommen, und der Ausspruch erging, dass wer von den Einwohnern bleiben wolle, noch einmal so viel Sold und Löhnung erhalten solle als zur Zeit der Türken — wer vorziehe in die Türkei zu gehen, mit Frau und Kindern und Habe und Gut abziehen könne, ohne im mindesten beeinträchtigt zu werden. Ein Theil der Besatzung begab sich dem zu Folge zu den Persern, wo sie Ehrenkleider und andere Geschenke erhielten; andere, welche sich zu entfernen wünschten, reisten unter sicherer Begleitung ab, und noch andere die vorzogen zu bleiben, wurden nicht minder zufriedengestellt. Und als Abbas an dem Flusse Alget in Georgien lagerte, schickten auch Abdullatifpascha, der Statthalter von Tiflis und die türkischen Grossen und Aeltesten die sich in der Burg befanden, in Erwägung der Folgen des Unwillens und der Gnade des Schahes gegen die Bewohner von Gandscha, Lori und Tomanos einen Abgeordneten mit Unterwerfungsschreiben. Ihre Bitte wurde gewährt, und ein Gnadenbrief an den Namen des Paschas und der Grossen durch Husain Beg Sulkader, den Oberherold, abgefertigt. Der Pascha verlangte nun dass einer der persischen Emire die Burg aus seiner Hand übernehme. Dazu wurde Alykuli Chan Schamlu ernannt, und nach Tiflis gesandt. Als er sich der Stadt näherte, kamen Abdullatifpascha und die vornehmen Türken zu gehöriger Bewillkommung ent-



gegen und bezeugten ihre gänzliche Unterwerfung, und übergaben das Schloss an Alykuli Chan. Es erhielt eine persische Besatzung. Der Pascha hatte sich eines gnädigen Empfanges zu erfreuen, und alle erbielten Ehrenkleider nach Maassgabe ihrer Würden. Hierauf ging Abbas selbst nach Tiflis um das Schloss in Augenschein zu nehmen.

Während dieses Zuges starb (1015 = 1606) Ghurghin¹⁾, Sohn des Simeon, König von Kartel, und auf erhaltene Nachricht bestätigte Abbas den vierzehnjährigen Sohn des Verstorbenen, *Luarszab Chan*, in seines Vaters Würde. Gnadenbriefe und köstliche Ehrenkleider für ihn und die Frauen wurden durch Muhammedbeg Begdili Schamlu abgeschickt, welcher nach einigen Tagen zurückkam, und die meisten georgischen Prinzen und Edelleute mit sich brachte, welche alle mit Auszeichnung empfangen und wieder entlassen wurden. Für Luarszab wurden zum zweiten Male Kleider und reiche Geschenke mitgegeben. Die Statthalterschaft in Tiflis und den Befehl in der Burg erhielt Muhammed Sultan Schemseddinu, genannt Delu Muhammed. Hierauf erfolgte der Befehl, alle Kriegsvorräthe und Waffen von Lori und Tomanos nach Eriwan überzuführen, wohin sich nun der Schah wandte in der Absicht diese Veste wieder herzustellen. Von da ging er nach Nachitschewan.

Während dieser Zeit kam eine Georgierin, Namens *Gultschehreh* (گولتسهره) an, welche zur Zeit Tahmasps an dem persischen Hofe gedient hatte, und in der Folge mit Simeon nach Georgien gegangen war. Als aber Simeon in die Hände der Türken gefallen und nach Constantinopel geschickt worden war, hatten seine Verwandtinnen Gultschehreh nach Constantinopel geschickt, um Simeon zu bedienen und zu pflegen. Sie kam nach und nach in den Dienst des allmächtigen Walideh Sultan, der Mutter Muhammeds, hatte zu derselben Zutritt, und blieb eine Zeitlang in Constantinopel, war

1) *Matér* S. 66, wo 1605 als das Todesjahr Giorgis angegeben ist.

aber damals auf Anstiften der türkischen Emire, Wesire und Grossen und namentlich Derwischpaschas (1606), des Grosswesirs mit einem türkischen Tschausche von Seiten Simeons an den persischen Hof gekommen, und stellte vor, „immer hätten gerechte Monarchen die Angelegenheiten ihrer Völker ihren eigenen weltlichen Wünschen vorgezogen; der Kampf zwischen beiden hohen Herrschern sei der Grund des Verfalles des Reiches und des unglücklichen Zustandes der Unterthanen und Schwachen und des Blutvergiessens der Völker.“ Sie hatte das Gesuch hinzugefügt, dass man zur Erlangung eines guten Namens in dieser und der Belohnung in der zukünftigen Welt die Feindschaft aufgeben und mit dem türkischen Kaiser freundschaftliche Verbindungen anknüpfen möchte, sofern die türkischen Grossen und namentlich der Grosswesir Derwischpascha friedliche Gesinnungen hege, und daher die Angelegenheit auf erwünschte Weise erledigt werden könne. Daher wurde die Antwort auf die Vorstellungen Simeons so gestellt, dass es den Ältesten der Türken wohl bekannt sei, wie zwischen Tahmasp und Sulaiman und dessen Sohne Selim der Friede auf ewig geschlossen worden, dass aber nach Tahmasps Tode die Türken, die Verwirrung des persischen Reiches benutzend, den Frieden gebrochen, und persische Erbstaaten mit Gewalt eingenommen; jetzt verlange man blos sein Erbbesitzthum zurück; wenn der türkische Kaiser den Verträgen seiner Vorfahren nachkommen wolle, so sei der Friede geschlossen, sonst müsse Krieg entscheiden u. s. w.

Abbas zog nicht lange nachher gegen Schamachi, während dessen Belagerung Tahmuras von Abbas aufgefordert sich mit seinen Truppen zu stellen, sich weigerte dem erhaltenen Befehle Folge zu leisten, und blos seine Mutter mit einer Anzahl Soldaten schickte, obgleich wie wir wissen, die georgischen Grossen sich verbindlich gemacht hatten, für die Verleihung Tahmuras' als Herrscher, zu allen künftigen Dienstleistungen, namentlich in Bezug auf Schirwan, bereit zu sein.

Es ist schon früher erwähnt worden, dass durch den zwischen Tahmasp und Sulaiman geschlossenen Frieden, Georgien Fanak ¹⁾ dessen Herrscher Minutschehr Chan der Eidam Simeon Chans war, innerhalb der persischen Gränze kam. Die Statthalterschaften Achiska und Karadscha Ardehan welche an Erserum gränzen, gehören zu Fanak. Als aber Lalapascha zur Zeit Muhammed Chudabendehs sein Heer nach Persien führte, kam er auf jenem Wege nach Schirwan, und unterwarf zuerst Achiska und dessen Gebiet, und befestigte die Schlösser. Solange nun Minutschehr Chan am Leben war, „schlug das Glück Simeon Chans mit Hand und Fuss“. Nach ihm aber gewannen die Türken die Oberhand, und die Tochter Simeons und Gattin Minutschehrs, eine entschlossene, auf die Wahrung der Ehre bedachte Frau, hielt sich mit ihrem kleinen Sohne, und einigen treuen Anhängern in den Gebüsch und Gebirgen des Landes, und gab sich während der fünf und zwanzig Jahre, während welcher Georgien den Türken unterworfen war, alle erdenkliche Mühe, um die Türken zu bewegen sich auch wie bei den übrigen Gebieten von Georgien, welche sie gegen Erlegung von Tribut in dem Besitze der georgischen Herrscher gelassen hatten, mit Tribut zu begnügen und das Gebiet selbst ihrem Sohne Atabeg zu überlassen. Allein die Türken hatten sich nicht dazu verstanden — sondern für ihre und ihres Sohnes Unterhaltung bloß ein Grundstück in dem Gebiete angewiesen, welches nur ein schweres Auskommen verlich. Zur Zeit nun als der Schah gegen Aserbaidshan zog, und die Belagerung Eriwans unternommen hatte, war *Schah Jusufpascha* ²⁾, ein geborner Prinz von Achiska, der den Islam angenommen und vom dem türkischen Kaiser die Würde eines Paschas erhalten hatte, Statthalter in einigen der dortigen Gebiete. Schon einmal waren persische Truppen unter Husain Chan Ustadschlu zur Verheerung der

1) So wie öfters, so steht auch hier in der *kasanischen* Handschrift statt Fanak: *Mesk*.

2) Nach *Hammer*, IV, 81 hatte Gregor (Ghurghin) Luarszabs Sohn bei seiner Bekehrung zum Islam den Namen *Jusuf* erhalten

dortigen Gegenden abgeschickt worden, und auch nach der Niederlage Dschighaloghli als Emirghuneh Chan und die Perser dort die Oberhand erhalten hatten, und bis an die Gränze von Erserum vorgedrungen waren, verheerten sie wiederholt Karadscha Ardehan und Achiska, und die Angelegenheiten Schah Jusufpaschas und der Türken in Achiska geriethen in Verfall. Die Mutter Atabek Chans aber wandte sich an den persischen Hof um Hülfe, und bat dass sie in Stand gesetzt werden möge, mit persischer Hülfe das entrissene Land wieder einzunehmen. Abbas befahl daher dass Emir Schemseddin Kasakler und andere, die sich in Tiflis, Sakam, Ahsanabad und Lori befanden, ihr in ihrer Unternehmung hülffreich zur Seite stehen sollten. Während Abbas im J. 1016 = 1607 nach Schirwan gezogen, setzte auch jenes eifrige Weib sich mit den persischen Emiren und ihren eigenen Anhängern in Bewegung um ihren lang gehegten Plan auszuführen. Sie erreichten Jusuf Schah, schlugen und nahmen ihn nebst hundert und fünfzig Türken gefangen; und bemächtigten sich der starken Festung Achiska und des umliegenden Gebietes, worüber an einem Sonntage den 4ten des Rebi II. einige von ihrer Seite Abgeschickte und Emire vor Schamachi dem Schah Bericht abstatteten. Die Emire verfügten sich hierauf wieder an ihre Posten; aber Atabek Chan, damals sechzehn Jahre alt!) nebst seiner Mutter blieben in dem eben eroberten Lande zurück.

Der Beglerbeg von Erserum berichtete über die vorgefallenen Ereignisse an den Oberbefehlshaber Muradpascha, welcher mit der Unterdrückung der Dschelalier beschäftigt war, und dieser befahl einem Dschebelpascha, dem Befehlshaber des von Selametghirai geschickten Heeres (nach der *Gesch. der Szaf*, Statthalter von Achiska) umzukehren, mit Ferhadpascha dem Sohne Muhammedpaschas, einem Prinzen aus Fanak, der aber den Islam angenom-

1) Im Texte شاهزاده ساله, ohne Zweifel Schreibfehler für شاهزاده, wie in der kasauer Handschrift wirklich steht.

men hatte, und unter den Türken erwachsen zur Würde eines Paschaliks und Ejalets gelangt war, nach Achiska zu ziehen. Sie kamen daselbst gegen das Ende des Jahres 1017 = 1608/9 an, worauf Atabeg Chan, der einer solchen Macht nicht zu widerstehen vermochte, nebst seiner Mutter nach Kartel zu dem Sohne seines Oheims ging; die Mutter verweilte bei ihrem Neffen, und schickte ihren eigenen, durch Schönheit ausgezeichneten Sohn an den Hof.

Nun waren im Anfange des Jahres 1018 = 1609 die Schemseddinlu und Kasakler und andere Emire mit einer Abtheilung des georgischen Heeres des Luarszab des Königes von Kartel gegen Achiska ausgezogen und hatten viele Gefangene gemacht. Dschebelpascha schickte gegen zweitausend Tataren nebst Ferhadpascha gegen sie, um sie zu bekämpfen und Kartel zu verwüsten. Sie drangen in dasselbe ein, raubten und plünderten, und kehrten hierauf zurück. Das Heer Luarszabs aber versperrte ihnen den Weg in den Engpässen und Gebüsch; sie wurden von einer Seite von den Persern, von der andern von den Georgiern gänzlich umzingelt. Beide Paschas wurden gefangen, die Tataren dort fremd zerstreuten sich nach allen Seiten, fanden aber die Wege und Durchgänge gesperrt, liessen ihre Beute im Stich, und zerstreuten sich in den Gebüsch, verfolgt von den Georgiern, welche gegen siebenhundert Tataren umbrachten. Die dem Untergange Entronnenen waren von den georgischen Landleuten rein ausgeplündert worden, und kamen nackt und zu Fusse nach hundert Trübsalen in Achiska an. Die beiden Paschas wurden an den Hof geschickt, wo auf Bitte der georgischen Fürsten Ferhadpascha begnadigt wurde.

Dieser glückliche Erfolg liess ohne Zweifel den Plan, die Türken aus dem wiederbesetzten Achiska zu vertreiben, von Neuem auftauchen, und namentlich stellte Emirghuneh Chan vor, dass man dieselben vertreiben müsse, ehe sie neue Angriffe gegen die persischen Gränzen zu unternehmen wagten. Es erging daher der Befehl, dass alle Emire Aserbaidschans mit



den im vergangenen Jahre nach Tebris geschickten Leibschilden nach Eriwan kommen, und von da unter der Anführung Emirghunch Chans nach Karadscha Ardehan und bis an die Gränzen von Erserum vordringen sollten, um die Feinde zurückzudrängen, das dortige Gebiet zu verheeren, und die Unterhaltsmittel für Menschen und Thiere zu verbrennen. Ihnen zum Beistande wurden noch zweitausend Dschelalier unter dem Befehle Kara Saids und Agha Dscheden-piris mitgegeben. Dem Befehle gemäss begaben sich Pir Budak Chan von Tebris und Muhammed Chan Siadoghli Kadschar von Karabagh mit den übrigen Grossehiren und den erwähnten Dschelaliern von Meragha nach Eriwan, wo ein bedeutendes Heer auf den Fuss gesetzt ward. Emirghunch trat nun seinen Zug an. Die Türken und Tataren bargen sich im Bewusstsein ihrer Ohnmacht, in die Burgen, und die Perser traten in das georgische Gebiet ein, und „zündeten daselbst das Feuer der Verwüstung und Verheerung an“, und nahmen viele georgische Frauen und Kinder gefangen, und da Emirghunch vernahm, dass sich eine Anzahl Türken in der Steppe von Musch zusammengezogen habe und einen Angriff beabsichtige, so zog er mit dem Heere von Eriwan dorthin, vertrieb die Türken und kehrte siegreich zurück. Die Gefangenen, welche für den Schah geeignet waren, wurden unter dem Geleite Aly Chan Beg Dschewanschirs an den Hof gesandt. Die Perser aber gewannen an den Gränzen von Erserum und dort herum immer mehr die Oberhand, so dass kein türkischer Beglerbeg oder Pascha sich denselben zu widersetzen wagen konnte.

Nun hatten Tahmuras, der König von Kartel und Luarszab der von Kartel, beide Zöglinge und Schützlinge des persischen Hofes bei der Beurteilung in ihre Länder, den Schah gebeten, wenn er zur Jagd nach Masanderan gehe, sie davon zu benachrichtigen, weil sie auch an jenem Vergnügen Theil zu nehmen und in seiner Begleitung zu sein wünschten — sie hatten versprochen, auf die erste Aufforderung zu erscheinen. Und so war



im vergangenen Winter (1022 = 1613) als der Schah nach Masanderan ging, eine solche an sie ergangen, allein sie hielten den Eilboten Emirkuli lange Zeit mit Entschuldigungen hin, schoben ihre Abreise von Tag zu Tag auf, so dass darüber der Frühling und die Jagdzeit verging, und der Schah Masanderan verliess¹⁾. Unterdessen hatten die beiden Fürsten auf Anstiften einiger Georgier und namentlich eines gewissen Schermasan, sich untereinander das Wort gegeben, im Gegensatze mit der Handlungsweise ihrer Väter zusammen zu halten, und so lange es irgend möglich, sich nicht aus ihren Wohnsitzen zu rühren, und sich den Persern nicht hinzugeben. Sie hatten auch demgemäss ihre Maassregeln genommen und Luarszab hatte den Statthalter von Lori, Muhammed Chan Kasakler zu sich eingeladen und getödtet, worauf dessen Bruder Mustafa Beg seine Stelle bekam. Diese Umstände aber erregten den ganzen Unwillen des Schahes. Er beschloss die Ungehorsamen zu züchtigen, und ging nach Karabagh, um zu sehen, ob sie sich nicht vielleicht eines Bessern besinnen, und ihm mit Entschuldigungen entgegenkommen würden. In diesem Falle hatte er beschlossen sie wieder zu Gnaden anzunehmen — im entgegengesetzten Falle aber sie seine Rache fühlen zu lassen. Am Donnerstage den 2ten des Ramaszan (1023 = 1614) verliess er Iszphahan, um seinen Zug anzutreten. Da aber nach dem einst geschlossenen Frieden Fanak, Kartel und Kachet als Gränzländer Persiens, diesem Reiche zugetheilt worden waren, das übrige Georgien, die Gebiete von Baschi Atschok, des Dadian und Guriel den Türken gehörte, so schickte er zur Erhaltung des Friedens, welcher durch böswillige Angeber und Verläumder, die diesen Zug in einem ganz falschen Licht darstellen konnten, gestört werden konnte, von Ardebil aus Muhammedbeg Talisch an Naszupascha, um denselben von dem wahren Zwecke seiner Bewegung in Kunde zu setzen.

1) *Matériaux*, S 95.

Die Georgier, vor allen aber Tahmuras beharrten in ihrer Widerständigkeit, und verliessen sich auf die Undurchdringlichkeit der Gebüsch und Gestrüppe. Der Schah befahl nun Pir Budak Chan, dem Statthalter von Tebris mit mehreren Emiren unter der Anweisung und Leitung des karabaghischen Emires Delu Muhammed Schemseddinlu, welcher die Zugänge und Engpässe Georgiens und dessen ganze Beschaffenheit wohl kannte, von Tiflis aus, dem östlichen Theile Kachets, und Jusuf Chan, dem Beglerbeg von Schirwan welches der westliche Theil ist, mit den dortigen Emiren in die erwähnten Gebiete einzudringen, und Tahmuras „wie ein Wild“ zu umzingeln. Der Schah selbst setzte in der Nähe von Gandscha über den Kur, drang in Georgien ein, und lagerte an dem Ufer des Flusses Kabri. Diese ernstlichen Maassregeln erweckten Tahmuras aus dem Schlafe der Sorglosigkeit. Er sammelte in der Bestürzung ein ansehnliches Heer, und hielt sich in den Dickichten und Gebüsch, „um sich einige Tage vor den Krallen des hochfliegenden Königsfalken des Berges des Glückes zu sichern.“ Abbas indessen, welcher immer noch Gefühle der Gnade gegen seinen ehemaligen Aufzögling bewahrte, schickte Sakir Akai Kuschdschi, welche am Hofe mit Tahmuras eng befreundet war, an letzteren ab, um ihn durch eindringliche Ermahnungen zur Unterwerfung zu bewegen, sofern diess das einzige Mittel seiner Rettung sei. Tahmuras aber gestand seine eigene Schwäche und Hilflosigkeit zu, und stellte vor, nur die Furcht habe ihn überwältigt, und die Besorgniss vor dem königlichen Unwillen verhindere ihn sich in diesem Augenblicke zu stellen, er wolle seine Mutter nebst seinen beiden kleinen Söhnen und mehreren angesehenen Edelleuten und Priestern und Mönchen senden um seine Fürbitter zu sein; er bat, dass ihm nur dieses Mal verziehen werde, damit er ein anderes Mal sich unbesorgt und ruhig stellen könne. Die Mutter des Tahmuras und andere Frauen kamen nun in das Hoflager am Kabri und wurden gnädig empfangen; und



die Fürbitte der ersteren bestimmte den Schah ihrem Sohne Verzeihung angedeihen zu lassen¹⁾.

In dieser Zeit aber kam ein unschicklicher Brief, aus ungemeiner Unbedachtsamkeit und Dummheit an Bagrat Mirsa, den Onkelsohn Luarszabs des Königes von Kartel, und treuen hoch in Gnade stehenden Begleiter des Schahs in georgischer Sprache geschrieben an. Da er einige den Verhandlungen widersprechende, und der Zeit nicht angemessene Worte enthielt, so erlaubte ihm seine treue Ergebenheit nicht, diesen Umstand zu verheimlichen. Er brachte den Brief vor die Augen des Schahes, welcher darüber so aufgebracht war, dass er alle Fürsprache zurückwies, und die Mutter Tahmuras' mit dessen Söhnen und Begleitern nach Irak abführen liess, und die Edelleute einem erfahrenen Manne übergab, um unter ihm abzureisen. Tahmuras konnte nach erhaltener Kunde von diesen Begebenheiten nicht länger an seinem Standorte bleiben. Er entfloh mit seiner Familie und seinen Anhängern und einigen Edelleuten und Vornehmen, an der Zahl etwa fünf- bis sechshundert auf einem unbetretenen Wege nach Kartel, wo er sich mit Luarszab vereinigte. Allein auch dieser konnte aus Furcht vor den Persern nicht länger in seinen Staaten verweilen. Beide entflohen daher in grosser Bestürzung und Verlegenheit nach Baschi Atschok, und suchten bei dem dortigen den Türken ergebenden Statthalter, Ghurghin Chan einen Zufluchtsort²⁾.

Abbas stand indessen von seiner Unternehmung nicht ab. Er setzte am Donnerstage, in der Neujahrsnacht 1024 = 1614 über den Fluss Kanak (كانق) und nahm sein Lager an einem Orte in dem Gebiete von Fanak, dem Staate des Georgiers Schermasan. Am nächsten Tage wurde das neue Jahr gefeiert. Da nun Luarszab sich nach Baschi Atschok entfernt hatte,

1) S. *Matériaux* S. 102, wo gesagt wird, dass Tahmuras seine Mutter Kethewan nebst seinen beiden Söhnen Alexander und Lewan an den Hof schickte.

2) *Matériaux*, S. 104.

so verlieh Abbas die Regierung und Verwaltung Georgiens an Isa Chan Mirsa¹⁾, Sohn des Ghurghin Mirsa, Sohnes des Alexander Chan, und Onkelsohn des Tahmuras, der von Jugend auf an dem persischen Hofe sich befunden, und Musulman geworden war. Daud Beg, der vornehmste georgische Edelmann, wurde zu seinem Verweser ernannt. Er wurde nach georgischem Brauche auf den Teppich des Königthums gesetzt, und erhielt Darbringungen von Gold. Auch die persischen Grossen vereinigten sich dem königlichen Willen gemäss, mit den Georgiern und brachten Gold- und Silbergeld mit goldenen Schüsseln und silbernen Tellern dar, und alle Grossen Georgiens, mit Ausnahme einiger welche die Begleitung Tahmuras' vorgezogen hatten, bezeugten ihre Unterwerfung. Die Ruhe und Sicherheit wurde in Georgien hergestellt, und die Unversehrtheit der Besitzthümer der Georgier aufs Strengste beachtet, so dass einige Perser, welche sich während des Zuges in den leeren Wohnungen der Georgier an deren Weinkellern vergriffen hatten, mit aufgeschnittenen Bäuchen in dem Lager herumgeführt wurden um als abschreckende Beispiele zu dienen. Die Georgier welche sich aus Furcht vor den Misshandlungen und Beeinträchtigungen der persischen Soldaten in abgelegene Dickichte zurückgezogen hatten, kehrten auf solche Nachrichten in ihre Wohnungen zurück, und genossen die königliche Gnade. Hierauf setzte er seinen Zug fort nach Grem, dem Sitze georgischer Herrscher. Diess ist aber ein freundlicher, anmuthiger Ort, wo sich eine prachtvolle Kirche befand, und wohin so viel man wusste seit dem Erscheinen des Islams kein musulmanischer Ruf gedungen war. Die Einwohner, welche grössten Theils Christen und auch wenige Juden waren, hatten nur Mönche und Priester gesehen, und von den Anzeichen des Islams und des musulmanischen Glaubens nichts als den Namen gehört. „Die Zuflucht der

1) *Matériaux*, S. 107, wo er *Jésé*, fils du fils d'Alexandre genannt wird. In der academischen Handschrift steht zwar *علي حان*, es ist diess aber gewiss (ein leicht erklärlicher) Fehler

*Geschichte der Georgier.*

Religion“ aber, der Schah ging zur Verkündigung des Wortes Allahs in die Kirche, von wo dasselbe laut verkündigt ward. So geschah es auch in allen Klöstern und Kirchen, wo die Perser hinkamen. Hierauf zog man weiter nach *Alawerd*, wo sich die grösste Kirche Georgiens befand. Da hörte Abbas, dass am äussersten nördlichen Ende dieses Gebietes ein Schloss *Taraghāi* ¹⁾ (طراغای) genannt, liege, in welchem eine Anzahl Georgier sich halte, ohne sich bis jetzt Isa Chan unterworfen zu haben, und wo ein Theil der Besitzthümer des Tahmuras aufbewahrt werde. Gegen diese Veste ward eine Abtheilung Perser unter der Anführung *Muhammed Taky Tebrisy*, des Obersten der aserbajdschanischen Schützen beordert. Die Belagerten leisteten einige Zeit Widerstand, flohen aber endlich und das Schloss und was darinnen war, fiel in die Hände der Perser. Darunter war eine schmuckreiche und mit Perlen und Hyacinthen besetzte Krone, welche der „Scheich und Vorstand“ der Christen, welcher die alawerdische Würde erlangt hat (d. h. der Bischof von Alawerd²⁾) an Feiertagen und grossen Festen aufsetzte und Gottesdienst verrichtete, und woran die Christen Segen und Glück suchten. Die Juweliere schätzten dieselbe auf funfihundert irakische königliche Tomane. Der Schah beschloss diese Kirche in eine Veste umzuwandeln, ringsum Befestigungswerke zu ziehen, und mit einer Besatzung zu versehen. Zu diesem Ende vertheilte er die verschiedenen Seiten und Oertlichkeiten des Platzes an die Emire und Grossen und die Abtheilungen des Heeres. Obgleich nun die Steine und andere zum Bau nöthige Sachen, die nicht in der Nähe waren, von fern herbeigeschafft werden mussten, so gelang es doch das Schloss im Verlauf von zwanzig Tagen zu beendigen. Ismail Beg, der Oberste der Schützen, wurde mit zweihundert aserbajdschanischen Schützen als Besatzung eingelegt.

1) *Matériaux*, S. 105. In der kasanischen Handschrift *اغای* Aghai, nachher aber vollständig.

2) S. Guldénstädt, Beschreibung der kaukasischen Länder, von J. Klaproth. Berlin, 1834.
L. 18. Dess. Reisen nach Georgien und Imerethi. Berlin, 1815. S. 97.



Rinder und Schafe genommen. Die ganze Beute, mit Ausnahme des dem königlichen Schätze gehörenden Fünftels, fiel an die Soldaten. Dreissigtausend Christen nahmen den Islam an.

Der Schah zog weiter und schlug sein Lager am Ufer des Araktschai (عراكچای) der Gränze zwischen Kachet und Kartel auf. Von hier schickte er einen erfahrenen Mann an den Herrn von Baschi Atschok, Ghurghin, mit der Erklärung¹⁾; „der Friede bestehe zwischen ihm und dem türkischen Kaiser, und es sei eine der Bedingungen des Friedens, dass man die Unterthanen beider Seiten nicht in Schutz nehme, und Flüchtlingen nicht den Durchgang gestatte, noch sie aufnehme. Ihm sei aber bekannt, dass die beiden Unbesonnenen, Tahmuras und Luarsab der persischen Seite zuständen, und nur wegen ungegründeten Argwohnes nach Baschi Atschok gekommen seien. Es sei daher in Betrachtung der obigen Bedingungen gerathen, von beiden Seiten nichts zu thun was den Frieden und die bestehende Freundschaft zu untergraben geeignet sei — er müsse jetzt die beiden Brauseköpfe ausliefern, damit er (der Schah) nach seiner königlichen Gnade mit ihnen verfare — wo nicht, würden die persischen Truppen sich dorthin wenden, um die beiden zu greifen, wodurch aber leicht der Grund zu künftiger Reue und Bedauerniss gelegt werden könne“. Chuadschah Muhammed Risza, genannt *Saru Chuddschah*, der Wesir Aserbaidschans, wurde auf seine Bitte mit diesem Geschäfte beauftragt. Er hielt mit dem Herrn von Baschi Atschok und den beiden Fürsten mehrere Zusammenkünfte, und richtete an Luarsab, der mehr aus Wankelmuth als aus eigenem Antriebe an der Empörung des Tahmuras Theil genommen hatte, so eindringliche Reden und gute Rathschläge, dass nach vielen und langen Unterredungen beide sich eines Besseren besannen. Auch Ghurghin Chan versicherte seine aufrichtige Ergebenheit, und bat um Verzeihung, so fern

1) *Matriaux*, S. 104.

es den Pflichten der Verwandschaft entgegen gewesen sei, die beiden Flüchtlinge nicht durchzulassen — jetzt aber bitte er um die Begnadigung beider. Der Gesandte erwiderte, dass solches unmöglich sei, ohne dass sie sich persönlich zu dem Schah begäben — sie möchten sich daher beide mit Entschuldigungen an den Hof wenden. Sie hatten erklärt, dass sie bereit seien dieses zu thun, sobald sie hinsichtlich des königlichen Unwillens hinreichende Sicherheit besäßen. Jeder derselben schickte daher zuverlässige Abgeordnete mit Chuadschah Muhammed ab, welcher in dem Gebiete von Gori im Hoftager eintraf. Die Gesandten wurden gnädig empfangen, und brachten die demüthige Bitte um Verzeihung vor. Sie erhielten den Bescheid, dass es bei der Erklärung Chuadschah Muhammeds bleibe, und ihr persönliches Erscheinen die Genehmigung ihres Gesuches bedinge¹⁾.

Während dieser Zeit kam es zu den Ohren des Schahes, dass ein *Ruis*²⁾ genannter Bezirk in der dasigen Gegend sei, dessen Bewohner die christliche Religion bekannten, und folglich zu dem Gebiete von Baschi Atschok gehörig, doch im Vertrauen auf den engen Weg, die Festigkeit des Ortes, und die himmelhohen Gebirge, dem Herrscher von Baschi Atschok nicht unterthan seien. Daher schickte Abbas eine Abtheilung des Heeres unter dem Georgier Beg-Wirdi gegen jene Leute ab. Die Soldaten hatten zwar grosse Drangsale zu ertragen wegen des schwierigen Weges und der schneebedeckten Schluchten. Indessen wurde doch ein Haufen, welcher sich zum Kampfe stellte, von den Persern zusammengeworfen, und die Wohnungen einer andern Anzahl, welche sich in den Dickichten und auf den Gebirgen

1) *Matériaux*, S. 103. Niemand wolle glauben, dass der *Saru Khodja* der *Matér.* ein anderer ist als *Muhammed Rissa*. Unter den im Jahre 1031 = 1621 Gestorbenen wird auch *محمد رضا فدوی مشهور بسارو خواجه وزیر آذر بایجان*
 d. i. Muh. Rissa Fedewy bekannt unter dem Namen *Saru Chuadschah* der *Wesir Aserbaidschans* aufgeführt

2) Im Texte *روس*, welches wohl das *Rouis* der *Matériaux*, S. 106 ist.



Geschichte der Georgier.

geborgen hatte, wurden verheert und verwüstet. Die Perser machten nahe an fünfhundert Gefangene, erbeuteten zweitausend¹⁾ Rinder und Schafe, und traten ihren Rückzug an. Damals (1024=1614) liess Abbas in Kartel zwei Burgen anlegen; eine in *Suran* in der Nähe von Achiska und Baschi Atschok, die andere in Gori.

Da Luarszab und Tahmuras, wie erwähnt, ihr Erscheinen am Hofe immer aufschoben, und die Zeit verstreichen liessen, und dieser Umstand den Schah noch mehr gegen sie aufgebracht haben musste, so suchten der Herrscher von Baschi Atschok und seine Gemahlin, welche die eigentliche Regentin und eine sehr geschäftskundige Frau war, aus diesem Umstände für sich selbst Nutzen zu ziehen, und baten Chuadschah Muhammed Risza, durch die Vorstellung dass Luarszab dem Beispiele des Tahmuras folgend, sich dem Gehorsam der Perser entzogen, und seine trügerischen Ausflüchte der Wahrheit entgegen seien, von dem Schah zu erwirken, dass ihr Sohn anstatt Luarszabs unter die königlichen Vasallen aufgenommen, und mit einigen an Baschi Atschok stossenden Bezirken von Kartel belehnt werde. Diese Vorstellung von Seiten Muhammed Riszas wurde genehmigt, und Jakob Chan Beg Karamanlu, ein einfacher, schlichter aber aufrichtiger Turkman nach Baschi Atschok gesandt, mit dem Auftrage, wenn Luarszab in seiner Widersetzlichkeit beharre, und sich nicht stellen wolle, dem Sohne Ghurghins²⁾ die Verleihung der Herrschaft von ganz Kartel anzukündigen und denselben an den Hof zu bringen, damit er mit dieser Würde belehnt werde. Diese Nachricht weckte Luarszab aus dem Schlafe der Saumseligkeit; er, in der größten Bestürzung, bezeugte Jakob Chan seine Reue. Jakob Chan liess es damals an heilsamen Ermahnungen nicht fehlen und auch Chuadschah Muhammed hatte ihn in einem Briefe aufgefordert, dem Ein-

1) Nach der kasanischen Handschrift 2500.

2) Er hiess Alexander, *Matrianz* S. 104.

reden böswilliger Rathgeber nicht zu folgen, und sich dadurch neues Unheil zuzuziehen.

Luarszab „schmückte sich äusserlich mit dem Kleide aufrichtiger Ergebenheit“, liess aber hinterlistiger und schlauer Weise, wie es diesem Volke eigen ist, seine Mutter und Anhänger zurück, und begab sich mit einigen Edelleuten in Begleitung Jakob Begs in das Hoflager, wo er am 13ten Ramaszan eintraf, und gnädig empfangen ward¹⁾. Da er aber nicht weit von Gori entfernt war, und nicht aus wahrhaft aufrichtigem Antriebe handelte, so entfernte er sich während der Nacht heimlich aus dem Lager um zu entfliehen; allein Muhammed Risza der die Aufsicht über ihn hatte, wurde seine Entfernung gewahr, und setzte ihm nach. Man erreichte ihn in der Nähe des Lagers, und brachte ihn zurück. Durch diesen Schritt aber verlor er alle Treue und Glauben. Nichts destoweniger verzieh man ihm, und er versprach in seiner Beschämung Jemanden abzuschicken um seine Mutter und Anhänger herzuführen; allein insgeheim hatte er ihnen angesagt, sich so sehr er auch selbst in sie dringen möchte, nicht von der Stelle zu rühren, sofern er ihre Ankunft durchaus nicht wünsche (1023 = 1614).

Dieser neue Zug von Hinterlist verrathen von den Persern ergebene Georgiern bewog den Schah „das Wild nicht aus dem Netze zu lassen“, und Luarszab erhielt folglich nicht die Erlaubniss in seine Staaten zurückzugehen, sondern wurde während des ganzen Zuges, obgleich ehrenvoll, zurückgehalten. Die Verwaltung Kartels aber blieb nach alter Weise seinen Verwesern und Beamten übertragen. Die Oberbefehlshaberstelle in der Burg von Tiflis wurde dem Aka Suhrab Laridschany verliehen, der dreihundert Rusterdar — Flintenschützen unter seinem Befehle hatte.

Um diese Zeit traf die Nachricht ein, dass Isa Chan, dem die Verwaltung Kachets verliehen war, und der den Islam angenommen hatte, die

1) *Matériaux* S. 106.

Verehrung des Kreuzes und der Mönche beeinträchtigt und sich als Gegner ihrer Religion gezeigt habe, weshalb die Georgier auf ihn erbittert seien, und sich nicht mit ihm vertragen, und er seinen Platz verlassen und sich nach Ardebil begeben habe, aus Furcht, bei der Abwesenheit des Schahes von den Georgiern Unbill zu erleiden¹⁾. Daher wurde Begtasch Beg Jusbaschi Turkman mit einer Anzahl Grosskurdschi nach Sakam gesandt, damit er die Stadt besetze, und Daud Beg der Wekil auf gleiche Weise den Angelegenheiten des Staates vorstehe: wenn in der Folge Tahmuras sich an den Hof wende und seine Vergehen durch ausgezeichnete Dienstleistungen und aufrichtige Ergebenheit gut mache, solle er seine Staaten wieder zurück erhalten; im entgegengesetzten Falle aber werde man nach Erforderniss der Zeit und des Frommens des Reiches verfahren. Der Schah ernannte daher keinen Alleinherrscher, und ging von Tiflis nach Karabagh, wo Isa Chan aus Ardebil sich stellte, annehmliche Entschuldigungen wegen seiner Handlungsweise vorbrachte, und in Gnaden aufgenommen ward.

Abbas hatte richtig vorausgesehen, dass seine Bewegungen gegen die beiden nach Baschi Atschok geflüchteten Fürsten von Seiten der Türken als Friedensbruch gedeutet werden könnten²⁾, und er sah sich daher veranlasst, noch während seines Zuges einen Gesandten nach der Türkei zu schicken, um die gehörigen Aufklärungen zu geben. Sultan Muhammed Beg Talisch nämlich, welcher im vorigen Jahre an den Grosswesir Naszuhpascha geschickt worden war, kam während des Zuges nach Georgien zurück, und stellte unter anderem vor, dass böswillige Aufhetzer an der Gränze den verlängerten Aufenthalt des Mustafapascha, bekannt unter dem Namen Indschillu Tschausch³⁾ (d. i. Freudenbote), so wie den Zug des Schahs nach Georgien als eine Abbrechung der Friedensunterhandlung vorstellten, und

1) Nach den *Matriaux* S. 108 wurde Isa Chan von Tahmuras verjagt.

2) Vergl. *Hanmer* IV, 476.

3) *Ebend.*

aufhetzende Reden verlauten liessen, dass überdiess auch von Seiten Luarszabs und Tahmuras' unterthänige Sendschreiben an den türkischen Kaiser eingegangen seien, in welchen sie sich für Vasallen der Pforte erklärt hätten, und die Türken zur Aufhebung des Bündnisses und Friedens mit Persien aufreizten. Abbas beschloss hierauf den türkischen Gesandten zu entlassen und einen eigenen an die Pforte abzufertigen. Er erklärte in dem freundlich abgefassten Schreiben, dass er den Feldzug bloß unternommen, um einige aufrührerische Georgier die seit alten Zeiten tributpflichtige Vasallen des persischen Reiches gewesen seien, aber sich empört hätten, zu bestrafen, und den Islam zu verkünden; dass er alle Vortheile des heiligen Krieges erlangt habe, und viele Kirchen und Klöster der Christen in Moscheen des Islams verwandelt worden seien, und dass er von der Beute die in der Veste Taraghai genommene edelsteinbesetzte Krone nebst andern Geschenken übersende. Der türkische Gesandte begab sich von Iszfahan nach Georgien, wo er sich dem Schah vorstellte. Zum Gesandten von persischer Seite wurde Kasem Beg der Sipehsalar von Masanderan ernannt (1024=1615).

In diese Zeit (1023=1614, nach der *Geschichte der Szaf.* 1024), fällt die Uebersiedelung der Schirwaner und Karabagher, die sich während der Unruhen in Schirwan in Kachet niedergelassen hatten, und von Alexander aufgenommen worden waren, nach Masanderan, wie in der *Geschichte Schirwans* erzählt worden ist.

Kaum war im J. 1024=1615 (nach der *Geschichte der Szaf.* 1025=1615,6) Muhammed Chan Siadoghli der Beglerbeg von Karabagh von Gandscha nach Tiflis versetzt worden, als die Angelegenheiten Georgiens von Neuem die Aufmerksamkeit des persischen Schahes auf sich zogen. Denn als nach dem Tode des friedlich gesinnten Naszuhpascha die lügenhaften Angaben der beiden georgischen Fürsten und die Unruhen in Georgien und Schirwan den Frieden mit der Pforte störten, und sich die Nachricht von dem Anzuge der Türken verbreitete, erhoben alle Empörer ihr Haupt,

und auch Daud Beg, der Verweser Isa Chans, gab aufrührischen Absichten in seinem Herzen Raum. An einem christlichen Feste, als die kachetischen Georgier in grosser Anzahl zum Gebet und zur Gottesverehrung in die Kirche von Alawerd gegangen waren, sofern die Besatzung der Burg nachlässiger Weise dieses Zusammenströmen nicht gehindert hatte, begannen sie nach dem Gottesdienste auf Anstiften Daud Beks und Tahmasp Beks, beide Edelleute aus Fanak und Freunde des Tahmuras, Streit mit den Persern, und tödteten eine bedeutende Anzahl derselben. Daud Beg schickte hierauf einen Eilboten an Tahmuras, und forderte denselben auf nach Kachet zu kommen, und auch eine Anzahl Schirwaner, die des Einverständnisses mit den Türken verdächtig waren, und zu deren Uebersiedelung der Befehl schon gegeben war, vornehmlich aber Melik Piri bekannt als Delu Muhammed, das Oberhaupt der Turkmanen von Kabala und Kabestan, hatten aufrührische Bewegungen gemacht, und jener Turkman schickte an ihn die Versicherung seiner Ergebenheit. Tahmuras also ging nach dem Rathe einiger Edelleute in der That nach Kachet, und nahm die Zügel der Regierung in die Hand. Eine bedeutende Anzahl Georgier scharte sich um ihn. Er schickte den Verweser Daud Beg mit einer Abtheilung gegen Begtasch Beg und die Perser in Sakam. Begtasch war damals krank und schwach, und die wenigen Kurdschi und Ghulamen, welche die Nutzlosigkeit des Widerstandes einsahen, ergaben sich in der Hoffnung freien Abzuges den Georgiern, welche sie aber nebst dem kranken Begtasch über die Klinge springen liessen. Auf davon erhaltene Nachricht wurde Isfendiari Beg Arabkerlu mit einer Abtheilung Soldaten dorthin abgeschickt, und es wurde befohlen, dass Alykuli Chan Diwanbeghibaschi Schamlu¹⁾ von Tebris nach Karabagh rücke; ihm sollten sich alle Truppen Aserbaidschans, so wie Muhammed Chan Siadoghli und die Emire Karabagh's anschliessen, und

1) *Mathériaux* S. 111.



unter seiner Anführung nach Georgien ziehen, um noch in demselben Jahre die Empörung des Tahmuras und der Schirwaner zu unterdrücken. Alykuli Chan eilte den erhaltenen Befehl auszuführen, und zog im Vereine mit Isfendiar Beg nach Georgien. Während des Weges stiessen noch andere Truppen dazu, so dass das Heer fast funfzehntausend Mann zählte ohne dass noch alle angekommen waren. Sie drangen von Tiflis aus in Georgien ein, erreichten den Araktschai, die Gränze, wie wir schon wissen, zwischen Kachet und Kartel und von wo der Weg nach Baschi Atschok führt, und schlugen da ihr Lager auf, um dem Gegner den Weg zu versperren, im Falle dass er die Absicht hegte nach Baschi Atschok zu gehen. Eine Anzahl Georgier, die sich für Freunde des Schahes ausgaben, und zu dem Heere gestossen waren, suchte durch Dienstleistungen ihre Ergebenheit zu beweisen. Sie bezeichneten die Strassen und Auswege, und an jeder Stelle, wo er hätte passiren können, wurden sachkundige Wachen aufgestellt, um den Weg zu sperren. Man schickte erfahrene Späher sowohl Perser als Georgier die die Gegend kannten, aus, um täglich und augenblicklich die Bewegungen des Empörers auszukundschaften und anzuzeigen. Tahmuras mit einer Anzahl um ihn geschaarter Georgier beschloss zu kämpfen, und setzte sich von seinem Standorte aus in Bewegung. Die Grosse mire hielten nach der trügerischen Aussage der Georgier diese Bewegung für Flucht, und es war von seinem Ausrücken gegen das persische Lager nichts zu merken, bis die georgischen Wachen in einer Nacht anzeigten, dass Tahmuras in feindlicher Absicht nahe gerückt sei. So wenig man sich nun auf die Aussage dieser Leute verlassen konnte, so legten dennoch aus Vorsicht die Emire und Soldaten ihre Waffen an¹⁾, zogen aus dem Lager, um einen günstigen Kampfplatz zu suchen, und falls die

1) *Matériaux* S. 112.



gegebene Nachricht sich bestätigen sollte, den Kampf anzunehmen — im entgegengesetzten Falle eine zum Lager günstigere Stelle aufzusuchen. Nachdem sie einige Zeit in Erwartung gewesen, kamen die Wachen und Späher mit der Nachricht, dass man keine Spur vom Feinde bemerke, worauf alle ins Lager zurückkehrten und sich in ihre Hürden verfügten. Die Soldaten waren schon aus einander gegangen, als auf einmal der Kriegslärm der Feinde erschallte, und die Nachricht eintraf, dass sich das feindliche Heer zeige. So war es denn offenbar, dass die Georgier, welche ihre Anhänglichkeit an den Schah betheuert, und die Strassen bezeichnet hatten, trügerisch verfahren waren, und gerade den Weg auf welchem Tahmuras gekommen, nicht angegeben hatten. Und so war derselbe auch den persischen Wachen unbekannt geblieben.

Die Perser sassen zum zweiten Male auf, um den Kampf zu beginnen. Muhammed Chan Siadoghli Kadschar, der Beglerbeg von Karabagh, befahl die Vorhut, während die karabaghischen Emire, Paiker Chan und Delu Muhammed Sultan Schemseddinlu zum Beistande derselben beordert wurden. Der rechte und linke Flügel wurden nach Möglichkeit aufgestellt; allein der Mangel an Zeit und die allgemeine Bestürzung verhinderten die gewünschte Anordnung, und noch waren mehrere Soldaten in dem Lager zurückgeblieben, als Tahmuras mit einem Heere von fünf- bis sechstausend Mann anrückte, sich in ganzer Anzahl auf die Vorhut stürzte, und dieselbe warf. Paiker Chan und Delu Muhammed welche der Vorhut nicht zu Hülfe kommen konnten, fielen jeder mit seiner Abtheilung auf die Seite. Muhammed Chan Siadoghli mit mehreren Kadscharen fiel, ein Umstand, welcher die Georgier eben so sehr ermuthigte als er die Perser entmuthigte. Die Georgier warfen sich nun eben so in voller Anzahl auf das Haupttreffen, so dass der linke und rechte Flügel der Perser, die durch den Tod Muhammeds und durch die Flucht der Vorhut in Bestürzung gerathen waren, und die aserbajdschanischen Hilfsvölker ebensowohl als eine



andere Abtheilung von dem Aly Chan zugehörigen Schamlu-Stamme, die sich mit ihm im Mitteltreffen befanden, die Flucht ergriffen ohne zu kämpfen.

Die Georgier hieben alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Das Mitteltreffen wurde geworfen, und jeder nahm seinen eigenen Weg. Alykuli Chan und Isfendiar Beg, beide ausgezeichnete Krieger, dachten, da bei dem Zustande der Soldaten nichts zu thun war, nur an die Wahrung ihres Rufes, und traten den Rückzug nach Tiflis an. Die Anzahl der gefangenen Perser war sehr bedeutend. Dieser Sieg machte Tahmuras ganz übermüthig; er ging in das Lager der Perser, stieg im Zelte Alykuli Chans ab, und vertheilte die Plätze der persischen Emire und Grossen an je einen der Grossen und Vornehmen der Georgier¹⁾. Alykuli Chan und Isfendiar rasteten in der Veste von Tiflis, wo sich die zersprengten Soldaten wieder versammelten. Getödtet worden waren: Muhammed Chan Siadoghli, Husain Chan Ghilany der Statthalter von Kubdam in Ghilan, und Husain Chan Jusbaschi Talisch, der Sohn Jadkar Aly Sultans; Ishak Sultan Mirszufy wurde verwundet; Murtezsakuli Chan Keskeri, der Statthalter von Kesker, der sich mit seiner Rotte auf einer Seite des Kampfplatzes aufgestellt hatte, war nach dem Abzuge der Georgier ihnen in den Rücken gefallen, und hatte gegen vierzig bis fünfzig derselben getödtet, und ging dann den Emiren nach Tiflis nach. Alykuli Chan der den fernern Aufenthalt in Tiflis für unnütz hielt, übergab die Veste an Murschidkuli Beg und die Kadscharen, und zog nach Gandscha.

Abbas beschloss nun selbst nach Georgien zu ziehen (1025 = 1616), und es erging der Befehl an die Grosseemire und die Soldaten sich zu dem bevorstehenden Feldzuge eiligst vorzubereiten. Die georgischen Fürsten wurden der Sicherheit wegen, und aus Klugheitsmaasregeln, Luarszab

1) *Matériaux* S. 113.



nach Astrabad¹⁾), Isa Chan nach Demawend geschickt, wo sie bis zur Zurückkunft des Schahas bleiben sollten. Abbas aber zog aus Ferahabad über Ghilan und an dem Ufer des Meeres entlang Georgien zu. Bei Gandscha kamen ihm Alykuli Chan und die Emire bewillkommend entgegen. Bei seiner Ankunft in Tiflis verlich er an Bagrat Mirsa, den Sohn Daud Chans des Sohnes Luarszabs, der zur Zeit des Tahmasp den Islam angenommen hatte, den Titel *Chan* und den Beinamen *Oheim* so wie die Regierung von Kartel, und zog hierauf weiter nach Kachet. Tahmuras aber hatte sich durch die Nachricht von dem Anrücken des türkischen Heeres, welches sein Winterlager in Diarbekr genommen hatte, zu dem Glauben verleiten lassen dass die Perser ihn in diesem Jahre nicht angreifen würden. Er war daher um so mehr bestürzt, und entfloh mit einer kleinen Begleitung nach Baschi Atschok. Schah Abbas aber theilte sein Heer in mehrere Abtheilungen, und schickte dieselben unter einem eigenen Anführer nach verschiedenen Richtungen aus. Hierauf erging der Befehl, dass Jusuf Chan, der Beglerbeg von Schirwan mit seinen Emiren auch nach Georgien ziehen, und das Hauptheer sich von einer andern Seite in Bewegung setzen sollte, um die Georgier von allen Seiten einzuschliessen, die Männer ohne Barmherzigkeit niederzumachen, die Kinder und Frauen gefangen zu nehmen, und die Beute für sich zu nehmen. Die Georgier welche sich so ringsum von Verderben umgeben sahen, flüchteten sich in Haufen in unzugängliche Dickichte und Oerter, und zogen nach allen Seiten und Enden wo ein Zugang war, Gräben, und füllten dieselben mit Wasser. Sie gingen an den Ort welchen die Türken Siknak nennen, befestigten denselben, und die Soldaten und andere Bewohner zogen sich mit Habe und Gut in die Siknake und dachten sich daselbst zu halten. Die meisten Siknake aber liegen jenseits des Flusses Kanak (فائق), und der Fluss war damals im Früh-

1) Matriaux S. 107. In der *Gesch. der Safiden* 1026 = 1617.

linge von der Menge des Regens so angeschwollen, dass er nur zu Schiffe und zu Bote zu passiren war. Die Georgier aber hatten die Fahrzeuge hinweg geschafft. Daher liess Abbas den Packtröss diessaits, ernannte Bedrchan Beg Sulkadr zum Ordubeg, und Kelb Aly Beg Schamlu zum Hüter des königlichen Zeltes, und setzte mit dem Heere über, nicht ohne grosse Beschwerde für die Soldaten und bedeutenden Verlust an Thieren.

Die Perser drangen nun in einzelnen Haufen in die Gebüsche ein, hausten in den Sirknaken wo sie hinkamen, und brachten täglich Köpfe und Gefangene zurück. Husain Beg Schemsheddinlu aber war mit einer Abtheilung Kurdschi von Seiten des Kurdschibaschi in ein Dickicht eingedrungen und befehligt worden die Christen aufzusuchen. Er kam in ein Sirknak, wo sich nahe an zehntausend Familien und viele Krieger befanden. Der Ort war befestigt, von einem Wassergraben umgeben und blos auf einem schmalen und engen Holzsteg, den man über das Wasser angebracht hatte, zugänglich. Eine Anzahl von Kurdschi, Ghulamen und Tufenkdschi, zusammen gegen drei- bis vierhundert, liess, ohne die Beschaffenheit des Orts und die Anzahl der Einwohner zu kennen und auszuforschen, und vorsichtig zu Werke zu gehen, die Pferde ausserhalb zurück, und drang zu Füsse über den Stög in den Sirknak ein, wo sie auf eine höchst unbesonnene, unbedachte Weise, in kleine Abtheilungen aufgelöst sich nach allen Seiten zerstreute um Beute und Gefangene aufzutreiben. Die Georgier nahmen diese Gelegenheit wahr und kamen in Haufen gut bewaffnet hervor. Zwar erhielt Husain Beg von diesem Anfälle Kunde; allein er säumte sowohl selbst zu gehen als Hülfe zu senden. Eine Anzahl Georgier nahm die Perser in Rücken, brach den Stög, auf welchem die Perser herüber gekommen waren, ab, und fiel dieselben von allen Seiten an. Den überall hin zerstreuten Persern gelang es nicht sich zu vereinigen; sie wehrten sich zwar so lange sie noch «einen Pfeil im Köcher, und Pulver und Kugeln hatten» als aber ihr Vorrath erschöpft war, wurden sie über-

wältigt und suchten sich durch die Flucht zu retten. Allein der ihnen bekannte Weg war zerstört, und verhinderte die Flucht sowohl als die Ankunft von Hülfe von aussen. Fast alle kamen um, und nur wenige mit Wunden bedeckt warfen sich in den Fluss und retteten so ihr Leben.

Dieses unglückliche Ereigniss setzte den Zorn des Schahs in Feuer und Flammen. Er forderte zuerst den Jusbaschi Husain Beg, liess ihn unter Kriegsgericht stellen, und überhäufte ihn mit Hohn und Vorwürfen: er sei nicht befehligt gewesen den Siknak anzugreifen — bei seiner Ankunft hätte er als guter Soldat die Anzahl der Einwohner, die Zu- und Ausgänge und sonstige Beschaffenheit des Orts erforschen, und den ihm zu diesem Behufe beigesellten Aeltesten anzeigen, und dann nach Befehl handeln sollen. Wie habe er eigenmächtig einen Haufen ohne Anführer mitten in den Siknak des Feindes eindringen lassen ohne dessen Beschaffenheit, Stärke und Ausweg zu kennen? und seien die Soldaten ohne seine Erlaubniss auf ihre eigene Hand hin eingedrungen, so hätte er an ihre Sicherheit denken, an mehreren Oertern Ueberfahrten anlegen, und eine Wache dabei aufstellend, selbst mit den andern Soldaten eindringen sollen um die Kämpen nach rechter Art und Weise zum Kampfe anzufeuern, oder wenn der Kampf nicht gerathen schien, dieselben auf dem von ihm angelegten Wege unversehrt zurückzuführen. Husain Beg wollte sich zwar vertheidigen, allein man erlaubte ihm dieses nicht; er wurde verurtheilt und hingerichtet, und sein Körper zum abschreckenden Beispiele durch das Heer geschleppt.

Hierauf wurde Kartschkai Beg gegen diesen Siknak abgeschickt. Er erspähte erst, nach der von dem Schah selbst gegebenen Anweisung, dessen Lage von allen Seiten, legte an einigen Stellen die er dazu geeignet fand, Stege aus starkem Holze an, und schickte die Kämpen in den Siknak. Die Georgier aber hatten mehrere burgähnliche Verhaue oder Schanzen angelegt, und kämpften hinter denselben. Kartschkai verbot seinen Soldaten

den Kampf gegen diese Schanzen. Er liess Kanonen aus dem Lager herbeiführen; die Schanzen wurden einzeln zerstört, und die Perser rückten vorwärts. Die Georgier hielten sich an diesem Tage tapfer, zogen sich aber am Abende ermüdet zurück, und auch die Perser zogen sich zusammen und hielten gehörig Wache. Die Soldaten des Siknaks aber, gegen 400 — 500 Mann, welche Reit- und Lastthiere besaßen, packten ihre Sachen und Familien während der Nacht auf, eröffneten einen Weg hinter dem Siknak, und flohen gegen die daghestanischen Gebirge. Die Zurückgebliebenen wurden am nächsten Tage in einem Anfall der Perser, welche Berg und Thal und die Gebüsche besetzt hatten, insgesamt niedergelassen, die Frauen und Kinder gefangen, und unermessliche Beute fiel in die Hände der Perser.

Auf dieselbe Weise wurde jeder Ort wo ein Siknak war, gesäubert, und während der zwanzig Tage, welche der Schah jenseits des Kanak stand, waren die Perser mit der Ausrottung der Christen beschäftigt. Jusuf Chan von Schirwan, welcher von Sakam her, von der östlichen Seite Georgiens eindrang, hauste auf ähnliche Weise und zerstörte Sakam, wie wir schon wissen. Ganz Kachet wurde verwüstet, und noch nie hatte ein muhamedanischer Herrscher so gehaust wie Abbas. Die Anzahl der Getödteten belief sich auf mehr als sechzig- bis siebenzigtausend; an schönen Mädchen und Knaben und andern Frauen und Kindern wurden mehr als hunderttausend angeschrieben; allein nach der Ueberzeugung des Iskender Münschi waren mehr als dreissigtausend in verschiedenen Ecken und Winkeln Gefangene gar nicht aufgezeichnet worden. Als endlich drei Monate seit dem Neujahre verflossen waren, und der türkische Feldherr in seinem Lager in der Steppe Musch, seine Truppen sammelte und Vorkehrungen zum Feldzuge machte, so hielt es Abbas für gerathen zurückzugehen. Er kam über Merdankub nach Kartel, rastete einige Tage in Tiflis, und beschäftigte sich mit der Einrichtung und in Standsetzung der Veste, und den Ange-



legenheiten Bagrat Chans. Von da zog er über Ahsanabad in das Sommerlager von Meidan Dschok, und von da an den Sewan-See (کوه دنگیز¹⁾).

Abbas hatte zwar während des Jahres 1025 = 1616 eine grässliche Verwüstung über Kachet verhängt, indessen empfing er doch bald wieder die Nachricht (1525 = 1616), dass Delu Melik Schirwany, der Georgier Daud Beg, und Tahmasp Kuli Beg Kisiky in das Gebiet von Kachet gekommen waren, eine Anzahl von zerstreuten Unterthanen und georgischen Soldaten von verschiedenen Seiten zusammengebracht, und sich in den noch übrigen Wohnungen festgesetzt hatten. Daher wurde eine Abtheilung des Heeres unter Isa Chan den Kurdschaschi gegen sie abgesandt. Die Perser säuberten zuerst Fanak; hieben die Männer nieder, und machten die Weiber und Kinder zu Gefangenen, und als sie Kunde von Dauds und seiner Genossen Aufenthalte bekommen hatten, wandten sie sich sogleich gegen dieselben: Sie erreichten auf schwierigen Wegen durch mit Schnee bedeckte Gebüsche und Gestrüppe die Unglücklichen, welche kurz vorher davon benachrichtigt, ihr Gepäck und Hab und Gut im Stiche liessen, und ihre Frauen auf Pferde werfend, über einen mit Schnee angefüllten Engpass in die Gebirge nach der Seite Daghestans entflohen. Noch waren sie in der Ferne sichtbar, als der Vortrab der Perser ihre Wohnungen erreichte. Die Perser setzten ihnen nach, und gelangten an eine Stelle, wo sie mitten im Schnee durch den Engpass einzeln gehen mussten, sofern nicht einmal zwei Reiter zu gleicher Zeit vorwärts schreiten konnten. Die Georgier aber liessen die Pferde mit den Frauen voran, und wateten selbst kämpfend, und zu Fusse mit der grössten Beschwerde durch den Schnee einzeln und paarweise vorwärts. Husain Beg der Bruder Paiker Sultans Ikrimidört, der sich zu weit vorausgewagt hatte, wurde durch eine Flintenkugel niedergeworfen, nach ihm kam Bekter Beg Jusbaschi Ejuoghli Sohn des Abulkasem

1) S. S. Martin, Mém. I. 61.

Beg Abdarbaschi, welcher ebenfalls unerschrocken vordringend in dem Augenblicke wo er einen Pfeil in den Bogen legte, und gegen die Georgier schleuderte, eine Kugel in die Brust empfing und niederstürzte. Sein Pferd ergriff und bestieg Mir Fattah Mimbaschi Iszphahany, welcher ebenfalls von einer Kugel getroffen, in der Folge im Lager starb. Da auf diese Weise nur die Soldaten fielen, und auch die Nacht anrückte, so zogen sich die Perser zurück, und die wenigen Empörer entkamen mit dem Leben. Doch fielen auf diesem Zuge gegen zweitausend¹⁾ der ausgezeichnetsten Georgier, welche sich das erste Mal gerettet hatten, jetzt aber wegen der strengen Kälte und des tiefen Schnees, welcher die Strassen bedeckte, keine Mittel zum Entkommen fanden, in die Hände der Perser, welche beutebeladen ihren Rückzug antraten. Von den Georgiern blieb in jener Gegend keine Spur übrig. Die nördliche Seite Kachets gränzt an Daghestan, und die Daghestaner hatten fortwährend räuberische Einfälle vorgenommen und Gefangene weggeführt. Auch damals traf diese Plage jenes Land, und da dasselbe ohne allen Schutz und Schirm dastand, so drangen sie immer weiter vor, suchten alles nach Gefangenen durch; und waren auch einige Einwohner in den Dickichten zurückgeblieben, so zogen sie sich aus Furcht vor den Lesgiern und Daghestanern in das Gebiet von Didoet, Baschi Atschok und Kartel, so dass keine Spur von menschlicher Bewohnung nachblieb, und durch die Unbesonnenheit des Tahmuras ein Land, welches jährlich die reichsten Vortheile und Einkünfte trug, ganz wüst ward. Eine Anzahl von Anisel und anderen Georgiern, die in Sakam und da herum wohnten, gegen zwei- bis dreitausend Familien zogen aus Furcht vor dem Tode und vor Gefangenschaft und Plünderung vor nach Masanderan auszuwandern. Schah Abbas genehmigte ihren Vorsatz, und sie siedelten sich nach Ferahabad über. Da es aber zu den Ohren des

1) In der kasan. Handsch. 10,000, was gewiss ein Fehler (des Abschreibers).



Schahes gelangte, dass sich unter den Danekern, welche zu den Gehörigen des Statthalters von Gandscha gehörten, während des Auftruhes von Tahmuras Spuren von Empörung gezeigt und ein Theil derselben sich den georgischen Fürsten angeschlossen, und mehrere unter ihnen befindliche Anhänger des Statthalters von Gandscha, Muhammed Chau Siadoghli, getödtet hatte, so wurden diese Auführer damals unter Kriegsgericht gestellt, und nach bewiesenen Verbrechen ihr Oberhaupt nebst dreissig bis vierzig Grossen hingerichtet; ein anderer nicht zuverlässiger Theil derselben wurde nach Ferahabad versetzt.

Abbas hatte den Winter (1025 = 1616) in Daneki vollbracht, im Frühlinge (1026 = 1616)¹⁾ zog er nach Georgien gegen die Burg Kerlankusch, (قرلانكوش), wo sich eine Anzahl Georgier festgesetzt hatte und aufrührische Bewegungen machte. Es ist diess ein auf einem steilen Berge gelegenes Schloss das von keiner Seite angreifbar war, und so hoch ist, dass von dem Boden bis zu dem Orte wo die Besatzung liegt, fünf bis sechshundert Stufen erstiegen werden müssen, und wo sich ausser dem in einem Behälter aufgesammelten Regenwasser noch ein Quell befindet. Allein die Georgier waren so eingeschüchtert, dass sie um Sicherheit baten, und Bagrat Chan, den Herrscher von Kartel zum Fürsprecher nehmend, die Burg verliessen und übergaben. Sie wurden gnädig aufgenommen. Einige derselben, die in den Dienst Bagrats zu treten wünschten, wurden nach Kartel entlassen; andere nach Ferahabad geschickt, und die Burg erhielt eine persische Besatzung.

Unterdessen hörte Abbas, dass eine Anzahl Georgier aus Furcht vor den Persern sich in die Gestrüppe und Gebirge geborgen hatte, und widersetzliche Bewegungen machte. Der Schah, erbittert über die unaufhörlichen Unruhen in Georgien, beorderte eine Abtheilung gegen dieselbe,

1) In der Gesch. der Seldschiden ist das Jahr 1027 = 1617 angegeben.

und Seman Beg Jusbaschi der Ghulamen wurde mit einer Abtheilung seiner Truppen derselben nachgesandt. Viele Christen wurden gefangen, und auf Befehl des Schahs unter verschiedenen Martern getödtet. Nachdem Abbas auf diese Weise Georgien zu Ruhe gebracht hatte, zog er nach Tiflis. Bagrat Mirsa, der gebührende Dienstleistungen und Gastfreundschaft darbrachte, wurde weit über Erwarten mit königlichen Gnadenbezeugungen beehrt. Hierauf zog Abbas weiter nach Somchet, wo er einige Tage in dem Sitze Melik Atabegs, des Neffen des Melik Marmi¹⁾ Somchety der treuer Freund der Perser war, rastete und dann in das Sommerlager am Sewan-See zog.

Im J. 1028 = 1618,9 ereignete sich eine Begebenheit, welche zwar nicht gerade wichtig ist für die Geschichte Georgiens, aber hier doch einen Platz finden mag. Als nämlich Abbas sich in Aschraf in Masanderan aufhielt, tödtete ein georgischer Edelmann Namens Chudschesteh²⁾ Beg mit einigen seiner Brüder, die sich in dem Gefolge des Schahes befanden, einen andern jungen Georgier Namens Semaneh Beg, wegen irgend eines Grolles den sie gegen ihn hegten. Der Schah befahl, dem Abu Taleb, dem Wesir des hohen Diwans, und Kelb Aly Beg Schamlu, damals Diwanbeg, und Ummet Beg, dem Darogha von Ferahabad, den Chudschesteh Beg vorzuladen, von ihm die Ursache des begangenen Mordes zu erfragen, und dann darüber zu berichten. Sie kamen daher in dem Pallaste von Ferahabad zusammen,

1) In der *Gesch. d. Sz.* مرمن, *Kas.* میرمن, Mirman(?)

2) So lese ich den Namen, weil er ein Mal so geschrieben ist خچسنه, ausserdem finden sich die Abweichungen: چچیه, خچیه, چچنه, چچیه eine nach der andern in der nämlichen Erzählung. Es kann hier wohl kaum an den unter Tahmasp gefangen genommenen Georgier gleichen Namens S. 541 gedacht werden, oder man müsste das Alter des letztern weit hinaufrücken. Dazu kommt, dass die *Geschichte der Szafiden* unter dem J. 1029 = 1619 diesen Vorfall erwähnd, den Mörder Chandschar Beg (خنجیر بیك), den Getödteten Naneh (نانه) nennt. Letzterer ist in der *Kasan.* Handsch. ومان بیك (?) genannt.

liessen den Mörder kommen, und fragten ihn über den Vorfall aus. Chudschesteh nebst seinen beiden Brüdern bekannte sich dreist zur That. Kelb Aly wollte sie daher festnehmen lassen und Bericht erstatten, und legte ohne vorgängige Erlaubniß und Einwilligung des Diwan-Wesirs die Hand an den Gürtel des Schuldigen; allein die Brüder wurden dadurch so aufgebracht, dass sie die Schwerter zogen und auf Kelb Aly einhieben. Ein anderer zückte die Waffe auf Mirsa Abu Taleb. Die Anwesenden geriethen in Bestürzung, und entfernten sich, während die Mörder in den Pallast eindringen, und Delu Ummet, und einige andere die ihnen in den Wurf kamen, verwundeten und zwei andere tödteten. Da sie nun selbst die Würde des Pallastes «des Zufluchtsortes für Sunder» nicht geachtet, sondern sich zu so schändlichem Verfahren hatten verleiten lassen, so waren sie der Strafe und Ahndung vollkommen würdig geworden, und Delu Ummet nebst andern fiel sie an, und beschoss sie so lange mit Pfeilen und Flinten bis sie todt niederfielen.

In demselben Jahre starb Bagrat, Sohn des Daud Chan des Sohnes Luarsazbs, des Verwesers von Kartel, welcher letzterer wegen Aufruhr und Empörung durch das Heer Karabaghs getödtet worden war. Sein Sohn Daud Chan hatte unter Schah Tahmasp den Islam angenommen, die Verwaltung von Tiflis erhalten, und seinen Sohn Bagrat in der Jugend an den Hof geschickt, wo er unter den Persern aufwuchs. Zu dieser Zeit aber war er mit der Verwaltung Kachets beehrt worden. Er erkrankte in Tiflis(?)¹⁾ und starb. Der Schah ernannte seinen noch kleinen Sohn Simeon

1) Nach den *Materiaux* S. 113 starb er in *Bolnis*. In dem Texte steht ببلنه تغلیش, in der *Kasan* Handschrift ببلنه. — Da der Stadt Tiflis gewöhnlich ببلنه nicht vorgesetzt, und dieselbe auch bloß hier mit ش geschrieben erscheint, so können diese verschiedenen Neuerungen recht wohl auf die Vermuthung führen, dass auch hier Bolnis ursprünglich war und dieser minder bekannte Ort durch den Abschreiber in den bekannteren verändert worden sei.



an seine Stelle, und bestimmte ihm zum Führer und Verweser einen angesehenen Georgier Muraw Beg, welcher den Islam bekannte und ein zuverlässiger Freund der Perser war — wie es damals schien.

Aus dem J. 1632 = 1622 ist zu erwähnen, dass Emirghuneh Chan Achiska einnahm, und die Verwaltung des dasigen Gebietes an Selim Chan, Statthalter von Gori verliehen ward. Er besetzte daher die Burg Achiska mit tausend Flintenschützen. Man hätte glauben sollen, dass nach so schrecklichen von Abbas über Georgien verhängten Strafgerichten, die Georgier sich wenigstens während der Lebzeit dieses ihnen fürchterlichen Monarchen ruhig verhalten würden. Dem war aber nicht also, und es kostete sogar bedeutende Anstrengung von Seiten der Perser, um die in Georgien ausgebrochenen Unruhen zu dämpfen.

Kachet war nach den letztern Ereignissen an Paiker Chan¹⁾ Ikirmidört Kadschar verliehen worden, welcher mit einer Anzahl Oimaken dahin abgefertigt wurde (1633 = 1623). Er wählte die Gegend um der Burg Kerlankudsch zu seinem Aufenthaltsorte, legte den Grund zu einer Stadt, und man hätte schöne Häuser, Chane und Bäder gebaut, und den übrig gebliebenen Georgiern Verzeihung und Sicherheit angekündigt, und dadurch mehrere, welche bis dahin aus Furcht getödtet oder gefangen zu werden, sich nach verschiedenen Seiten zerstreut und verborgen hatten, bewogen, sich dorthin zu begeben und sich dort anzubauen. Nach und nach hatte sich sogar eine Anzahl Edelleute und Soldaten, von denen man Unruhen zu befürchten hatte, in dem ursprünglichen Wohnsitze zusammen-

1) *Matériaux* S. 408. In der Geschichte Schirwans habe ich ihn Biker Chan genannt, weil er überall und immer بيكر geschrieben ist, auch da wo sonst ب und ج in dieser Form geschrieben werden. Ich höre aber jetzt von einem Georgier, dass der Name Paiker ein nicht ungewöhnlicher jenseits des Kaukasus ist, und so ist derselbe auch wohl so zu schreiben und auszusprechen. In den *Matériaux* wird er Phéiknois-Khan genannt. Vergl. *Hammer*, O Gesch. V. 47 — 49.



Geschichte der Georgier

gefunden. In diesem Jahre nun kamen wiederholte Vorstellungen von den Leuten Paiker Chans, und die Bestätigung von Seiten der in königlichem Dienste stehenden Georgier, an Schah Abbas, dass zwischen den dorthin gekommenen Edelleuten und Soldaten, und Tahmuras Verkehr und heimlicher Briefwechsel Statt finde, und man befürchten müsse, dass sie auch das Volk verleiten, und Unruhen verursachen könnten. Abbas beschloss daher einen erfahrenen, einsichtsvollen Mann dorthin zu senden, der sich von den georgischen Zuständen überzeugen sollte, um die zweckdienlichen Maassregeln zur Unterdrückung der Unruhen und zur Ordnung der georgischen Angelegenheiten zu nehmen. Zu diesem Zwecke wurde Kartschkai Chan der Sipehsalar von Masanderan ernannt, und ihm der Georgier Muraw Beg, der Verweser Simeon Chans des Königes von Kartel, der seit ungefähr zehn Jahren den Islam angenommen hatte, und mit seinen Söhnen und seiner Familie im Dienste des Schahes hochgeehrt dastand, und bedeutende Besitzthümer hatte, beigezelt, da gerade er die georgischen Zustände genau kannte, im hohen Grade das Vertrauen des Schahs besass, und daher am Besten die Angelegenheiten Georgiens im Einklange mit dem Frommen des Reiches in Ordnung bringen konnte. Die Tochter Isa Chans, des Kurdschibaschi, eine Enkelin des Schahes, und verlobt mit Simeon Chan¹⁾ wurde diesen Befrauten mitgegeben, und der Befehl an die Emire von Karabagh und Schirwan erlassen, sich mit dem Sipehsalar zu vereinigen, und das nöthige Geleite zu geben. Kartschkai Chan und Muraw Beg, in Georgien angekommen, setzten die Emire von Schirwan und Karabagh davon in Kenntniss; und da es eine wichtige Sache, nämlich die Vermählung Simeons und die Schwägerschaft des Schahes selbst betraf, so kamen Jusuf Chan, der Beglerbeg von Schirwan, und Muhammedkuli Chan Siad-

სიად-ბეგის ძეგლი იყო მთელი ქვეყანა და მთელი ხალხი, რომელიც იმ დროს იმდენად მდიდარი იყო, რამდენად დასავლეთის ხალხი.

1) Sie hiess *Dshanbanum-Begum*, ihre Mutter, Tochter des Schahs, *Soubaidah-Begum*. *Matér.* S. 115.



oghli der Beglerbeg von Karabagh nebst ihren Emiren und andern Grossen und Vornehmen, mit Geschenken, und verschiedenerlei Schmuck zu ihnen, und die Festlichkeiten begannen.

Der Unglückstern der Georgier war indessen noch nicht untergegangen. Man hatte nämlich in der Absicht den Zustand der Krieger und der Unterthanen zu erfahren, die Georgier unter dem Vorwande der Begleitung auf dem Zuge gegen die Georgier von Baschi Atschok, welchen man angekündigt hatte, herbeigerufen, und nahe an zweitausend Mann hatten sich mit Waffen und Wehr gestellt. Allein da man an ihnen die Anzeichen von Unruhe und Aufruhr zu bemerken glaubte, so beschloss man auf Anrathen des Muraw Beg ihnen zuvorzukommen, und stellte ihnen vor, dass da ihnen der Zug nach Baschi Atschok wegen der gleichen Religion und Landsmannschaft schwer fallen würde, sie ihre Waffen an die Perser abliefern, und von dem bevorstehenden Zuge entbunden sein sollten. Nach Abnahme der Waffen aber umzingelte man dieselben und metzelte sie in einem Augenblicke nieder. Nach diesem Vorfalle legte der Muraw seine innerliche Niederträchtigkeit und Abtrünnigkeit offen an den Tag. Er verschwor sich aus Anhänglichkeit an seine Landsleute oder aus Begierde in Kartel zu herrschen, mit den Edelleuten und Grossen der Georgier, und entwarf auf eine schlaue und hinterlistige Weise den Plan zur Ermordung der persischen Feldherrn und Emire, und legte dadurch den Grund zu Unruhen, Blutvergiessen und Empörung. Er der nur den Zeitumständen gemäss den Islam bekannt, aber innerlich nie den christlichen Glauben aufgegeben hatte, verleitete die bisher treuen und hochbegnadigten Kartelier durch lügenhafte Reden und falsche Angaben vom Pfade der Ergebenheit und Treue abzuweichen, und hinterbrachte ihnen einige Aeusserungen des Schahes, welchen sie, da er am Hofe in hohen Gnaden stand, Glauben beizumessen, und daher mit steigender Furcht vor den Persern erfüllt wurden (1034 = 1624). Zu der Zeit als die meisten Emire, wie Muhammedkuli

Chan Siadoghli der Beglerbeg von Karabagh, und Paiker Chan Ikirmidort nach dem Rathe des Muraws mit einem Gesandten beauftragt, mit ihren Anhängern gegen die Siknake der benachbarten Christen gezogen waren, beschloss er den Ausbruch des Aufruhrs, und den Tod des Oberfeldherrn. Er legte eines Morgens seine Waffen an, und ging in voller Rüstung aus seinem Zelte an die Thür von Kartschkais Zelt, und berichtete als ob aus treuer Anhänglichkeit, dass die Kartelier insgesamt in offenem Aufruhr begriffen seien. Er fügte hinzu, dass man zum Widerstande und Kampf bereit zu Pferde sitzen müsse, um etwaige unheilvolle Absichten der Verirrten gegen die Perser zu vereiteln. Die hohe Gunst und Achtung in welcher der Muraw stand, und der Umstand dass einer seiner Söhne nebst seinen Angehörigen sich in Persien in hohen Ehren befand, liessen Kartschkai Chan und die Emire auf keine Weise auf die Vermuthung kommen, dass er der Urheber von irgend Etwas sein könne, welches der Treue gegen den Schah entgegen sei. Kartschkai machte sich daher seinem Rathe gemäss zum Aufsitzen fertig, allein während des Aufsteigens rannte er ihm eine Lanze durch den Leib so dass die Spitze von der andern Seite wieder herausging; begab sich hierauf in das Zelt Jusuf Chans, und that dasselbe¹⁾ (1626). Die Georgier drangen nun in das persische Lager, und ermordeten einen Sohn Kartschkai Bega, Imamwirdi Beg, so wie alle die ihnen in die Hände fielen. Die Perser eilten in der Verwirrung heraus, und flüchteten sich nach allen Seiten; das ganze Lager wurde geplündert, und unermessliche Beute fiel den Georgiern in die Hände. Die Kunde von diesem Ereignisse verursachte den Persern einen solchen Schrecken, dass die Soldaten Karabaghs und Schirwans, welche in Dienstausbung sich hier und dorthin entfernt hatten, keine Möglichkeit fanden zurückzukehren und sich zu vereinigen, sondern gerade von dem Orte aus, wo

1) *Materiaux* S. 114.



sie sich befanden, auf Rettung dachten und entflohen. Simeon Chan, dem die Möglichkeit benommen war, nach Tiflis, dem Sitze seiner Herrschaft, zu kommen, zog sich mit Muhammedkuli dem Beglerbeg von Karabagh nach Akdschah Kalaa. Der Muraw aber richtete sein Augenmerk auf die Eroberung von Kerlankudsch, die Gefangennehmung Paiker Chans, und die Ausrottung der Oimaken Ikirmidört und anderer dort befindlichen Leute. Paiker Chan war in der höchsten Unruhe, und hielt wegen der Ungeduld der Ilate und Oimaken, die alle ihre Familien und Kinder bei sich hatten, nicht Stand; diese waren damit beschäftigt ihre Kinder, Familien, und Besitzlichkeiten fortzuschaffen. Als sie an das Ufer des Kur kamen, waren einige schon übersetzt, andere im Begriffe ihnen zu folgen, als der Muraw mit den Georgiern ankam. Er erbeutete ansehnliche Güter und Sachen und nahm eine beträchtliche Anzahl von Weibern und Kindern der Musulmanen gefangen. Paiker Chan mit seinen Begleitern gelang es glücklich übersetzen, und Berdaa zu erreichen. Kerlankudsch nebst vielen Reichthümern, worunter fünfzig (*kas.* Handsch. 50,000) Lasten Seide, fiel in die Hände der Georgier. Hierauf zog der Muraw nach Tiflis und suchte die Burg durch List einzunehmen. Allein die Besatzung, deren Befehlshaber ein gewisser Schatir Schahy, war durch die Nachricht von den erwähnten Begebenheiten vorsichtig geworden; sie versetzte, da sie den Christen in Tiflis nicht traute, die Anhänger Simeons aus der Stadt in die Neuburg, und bereitete sich trotz dem Mangel an Vorräthen und Vertheidigungsmitteln zum Widerstande. Sie trieb alle Christen welche ihnen der Untreue verdächtig schienen, heraus. Eine Anzahl derselben, welche sich mit Schwertern und Beilen zur Gegenwehr setzte, wurde nach einem Kampfe, in welchem von beiden Seiten mehrere fielen, überwältigt. Die Besatzung brachte nun aus den Vorräthen der getödteten Christen und anderer einen zweimonatlichen Vorrath zusammen, und hielt sich standhaft in der Vertheidigung der Burg.

Der Muraw liess nun eine Abtheilung vor der Burg zurück, zog selbst mit seinem Heere nach Karabagh, und kam vor Gandscha an. Diese Stadt, den Sitz des Beglerbegs und der Grossen, und der kadscharischen Stämme, plünderte und verwüstete er, und machte unermessliche Beute. Er führte viele musulmanische Weiber und Kinder hinweg, und alle Stämme und Ulusse von Karabagh würden aus ihren Wohnsitzen aufgeschreckt, und zogen sich bis zu der Brücke Pul Aferinchuda an den Aras zurück. Der Muraw ging hierauf nach Tiflis zurück, um sich der Burg zu bemestern. Er wandte zu diesem Zwecke Sendungen, Schreiben, hinterlistige Aeusserungen und Versprechungen an, um Schahir Schahy zur Uebergabe zu verleiten, allein vergebens. Die Besatzung hielt standhaft aus, und beantwortete seine Sendbriefe und Vorschläge mit Pfeilwürfen und Flintenkugeln, während Eilboten den Schah von dem Vorgefallenen Bericht überbrachten. Dabei wurde es bekannt, dass der Muraw sich dem türkischen Kaiser ergeben, und die Köpfe der getödteten Perser durch Georgier nach Diarbekr an den türkischen Befehlshaber von Geschenken und andern erbeuteten Kostbarkeiten begleitet, geschickt hatte, und dass der Serdar welchen er aufgefordert zu kommen, diese Begebenheiten als die Vorläufer des Sieges und der Eroberung ansehend, ein Belohnungsschreiben mit der Statthalterschaft von Kartel an ihn, und von Kachet an Tahmuras geschickt hatte, dass ferner Tahmuras sich mit ihm vereinigt, und beide von der Alleinherrschaft Besitz genommen, und mit der Einrichtung und Anordnung ihrer Staaten beschäftigt waren, und dabei alle Anstrengungen machten um die Burg von Tiflis einzunehmen.

Diese Nachrichten bewogen den Schah an ernstliche Maassregeln zu denken. Er ernannte den Kurdschibaschi Isa Chan zum Oberbefehlshaber, und trug ihm die Unterdrückung des Aufruhrs und des Muraws, so wie die Anordnung der georgischen Angelegenheiten überhaupt, auf. Auch Kasak Chan Tscherkes, der Darogha von Lahidschan in Ghilan wurde an die

Stelle des Beglerbegs von Schirwan Jusuf Chan ernannt, und befehligt in aller Eile nach Georgien zu gehen, um sich nebst seinen Emiren und Truppen mit dem Kurdschibaschi zu vereinigen. Derselbe Befehl erging an Emirghunch den Beglerbeg von Tschaghur Saady, und Schahbendeh Chan, den Beglerbeg von Aserbaidschan. Der Schah selbst verliess Masanderan, und ging nach Kaswin, und von da nach Sultania.

Nachdem der Kurdschibaschi alle ihm bestimmten Truppen an sich gezogen hatte, und sein Heer zur einer ansehnlichen Stärke angewachsen war, begann er zur Ausführung des ihm gewordenen Auftrages zu schreiten. Ihm gegenüber stand der Muraw mit einem Heere von beinahe zwanzigtausend Mann, sofern Tahmuras Chan und Atabeg Chan, der Sohn Minutschehr und Herrscher von Fanak, welche sich beide aus Furcht vor den Persern und den den Persern ergebenen Georgiern zurückgezogen gehalten, aber jetzt im Vertrauen auf den Beistand des türkischen Serdars, und der Aufforderung des Muraws gemäss sich gestellt und mit ihm verbündet hatten, und die Grossen und Vornehmen ja das ganze Volk in Kartel so wie die in Kachet übrig Gebliebenen zu ihm gestossen waren. An einem Sonntage, dem 24sten Ramaszan, trafen beide Parteien bei dem Flecken Gumischlu (گومشلو), in dem Gebiete des Algetschai von Tiflis auf einander. Da das Heer Schahbendeh Chans so wie die aserbaidschanischen Truppen noch nicht angekommen waren — sie kamen erst am andern Tage an — so schoben die Perser die Schlacht bis zur Ankunft derselben auf; die Nacht kam dazwischen, und es fand überhaupt kein Kampf Statt. Man beobachtete sich bloß von beiden Seiten. Allein am Morgen des Montages, des 25sten Ramaszans, bereiteten sich die Perser zur Schlacht. Der Kurdschibaschi stellte sich in die Mitte, Emirghunch Chan wurde zum Vorkampfe bestimmt, der rechte und der linke Flügel tapfern Kriegern angewiesen. Von der andern Seite zogen auch die Georgier auf und vereinigten sich mit einander: eine schwere Schlacht begann. Im Anfange drangen die Georgier in ganzer

Masse ein und stürzten sich auf die Vorhut, welche nicht Stand hielt und gesprengt ward. Emirghunch erhielt mehrere Wunden. Da aber der Kampf an einem ungünstigen Orte¹⁾ Statt gefunden hatte, so kam von den beiden Flügeln keine Hülfe. Die Kadscharen trugen Emirghunch verwundet aus dem Kampfe, und die Georgier drangen mit demselben Ungestüm mitten unter die Schützen, die Reihen derselben wurden geworfen, und viele Perser fielen. Die Georgier waren so furchtlos vorgedrungen, dass eine Abtheilung derselben, von einer unbewachten Seite, in das persische Lager drang, und auf der Seite des Lagermarktes zu plündern begann. Die Lagerkrämer, Scharwache und anderes Gesinde, welche zur Bewachung des Gepäcks zurückgeblieben waren, geriethen in Bestürzung. Die Verwirrung und der Schrecken war so allgemein, dass das zurückgebliebene Gesindel die eigenen Güter zu plündern begann und dann entfloh. Das Lager blieb ohne Herrn, und so traf die Persern grosser Schaden und Verlust. Der Kampf war, wie erwähnt, an einem ungünstigen Orte angenommen worden; daher gab ein Theil der Soldaten, welche nach allen Seiten hin zerstreut standen, und da die Hauptmacht nicht zu sehen war, und sie aus dem Lärmen und Getöse der Christen schlossen, dass ihre Glaubensgenossen geschlagen seien, den Kampf auf, und entfloh theils aus Furcht und Entmuthigung, theils aus Liebe zu den Gütern und zur Erhaltung ihrer Angelegenheiten von dem Schlachtfelde. Diese neue Störung und Wendung wirkte nun auch auf die Hauptmacht: das ganze persische Heer gerieth in Schwanken und Auflösung. Indessen konnten alle diese ungünstigen Umstände den unerschütterlichen Eifer und den Muth des Kurdschibaschi und einiger Tapferen nicht erschüttern — sie standen festen Fusses. Dieses Beispiel wirkte vortheilhaft auf die Perser — auch sie ermannten

1) Der Kampfplatz war nach der *Geschichte der Ssafiden* so eng, dass die persischen Schützen nicht schiessen konnten.

sich zum Theil, und warfen sich mit kühner Todesverachtung auf die Feinde. Um diese Zeit kam Schahbendeh Chan vom Rücken mit einer Abtheilung seiner Vorläufer frisch vom Wege auf dem Kampfplatze an. Er bewog die Flichenden zum Stehen, und zur Wiederaufnahme des Kampfes. Sie fochten mit frischer Tapferkeit, und in einem Augenblicke waren gegen zehntausend Feinde niedergeworfen. Da der Muraw, Tahmuras und Atabeg Chan ihr Heer zersprengt und geschlagen sahen, ergriffen sie die Flucht, und liessen die Perser im Besitze des Sieges. Die geschlagenen Georgier flohen nach Tiflis, setzten über den Kur, zerstörten die von Holz gebaute Brücke, und bargen sich in dichte Gebüsch, und schwer zugängliche Oerter. Von den Anführern und Vornehmen der Georgier waren gefallen: der Herr von Muchran (?) (میر محران) Iwalbeg, Suhrah Beg, und andere. Auch von persischer Seite waren mehrere Officiere im ersten Anfälle getödtet worden, und nahe an tausend Soldaten gefallen. Als nach dem Siege der Kurdschibaschi und die Emire in das Lager zurückkamen, fanden sie die Zelte und was darinnen war leer, und sahen weder Pferde noch Kamele noch Maulthiere. Nun aber kamen auf die Kunde des Sieges nach und nach die aus dem Lager Zersprengten zurück, und die Eigenthümer nahmen so viel ihnen in die Hand kam, an Pferden, Kamelen und Gütern wieder zurück und suchten ihre Verluste wieder gut zu machen, und die Ordnung wurde im Heere hergestellt. ✓

Hierauf zog man nach Tiflis, dessen Besatzung entsetzt ward. Ein Theil der Georgier aber hatte sich nach Baschi Atschok gewandt, und einen Siknak angelegt. Schahbendeh Chan und Kasak Chan, welche gegen sie geschickt wurden, besiegten sie — nahmen grosse Beute und viele Gefangene, und kehrten zurück. Die durch Eilboten abgesandten Siegesnachrichten erreichten den Schah als er sich eben aus Kaswin in Bewegung gesetzt hatte, und ausserhalb der Stadt stand.

Doch sollten diese beiden Feldherrn bald den Wechsel des Glückes er-

fahren. Abdulghaffar Beg der Sohn Feramurs Bega, ein Georgier von hoher Herkunft, hatte den Islam angenommen, und war in dem Dienste des Schahes hochgeehrt und angesehen. Seine Milchschwester befand sich unter den königlichen Frauen, und er war überdiess Eidam des Beglerbega von Faris, Imamkuli Chan. Er befand sich damals gerade in Georgien. Die Georgier aber hatten nach dem Ausbruche der Empörung ein wachsames Auge auf ihn und hatten ihn nach Karakulichan¹⁾ geführt. Der Schah dagegen beschloss ihn zu befreien. Da man nun nach der erwähnten Schlacht erfuhr, dass sich seine Anhänger in Karakulichan, einem Orte Georgiens von schwierigem Zugange, und mit einem Schlosse versehen, das wegen der ungangbaren Wege, und der Undurchdringlichkeit der Gebüsch- und Gestrüppe von den Georgiern als eine sichere Zufluchtsstätte betrachtet wurde, befanden, so schickte der Kurdschibaschi eine Abtheilung unter Schabendeß Chan dem Beglerbeg von Aserbajdschan, und Kasak Chan, dem Beglerbeg von Schirwan dorthin ab. Es gelang ihnen sich dem Schlosse zu nähern, und dasselbe zu umzingeln. Die Besatzung war klein «und ohne Namen und Rahmen»; sie erbot sich die Anhänger Abdulghaffars auszuliefern, wenn die Perser sich ohne weitere Unbill zurückziehen würden. Die Grosse mire waren damit einverstanden; sie fanden einen längeren Aufenthalt nutzlos, nahmen die Leute Abdulghaffars und traten den Rückweg an. Die Georgier aber legten an einigen Stellen in den Engpässen, Flintenschützen und Bogenschützen ein, sperrten den Weg ab, um die Perser während des Rückzuges anzugreifen. Die Grosse mire dagegen nahmen einen andern

1) d. i. *Ananuri*, wie diese Festung von den persischen Geschichtsschreibern genannt wird. Der Name قرقلان قلعه, *karakalcan-ckalah* bedeutet die Festung der schwarzen Schilder. S. *Guldenstädts Reisen nach Georgien und Imerethi*. Berlin 1815. S. 404. In der academ. Handschrift steht durchgängig قرقلان, in der *ksanischen* قرقلان. — Ueber den *Ksanis Eristhawi*, oder den Herrn oder Statthalter von *Ksani* s. *Ebend. Beschreibung der kasanischen Länder*, S. 71, 36, und *Klaproth, Voyage au mont Caucase II*. 227.

Weg, verstärkten die Nachhut, und zogen vorsichtig vorwärts. Die Georgier aber hatten nach langem Harren in Erfahrung gebracht, dass die Perser einen andern Weg gewählt hatten, und schickten eine Abtheilung dorthin ab. Während des Durchzuges der Perser nun, und als die meisten Soldaten schon voraus, und im Standquartiere angekommen, und nur noch die beiden Feldherrn mit der Nachhut zurück waren, hörte man von einer Seite der Strasse aus dem Gebüsch Flintenschüsse fallen, und es war offenbar, dass dieselben von den Georgiern herrührten, die sich von allen Seiten zum Angriffe gesammelt. Ein harter Kampf entspann sich. Die turkmanischen Aghas, die Begleiter Schabbendeh Chans, wehrten sich tapfer, fielen aber grössten Theils; während die Soldaten Kasak Chans nicht Stand hielten und nur auf Rettung bedacht waren. Kasak Chan selbst dagegen stand festen Fusses und tollkühn. Schabbendeh Chan aber rieth den unnützen Kampf aufzugeben, und nur auf den Durchgang bedacht zu sein. Kasak Chan schenkte ihm kein Gehör; er setzte über den Fluss am Wege, und näherte sich den Empörern um sich von der Lage der Dinge zu überzeugen. Die Georgier, welche ihn so allein sahen, drangen auf ihn ein. Schabbendeh Chan verliess ihn in dieser gefährlichen Lage, suchte selbst den Weg der Rettung; ohne sich an die Pflichten gemeinschaftlichen Zusammenwirkens und Beistandes zu kümmern. Auch er setzte über den Fluss. In diesem Augenblicke erschien ein Haufen Georgier aus dem Gebüsch und warf sich auf ihn. Kasak Chan wurde gefangen; Schabbendeh Chan vertheidigte sich mit einigen Turkmanen aufs Aeusserste bis er fiel. Die vorausgegangenen Soldaten konnten während dieses Kampfes nicht umkehren um Hilfe zu leisten — es wäre auch unnütz gewesen. Sie zogen daher unangetastet weiter und erreichten ihr Standquartier. Die Georgier nahmen Kasak Chan mit sich; und Tahmuras, der Muraw, und Suhrab Beg, der Befehlshaber von Karakulichan, welche am persischen Hofe mit ihm in freundschaftlichen Verbindungen gelebt hatten, wollten ihn nicht



töden, sondern bewachten ihn nur sorgfältig. Nach einiger Zeit aber er-
 sah er die Gelegenheit, gewann einige seiner Wächter, entkam mit ihrer
 Hilfe zu den Persern, und trat seine Stellung als Beglerbeg von Schirwan
 wieder an.

Einige Zeit nachher ward die Eroberung der Veste Achiska durch die
 Perser bewerkstelligt (1036 = 1626). Die Herrschaft von Fanak, so wie die
 Wahrung der dortigen Vesten war an Selim Chan Schemseddinu verlihen
 worden. Allein in dem vorhergehenden Jahre, als Georgien und die Gränzen
 von Georgien von Unruhen durchzuckt waren, die Nachricht von dem Anzuge
 der Türken sich verbreitete, und der Statthalter des benachbarten Erserum, Aba-
 sahpascha feindselige Absichten verrieth, beschloss Selim Chan die Veste, welche
 nichts weniger als in gutem Zustande, und deren Fall bei einer wahrschein-
 lichen Belagerung voraussehen war, zu verlassen, und stiess zu dem Kurdschi-
 baschi. Murteszapascha, ein türkischer Emir aus dem benachbarten Kara-
 dscha Ardchan, besetzte aus eigenem Antriebe oder auf Befehl Abasahpaschas
 das verlassene Gebiet und Schloss. Der Kurdschibaschi, der mit einigen
 Emiren sein Winterlager in Karabagh hielt, war eben in die Gegend von
 Eriwan gegangen als ihm der Befehl zukam, Achiska zurückzuerobern,
 verstärkt durch Seman Beg Nászir. Sie zogen beide nach Achiska und bela-
 gerten dasselbe. Die Türken vertheidigten sich eine Zeitlang; allein als
 die Einnahme des Ortes schon voraussehen war, und sie erwarten muss-
 ten, dass diess durch Sturm geschehen würde, und an keine Hilfe zu denken
 war, gab Murteszapascha eine längere Vertheidigung unter der Bedingung
 eines freien und ungehinderten Abzuges der Türken, und des Schutzes für
 die, welche vorziehen würden sich nach Persien überzusiedeln, auf. Nach
 der Abschliessung dieses Vertrages überlieferte Murtesza die Burg und begab
 sich selbst zu dem Kurdschibaschi.

Da aber Selim Chan die Burg Achiska so leicht ohne Kampf und Wi-
 derstand aufgegeben hatte, so wurde die künftige Verwaltung derselben



Schemri Chan Kasakler übertragen, welcher dieselbe mit seinem in der Nachbarschaft angesiedelten Kasaklerstamme besetzte. Doch behauptete er sich nicht lange, denn im J. 1037 = 1627 wurde er von den Türken angegriffen und nach tapferer Gegenwehr überwunden.

Der Muraw legte unterdessen seine ferneren Absichten deutlich an den Tag, und scheute sich sogar nicht, deshalb mit seinen eigenen Landsleuten zu brechen. Er, die eigentliche Quelle des Aufstandes, wollte in Kartel Herrscher sein. Allein mehrere grosse Edelleute, die noch „wurzelhafter“ waren als er, waren geradezu dagegen — und Tahmuras, als königlicher Prinz, und Herrscher von Kachet glaubte noch gegründete Ansprüche darauf zu haben, da sein eigenes Reich verwüstet war, und aus dem Hause Simeon Chans des vorigen Königs von Kartel keine männlichen Nachkommen christlicher Religion übrig geblieben, seine eigenen Söhne aber von mütterlicher Seite Nachkommen Simeons I.¹⁾ waren, und überdiess die Kartelier sich gegen Simeon II., den Sohn Bagrats des Brudersohnes Simeons I. feindlich gezeigt hatten. Tahmuras suchte daher die Grossen von Kartel für seine Söhne zu gewinnen, um einen derselben nach dem Rechte von mütterlicher Seite zum Herrscher von Kartel einzusetzen, um dann selbst in diesem Staate unumschränkt regieren zu können. Mehrere Kartelier hatten sich ihm in der That in dieser Angelegenheit angeschlossen, und sich von dem Muraw entfernt. ✓

Aus diesem Grunde entstand zwischen dem Muraw und Tahmuras eine Entfremdung, die sich endlich in thätliche Feindschaft endigte. Sie entfernten sich immer mehr von einander, und Tahmuras war ihm entgegen und auf seiner Hut, bis endlich der Muraw ein Heer auf die Beine brachte, und unversehens gegen ihn auszog. Tahmuras war damals nicht im Stande Widerstand zu

1) Tahmuras hatte die Schwester des Königs von Kartel, Luarszab, (*Mater.* S. 88.) geheirathet. Sie hiess *Khorachan* (ebend.) und war eine Tochter des Georgi IX. des Sohnes Simeons I.

leisten und zu kämpfen. Er verliess seinen Aufenthaltsort und eilte nach einer andern Richtung; nahm aber die Gelegenheit wahr, und zog mit einer Anzahl zusammengebrachter Soldaten gegen den Muraw. Eine schwere Schlacht erfolgte. Tahmuras siegte, der Muraw erlitt eine Niederlage, konnte sich in Georgien nicht länger halten, und beschloss in die Türkei zu gehen. Er vereinigte sich mit dem Serdar der zu Abasahpascha in Erserum zog, und ging von da nach Constantinopel, wo er sich längere Zeit aufhielt. Tahmuras aber hielt es für das Beste seine Zuflucht wieder zu dem Schah zu nehmen, und traf daher mit Daud Chan dem Sohne Allahwirdi Chans, dem Beglerbeg von Faris, der damals in Tiflis stand, in Briefwechsel und freundschaftliche Verbindung. Schon im vergangenen Jahre waren durch seine Vermittelung unterthänige Vorstellungen an dem Hof gemacht worden, und in diesem Jahre fand die Zusammenkunft Statt.

Tahmuras nämlich bereute seine vorigen Unternehmungen, und suchte sich mit dem persischen Hofe zu versöhnen. Er wandte sich in dieser Hinsicht an Daud Chan, welcher einen Bericht über seine Lage und seine Unterwürfigkeit einsandte. Die Vorstellung Daud Chans nebst der Bittschrift Tahmuras' die er an Daud Chan geschrieben, wurde dem Schah vorgelegt, als er von seinem Feldzuge gegen Bagdad sich gegen Irak in Bewegung gesetzt hatte. Tahmuras hatte in jenem Schreiben gesagt „er habe seit mehreren Jahren viele Sünden begangen, und wegen der Kämpfe, welche nothwendiger Weise zwischen ihnen vorgefallen seien, hielten die Perser insgesamt die Schwerter zu seinem Untergange in der Hand; daher wage er nicht an den Hof zu kommen. Wenn ihm aber der Schah Verzeihung angedeihen lassen wolle, so wolle er in Zukunft der unterthänige Diener des Schahes sein. Erst wenn er einige Beweise seiner Dienstpflichtigkeit gegeben, und der Welt gezeigt habe, dass er selbst die Aufopferung seines Lebens nicht scheue, könne er sich stellen, jetzt aber hoffe er, dass man es seiner Furcht wegen seiner begangenen Vergehen zu Gute halten werde, wenn

•

er sich von der persönlichen Vorstellung lossage“. Auch Daud Chan hatte um einen Gnadenbrief für ihn angesucht. Schah Abbas bewilligte zwar einen solchen, empfahl aber dabei Tahmuras in Erinnerung zu bringen, dass er von frühester Jugend auf in dem Schatten höchster Gnade erwachsen und erzogen sei — ihn (den Schah) hinlänglich kenne, und den geheiligten Character nach den guten und schlechten Seiten wohl durchschaut habe — jetzt nehme man wieder seine Entschuldigungen, Reue und ungeheuchelte Unterthänigkeitserklärungen an; er müsse aber wissen, dass solange er nicht das Antlitz des guten Willens und der ungeheuchelten Ergebenheit an den hohen Hof gewandt, und nach Art der Schuldigen mit dem Schwerte am Nacken vor dem Schah erscheine, Verzeihung und Nachsicht von ganzem Herzen unmöglich sei; er solle diese Worte nicht als hinterlistig und weltberechnet ansehen, sondern sich bestreben, seinen aufrührbesudelten Rock mit dem Wasser der Dienstpflichtigkeit und Aufrichtigkeit abzuwaschen, und sich der Erlangung des Glückes persönlicher Aufwartung würdig zu machen. Nach Empfang dieses Befehles stellte Daud Chan eine persönliche Zusammenkunft als unablässig nöthwendig dar, begab sich mit einigen Begleitern zu ihm, und eine freundschaftliche Zusammenkunft fand Statt. Daud Chan verbürgte sich für seine vollständige Begnadigung, prägte ihm die königlichen Ermahnungen gut ein, liess ihn so wie alle seine Anhänger zuerst die türkische Kleidung ändern, die er zur Zeit der Empörung angelegt hatte, und persische Kleidung anziehen. Tahmuras ordnete alle seine Angelegenheiten mit Rücksicht auf die Vertretung Dauds nach dessen Rathe, und versprach, sich sein ganzes Leben hindurch nie der Oberherrschaft der Perser entziehen zu wollen. Hierauf kehrte Daud Chan nach Tiflis zurück, und schickte Bericht über seine Verhandlung und über Tahmuras' Unterwerfung an den Hof. Daud Chan wurde noch in demselben Jahre an Muhammedkuli Chans Stelle zum Beglerbeg von Karabagh ernannt;

nicht wegen seiner hohen Geburt zu Gute haben werde.

letzterer wurde abgesetzt, weil er nicht kräftige Maassregeln genommen hatte, um den Einfall des Muraw in Karabagh zu verhindern.

Shah Abbas † (1038 = 1628) hatte im J. 1039 = 1639 Shah Szafy zum Nachfolger. Szafy war zum Theil durch die Bemühungen des Chosrau Mirsa des Bruders Bagrat Chans und Daroghas von Iszphahan auf den Thron gestiegen¹⁾. Szafy verlieh ihm dafür den Namen Rustem Chan, so wie die Würde des Ejalets und Kuleragasi. Um dieselbe Zeit wurde Wersak Chanum, die Gemahlin des Schahkuli Chulefa beauftragt die Tochter Tahmuras Chans des Herrschers von Kachet zu bringen und reiste deshalb nach Georgien ab. Sie kehrte von einem Gesandten des Tahmuras begleitet zurück.

Unterdessen war Selim Chan der Statthalter von Kachet nebst Taus Chan in türkische Gefangenschaft gerathen. Daher wurde sein Sohn Ismail Sultan anstatt seines Vaters zum Haupt des Schemseddinlu Stammes ernannt und bestimmt, dass sein Oheim Aszlan Beg während seiner Minderjährigkeit den erwähnten Stamm regieren sollte.

Suhrab, der Eristaw von Karakulichan, und Schwager Tahmuras Chans, einer der Grossen Georgiens, gab vor sich für Tahmuras zu bemühen, ging zu Simeon Chan, dem Herrscher von Kartel, und überredete ihn, dass er mit Tahmuras einverstanden, und er sein Freund und Gönner sei. Simeon Chan, der diesen Betrüger auch für einen zuverlässigen, aufrichtigen Mann hielt, und sich auf sein Reden und Thun verliess, begleitete ihn auf seinen Rath noch Karakulichan. Suhrab aber gewahrte die Gelegenheit, tödtete ihn, und schickte sein Haupt an Tahmuras. Dieser aber welcher fürchtete dass diese That auf seine Rechnung gesetzt werden könnte, tödtete Suhrab, und schickte dessen Kopf an den Hof²⁾.

1) *Matér.* S. 115. Mit Shah Abbas schliesst Iskender Munschi, und von hier an dient mir die *Geschichte der Safiden* als Führer; daher die theilweise Auslassung der Jahreszahlen, welche in diesem Werke sehr häufig nicht beigeschrieben sind. Im Anfänge und durch einen Theil desselben sind sie mit rother Dinte angegeben, gegen das Ende zu aber ganz weggeblieben, wenn gleich der Raum für sie leer gelassen ist.

2) *S. Matériaux* S. 118.

Daud Chan, der Beglerbeg von Karabagh, gab von Neuem Anlass zur Unzufriedenheit. Es war schon einmal, als er im J. 1630 den Schah auf dem Feldzuge nach Bagdad begleitete, seiner unanständigen Aufführung wegen der Befehl gegeben worden, ihn aus der Begleitung auszuschliessen. Als er nun entlassen war und nach Karabagh kam, reizte er Tahmuras auf in das Gebiet von Karabagh einzufallen, während er zu gleicher Zeit die in seinem Dienste stehenden Kadscharen überredete, Tahmuras komme blos zu ihm in Folge bestehender Freundschaft, und auf einen freundlichen Besuch. Die Kadscharen durchschauten daher seine hinterlistigen Absichten nicht, und waren ohne Wehr und Waffen dem georgischen Fürsten bewillkommend entgegen gegangen. Nach der Zusammenkunft aber machten die Georgier eine grosse Anzahl derselben nieder und plünderten die Bewohner der Stadt und des Gebietes von Gandscha. Da aber Daud nach dieser Handlung nicht mehr bleiben konnte, ging er mit Tahmuras nach Georgien, und von da nach Constantinopel. Auf hierüber eingesandten Bericht wurde der Sipehsalar nach Georgien befehligt, um Tahmuras zu züchtigen, und die Statthalterschaft von Karabagh an Muhammedkuli Chan verliehen. Der Anzug des Sipehsalar und des Kuleragasi Rustem Chan erfüllte aber die Grossen Kartels mit solchem Kleinmuth, dass sie Tahmuras verliessen, und die Verzeihung für ihr Anschliessen an denselben durch dessen Festnehmung und Auslieferung an den Sipehsalar zu erkaufen beschlossen. Als Tahmuras hiervon Kunde erhielt, floh er nach Baschi Atschok, verfolgt von den Persern, welche grosse Beute machten und dann zurückkehrten. Sie ernannten Rustem Chan zum Herrscher und sandten Bericht ein. Schah Szafy befahl daher dem Sipehsalar, Rustem Chan nach Georgien zu bringen, und in seine Würde einzusetzen. Rustem Chan zog bald darauf (1043 = 1633) mit den persischen Emiren und den Georgiern zur Unterwerfung des Gebietes von Ardehan aus, war glücklich, und empfing dafür verschiedene Beweise des königlichen Wohlwollens.



Um dieselbe Zeit (1044 = 1634) — zog Lewend Chan, der Dadian, nach Baschi Atschok, behielt in verschiedenen Kämpfen mit dem dortigen Herrscher Ghurghin Chan die Oberhand, und nahm ihn sogar gefangen. Nach der Bestimmung gab er seine Schwester dem Rustem Chan zur Frau, und blieb ein treuer Freund der Perser, wofür eine Summe von tausend tebriser Tomanen aus der Kasse des Schahes für ihn angewiesen wurde. Bald darauf kam ein Gesandter des Dadian in Begleitung des Kaichosrau Beg eines Schwestersohnes des Diwanbeghi Rustem Beg an den Hof.

Und als im J. 1635 die Nachricht ankam, dass Sultan *Murad* mit einem grossen Heere die Eroberung Eriwans beabsichtige¹⁾, erhielt Dschani Beg Schamlu den Befehl nach Tschaghur Saad zu gehen; mit ihm sollten sich die Truppen von Eriwan, Karabagh, und andere vereinigen, und die Vorräthe auf dem Wege, welchen die Türken zu nehmen hatten, verbrennen. Bahry Beg Mamui (ماموی) ward anstatt des gestorbenen Selim Chan Schemseddinlu zur Würde eines Statthalters in Kachet erhoben, und es wurde festgesetzt, dass Mirsa Muhammed, der Brudersohn des Mimbaschi der chorasani-schen Schützen zur Besetzung der Burg Gori dahin abgehen sollte. Und schon im vergangenen Jahre waren verschiedene ähnliche Anordnungen getroffen worden. Ein Schureghiler nämlich, der sich in der Veste Moghasberd befand, und mit den Türken von Karsz ein Einverständnis unterhielt, gab zur Zeit als der Befehlshaber der Burg selbst nach Eriwan gegangen war, und seinen Sohn zu seinem Stellvertreter ernannt hatte, in einer Nacht, als die Besatzung die Wache vernachlässigte, den Türken davon Nachricht und brachte sie in die Veste. Die Türken bemächtigten sich derselben, und sandten den Sohn des Befehlshabers nach Karsz. Daher wurde damals zur Anordnung der Angelegenheiten der dasigen Gegend die Veste von Achiska an Imamkuli Beg den Ischikagasi, so wie die Verwaltung von Kuba und Kulhan in Schirwan an Sulaiman Beg verliehen.

1) Vergl. *Matériaux* S. 119, *Hammer*. Os. Gesch. V, 202.

Tahmuras unterdessen fand, dass seine Widersetzlichkeit gegen die Perser zu nichts führe. Er suchte sich die königliche Gnade wieder zu erwerben, schickte seine Tochter an den Hof, wurde begnadigt, und mit Kachet belehnt. In demselben Jahre starb auch Ghurghin Chan von Baschi Atschok. Im J. war der Eristaw Isa, einer der unruhigen Köpfe Georgiens demüthig an den persischen Hof gekommen. Ihm folgte bald nachher ein Gesandter des Dadian Lewend Chan zugleich mit Muin Muhammed dem Wesire Rustem Chans, schickliche Geschenke darbringend, und wurde gnädigst wieder entlassen. Nichts desto weniger war Georgien noch nicht beruhigt, und Tahmuras, der so oft bestrafte und begnadigte, hatte die ihm von Schah *Szafy I.* erzeigte Gnade schon wieder vergessen. Anstatt in dem ihm von diesem Herrscher verlichenen Reiche sich ruhig zu verhalten, berichtete Rustem Chan an den nunmehrigen Schah *Abbas II.* (1641 — 1666), dass Tahmuras dem Anreize der die Vernunft überwiegenden Begierde Gehör gebend, böswillige Gedanken hege, und es auf die ihm (Rustem) verlichenen Oerter Kartels abgesehen habe. Er sei mit einer Anzahl von Eigenmächtigen, Unbesonnenen in den Staat Rustems in Kartel eingedrungen!), habe sich damit nicht begnügt, sondern sich mit Sal Eristaw²⁾ von Karakulichan, Nosar³⁾ und Jotham⁴⁾ Amilachor, angesehenen Fürsten von Kartel vereinigt und verbündet, in der Absicht alle Kräfte aufzubieten, um ihn zu verderben. Dass dem zufolge der Eristaw und Amilachor Jemand abgesandt hätten, um ihn (Rustem) zu ermorden, und dass da die Wachen davon in Kenntniss gesetzt worden, jener Abgeschickte sich auf flüchtigem Fusse befinde. Da nun jede Sache zwei Seiten hat und wahr oder nicht wahr sein kann, so wurde ein Gnadenschreiben an Tahmuras geschickt,

1) Im Texte: بشكار قرايازی که ملك موروثی سلطنت بناه مزبور و داخل ولايت
 2) *Matériaux* S. 116, 118. 3) S. 119. 4) S. 118.

mit der Ermahnung von den erwähnten Unternehmungen abzustehen, und durch Taky Beg Basarghanlu abgefertigt, damit, wenn jene Unternehmungen bloß eine Folge der menschlichen Natur eigenen Sorglosigkeit und Vergessamkeit seien, er durch Reue und Entschuldigung sein Vergehen wieder gut mache, und sich fernerhin nichts Aehnliches mehr zu Schulden kommen lasse, denn wenn so etwas noch einmal an den Schah gelange, so würde der Unwille und Zorn desselben nicht ausbleiben. Tahmuras nun gab zwar dem Taky Beg äusserlich Beweise der Unterwürfigkeit und des Gehorsams, und fügte hinzu, dass, wenn er in Zukunft nur noch das geringste Zeichen von Widerspenstigkeit geben würde, ihn der Zorn des Schahes treffen möge; allein insgeheim war sein Sinn auf Aufruhr gerichtet, und er verschwor sich mit Sal, Nosar, und dem Katholikos von Kartel, dem Vorstande der georgischen Christen, gegen das Leben Rustem Chans. Sie hatten auch Melik Korchmas, den Sohn Melik Atabegs, des Herrschers von Somchet von ihrem Vorhaben in Kenntniss gesetzt. Dieser aber, ein treuer Freund der Perser, gab Rustem Chan von dem gefassten Plane Kunde und dieser schickte durch ihn Bericht hierüber an den Schah.

Der Unwille des Schahes war nun aufs Neue angefaßt; es erging strenger Befehl an Emir Adam Sultan, einen Milchbrudersohn Rustem Chans, und einen geschäftskundigen Mann, mit den Beglerbegen von Aserbaidshan, Schirwan, Karabagh, Eriwan und einer Abtheilung des persischen Heeres verschiedener Waffengattungen die in Aserbaidshan und Schirwan stand, zur Ausrottung, Vertilgung, Tödtung und Plünderung der gedachten Empörer zu Felde zu ziehen. Er reiste also nach Georgien ab. Allein noch vor seiner Ankunft hatte Rustem Chan den Katholikos von seinem Wohnorte Tscheschmehchaneh weggeführt und in dem Schlosse von Tiflis eingesperrt, und eine Anzahl treu ergebener Fürsten und Edelleute mit dem Auftrage abgeschickt, die wegen ihrer Festigkeit, der Schwierigkeit des Zuges und des dichten Waldes sprüchwörtlich gewordene Burg Nosars zu

erobern. Die Burg war in kurzer Zeit der Erde gleich gemacht; die Frauen und Kinder wurden gefangen genommen, und Nosar selbst hatte sich durch die Flucht nach Achiska gerettet. Nach diesem Ereignisse hatte sich Adam Sultan in die Bezirke von Kachet begeben. Tahmuras aber war durch die Annäherung der Perser ausser Fassung gekommen — er entfloh und das Land fiel ohne Schwertstreich in die Hände der Perser. Sal Eristaw und Amilachor bezeugten Reue und baten um Gnade, ebenso auch die übrigen Fürsten, Edelleute und Bewohner von Kartel und Kachet, welche in die Verschwörung verwickelt waren, nun aber die Vermittelung Rustem Chans ansprachen, dessen Fürsprache Gehör fand. Es erging der Befehl, dass das Heer umkehren solle ohne die Reuevollen zu beeinträchtigen.

Und als der Schah im J. 1058 = 1648 die Eroberung Kandahars beabsichtigte, lief Bericht von Rustem Chan und Dschemal Chan Kasakler des Inhaltes ein, dass Tahmuras der Herr von Kachet, der immer seit der Zeit *Abbas I.* bis jetzt hinterlistig gehandelt und den Pfad des Gehorsams nicht nach Gebühr betreten habe, sich in diesen Tagen wieder empört, und in der Absicht Kartel zu verwüsten, dahin gezogen gewesen sei. Dass er indessen nach verschiedenen langwierigen Kämpfen nicht mehr habe Widerstand leisten können und sich zurückgezogen habe; dass sein Sohn *Daud Mirsa*, bekannt durch überaus grosse Herzhaftigkeit und Tapferkeit, unterstützt von Tahmuras und den übrigen Karteliern gerade als er nach Mesk habe gehen wollen, auf dem Wege mit Dschemal Chan und den Kasaklern zusammengetroffen, und nach einem harten Kampfe überwunden, und nebst andern Georgiern getödtet worden, und dass in Folge dieses Ereignisses ganz Kachet in die Gewalt der Perser gefallen sei, weshalb er Befehlshaber und Besatzungen zur Wahrung der Gränzen und zur Anordnung der erwähnten Bezirke eingesetzt habe, und dass die Köpfe der Aufwiegler dem Berichte bald folgen würden¹⁾.

1) *Matériaux*, S. 121.

Rustem Chan, als Darogha von Iszphahan, hatte als seinen Vertreter daselbst einen gewissen Mir Kasem eingesetzt. Dieser aber hatte die königliche Ungnade auf sich gezogen, war seiner Stelle entlassen, und Rustem Chan beauftragt worden, einen andern an seine Statt zu bestimmen. Der Verweser von Georgien ernannte und schlug vor den Georgier Parsidan Beg. Der Schah erwiederte hierauf, dass es mit seiner Gerechtigkeitspflege auf keine Weise im Einklange stehe noch erlaubt sei, dass ein Andersgläubiger den Rechtgläubigen vorstehe, dass also die Vorstellung Rustem Chans bloß dann genehmigt werden könne, wenn Parsidan Beg den Islam annehme. Parsidan Beg verstand sich zu dieser Forderung, und trat sein Amt an. Allein bald liefen so viele Klagen der Einwohner von Iszphahan gegen ihn ein, dass der Schah ihn entsetzte und Rustem Chan den Befehl zuschickte, einen andern zu ernennen. Auch das Amt der Diwanbeghi wurde dem ebenfalls schuldigen Oghurlu Beg (اوغورلو بيك) genommen, und der Diwansdienst an Szafykuli Beg, einen Sohn des Rustem Chan, dessen Vater zur Zeit Szafys dieses Amt bekleidet hatte, verliehen. Die Stelle eines Darogha erhielt auf die Vorstellung Rustem Chans *Badadeh Beg* (باداده بيك).

Im J. (M. 1657) starb Lewend Chan, der Dadian, dessen Tochter an Rustem Chan verheirathet war, ein treuer Anhänger der Perser. Nun liegt aber Baschi Atschok zwischen Kartel und dem Gebiete des Dadian, und ein Heer kann aus Kartel allein über Baschi Atschok nach den Staaten des Dadian kommen. Ehe nun der Dadian erstarkt war, und sich Alleinherrschaft anmasste, war er ein Anhänger des Herrschers von Baschi Atschok; Lewend Chan aber hinterliess keinen zur Herrschaft tüchtigen Sohn, und Rustem Chan war durch seinen kranken Zustand verhindert sich zu bewegen und aufzusitzen. Deshalb nahm nach Lewend Chans Tode, Alexander Chan der Herrscher von Baschi Atschok von dem in Rede stehenden Lande Besitz, und setzte einen von den Verwandten Lewend Chans als Herrn ein¹⁾;

1) *Matériaux* S. 131.



auch die Herrscher von Abchas¹⁾, Mesk und Guriel²⁾ hielten mit ihm zusammen, und erkannten seine Obermacht an. Dadurch erhielt seine Macht eine feste Stütze, während die Erben des Dadian zu schwach waren um ihre Ansprüche aufrecht zu erhalten und sich zerstreuten. Einer derselben aber nahm seine Zuflucht zu dem von Seiten der Pforte angestellten Statthalter von Achiska, welcher ihm eine Abtheilung Türken zum Beistand gab, und nach dem Staate des Dadian ziehen liess. Auch eine bedeutende Anzahl Dadianer scharte sich um ihn, und setzte sich in Bewegung um das Reich in Besitz zu nehmen. Aber auch Alexander Chan traf alle Anstalten zu einem nachdrücklichen Widerstande. Ein zwischen beiden Parteien gelieferter Kampf war eine Zeitlang zweifelhaft geblieben und eine bedeutende Anzahl Streiter bedeckte den Kampfplatz, als der Sieg sich zuletzt auf die Seite Alexander Chans neigte, und die Achiskaer die Flucht ergriffen³⁾.

Als sich Alexander Chan nach Dadian zog, ernannte Rustem Chan seiner Krankheit wegen die ihm jede Bewegung verbot, Bachuda Beg den Herrn von Muchran⁴⁾ zum Anführer seiner Truppen, und hatte ihn mit Sal Beg dem Eristaw von Karakulichan und andern Fürsten und Edelleuten nach Baschi Atchok abziehen lassen (M. 1658). Die Krankheit Rustems Chans hatte ihn gänzlich unfähig gemacht, die Zügel des Reiches und der Regierung mit kräftiger Hand zu führen — und dieser Umstand gab Anlass zu Streitigkeiten zwischen Bachuda Beg und dem Eristaw, und der Zug selbst wurde dadurch gestört. Ja sie entzweiten sich dergestalt, dass sie umkehrten, und

1) Im Texte انخار was ohne Zweifel انخاز zu lesen.

2) *Matér.* S. 132, wo der Guriel *Kai Koshro* genannt wird. Im Texte کوربال, welches ich کوربال lese.

3) *Ebend.* S. 132.

4) *Ebend.* Im Texte مهران

jeder sich in seinen Bezirken hielt. Da starb Rustem Chan (1659 *Mat.*), Bachuda Beg berichtete hierüber an den Hof, und wurde zum Beweise der Gewogenheit des Schahes mit dem Titel Schahnuwas Chan zum Herrscher in Georgien (*Karthli Mat.*) ernannt, überdiess wurden ihm die sehr bedeutenden fürstlichen Besitzlichkeiten Rustem Chans so wie eine Krone, Kopfschmuck (*Dschigha*), edelsteinbesetztes Schwert, ein Pferd, Waffen, und die Königin, Schwester des Dadians, welche an Rustem Chan verheirathet gewesen war¹⁾, und unzählige Geschenke verliehen. Die Wittve wurde durch ein königliches Gnadenschreiben ersucht, die Trauerkleider abzulegen, und sich mit Schahnuwas Chan zu verheirathen. Zur Ausgleichung der zwischen Schahnuwas und dem Eristaw bestehenden Zwistigkeit wurde Szafykuli Sultan Ustadschlu nach Georgien abgeschickt, mit dem Auftrage den Eristaw, falls er in Folge eines gefassten Argwohnes sich nicht zu Schahnuwas begeben wolle, an den Hof bringen. Ueberdiess erging Befehl an den Kuleragasi der in dem Gebiete von Semnan stand, nach Aserbajdschan und Karabagh zu gehen, an einem schicklichen Orte sein Standquartier aufzuschlagen, und geschickte Architekten nebst erfahrenen Männern nach Kachet abzuschicken, und an drei verschiedenen Stellen drei feste Schlösser anlegen, dieselben so schnell als möglich vollenden zu lassen und gegen fünfzehntausend Familien von den Stämmen Aserbajdschans und Karabaghs dorthin überzusiedeln. Es wurde dadurch die Wiederbevölkerung Georgiens sowohl als die Gewinnung eines Rückhaltes und Beistandes für Schahnuwas Chan bezweckt. Der Kuleragasi begab sich daher über Kaswin und Tarem an den Ort seiner Bestimmung.

Tahmuras unterdessen war nach dem Tode seines Sohnes Daud²⁾ (und nachdem er alle Hoffnung wegen des unerblicklichen Characters eines andern Sohnes aufgegeben hatte?), mit zwei Söhnen seines Sohnes Daud, zu sei-

1) *Matér.* 134 — 135. Sie hiess *Maria*.

2) Er war 1648 in einer Schlacht gegen die Perser gefallen. S. *Matériaux* S. 121.

nem Schwäger dem Herrscher von Baschi Atschok gegangen. Da seine An-
 gelegenheiten aber nicht den gewünschten Fortgang hatten, so schickte er
 einen seiner Enkel nach Russland, in der Hoffnung, den Zar, der gleicher
 Religion, für sich zu gewinnen. Einige Zeit darauf folgte auch er ihm dort-
 hin nach, während sein zweiter Enkel, der im Baschi Atschok blieb und
 zur Zeit als Rustem Chan starb, volljährig geworden war, im Vertrauen
 auf den Beistand Alexanders Chans, auf Unruhen und Empörung sann.
 Allein ein früher Tod machte allen seinen Absichten ein Ende; er starb
 im J. 1070 = 1659¹⁾.

Wir haben oben gesehen, dass der zur Schlichtung des Zwistes zwischen
 Schahnuwas und Sal abgesandte Beamte den Auftrag erhalten hatte, im Falle
 die Sache nicht gütlich beigelegt werden könnte, letzteren an den Hof zu
 schicken. Salbeg begab sich also mit mehreren Edelleuten und Grossen Kachets,
 seinen Verwandten und Anhängern an den Hof. Er wurde gnädig empfan-
 gen, und es wurde bestimmt, dass seine Ausgaben sowohl als die aller
 seiner Begleiter täglich aus dem königlichen Schatze bestritten werden sollten,
 und das königliche Lustschloss Baghadamestan (باغ بادامستان) in der
 Nähe des Palastes wurde ihnen zur Wohnung angewiesen. Alle, wie er-
 wähnt, wurden nicht nur freigehalten, sondern noch mit köstlichen Geschenken
 aus dem königlichen Schatze beehrt: sie lebten in Freude und Lust —
 begleiteten den Schah auf Spazierritten und auf die Jagd, und empfingen
 unberechenbare Gnadenbeweise, Ehrenkleider u. s. w.²⁾. Zu derselben Zeit
 kam auch Schemaeddaulah, der Brudersohn des Dadian, der zur Zeit als
 sein Oheim noch lebte, zu Rustem Chan gekommen war, und sich in Kartel
 aufhielt, und wurde eben so gnädig empfangen: auch er lebte auf Kosten

1) Das Chronogramm ist enthalten in den Worten: *بواده طهورت مرد*: der Enkel Tah-
 muras' starb, als ob man sagen wollte: *طهورت انکل امبا داهن*, Tahmuras' Enkel ist
 dahin.

2) Mat. S. 135

des Schahes. So auch Gul Muhammed, der Sohn des Schamichals Surchai Chan. Schemaedaulah wurde wieder entlassen als der Schah nach Masanderan ging, aber der Eristaw bestimmt, den Schah dahin zu begleiten. Er nahm während dieser Reise den Islam an, und auch die übrigen Georgier folgten nach und nach seinem Beispiele. — Es wird dabei noch angegehend, dass die Georgier über die ausserordentliche Geschicklichkeit des Schahs im Bogenschiessen in die grösste Verwunderung geriethen, und der Eristaw, so wie die Georgier, welche sich als vollendete Reiter und Soldaten betrachteten, „nach Anschauung des Pferdetummeln und Wilderlegens Sr. Hoheit des Schattens des Barmherzigen, im verwirrenden Erstaunen über die Hand und den Arm jenes Herrn der Weltkinder, wie ein Tropfen im Meere verschwindet, so in dem Strudel der Verwunderung versanken.“ Der Eristaw und Elisbar Beg wurden sogar mit der Erlaubniss begnadigt, auch sich im Schiessen versuchen zu dürfen.

Es ist schon erwähnt worden, dass der Schah Georgien wieder zu bevölkern suchte. Zu diesem Endzwecke erging ein neuer Befehl an Allah-wirdi Chan nach Aserbaidshchan zu gehen, und gegen fünfzehntausend Familien Dschewanschir, Beiat Arbetan und andere Stämme Aserbaidshchans mit Haus und Hof und Besitzthümern an Vieh nach Kachet überzuführen, und drei verschiedene Vesten anzulegen, und dieselben mit Besetzungen zu versehen; er sollte zu gleicher Zeit tüchtige Beamte der Stämme nach Georgien kommen lassen, damit dieselben die Oerter Georgiens, mit Ausnahme derer, welche an den Eristaw und dortige Fürsten und Edelleute verliehen worden waren, unter die Stämme zur Anbauung und Bevölkerung vertheilten. Es wurden überdiess Baumeister, Zimmerleute und andere Werkleute dorthin abbefehligt und zum Baue der Vesten war eine hinlängliche Summe aus dem Schatze angewiesen worden. Der Kuleragasi erannte dem Befehle gemäss tüchtige Beamte, führte gegen fünfzehntausend

Häuser von den Stämmen über, und legte die drei Burgen an. Sie erhielten die Namen *Schahabad*, *Islamabad* und *Nuszretabad*. Die Statthalterschaft von vier Sechsteln Georgiens wurde an Murteszakuli Chan den Beglerbeg von Karabagh, und von zwei Sechsteln an Alykuli Chan Kenkerlu, den Statthalter von Nachitschewan verliehen, und die erwähnten Stämme wurden auch nach der Bestimmung in den vier und zwei Sechstheilen vertheilt, um dem Befehle gemäss zu handeln. Die Stämme liessen sich daher nach der Anweisung in den dortigen Bezirken nieder, und befanden sich wohl dabei. „Da aber die Verschiedenheit des Glaubens und der Gegensatz des Unglaubens und des Islams“ Uneinigkeit und Zwist veranlasst, und die Männer der Stämme über den Georgiern zu stehen, und den Vorrang vor denselben verlangten, und dieser Umstand die Quelle gegenseitiger Anfeindung und Streites war, so fasste ein Haufen Tusch (¹) unter dem Schutze hoher Gebirge, dichter Waldungen und ungangbarer Wege hinterlistige und trügerische Anschläge. Auch Alykuli Chan hielt die Stämme nicht wie es sich gebührte, im Zaum; dazu kam, dass Sal Eristaw auf die Alleinherrschaft in Kachet ²) Anspruch machte, und da sein Wunsch nicht in Erfüllung gegangen war, die dortigen Bewohner aufhetzte und nach seiner Rückkehr vom Hofe die Unruhen vermehrte, und die Ursache zu Verderben und zu Zerwürfnissen wurde. Der Sohn des Eristaw Sal ³) und *Bisina* ⁴) (بزینه) einer der kachetischen Fürsten, und in dessen Sohnes Hause sich die Tochter des Eristaw befand, verbündeten sich mit dem Priester von Alawerd, einem Haufen Georgier und Tusch, und legten ihre Verschwörung offen an den Tag. Sie fielen während der Nacht die Beiat und Arbetan an,

1) *Mat.* S. 135. Ueber die *Tusch* oder *Tuschi* s. Galdenstädt, *Beschreibung* etc. S. 63.

2) Ebend. Er hatte von Schah eine Provinz an der Gränze von Kachet erhalten.

3) Er hiess *Suhrab*. *Mat.* S. 135.

4) Ebend. S. 136, wo *Bidzina* intendant de la table genannt wird.

machten viele derselben nieder, und zersprengten die übrigen. Alykuli Chan Kenkerlu der sich in der Burg festgesetzt, trug einer Anzahl Kenkerlu die Bekämpfung und Vertreibung der Ruhestörer auf. Von beiden Seiten wurden mehrere verwundet und getödtet, und die Erbitterung wurzelte um so fester. Alykuli Chan und Murteszakuli Chan berichteten hierüber an den Schah. Indessen war die Sache doch nicht so leicht zu entscheiden. Denn die Mitwirkung von dem Sohne des Eristaw, so wie die Aufhetzung der Georgier durch den Eristaw selbst war nicht deutlich genug erhärtet, und es schien unglaublich, dass der Eristaw nach so vielen empfangenen Gnadenbeweisen des Schahes sich so etwas unterfangen sollte, um so weniger als während dieser Ereignisse unausgesetzt Berichte des Eristaw einliefen, in welchen er betheuerte, dass die Anschuldigungen gegen ihn nichts als Lügen und Unwahrheiten seien; dass blos Angeber ihm diese schändliche Handlungsweise zugeschrieben, und er nicht den geringsten Antheil an den vorgefallenen Begebenheiten habe, dass vielmehr die Tusch allein durch das schlechte Verfahren des Alykuli Chan selbst sich dazu bewogen gefunden¹⁾. Der Schah also verschob ernstlichere Maassregeln bis auf weitere Untersuchung und Erhärtung, weshalb Befehle an die dortigen Emire und Statthalter ergingen. Und da man die gegen Alykuli Chan vorgebrachte Anklage nicht ungegründet fand, so wurde die Verwaltung der ihm anvertrauten Bezirke an Murteszakuli Chan verliehen, und festgesetzt dass er in den Bezirken Aserbaidschans sein Winterquartier nehmen sollte.

Alexander Chan, der Herrscher von Baschi Atschok hatte seine Regierung noch nicht angetreten, als er starb (1660. *Mat.* S. 136), und sein Sohn ihm nachfolgte. Um diese Zeit kehrte Tahmuras aus Russland, wo er Hülfe gesucht hatte, zurück, kam nach Baschi Atschok, und schlug in einer der dasigen Burgen seine Wohnung auf. Bald darauf erhob die Tochter

1) In der That war *Sal* nach den *Matériaux* S. 135 unschuldig. Der Schah befahl ihn festzunehmen, und bei dieser Gelegenheit wurde *Sal* getödtet.

desselben, und Wittve Alexanders¹⁾, eine sehr entschlossene Frau, Ansprüche auf die Regierung, und verschwor sich mit Anderen, den erwähnten Sohn zu tödten, und Ghurghin an seine Stelle einzusetzen. Man lockte daher jenen in ihre Wohnung, wo er geblendet ward, worauf sie Ghurghin²⁾ auf den Thron erhob und ihn heirathete. Die Bewohner von Baschi Atschok aber wurden durch diese Handlungsweise mit der grössten Abneigung gegen sie erfüllt; und mehrere Fürsten und Edelleute wandten sich an den Dadian, andere an Schahnuwas Chan um Abhülfe³⁾. Beide Fürsten zogen daher mit ihren Heeren von zwei Seiten gegen Baschi Atschok, und begannen den Kampf. Endlich aber theilten sie sich zur Beendigung fernerer Unruhen, in das Gebiet von Baschi Atschok; der Dadian, dem die Tochter Tahmuras Chans in die Hände gefallen war, kehrte zurück, und auch Schahnuwas Chan brachte Tahmuras aus der Burg⁴⁾ heraus und liess ihn nach Kartel abführen.

Der von Schahnuwas Chan eingesandte Bericht wurde dem Schah in Baghi Mulk (باغ ملک) einem anmuthigen Dorfe bei Iszphahan überreicht. Die Ueberbringer desselben waren Riwas, ein Bruder des Sal-Eristaw, und Isa dessen Brudersohn, welche an dem erwähnten Orte dem Schah vorgestellt wurden. Der Schah aber sah aus überschwinglicher Gnade und Edelmuth die Vergehungen und Thaten Tahmuras Chans als nicht geschehen an; er ernannte Muhammed Beg den Sohn des Melik Atabeg zu seinem Begleiter und sandte durch denselben eine hinlängliche Summe aus dem eigenen Schatze zu seinen Ausgaben, damit dieselben auch während der Reise nicht den Unterthanen zur Last fallen möchten. Da der Schah auf die Jagd ging, so wurde bestimmt, dass auch Riwas und Isa ihn begleiten

1) Daredschan, *Matériaux* S. 136.

2) In den *Matériaux*: Wakhtang Dchoudchounachwil.

3) Ebend.

4) d. i. aus der Burg Scanda, S. 137.

*Geschichte der Georgier.*

sollten — und Riwas erhielt die Aufforderung zu schiessen. Er schoss sehr glücklich, und der Schah verlieh ihm zum Beweise seiner Zufriedenheit sein eigenes vergoldetes Gewehr.

Bald darauf schickte Schahnuwas Chan dem erhaltenen Befehle gemäss, Tahmuras im Geleite Ghiw Begs Amilachor¹⁾ und mehrerer Fürsten und Edelleute an den Hof, und der erwähnte Muhammed Beg geleitete dieselben mit allen Ehrenbezeugungen nach Iszphahan. Während der Reise erzeugten ihm die Emire und Statthalter und Beamten, vorzüglich aber Allahwirdi Chan der Kuleragasi und der Oberfeldherr, welcher damals in Ardebil stand, besondere Aufmerksamkeiten, und erwiesen ihm alle möglichen Ehren. Bei seiner Annäherung an Iszphahan kamen ihm auf hohen Befehle Nedscheffkuli Beg Ischikagasi des Hofes, der Bruder Mehdykuli Chans Schamlu Ischikagasibaschi, der Statthalter von Rai, mit dem Wesire und andere Beamten und Grossen Iszphahans und Diener des Hofes bewillkommend entgegen, und geleiteten ihn in die Stadt. Tahmuras und Amilachor wurden sogleich von dem Wege an den Hof gebracht und in die angewiesenen Wohnungen eingeführt — ersterer wurde mit allen den Seinigen freigehalten, und immerwährend zur königlichen Gesellschaft gezogen, und durch unermessliche Gnadenbeweise ausgezeichnet. Er lebte unter diesen Umständen und während der vielen glänzenden Festlichkeiten von Neuem auf. Um Tahmuras aber durch noch grössere Ehrenbezeugungen auszuzeichnen, mussten der Itimadeddaulah, Kurdschibaschi, Tufenkdschi Akasi, Ischikagasibaschi und Diwanbeghi zusammen in seine Wohnung gehen; einige Tage nachher wurde auch der Aufseher der königlichen Hofämter dasselbe zu thun angewiesen — ferner jeder der erwähnten Grossbeamten, und der Kuleragasi gehalten, Tahmuras nebst seinen Begleitern zu sich einzuladen, und auf das Prächtigeste zu bewirthen.

1) *Matériaux* S. 137.

Tahmuras hoffte nun durch die Gnade des Schahes sein Erbreich wieder zu erhalten. Er hatte daher zur Zeit seiner Anwesenheit gebeten, dass von Seiten des Schahes an den Zar von Russland ein Gesuch wegen Einberufung seines Enkels, Alkarah Mirsas¹⁾ (الكره), welcher sich damals in Russland befand, gerichtet werden möchte, und an denselben, wenn er sich stellen würde, die Herrschaft über sein Erbreich verliehen würde. Dieses Gesuch wurde gewährt. An demselben Tage aber hatte sich Alkarah Mirsa bei dem russischen Kaiser zur Abreise beurlaubt, und war auf Anstiften der *Tuschî* über Daghestan nach Georgien gekommen. Daher wurde auf neue Bitte Tahmuras Chans ein Gnadenbrief an den Namen Alkarah Mirsas gerichtet, mit der Einladung an den Hof zu kommen: zu gleicher Zeit wurden ihm Ehrenkleider, ein arabisches Pferd mit Sattel und edelsteinbesetztem Zaume verliehen, und die Ueberbringung dieser Geschenke und die Begleitung des Prinzen an den Hof dem Abbaskuli Beg übertragen. Zwar richtete Abbaskuli den ersteren Auftrag aus; allen Alkarah Mirsa weigerte sich zu stellen, und Kachet wurde, wie wir gleich sehen werden, an Artschil Chan, den Sohn Schahnuwas Chans verliehen²⁾.

Wir haben oben gesehen, dass Befehl gegeben war die Angelegenheiten Georgiens zu untersuchen, und dass die Bestrafung des Eristaw Sal nur auf nähere Erforschung und Erhärtung seiner Vergehen aufgeschoben worden war. Da nun auf wiederholte Untersuchungen immer und von Allen der Bericht einging, dass Sal der Rädelsführer der Unruhen sei, so verlor der Schah endlich die Geduld, und richtete einen Befehl an den Namen Schahnuwas Chans den Eristaw zu vertreiben und zu unterdrücken³⁾. Schahnuwas ernannte Autarbeg, seinen Schwestersonn, und Brudersohn des Eristaw in Verbindung mit andern Neffen und Verwandten des letzteren die Angelegenheit zu Ende zu bringen. Diese Leute aber begaben sich

1) d. i. Ereclé, Heraclius, S. 137. — 2) Ebend. — 3) *Matériaux*, S. 135.

*Geschichte der Georgier.*

unter dem Vorgeben, dass Schahnuwas Chan ihnen wegen der Verwandtschaft mit dem Eristaw übel wolle, nach Karakulichan. Der Eristaw war über ihre Ankunft sehr erfreut, und schickte seinen Sohn Suhrab, und Eidam Waschlewaï nach Kachet um die dortigen Truppen zu versammeln und zu ihm zu bringen. Autarbeg aber nahm die Gelegenheit wahr, ergriff und brachte den Ruhestörer um¹⁾. So wurde diese wichtige Angelegenheit, welche wegen der Schwierigkeit der Ab- und Zugänge von Karakulichan den Erfahrenen schwer schien, auf eine leichte Weise erledigt. Schahnuwas Chan berichtete hierüber, und Autarbeg wurde mit der Würde des Eristaws, und so wie seine Gefährten, mit Ehrenkleidern, und andern Gnadenbeweisen beehrt.

Schahnuwas Chan und der Dadian Wamik Chan hatten, wie wir oben gesehen, Baschi Atschok eingenommen. Sie hatten das besetzte Gebiet unter sich getheilt. Bald darauf aber bewährte sich die Wahrheit des Sprüchwortes: dass zwei Könige in Einem Lande nicht regieren können. Dem Dadian war die Lust angekommen, das Gebiet von Baschi Atschok allein ohne Genossen zu beherrschen; er hatte sogar auf Anstiften des Eristaw Sal Gebiete von Kartel besetzt, und schlug auch dieses schöne Land zu seinem Reiche. Die Fürsten und Edelleute von Dadian und Kartel aber warteten seines ungebührlichen Betragens wegen nur auf eine Gelegenheit, um ihn unter schicklichem Vorwande von der Regierung zu entfernen, und einige Angesehene und Grosse von Baschi Atschok begaben sich zu Schahnuwas, und baten ihn, dass der Schah sich ihrer erbarmen und einen königlichen Diener zu ihrem Fürsten ernennen möchte. Dazu kam, dass gerade damals der Dadian in das Gebiet von Kartel eindrang. Schahnuwas setzte sich daher mit einem starken Heere in Bewegung um ihn zu unterdrücken. Die Einwohner von Baschi Atschok aber nah-

1) *Matériaux* S. 158.

men diese Gelegenheit wahr, und stiessen zu Schahnuwas, welcher das ganze Land ohne Schwertstreich einnahm, und den Bericht hierüber an den Hof sandte mit der hinzugefügten Unterlegung, dass, da ihn die Fürsten und Edelleute, die Grossen und Kleinen, Alten und Jungen von Baschi Atschok gebeten, seinen Sohn Artschil zu ihrem Herrscher zu ernennen, er demselben das Reich abgetreten habe, sich aber nach der königlichen Bestimmung richten werde¹⁾.

Nun war aber Schemaeddaulah, der Brudersohn des vorigen Dadian, der vordem an dem Hofe reichliche Gnadenbezeugungen empfangen hatte, zurückgekehrt, und lebte in der Absicht sein Erbreich wieder zu erhalten, bei Schahnuwas Chan. Er hatte denselben auf seinem Feldzuge nach Baschi Atschok begleitet, und die Grossen des Gebietes des Dadians, welche mit Wamik Chan unzufrieden waren, wandten sich an Schahnuwas Chan mit der Bitte, ihnen Schemaeddaulah zum Herrscher zu geben. Schahnuwas verfolgte Wamik Chan ohne Rast und Zaudern, und zog in das Gebiet des Dadian ein. Wamik Chan entflohe, und trieb sich herum, Schahnuwas Chan aber setzte Schemaeddaulah²⁾ an seine Stelle, und schickte Truppen aus um den Flüchtigen zu verfolgen. Es gelang denselben sich Wamiks in einem Orte von Dadian zu bemächtigen: sie tödteten ihn, und plünderten seine Besitzthümer, und die seiner Anhänger. Schahnuwas kehrte hierauf in sein Reich zurück, und setzte Artschil Chan nebst Ghiw Beg Amilachor und mehreren Fürsten und Edelleuten in Baschi Atschok ein, um dann ferneren Befehlen gemäss zu handeln.

Indessen konnten diese Bewegungen der Perser in Baschi Atschok der Aufmerksamkeit der Pforte nicht entgehen, und in der That sandte der Beglerbeg von Eriwan, Nedschefkuli Chan Bericht ein, dass da das Gebiet von Baschi Atschok und des Dadian durch den Friedensschluss in den Bereich

1) *Matériaux* S. 138. — 2) Ebend.

der türkischen Oberherrschaft gekommen, jetzt aber Schahnuwas Chan gerade diese Gebiete eingenommen, und für dieselben einen Statthalter ernannt habe, die türkischen Statthalter von Erserum, Achiska, und den dortigen Gegenden dieses Verfahren als Vorläufer des Friedenbruches angesehen hätten, und in der Bestürzung der Meinung seien, dass die persischen Heere zur Eroberung auch ihrer Bezirke befehligt seien; dass sie ihre Unterthanen und Stämme welche in der Nähe von Tchaghur Saad ansässig, in entfernte Gegenden weggeführt hätten. Zu derselben Zeit berichtete auch Schahnuwas Chan die Eroberung von Baschi Atschok, und des Gebietes des Dadian, mit Einsendung einer Vorstellung von den Fürsten, Edelleuten, Priestern und übrigen Einwohnern von Baschi Atschok, dass sie mit der Herrschaft Artschils zufrieden seien.

Da nun der Schah den Frieden nicht brechen wollte, so befahl er Schahnuwas Chan die erwähnten Gebiete aufzugeben, und auch Artschil mit seinen Leuten, die er da gelassen hatte, zurückzurufen, sofern dieses Gebiet der Oberherrschaft des türkischen Kaisers unterworfen sei; er möge sie dort machen lassen was sie wollten. Schahnuwas handelte dem gemäss und wurde durch Gnadenbeweise und Ehrenkleider ausgezeichnet. Artschil Chan wurde zu seinem Nachfolger in Kachet ernannt, und aufgefordert mit Ghiwbeg Amilachor und Elisbar Beg nach Masanderan zu gehen, um sich dem Schah vorzustellen. Der Befehl wurde durch Emir Hamsah Beg Talisch, einen Leib-Kurdschi, abgesandt, und derselbe beauftragt sie an den Hof zu geleiten (1663)¹⁾.

1) *Matériaux* S. 138.

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE

DER

KAUKASISCHEN LÄNDER UND VÖLKER

AUS

MORGENLÄNDISCHEN QUELLEN.

IV. *Tabary's* Nachrichten über die Chasaren, nebst Auszügen aus *Hafis Abru*, *Ibn Aasem-El-Kufy*, u. A.

von

B. DORN.

(Gelesen den 6. Mai 1842.)

Die Geschichte der Chasaren, welche das Bild eines ehemals mächtigen, jetzt (wenigstens dem Namen nach) verschwundenen Volkes darbietet, ist für den Freund der alten Geschichte überhaupt, und der Russlands insbesondere, von grosser Bedeutsamkeit. Ersterer sieht einen mächtigen Theil des menschlichen Geschlechtes eine Zeitlang von frischem Leben bewegt und nach verschiedenen Seiten hin ausgebreitet endlich spurlos verschwinden, letzterem bleiben von ihm nichts als der Name und die unzulänglichen und zerstreuten Nachrichten über seine Lebensthätigkeit, welche sich gerade in den jetzt Russland angehörenden Ländern und Strichen einst so kräftig äusserte, eine Lebensthätigkeit, welche für ihn um so wichtiger wird, als es keinem Zweifel unterliegt, vielmehr durch verschiedene Nachrichten

bestätigt ist, dass die Chasaren mit den alten Russen in mannichfacher Beziehung gestanden, und dass die vollständige Geschichte derselben noch manchen unerwarteten Lichtstrahl auf die frühere Geschichte Russlands zu werfen im Stande wäre. Allein das Rad der Zeitumwälzung ist nun einmal über die Geschichte der Chasaren zerstörend dahingeroUrt, und es bleiben von derselben nur einzelne Nachrichten übrig, welche uns kaum die Möglichkeit an die Hand geben zu bestimmen, welchem Völkertamme die Chasaren eigentlich angehörten. Daher die Verschiedenheit der Meinungen und Annahmen in dieser Hinsicht, welche zu vereinigen oder auszugleichen uns nur neue nicht gekannte Belehrungen gestatten werden, an deren Erlangung wir aber um so weniger zweifeln dürfen, als die Schätze der asiatischen Geschichtschreibung noch so vielfache kaum gehabte Reichtümer enthalten, welche, wenn einmal an das Tageslicht gebracht, hinsichtlich verschiedener Theile der alten Geschichte und namentlich auch der der Chasaren den Wahlspruch einer zu diesem Behufe gebildeten bekannten Gesellschaft bestätigen werden: *ex Oriente lux*. Zum Theil hat sich das auch schon an der in Rede stehenden Geschichte bewiesen; die Belehrungen welche wir der Gelehrsamkeit des Hrn. Akademikers v. Frähn¹⁾, D'Ohssons²⁾ u. A. aus morgenländischen Schriftstellern verdanken, sind eben so merkwürdig als aufmunternd für andere Orientalisten, denselben Pfad der Nachforschungen zu betreten. Und dieses habe ich in vorliegender Schrift versuchen wollen, indem ich den bekannten Geschichtschreiber *Tabary* († 923) zum Führer wählte. Zwar steht mir das arabische

1) De Chazaris. Excerpta ex scriptoribus arabicis. Petrop. 1822. Da heisst es S. 5: Sunt alii (auctores) quos ad hunc usque diem aperuit nemo, nemo delibavit, qua nostram certe causam. Quos inter nullas dubito nominare prae aliis *Taberyun* et *Ibn-el-Asirun* etc. — *Ibn Fosslan's* und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit. St. Petersburg. 1822.

2) Des peuples du Caucase, Paris 1828. — Eine sehr belehrende und sorgsame Zusammenstellung dieser Nachrichten verdanke wir Hrn. Akademiker *Jasykov*: Опыт въ исторіи Хазаровъ. (Труды Императ. Россійск. Академіи. Часть I. С. II. 1840). S. 155.

Original desselben nicht zu Gebote, und es mag auch noch wohl manches Jahr in dem Strome der Zeit entschwinden, ehe das der Fall sein wird; allein warum sollten die Belehrungen welche uns die (abgekürzte) persische Uebersetzung zu entnehmen gestattet, nicht fürs Erste auch mit Dank angenommen werden können?

Diese Auszüge aus Tabary aber, welche freilich nur die Kämpfe der Araber gegen die Chasaren zum Gegenstande haben, aber dennoch manchen Blick in das Leben derselben zu werfen gestatten, reihen sich um so eher an meine früheren Untersuchungen über die Geschichte der kaukasischen Länder und Völker an, als sie zugleich dankenswerthe Beiträge zur Geschichte der jetzt Russland zugehörigen transkaukasischen Länder und Oerter, z. B. Karabaghs, Schirwans, Derbends u. s. w. in sich schliessen, so dass sie als Vorläufer der sich unter meinen Händen befindlichen Geschichte von Karabagh und Derbend dienen können. Wolle Niemand einwenden, dass das von mir Mitgetheilte im Allgemeinen schon durch *D'Ohsson* nach *Belasory* und selbst *Tabary* und andern morgenländischen Schriftstellern bekannt ist, die Mittheilungen *D'Ohssons* sind immer nur mehr auszugsweise gehalten und ohne Hinzufügung der morgenländischen Texte. Ich habe *Tabary* von der Geschichte der Sasaniden an durchgelesen, und glaube daher mit ziemlicher Gewissheit versichern zu können, dass ich die von ihm gegebenen Nachrichten über die Chasaren vollständig zusammengestellt habe, sollte mir die eine oder die andere entgangen sein, so wird sie wohl nicht von Bedeutung sein. Was sich etwa in der Geschichte der Pischdadien und Kaianiden über die Chasaren finden könnte, habe ich aus guter Absicht nicht aufsuchen wollen.

Was nun den Gewährsmann *Tabary* anlangt, so wäre es überflüssig, hier über dessen Leben und Wirken weitläufige Nachrichten niederzulegen; man findet solche in verschiedenen Schriften z. B. *D'Herbelot*¹⁾,

1) s. v. *Thabari*.

Hamaker ¹⁾, Kosegarten ²⁾ u. s. w. Die persische Uebersetzung von *Abu Aby Muhammed el-Belaamy* ³⁾ findet sich häufig. Der Text ist aus einer dem asiatischen Institute des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zugehörigen im J. 997 = 1588 abgeschriebenen Handschrift entnommen, und ihm die Vergleichung dreier anderer Handschriften der öffentlichen kaiserlichen und der Bibliothek des Finanzministeriums in den Anmerkungen beigegeben. Die erstere derselben, eine offenbar alte — sie giebt das γ in den gewöhnlichen Fällen durch δ — mit *A.* bezeichnete giebt das Jahr der Abschreibung nicht an, und bricht bei *G.*) ab von dem Laufe des Textes, die zweite durch *B.* angedeutete ist im J. 927 = 1520 von einem Selman el-Iszphahany verfertigt, die dritte (*C.*) im J. 972 = 1564 von Derwisch Mahmud ben Abdurrahman Nehawendy geschrieben. Sie gehört der Bibliothek des Finanzministeriums zu ⁴⁾. Da diese drei Handschriften im Ganzen übereinstimmen, und nur in einigen Stellen abweichen, so habe ich mich bei der Uebersetzung an keine derselben allein binden wollen, sondern mehr den Sinn und die Deutlichkeit und Verständlichkeit im Auge gehabt. Ein etwaiger Tadel dass ich mich an eine hätte vorzugsweise halten, oder aus den dreien einen einzigen Text zusammenstellen sollen, soll mich nicht kümmern; letzteres namentlich wäre, ohne wenigstens sechs bis zehn gute Handschriften vor sich zu haben, ein unnützes Unternehmen, und diese Auszüge sind nicht für Anfänger; dem der Persisch schon kennt wird es angenehmer sein zu wissen, was die vier Handschriften jede besonders geben, und den fortlaufenden Text aus einer vielleicht der am wenigsten richtigen, als einen Mischmasch aus allen zu haben. Die Zusammenwerfung mehrerer Texte in einen hat schon manchen Herausgeber und Beurtheiler auf

1) Specimen catalogi etc. S. 19 — 33.

2) Tabaristanensis annales I. S. I.

3) Ebdem. S. X.

4) s. Fraehn, Bullet. scient. T. III. S. 62.

irrigem Wege erscheinen lassen, selbst gelehrte Perser glauben, dass öfters von verschiedenen Lesarten alle gleich gut stehen können, während wir, und gewiss oft mit Unrecht, meinen es besser zu wissen: *hanc veniam petimusque damusque vicissim*. Die diacritischen Punkte sind in der ersteren Handschrift so wie in *Hafis Abru* sehr häufig ausgelassen, ich habe sie aber da wo ihre Setzung keinem Zweifel unterliegen kann, zur Bequemlichkeit des Lesers hinzufügen wollen. Der Styl ist, wie man sich auf den ersten Blick überzeugen wird, ein eigenthümlicher, von dem der gewöhnlichen persischen Geschichtschreiber abweichender und schon deshalb für den Philologen von Bedeutung. Die *tschaghataische* Uebersetzung habe ich nicht nur der Vergleichung, sondern auch der Sprache selbst wegen, in welcher sie verfasst ist, beigegeben; wir werden dadurch einen tschaghataischen Text mehr haben. Dieselbe ist der Handschrift genau nachgedruckt worden¹⁾. — Die Auszüge aus dem *زيرة التواريخ* des *Hafis Abru* († 1430) bleiben ohne Uebersetzung, da sie mit den Auszügen aus *Tabary* eben so übereinstimmen als leicht verständlich sind, aber doch zur Vergleichung und einige Male zur Erörterung dienen können. Sie sind den Auszügen aus *Ibn Aasem* vorgestellt, weil sie sich genau an *Tabary* anschliessen, wogegen *Ibn Aasem* († 314 = 926) für sich dasteht. — Endlich sind die Uebersetzungen den Texten so genau angepasst als möglich, und sollten sich einige Male Abweichungen finden, so ist die Ursache die, dass

1) s. Kosegartens *Tabary*, Vorrede S. XIX. — Dass ich daselbst *انبيك* (s. S. XIX.) und nicht *انينك* geschrieben, kommt daher, dass das Original im Anfange die Punkte diacritica zwar sorgfältig hinzufügt, in der Folge aber (auch in der für Hrn. Prof. Kosegarten abgeschriebenen Stelle) den Punkt über dem zweiten nun auslässt, also *انبيك* schreibt. Da ich nun die Stelle ganz genau abschreiben wollte, so liess ich auch den Punkt aus, welcher aber hinzugedacht werden muss. — In den hier mitgetheilten Auszügen habe ich ihn hinzugefügt, also anstatt *نبيك* geradezu *نبيك* drucken lassen, sonst aber das *Tschaghataische* genau so gegeben wie es in der Handschrift steht.

wenn durch sie bei richtiger Wiedergebung des Sinnes das Schleppende oder sich gar zu oft Wiederholende der morgenländischen Schreibweise vermieden werden konnte, solches geschehen ist. Jetzt sind meine Abhandlungen über kaukasische Geschichte als einzelne Anbauten auf einem grossen nur hier und da mehr oder weniger oder gar nicht bearbeiteten Felde zu betrachten, als Anbauten, welche nicht ohne Mühe und Schweiss ausgeführt worden. Ist das Feld aber einmal umgeackert und urbar gemacht, dann soll es in voller Blüte und im ganzen Zusammenhange erscheinen.

A) *Schapur Sul-aktaf* (309 — 380).

Und mit jedem Tage dass Schapur grösser wurde, weihte ihn jener Wesir immer mehr in die Angelegenheiten des Reiches ein, so dass er sie kennen lernte, und Regierungs-Maassregeln traf. Eines Tages nun sprach der Wesir zu Schapur: diese Heere, welche ich an die Gränze des Reiches gegen die Feinde gelegt, damit sie dasselbe von allen Seiten beschützen sollen gegen die Feinde, wie die Türken, Römer, Araber, Chasaren und Indier¹⁾, haben sich alle aufgelöst, haben ihre Plätze verlassen und die festen Zugänge preisgegeben; die Feinde sind dadurch verwegener geworden und angerückt, und haben die Gränze des Reiches besetzt, Verheerung und Verwüstung angerichtet und Blutvergiessen begonnen.

Elianus²⁾ brachte ein Heer auf die Beine von Römern und Chasaren.

1) Die tschaghat. Uebersetzung lässt die Araber, Chasaren und Indier, Handsch. C, die ersteren beiden Völker aus.

2) d. i. Julianus apostata (360 — 363). Vergl. D'Othsson, S. 47.

B) *Kobad ben Firus* (491 — 532).

Kobad versammelte ein Heer von hunderttausend Mann und zog gegen den König der Chasaren, und ernannte den Sipehbed (Schapur) zum Feldherrn, und führte Krieg, und behielt den Sieg, und verheerte und tödtete, und kehrte mit grosser Beute zurück. Er erbaute an der Gränze von Armenien eine Stadt Namens Amol (C. Amid), und kehrte dann an seinen Wohnort zurück ¹⁾.

C) *Nuschirwan* (532 — 579).

Hierauf zog er das Heer aus Rum und gegen die Chasaren, wo er viele tödtete und Verderben und Verwüstung anrichtete aus Vergeltung für das, was sie zur Zeit seines Vaters in Persien verübt hatten. Von da ging er nach Armenien u. s. w. ²⁾.

D) *Hormus ben Nuschirwan* (579 — 590).

Und von Armenien und Aserbaighan her kam der König der Chasaren mit einem grossen Heere und nahm jene Länder. (Da sprach der Oberpriester, den Hormus nebst Andern zu Rathe gezogen hatte): Die Leute welche von den Chasaren angerückt sind, sind blos gekommen um etwas zu erhaschen ³⁾. Sie haben grosse Beute genommen, und denken daran in ihr Reich zurück zu gehen. Schreibe an die Verweser von Armenien und Aserbaighan, sich zu vereinigen, und sie anzugreifen; sie werden aus Furcht

1) Vergl. D'Ohsson, S. 47.

2) Frachn, S. 43.

3) Hafis Abru spricht sich noch deutlicher aus. Jeder der Grossen der Chasaren, sagt er, kam mit einem bedeutenden Heere angezogen und verheerte Aserbaidschan und Armenien. Da rieth man Hormus (unter andern) die Gränzen gegen die Chasaren zu befestigen, damit von ihnen keine Unbill mehr ausgehe, sofern jenes Volk Dieben gleiche, die keine Beharrlichkeit besitzen, und welche zurückzuhalten ein Haufen in jenen Gegenden hinreichend sein werde. Hormus schickte daher nach Armenien und Aserbaidschan und das Heer der Chasaren zog sich auch zurück.



wegen der Güter die sie besitzen, sich in keinen Kampf einlassen, und sich zurückziehen. — Hormus also richtete einen Befehl an die Beamten in Armenien und Aserbaighan, das Heer der Chasaren von dort zu vertreiben.

Omar (22 = 642).

E) *Geschichte der Eroberung von Aserbaighan und Derbend der Chasaren.*

Der Fürst der Gläubigen Omar ben Elchattab, Gott sei ihm gnädig! hatte einen schriftlichen Befehl an Naim ben Mukarren ergehen lassen, Semak ben Hareschah nach Aserbaighan zu schicken, wohin er schon Eszmah ben Ferkad und Bekir ben Abdullah gesandt hatte. Da waren die Feuer-tempel der Perser. Die Perser nennen aber das Feuer in der Pehlewy Sprache *Aser*; daher nennen sie das Land Aserbaighan, weil sie ursprünglich das Feuer da verehrten. Man zieht den Anfang der Gränze von Hamadan über Abber und Senghan hinaus, und das Ende derselben bis an das Derbend der Chasaren, und alle Städte welche innerhalb dieses Bereiches liegen, nennt man Aserbaighan, und alle jene Wege Thore (ابواب, Abwab). Nun giebt es Wege an dem Ende von Aserbaighan, auf welchen man in das Gebiet der Chasaren kommt, theils zu Lande theils zur See, über einen Weg, den man Derbend nennt, im Arabischen: Bab. Auch giebt es einen andern Weg dazwischen, und eine grosse Stadt, genannt *Chasar*²⁾, (C. an dem Ufer des Meeres). Da treibt man Handelsgeschäfte. Dieses ist von allen Thoren das grösste, und wird Thor der Thore genannt. In jenen Städten webt man gestreifte wollene Tücher, und jenes (Thor) nennt man Derbend der Chasaren. Es fällt (liegt) gegen Rai und Irak. Nun zog Eszmah ben Ferkad von einer Seite nach Aserbaighan, und Bekir ben Ab-

1) D'Ohsson, S. 49.

2) Vergl. Fraehn, S. 13, wo gesagt wird, dass Chasar der Name eines Reiches, nicht einer Stadt sei. Die Handschrift C giebt چزر.



dullah von einer andern. Der erste welcher Bekir entgegen trat, war einer der Könige Aserbaighans, Namens *Isfendiar*. Bekir nahm ihn gefangen, ohne die Städte welche da herum lagen, eingenommen zu haben. *Isfendiar* sprach nun zu ihm: was ist dir lieber, die Städte Aserbaighans durch friedlichen Vertrag oder durch Krieg einzunehmen? Bekir antwortete: durch Vertrag. Da fuhr *Isfendiar* fort: so halte mich gefangen zurück; denn wenn du mich tödtetest, so wird ganz Aserbaighan mein Blut suchen, und dich bekämpfen. So that denn Bekir. Nun kam auch *Semak ben Hareschah* von Seiten *Naïms* dem Bekir zu Hülfe; er hatte die Städte, welche um ihn herum lagen, eingenommen. Hierauf schrieb Bekir einen Bericht an *Omar*, Gott sei ihm gnädig! dass in Aserbaighan kein Kampf mehr übrig sei so lange *Isfendiar* sich in Gefangenschaft befinde; dass er nach *Derbend* ziehen und dort mit den Einwohnern desselben Krieg führen müsse. Einer aber von den Landherren Aserbaighans, Namens *Behram ben Ferruchsad* sammelte ein Heer, und Bekir vereinigte sich mit *Eszmah* und *Semak* und sie begannen den Kampf. *Behram* wurde in die Flucht geschlagen. Da sprach der bei Bekir gefangene *Isfendiar*: dir war nur dieser einzige Kampf übrig geblieben, jetzt besitzest du ganz Aserbaighan, gehe hin wohin du willst, denn in ganz Aserbaighan kämpft Niemand mehr mit dir.

Bekir schickte nun einen Abgeordneten mit der Siegesnachricht und mit dem Fünftel der genommenen Beute an *Omar*, und suchte um die Erlaubniss an nach *Derbend* zu ziehen. *Omar* gab dieselbe, und Bekir bestellte *Eszmah* zum Verweser von ganz Aserbaighan, gesellte ihm *Semak ben Hareschah* mit einem Heere zu, übergab ihm *Isfendiar*, und zog selbst mit dem Heere nach *Derbend*. *Omar* aber, Gott sei ihm gnädig! erliess ein Schreiben an *Eszmah* und verließ ihm ganz Aserbaighan (worauf er abzog). *Omar* aber wusste dass dem Bekir in *Derbend* Verstärkung, und ein Heer nöthig sei. Er richtete daher ein Schreiben nach *Baszra* an *Surrakah*

ben Amru, mit seinem Heere über Ahwas nach Derbend zu gehen, und Bekir zu unterstützen. Er befahl ihm, Abdurrahman¹⁾ (Bekir) ben Rebiah, Husaifab ben Asad und eine Anzahl bekannter Tapferer mit sich zu nehmen. Surrakah also zog mit dem Heere von Baszra aus. Ferner erliess Omar, Gott sei ihm gnädig! ein Schreiben an Habib ben Maslamah²⁾ in Dschesirah, mit dem Heere von Dschesirah nach Derbend zu gehen, um Bekir beizustehen. Habib zog also auch mit dem Heere aus. Surrakah aber ging in ein anderes Derbend und Habib wieder in ein anderes. Diese Derbende aber gehen alle zu den Chasaren aus (führen zu den Chasaren). Von dem Heere des Surrakah zog Abdurrahman mit der Vorhut. Nun war in Derbend ein König, Namens Schehriar (Schehrisar, Schehrisad). Dieser kam ihm entgegen, und machte Friede auf die Bedingung hin, dass er Tribut zahle³⁾, und sprach dann: ich bin zwischen zwei Feinden, den Chasaren und den Russen. Diese sind die Feinde der ganzen Welt, und der Araber insbesondere; aber Krieg gegen sie zu führen versteht ausser den hiesigen Leuten Niemand; anstatt dessen, dass wir Tribut geben müssen, wollen wir mit eigenen Mitteln und mit eigenen Waffen Krieg gegen die Russen führen, und sie verhindern ihr Gebiet zu überschreiten; rechnet uns diess als Tribut und Abgabe an, so dass wir jedes Jahr diesen Tribut geben (oder

1) So nach *Hafis Abru*.

2) Man findet zwar sehr häufig in morgenländischen Handschriften (und auch in der türkischen und tschaghataischen Uebersetzung *Tabary's*) *مسلمة* vocalisirt, allein es muss doch wohl *Maslamah* ausgesprochen werden, welches nach des Scheiches *Muhammed Tantawy* Versicherung die einzig richtige Aussprache ist. — Vergl. *D'Ohsson* S. 50.

3) S. *Versuch einer Geschichte der Schirwanschahe*, im Anfange. Wenn die türkische Uebersetzung (in *Rumänzov's* Museum) anstatt der Russen die Tataren nennt: اوکردوزده ايکی (اوزده ايك) *یک دوشین واردور بری ناناریدر وبری خرددر* (خزر ا), so ist diess ohne Zweifel eine spätere durchaus verwerfliche Verbesserung.



auf diese Weise Krieg führen) müssen. Abdurrahman sprach: es giebt noch einen höheren Herrn als ich, ihm will ich berichten. Er schickte daher Schechriar mit einem seiner eigenen Leute an Surrakah. Aber auch dieser sprach: ich will Omar davon benachrichtigen. Als Omar den Bericht empfing, antwortete er, man solle es ihnen als Tribut anrechnen. Und dieses wurde Brauch für alle Derbende, dass sie nämlich weder Tribut noch Abgaben entrichteten, sondern dafür die Ungläubigen von den Musulmanen abzuhalten und in eigener Person Krieg zu führen hatten, und man ihnen das als Tribut anrechnet. (Dieser Gebrauch hat sich auch bei den Eroberungen in Mawarannahr festgestellt, und daher kommt es, dass auf der Stadt Sindschab weder Tribut noch Abgabe noch etwas anderes lastet, weil sie Tag und Nacht zu kämpfen haben und die Turken von dem Gebiete der Musulmanen abhalten. A, C). Hierauf vereinigte sich Surrakah mit Bekir ben Abdullah und mit Habib ben Maslamah, und alle jene Derbende machten Friede auf die Bedingung hin, die Musulmanen vor jenem Derbende und vor jenem Feinde, der gegen sie war, zu wahren, damit sie nicht nöthig hätten daselbst ein Heer zu unterhalten, und damit in Zukunft kein feindliches Heer in das Gebiet der Musulmanen eindringe. Surrakah schickte hierauf jeden dieser Feldherren in eines jener Derbende, und in die Städte, welche in den Gebirgen von Derbend (oder: und in den Derbenden) lagen. Hierauf schickte er den Bekir ben Abdullah in eine Stadt in demselben Derbend und Husaifah ben Asad in die Gebirge und Städte, welche dem Derbend der Allanen gegenüber, und Derbende der Chasaren waren. Er sicherte diese Derbende, und die Musulmanen waren innerhalb der Städte vor dem Feinde ruhig. Er sandte Bericht hierüber an Omar, Gott sei ihm gnädig! Omar war sehr erfreut, denn er war immer um Maassregeln besorgt, was er hinsichtlich dieser Derbende thun sollte, sofern, wenn ein Feind von dorthier in das Land der Musulmanen oder in die Gebiete des Islams eindrange, sich ihm die

*

Bewohner von Adchem und Fars (d. i. Nicht-Araber) anschließen, und den Musulmanismus in diesen Ländern ausrotten konnten. Er wusste nicht, dass man das auf so schnelle Weise zu erledigen im Stande war. Als daher dieser Bericht an ihn gelangte, war er sehr froh und erfreut, und richtete ein Belobungs-Schreiben¹⁾ an Surrahah. Hierauf starb dieser in diesem Derbend. Omar war sehr betrübt darüber, richtete ein Schreiben an Abdurrahman, liess ihn in jenem Derbend bleiben, und schärfte ihm ein in Rathschlägen für die Musulmanen sich eben so gut zu zeigen wie Surrahah. Abdurrahman nun pflog mit Schehriar Rath, und sprach: ich werde in diesen Derbenden den heiligen Kampf führen, mit dem Heere ausziehen, und die Bewohner der Städte und Derbende zu Musulmanen machen. Schehriar sprach: wir sind mit ihnen darin übereingekommen, dass sie dem Feinde den Zutritt zu uns nicht gestatten. Abdurrahman entgegnete: ich bin damit nicht einverstanden — Wenn man nun in diesen Derbenden von jener Seite den Russen und Dschuharan (Dschuhoran, Dschuhran)²⁾ vorbeigeht, so liegt da ein Reich und viele Städte, genannt Belendscher³⁾;

1) Das arabische Original würde entscheiden, ob **حمد** hier vielleicht anders zu übersetzen wäre; ob etwa **باجاز**?

2) Diese *Dschuhran* sind nicht ohne Schwierigkeit. Ich glaube dass sie mit dem in Frachus *Ibn Foslan* (S. 187, 188, 191, 195) genannten **دوره** zusammenhängen, und ich zweifle nicht, dass sie die weissen *Ugrier* (*Jugrier, Juhari*) bezeichnen sollen, unter welchen nach Maller (der Ugrische Volksstamm, I. S. 110) die Chasaren zu verstehen sind. Vergl. **دودى**, Dschehudy = **يهودى**, Jehudy, der Jude. Ueberhaupt stehen sich **ی** und **ج** gar nicht so fern, und jetzt sprechen die nördlichen Tataren geradezu **ی** wie **ج** aus. Auch aus andern Sprachen liessen sich Beispiele in Menge anführen. Hier noch eine etymologische Bemerkung, die meine Annahme bestätigen dürfte. Nach der in dem Slavischen gewöhnlichen Zusammenschmelzung des **ou** in **y** (wie im Griechischen **ov** in **ov**) muss der Name *Ypa* ursprünglich *Oupa* gelautet haben. Da hätten wir denn einen Fingerzeig für die (theilweise?) Abstammung der Ungarn. Vergl. Müller, S. 106.

3) Frachus, S. 36 — 37.



von da weiter liegt der Wall Alexanders, der Wall des Jadschusch und Madschusch genannt, welchen Sulkarnain errichtet hat an der Gränze des Ostens. Abdurrahman fuhr fort: ich werde nicht eher zufrieden sein als bis ich mit dem Heere die Gränze von Belendscher erreicht haben werde, und hätte ich nicht den Fürsten der Gläubigen zu fürchten, so würde ich bis an die Mauer des Jadschusch und Madschusch vordringen. Er nahm hierauf sein Heer und zog über ein Derbend gegen Belendscher. Er drang auf zweihundert Meilen (فرستاد) in jenes Gebiet ein, zwang viele Städte zum muhammedanischen Glauben, und ging hierauf nach Derbend zurück. Er blieb daselbst während der ganzen Zeit Omars und noch unter dem Fürsten der Gläubigen Osman, und starb da, nachdem er alle Städte und Derbende zu Musulmanen gemacht hatte.

Nun kam ein Musulman von denen, welche mit Abdurrahman¹⁾ in diesen Städten den heiligen Krieg geführt hatten, zu Omar, welcher ihn fragte: wie habt ihr in diese Städte und Derbende eindringen, und vorwärts schreiten können, und auf welche Weise habt ihr den Kampf geführt? Er antwortete: in jenen Städten waren alle Ungläubige, und die Chasaren und Allanen mit den Turken verbunden. Als sie uns sahen, sprachen sie: noch nie ist ein menschliches Heer hierher gekommen, diese Leute sind Engel²⁾ und vom Himmel gekommen, und aus diesem Grunde haben sie hier eindringen können. Hierauf fragten sie uns ob wir Engel oder Menschen wären, worauf wir antworteten: wir sind Menschen, aber die Engel des Himmels sind mit uns gekommen, um uns gegen jeden der uns bekriegt, beizustehen. — Deshalb (dieser Furcht zu Folge) schickten sie sich nicht zum Kriege gegen uns an, und Niemand bekämpfte uns, sofern sie sprachen: ob man auch diese Leute tödte, so sterben sie doch

1) Anstatt Abdullah, welches die Texte haben, möchte man Abdurrahman lesen, oder etwa Sohn Abdullahs = Bekir.

2) Frachn, S. 57.



nicht, denn Engel sind bei ihnen. So widersetzte sich uns Niemand in den Ländern und Städten wo wir auch hinkamen.

Indessen sagte Einer von ihnen: ich will einen Musulman tödten¹⁾,

1) In dem *Derbendnameh* finden wir eine ähnliche Erzählung:

حضرت سلمان ربیعہ باہلی رحمہ اللہ نبی دن فرق یرده درت منگ بہادر ایکنلریلہ غزاوہ صد ایروب دریندہ کاریلر خاقان اوج یوز منگ کیسہ ایلہ ایشروب سامانہ فارشو صواسمانہ صد ایلہ چادرلر قوروب دردی خاقان اسلام لشکرینک بہادرلوقلری اششیدی فارشوبہ (فارشو. ال.) وارمنہ قورخوب قایتوب درواغہ کلری قاجک قصدینک ایندی (قصدی ابدی ال.) وزیرلر دیدلر (دیدہ لر ال.) بوقدر لشکر ایلہ بوآز عربدن قاجق دولتہ لائق دکل عبرنیلہ اولک یمش دور غیرت سبز دری اولقدن خاقان دبدی کرچک دبرسن اما بو جماعتہ فلیج وایق وعیج نسنہ کار ایلمز بونلری کیسہ اولدرمک اولز آنک ایچون بونلرہ کیسہ جواب ویرہ ہامز بوچہ ولایتلری فتح ایروب ابدی بزیم (بزیم ال.) قصدیزہ کیشلر عربلر ہامی بہادر (دولر al. om. دورلر.) بز بونلر ایلہ صواشہ ہاموز بو سوزی ایشرنده بر کافر اوق یای آلوب سینق ایچون اسلام لشکرینہ پاخون کیتدی (یاغنی کندی بر یردہ سو کنارندہ ال.) بر یرہ سو کنارندہ کزلندی ناکاہ مسلمانلردن بر کیسہ سوہ کبرمک لازم اولوب اول یرہ کلری اسبابنی فاروب چ سوہ چیمکہ اول کافر اوق دولدورب اوردی شہید ایندی (ابدی ال.) باشنی کسوب خاقانہ کنوردی اول اولمز خلقتی کہ فلیج کار ایلمزدین قومدن دور بو باش اوکینہ صالحی خاقان لعین غیرنہ کلوب بیوردی اتلندیلر اوج یوز مینک لشکر ایلہ دورت مینک مسلمانہ فارشو کلوب صراش ایندیلر

Selman, Sohn des Rebiah Bahely, Gott sei ihm gnädig! zog im J. 40 (= 660) des Propheten, mit viertausend Tapferen zum heiligen Kriege aus, und kam nach Derbend. Der Chakan, auf diese Nachricht, war mit dreimalhunderttausend Mann dem Selman zum Kampfe entgegengezogen, und hatte die Zelte aufgeschlagen. Allein da er die Tapferkeit des Heeres des Islams vernommen hatte, fürchtete er sich ihm entgegen zu treten; er kehrte um, und ging nach Derwak, in der Absicht sich zurückzuziehen. Da sprachen die Wesire: Mit einem solchen Heere vor so wenigen Arabern fliehen, ist für das Reich (unsere Macht) nicht geziemend, mit Ehren sterben ist besser als ehrlos leben. Der Chakan antwortete: ihr sprecht die Wahrheit, allein diesem Haufen hat weder Schwert noch Pfeil noch sonst was etwas an; sie kann Niemand



und sehen ob er stirbt oder nicht. Er stellte sich daher mit Bogen und Pfeil hinter einen Baum, schoss einen Pfeil ab, und tödtete einen der Unrigen. Da sie nun sahen, dass auch wir sterben, so beschlossen sie den Kampf gegen uns, und wir zogen uns zurück und gingen heraus nach Derbend. Er fuhr hierauf fort: eines Tages sass Abdurrahman mit Schehriar in Unterredung zusammen. Nun befand sich an Schehriars Finger ein Ring mit einem Rubine, welcher am Tage wie die Sonne, des Nachts wie eine Leuchte glänzte. Abdurrahman fragte, von woher man diesen Stein gebracht, und wer ihn gebracht habe? Schehriar rief einen seiner Diener und sagte: o Emir! diesen Stein hat mir dieser Mann von der Mauer des Jadschudsch und Madschudsch geholt. Von hier bis dahin sind viele Könige; und dort ist ein König, in dessen Reiche diese Mauer zwischen zweien Bergen liegt. Jedem der Könige, der auf dem Wege lag, schickte ich durch diesen Mann ein Geschenk, so dass man ihn von König zu König durchliess, bis er zu dem König der Mauer kam, demselben viele Geschenke von mir überbrachte, und meinen Brief übergab. Ich bat ihn, in demselben um einen Stein zu einem Ringe und er hat mir diesen Rubin geschickt. Abdurrahman frug den Mann: woher hat der König den Edelstein genommen? Derselbe erwiderte: als ich die Geschenke dem Könige der Mauer übergab, rief er seinen Falkner und sprach zu ihm: suche

töden, und da aus diesem Grunde ihnen Niemand entgegen getreten ist, so haben sie viele Länder erobert, und sind jetzt gegen uns gezogen. Die Araber sind tapfere Kämpen, wir können mit ihnen nicht streiten. Diese Rede hörte ein Ungläubiger. Er nahm Pfeil und Bogen, und näherte sich dem Heere des Islams um einen Versuch zu machen. Er verberg sich an einem Orte am Ufer eines Flusses, als es einem Musulman nöthig war an das Wasser zu gehen, und derselbe an diesen Ort kam, und seine Kleider auszog um sich abzuwaschen. Der Ungläubige schoss den Pfeil los, machte ihn zum Märtyrer, schnitt seinen Kopf ab und brachte ihn dem Chakan, und legte den Kopf vor, welcher, wie er sagte, von jenem unsterblichen Volke, welchem das Schwert nichts anhat, herkomme. Der verdammte Chakan gerieth in Eifer, und befahl aufzusitzen. Er zog mit 300,000 Mann gegen viertausend Musulmanen, und begann den Kampf. Vergl. Klaproth, *Extrait du Derbendnameh*. Nouv. Journ. Asiat. T. III. p. 449.

für diesen einen Edelstein. Der Falkner, der einen Adler auf der Hand hatte, entfernte sich, und liess jenen Adler drei Tage lang hungern. Hier auf nahm er ihn, ein Stück rohes Fleisch und mich mit sich, und wir kamen auf den Berg (welcher die Mauer bildet) und an welchem die Mauer Sulkarnains angebracht ist. Ich sah nun herab, und bemerkte unten am Berge einen Brunnen in die Erde gegraben, so breit wie ich ihn nie gesehen, und der der Entfernung (Tiefe?) wegen ganz finster war. Da sprach der Falkner: ich werde dieses Fleisch den Berg hinab in die Grube werfen, und den Adler loslassen, damit er dem Fleische nachfliege; wenn er es auf dem Wege auffängt und zurückbringt, so wird unser Wunsch nicht erfüllt werden, wenn es aber auf den Grund fällt, und der Adler es von da aufnimmt, so wird etwas zum Vorschein kommen. Hierauf warf er das Fleisch, und liess den Adler hinter demselben los. Das Fleisch fiel auf den Grund, und der Falke nahm es mit seinen Krallen von der Erde auf, brachte es aus der Grube heraus, und setzte sich auf seine Hand. An dem Fleische war dieser Edelstein angeklebt. Er nahm ihn ab, gab ihn mir, und ich brachte ihn. Abdurrahman sprach: gib mir die Beschreibung jener Mauer. Er sagte: da sind zwei hohe Berge; zwischen ihnen war ein Durchgang, und in diesem Zwischenraume hat sie Sulkarnain aufgeführt bis zu dem Gipfel des Berges, und in jenem Durchgange angebracht aus Stein, Erz und Eisen. Abdurrahman sprach: er sagt die Wahrheit, er hat die Mauer gesehen, denn Gott der Allmächtige hat im Koran so gesagt von Sulkarnain: «bringet mir Eisenstücke, dass der Zwischenraum zwischen beiden Bergwänden ausgefüllt werde. Ferner sprach er: blaset bis dass das Eisen zu Feuer werde. Dann sprach er: bringet — dass ich es darauf giesse — geschmolzenes Erz». Hierauf fragte Abdurrahman den Mann: von welcher Farbe ist die Mauer, roth oder weiss oder schwarz? Nun war in jener Versammlung ein Mann mit einem Gewande von jemenischem Zeuge mit kleinen schwarzen Streifen, klein wie Panzerringe. Der Mann sprach nun: die

Farbe der Mauer gleicht der Farbe dieses Kleides, worauf Abdurrahman sprach: er spricht die Wahrheit. Hierauf fragte Abdurrahman Schehriar um den Preis des Steines, und letzterer entgegnete: den Werth kennt Niemand; doch habe ich durch diesen Mann jenem Könige an hunderttausend Dirheme übersandt, und den Königen, die auf dem Wege sind, habe ich eben so viel an Geschenken gegeben, und ich weiss, dass er auf zweimal (C. dreimal) hundert tausend Dirheme gekommen ist, die Ausgaben und Geschenke für diesen Mann ungerechnet. Hierauf nahm Schehriar den Ring vom Finger und legte ihn vor Abdurrahman. Dieser aber steckte ihn wieder an Schehriars Finger mit den Worten: möge er bei dir bleiben! (oder nach C: der taugt nicht für uns), worauf Schehriar sprach: bei Gott! wenn die persischen Könige davon gehört hätten, so hätten sie ihn mir weggenommen; da aber bei euch Sicherheit und Treue ist, so werdet ihr die ganze Welt nehmen. In diesem Jahre 22 (= 642) wurden Abdulmelik ben Merwan, und Jesid ben Moawijah — verflucht seien sie von Gott, Engeln und Menschen insgesamt, — geboren.

F) *Jesid ben Abdulmelik* (720 — 724).

Er verlieth an Thabet (Sabet) El-Nabrany (El-Nahrwany) Armenien und Aserbaighan. Dieser zog mit einem grossen Heere aus Syrien und Dschesirah nach Armenien. Die Kunde davon gelangte an die Chasaren (oder nach Chasar). Sie versammelten sich gegen dreissigtausend Mann an einem Orte, genannt Mardsch el-hidscharah¹⁾, und als sie zusammentrafen, begannen sie den Kampf. Viele Musulmanen fielen, und die Chasaren rückten mit dem Heere an. Jesid aber war sehr traurig, und machte Thabet Vorwürfe. Hierauf schickte er Dscherrah ben Abdullah Elhakemy mit einem grossen wohlgerüsteten Heere zum Kriege gegen die Chasaren²⁾.

1) Diese Ereignisse hatten nach *Hafis Abru* im J. 103 = 721 Statt.

2) D'Ohsson, S. 57.



und fuhr den Kampf auf dieselbe Weise, und richtet Verwüstung an. Dscherrah selbst zog mit dem übrigen Heere das zwanzigtausend Mann stark war, in das Land genannt Nahrwan, sechs Meilen von Bab-elabwah.

noch in *Sakarija ben Muh. Kaswinys* آثار البرد aufgefunden, indess lassen sie sich doch zum Theil erklären, und namentlich durch Hülfe des *Derbendnameh*, in welchem sich eine grössere Bekanntschaft mit dem Länderstriche in welchem die erzählten Begebenheiten vorfielen, kund giebt. Ich setze daher einen Auszug aus demselben hierher, welcher über die Erzählung Tabarys erwünschtes Licht verbreitet. — Im J. 103, sagt das erwähnte Buch nach der persischen Uebersetzung, wurde Abu Obaidah Dscherrahy mit sechstausend Tapferen zur Hälfte der in *Derbend* Belagerten abbefehligt. Sie zogen aus, und traten in Schirwan ein. Als das der Sohn des verfluchten Chakans (türk. *Derbend. Paschenk*) erfuhr, versammelte er sein Heer und zog nach Ghaiah kendi. Abu Obaidah Dscherrahy hielt am Ufer des Flusse Rubas mit den Iesgischen Fürsten Zusammenkünfte (t. D. während der Sohn des Chakans bei der Veste Haszin lagerte, welche bei Kajah kendi lag) und erklärte: wir haben einen weiten und langen Weg zurückgelegt, und sind zur Bekämpfung der Ungläubigen ausgezogen; was rathet ihr dazu? theilt eure Ansicht mit. — Sie alle gaben äusserlich ihre Bestimmung, allein das Oberhaupt der Lesgier, Namens *Sabbas*, schickte heimlich Jemand an den Sohn des Chakans mit der Nachricht, dass Abu Obaidah mit sechstausend Mann sie angreifen werde. Als Abu Obaidah dieses erfuhr, schärfte er seinem Heere ein — da er einen Angriff vorhabe — sich mit Vorrath auf drei Tage zu versorgen, und des Aufbruches der sieggewohnten Fahnen gewärtig zu sein (t. D. liess er ausrufen: ich werde an diesem Orte drei Tage rasten, und nirgends hinziehen, lass jeden auf Vorrath für drei Tage bedacht sein. Allein an demselben Tage noch schlug man nach dem Abendgebete die Pauken, und rief aus: ich werde diese Nacht ausziehen, das Heer soll bereit sein). Nachdem man die Versorgung getroffen, zog er in derselben Nacht unter der Beleuchtung von grossen Fackeln und hellen Lichtern aus gegen *Derbend*, zerbrach das hölzerne Thor der Veste, zog in *Narin-Kalaah* ein, und beerdete in derselben Nacht zweitausend Mann von seinen Kämpen die Insassen von *Kaitak* zu tödten und zu plündern, und zweitausend Reiter zu einem Ueberfalle der Insassen von *Jersi*, *Diwak* (*Dibak*), *Sil*, *Derwak*, *Hamidi*, *Kamchi* (*Kumuchi?*), *Tschardeh*, *Muhrakeh* und der übrigen Flecken von *Tabaseran*, und schärfte ihnen ein, noch vor Anbruch des Morgens von dem Streifzuge zu ihm zurückzukehren. Die abbefehligen Truppen zogen also wilden Löwen gleich, gegen die Dörfer *Tabaserans*, richteten gränzenloses Morden und Verheerung an, und kehrten von dem nächtlichen Ueberfalle noch vor Tagesanbruch mit 50,000 Pferden und Schafen und andern Thieren, 2000 Tomanen Geld und Sachen, 2700 gefangenen Huri-gleichen Schönen von den erwähnten Leuten zurück.

که در سال صد و سه هجری عبد الله نام از جانب خلیفه شام بایالت روم و ابو عبیده

Am nächsten Tage (Als es Tag wurde, waren die beiden Heerführer zurückgekommen) kamen beide Heerführer zurück mit zehntausend Stück Rindern und Schafen, und dreitausend Sklaven.

جرامی را با تفاق شش هزار نفر بهادر معاونت¹¹ عصورین دربند امر (و²¹ مقرر فرمودند) و⁵¹ (ایشان) کوچ بر کوچ وارد شیردان⁴¹ گردیدند و ولد خاقان لعین از استماع این خبر لشکر خود را منعقد ساخته عازم غبه کندی گردید و ابو⁵¹ (عبیده) ⁶¹ (جرامی) در کنار رود روباس باروسای لنگری ملاقات نموده فرمود که ما راه⁷¹ (دور) دراز⁸¹ طی کرده⁹¹ (بمابله) ¹⁰¹ (کفار) آمده ایم¹¹¹ (چه طور شما مصاحت) میرانید¹²¹ (معروض دارید و ایشان در ظاهر باین امر رضا داده) فاما¹³¹ (سپاس) نام که رُس¹⁴¹ (لنگریه) بود به خفیه کس بنزد پسر خاقان¹⁵¹ فرستاده که ابو عبیده بن جراح باشش هزار نفر¹⁶¹ (لشکر) بر سر شما ابلغار¹⁷¹ (خواهر نمود) و ابو⁵¹ (عبیده) ازین واقعه خبردار¹⁸¹ (و بالشکر) خود تا کبد و غدا فرمود که سفری دارم که سه روزه تدارک خودشان را¹⁹¹ (حاضر و میباید) کرده منتظر نهضت شعشه علم ظفر پرجم²⁰¹ (کردند) بعد از اتمام تدارک همان شب بروشنی مشعلهای بزرگ و سراج های منیر²¹¹ (کوچ) نموده عازم دربند و دروازه چوبین قلعه را شکسته داخل²²¹ (نارین) قلعه²³¹ گردید و همان شب دو هزار نفر از دلبران جلالت مسیر بقصر قتل و غارت کرده قبطاق و دو هزار نفر²⁴¹ سوارد بناخت و تاز گروه پرسی و دیوک و زریل و درواقی و همبندی و کتبی و چارده و مهراقه

Manuscr. bibl. publ. Imperat. descr. n. 1244 = 1829. ¹¹ add. بهادران. ²¹ om. ⁵¹ om.

شمانیز چه طور صلاح¹¹¹ کافر¹⁰¹ بمابله⁹¹ را⁸¹ add. ⁶¹ om. ⁷¹ جراح ⁶¹ عبید ⁵¹ گردید ⁴¹

¹³¹ و بالشکر ¹⁸¹ om. ¹⁷¹ عسکر ¹⁶¹ شاه ¹⁵¹ add. ¹⁴¹ لنگری ¹³¹ سپاس ¹²¹ گفتند آری ¹¹¹

از دلبران ²⁴¹ add. ²¹¹ om. ²²¹ add. ²⁰¹ om. ²¹¹ add. ²⁰¹ خاطر و میباید

Hierauf gelangte die Nachricht an Bardschil, (Bardschenk, Bardschik²⁾, den Sohn des Chakanes, des Königes der Chasaren, dass Dscherrah in Nahrwan mit 25,000 Arabern gelagert sei, und getödtet und verheert, und

وباقی قرابای²⁸⁾ طیسران) امر وتعیین و تا کید قدغن²⁶⁾ فرمود که قبل از طلوع صبح صادق²⁷⁾ (چهارل انداخته در رکاب والا حاضر باشند) و چون جنود مامورین هر یک مانند شیر²⁸⁾ (گران بطرف قرابای طیسران عزم نمودند و قتل و غارت غیر محصور کرده) قبل از²⁹⁾ (طلوع) صبح صادق بانفاق پنجاه هزار اسب و کوسفتن و غیر مواشی و دو هزار تومان از نقد و جنس و دو هزار³⁰⁾ (و) هفتصد نفر³¹⁾ (اسیران) دوری بیکر از کره مذکورین شیخون کرده آوردند

Der Name des Flusses (Flüsschens) *Dschihad*(?), wenn anders der Text in Richtigkeit ist, mag mit dem derbendischen Thore *Dschihad* (Thor des heiligen Kampfes) zusammenhängen, vergl. auch *Klaproth*, *Derbendnameh*, S. 459. — Unter *ری* der Handschrift *C*. mag *اندری* verborgen sein, unter *مدارسی* و *مدارسی* و *دارسی*: *Jersi* (bei *Klaproth* S. 454: *Jersin*) etwa = *دار* oder *یرسی* و *مدار*; *Derwak* ist der unter dem Namen *Terbagh*, *Darbach* bekannte Fluss oder um ihn liegende Landstrich, vergl. *Hassel*, *Reineggs*, *Klaproth* und Andere. *کیمی* ist = *کیمغ* oder *Kimakhi* bei *Klaproth*, S. 454, 455, vielleicht *Kumüchi*? — Der lessigische Häuptling *Sabbas* heisst bei *Klaproth*, S. 454: *Bowouki Sabas* (ou *Bokor sabas*); in meinem türkischen *Derbendnameh* steht: *لرکی بکلردن الوسی ارتیش سپاس*; *ارغلی*: der grösste von den lessigischen Fürsten (Häuptlingen) *Sapasoghli*. Ueberhaupt muss man sich nicht wundern wenn meine Uebersetzung von der *Klaproths* öfters abweicht. So übersetzt er S. 454: *la porte de Tschoubin* *جوین fut brisée, et il arriva jus'aux eaux de Tchekhoub* و *جخوب*, während ich finde: *جوین فاموسندن کچوب آب عینه یندیلر*: sie gingen aus dem hölzernen Thore heraus und kamen an die Wasserquelle. Ferner S. 455: *Ebu*

ضیقم نسبت مامور بچپاول²⁸⁾ خاطر و آماده می خواهم²⁷⁾ آکید²⁶⁾ طیسران²⁵⁾ اسیر³¹⁾ om.³⁰⁾ om.²⁹⁾ انداخته

grosse Beute gemacht habe. Bardschil versammelte seine Genossen um sich, und kam am Morgen mit vierzigtausend Mann vor Nahrwan an. Beide Heere bereiteten sich zur Schlacht. Da sprach Dscherrah zu dem Heere: o Männer! ihr habt keinen Zufluchtsort wohin ihr flüchten und euch wenden könnt, als den allmächtigen Gott. Wer von euch getödtet wird, geht ins Paradies, wer siegt, gewinnt Beute und einen guten Namen.

Hierauf kämpften sie miteinander, und lieferten eine schwere Schlacht. Die Chasaren wandten den Rücken und flohen, verfolgt von den Muslimen, welche unzählige derselben niedermachten und grosse Beute gewannen. Dscherrah aber lagerte an dem Thore einer Stadt Namens *Haszin*²⁾.

Oubaidch — a gagné *Oussireh* اوسیره à marches forcées; nach meiner Handschrift: ابو عميرد: اوستکا ايلغار ايروب كلري

Ferner S. 456: *dans la forteresse de Hyszn* حصن *ميصن*, qui est *Katahkend*; bei mir: قلعه حصينه كه: دايه كندى باننده طاغ باشنده نيشانه سى معلومدور
 vorher wird *Haszin* eine Burg bei *Kajahkendi* genannt. — Endlich 456: *Ensuite Pachenak* باشنك - اوز نختنه اولان عدبل: sa résidence. Bei mir: سوي قراغينه كيتدى
 (*Adl* ال): *Paschenk* ging in seine Residenz an dem Ufer des Flusses *Adil* = *Itil* = *Wolga*, u. s. w. Vergl. *Reineggs* I. S. 72, welcher den angesehenen *Lesghier* *Buksias* nennt.

2) Es ist leicht erklärlich wie dieser Name bald *Bardschenk*, bald *Bardschil*, *Bardschik*, und *Baschenk* oder *Pascheng* geschrieben wird, *بارچنك* konnte *بارچنك* oder *بارچنك* gelesen werden, und da das End. ك in Handschriften nicht selten dem ل gleich, so entstand *بارچيل*. Die letztere Form *باشنك*, oder *باشنك* aber scheint darauf hinzudeuten, dass *بارچنك* die richtigere oder gebräuchlichere Aussprache des Namens gewesen sei.

3) *D'Ohsson* S. 57, welcher *Hassadin* (حصدين) giebt. In der türkischen Uebersetzung:

حصين



Die Einwohner schickten an ihn und baten um Vertrag. Nun zog Dscherrah weiter zu einer andern Stadt Berau¹⁾. Er war da sechs Tage, und als die Einwohner um Frieden ansuchten, gestand er denselben zu. Von da zogen sie in deren Dörfbezirk Namens Kabalah (Kilah?) [oder nach C. Er schickte sie in ihren Dörfbezirk genannt Kabalah(?) und brachte sie in ein Dorf Namens Hasamah(?). Hierauf brach er von Berau auf und kam] und kamen an eine Burg der Chasaren Namens Belendscher. Die Bewohner desselben hatten mehr als dreihundert Wagen gemacht, und sie zusammengebunden, und rings um die Burg aufgestellt. Da zog einer von Dscherrahs Leuten das Schwert und rief aus: Musulmanen! wer von euch will sich Gott weihen? Die Musulmanen gaben beistimmende Antwort und er fuhr fort: folgt mir auf dem Fusse nach. Gegen hundert Mann zogen mit ihm, und wandten sich gegen jene Wagen. Als sie nahe gekommen waren, trat einer von ihnen hervor, und zerhieb das Seil, worauf sie die Wagen auseinander trennten und jene Burg einnahmen. Der Herr von Belendscher aber entkam mit ungefähr fünfzig Mann, und begab sich nach Semender (al. Samarkand). Belendscher fiel in die Hände der Musulmanen, und mit demselben unermessliche Habe nebst den Frauen und Kindern der Einwohner. Die Gattin und der Sohn des Herrn von Belendscher wurden durch Versteigerung verkauft, und ihr Preis stieg auf hunderttausend Dirheme. Dscherrah erstand sie für sein eigenes Geld, und schickte sie dem Herrn von Belendscher zurück, indem er sagte: es kann geschehen, dass wir ihn nöthig haben²⁾ und er mir es vielleicht vergilt. Hierauf schickte

1) Bei D'Ohsson: Berghouca *برغوفا*. Hafis Abru hat Berghu *برغو*; C. برعو, Jergbu, Terghu? u. s. w.

2) In dem persischen Texte steht zwar: اورا بزود حاجت آید; ich habe aber die Lesart des Tschaghataischen: شاید کیم منکا حاجت کیلکای, vorgezogen, weil solche offenbar den besten Sinn giebt, während das اورا des Persischen durchaus nicht passt, und ein Schreibfehler für مرا sein muss. Die Handschrift C. hat in der That مارا.



er an denselben, gewährte ihm Vertrag, liess ihn in seinen Wohnsitz zurückkommen, und gab ihm alles zurück, Weib, Kind und Vermögen. Er selbst zog weiter, und lagerte sich vor einer Burg¹⁾ in welcher damals vierzig- (vier-) tausend Mann lagen. Als sie das Heer der Musulmanen erblickten, fürchteten sie sich und baten um Vertrag. Dscherrah schloss daher mit ihnen eine friedliche Uebereinkunft, und erhob von ihnen grosse Schätze. Hierauf setzte er seinen Zug nach Semender²⁾ (Samarkand) fort, und hatte dasselbe erreicht als ein Schreiben von dem Herrn von Belendscher ankam, in welchem dieser sagte: Emir! ich wünsche dir deine gute Handlungsweise gegen mich mit Gutem zu vergelten, sofern du mir Frau und Kind zurückgegeben hast: wisse, dass sich unzähliges Volk von den Chasaren versammelt hat, und dass die Gebirgskönige von dir abgefallen sind, und den Frieden gebrochen haben. Wann du den Brief liesest, so siehe zu, dass du da nicht lange bleibest, sondern dich zurückziehst. Als sein Brief an Dscherrah gelangte, befahl er einen öffentlichen Ausruf, zog ab, führte die Musulmanen zurück, und liess sie in den Dörfern lagern welche man Scheki nennt, wo er den anrückenden Winter über blieb, und auf Verstärkung aus Syrien harrete. Als der Winter vorbei war, kam die Nachricht, dass Jesid ben Abdulmelik gestorben nach einer Regierung von vier Jahren, Er starb am 25sten Schaaban des Jahres 105 (= 724) in einem Alter von vierzig Jahren. Nach ihm bestieg Hischam ben Abdulmelik den Thron des Chalifates.

G) *Hischam ben Abdulmelik (724 — 743).*

Als Hischam das Chalifat übernahm, bestätigte er Dscherrah ben Abdullah in der Verwaltung Armeniens, und versprach ihm zum Kriege gegen die Chasaren Hülfe zu schicken. — Hierauf sandte er einen Brief an

1) Bei *Hafts Abru* *مذروبه* genannt. — 2) *Fraehn* S. 38.



an ihn, der damals in Scheki stand, und befahl ihm die Chasaren mit Krieg zu überziehen, zu welchem Zwecke er ihm Hülfe zu schicken versprach. Dscherrah verliess daher Scheki, und zog über Haszin und Berdaa (oder: über das Schloss von Berdaa) nach Bailekan, und von da weiter über Warsan¹⁾ nach Ardebil, wo er rastete, und von wo er Heere nach Mukan und Dschilan schickte, während er selbst in Ardebil blieb. Damals waren in Ardebil mehr als dreitausend Musulmanen. Dscherrah nahm also da sein Quartier, schickte Streiftruppen aus und liess tödten, verheeren und Gefangene nehmen. Der König von Chasar aber schickte an den Chakan und an alle Ungläubige, und forderte sie zum Kriege gegen die Musulmanen auf, worauf sie auch eingingen und sich einstellten. Der Chakan übergab sie seinem Sohne Bardschil, und befahl ihnen, nach Aserbaighan zu ziehen, um Dscherrah zu bekämpfen. Bardschil zog daher mit dreimalhunderttausend Mann nach Aserbaighan. Zuerst kam er nach Wersan, nahm dasselbe und Weiber und Kinder gefangen, und tödtete die Männer, und zog dann gegen Dscherrah. Die Genossen des letzteren aber waren damals in den Städten Aserbaighans zerstreut, und die Chasaren begannen das Niedermetzeln und tödteten alle Musulmanen überall wo sie deren fanden.

Nun zog aber auch Dscherrah aus²⁾ und lagerte an einem Orte den man *Sailan* nennt. Bei Dscherrah befand sich ein Aserbaighaner, Namens Merdanschah. Dieser sprach zu ihm: o Emir, dein Heer ist klein und der Feind zahlreich; es geziemt sich nicht, dass ein kleines Heer mit einem

1) Ohne Zweifel die Stadt, welche in *Edrisi* (Géogr. d'Édrisi par Amédée Jaubert. Paris 1840. T. II. S. 325) *Warthan* ورتان genannt wird — sie ist bald *وزنان*, bald *ورنان* u. s. w. geschrieben. Bei *Hafis Abru* einmal *ورشان*, sonst immer *ورقان*. Nach *Jakut* ausdrücklich

ورثان. S. *Fraehn*, *Ibn Fozlan*, S. 33.

2) *D'Ohsson*, S. 59.

grösseren auf offenem Felde kämpfte. Siehe, der Berg Sailan ist in deiner Nähe, gehe dahin und lagere dich an seinem Fusse und nimm ihn zum Rücken-Schutz, und gedulde dich, bis dir Hülfsvölker von Syrien zukommen, dann beginne den Kampf. Dscherrah entgegnete: Ach Merdanschah! eure Frauen werden uns nachsprechen und sagen, dass ich zu feige war um gegen die Feinde des allmächtigen Gottes zu streiten. Dscherrah zog also aus, und kam in ein Dorf genannt Schehrwan oder Schehran¹⁾, wo er sein Zelt aufschlug. Auch die Chasaren rückten an. Dscherrah ordnete seine Genossen, und beide Heere standen einander gegenüber. Merdanschah begab sich zu Dscherrah und sprach: sagt ihr nicht nach eurem Glauben, dass wenn ein Nichtmusleme sich zum Islam bekennt, und dann die Ungläubigen bekämpft und getödtet wird, er in das Paradies einget? Dscherrah entgegnete: In der That, so ist es, o Merdanschah, darüber wallt kein Zweifel ob. Da wurde Merdanschah Musulman, vollbrachte die Abwäschung, wandte sich gegen die Ungläubigen, und kämpfte bis er fiel. Der Kampf zwischen beiden Parteien war sehr schwer; die Chasaren waren ungestüm, und die Musulmanen flohen schon als einer der Leute Dscherrahs ausrief: Musulmanen! geht in das Paradies, nicht in die Hölle, wandelt auf dem Wege Gottes, nicht des Teufels. Bei diesen Worten hielten die Musulmanen wieder Stand und traten in die Reihe zurück. Dscherrah selbst kämpfte bis er fiel, die Chasaren aber gebrauchten das Schwert und tödteten viele Musulmanen, von denen sich ungefähr hundert Mann durch die Flucht retteten. Sie nahmen den Kopf Dscherrahs, und seine Frau und Kinder und sein Harem gefangen²⁾. Von den Geflüchteten gelangte eine Anzahl nach Syrien. Hischam aber auf diese Nachricht weinte sehr, und alle Musulmanen weinten mit.

Die Chasaren erschienen nun vor Ardebil und belagerten die Städte (die

1) Nach *Hafis Abrus*: Nahrwan. — 2) *D'Ohsson*, S. 60.

Stadt. Die Einwohner von Ardebil hielten eine Zeitlang aus; als ihnen aber die Belagerung schwer wurde, und keine Hülfe kam, übergaben sie die Stadt. Die Chasaren drangen ein, und tödteten alle Kämpen, nahmen die Frauen und Kinder gefangen, erbeuteten die Güter und zerstreuten sich in den Dörfern, alle Musulmanen die sie fanden niedermetzend, und an den Haremen derselben Ungebührlichkeiten und Schändlichkeiten ausübend¹⁾.

Hischam ben Abdulmelik berieth sich nun mit seinen Grossbeamten, wen er zum Kriege gegen die Chasaren schicken sollte. Alle waren einstimmig der Meinung, dass diess kein anderer sein könne als Said ben Amru Elhareschi²⁾.

H) Said ben Amru befand sich damals in der Stadt Manbedsch (in Syrien)³⁾. Hischam richtete ein Schreiben an ihn, rief ihn, und sagte: wisse, dass den Dscherrah und die Musulmanen in Aserbaighan ein grosses Unglück getroffen hat, du musst dich zum Ausziehen zurecht machen, das Heer der Musulmanen mitnehmen, und Dscherrah und die Musulmanen rächen. Hischam band mit eigener Hand eine Fahne für Said an, erkor dreissigtausend Tapfere, gab ihnen Unterhalt, und entliess sie mit Said, welchem er überdiess hunderttausend Dirheme schickte. Said setzte sich nun in Bewegung, und wandte sich nach Aserbaighan. Bei seiner Ankunft in der Stadt Arsen⁴⁾ kam eine Anzahl von Dscherrahs Genossen nieder-

1) Hafis Abri fügt hinzu: sie nahmen grosse Beute und das Heer der Chasaren zerstreute sich in dem Gebiete von Arran und Aserbaidschan bis nach Diarbekr, und sie tödteten alle Musulmanen die sie fanden. Vergl. D'Ohsson, S 60.

2) D'Ohsson, S. 60

3) D'Ohsson, S. 60. Hafis Abri fügt hinzu, dass Dscherrah damals als ihm der Unfall begegnete, seinen Bruder Heddschadsch zu seinem Verweser über Armenien und Aserbaidschan ernannt hatte; dass aber nach seinem Tode die Chasaren alle dortigen Gebiete anfielen und bis nach Mauszil vordrangen, wodurch die Lage der Musulmanen sehr schwierig wurde.

4) Hafis Abri: Eren el-Rum. Indessen sind beide nach Sakut verschiedene Oerter: ارزن بالفتح ثم السكون وقع الزاء ونون وهي مدينة مشهورة قرب خلاط ولها قلعة حصينة كانت

geschlagen und gebrochen zu ihm und gab ihm Kunde von dem was Dscherrah und den Musulmanen begegnet war. Saïd weinte, versah sie mit Geld und Waffen, und nahm sie mit sich. Er kam an das Thor von Achlat, in welchem sich eine Anzahl Ungläubige befand. Er blieb da einige Tage bis er die Stadt einnahm. Er liess viele von deren Einwohnern tödten, und gewann ansehnliche Beute, die er unter die Genossen theilte. Hierauf brach er von da auf, und nahm jede Burg vor welche er kam, ein, bis er Berdaa erreichte. Die Musulmanen in Berdaa waren sehr erfreut. Hierauf hielt Saïd die Kanzelrede, und dankte und pries Gott und sprach: Gemeinde der Musulmanen! seid einig unter einander, und wer von euch kann, gebe den Armen etwas, denn heute ist kein Tag des Sammelns, und betet zu Gott um Sieg. Hierauf brach Saïd von Berdaa nach Bailekan auf, wo er sich lagerte. Da kam ein Mann aus dem Dorfe und sprach: Gott segne den Emir! ich bin ein sehr unglücklicher Mann; vernimm meine Rede und wisse dass der Sohn des Chakans, Bardschil, nachdem er Dscherrah getödtet, einen seiner Hauptleute in dieses Dorf geschickt hat. Dieser hat seine Genossen in diese Dörfer zerstreut und meine Töchter weggenommen und weggeführt. Jetzt hat er sich in ein Dorf eingelegt, und ist da sicher und in Ruhe; er weiss nichts von eurer Ankunft und ist Tag und Nacht betrunken. Schicke Jemand von deinen Leuten,

من عمران نواحي ارمنية فاما الان فبلغنى ان الخراب ظاهر فيها وارزن الروم بلدة اخرى من بلاد ارمنية ايضاً اهلها ارمن رعى الان اكبر واعظم من الاولى ولها سلطان مستقل بها

Arzén: مقیم فيها ist eine bekannte Stadt in der Nähe von Chelat mit einem festen Schlosse in den angebauten Strichen von Armenien, jetzt aber soll sie, wie ich vernommen habe, im Verfall sein. Arsen-el-rom ist eine andere Stadt auch in Armenien, deren Bewohner Armenier sind; sie ist jetzt grösser und bedeutender als die erstere. Sie hat einen Alleinherrscher der in ihr seinen Sitz hat, u. s. w.



vielleicht dass ihn Gott der Allmächtige gefangen nehmen lässt, und ich meine Töchter wieder bekomme. Als dieses Saïd hörte, ward er traurig, rief einen der Seinigen Namens Abdulmelik ben Muslim El-Maakely, und gab ihm eine Anzahl von seinen Genossen, welche abzogen, in das Dorf kamen, unversehens jenes Haus überfielen und jenen Hauptmann betrunken und schlafend, und die Töchter jenes Mannes auf seinen Kissen sitzend fanden. Sie griffen zu den Schwertern, hieben den Hauptmann in Stücke, nahmen seinen Kopf und die Töchter des Mannes mit sich, und gaben sie ihrem Vater zurück. Alle Chasaren die sie in dem Dorfe fanden, tödteten sie, gewannen ansehnliche Beute, und kamen zu Saïd, dem sie Bericht abstatteten. Diess war der erste Sieg.

Hierauf bekam Saïd Kunde, dass der Sohn des Chakans, Bardschil, die Einwohner von Warsan eingeschlossen halte, und mit einem grossen Heere vor dem Thore liege. Da rief Saïd einen Mann aus Bailekan, Namens Jesdek¹⁾, welcher die Sprache der Chasaren gut verstand, und den man unter dem Namen des Besitzers des Schecken kannte. Zu ihm sprach Saïd: Jesdek, du bist ein Musulman, du kannst dich Gott weihen, dem Gesandten und den Musulmanen, nach Warsan gehen, und sage den Einwohnern, dass ich zu ihrem Beistande gekommen bin, damit sie die Burg nicht übergeben. Jesdek antwortete: ich nehme das mit Dank an. Als die Nacht eintrat, machte sich Jesdek auf den Weg nach Warsan. Bei Anbruch des Tages aber nahm ihn ein Haufen Chasaren gefangen, und fragte ihn aus. Er antwortete: ich bin von Saïd an die Einwohner von Warsan abgeschickt, um dieselben von der Ankunft Saïds zu benachrichtigen. Die Chasaren fragten ihn weiter, wo Saïd sei, und als er antwortete: in Bailekan, fuhren sie fort: wenn du willst, dass wir nicht Hand an dich legen, so komme und sage den Einwohnern von Warsan, dass zu ihrer Hülfe

1) In Tabary abwechselnd *Berdek* und *Jesdek*, bei Hafis Abri immer *Berdek*, welcher, so wie Handsch. C. ihn aus dem persischen Königshause abstammen lässt.

kein Araber angekommen sei, damit sie die Burg übergeben. Jesdek sprach: das will ich thun, ihr habt mir aber meinen Schecken, an dem sie mich erkennen, weggenommen; gebt ihn zurück, und bringt mich in die Nähe der Stadt, damit ich ihnen das was ihr wünschet, sage. Sie gaben ihm das Pferd zurück, und Jesdek bestieg es, ritt an die Stadt heran, und rief mit lauter Stimme: Leute, ihr kennt mich, Jesdek aus Bailekan, den Besitzer des Schecken? Sie antworteten: du sprichst ganz recht (nach C: Leute ihr kennt mich? Sie sprachen: Jesdek aus Bailekan, der Besitzer des Schecken. Er sprach: ihr sagt recht). Da fuhr er fort: vernehmt die Freudenkunde, dass Saïd Elhareschy mit einem grossen Heere zu eurem Beistande angekommen ist, und sich in Bailekan befindet, bewahrt die Veste, denn sogleich werden sie mich tödten; gehabt euch wohl! Als die Einwohner von Warsan diess hörten, liessen sie das Tekbir ertönen und verharrten in Freude. Die Chasaren aber hieben auf Jesdek ein und tödteten ihn auf der Stelle.

Saïd davon benachrichtigt befahl, vieles Reissig zu sammeln, und anzuzünden, so dass der Rauch in die Luft stieg, und so wussten die Bewohner von Warsan dass er im Anzuge sei. Als die Chasaren den Rauch gewahrten, setzten sie sich unverzüglich in Bewegung und zogen sich in die Steppe von Belas-chan¹⁾, und von da in die Burg Bachersan (Badscherwan?) zurück²⁾. Saïd aber zog weiter und lagerte vor dem Thore von Warsan, wo man ihm Mundvorrath und Futter zuführte, und sich zweitausend der dasigen Einwohner ihm anschlossen. Sie verfolgten nun die Chasaren, welche vor ihm flohen und sich gegen Ardebil zogen. Aber auch Saïd rückte vor, und lagerte zu Badscherwan. Da kam ein Mann auf einem Schimmel angeritten³⁾, und mit weisser Kleidung angethan — Saïd lag

1) Fraehn, Ibn Foslan, S. 35.

2) Ich füge diess aus der tschagataischen Uebersetzung und aus Hafis Abru hinzu.

3) Dieser Abschnitt von Saïd und namentlich von dem unbekanntem Mann findet sich auch in *Mirchond*, aber ebenso dem Tabary nachgeschrieben als in *Hafis Abru*.



vor der Burg von Badscherwan — und grüßte. Nachdem ihm Saïd den Gruss erwidert, fragte er ihn, wer er sei? Der Mann erwiderte: ich bin einer der Diener des allmächtigen Gottes, und sagte dann ferner: o Emir! hast du nicht Beute nöthig? und als Saïd antwortete: wie so? fuhr er fort: siehe, ein Haufen von mehr als zehntausend Chasaren, bei denen sich (fünftausend) gefangene Musulmanen befinden, sind an so einem Orte gelagert. Wenn du sie angreifen willst, so thue es jetzt, denn es ist die Zeit. Sprach und verschwand. Saïd aber liess ausrufen: sitzt auf und geht zum Kampfe, und Niemand soll in unvollständiger Rüstung erscheinen. Er sass dann auf mit ungefähr viertausend Mann, und zog vorwärts. Nun war ein Mann, Namens Ibrahim ben Aaszem Elokaily, den schickte er voraus zum Kundschäften, um Nachricht zu bringen. Dieser Ibrahim der die Sprache der Chasaren gut kannte, ging und zog Chasaren-Kleidung an, und blieb bei dem Heere der Chasaren.

Nun hatte der feindliche Hauptmann (Terchan)¹⁾ ein Mädchen Dscherahs gefangen genommen, welchem er zusetzte, und mit welchem er ungebührliche Dinge treiben wollte. Sie aber weinte und sprach beständig: o Herr (Gott)! ich habe Niemand ausser Dir, und du siehst, in welchem Unglücke ich mich befinde, und dein Versprechen steht fest. Diese Rede gelangte zu den Ohren Aaszems. Er wollte daher eindringen und den Hauptmann tödten, befürchtete aber, dass wenn er umkäme, Saïd seine Absicht (Kunde zu erhalten) nicht erreiche. Er kehrte daher zu Saïd zurück und stattete ihm Bericht ab. Da weinte Saïd, sass auf, und gelangte gegen Ausgang der Nacht an das Heer der Chasaren. Diese waren alle eingeschlafen. Als sie Saïd in dieser Lage sah, theilte er seine Genossen in vier Haufen, und hielt sie (richtete sie) gegen vier Seiten. Hierauf erhob er das Tekbir, und auch die Musulmanen thaten dasselbe. Der Ruf

1) Ueber den Terchan s. Memoirs of Zehir-eddin Muh. Baber. London 1826, S. 24, Anm. 3.



drang bis zu jenen Gefangenen, welche daraus ersahen, dass Erlösung gekommen sei. Sie griffen daher zu dem Schwerte, machten die Chasaren, deren zehntausend Mann waren, nieder, und hatten bis zu Sonnenaufgang alle getödtet, mit Ausnahme einer geringen Anzahl, welche entkam, den Chakan erreichte und ihm über das Vorgefallene berichtete. Saïd nebst seinen Genossen gewann unberechenbare Beute, und die Gefangenen wurden frei.

Saïd zog sich nach Badscherwan zurück. Er hatte sich aber noch nicht festgesetzt, als der Schimmelreiter wieder erschien, und sprach: sei gegrüsst, o Emir! Saïd entgegnete, gegrüsst seist du, über dir sei die Barmherzigkeit und der Segen Gottes, o Mann! wo bist du, ich möchte dir auf jeden Fall ein Geschenk bestimmen, denn du bist unser Rathgeber und Leiter. Da sprach er: o Emir! lass dieses Geschenk bei dir bleiben, damit es sicherer sei, wenn aber den Emir nach Beute verlangt, so will ich es sagen. Saïd sprach: sprich. Der Mann fuhr fort: siehe, da ist ein Heer von Chasaren angezogen, bei dem sich die Güter der Musulmanen und das Harem Dscherrabs befinden. Sie gehen in ihre Städte zurück, und haben Rast gemacht und sich gelagert; wenn du sie angreifen willst, so ist es jetzt die rechte Zeit. Sprach und verschwand. Saïd versammelte nun sein Heer, und setzte sich in Bewegung. Als er in die Nähe des Lagers kam, erblickte er ein über zwanzigtausend Mann starkes Heer der Chasaren, bei dem sich viele gefangene Musulmanen befanden. Saïd erhob das Tekbir und auch die Musulmanen thaten dasselbe, griffen an, schlugen mit dem Schwerte drein, machten alle nieder, und gewannen grosse Beute. Die gefangenen Musulmanen wurden befreit und unter ihnen die Frauen und Mädchen Dscherrabs, welche sie alle unversehrt fanden. Saïd nahm sie gütig auf, weinte über sie, und schenkte ihnen etwas. Hierauf kehrte er mit grosser Beute nach Badscherwan zurück.

Die Kunde von diesem Vorfalle gelangte an den König der Chasaren. Da wurde ihm die Welt enge; er erhob sich, versammelte seine Genossen, und bereitete sich zum Kampfe gegen Saïd. Saïd schickte auf erhaltene Nachricht Jemand nach Warsan, Bailekan, Berdaa, und alle Städte Armeniens, entbot die Leute von allen Seiten und versammelte ein Heer. Nun erschien der Schimmelreiter wieder, und sprach: Gegrüsst seist du, o Emir! Saïd entgegnete: sei gegrüsst und von Gott begnadigt, guter Mann, dass du uns so oft den Weg zum Sieg und zum Märtyrthum gezeigt hast. Bei mir haben sich für dich so viele Geschenke aufgehäuft, warum nimmst du sie nicht? Er sprach: lass sie bei dem Emir bleiben bis dahin, wo sie mir zu Nutze kommen; ist jetzt dem Emir der Gedanke an den heiligen Kampf, an Gewinnung von Beute und die Unterdrückung des Sohnes des Chakans angekommen? Saïd entgegnete: mich verlangt sehr darnach. Da sprach der Mann: der Sohn des Chakans nähert sich mit einem grossen Heere, und hat es auf deine Bekämpfung abgesehen; er hat vierzigtausend Mann bei sich, und alle gefangenen Musulmanen befinden sich bei ihm; wenn du es auf sie abgesehen hast, so ist jetzt die rechte Zeit. Sprach und verschwand. Saïd aber liess einen Ausruf ergehen, das ganze Heer aufbrechen, und rückte in das Gebiet von Derhend ein, wo sich Bardschil mit seinem ganzen Heere befand. Beim Anblicke des Heeres der Araber stellte er das seinige auf. Es war die Zeit des zweiten Gebetes und der Kampf zwischen beiden Parteien entspann sich¹⁾. Die Chasaren kämpften tapfer, schlugen die Musulmanen und drängten sie an den Berg. Als Saïd diess gewahrte, nahm er den Helm vom Kopfe und munterte seine Leute zum Kampfe auf. Die Musulmanen wandten sich nun wieder und schlugen die Chasaren, welche sich auf die Flucht

1) Nach *Hafis Abri* bei einem Orte *توزدر*, Busend, (Bersend?) Vergl. *D'Ohason*, S. 61. *Frachn*, *Ibn Foslan*, S. 35.



begaben und nach allen Seiten zerstreuten. Said aber ging nach Badscherwan zurück. Hier erschien der Schimmelreiter wieder und sprach zu Said: sei gegrüßt, o Emir! erhebe dich, sitze auf und befehl dem Heere ein Gleiches zu thun, denn der Sohn des Chakans Bardschil, der Feind Gottes, kommt mit allen seinen Leuten, welche zerstreut waren, sich aber wieder sammelt, und gegen dich gewandt haben. Allein fürchte dich nicht, und halte die Sache mit ihnen nicht für schwer, denn der Allmächtige verleiht dir den Sieg. Sprach und verschwand. Said liess daher ausrufen, dass jeder in dem Heere ohne Ausnahme, Alt und Jung aufsitzen, und Waffen und Pferde zurecht machen sollte. Said liess eine Anzahl bei der Beute in Badscherwan zurück, zog selbst mit ungefähr fünfzigtausend Mann aus Syrien, Irak, und Dschesirah und andern aus, und rückte bis vor Mukan, wo sich Bardschil mit hunderttausend Mann befand. Beim Anblicke des musulmanischen Heeres ordnete er das seinige, und stellte sich ihnen gegenüber auf. Said sprach nun: o Männer! befindet sich Jemand unter euch, welcher weiss, wo sich der Chakan befindet? Sie sprachen: siehe! er steht dort, wo jener Kopf ist. Er fragte ferner: wessen ist der Kopf? und sie antworteten: der Kopf Dscherrah ben Abdullahs. Da füllten sich Saims Augen mit Thränen; er rief aus: wir sind Gottes, und kehren zu ihm zurück, und fuhr dann weiter fort: unser Leben hat keinen Ruhm so lange der Kopf eines solchen musulmanischen Bruders in den Händen der Ungläubigen bleibt. Hierauf griff er zu, und alle Musulmanen nach ihm. Said drang bis zum Chakan, versetzte ihm einen Hieb auf die Krone und warf ihn vom Pferde, so dass er auf die Erde fiel. Die Chasaren aber warfen sich von den Pferden, scharten sich um ihn und befreiten ihn. Der Kampf war heiss zwischen beiden Parteien, und eine Anzahl von Ungläubigen wurde getödtet. Die Chasaren ergriffen endlich die Flucht¹⁾,

1) Und kamen in grösserer Menge im Aras um, über den sie setzen wollten. *Hafis Abru.*



und die Musulmanen gewannen unermessliche Beute. Saïd nahm alles zusammen und zog nach Badscherwan. Er sonderte ein Fünftel von der Beute ab, und schickte es nach Syrien, das übrige vertheilte er unter die Musulmanen. Jeder Mann bekam tausend siebenhundert Goldstücke. Saïd aber verfolgte die Flüchtlinge bis nach Schirwan, wo er mit dem Heere Stand hielt, und Hischams ferneren Befehlen und Anordnungen entgegen sah.

1) Verwaltung Armeniens unter Maslamah.

Hierauf schrieb Hischam ben Abdulmelik einen Brief an Saïd ben Amru elhaheschy: ich habe die Statthalterschaft, welche du jetzt inne hast, an Maslamah verliehen; wenn er bei dir ankommt, so übergieb ihm das Amt, und du komme zu mir. Als dieses Schreiben an Saïd gelangte, sprach er: ich nehme den Befehl an. Er blieb da wo er sich gerade befand, stehen, kämpfte nicht mehr, und erwartete die Ankunft Maslamahs¹⁾, um ihm das Amt zu übergeben. Endlich kam Maslamah in Schirwan an. Als Saïd zu ihm kam, sprach er zu ihm: o Saïd! ist mein Schreiben nicht an dich gelangt, dass du wohl zuschauen sollst mit den Chasaren bis zu meiner An-

1) Im persischen Texte steht *سپاه*, allein der Sinn fordert *ارسل* wie die tschaghataische Uebersetzung auch wirklich hat, vergl. *D'Ohsson*, S. 62. — *Hafis Abri*, der bisher so ausführlich gewesen, und Tabary Wort für Wort abgeschrieben zu haben scheint, bricht hier auf einmal seine Nachrichten über die Kämpfe der Araber und Chasaren fast ganz ab, und sagt blos unter dem Jahre 114 = 732: In diesem Jahre verlich Hischam ben Abdulmelik an Merwan ben Muhammed ben Merwan, den Sohn seines Onkels, die Statthalterschaft über die Länder von Dschesirah, Aserbaidshan und Armenien. Die Ursache war die, dass, wie erwähnt, er vorher die Verwaltung Aserbaidshans und Armeniens an seinen Bruder Maslamah ben Abdulmelik verliehen hatte, welcher ein Heer dorthin führte, über Derbend hinaus ging und in die Staaten von Turkistan einfiel, zuletzt aber Argwohn fasste und sich zurückzog, wodurch das Heer der Araber mit vollkommener Schmach bedeckt ward. Merwan sprach damals zu Hischam: wenn ich dorthin vorgedrungen wäre, so würde es so geschehen sein. Hischam ernannte daher ihn zum Verweser, und er brachte ein Heer ohne Zahl zusammen. Merwan aber ging über das Derbend der Chasaren hinaus, eroberte in den Staaten von Turkistan viele Vesten, plünderte die Leute, nahm grosse Beute und viele Gefangene, und schloss endlich mit dem König der Chasaren Frieden unter der Bedingung dass er jedes Jahr mehrere junge Knaben und Mädchen schicken sollte. Er zerstörte auch die meisten Burgen von Lessistan.

kunft nicht zu kämpfen? Warum hast du dich aufgeworfen, und die Musulmanen der Gefahr ausgesetzt? Said antwortete: o Emir! dein Schreiben gelangte an mich als Gott der Allmächtige die Chasaren schon vertilgt, und mir den Sieg über sie verliehen hatte. Wäre dein Brief eher angekommen, so wäre ich von deinem Befehle nicht abgewichen. Maslamah entgegnete: du lügst, du hast es gern, dass die Leute sagen: Said hat so viele Leute getödtet. Said fuhr fort: ich habe nicht diess sondern blos das Antlitz Gottes gesucht, was ich that war das Gerathene, und der Emir weiss wohl dass dem also ist. Da wurde Maslamah heftig, schmähte ihn und befahl ihm einige Faustschläge zu geben, die Fahne über seinem Haupte zu zerbrechen und ihn in das Gefängniß von Berdaa einzusetzen.

Die Kunde von diesem Verfahren brachte Hischam zur Entrüstung; er richtete ein Schreiben folgenden Inhaltes an Maslamah: ich habe von dem Vergehen Nachricht erhalten, welches du begangen, indem du Said geschmäht, und schimpflich behandelt, ihm sein Recht nicht gelassen, die Fahne über seinem Haupte zerbrochen und ihn eingesetzt hast. Ich aber weiss, dass du das aus Neid über die Gnade gethan welche ihm Gott der Allmächtige verliehen. Wenn du jetzt nicht Reue bezeugest, und es dadurch gut zu machen suchst, dass du um Verzeihung bittest, ihn zuvorkommend behandelst, und sein Gemüth beruhigest, so werde ich mit dir durchaus unzufrieden sein. Als dieser Brief an Maslamah gelangte, bereute er seine Handlungsweise gegen Said, schickte ihm Hischams Schreiben zu, bat um Verzeihung, war traurig, und besänftigte ihn; die Abgeordneten Hischams aber begaben sich in das Gefängniß und führten Said heraus. Maslamah bejegnete ihm auf das Schmeichelhafteste, warf ihm ein Ehrenkleid über, und gab ihm und seinen Stammverwandten Geschenke und verlieh ihnen Lehen, welche ihnen bis auf den heutigen Tag zustehen. Hierauf setzte Maslamah das Heer in Bewegung, lagerte in Schirwan vor einer Burg, und forderte die Einwohner zur Unterwerfung auf. Allein sie hörten nicht



darauf, und Maslamah setzte die Belagerung fort bis ihre Mundvorräthe erschöpft waren. Hierauf baten sie Maslamah um Vertrag auf die Bedingung hin, dass er Niemanden von ihnen tödte. Maslamah schwor, einen Mann nicht zu tödten. Diess hörten sie und wussten nicht, wie man eine Bedingung stellen muss. Sie öffneten das Thor der Veste und kamen herab. Es waren ihrer tausend Krieger. Maslamah liess neunhundert und neun und neunzig die Köpfe abschlagen, und nur Einen leben, alle die innerhalb der Burg waren, wurden niedergemacht. Hierauf befahl er, dieselbe zu verwüsten und der Erde gleich zu machen, und zog weiter nach Bab-elabwab. Welcher Stadt er auch vorbeikam, da schlossen die Einwohner mit ihm Friedensverträge, und ihre Könige stiessen mit ihrem Heere zu ihm, so dass alle Könige der Gebirge sich um ihn scharten, ihm Abgabe zahlten und ihn nach Bab-elabwab begleiteten.

In der Burg lagen damals tausend Mann (Terchanen), welche der Chakan da zurückgelassen hatte. Maslamah tastete sie nicht an, sondern zog vorbei nach Husznain, welches aus zwei Burgen bestand. Er fand da Niemand, zog weiter und kam nach Belendscher, wo er auch Niemand fand. Die Nachricht gelangte an den Chakan, welcher ein Heer sammelte, und auch Maslamah setzte das seinige in Bewegung und ging nach Derbend und von da nach Semender, wo er Niemand fand, und wandte sich dann gegen den Chakan, während auch das Heer der Ungläubigen in unzähliger Menge gegen ihn anrückte. Als Maslamah das gewahrte, befahl er seinen Genossen Feuer anzuzünden, die Zelte abzunehmen und sich in Bewegung zu setzen; und sie gingen in die Stadt Bab-elabwab zurück. Bardschil und die Chasaren aber wandten sich in unermesslicher Anzahl gegen ihn. Als sie Maslamah erblickte, rief er die Gebirgskönige zusammen und sagte: was dünkt euch in dieser Angelegenheit des Feindes? Sie antworteten: lasse uns dieses Mal dem Heere voran, damit wenn uns die Ungläubigen tödten, wir in das Paradies eingehen, und wenn wir die Oberhand behalten, einen

Sieg bewerkstelligen. Maslamah entgegnete: ihr habt guten Rath gegeben; er erhob sich daher, stellte sein Heer auf, ordnete den rechten und linken Flügel, und stellte die Gebirgskönige voran. Als der Chakan das Antlitz Maslamahs erblickte, wandte er sich zu den Terchanen und Kämpen mit den Worten: wenn wir heute nicht den Sieg über sie davontragen, so werden wir es niemals. Hierauf trat ein Terchan mit einer grossen Anzahl hervor, und wandte sich gegen die Musulmanen. Da trieb Merwan ben Muhammed sein Pferd an, ritt vor und rief aus: Musulmanen! möge mein Vater und meine Mutter euch zum Lösegeld dienen, harret nur eine Stunde und sprecht kein Wort, denn im Kriege viel sprechen ist Feigheit, und schlaget mit dem Schwerte gut drein, das Uebrige steht Gott anheim. Hierauf traten beide Heere auf und begannen den Kampf; auf dem rechten Flügel Merwan ben Muhammed, auf dem linken Sulaiman ben Hischam; Abbas ben Elwalid befand sich in dem Mitteltreffen, Husail ben Sofer auf dem Flügel. Die beiden Heere kamen einander gegenüber. Ein schwerer Kampf erfolgte. Der Tag neigte sich zu Ende und von beiden Seiten fiel viel Volks. Hierauf kam ein Chasare zu Maslamah, wurde Musulman und sprach: o Emir! suchst du den König der Chasaren, den Chakan? und als Maslamah fragte, wo er sei, fuhr er fort: in jenem Wagen, welcher dir gegenüber, der, welcher eine seidene Decke übergeworfen hat. Maslamah sprach: ruft Merwan. Als er kam, sprach er: o Merwan, siehst du diesen Wagen, über welchen eine seidene Decke geworfen ist? Er sprach: ich sehe ihn. Da fuhr er fort: es ist der Wagen des Chakans, er sitzt in demselben. Merwan sprach: ich will die Sache abthun, worauf ein Musulman sprach: o Emir! man muss sich nicht übereilen, denn der Chakan wird in dem Wagen sitzen bleiben solange er viele Kämpen um sich hat¹⁾. Der beste Rath ist der, dass man einen der Braven auserlese, und ihm

1) Wenn die Uebersetzung oder vielmehr der Text richtig ist, so liesse sich auch allenfalls ein Sinn daraus entnehmen, verständlicher ist jedenfalls die tschaghataische Uebersetzung: und



eine ansehnliche Macht gebe, damit er auf den Chakan losgehe. Maslamah fand das richtig, und rief Thabet Elnahrany, gab ihm tausend Krieger und sagte: wenn du heute zu diesem Wagen des Chakans vordringest, so werde ich dir viel Gutes erweisen. Thabet also setzte sich mit den tausend Mann in Bewegung, machte einen Angriff und kämpfte tapfer. Er drang an den Wagen des Chakans, schlug mit dem Schwerte um sich, zerhieb die Decke des Thronhimmels, und das Schwert erreichte den Chakan welcher floh. Die Musulmanen führten nun einen gemeinsamen Angriff aus, die Chasaren kehrten den Rücken, und Maslamah machte unermessliche Beute. Er sonderte ein Fünftel ab und schenkte das übrige den Musulmanen. Hierauf liess er das Heer aufbrechen und ging nach Bab-elabwab zurück. In dieser Burg befanden sich tausend Häuser der Chasaren. Maslamah umzingelte sie, und verweilte da einige Tage, ohne etwas ausrichten zu können, und hatte schon die Absicht sich zurückzuziehen, als Jemand von den Gebirgsbewohnern zu ihm kam und sprach: Gott segne den Emir! wenn ich diese Burg übergebe, wirst du mir mein Vermögen, Weib und Kind zurückgeben? Maslamah versprach es. Da fuhr er fort: gieb mir hundert Rinder und Schafe, damit ich dir die Veste übergebe. Er befahl sie zu geben. Der Mann ging nun zu der Wasserquelle, welche Nuschirwan ben Kobad angelegt und in die Burg geleitet hatte, und sprach zu den Musulmanen: grabet an diesem Orte. Sie thaten das und kamen auf das Wasser. Hierauf sprach er: führt die Rinder und Schafe her und schlachtet sie an dieser Stelle. Auch diess thaten sie. Das Blut aber lief in das Wasser, und kam in ihre Teiche und Brunnen, und als der Mann sicher war, dass das Blutwasser schon in ihre Teiche gelaufen war, befahl er das Wasser abzuschneiden und in den Fluss zu leiten.

viele Kämpen befinden sich um ihn. Aehnlich auch die türkische Uebersetzung:

أما نقرر بهادر وارسه هب چوره سنده در

Am Morgen sahen die Chasaren alle ihre Teiche voll Blut, und noch war keine Nacht vorbeigegangen als dieselben in Fäulniss geriethen, und der Durst unter ihnen überhand nahm. Nun begab sich jener Mann wieder zu Maslamah und sprach: o Emir! sie sind vor Durst vernichtet, rücke jetzt näher an, damit sie fliehen, und die Burg übergeben. Maslamah that diess. Als die Nacht eintrat, öffneten die Chasaren die Thore, gingen heraus und flohen. Die Musulmanen aber gingen in die Burg. Maslamah befahl die Teiche zu reinigen. Er theilte die Stadt in vier Theile, einen gab er denen aus Damascus, den andern denen aus Kufa, den dritten denen aus Dschesirah und den vierten den Hemszern, und noch bis heute nennt man sie nach denselben. Hierauf rief Maslamah einen Mann von seinen Genossen, Namens Koraid (Ferid) ben Elaswad Elsaaleby, verlieh ihm die Statthalterschaft von Bab-elabwab, und befahl ihm, an den vier Enden der Stadt Häuser für Getreide und Waffen erbauen zu lassen, die Wälle herzustellen, und ein eisernes Thor anzubringen. Er verlieh jedem den er in die Stadt setzte, Unterhalt, und traf für sie die nöthigen Einrichtungen. Endlich bekleidete er Merwan ben Muhammed mit einem Ehrenkleide (oder besser: ernannte er M. zu seinem Nachfolger) und begab sich selbst nach Syrien zu Hischam.

Als die Chasaren die Entfernung Maslamahs nach Syrien erfuhren, kehrten sie alle in ihre Städte zurück. Als die Kunde davon an Merwan ben Muhammed gelangte, versammelte er die Leute und stellte mehr als vierzigtausend von seinen Genossen auf, und drang über Belendscher in das Gebiet von Chasar. Er tödtete, trieb die Thiere hinweg, und kehrte hierauf in die Stadt zurück wo er den Winter zubrachte. Dieser Feldzug heisst der Feldzug des Kothes¹⁾, zufolge des vielen Regens während des Feldzuges, so dass Merwan befahl die Schweife der Pferde abzuschneiden wegen des vielen Kothes,

1) D'Ohsson, S. 59

welcher sich an die Schweife anhing. Im Frühlinge setzte Hisham den Merwan ab, und schickte in seine Stelle Saïd ben Amru Elhareschy. Dieser kam an, nahm in Bab-elabwab seinen Sitz, und begann den heiligen Kampf ohne sich irgend welche Ruhe zu gönnen. In der Folge stieg ihm schwarzes Wasser in die Augen (bekam er den Staar) und er wurde blind — behüt' uns Gott! und er schrieb deshalb an Hisham, um ihn von seinem Zustande in Kenntniss zu setzen. Hisham schickte Jemand ab, und liess ihn zurückkommen, und schickte an seine Stelle Merwan.

Merwan zog nun aus Syrien an der Spitze von hundert und zwanzigtausend Mann nach Armenien, lagerte sich an einem Orte Namens Kesal¹⁾ in der Nähe von Berdaa, und begann den Krieg so dass die Könige von Armenien sich in Unterwürfigkeit stellten, und er alle Gebiete Armeniens eroberte. Hierauf liess er einen schriftlichen Befehl an das Heer von Derbend ergehen zu ihm zu kommen. Dann befahl er einen Aufruf, liess das Heer ausrücken, und gelangte in eine Thalschlucht, die man Bab-allan nennt, immer niedermetzend und verbrennend, und von da weiter nach Semender. Diess ist eine Stadt von Chasar. Auch kam das Heer aus Bab-elabwab mit einem Manne Namens Osaid ben Sallam, so dass Merwan hundert und fünfzigtausend Mann zählte. Mit diesem vereinten Heere rückte er in Kampfordnung an die Stadt Semender (Sindan)²⁾, wo der König von Chasar wohnte. Der Chakan indessen floh, und Merwan zog weiter, liess die Stadt im Rücken, (oder nach C. Merwan nahm alle Gebirge ein, verliess die Chasaren, liess sie hinter sich liegen) und lagerte am Flusse der Siklab, fiel die Wohnsitze der Ungläubigen an, verheerte, tödtete und zerstörte zwanzigtausend Häuser. Hierauf hörte er, dass der Chakan einen Mann Namens Hesar Terchan mit vierzigtausend Mann zum Kampfe gegen ihn ausgesandt. Merwan erkor aus seinem Heere einen

1) D'Ohsson, 53, 63. — 2) Vergl. *Ebend.* S. 68

Anführer, gab ihm ebensoviele Leute, und schickte ihn auf demselben Wege aus auf welchem Hesar Terchan anrückte. Er selbst zog ihm nach. Beide Heere trafen auf einander. Hesar Terchan wurde getödtet, ebenso ein Theil seiner Truppen, ein anderer wurde gefangen genommen, und grosse Beute gewonnen. Merwan zog sich hierauf wieder zurück.

Als der Chakan von diesem Ereignisse Kunde erhielt, ward er traurig, liess den Muth sinken und schickte Jemand an Merwan und liess sagen: jetzt hast du mir aufs Aeusserste zugesetzt, was willst du dass ich thue? Merwan antwortete: ich will dass du Musulman werdest, wo nicht, so werde ich dich tödten, und dieses Reich nehmen, und einem Andern geben. (C. Er bat für den Gesandten um die Antwort zurück zu bringen drei Tage Zeit, was Merwan einging). Der Abgeordnete kehrte zurück, und hinterbrachte dem Chakan diese Erklärung, und letzterer gab zur Antwort: schicke Jemand zu mir, um mich in den Grundlehren des Islams zu unterweisen. Merwan fertigte zu diesem Zwecke Nuh ben Elsayeb aus dem Stamme der Asad, und Abdurrahman El-Chaulany an den Chakan ab. Beide begaben sich auf den Weg und legten ihm den Islam vor. Da sprach der Chakan: erlaubt ihr mir Wein und unreine Speise (مردار)? Chaulany sprach zu Asady: ich meine, dass du es erlaubest damit er Musulman werde, dann kannst du sagen, dass beides verboten ist. Allein Asady erwiederte: ich werde Verbotenes nicht erlauben, und Erlaubtes nicht verbieten, wenn du Musulman wirst, so wird Gott Blut, unreine Speise, Schweinefleisch, Wein und Alles was nach dem musulmanischen Glauben verboten, nicht erlauben, und es wird dir verboten sein. Hierauf wurde der Chakan Musulman¹⁾, und Merwan liess ihn in seiner Stadt, nahm seine Geschenke entgegen, kehrte zurück und ging nach Bab-elabwab, von wo er an Hischam schriftlichen Bericht über diesen Sieg einsandte, und auch ein Fünftel der

1) D'Ohsson, S. 66.

Bente mitschickte. Er rastete dort den Winter über (oder nach C. in Kesal). Als derselbe vorüber war, beschloss er in das Gebiet von Sermer einzudringen. Er zog aus, ging über den Fluss, und gelangte an eine Stadt Namens *Schekkk*, welche eine feste und starke Burg war. Er lag einen Monat vor ihr, ohne sie einnehmen zu können. Da befahl er Pfosten aus Eisen und Pflöcke aus Holz zu machen, liess nach dem Abendgebete hinter der Burg jene Pfosten in die Erde schlagen, und ein Bret nach dem andern darauf legen, so dass am Morgen viertausend Mann in voller Rüstung auf der Burg waren welche das Tekbir ausriefen und das Thor der Burg öffneten. Merwan mit den andern Genossen kam auf diese Weise in die Burg; sie schlugen mit dem Schwerte zu und überwältigten alle Gegner. Merwan setzte sich am Burg-Thore fest, wohin man einen um den andern derselben brachte um ihm den Kopf abzuschlagen, bis man sie alle getödtet hatte. Er verschenkte die Weiber, Kinder und Güter an die Genossen, und befahl den Burgwall zu verwüsten und der Erde gleich zu machen. Hierauf kam er an eine andere Burg Namens *Huszni Ami*. Er lagerte vor dem Thore, kämpfte tapfer, erhielt den Sieg und verwüstete die Burg.

Als diese Nachricht an den Herrn von Sermer (al. Sermes, Sirem) gelangte, floh er vor Merwan, und zog in ein noch festeres Schloss. Hierauf schwor Merwan, sich von dem Thore nicht wegzubeheben bevor er nicht eingedrungen sei, oder zu sterben. Er liess von seinen Leuten dem Schlosse gegenüber ein Gebäude errichten, und lag so ein ganzes Jahr daselbst. Da er indessen nicht weiter kam, und keinen Ausweg auszusinnen wusste, so erhob er sich, wusch Kopf und Körper, und bereitete sich zum Tode. Hierauf zog er das Kleid seines Koches an, wand einen schmutzigen Bund um den Kopf, und schrieb folgende Schrift als von sich: Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmers. — Von Merwan ben Muhammed an den Herrn von Sermer. Nach dem Ueblichen — wisse dass ich einen Schwur gethan, nicht abzuziehen ohne vorher in die Burg zu gehen, und einen

Blick hinein zu thun; du musst meinen Schwur in Erfüllung gehen lassen und Vertrag und Bündniß eingehen, dass ich hinein — und dann wieder heraus gehe. Hierauf machte er sich zurecht, nahm den Brief, ging an das Thor, stellte sich allein hin, bat um Erlaubniß, ging hinein, stellte sich dem Könige vor und händigte ihm das Schreiben ein. Der König übergab es einem Uebersetzer, dieser las und erklärte es dem Könige, worauf dieser befahl, ihn an der Hand zu nehmen und im ganzen Schlosse herumzuführen, damit er sich überzeuge dass Niemand in den Platz einzudringen im Stande sei. Man nahm daher Merwan, und liess ihn die Runde der Burg machen. Er aber nahm sie gut in Augenschein, und bemerkte endlich eine Stelle, von wo man eindringen konnte. Diese Stelle fasste er gut ins Auge. Er wandte sich hierauf zu den Leuten und sprach: gebt mir Brod zum Essen, denn ich bin hungrig geworden und fürchte dass Merwan abziehe und ich ihn nicht erreiche. Sie gaben ihm zwei Laibe und ein Stück (Pferde-) Fleisch, und liessen ihn aus der Burg heraus.

Merwan kam nun in sein Lager zurück, und schrieb folgenden Brief an den Herrn von Sermer: wisse, dass ich Merwan ben Muhammed es war, welcher zu dir als Gesandter kam, ich habe meinen Schwur erfüllt und bin in die Burg gezogen, habe alle Wege kennen gelernt, und hoffe dieselbe noch ein zweites Mal zu sehen.

Als der Brief Merwans an ihn gelangte, überlegte er gut und verstand sich zum Vertrage gegen fünfhunderttausend Dirheme, hundert Knaben, hundert Mädchen, und fünfhundert Lasten Mundvorrath (oder nach C: gegen 500 Männer (Sklaven), 500 Mädchen, 10,000 Goldstücke und 500 Gewicht Mundvorrath in die Stadt Derbend zu liefern). Merwan nahm das alles, und lagerte vor dem Thore einer Veste *Hunran*¹⁾, die Einwohner bekämpfend,

1) Wohl = حورين bei D'Ohsson, 67 und = حوریه bei Klaproth, S. 446

welche eine Anzahl Musulmanen tödteten. Da sprach Merwan: o Männer! wer von euch in diese Burg eindringt, dem werde ich tausend Goldstücke und ein schönes Mädchen in der Burg geben. Da erhob sich ein Tenuchy und sprach: Gott segne den Emir! ich werde gehen. — Nun hatten sie an einem Orte einen unterirdischen Canal angebracht; durch diesen ersann er sich den Weg einzudringen, worauf die Leute die Burg übergaben.

Merwan gab dem Tenuchiter tausend Goldstücke und sprach: suche dir ein Mädchen nach deinem Gefallen aus. Der Tenuchy erkor sich eine Schönheit, ergriff deren Hand und fuhrte sie die Burg herunter. Das Mädchen aber sprang an, umschlang den Tenuchy und stürzte sich mit ihm von dem Schlosse herab. Beide stürzten auf den Grund und wurden in Stücke zerschmettert. Merwan war entrüstet, und liess alle Einwohner der Burg niedermachen. Hierauf stellte sich Merwan auf, und nahm eine Burg nach der andern, bis er das ganze Gebiet von Himran (C. alle Burgen in den Gebieten von (der) Haseran?) erobert hatte (C. er nahm Sermes, Tuman, Sindan und was zu diesen Oertern gehörte). Dann kehrte er zurück nach Bab-elabwab, wo er den Winter zubrachte. Im Frühlinge schickte er Jemand um die Gebirgskönige zu entbieten, und alle stellten sich ausser Opas¹⁾ ben Maszar, welcher mit einer Anzahl der Seinigen entfloh und sich widersetzte. Merwan zog weiter, und lagerte vor der Burg (des Opas); er tödtete und verheerte. Nach Verlauf eines Jahres entfloh Opas aus dem Schlosse mit einer Anzahl der Seinigen. Merwan aber wusste nichts davon. Nun kam Opas vor einem Hirtenjungen vorbei, und sagte zu seinen Begleitern: nehmet von diesem Jungen ein Schaf. Sie thaten das und Opas setzte sich an einem Orte nieder, während seine Begleiter sich zerstreuten und jeder einzelne derselben mit irgend etwas beschäftigt war. Da machte sich jener Hirtenjunge auf, nahm Bogen

1) Wohl derselbe Name als *Oubos* bei D'Ohsson, S. 191. Handsch. C. giebt *Owals ben Wassar*? Handsch. B. *Obas ben Manan*; die tschaghat. Uebers. *Obas ben Ramassan*.



und Pfeil, stellte sich hinter einen Baum, schoss auf Opas und tödtete ihn. Seine Leute aber wurden mit Furcht erfüllt und flohen. Der Junge ging in das Dorf zurück um es seinem Vater zu erzählen. Dieser begab sich nach Derbend und sagte es Osaid, welcher kam, den Kopf des Opas nahm und durch seinen Sohn an Merwan schickte. Aber auch Osaid kam, und sprach: fröhliche Kunde — ich habe den Kopf des Opas gebracht! Merwan war erstaunt, und sprach: wir sind immer in der Meinung dass sich der, dem der Kopf angehört, noch in der Burg befinde. Er befahl den Kopf auf eine Stange zu stecken, und der Burg gegenüber emporzuhalten. Die Bewohner derselben von Furcht und Schrecken ergriffen, baten um Schonung, welche er ihnen gewährte, ebensowohl wie den fernern Besitz ihres Wohnplatzes. Er legte ihnen nur zehntausend Lasten Mundvorrath auf, welche sie jährlich nach Derbend zu liefern hatten.

Hierauf ging Merwan nach Aserbaighan, bekämpfte die Bewohner von Mukan und Ghilan, tödtete viel Volks, und führte mehr als zehntausend Sklaven hinweg, welche er den Muslimanen schenkte. Hierauf zog er weiter und rastete in Berdaa. Ganz Aserbaighan und Armenien war gesäubert, und Niemand blieb übrig der Widerstand leistete: alle stellten sich in Unterwürfigkeit — Gott weiss es am besten!

Auszug aus Ibn Aasem Elkufy.

Ich hatte der Benutzung dieses Schriftstellers¹⁾ mit der grössten Erwartung entgegen gesehen, ich glaubte in ihm mehr zu finden als in Tabary; ich glaubte dass er alle oder die meisten Dunkelheiten hinsichtlich der Ortsnamen aufhellen werde, sofern auch er ein berühmter Schriftsteller ist der einer frühen Zeit angehört. Allein meine Erwartung wurde getäuscht, und dessen was er zu unserm Zwecke dienliches Neues giebt, ist nicht viel.

1) Ich benutzte ihn in einer persischen Uebersetzung, welcher der Bibliothek des Finanzministeriums angehört. Vergl. *Frachn*, Bullet. sc. T. III. S. 62.

Indessen mag auch das Wenige hier Platz finden, denn wenig Neues kennen zu lernen ist besser, als dessen ganz zu entbehren. Ibn Asem berichtet uns also aus der Regierung Osmans Folgendes:

K) *Muslim ben Rebiah*¹⁾ zog zufolge des Befehls des Fürsten der Gläubigen mit dem Heere von Kufa nach Armenien. Die Emire und Stamm-Anführer der verschiedenen Länder²⁾ Armeniens, welche von den Thaten des gegen ihr Gebiet anziehenden Heeres der Araber gehört hatten, waren in grosse Furcht gerathen und hatten ihre Zuflucht in Burgen und Vesten gesucht; das Volk war in die Gebüsch und Flussbetten geflüchtet und hatte da seinen Wohnsitz genommen. Sie sprachen unter einander: diese Schaaren welche gegen uns ziehen, sind vom Himmel gekommen, und Waffen haben ihnen nichts an, und sie sterben nicht. Muslim wandte sich nach Bailekan, einer armenischen Stadt, während des Zuges an jedem Orte wo er hinkam, den Islam verkündend, Tribut nehmend, die Vesten erobernd und die Feinde tödtend, bis er Bailekan erreichte. Die Bewohner dieser Stadt kamen heraus, brachten Vorräthe und Futter in Menge, baten um Sicherheitsvertrag und verbanden sich zu Zahlungen. Muslim gewährte ihnen jene, nahm die Vertragssumme zu dem Belaufe, zu welchem sie festgesetzt war, in Empfang, und setzte seinen Zug fort. Er hielt vor der Veste von Berdaa an, deren Bewohner ebenfalls friedlichen Vertrag machten und Friedensgeld gaben. Muslim nahm und vertheilte dasselbe unter das Heer. Hierauf zog er nach Badscherwan, zwischen dessen Bewohnern und ihm auch eine Uebereinkunft abgeschlossen ward. Er nahm das Geld und wandte sich nach Schirwan, überschritt den unter dem Namen Kur bekannten Fluss und lagerte vor Schirwan. Der König desselben schickte

1) Vergl. *D'Ohsson*, S. 50.

2) Ich habe nämlich das با des Textes in بلاد verändert, wenngleich با auch einen Sinn gäbe.

einen Gesandten an ihn und suchte um friedlichen Vertrag nach. Muslim gestand das zu, nahm das bedungene Geld in Empfang, und zog weiter nach Schaburan und Mascat¹⁾. Bei seiner Ankunft in jenem Landstriche, schickte er Gesandte an die Gebirgskönige und entbot dieselben zu sich. Der König von Bekr (?? لكر Leks = Lesgien), Kilan²⁾ und Tabaristan (d. i. Tabarseran)³⁾ stellten sich einer nach dem andern und brachten verschiedene Geschenke und Darbringungen. Sie überlieferten die Einkünfte jener Gegenden, und eine andere Summe wurde bestimmt welche sie jährlich zu zahlen hatten. So war man von beiden Seiten befriedigt, und Muslim entliess jene Könige. Von da führte er sein Heer in der Richtung von der Stadt Bab (d. i. Derbend) weiter. Damals befand sich daselbst der Chakan der König von Chasarien, mit dreimalhunderttausend Mann. Als er von dem Anzuge der Araber Kunde erhielt, fürchtete er sich, und verliess die Stadt. Mehrere seiner Feldherrn nun begaben sich zu ihm und sagten: o Herrscher, dein Heer zählt dreimalhunderttausend Mann, das der Araber soll, wie man sagt, zehntausend nicht übersteigen; warum ziehst du dich vor ihnen zurück? Der Chakan erwiederte: man hat mir hinterbracht, das jene Schaaren vom Himmel gekommen sind, und Waffen keine Wirkung an ihnen hervorbringen, wer könnte ihnen daher widerstehen, und wer könnte vor ihnen Stand halten? Diess sprach er, floh, verliess die Stadt in aller Eile, und das Heer zerstreute sich. Als Muslim vor der Stadt ankam, fand er sie leer. Er zog ein und rastete da drei Tage dass sein Heer ausruhe. Hierauf verliess er dieselbe wieder um den Chakan aufzusuchen und zog vorwärts bis er an eine Stadt von Chasar gelangte Berafuwa (??)⁴⁾ genannt. Da fand er kein menschliches Geschöpf vor,

1) *D'Ohsson*, S. 4. — 2) *Ebend.* S. 3.

3) Die Verwechslung طبرستان mit طبرسران ist sehr gewöhnlich; es ist aber in That von Tabarseran (Tabaseran) die Rede.

4) برغوا , wohl dieselbe welche *Tabary* برعو , *D'Ohsson*, S. 57, برغوا nennt.

denn man war aus Furcht vor dem arabischen Heere geflohen, und hatte die Stadt verlassen. Muslim hielt sich in derselben nicht auf, sondern zog dem Chakan nach, bis er die chasarische Stadt Belendscher erreichte. Er lagerte sich auf dem Weichbilde, welches in der Nähe der Stadt lag, und gross und breit war; ein grosser Fluss floss an der Seite desselben. Auf diesem Weichbilde befanden sich einige Soldaten von dem Heere des Chakanes. Einer derselben schlich sich versthölicher Weise heran, um den Zustand des Heeres des Islams auszuforschen. Er erblickte einen muslimanischen Krieger der sich da wusch, und dieser Ungläubige legte einen Pfeil in den Bogen, und schoss ihn furchtsam auf den Musulman ab. Der Pfeil traf gerade den Musulman ins Herz, und letzterer gab auf der Stelle den Geist auf. Der Ungläubige lief herbei; hieb ihm den Kopf ab, nahm seine Kleider, legte sie vor dem Chakan nieder und sprach: dieses ist der Kopf von einem aus diesen Schaaren welche angezogen sind¹⁾ und von welchen man sagt, dass sie himmlische seien, denen Waffen nichts anhaben; siehe, das ist ein Mann von ihnen; ich habe ihn mit einem Pfeile getroffen und er starb auf der Stelle. Ich habe seinen Kopf abgehauen, und dir dargebracht. Als der Chakan den abgehauenen Kopf sah, und die Rede des Mörders vernahm, liess er einen Ausruf ergehen, das Heer zusammenrufen, schrieb überall hin an die Heerführer und forderte sie zum Kampfe gegen die Musulmanen auf. Kurz, das Heer scharte sich, und dreimalhunderttausend Mann sammelten sich um ihn. Mit diesem Heere unternahm er es die Musulmanen zu bekämpfen. Die Musulmanen machten alle Anstrengungen, so viel in ihren Kräften stand, allein es war ein Werk welches ihr Vermögen und ihre Kraft überstieg; sie waren zuletzt geschwächt, und in jedem Angriffe fielen tausende von ihnen als Märtyrer. Die Ungläubigen

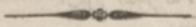
1) Für ازین لشکر آمده اند ومیکوبند که ایشان که آسانی اند ist ohne Zweifel so lesen:

ازین لشکر که آمده اند ومیکوبند که آسانی اند



behielten die Oberhand über die Gläubigen und blieben siegreich, so dass sie selbst Muslim ben Rebish mit den zehntausend Mann, die er mit sich aus Kufa gebracht hatte, tödteten, und keiner von ihnen entkam. Dieses Ereigniss fand auf der Steppe der Stadt Belendscher Statt, und der Staub aller jener Musulmanen liegt in der Steppe, welche man Gräber der Märtyrer nennt, Gott sei ihnen allen gnädig! Als diese Nachricht an den Fürsten der Gläubigen, Osman, Gott sei ihm gnädig! gelangte, war er über alle Maassen und in einem solchen Grade bestürzt, dass ihn Schlaf und Ruhe floh. Hierauf richtete er ein Schreiben an Habib ben Maslamah, und befahl ihm, mit seinem Heere nach Armenien zu ziehen, und Rache zu nehmen für die Musulmanen, welche durch den Chakan und sein Heer dort den Märtyrertod gefunden hatten. Habib versammelte dem Befehle Osmans zu Folge ein Heer, gab ihnen Sold, und trieb überall Reitthiere auf, wo sie auch waren, und zog dorthin ab. Er ging über ein Derbend, welches man Derbend Beni Sewareh nennt, und gelangte nach Chelat. Diese Stadt hatte eine grosse, geräumige und starke Festung, und die Ungläubigen, welche sich in derselben befanden, waren tapfer und streitbar. Zwischen ihnen und Habib fanden harte Kämpfe Statt, und er stand längere Zeit da, bis er endlich die Festung einnahm. Die Mannschaft die sich da vorfand, liess er insgesamt tödten, und ihre Frauen und Kinder gefangen nehmen. In dieser Festung fielen grosse Schätze und unzählige köstliche Sachen in die Hände der Musulmanen. Hierauf zog er weiter in die Gebiete von Metamir [der (Getraide) Gruben?], in ein Land, welches man Siradsch nannte. Da lagerte er und schrieb Briefe an die Emire und Grossen der Chasaren (Georgier?) und lud sie zu sich ein. Eine Anzahl von den Häuptern jener Gegend stellte sich auch wirklich ein, und machte friedlichen Vertrag gegen achtzigtausend Silberstücke. Habib nahm diese Summe von ihnen in Empfang, setzte ihnen Sicherheits-Briefe auf, und entliess sie.

Handwritten mark resembling a stylized '4' or 'f'.





I.

1) وهر روز که شاپور بزرگتر شری آن وزیر از کار ملک 2) بری عرضه (A.) کردی نا همی دانستی و وزیر همی کردی یک روز وزیر 3) (مر شاپور را) گفت که این سپاهها 4) که بکناره مملکت بنشاندم 5) پس دشمنان 6) (اندر آن) 6) هر طرفی (که 6a) ملک 7) (نگنا می) دارند از دشمنان 6) چون ترک و روم و عرب 8) و خزر و هند) (این 9) 10) همه سپاه) از جای برفتند 11) و نغرها دست باز) داشتند و دشمنان 12) خیره شدند و فراتر آمدند و کناره پادشاهی همه بگرفتند 13) و غارت کردند و فساد و خون 14) (ریختن آغاز) نهادند) الخ --- البانوس سپاه کرد از روم 15) و خزر الخ

16) و قباد 17) صد هزار مرد آورد کرد و بسوی ملک 18) حران شد 19) و سپهبد (B.) 20) را (21) سالاری) کرد 22) و جنگ کرد 23) و طغر یافت و غارت

1) C. 2) C. add. 3) C. om. 4) A. C. add. 5) A. C. 6) پیش. 7) A. C. 8) A. om. 9) A. om. 10) A. om. 11) B. C. 6-6. om. 12) A. om. 13) B. C. 6-6. om. 14) A. om. 15) A. om. 16) B. C. 6-6. om. 17) A. om. 18) A. om. 19) A. om. 20) A. om. 21) A. om. 22) A. om. 23) B. om.

و کشتن کرد 1) (رباغنیمت بسیار باز آمد) و بخت ارمنیه شهری بنا کرد نام آن
 2) امل 3) و بجای خویش) باز آمد
 پس سپاه از روم بیرون آورد 4) و بخزران شد و آنجا 5) (کشتهای بسیار کرد) و تباهی C.
 و ویرانی ببیدل 6) آنکه ایشان کرده بودند اندر عجم بوقت پدرش 7) (واز آنجا بارمنیه رفت
 و از سوی ارمنیه و آذربایگان ملک 8) خزران 9) آمد با سپاه بسیار و آن D.
 حدّا بگرفت --- مریز موبدان گفت 10) (و اما) این مردمان که از
 خزران 11) آمده اند 12) (بر آن آمده اند) که چیزی بریابند 13) نامه کن بعمال
 ارمنیه و آذربایگان تا ایشانرا از آنجا برانند و با ایشان جنگ کنند ایشان از بیم آن
 خواسته که دارند جنگ نکنند و بروند --- و هرگز نامه کرد بعمال ارمنیه و آذربایگان
 تا سپاه خزران از آنجا 14) برانند

و بخزران آورد B. 4) و بجاء خود A. 3) آمد C. 2) و باز آمد و غنیمت بسیار C. 1)
 و از آنجا بس A. 7) که B. 6) کشتهای و آبادانی بسیار کرد B. کشتهای کرد بسیار 5)
 و آنجا حرب: C. ita a 5) و آنجا بارمنه رفت B. بدان باز آمد و همه بادشاهی راست کرد
 و در وان لشکر را بشکست و اندر آنجا قتل و کشتش بسیار کرد و تباهی و ویرانی ببیدل
 آنکه ایشان کرده بودند اندر عجم بوقت پدرش و از آنجا از دریا بسری بن آمد
 (بریابند) A. C. 13) A. om. 12) آمدند A. 11) A. om. 10) بیرون A. G. add. 9) خوران C. 8)
 و بسیار غنیمتها بدست آوردند (آوردند C.) اکنون روی بیادشاهی خویش نهاد نامه کن
 بکارداران و زمین ارمنیه و آذربایگان تا کرد آیند و آنک ایشان کنند که ایشان
 خود از بیم (هم habet از بیم C.) آن خواسته (اند C. add.) که دارند (C. add.) خود
 با سپاه خوران را از آنجا برمانند C. برمانندند 14) جنگ نکنند

1) در ذکر خبر (2) فتح) آذربایگان و دربند خزران (E.)

3) امیر المومنین) عمر 4) بن الخطاب 5) رضی الله عنه) نعیم بن مقرن را نامه 5a) (کرده بود) که سبک بن 6) حرشه را بآذربایگان فرست 7) آنجا عصمه بن 7a) (فرقد) 8) و بکیر بن عبد الله را فرستاده بود 9) و آتش خانهای عجم آنجا 9a) بودی 10) و عجم آتش را 11) خوانند بزبان پهلوی از بهر آن 11a) آذربایگان خوانند که در اصل 12) آتشیای 13) (عجم) آنجا برستیدندی و اول حد از همدان 14) (در) کبرند تا 14a) بایهر 15) و زنکان بیرون شوند و آخرش بدر بند 16) خزران و بدین 17) میان اندر هرجه 17a) شهرهاست همه 18) (را) 19) آذربایگان 20) (خوانند) 21) و آن همه راهها ابواب کوبند 22) و راههاست بآخر آذربایگان که از آنجا ببلاد خزران شوند گروهی بر خشک و گروهی 23) (در) دریا 24) از 25) 26) رهی 27) (که) در بند خوانند 28) و دیگر

- 1) A. C. om. sed A. semper آذربایگان 2) A. om. C. کشادن 3) A. B. C. om. و بکیر 4) A. B. om. 5) A. om. 5a) B. کرد 6) A. B. C. حرشه 7) A. B. و آنجا 7a) C. مرید 8) A. B. C. om. آتشیای 9) A. C. و آتشیای 10) B. و آتشیای 11) B. خوانندندی 11a) C. add. آتشیای 12) B. آتشیای 13) B. om. 14) B. om. C. اندر 14a) C. بایهر 15) A. B. C. و زنکان 16) A. و خزران 17) B. و بتازی 17a) C. میانها 18) B. om. 19) A. add. در 20) B. om. 21) A. C. add. و راهها 22) A. C. ابواب کوبند 23) A. C. add. که 24) A. C. add. بر 25) B. C. از 26) B. رهی 27) A. C. om. 28) A. add. که اصل آتشیای C. add. بتازی باب 26) B. راهی

1) راهبست 2) بدان میان) انذر 3) وشهر (بست) بزرگ 4) عزر خوانند 5) و آجا بازرگانها کنند و از همه ابواب آن بزرگترست 6) و آنرا باب الابواب خوانند و این 7) (زیلواها هموری) بدان شهرها 8) یافتند و آنرا دربند خزران 9) خوانند سوی 9a) و عراق افتد پس 10) این عصمه بن فرقد از بکسوی 11) آذربایگان رفت و بکیر بن عبد الله از بکسری و نخستین کسی که پیش بکیر 12) آمد ملکی بود از ماورک آذربایگان نام او اسفندیار 13) بکیر اورا اسیر 14) کرد و آن شهرها که 15) گردا کرد 16) (او بود هنوز) نگرفته 16a) بود 17) و اسفندیار اورا گفت کدام دوسر داری که 18) شهرهای آذربایگان بصاح 19) (بکشای) یا بجنگ گفت بصاح گفت 20) مرا اسیر می دار که چون مرا بکشی همه آذربایگان خون من 21) (بجویند) و بانو مهرب 22) کنند بکیر همچنان کرد و ساک بن 23) (مرشمه) بیامد از 23a) (پیش) نعیم برد 24) (بکیر 25) و آن) شهرها که گرد 26) (اگرد) او بود گشاده بود پس بکیر نامه

et و om. شهر B. 3) بدین میانه B. 2) راهبست C. 1) عجم ایجا برستیزی
برلب دریا C. add. 3) جزر et که C. 4) وشهری هست شهری A. 1) بست
یافتند C. یافتند B. 8) زیلواهای هموطنی C. زیلواها هموری B. 7) و C. 6)
A. C. 14) و بکیر A. C. 15) آمری A. 12) به B. add. 11) آن A. 10) رقی C. 9a) کوبند A. 9)
B. این A. C. add. 18) A. 16-16a C. om. 17) B. om. 16) آن A. 15) کرده بود
22) طلب کنند B. 25) سازند A. C. 25) و بکیر اسفندیار را اسیر کرده بود A. add. 24) بنی C. 23a)
B. بکیر وان pro 25) و بکیر اسفندیار را اسیر کرده بود (وان) add. بکیر A. post

کرد (1) بعمر (2) رضی الله عنه) که باذربایگان (3) حرب نماند (4) ویک نن
از ده قانان (5a) آذربایگان (5) نام او بهرام بن فرخ زاد (6) سپاه (7) کژد کرد
وبکیر (7a) باعصه وباسماک بیکجای گرد آمدند (8a) (و حرب کردند) و بهرام (9)
هزیمت شد و آن اسفندیار که (9a) گرفتار بود بدست بکیر گشت ترا این یک (10) (حرب)
پیش نمانده برد اکنون همه آذربایگان ترا شد هر کجا خواص (11) (همی رو) که بهمه
آذربایگان (12) (کس) بانو (13) (حرب نکنند) پس بکیر بعمر کس فرستاد بخبر فتح و خس
وغنیمتها که یافته بود و دستوری خواست بدریند (14) شدن (15) (و) عمر دستوری داد
بکیر عصه را بر همه آذربایگان (16) خلیفت کرد و سماک بن (17) مرشمه را (17a) (باسپاه)
بدو سپرد (18) (واسفندیار نیز بدو سپرد) (واسفندیار را (19) (نیز) بدو سپرد (20)
(واسفندیار را نیز بدو سپرد) و خود با سپاه (21) بدریند شد و عمر (22) (رضی الله
عنه) نامه کرد بعصه و همه آذربایگان بدو سپرد (23) و برفت و عبر دانست که

و این اسفندیار اسپرست A. add. (4) نماین A. (5a) جنگ A. (5) بعمر کرد A. (2) بسوی عمر C. (1a)
ومرا بماید شدن بدریند و جنگ کردن (و حرب ساختن C.) انجا با مردمان دریند
از دهقانان A. add. (6) نیز بانو جنگ بکمر و مردی بود A. add. (5) باذربایگان C. (4a)
B. in uncellis و جنگ uti fere semper و حرب (8) یا C. om. (7a) را A. add. (7)
نیز A. (12) شو C. میشو B. (41) نن A. C. (10) اسیر C. (9a) بوزیمت om. C. inclusa
خلیفه A. B. (16) C. om. (15) شد C. (14) حرب گننند C. جنگ نکسل A. (13) om. C.
B. om. (18) اسفندیار که اسپریند بدو سپرد A. C. (18) A. om. (17a) حرشه C. خرشه A. B. (17)
C. om. (23) ا. B. C. om. (22) خوش C. خود A. add. (21) A. om. (20) B. om. (19) B. om.

بکیر را بدریند مرد 1) بیاید 2) (وسپاه نامه کرد) بصره سوی سراقه
بن 3) عمرو که باسپاه 4) از راه اهواز بدریند 5) شو و بکیر را یاری
6) ده 6a) (بفرمود که) بکیر بن ربیعہ 7) (را) و مذیبه بن اسد 7a) 8) و جماعتی از
مبارزان معروف 9) باخویشتن 10) سراقه باسپاه 10a) بصره برقت و عمر 11) (رضی الله
عنه) نامه کرد بحبيب بن 12) مسامه جزیره تا باسپاه جزیره بدریند 12a) شود ببرد
بکیر حبيب نیز باسپاه برقت و سراقه بدریند رفت 13) (و حبيب بدریند)
و این 14) دریند بخزران 14a) (بیرون) شود 15) و سراقه 16) (بن) 16a) (عبد الرحمن)
بیآمد بر مقدمه 17) (و در) باب الابواب ملکی 17a) (بود) نام او شوربر 18) (پیش
او باز آمد و صاع کرد) بر آنکه جزیت 19) نهد و ایندوون گفت که 19a) 20) میان دو
دشمن اندرم یکی خزران 21) (و دیگر) روس 22) این دشمنان 22a) جهانند و آن عرب
فاصه 23) و حرب ایشان جز این مردمان ندانند کردن بجای آنکه 24) مارا جزیت
باید دادن حرب کنیم با روس 25) (بخواستہ و سلاح) خویش و ایشانرا باز داریم تا از

1) A. B. C. باید 2) B. om. sed C. add. باید scil باید 3) سپاه باید و مرد باید 4) عمر 5) B. 6) C. 7) B. om. 7a) C. 8) عمرو که باسپاه 9) B. 10) A. 11) A. B. C. om. 12) A. 12a) C. 13) شو 14) A. om. 14a) A. B. add. 15) عمر 16) B. om. 16a) C. 17) عمرو 18) B. 19) شهر و ربیعہ را بر مقدمه کرد شهریار 20) C. 21) A. om. 21a) A. om. 22) B. 23) این دشمنان 24) C. 25) A. om. 25a) A. C. add. 26) میان دو 27) A. 28) C. add. 29) مارا جزیت 30) B. 31) A. 32) B. 33) A. C. add. 34) بخزران 35) B. 36) C. 37) A. 38) B. 39) A. 40) C. 41) B. 42) A. 43) C. 44) B. 45) A. 46) C. 47) B. 48) A. 49) C. 50) B. 51) A. 52) C. 53) B. 54) A. 55) C. 56) B. 57) A. 58) C. 59) B. 60) A. 61) C. 62) B. 63) A. 64) C. 65) B. 66) A. 67) C. 68) B. 69) A. 70) C. 71) B. 72) A. 73) C. 74) B. 75) A. 76) C. 77) B. 78) A. 79) C. 80) B. 81) A. 82) C. 83) B. 84) A. 85) C. 86) B. 87) A. 88) C. 89) B. 90) A. 91) C. 92) B. 93) A. 94) C. 95) B. 96) A. 97) C. 98) B. 99) A. 100) C. 101) B. 102) A. 103) C. 104) B. 105) A. 106) C. 107) B. 108) A. 109) C. 110) B. 111) A. 112) C. 113) B. 114) A. 115) C. 116) B. 117) A. 118) C. 119) B. 120) A. 121) C. 122) B. 123) A. 124) C. 125) B. 126) A. 127) C. 128) B. 129) A. 130) C. 131) B. 132) A. 133) C. 134) B. 135) A. 136) C. 137) B. 138) A. 139) C. 140) B. 141) A. 142) C. 143) B. 144) A. 145) C. 146) B. 147) A. 148) C. 149) B. 150) A. 151) C. 152) B. 153) A. 154) C. 155) B. 156) A. 157) C. 158) B. 159) A. 160) C. 161) B. 162) A. 163) C. 164) B. 165) A. 166) C. 167) B. 168) A. 169) C. 170) B. 171) A. 172) C. 173) B. 174) A. 175) C. 176) B. 177) A. 178) C. 179) B. 180) A. 181) C. 182) B. 183) A. 184) C. 185) B. 186) A. 187) C. 188) B. 189) A. 190) C. 191) B. 192) A. 193) C. 194) B. 195) A. 196) C. 197) B. 198) A. 199) C. 200) B. 201) A. 202) C. 203) B. 204) A. 205) C. 206) B. 207) A. 208) C. 209) B. 210) A. 211) C. 212) B. 213) A. 214) C. 215) B. 216) A. 217) C. 218) B. 219) A. 220) C. 221) B. 222) A. 223) C. 224) B. 225) A. 226) C. 227) B. 228) A. 229) C. 230) B. 231) A. 232) C. 233) B. 234) A. 235) C. 236) B. 237) A. 238) C. 239) B. 240) A. 241) C. 242) B. 243) A. 244) C. 245) B. 246) A. 247) C. 248) B. 249) A. 250) C. 251) B. 252) A. 253) C. 254) B. 255) A. 256) C. 257) B. 258) A. 259) C. 260) B. 261) A. 262) C. 263) B. 264) A. 265) C. 266) B. 267) A. 268) C. 269) B. 270) A. 271) C. 272) B. 273) A. 274) C. 275) B. 276) A. 277) C. 278) B. 279) A. 280) C. 281) B. 282) A. 283) C. 284) B. 285) A. 286) C. 287) B. 288) A. 289) C. 290) B. 291) A. 292) C. 293) B. 294) A. 295) C. 296) B. 297) A. 298) C. 299) B. 300) A. 301) C. 302) B. 303) A. 304) C. 305) B. 306) A. 307) C. 308) B. 309) A. 310) C. 311) B. 312) A. 313) C. 314) B. 315) A. 316) C. 317) B. 318) A. 319) C. 320) B. 321) A. 322) C. 323) B. 324) A. 325) C. 326) B. 327) A. 328) C. 329) B. 330) A. 331) C. 332) B. 333) A. 334) C. 335) B. 336) A. 337) C. 338) B. 339) A. 340) C. 341) B. 342) A. 343) C. 344) B. 345) A. 346) C. 347) B. 348) A. 349) C. 350) B. 351) A. 352) C. 353) B. 354) A. 355) C. 356) B. 357) A. 358) C. 359) B. 360) A. 361) C. 362) B. 363) A. 364) C. 365) B. 366) A. 367) C. 368) B. 369) A. 370) C. 371) B. 372) A. 373) C. 374) B. 375) A. 376) C. 377) B. 378) A. 379) C. 380) B. 381) A. 382) C. 383) B. 384) A. 385) C. 386) B. 387) A. 388) C. 389) B. 390) A. 391) C. 392) B. 393) A. 394) C. 395) B. 396) A. 397) C. 398) B. 399) A. 400) C. 401) B. 402) A. 403) C. 404) B. 405) A. 406) C. 407) B. 408) A. 409) C. 410) B. 411) A. 412) C. 413) B. 414) A. 415) C. 416) B. 417) A. 418) C. 419) B. 420) A. 421) C. 422) B. 423) A. 424) C. 425) B. 426) A. 427) C. 428) B. 429) A. 430) C. 431) B. 432) A. 433) C. 434) B. 435) A. 436) C. 437) B. 438) A. 439) C. 440) B. 441) A. 442) C. 443) B. 444) A. 445) C. 446) B. 447) A. 448) C. 449) B. 450) A. 451) C. 452) B. 453) A. 454) C. 455) B. 456) A. 457) C. 458) B. 459) A. 460) C. 461) B. 462) A. 463) C. 464) B. 465) A. 466) C. 467) B. 468) A. 469) C. 470) B. 471) A. 472) C. 473) B. 474) A. 475) C. 476) B. 477) A. 478) C. 479) B. 480) A. 481) C. 482) B. 483) A. 484) C. 485) B. 486) A. 487) C. 488) B. 489) A. 490) C. 491) B. 492) A. 493) C. 494) B. 495) A. 496) C. 497) B. 498) A. 499) C. 500) B. 501) A. 502) C. 503) B. 504) A. 505) C. 506) B. 507) A. 508) C. 509) B. 510) A. 511) C. 512) B. 513) A. 514) C. 515) B. 516) A. 517) C. 518) B. 519) A. 520) C. 521) B. 522) A. 523) C. 524) B. 525) A. 526) C. 527) B. 528) A. 529) C. 530) B. 531) A. 532) C. 533) B. 534) A. 535) C. 536) B. 537) A. 538) C. 539) B. 540) A. 541) C. 542) B. 543) A. 544) C. 545) B. 546) A. 547) C. 548) B. 549) A. 550) C. 551) B. 552) A. 553) C. 554) B. 555) A. 556) C. 557) B. 558) A. 559) C. 560) B. 561) A. 562) C. 563) B. 564) A. 565) C. 566) B. 567) A. 568) C. 569) B. 570) A. 571) C. 572) B. 573) A. 574) C. 575) B. 576) A. 577) C. 578) B. 579) A. 580) C. 581) B. 582) A. 583) C. 584) B. 585) A. 586) C. 587) B. 588) A. 589) C. 590) B. 591) A. 592) C. 593) B. 594) A. 595) C. 596) B. 597) A. 598) C. 599) B. 600) A. 601) C. 602) B. 603) A. 604) C. 605) B. 606) A. 607) C. 608) B. 609) A. 610) C. 611) B. 612) A. 613) C. 614) B. 615) A. 616) C. 617) B. 618) A. 619) C. 620) B. 621) A. 622) C. 623) B. 624) A. 625) C. 626) B. 627) A. 628) C. 629) B. 630) A. 631) C. 632) B. 633) A. 634) C. 635) B. 636) A. 637) C. 638) B. 639) A. 640) C. 641) B. 642) A. 643) C. 644) B. 645) A. 646) C. 647) B. 648) A. 649) C. 650) B. 651) A. 652) C. 653) B. 654) A. 655) C. 656) B. 657) A. 658) C. 659) B. 660) A. 661) C. 662) B. 663) A. 664) C. 665) B. 666) A. 667) C. 668) B. 669) A. 670) C. 671) B. 672) A. 673) C. 674) B. 675) A. 676) C. 677) B. 678) A. 679) C. 680) B. 681) A. 682) C. 683) B. 684) A. 685) C. 686) B. 687) A. 688) C. 689) B. 690) A. 691) C. 692) B. 693) A. 694) C. 695) B. 696) A. 697) C. 698) B. 699) A. 700) C. 701) B. 702) A. 703) C. 704) B. 705) A. 706) C. 707) B. 708) A. 709) C. 710) B. 711) A. 712) C. 713) B. 714) A. 715) C. 716) B. 717) A. 718) C. 719) B. 720) A. 721) C. 722) B. 723) A. 724) C. 725) B. 726) A. 727) C. 728) B. 729) A. 730) C. 731) B. 732) A. 733) C. 734) B. 735) A. 736) C. 737) B. 738) A. 739) C. 740) B. 741) A. 742) C. 743) B. 744) A. 745) C. 746) B. 747) A. 748) C. 749) B. 750) A. 751) C. 752) B. 753) A. 754) C. 755) B. 756) A. 757) C. 758) B. 759) A. 760) C. 761) B. 762) A. 763) C. 764) B. 765) A. 766) C. 767) B. 768) A. 769) C. 770) B. 771) A. 772) C. 773) B. 774) A. 775) C. 776) B. 777) A. 778) C. 779) B. 780) A. 781) C. 782) B. 783) A. 784) C. 785) B. 786) A. 787) C. 788) B. 789) A. 790) C. 791) B. 792) A. 793) C. 794) B. 795) A. 796) C. 797) B. 798) A. 799) C. 800) B. 801) A. 802) C. 803) B. 804) A. 805) C. 806) B. 807) A. 808) C. 809) B. 810) A. 811) C. 812) B. 813) A. 814) C. 815) B. 816) A. 817) C. 818) B. 819) A. 820) C. 821) B. 822) A. 823) C. 824) B. 825) A. 826) C. 827) B. 828) A. 829) C. 830) B. 831) A. 832) C. 833) B. 834) A. 835) C. 836) B. 837) A. 838) C. 839) B. 840) A. 841) C. 842) B. 843) A. 844) C. 845) B. 846) A. 847) C. 848) B. 849) A. 850) C. 851) B. 852) A. 853) C. 854) B. 855) A. 856) C. 857) B. 858) A. 859) C. 860) B. 861) A. 862) C. 863) B. 864) A. 865) C. 866) B. 867) A. 868) C. 869) B. 870) A. 871) C. 872) B. 873) A. 874) C. 875) B. 876) A. 877) C. 878) B. 879) A. 880) C. 881) B. 882) A. 883) C. 884) B. 885) A. 886) C. 887) B. 888) A. 889) C. 890) B. 891) A. 892) C. 893) B. 894) A. 895) C. 896) B. 897) A. 898) C. 899) B. 900) A. 901) C. 902) B. 903) A. 904) C. 905) B. 906) A. 907) C. 908) B. 909) A. 910) C. 911) B. 912) A. 913) C. 914) B. 915) A. 916) C. 917) B. 918) A. 919) C. 920) B. 921) A. 922) C. 923) B. 924) A. 925) C. 926) B. 927) A. 928) C. 929) B. 930) A. 931) C. 932) B. 933) A. 934) C. 935) B. 936) A. 937) C. 938) B. 939) A. 940) C. 941) B. 942) A. 943) C. 944) B. 945) A. 946) C. 947) B. 948) A. 949) C. 950) B. 951) A. 952) C. 953) B. 954) A. 955) C. 956) B. 957) A. 958) C. 959) B. 960) A. 961) C. 962) B. 963) A. 964) C. 965) B. 966) A. 967) C. 968) B. 969) A. 970) C. 971) B. 972) A. 973) C. 974) B. 975) A. 976) C. 977) B. 978) A. 979) C. 980) B. 981) A. 982) C. 983) B. 984) A. 985) C. 986) B. 987) A. 988) C. 989) B. 990) A. 991) C. 992) B. 993) A. 994) C. 995) B. 996) A. 997) C. 998) B. 999) A. 1000) C.

ولایت خویش بیرون نیایند مارا این بجزیت وخراج 1) انکارید که مارا 1a) هر سال این 2) (جزیت بیاید) کردن عبد الرحمن گفت از من 3) امیری برترست اورا آگاه کنم 3a) شهریر را 4) باکس خویش 5) (نزد سراقه) فرستاد 6) (او) گفت هر را آگاه کنم چون 7) (عمر آگاه شد جواب کرد که) ایشانرا 8) بجزیت 8a) 9) بپنکارید و آن سنت گشت بهمه دربندها که 10) (ایشان) نه خراج دهند و نه جزیت از بهر آنکه 10a) (ایشان) کافرانرا از مسلمانان 11) (باز می) دارند و بتمن خویش 12) (حرب همی) کنند 13) (ایشانرا) از زمین مسلمانان باز 14) (همی) دارند و از پس آن سراقه بابکیر بن عبد الله 15) گر آمر 16) (و) باحبیب بن مسامه و آن همه دربندها صلح کردند بر آن شرط که مسلمانان را از آن در بند و از آن دشمن که سوری ایشانست باز 17) دارند تا مسلمانانرا آجا سپاه 18) (بیاید) 19) نشانند 20) (واز آن)

حرب B. جنگ A. 2) این حرب هر سالی باید C. 1a) انکارند B. C. انکارید A. 1) حرب A. C. 5) یا کس A. 4) شهریزاد C. 3a) برتر امیری هست A. B. C. 3) نباید چون om. عمر گفت C. عمر را آگاه کرد عمر گفت A. 7) و سراقه گفت تا A. و C. 6) بسراقه مر C. om. 10a) B. om. 10) بپنکارند A. 9) ایشان C. add. 8a) که آن A. C. add. 8) آن ایشانرا بخراج و جزیت بپنکارند و آن A. C. add 13) جنگ 12) همی باز A. C. 11) سنت نیز (بفتوح C) بفتوح ما و النهر اندر رفتست و ازینست که بشهر سینجاب (سینجاب C) نه خراجست و نه جزیت و هیچ چیز نهد است از بهر آنکه ایشانرا روز و شب جنگ کرد A. B. C. 16) A. C. om. 15) A. C. om. 14) (حرب C) بوذ و نرک (از زمین) و ازین B. 20) نشانند A. 19) بشایز B. 18) آرند C. 17)

پس هیچ سپاه 1) بزمن مسلمانان اندر (1a) نیاید سرافه هر يك را ازین سرعشكان
 1b) یكی از آن دربندها 1c) فرستاد و بدان شهرها که 1d) کوههای دربنده بود
 پس بکبر (1e) بن عبد الله را بشهری 1f) فرستاد هم بدین دربنده و حذیقه
 بن اسدرا 2) بدان کوهها و شهرها فرستاد که برابر دربنده آن بود و دربندها
 خزان 3) (بود) و آن همه 4) (را) استوار کرد و مسلمانان بشهرها اندر از
 دشمنان این شدند 5a) و بعد 5) (رضی الله عنه) نامه 6) کرد بدین خبر عمر
 سخت شاد شد که او تدبیر می اندیشید که 7) (او در) کار این دربندها
 7a) چکند 7b) (که) اگر دشمنی از آنجا 7c) پدید آید بر زمین 8) مسلمانان
 8a) (و دیار اسلام عجم) و پارس با او یکی شوند و مسامانی 9) (از) آن زمینها 10)
 نوردد و ندانست که 11) این بدین 12) (زردی) بتواند کردن 13) چون این
 خبر بدو رسید سخت 14) (شاد شد زخمی کرد) و سرافه را 15) (با حال) نامه
 کرد 16) و او را هم بدان دربنده داشت و او را گفت باید که اثر نیکی تو

بکوهها: کوههای A. pro بدان B. add. 1d) بفرستاد C. 1c) یکی C. 1b) نیابند C. 1a) بزمن A. 1)
 C. om. B. om. B. 3) هم A. add. 2) بفرستاد C. 1f) C. om. 1e) کوهها و دربندها اندر بود C.
 A. C. om. 7) کردند A. C. om. 6) A. B. C. om. 5) و سوی عمر C. 4a) A. B. C. om. 4) نبر بود
 و دیار اسلام B. antem post مسامانی و عجم A. C. 8) پیدا C. 7b) جگرته C. add. 7a)
 آن A. B. C. 11) نیوردند: نوردد A. pro نوردد B. C. 10) C. om. 9) A. om. 8a) و add.
 A. C. 16) باحاد B. C. 15) شادی کرد C. شادی باخیا A. 14) و B. add. 13) B. om. 12)
 بس سرافه برد (بدین دربنده C. add.) و عمر از مرك سرافه سخت غمناك شد add.
 (و عمر خبر مرك سرافه بشنید سخت تافته شد C.) و بعد الرحمن نامه کرد (و او را)

16a) (نیز پدید آید) بنصیحت کردن مسلمانان 17) چنانکه از سراقه آمد) عبد الرحمن
 18) باشهریز تدبیر کرد و کُفت من 19) درین دریندها جای 20) غزو 21) کم 22a)
 (ویاسپاه بروم 22) و مردمان شهر و دریندهارا مسلمان کنم) 18) شهربر کُفت ما از
 ایشان این 22b) پسندیدیم که دشمن را بر ما 23) (را بدهند) 24) عبد الرحمن کُفت
 من نپسندم و درین دریندها از 24a) آنسو چون 25) روس 26) و جهران بشکری
 27) پادشاهست 27a) و شهرهای بسیار 27b) (که) آنرا بانجیر 27c) گویند و از آنجا 28)
 از آنسو) سَد 29) (اسکندرست که سَد) باجوج و ماجوج 30) (گویند) که ذوالترین
 کرده است بر حدّ مشرق 29) عبد الرحمن کُفت 31) نپسندم تا بحدّ بلخچر 32) نشوم
 باسپاه 33) (اگر هم امیر المومنین نیستی) تا سَد باجوج و ماجوج بشدم و سپاه بر کُرفت
 و دریندی اندر شد سوی بلخچر و دو بیست و سَر سَک 34) بدان 34a) (زمین) اندر
 35) شد باسپاه و شهرهای بسیار 36) (مسلمان) کرد و باز دریندی آمد و در همه
 روزگار عمر او آنجا بود 37) و پروزگار (امیر المومنین) عثمان نیز آنجا بود و هم

باشهریزاد C. باشهریزاز A. 18) چنانکه اثر سراقه آمد C. om. B. 17) بدید کند C. 16a)
 نپسندیم C. 22b) و مردم B. 22) G. om. 21a) می کم B. 21) غزا A. 20) بدین A. G. 19)
 آران و A. C. add. 25) آن سوی C. 24a) B. omnia om. 24)-24) راه ندهند A. B. C. 23)
 و شهرها است 27a) پادشاهی است A. C. 27) و جهران A. C. 26) et his habet چون
 من B. add. 31) است A. C. 30) A. C. om. 29) A. C. om. 28) خوانند C. 27b)
 زمین C. add. 34) و اگر بیم خلیفت نیستی C. و اگر بیم از عمر نبودی A. 33) نشوم A. C. 32)
 امیر المومنین. omissis in C. و در روزگار A. 37) فتح B. 36) بشد A. C. 35) حدر C. 34a)

آنجا 1) مرد پس از آنکه 2) همه) در بندها و شهرها مسلمان کرد و یک تن ازین مسلمانان 3) با عید الله بدین شهرها 4) بغزو بود سوی 5) (امیر المؤمنین) عمر 6) رضی الله عنه) شد 7) (عمر گفت که) چگونه توانستند بدین در بندها 8) شدن و بدان زمینها 9) (اندر) گذشتن و چگونه 10) (حرب) کردید گفت بدان شهرها 11) همه 12) کافران 12a) بودند 13) (وخزران) والآن 14) بتر پیوسته 15) است چون ما را 16) بدیدند ایزون گفتند که هرگز 20) (17) اندر) هیچ گروه از 18) آدمی) لشکر 19) نیاید این گروه فرشتگان اند 18) (و) از آسمان آمده اند از بهر آن 21) (ایزیر یارستند) آمدن پس ما را پیوستند که 22) فرشتگانید با آدمیان 23) ولیکن (ولیکن) فرشتگان آسمان باما آمده اند 23a) (تا) هر که باما حرب کند ایشان 24) باری ما کنند 25) ازین 26) (هم حرب) ما 27) نیارستند آمدن 28) و باما حرب نکرد 29) و ایزون گفتند 30) این مردمان را

1) A. وفات کرد 2) B. om. 3) B. add. که 4) A. بعزل نمود و سوی 5) A. B. C. om. 6) A. B. C. عمر اورا برسید که چگونه بدین شهرها و در بندها توانستند اندر شدن 7) A. C. بود 8) B. add. در 9) B. om. 10) A. جنگ 11) B. add. که 12) A. اهل کفر 12a) C. 13) A. B. C. ایجا 14) A. B. C. بتر 15) A. C. بود 16) B. دیدند 17) B. ایجا 18) B. om. 19) B. نیارد 20) A. نیامده است 21) A. لشکر نیامد گفتند آدمیان 23) A. add. شما 22) A. add. ایزیر توانستند C. ایجا توانستند B. 21) لشکر نیامد 23a) C. om. 24) A. یاما جنگ 25) A. B. مردما C. باما جنگ 26) A. B. C. گفتیم 27) A. B. C. ایم بحرب 28) A. B. C. ایم قرا جنگ 29) A. B. C. ایم بحرب 30) A. B. C. گفتیم 29) B. و کس باما که



1) چنډ 2) کشتند نمیرند که فرشتگان 3) ایشانند 4) (وهر چنډ 5) همی رفتیم 6) بدین
 زمبنا 7) (ویدر شهرها 8) (کس باما حرب 9) نکرد پس) 9a) یکی مرد از ایشان گفت
 من 10) یکی 11) از 12) ایشانرا یکشم وینگرم با خود 13) بمیرد یا نه باتیر وکان از پس
 درختی بایستاد 13a) (وتبری) بزد ویک نن 13b) از 13c) ما یکشت چون دانستند که 14)
 بمیریم 15) (بجرب ما آهنک) کردند وما باز گشتیم وباز 16) دریندی بیرون آمدیم 16a)
 (پس) گفت روزی عبد الرحمن 17) باسهربر نشست بود وحدیث همی کردند ویدست
 شهربر 18) (یکی) انگشتری بود ننگینی 19) (دلشت) 19a) (از) یا قوت سرخ 20)
 (وبروز همی تافت چون 21) (آتش) 22) (آفتاب ویشب 23) چون چراغ) عبد الرحمن
 گفت این ننگین 24) از کجا آورده اند 24a) که آورده است شهربر بیک نن 25) (جاکارانرا
 پیش خود خواند وگفت ایها الامیر ابن ننگین 26) (مرا) این 27) (مرد) آورده است

- وهمچنین می 5) C. که B add. 4) با A. B. C. add. 3) کشتند A. C. 2) هر A. B. C. 1)
 اندر add. شهرها C. post. وبدان B. pro. وچیان آن شهرها A. G. 7) بدان B. 6)
 واری A. C. add. 10) یکی مرد بوذا (گفت) یکمرد B. 9a) کرد B. 9) A. C. om. 8)
 C. 13a) بمیرد A. C. 13) یکی add. ایشان C. post. ایشان A. B. 12) را B. add. 11)
 آنکه آهنک A. C. 15) ما همی C. ما A. add. 14) لشکر C. add. 13c) را C. add. 15b) om.
 B. 18) باشهریزاد C. semper: شهریزار A. 17) C. om. 16a) بدریندی A. B. C. 16) جنگ ما
 همی تافت بروز چون آتش وچون چراغ C. بروز A. 20) om. 19a) بود دران B. 19) om.
 وکی C. 24a) نو A. C. add. 24) همی تافت A. add. 23) A. om. 22) B. om. 21) بشب
 B. add. C. جاکاران خویش را (را) C. om. بتواند وعبد الرحمن را گفت 25) B. A.
 A. 26) من B. 27) om.

1) اسد یاجوج و ماجوج (1a) و اندر آنجا) ملکان بسیارند و آنجا ملکیتست 2) (که) ابن سدّ
پادشاهی 3) (اوست) بیان 4) (ابن) دو کوه اندر وهر ملکی 5) (را) که 6) برله
7) بودند بدست این مرد (7a) هدیه فرستادم تا 8) او ملک 9) (ملک) بگذاشتند
تا برآن ملک سدّ برسید و آن ملک را هدیه بسیار 10) (از من رسانید) و نامّه من
بدو داد و ازو 10a) (یکی) یافت و حواسم نگین 11) خویش 11a) (را) و این 11a) (یاقوت)
مرا او فرستاده است عبد الرحمن 11b) (گفت آن مرد را 12) (که) ابن 13) گوهر 14)
آن ملک) از کجا 15) آورد) آن مرد گفت 16) چون 17) آن 17a) هدیهها 18) (ملک 19)
سدّ رسانیدم) 19a) (او من) بازدار خویش را 20) گفت ابن را گوهری طلب کن 21) آن
بازدار عقابی 22) (بردست) داشت بیرون 23) (آمد) و سه روز مر 24) (آن) عقاب را
24a) گرسنه 25) (داشت) پس عقاب را 26) (گرفت) 27) (ولختی) گوشت 28) (پاره) سرخ

ان 1) A. B. C. 2) از سدّ 1a) C. 3) و از اینجا تا آنجا 4) A. C. 5) او اندرست 6) B. 7) و از اینجا تا آنجا 8) A. B. C. 9) از سدّ 10) B. 11) او ملک 12) B. 13) بگذاشتند 14) B. 15) او ملک 16) B. 17) او ملک 18) B. 19) او ملک 20) A. C. 21) او ملک 22) A. 23) او ملک 24) A. 25) او ملک 26) B. 27) او ملک 28) A. C.

ان 1) A. B. C. 2) از سدّ 1a) C. 3) و از اینجا تا آنجا 4) A. C. 5) او اندرست 6) B. 7) و از اینجا تا آنجا 8) A. B. C. 9) از سدّ 10) B. 11) او ملک 12) B. 13) بگذاشتند 14) B. 15) او ملک 16) B. 17) او ملک 18) B. 19) او ملک 20) A. C. 21) او ملک 22) A. 23) او ملک 24) A. 25) او ملک 26) B. 27) او ملک 28) A. C.



Nachrichten über die Chasaren.

ومرا باخویشتن برد 1) وید آن کوه بر شدیم که 2) (سد بود) 3) ومن بنگر یسنم بدان
روی کوه چاهی دیدم فراخ واز درری 3a) ناریک 4) هی 5) (نمود) که 6) (اندر)
زمین 7) (از آن مغاک 8) تر دیدم) باز دار گفت این گوشت 9) (برین پس)
کوه 10) فرو انداز بدین 11) (مغاک ومن) عقاب را دست باز دارم تا از پس 12) گوشت
12a) برود 13) اگر براه اندر بگیرد و باز آرد خود 13a) (مراد حاصل نشود و اگر) بر زمین
افتد 14) (وعقاب) از زمین 15) (برگیرد) چیزی 16) 17) (مجاصل آید) پس آن گوشت را
ببنداخت و عقاب 18) (را) 19) پس گوشت دست باز داشت 20) بر زمین رسید عقاب
گوشت 21) (بچنگال) از زمین 22) (برگرفت) 23) (و از آن مغاک) 23a) (میرون) آورد و بر
دست او 24) نشست 25) و آن یافت بر آن گوشت 26) چسبیده بود 26a) از آنجا باز کرد
ومرا داد ومن بیاوردم عبد الرحمن گفت صفت آن سد بگویی گفت دو کوهست بلند
27) ومیان آن ره گذر بوده است بدان میان اندر 28) (ذوالقرنین) 29) بنا کرده است

- 1) C. om.) و) وسد ذوالقرنین بزو بیوسته است ومن A. C. add. 2) C. om. 3) ویران C. 1)
سرفروذ افکندم (کردم C.) زیر کوه اندر چاهی دیدم کنده بر زمین فراخ (فراخ بر زمین فرود C.)
از آن A. 6) بود B. شده A. 5) هی A. om. 4) (دوری) که بود ناریک شده که C. 5-3a)
سبب A. 9) من چنان ندیده بودم و C. 6-7) ندیدم B. 8) کنده تر ندیدم و A. 7)
و B. C. add. 13) بشود C. 12a) این B. add. 12) کنده و A. C. 11) فروذ اندازم و A. 10)
بردارد B. 15) و آنکه C. و آنکه A. 14) (خود) رفت و اگر (بر زمین) C. رفت و اگر نه A. 15a)
16) B. om. 19) A. B. C. 18) پس om. بیایی آنکه (ان) C. مجاصل بیایی A. 17) حاصل B. 16)
چنگال A. B. 23) حنگال B. add. 22) A. B. C. om. 21) گوشت A. B. C. add. 20) از add. 16)
B. 26a) دوسیده C. دو سنده A. حفسبله B. 26) و این B. C. 25) بنشست B. 24) بر C. 23a)
- بنای 29) A. C. om. 29) و میان 27) و add.

تا سر 1) کوه 2) (ویدآن) راه بسته از 3) (سنگ) وروی 4) عبد الرّحمن گفت
راست 4a) (عمی) گوید 5) (دیره است) این مرد که خدای عزّ وجلّ همچین 5a) فرموده
است 6) اَنُوْنِي زُبْرُ الْحَرِيْدِ حَتَّىٰ اِذَا سَاوَىٰ بَيْنَ الصَّدَقَيْنِ قَالَ انْفِخَا حَتَّىٰ اِذَا جَعَلَهُ
نَارًا 7) (الآیه) پس عبد الرّحمن 7a) آن مرد را گفت آن سَدّ چه رنگ 8) (دارد) سرخ است
یا 9) سپید یا سیاه و بر آن چوبیس اندر مردی بود 9a) (جامه از برد بمانی پوشیده) بروی
خطهای خرد سیاه چون حلقه زره بخردی 9b) اِنَّ مَرْدَ كَثْفِ 10) کونه آن سَدّ 11) (بگونه
این جامه است 12) پس عبد الرّحمن 12a) شهریز را گفت قیمت این نگین 13) حدست
گفت قیمت این کس نداند ولیکن 14) بدست 15) این مرد 16) (آن) 16a) ملك را
16b) صد هزار درم 17) (فرستادم وآن) ملکان 18) (دیگر) 18a) را که براه 19) (اندرند)

1) C. add. 2) ان C. برآن 3) B. مس 4) A. C. add. 4a) A. C. om. 5) B. om.
5a) C. add. حکایت 6) A. add. اَنُوْنِي از ذوالقرنین قوله تعالى اَنُوْنِي 6) حکایت
جیزی پوشیده C. 9a) سفید 9) C. است 8) B. این 7a) C. قال اَنُوْنِي افرغ عليه قطراً
add. چون کونه C. برنگ B. 11) رنگ A. B. 10) بس C. add. 9b) داشت از برد بمانی جامه سفید و
12) A. add. 12a) عبد الرّحمن گفت راست گوید (پس) C. add. گفتند راست میگردید
16a) C. من آن C. مران A. 16) من C. add. 15) ناری C. add. 14) جنرست B. C. 15) مر
A. C. om. 18) هر چه فرستادم و این C. فرستاده ام بوییه و این A. 17) بصد C. 16b) ملکان
18a) C. om. 19) اندر بودند A. C.

1) صد هزار درم 2) (عده ده دادم و دانم بدو بیست) هزار درم در آمده است 3) (غیر از) تفتق و هدیّه این مرد پس شهر بر 4) (آن) انکشتی 5) 6) (از) 7) انکشت) بیرون گرد و پیش عبد الرحمن 8) نهاد و عبد الرحمن 9) (باز) 10) بانکشت) شهر بر کرد 11) (وقت ترا 12) پانزده یاد) شهر بر گفت 13) (و الله) 14) اگر 15) ملوک عجم 16) این 17) شنیدندی 18) (که از) گرفتندی چون امانت و وفا 19) (باشا) ست 20) (پس) همه جهان همی 21) بگیرد و بدین سال بیست و دو 22) عبد الملک 23) 24) و یزید) بن معاویه 25) (علیهما العنه) از مادر 26) بزادند

F.) وثابت النهرانی را ارمینیّه و آذربایجان داد -----

26a) وثابت 27) النهرانی 28) (باسپاهی) بسیار از 29) مردان شام و جزیره 30) (وزمین)

1) B. om. 5) B. جز. C. جز 3) و بسه بار صد C. و بدو بار صد A. 2) بصر C. 4) بر گرفت و در انکشت A. C. 9) بنهاد عبد B. C. 8) دست B. 7) A. om. 6) را add. 10) B. add. 11) انرا A. C. 12) گفت این مارا بکار نیاید A. C. 13) مانیده B. 14) B. add. 15) که B. 16) کسی از ملکای C. کسی از 15) A. add. 17) خبر A. C. add. 18) شنیدندی اینرا از A. C. 17 et 18: از من B. C. 18) شنیدندی C. بدیدی 22) بگیرند G. بگیرد A. 21) چنین C. 20) A. om. 19) من بستندی بهر آنکه لعنهم الله و اللالیکه B. 25) A. C. om. B. 25) بن مروان B. 24) بن مروان. مروان. A. add. 23) اندر النهرانی. C. نهرانی B. 27) و امّا C. add. 26a) پیامند C. بزاد B. 26) والناس اجمعین و زمین ارمینیّه C. زمین A. 30) مردمان A. B. C. 29) برفت باخلفی C. باخلفی A. 28)

ارمنیّه 1) وخبیر 2) (بخزر) رسید مقدار سی هزار مزید 3) (کرد آمدند) بجای که
 4) آنرا 5) (مرج) الحارّة گویند ویکدیگر 6) (فران) رفتند و حرب کردند و از مسلمانان
 7) کشته 8) شدند 9) (وخرریان) بلشکر آمدند و بزید 9a) (سخت) اندوختن شد و ثابِت
 النّهائی را ملامت کرد پس جرّاح بن عبد الله الحکمی 10) (وآسپاهی آراسته) بحرب
 خزریان فرستاد 11)

فصل 12) (در ذکر) خبر 12a) (رفتن) جرّاح 12b) (بحرب) خزریان 12c)

بیلاد ارمنیه 12d)

و جرّاح 12c) (برفت) چون بیلاد ارمنیه 13) (رسید) خبر بخزریان 14) (شد) 15) (همه) از
 پیش او بگریختند و بشارستان باب الابواب 16) (رفتند) و جرّاح لشکر 17) (براند) و ببرد
 شد و آنجا روزی چند درنگ کرد تا 17a) (یارانش) بیآسودند پس از آنجا 18) (برفت)

- 1) A. C. add. شد 2) اندر شد A. بحرب B. مجریزه C. مجریزه B. کرد کرد B. 3) مجریزه C. مجریزه B. 4) آنجا A. 5) B. om. 6) B. فرا 7) A. C. add. خلیقی بسیار 8) A. C. hic om. sed 9a) C. hic om. sed
 post شد add. 9) A. و گروه خزر 10) A. om. C. om. sed ret. را 11) A. add. بزرگ 12) A. add. و ایشان برفتند C.
 12) A. C. om. 12a) C. om. 12b) C. add. بن عبد الله الحکمی 13) C. add. بشارستان (بفرستاد) و ایشان برفتند C.
 14) A. C. om. 15) A. C. om. 16) A. شدند 17) A. C. om. 18) A. بگذشت

17) A. بفرستاده 17a) لشکر 18) A. بگذشت



1) ورو بیاب الایواب نهاد و همچنان همی رفت تا بدره رسید که آنرا رودبار خوانند
 2a) پس جرّاح آنجا فرود آمد 1b) (و) کس فرستاد بلکان جبال تا همه برو گرد آمدند
 پس 2) مرد از باران جرّاح منادی 3) (کرد) اندر لشکر 3a) که امیر 3b) (آنجا) درنگ
 خواهد 4) کرد سه روز 5) (ایزون کنید که) توشه و علف 6) بردارید 7) (پس) روی بیاب
 الایواب نهاد 8) چون آنجا رسید کس را نیافت از خزریان 9) (و مسلمانان اندر رفتند)
 10) و جرّاح لشکر فرود آورد 10a) بنزدیک چشمه 10b) (از آب جهاد) برتیم 11) فرسنگ
 باب الایواب چون روز 12) بود مردی را 13) (از باران خود) بخواند و سه هزار 14) (هزار)
 مرد بدو داد و گفت بروید 15) بزمین 16) (میدان) و هرچه 17) (بیاید) غارت کنید
 17a) و هر که با 18) (شما حرب) کند 19) (بکشید و چنان کنید که) پیش از 20) آفتاب

- بدو فرسنگ باب الایواب C. add. 1a) ورود گر بگذشت و روی C. و روی A. B. 1)
 4) اینجا C. 3b) گاه C. add. 5a) فرمود A. C. 3) مردی A. B. C. 2) A. C. om. 1b)
 و جرّاح A. C. 7) هرچه بیاید C. add. 6) A. C. 5) کردن A. B. کرد چنان کنند که بسه
 نزدیک C. 10a) و از در دیگر بیرون آمدند C. add. 10) A. om. 9) A. C. add. 8) بر رفت و
 میدان B. 16) و A. add. 15) A. B. C. om. 14) A. C. om. 13) ش. B. 12) فرسنگی A. 11) C. om. 10b)
 و هر کس که یانو C. 17a) بیاید C. بایی A. 17) چندان و شوید C. چندان روی زمین A.
 آن که A. add. 10) C. om. (اوزا) بکش (وایزون کن C. ita et 19) تو چمک A. 18)

1) بر آمد 2) بر من 3) (آبید) و مردی 4) (دیگر) را بخواند و دو هزار مرد بدو داد
5) و گفت 6) (بزمین داری و بدراوق شوید و همچنین حرب کنید و غارت کنید و جراح
7) (خود) 8) بآن سپاه 9) (باقی 10) بزمین که نهروان گویند برفت و دیگر روز 11) بود
باز آمدند) باده هزار سرگاو و گوسفند و سه هزار نفر برده 12) (و خبر) 13) بیارچنگ 14) (شد)
پسر حاقان ملک خزر 14a) که جراح بنهروان فرود آمد پایست و پنج هزار مرد از عرب
15) (و کشتن) و غارت کرد و غنیمت بسیار یافت 16) نارحنگ باران جویش 16a) (را)
گردد کرد و برفت با چهل هزار مرد و بامداد 17) بنهروان بود و هر دو لشکر 18) (فراز حرب)
رفتند و جراح سپاه را گفت ای مردمان شمارا هیچ پناهی نیست که 18a) (بدان) گریزید
و پشت 19) بدو کنید 20) (جرا) از خدای عزّوجلّ 21) (و) هر که از شما کشته شود

-
- 1) A. om. 2) باز (اینها) C. آمده باشی A. C. 3) بنزدیک A. 4) بر آمدن B. C. بر آید A.
بدرسی و درواق رو و آنخ بزمین بیوسته است و هرجه بایی B. 6) و om. گفت A. 5)
و مردی دیگر بادو هزار مرد بفرستاد بزمین ری و مدارسی و بدراوق و هرجه بدان C.
(سپاه) نبود A. C. 9) با آن A. C. 8) om. A. C. 7) بیوسته است و گفت هرجه بایی غارت کن
(سپاه) که مانده بود و ایشان بیست هزار مرد بود C. این دو سرهنگ باز آمده بودند
و بنهروان فرود آمد بشش فرسنگ بباب الابواب و چون روز بود آن دو سرهنگ باز
B. 10) آمده بودند باده هزار سرگاو و گوسفند و سه هزار نفر برده و خبر بیارچنگ شد
16) کشتن A. C. 15) کی C. 14a) B. om. 14) نارحنگ A. 13) om. A. 12) B. om. 11) بزمینی
بدان A. 19) بدو A. 18a) بحرب C. بچنگ فراز A. 18) ان add. B. 17) om. C. 16a) و add.
و صی دانیزد که A. C. 21) جز C. 20) A.

1) (بیهشت سوی) و هر که ظفر یابد غنیمت 2) یابد و نام نیکو بس 2a) بهم 3) (آمیختند و عربی کردند سخت) و گرد برخاست و خزریان پشت پدید آمدند و هزمت شدند و مسلمانان پی ایشان 4) گرفتند و خلقی 5) بی اندازه بکشند 6a) (و) بسیار غنیمت یافتند و چراغ بر در شهر فرود آمد که آنرا حصین 6) خوانند) و مردمان شهر کس 7) (بیرون) فرستادند و از چراغ زینهار خواستند و چراغ از آنجا بشهری شد که آنرا برعو گویند و شش روز آنجا بود 8) ایشان صلح خواستند 9) (و او) اجابت کرد و بیروستانان که آنرا 9a) قبله گویند 10) رفتند و حصنی شدند) از حصنء خزریان که آنرا بلنجر گویند 11) (و مردمان) بلنجر فزون از سیصد گردون کرده بودند و یکدیگر 12) بسته 13) (و بگرد آگرد) حصار 14) (بنهاده) 14a) پس مردی از باران چراغ شمشیر برکشید و آواز داد که ای مسلمانان از شما کیست که خویشتن را بخزرای 15) (بخشد) مسلمانان اجابت کردند 16) (گفت) بر پی 17) من بیایم مقدار صد مرد با او برفتند و روی بدان گردونها نهادند 18) چون

بر آویختند A. 5) هر دو لشکر C. add. 2a) برد C. 2) شود B. C. سوی pro: بیهشت رود A. 1) B. 6) (از خزریان و مسلمانان) C. 5a) را A. add. 5) بر A. C. add. 4) و جنگی سخت بگردند و با ایشان صلح کرد از بس آنکه حرب کرد بس صلح C. بس A. add. 8) بدو B. 7) گویند فرستاد (رفتند) sed C. antea add. حصنی اندر شد A. C. 10) قبله C. 9a) om. B. 9) خواستند B. 12) و مردم B. 11) ویدی فرود آورد شان نامش حسامه بس از برعو بشد و حصنی A. C. 15) تا حصنهارا نگاه دارد C. add. 14a) اندر نهاده A. 14) و کرد آگرد A. C. 13) بیوسته و نیز باران کردند A. C. add. 18) ما A. 17) گفت شما B. گفت شما C. گفتند شما A. 16) دهز از سربازوی (سربازو C.) و روی بدیشان نهادند

1) (تزدیک برسیدند) یکی از ایشان پای (2) پیش نهاد) ورسن ببرید وگردونها
 3) از هم پراکنده (9) کردند پس آن حصار بگرفتند) و مهتر بلنجر بامقدار پنجاه (4a) مرد
 بچست (5) (و بسیرقتند) شد و بلنجر بدست مسلمانان آمد (6) (تاخواستن بی اندازه) و زنان
 (6a) و فرزندان (ایشان بدست مسلمانان (7) افتادند) وزن و فرزند مهتر بلنجر (8) (را)
 9) مزاد کردند بهایشان بعد هزار درم (10) (رسید) (11) (جراح ایشانرا) بنال (12) (خوبش باز)
 (12a) خرید (13) (وزن و فرزند و خواسته بدیشان داد و خود برقت (14) (از) (15) بلنجر و بر حصتی
 فرود آمد و در آن جای آنروز (16) چهل هزار مرد بود چون سپاه مسلمانان (17) (دینند بر رسیدند)

1) A. C. 3) بیرون نهاد A. 2) نزدیک گردونها رسیدند A. C. 4) بنزدیک رسیدند B. 5) کسین استادند یک از بس یک دیگر و همچنین می آمدن تا بلسکرگاه مسلمانان (رسیدند) یکی C. کرد B. 6) و حرب سخت شد و مسلمانان آن حصن بستند بشمشیر از ایشان پای پیش نهاد ورسن را ببرید و گردونها اندر کشتن ایستادند یک از بس باخواسته A. C. 6) و بسیندر A. 8) هزار B. add. 4a) یکدیگر و همچنین می آمدن تا الخ B. 7) و فرزند ایشان اسیر کردند C. 6a) باخواستهای بی اندازه C. باخواستهای بسیار B. خود A. خود B. 12) ایشانرا بس جراح A. 11) برسید 10) مزید A. C. 9) B. om. 8) آمدند A. افتاد (خرید) و مهتر بلنجر باز فرستاد و گفت بودگی A. C. B. om. 13) باز om. بخرد C. 12a) شان (که) C. او را (مارا) C. و بز حاجت آید مگر مکافاتی کند بس کس فرستاد بدین مهتر بلنجر او را ز نهار داد و بجایگاه خوبش باز آوردش وزن و فرزند و خواستهای او بز و چهار A. 16) زمین B. C. add. 15) بز زمین A. 14) باز داد از اندک و بسیار (و خود) 17) A. B. C. رسیدند B. بدیدند



1) وجرآح بابایشان 2) ویدین اندر بود که نامه مهتر بلنجر 3) رسید وگفت ای امیر من 4) میخواهم که بجای تو نیکوی کنم 5) بدان کردار نیک که (تو بامن کردی) 6) زن و فرزند 7) بن باز دادی بدانکه خلقی بی اندازه گرد آمدند از خزر بآن 8) 9) ملکان جبال از 10) برگشند وصال 9a) بشکستند 10) چون نامه بر خوانی نگر 11) 11) آجا درنگ نکنی 12) و باز پس آئی چون نامه او بجرآح رسید بفرمود نامنادی بانگ 13) (که و) 13a) برفت و مسلمانان را باز آورد و پروستای 14) فرود آورد شان که شکی گویند 14a) و زمستان 15) (فراز) رسید وجرآح مقیم بود بزمین شکی 16) و چشم همی داشت که 17) از شام بدر آید چون زمستان بگذرد 18) خبر آمد که یزید بن عبد الملك 19) (مرد) و 20) خلافت او چهار سال بود (و 21) چهارم شعبان فوت شد سال صد و پنچ و شالش چهل بود) و هشام بن عبد الملك از پس او خلافت نشست 22) (والله اعلم)

صاح کرد و بسیار 1) A. B. C. add. 2) جراح و ante C. om. و زنهار خواستند 1) A. B. C. add. و عزم کرده sed. C. خواسته یافت از ایشان (و عزم سمندر کرد B. om.) (و بدین) A. C. 4) فراز رسید (او C. add.) گفت A. C. در رسید وگفت 5) بسرفقتن شود (کردی) و مکافات آن باز کنم at C. و مکافات آن باز کنم کی زن A. 5) هیخواهم را C. add. 9a) نو A. B. C. add. 9) A. C. om. 8) من B. add. 7) و om. زن A. 6) (بدانگ) و باز C. 13a) کرد A. B. C. 13) نا باز بس نیای A. C. 12) نا A. C. 11) و B. add. 10) مدد آید A. C. 17) و چشم C. 16) فرا B. 15) و زمین C. 14a) فرود آورد A. B. C. 14) کشت A. C. 21) و بادشاهی یزید A. C. 20) مرد B. C. 19) بس A. B. C. add. 18) از شام و شب آذینه برد چهار روز از شعبان مانده برسال صد و پنچ و آن روز چهل C. add. 22) ساله بود (که برد C. B. om.)

(1) در ذکر) خبر (2) خلافت هشام بن عبد الملك (G)

چون هشام بن عبد الملك (3) بخلیفتی) بنشست جراح بن عبد الله را (4) بولایت ارمینیه
 بداشت و وعده کرد (4a) که او را) مدد (5) فرستد بحرب) خزریان (6) و عمر) بن یزید (6a)
 (بن) هبیره را معزول کرد از ولایت عراق --- پس هشام (7) بنست بجراح بن عبد الله و او
 آنروز مقیم بود (8) (بزمین شکی و او را حرب) فرمود (9) (کردن) باخزریان و وعده کردش
 بمدد (9a) (فرستادن) جراح از شکی برفت (10) و مصین و برده باز آمد و از آنجا ببیلقان (11)
 (اندر) شد (12) یار دیبیل (13) (آمد) و آنجا درنگ کرد و لشکرها همی فرستاد بوقان و جبلان
 و یار دیبیل (13a) و کشتن (14) همی کرد و برده همی آورد و ملک جز بجاقان کس فرستاد
 و بجهه اصفان (15) (کفره) و ایشانرا (16) بحرب مسلمانان (17) (خوان و) اجابت کردند
 و بیامدند (18) (و خا فاسر) خاقان پسر (C) خویش را برایشان امیر کرد و برفتند)

اورا کی (که) A. C. 4a) برولایت C. om. 4) خلافت A. 5) خلیفتی C. 2) A. C. om. 1)
 بیشکی و جنگ (و حرب) C. 8) نوشت A. B. C. 7) C. om. 6a) عمرو A. 6) فرستش و حرب 5)
 A. 11) برده ante و om. و محصن A. C. و محصین A. B. 10) و sed add. C. om. 9a) B. om. 9)
 C. add. 13a) B. om. 13) و بشهر ورقان شد (رفت) C. و از آنجا A. C. بدر B. add. 12) B. باز
 مسلمان بودند آنروز فزون از سه هزار مرد و جراح آنجا فرود آمد و لشکرها همی
 A. C. 13) B. همی کردند C. و غارت A. add. 14) فرستاد و غارت (و کشتن)
 B. 18) جنگ کردن خواند همه A. C. post add. خواند A. C. 17) B. مسلمانان A. 16) کافران
 و خاقان ایشانرا بپسر خویش داد و بفرمودش تا باذربایکان آید (آیند C.)
 جنگ (حرب C.) جراح

1) وبارچیک خافان باسیصد هزار مرد 2) برفت 3) (وروی باذربایگان نهاد اول)
 بورقان آمد و آنجا بگرفت و خلفی 4) را بکشت و از آنجا برفت 5) (وروی) بجراح نهاد
 و باران جراح آن روز پراکنده بودند اندر شهرهای آذربایگان 6) (و فریان)
 بکشتن بردند 7) (و هرکه را) از مسلمانان 8) بپهر جانب 9) می یافتند 10) (همی)
 کشتند

11) (12) در ذکر) خبر جراح بن عبد الله 12a) (و حرب او 13) (بایشان)

پس جراح برفت 14) (و) بجای فرود آمد که آنرا 14a) سیلان گویند و با جراح 14b) (مردی)
 از آذربایگان 14c) بود مردانشاه نام. 15) (اورا) گفت ایها الامیر لشکر 16) تواند کشت
 و دشمن 17) بسیار 18) و نه واجب بود 18a) (که) لشکر اندک بالشکر 19) (بزرگ) 19a) (بصحرا)

و دیگر کافران 3) A. C. add. خزری 2) و بارچنک C. و بار محبک بسر 1) A. C.
 و بورقان آمد C. contin. (و C. add.) بر جمع نهرین فرود آمدند بس از آنجا برفت و
 زنان و فرزند ایشان بگرفت و مردانرا بکشت و از آنجا برفت و روی جراح
 C. و هرگز B. 7) (و C. om.) خزریان دست A. B. C. 6) و رو B. 8) مردانش A. add. 4)
 A. C. om. 12) فصل B. add. 11) می A. B. 10) که B. add. 9) بباقتند A. 8) و هرکه را
 B. با سپاه C. با سپاهی A. add. 14) با خزریان B. 15) باهل خزریان و دریشان C. 12a)
 نو A. 16) A. om. 15) آنجا C. add. 14c) یکی مرد C. 14b) سیلان C. 14a) و با سپاهی
 بسیار B. 19) C. om. 18a) است A. add. 18) تو A. add. 17) تو از کت B. C. اندک بست
 19a) C. بصر را که

1) (ی) روند و) حرب کنند اینک کوه سیلان بنزد بک (1a) تست آنجا (2) برو) 3) وفرو آئی و کوه را (4) پس پشت کن و صبر کن تا مدد شام بنورسد پس (5) حرب) را بنساز جراح گفت عیثات (6) ای مردانشاه (7) (زبان) شیا از پس ما مدیث کنند و گویند (8) (که) من (9) (بددل) شدم لژ (5) حرب کردن بادشمن خدای عز و جل پس جراح برقت و مدیهی فرود آمد که آنرا (9a) شهران (10) خوانند) و سر پرده خویش آنجا (11) زد) و خزر بیان (12) (فرانز) رسیدند و جراح باران خویش را تعبیه کرد و هردو لشکر بیکدیگر (13) (فرانز) (14) رسیدند مردانشاه سوی جراح (15) (فرار آمد) و گفت نه شیا (16) اندر) دین (17) (خویش) همی (18) گویند هر که مخالف اسلام بود (19) (و) نگاه شهادت (20) آورد و شمشیر زین در روی (20a) (مشرکان پس اگر) کشته شود او بهشتی (21) بود جراح گفت بلی چنین است (21a) ای مردانشاه) و انزورین هیچ (22) شکی نیست مردانشاه مسلمان شد (23) غسل آورد) و روی بکافران نهاد و حرب همی کرد تا کشته (23a) شد و مرپ سخت شد (23b) میان هردو گروه و خزر بیان (24) خیره شدند و مسلمانان (25) همی کریختند) غلامی از آن جراح آواز داد و گفت

- و زبر (ویزیر) C. آن کوه فرود C. A. add. 3) C. A. C. رو 2) A. B. C. نو است C. 1a) om. ی A. 1)
 بدل B. 4) A. C. add. 5) A. C. جنگ 6) B. om 7) A. C. زنان 8) C. B. om. 9) A. C. بد 9)
 رفتند 14) A. C. 13) B. om. 15) فرا 12) B. بزد 11) A. C. گویند 10) A. شرواران 9a)
 13) A. C. رفت 16) B. در 17) B. خود 18) A. گویند کی B. C. که 19) B. om. 20) A. G.
 و غسلی B. 23) شك A. 21a) C. om. 21) شود C. است A. 21) کافران و کشته C. 20a) آرد
 بگریختند و A. 215) شدند om. 24) میان C. 23b) شود C. 23a) کرد

باوزیران مشورت 1) کرد که کرا فرستد بحرب 2) همه 2a) (بک سخن شدند)
که جز سعید بن عمرو الحمرشی 3) کسی دیگر) نشاید

H.) (3a) در ذکر) خبر فرستادن هشام بن عبدالمکک سعید
(3b) (بن عمرو) الحمرشی بحرب خزریان

3c) سعید بن عمرو بشهر منع 4) هشام (4a) نامه) نوشت بدو واورا بخواند
وگفت بدان که جراح را و مسلمانانرا 5) بأذربایگان کاری بزرگ افتاد باید که
رفتن را بسازی و 8a) (سپاه) مسلمانان 6) خود ببری 7) وکینه جراح 8) واز آن
مسلمانان) بکشی و هشام بدست خویش لوای 9) (بر) بست سعید را و سی هزار
مرد بگزید از 10) مردان مرد روزی دادشان) وکسبل کرد (11) تا سبد) و سعید
را صد هزار درم فرستاد وار (11a) برفت و) ردی بأذربایگان نهاد (12) چون

1) A. add. همی 2) A. C. add. خزریان 2a) C. گفتند 3) B. C. را 3a) C. om. 3b) add.

به اذربایگان 8) A. B. 8) C. om. 4a) نشستنی C. بود و 4) B. add. و 4) C. om. 3c) را

5a) C. om. 6) B. add. با 7) C. add. راباخویشتن C. 7) C. add. باید 8) جندانگ 8) C. om. 9) C.

om. 10) C. 11) مبارزان دلاور وجهه را روزی بداد C. 11a) باسعید B. C. 11) C. om.

12) B. C. و چون

بشهر 1) ارزین 2) برسید گروعی از یاران جرّاح پیش او آمدند کوفته و خسته و آنچه
 2a) جرّاح و مسامانان (3) رسیده بود) او را (3a) آگاه کردند سعید) بگریست و ایشانرا
 یاری کرد مال و سلاح و باخویشتن ببرد (3b) و بدر اخلاط آمد و اندر آنجا گروعی
 کافران بودند روزی چند آنجا درنگ کرد تا (3c) بکشاد (3d) (و بسیار از ایشان)
 بکشت و غنیمت بسیار یافت و بر یاران قسمت کرد پس از (3e) آنجا) برداشت
 3f) و هر قلعه که پیش (3i) آمدی می کشاد تا ببرد سعید و مسلمانان بر دع
 (4) شاد) شدند پس (4a) سعید) خطبه کرد و خدا را حمد و ثنا (4b) کرد) و گفت
 یا معشر المسلمین بایکدی بگر مواسا کنید و هر که از شما (4c) توانگرید (4d) درویشانرا
 (4e) چیزی دهید) که امروز نه روز گرد کردن است (5) و از خدای (5a) نصرة
 خواهید و سعید) از بردع (5b) بیبلاقان شد (5c) و آنجا) فرود آمد (5d) مردی (5e) (از
 روسنا بیآمد (5f) و گفت اصاح الله الامیر (6) مردی ام محنت رسیده سخن (6) مرا)

1) B. اردون C. اردن 2) B. رسید 2a) C. برجرّاح 3) B. رسید 3a) C. بگفتند 3b) C.
 اخلاط 3c) C. و کافرانرا 3d) C. آنرا add. 3c) و از شهر اردن برداشت و add.
 3f) C. add. چرشی 4b) C. om. 4a) B. می آمد 4) C. و قلعه را بیکدی می ستد 3f) C. add.
 و دست 5) C. مرد دهر 4e) C. باید که add. 4d) C. توانگرند C. توانگر آید B. 4e) گفت
 تعالی B. add. 5a) بخدای زید و او را یاری خواهید تا نصرت یابید و چرشی
 5b) C. add. و او را 5f) C. om. 5e) C. add. و 5d) C. om. 5c) C. برداشت و 5b) C. add.
 من

1) بینوش بدانکه (2 بارحیل) خاقان (2a) جراح را بکشت (3 طرفوانی (3a) از آن) خود بدین روستا فرستاد و او (4 باران، خویش (5 (را) اندرین (6 (دیپها) پراگند و دختران (6a) مرا بگرفت و ببرد) و اکنون (6b) بدیعی) فرود آمده است بدین روستاها (6c) این و آرامیده و هیچ آگاهی ندارد (7 از آمدن (8) تو) و بامداد (9) (و) شبانگاه مست بود کس بفرست از باران خویش تا مگر خدای (10) عزّوجلّ او را، گرفتار کند و من این دختران خویش باز یابم (11) سعید) چون این (11a) بشنید غمگین شد و یکی از خویشان خود نامش عبد الملك بن مسلم (11b) المقلی (11c) (را) بخواند (12) (و) گروهی از باران خویش بدو داد و ایشان برفتند (13) (و بد) آن دیه شدند و ناگاه بد آن خانه افتادند (13a) (و آن مرد) طرخانرا یافتند مست خفته (13b) و دختران (13c) (مرد) بر بالین او نشست (13d) تیغ اندر نهادند و طرخانرا لخت لخت کردند (13e) (و) دختران (13f) (و) آن مرد (14) (را) بیاوردند (15) (و بپند) باز دادند (15a) و هر خزری (16) (را) که اندر آن دیه یافتند بکشتند و (16a) بسیار غنیمت یافتند (17) بنزدیک (17a) سعید) شدند و او را

-
- 1) A. B. بشنو 2) B. باحبک بن 2a) C. add. جون 3) B. طرفوانی C. طرفوانی 3a) C. om.
 4) B. add. و 5) B. om. 6) B. روستا 6a) C. همچنان برهنه کردند و 6b) C. add. و 6c) B. add. و 7) B. add. و 8) B. C. شما 9) C. om.
 10) C. add. و 11) C. add. چرشی C. add. سخن 11b) B. المقلی 11c) C. om.
 12) A. B. om. 13) B. ودر 13a) C. om. 13b) C. add. آن (و) 13c) C. om. 13d) C. om. شمشیر
 13e) C. add. و سرش برداشتنند 13f) C. om. و آن 13i) C. om. 14) B. om. 15) B. C. پدر
 15a) C. add. و بپند نهادند 16) B. C. om. 16a) C. om. 17) B. C. add. و
 17a) C. چرشی



لکاه گردند و این نخستین فتحی بود (1a) سعید را (1) خبر آمد که بارجمیل (2) خاقان
(2a) مردمان ورقان بحصار) گرفته است و بر درش فرود (2b) آمده با سپاهی (2c) سعید
مردی را بخواستند از (3) مردان) بیلقان (3a) نامش) (3b) بردک (3c) و زبان خزری
(3d) (نبدک) دانستی و او را خداوند اسپ ابلق (4) (دانستند) سعید او را گفت
(5) (بردک) (5a) نو مردی مسلمان) نوالی که خوبش را بخدای (5b) بخشى و مسلمانان
و بروی بشارستان ورقان) و ایشانرا بگویی (6) (که) من بیاری شها آمده ام
(6a) نا حصار را ندهند بردک) گفت سپاس دارم چون شب (7) (اندر) آمد بردک
پرفت و روی (7a) بشهرستان (8) نهاد چون روز (8a) (نزدیک) شد گروهی خزریان بردک
را بگرفتند و از حال بپرسیدند (9) گفت من رسول سعیدم بردمان (10) ورقان
تا ایشانرا آگاه کنم که سعید آمد گفتند سعید کجاست گفت ببیلقان گفتند اگر خواهی
که ترا دست باز داریم بیا و مردمان (11) ورقانرا بگویی که از عرب هیچکس
نیامد بیاری شها نا حصار بدهند بردک گفت چنین کنم ولیکن شها اسپ ابلق (11a) (من)

1) A. add. بس سعید را. C. بس جرشى را. 2) B. add. بن. 2a) C. اندهران را. 2b) B. C. ut semper جرشى سعید et pro بردک. C. add. آمدست. 2c) C. add. بردک. 2d) B. C. و این بردک از ملک رادکان بارس. C. add. بردک. 3a) C. om. 3b) C. om. 3c) C. add. بردک. 3d) C. om. 4) B. C. گفتندی. 5) B. C. لی بردک. 5a) C. om. 5b) C. om. 5c) B. C. om. 6) B. C. om. 6a) C. در (7) باشد که ایشان حصار ندهند تا من برسم بردک. 7) B. add. و. 7a) C. و زنان. 8) B. add. و. 8a) C. om. 9) B. add. و. 10) C. و زنان. 11) C. (می) بستید و مرا بدان شناسند اسپ مرا. C. add. مرا. 11a) B.

باز دعید و مرا 1) بنزدیک شارسنن برید نا من 2) (ایشانرا) آنچه 3) خواهید بشویم
اسپ اورا باز دادند 4) (و) بزدک برنشست 5) وبتزدیک شارسنن اورقان رفت و آواز
داد بیانک بلند که ای مردمان مرا شناسید 6) (گفت بزدک بیلقانی) خداوند اسپ
ابلق 6a) گفتند راست 6b) (همی 7) گوید 7a) (گفت) مژده 8) مر شمارا که سعید
8a) (الجرشی) آمد بیاری شما 9) بالشکر بزرگ و اینک 9a) (در) بیلقانست حصار نگاه
دارین که 9b) (هم این دم) مرا بکشند 9c) پدرود باشید چون مردمان 10) (وزنان)
این بشنیدند تکبیر کردند و بنشاط 10a) ایستادند و خزریان 10b) (شمشیر بیزدک اندر
نهادند و اورا) بکشند خبر سعید رسید و فرمود تا هیزم بسیار کرد کردند و آتش اندر
زدند تا دود بپود 10c) شد 11) آن مردمان 12) (وزنان) 12) بدانستند که او همی آید
چون خزریان دود بدیدند 13) (در زمان) 13a) (برفتند) و بدشت 14) بلاسجان
شدند 14a) و سعید 15) بیآمد و بدر 15a) و زنان فرود آمد و اورا 16) نزل و علفه
آوردند و دو هزار مرد از ایشان با او 16a) ایستادند و از آنجا 16b) (بر پی) خزریان

-
- 1) B. نزدیک 2) B. om. 3) B. add. شما 4) B. om. 5) B. و نزدیک 6) B. بیلقان
C. گفتند نزدیک بیلقانی 6a) C. گفت 6b) C. می گوید 7) B. کوی 7a) C. om. 8) B. C. add.
باد C. om. مر 8a) C. جرشی 9) B. C. بالشکری 9a) C. ب 9b) C. om. 9c) C. add.
نزدک را هم در دم 10) B. om. C. در زمان 10a) C. بایستادند 10b) C. add. 10c)
از در زنان برخواستند 11) B. add. و 12) B. دانستند 13) B. C. om. 13a) C.
14) B. و زنان 14a) C. و از آنجا بحصار باحرزان آمدند 15) B. برفت 15a) B.
16) B. add. بسیار 16a) C. بطلب 16b) C. بایستادند

1) رفتند 1a) (وخریان) بگرختند از پیش او و بناحیت اردبیل شدند 1b) و می
بودند و سعید برفت 2) و ساروان فرود آمد پس مردی 5) (همی آمد) سوار بر خنکی
و جامهای 4) (سپید پوشید) و سعید بدر حصار با دروان نشسته بود سلام کرد
سعید 5) (پاسخ) داد و گفت نو 6) (چه کسی) گفت من بنده ام از بندگان خدای
عز و جل 7) (پس گفت 7a) امیر ترا بغنیمت حاجت نیست) سعید گفت چگونه گفت
7b) این که گروهی از خزریان 8) فزون از ده هزار 8a) مرد از مسلمانان 9) (اسیرند)
و فرود آمده اند بفلان جایگاه 9a) اگر قصد ایشان کنی 9b) (اکنون 10) (کن) که
و قست) این بگفت و برفت و سعید منادی فرمود که 11) برنشینید و بجهد 11a)
روید 11b) (و نباید که هیچ کس) سلاح تمام 11c) ندارد و برنشست 12) (بمقدار)
چهار هزار مرد 13) (و) برفت و مردی بود نامش ابراهیم بن عاصم العقبلی اورا
از پیش 14) فرستاد بجاسوسی تا خبری 14a) بیآورد و این ابراهیم زبان خزری نیک
دانستی برفت و جامه خزریان 14b) بپوشید و بلشکر 14c) همی گشت پس طرخان کنیزکی
از آن جرّاح 14d) (با سیری) برده 14e) (بود) و رنج همی نمود و همی خواست که با او 14f)
(کاری کند تا شایست) کنیزک 15) گریست و همی گفت یا ربّ مرا کسی نیست جز تو

1) B. C. رفتند 1a) C. om. 1b) C. و همی 2) B. و به ادروان 3) B. بر او 4) B. فرود آمد
و لیکن ترا ای امیر با حماد و غنیمت (حاجت) C. 7) C. که 6) جواب B. 5) سفید پوشیده
(مرد) و با ایشان پنج هزار مرد C. 8a) افزون B. 8) اینک C. 7b) ای B. add. 7a) هست
وقت کتون C. 9b) گفت C. add. 9a) امیر با ایشان B. 9) اند از مسلمانان که اسیرند
و بتکرید تا هیچکس C. 11b) و غنیمت C. add. 11a) برنشینند B. 10) B. om. 11) است
14) B. C. 15) B. om. 12) B. بامقدار C. 11c) (با من نیامد) B. با من نیاید که
14e) C. om. 14d) بعارت C. 14d) کلاه C. add. 14c) پوشید C. 14b) بیارد C. 14a) بفرستاد
همی C. add. 15) B. C. باشد 14f) C.

و همی بینی 1) که ما) (که ما) اندر چه 1a) (بلیت) 2) (مانده ایم) و وعده نو راست است
 ابن آوار بگوش 2a) عامم 2b) آمد همی خواست که اندر افتد و طرفانرا بکشد پس ترسید
 که 2c) کشته شود 2d) (وسعید) برادر نرسد 2e) نزدیک سعید 2f) آمد و او را آگاه کرد
 2g) (سعید بگریست و برنشست) و باخر شب بلشکر خزریان رسید و ایشان همه خفته
 بودند چون سعید ایشانرا بدان حال 3) دید) بارانرا بچهار گروه کرد و بچهار
 3a) (سوی ایشانرا) بداشت پس 3b) تکبیر 3c) کرد 3d) (ومسلمانان تکبیر کردند) و آواز
 بدان اسیران شد 4) دانستند که فرج آمد پس مسلمانان شمشیر 5) (اندر) نهادند
 و آن خزریانرا 6) بکشند و ایشان ده هزار 7) (مرد) بودند 7a) (که) تا آفتاب برآمد
 همه را کشته بودند 8) (وسعید بیاحروان باز آمد و هنوز متمکن نشده بود که خداوند
 اسب خنثی 9) فرار رسید 9a) (و) گفت السلام علیک ایها الامیر 10) (سعید) گفت 10a)
 علیک السلام 11) (ورحمة الله بر برکانه) ای مرد 12) (هم) کجایی 13) البته من ترا صلتی

1) B. om. 1a) C. محنتیم 2) B. رفتاریم 2a) C. add. بسر 2b) B. آید 2c) C. add. اگر 2d) C.
 جرش برنشست کریان 2g) C. add. باز 2f) C. add. بنزدیک 2e) C. کس خبر نبرد و جرش
 3) B. C. بدید 3a) C. جانب 3b) C. add. مسلمانان 3c) C. کردند 3d) C. om. 4) A. add. و
 مکر گروهی 8) پیش از آنک 8) B. C. add. 6) C. om. 7) C. تمامت 7) C. add. 5) C. om. 6)
 (اندرک مایه C. add.) که بچسند و پیش (بسر C. add.) خاقان شدند و او را خبر دادند
 سعید (و جرش C.) (ویارانش C. om.) جندان غنیمت یافتند (یافت C.) که اندازه نبود
 9) و آن اسیران رها شدند (اسیران مسلمانان همه آزاد شد C.) 9a) C. om. 10) B. om.

نا 13) B. C. add. نو 11) B. C. om. 12) B. C. add. و 10a) C. add. و رحمة الله و برکاته: سعید C. pro
 البته C. om. sed

فرمودمی که 1) مردی ناصحی 1a) (ومارا دلالت هی کنی) گفت ایبا الامیر ابن 1b)
صلت بنزدیک تو 2) (هی بود) نا استوار تر 3) بود ولیکن امیر را 3a) (اگر) حاجت 3b)
است بغنیمت 3c) (بگویم) گفت 3d) (بگری) گفت اینکه لشکری از خزریان هی 4) (آبد)
وخواسته مسلمانان ودرم جراح باایشانست وبشهرهای خویش 4a) (باز هی شوند) 4b)
(ومتکن) فرود آمده اند اگر آهنگ ایشان خواهی کردن اکنون وقتست این بگفت
وبرفت سعید یاران خویش را کرد کرد 4c) (وبرفت) چون 4d) (بنزدیک) فراز رسید
لشکری را دید از خزریان فزون از بیست هزار مرد 5) (و) با ایشان 5a) بسیار
اسیران 5b) مسلمانان بودند سعید تکبیر کرد و مسلمانان تکبیر کردند وحله بردند
6) (بر ایشان) وشبیر اندر نهادند وهه را بکشتند وبسیار غنیمت یافتند واسیران
مسلمانان 6a) (خلاص) 7) شدند) وزنان 8) وکنیزکان جراح اندر میان ایشان 8a)
(بودند) هه را بسلامت یافتند سعید ایشانرا بنواخت وبرایشان بگریست 9) چیزی
بخشید پس با دروان) باز آمد با غنیمت بسیار 9a) (خبر 10) بلك خاقان) رسید جهان

هست C. om. 3b) C. 3a) باشد B. 3) باشد B. 2) صلیب C. 1b) ودلیلی C. 1a) نو C. add. 1)
C. 4c) متکن وایمن C. 4b) هی باز شوند C. 4a) امل B. 4) کجاست C. 3d) بزرگ جرش C. 3c)
زنان ومردان C. add. 5b) بسیاری از C. om. 3a) B. 8) نزدیکی C. 4d) وروی بسکن نهاد
بود بستند جرش ایشانرا C. 8a) کودکان B. add. 8) یافتند B. 7) رها کردند C. 6a) B. om. 6)
و add. B. 9) پیراندر گرفت وبنواخت وچیز بخشید بگریست سخت پس از انجا با حاران
هلاک ایشان B. add. 10) وخبر بخاقان C. 9a)

برو تنگ شد پس 1) ایستاد و باران خوبش را شگرد کرد 2) و حرب سعید را بساخت 3)
 (و) خیر بسعید آمد کس فرستاد 4) بوزیان و بیلقان و بدرع و بیهمه شهرهای ارمیه و
 4a) (از هر شهری) مردمان را شگرد کرد و لشکری 4b) (فراهم) آورد پس خداوند 4c) اسپ
 خنک فراز رسید 5) 5) گفت السلام علیک ایها الامیر سعید گفت 5a) علیک السلام
 و رحمة الله 6) ای 6a) (تنگ) مرد که ما را چندین بار راه غودی بغنیمت) و شهادت و ترا
 7) بنزدیک من چندین 8) صلت گرد آمده است چرا 9) نبستانی گفت 9a) آن بنزدیک
 امیر 9b) می باشد تا آنکه که 9c) (بکار آید) ولیکن رای آمد امیر را بجهاد و غنیمت
 و فروگرفتن 10) خاقان سعید گفت سخت آرزو مندم بدین خداوند اسپ خنک گفت
 پسر خاقان 11) همی آید بالشکری بزرگ و روی بحرب تو 11a) (نهاده است) و یا او چهل
 هزار مرد است 12) ای مسلمانان اگر اهنک ایشان 13) دارید وقت اکنون است بگفت
 و بر رفت سعید منادی فرمود 14) همه سپاه را بر نشانند و بیآمد 14a) بزمین در پند 14b) و بار
 حیک آنچه بود با همه سپاه خوبش چون لشکر عرب 14c) (را دید سپاه) خوبش را تعبیه کرد

- C. بوزقان 4) B. C. om. 5) B. C. om. 6) B. add. و 6) B. add. C. om. 8a) B. om. 9) C. add. 10) B. C. om. 11) B. C. om. 12) B. C. add. و 12) B. C. add. و 13) B. C. add. و 14) B. C. add. و 14a) B. C. add. و 14b) C. add. و 14c) C. add. شد 14c) C. add. و 14b) C. add.

(با) صد هزار مرد آجا بود چون سپاه 1) (مسلمانان را بدید) سپاه خویش را تعبیه کرد و برابر ایشان 2) بایستادند (سعید) گفت ای مردمان هیچ کس از شما 2b) (هیست) که 2c) خافانرا 3) (داند که) کجاست گفتند اینک ایستاده 4) (است) آجا که 5) (آن سرست) 5a) گفت آن سر 5b) کیست 6) گفتند سر جراح 7) (بن عبد الله) سعید را چشم پر آب شد 7a) (و) گفت انا لله وانا اليه راجعون 8) (وگفت) 8a) ننکی نیست اندر زندگانی 8b) (ما که سرچنان برادر مسلمان 9) (بدست) کافران باشد) پس حله برد و مسلمانان 9a) حله حله بردند و سعید بخاقان رسید 10) (و او) يك ضربه بزد بر تاج 11) (او) و از اسب اندر گردانید و بر زمین 11a) بیفتاد و خزریان از 12) (سپاه) فروریختند 12a) و آورد وی اندر آمدند و او را 13) برهانیدند و حرب سخت شد میان هر دو گروه و خلقی بی اندازه از کافران کشته شدند پس 13a) (خزریان) 14) بهزیمت 14a) شدند و مسلمانان چندان غنیمت یافتند که 15) اندازه 15a) 16) (بدید) نبود و سعید 17) (آن) همه گرد کرد و بر رفت و بیجا روان 18) (بیآمد) و پنج يك از غنیمت بیرون کرد و بشهام 19) فرستاد و دیگر بر مسلمانان 20) (قسمت) 21) کردند) و هر مردی را هزار و هفت صد دینار 22) رسید و سعید از پس هزیمتبان برداشت و همی شد تا بزمن شروان و 23) (بالشکر) آجا بایستاد و چشم همی داشت فرمان 24) (واشارت) هشام بن عبد الملك

داند که خافان C. om. 2c) C. om. 2b) C. om. 2a) B. C. بایستاد B. 2) بدیدند C. مسلمان بدید B. 3) B. 6) چیست C. 5b) جرشى C. add. 5a) سرابست وان سراسر B. 5) B. om. 4) ديق B. 7) بردست B. 9) پس از امروز C. 8b) نیکی C. 8a) B. C. om. 8) C. om. 7a) است B. 7) گفت B. 12) افتاد B. 11a) و اندر گردانیدش از اسب C. B. om. 11) او را 10) نیز C. add. 9a) بشزند C. 14a) هزیمت B. 14) کافران C. 13a) رهانیدند B. 13) و یکرد 12a) اسب C. اسپان 15) B. add. 19) باز شد C. B. om. 18) B. om. 17) B. om. 16) اش C. add. 15a) آنرا B. add. 15) B. 20) بن عبد الملك C. om. 24) C. om. 23) برسید C. 22) کرد B. 21) ببخشید C. 20) بن عبد الملك

H. (1 در ذکر) خبر ولایت مسلمه ^{1a)} (بن) ارمنیة H.)

پس عشاء بن عبد الملك نامه ²⁾ نبشت بسعيد بن ^{2a)} عمر الحرشی که آن ولایت که
تو داری بمسائه دادم ³⁾ چون او بتو رسد کار بدو سپار وتو نیز بنزدیک من آی چون
نامه ⁴⁾ (بسعيد) رسید ⁵⁾ گفت ⁶⁾ فرمان بردارم وبعاجا که بود بایستاد وحراب
⁷⁾ بکرد وهمی داشت که ^{7a)} (سپاه) بیاید ^{7b)} (وسعیز) کار بدو ⁸⁾ سپرد پس مسائه
بیامد ^{8a)} (بزمین) شروان ^{8b)} (چون سعید) ⁹⁾ بنزدیک او اندر شد اورا گفت ای
سعید نامه من بتو نیامد ^{9a)} (که نگر) که حرب ¹⁰⁾ بکنی باخرریان ¹¹⁾ (تا من بمایم)
چرا ^{11a)} خودرا ¹²⁾ (در) افکندی و مسلمانانرا محاطره کردی سعید گفت ایبا الامیر
نامه تو آنکاه من ¹³⁾ (آمد) که ^{13a)} (خدای عزوجل) خزریانرا هلاک کرده بود و مرا
برایشان دست داده بود واکر نامه تو پیشتر آمدی من از فرمان تو نگذشتی مسائه
گفت ¹⁴⁾ دروغ ^{14a)} میگوئی که تو دوست ^{14b)} داری که مردمان گویند که سعید

1) C. om. 1a) B. C. 2) B. C. نوشت 2a) C. عمرو الحرشی. B. add. و 4) B. بدو. C. بحرشی
8) B. add. سعید 6) B. add. من 7) B. C. نکرد و چشم همی 7a) C. مسائه 7b) C. om. 8) B. C.
9) اشخاص کرده و جرسی بیامد چون بنزدیک مسائه C. 8b) از زمین 8a) C. سپارد
خوبشتر را C. 11a) آیم : بمایم 11) B. om. G. pro نکنی 10) B. C. 9a) C. om. نزدیک
12) B. C. 14b) C. گوی 14a) B. add. تو 13a) C. om. 13) B. add. 15) B. C. اندر

چند بن کس را بکشت سعید گفت 1) (من) این نخواستم ولیکن 1a) (روی) خدای را خواستم
 وندبیر آن بود که من کردم و امیر داند که چنین است مسامحه خشم گرفت 2) (او را
 دشنام داد) 2a) و فرمود نامشنی چند بر 3) (گردنش) زدند و لولای بر سرش بشکستند
 و بزندان 4) (بردع باز داشتند) 5) (و این) خیر بوشام بن عبد الملك 6) (شد) نافته
 گشت سخت و نامه 7) (نیشست) بمسامه و او را گفت اما بعد بمن رسید آن 8) (خطا) که تو
 کردی که سعید 8a) را دشنام دادی 8d) (و) استخفای کردی و محقش نگذاردی و لولای
 بر سرش بشکستی 9) (و من) دانم که 10) (این) از حسد کردی آنچه کردی بر آن نعبت
 10a) که خدای عزّ و جلّ او را داد اکنون اگر پیشیمانشی 10b) و تدارک 10c) عذر خواستن
 10d) و نواختن 10e) (او را) 11) (و دلش خوش) کردن 12) (من از تو) 12a) (نپسندم) 13) (چون
 این نامه بمسامه رسید) پیشیمان شد بد آنچه کرده بود با سعید و نامه هشام بدو فرستاد
 و عذر خواست و اندوه نمود 13a) (و او را) غشود کرد) و رسولان هشام بزندان شدند و سعید
 را بیرون 13b) (آوردند) 13c) (و) مسامه او را بنواخت 13d) (و زلفت) داد و صلت 13e)

1) B. om. 1a) C. om. 2) B. om. 2a) C. بفرمود 3) کردن او 4) C. بردع 5) C. 6) B. om. 6) B. رسید 7) C. نوشت 8) B. خطاها C. خطاها 9) B. add. و بپرو 10) B. om. C. 10b) و بپرو 10c) و بپرو 10d) C. add. و 10e) C. add. و فتنوع 10a) C. add. تو عفو کنم 11) C. add. 12a) C. تا او 12) B. add. و دلخوش 13) C. om. 11) B. و اکرام کردن او را 10e) C. om. 13a) B. om. 13a) و توبه تو ببذیرم و اگر نکنی بدانک خادمی چگونه بود بنزدیک من جنانی افکنی 13b) C. om. 13c) C. add. 13d) C. om. 13e) C. add. 13e) C. add. داد او را 13e) C. add.

1) وعشیرت اورا 1a) واقطاعشان 2) بداد) ونا امروز آن اقطاع برایشان) معروف است
 پس مسامه لشکر 2b) (بکشید و بزمین شروان) بر در قلعه فرود آمد 2b) 2c) و مردمان
 آن چارا بطاعت خواند فرمان 2d) (نکردند پس) ایشانرا بمحاصر همی داشت نا 2e)
 طعامشان 2f) (تنگ شد) پس از مسامه زینهار خواستند بر آن شرط که هیچ کس 2g) از ایشان
 را نکشد 2h) ایشان 2i) ندانستند که شرط چگونه باید کردن 3) در قلعه بکشادند و فرود
 آمدند و همه هزار مرد بودند کارزاری مسامه نهصد ونود ونه را گردن بزد و یک تن
 را زنده 4) (بگذاشت) و هر که 5) اندران قلعه 6) بودند همه را بکشت پس 7) فرمود تا
 محاصر 8) ویران کردند 9) (پس) مسامه برفت و روی 10) (بجانب) باب الابواب نهاد و بپهر
 شهری که بگذشت مردمان آن شهر باوی صاع 11) (میکردند) 12) (وملکان) با سپاه
 بنزدیک او می 13) (آمدند) تا همه ملکان جبال با او گرد آمدند و خراج 14a) (بدو) 13b)
 میگذاردند و بالو بشهر باب الابواب آمدند 13c) (و در) قلعه باب الابواب آن روز هزار

1) B. و عشرت 1a) C. sic برایشان واقطاعات بداد نا امروز آن اقطاع برایشان 2) B. داد 2a) C.
 نکرد با ایشان حرب 2d) C. و آن مردمانرا 2c) C. بزمین شروان - hic ins. 2b) برانند و
 2e) C. add. همه 2f) C. برسید 2g) C. hic add.
 را 2h) C. add. نکشد 2i) C. add. سوگند خورد که یک مرد را نکشد 2j) C. add.
 را 2k) B. C. add. 8) بر فرمود 7) بود 6) B. اندران 5) B. (دست) باز گذاشت 4) و
 آمد 13) C. و ملکشان 12) C. میکرد 11) C. ب 10) و بزمین هموار کردند و 9) C. add.
 13a) B. C. با و 13b) C. گذاردند 13c) B. و اندران

مرد 1) از 1a) طرخانان که خاقان ایشانرا آنجا 1b) (گزارشته) بود 2) (بودند) مساعه ایشانرا
نیآورد و 2a) بگذشت 3) (و حصار) شد 3a) و دو حصار بود آنجا 3b) (هیچ) کس را نیافت
3c) و روی بخاقان نهاد و لشکر 4) (های) 4a) کافران روی مساعه نهادند چنانکه ایشانرا
شمار 4b) (نبود) 5) (چون) مساعه آگاه شد یاران خویش را 6) فرمود تا آتش بر کردند
و غیما فرو 6a) (کردند) و بشهر باب الابواب باز آمدند بارمیک و خزریان روی
7) (بدو) نهادند 8) خلقی بی اندازه 9) چون مساعه ایشانرا بدید ملکان جبال را گرد
کرد و گفت چه بینید اندرین کار دشمن گفتند ما را 9a) (اندرین کار) پیش 9b) لشکر 9c)
(اندر گزار نا این کافران) اثر ما را بکشند بیهشت 10) شویم و اثر ظفر یابیم فتح کنیم
مساعه گفت نصیحت کردید اندر 11) (این) مشورت 11a) برست و سپاه خویش را
تعیبه کرد و میسر و میینه راست کرد 11b) (و ملکان) جبال 12) (را) اندر پیش کرد
و خاقان چون روی مساعه 12a) (دید) روی بطرخانان و مبارزان کرد و گفت 12b) (اگر

1) B. C. add. بودند 1a) طرخان 1b) C. رها کرده 2) B. om. 2a) C. و اندر گذشت 3) B.
بس برفت و بیلتجر شد C. add. 3c) C. om. 3b) C. و آن (دو) C. 3a) و حصین C. و حصین
و آنجا نیز کس را نیافت و خبر بخاقان شد لشکر را کرد کرد و مساعه لشکر براند
گفتار C. 4a) B. C. om. 4a) و بدر بند شد و از آنجا بسند شد کس را نیافت روی (بخاقان)
B. 7) گزارشند همچنان زده و خود C. 6a) فرمود 6) B. C. 5) کس ندانست C. 4b)
کن و دریشان 9c) این C. add. 9b) C. 9a) یکشند 9) B. add. 8) دریشان
C. 12a) B. om. 12) و ملوک B. 11b) C. add. 11a) B. C. om. 11) B. add. 10) باز گزار
بدانند که تا آب لوی را بر بستند هرگز باز نکردند مگر امر بر روی C. 12b) روی
بد و نهین اگر توانید که آنرا بسنابید یا بشکنید ظفر یابیم

شتاب نباید 1) کرد که خاقان اندر آن گردون 1a) (بنشیند) تا مبارزان 1b) (گرد
اندر ندارد) تدبیر آنست که یکی از مبارزان باید گزید و خلی 2) بزیرك 2a) بدو
2b) دادن تا بر خاقان رود مسامحه 2c) صواب دید (آنرا) وثابت 3) التَّهْرَانِینِ را بخواند
و هزار مبارز بدو داد وگفت اگر امروز بدان گردون خاقان 4) رسید 4a) (بانو) بسیار
نیگویی کنم ثابت برفت با آن هزار مرد وحله کرد و حربی کرد سخت و بدان گردون
5) (خاقان) رسید و شبشیری بزد 6) (و) دبا قبه را بریرید و شمشیر بخاقان 7) رسید
بگریخت و مسلمانان 8) (بیکبار) هله کردند و خزریان پشت بدادند و مسامحه چندان
غنیمت یافت که 8a) اندازه 9) (نبود) پنج يك 9a) آن بیرون کرد 9b) (وباقی) 10) (بر
مسلمانان) 10a) بخشید پس لشکر بر داشت و بیاب الایواب 10b) آمد و اندر 10c) (آن)
قلعه هزار خانه بود از خزریان مسامحه ایشانرا 11) حصار گرفت و روزی چند آنجا بود
11a) (کاری) نتوانست 12) کرد و همی خواست که باز گردد پس مردی بنزد يك او آمد از آن
12a) درها وگفت اصاح الله الامیر اگر من این قلعه بتو بسپارم خواسته وزن 12b)
(و فرزندان) من بن باز دهی مسامحه گفت دهم گفت 12c) صد 12d) سرگاو وگوشپند
بن ده تا من قلعه را بتو دهم 12e) بفرمود تا بدادند آن 12) (مرد بآن) چشمه

و خلی 2) B. add. بسیار بگرد خویش اندر بداشت C. 1b) نشسته است C. 1a) کردن B. C.
2a) C. add. را 2b) C. add. باید 2c) C. add. آنرا 3) B. تهْرانی C. تهْرانی
4) B. C. 4) التَّهْرَانِی C. تهْرانی
5) B. C. om. 6) B. om. C. و دیبای 7) B. و رسانید و 8) C. جمله 8a) B. add. از 9) B.
10b) C. بخشید C. 10a) بمسلمانان B. 10) دیگر C. 9b) از 9a) C. add. بیرون بود و
و فرزند C. 12b) درها C. 12a) کردند B. 12) چیزی C. 11a) حصار B. C. 11) C. om. 10c) باز
برفت بدان C. 12) مردمان بان B. 13) مسامحه C. add. 12c) C. add. هم اکنون 12d) C. سرزگاو و 12e) C. add.

آب که نوشیروان بن قباد بیرون آورده بود 1) مسلمانانرا گفت این جایگاه 1a) بکنید
 2) بکنند و آب 3) (رسیدند) پس گفت این 3a) کاو و کوسپندان بیآریز و کلوهاشان
 برید اندرین جایگاه 3b) (پس چنان کردند 4) چون آب همی رفت و 5) (بدآن)
 حوضها 6) وجایها ایشان همی شد چون دانست که 7) (آب) خون بموضهای ایشان رسید
 بفرمود تا آب 7a) باز بستند و برود اندر لفتکندند چون روز بود خزریان 8) همه حوضهای
 خویش پر خون دیدند و یک شب برنیامد که آن حوضهای ایشان 8a) گرم گرفت و نشنگی
 ایشانرا اندر یافت پس آن مرد بر مسامه آمد و گفت ایها الامیر ایشان 8b) (خراب)
 شدند از نشنگی تو اکنون لختی 9) (فراز تر) شو تا بگریزند و قلعه 9a) بدهند مسامه
 چنان کرد چون شب در آمد خزریان در بکشادند و بیرون آمدند و بگریختند 10) (و)
 مسلمانان اندر قلعه رفتند پس مسامه بفرمود تا آن حوضها پاک کردند 10a) و شهرستان
 بچهار قسم کرد یکی دمشقیانرا داد و یکی 10b) (اهل کوفه 11) (را) و دیگری خیل جزیره
 12) (را) و چهارم حصیانرا) و امروز بد ایشان باز خوانند پس مسامه هردی را بخواند 12a) (از)

1) B. add. بود در آورده بود C. و بدان قلعه رانده C. add. را 2) B. add. و آب
 مسلمانان کاوان و کوسپندان بکشند C. 3b) کاوان C. 3a) رسانیدند B. 3) رسانید پس
 6) B. و بیبرگاهای ایشان همی شد C. با آن 5) B. om. et hab. خون 4) و خون ایشان با آن
 فراتر B. 9) تباه C. 8b) همه C. add. 8a) B. C. om. 8) B. C. add. را 7a) آن C. 7) و جایهای
 یکی قسطنطنیانرا و یکی حصیانرا C. 10b) و شهرستان C. 10a) B. om. 10) را C. add. 9a)
 11) B. om. 12) B. om. 12a) C. om. و یکی مردم شام را و مردم جزیره را

باران خویش) نامش 1) قرید بن 2) (الاسود) النعلبی ولایت باب الابواب برو داد
 و فرمودش تا بر چهار 2a) (حد) شارستان بناء خانها 2b) سازند 3) مرغله را وسلاح را
 رکنشها باز 4) آبادان 4a) کنند و دری آهنین 4b) (نهنگ) پس مسامحه هر مردی را که
 بنشانند 5) (اندرآن) شارستان روزی بداد و اجراء 8a) (فرمود) پس مروان بن محمد را
 6) خلافت کرد و خود بشام 7) بنزد بک هشام و غزریان آگاه شدند از بازگشتن مسامحه
 بشام و همه بشوهرهای خویش باز آمدند 8) خیر بمروان 8a) (بن محمد شد) مردمانرا گرد
 8b) (کرد) فزون از چهل هزار مرد عرض کرد 9) (و) بزمین بلجر شد و از آنجا (a) بزمین
 غزرا 9b) شد و گشتن کرد 9c) (و سوران) براند و بشارستان باز آمد 9d) و زمستان بود
 و این غزورا غزو الطین نام کردند یعنی کارزار گُل از بس که باران آمد و اندرین
 غزو بود که مروان فرمود تا دمه‌ای 9e) (اسب) ببرند از بسیاری گُل که اندر دم
 همی گرفت چون وقت بهار بود هشام بن عبد الملک مروانرا معزول کرد و سعید بن
 عمرو الجرش را بجای او 11) فرستاد 11a) (و سعید بیآمد و بیاب الابواب بنشست

1) B. C. قرید بن 2) B. C. اسود 2a) C. om. 2b) C. سازند 3) B. add. و 4) B. C. آبادان 4a) C. کند
 4b) C. خلیفه B. 6) فرمودشان چند آنکه بیایست C. 5a) از آن B. 8) بر نهنگ C. 8b)
 7) B. add. 9) B. om. 9a) A. add. 8b) C. 8a) B. 8) باز رفت C. شد B. add. 9b) و
 مسامحان را کرد کرد و این C. add. 9d) C. چهار بابان C. 9c) اندر C. add. 9b) برداشت و
 11a) C. om. 11) بفرستاد B. C. 11) عمر B. 10) ایشان C. 9e) بر زمستان سرد

دوست بغزو کردن 1) (برد) و هیچ گونه نیاسود 11a) پس سعید را آب 2) (سپاه بچشمها فرود)
 آمد و نایبنا شد 5) (نعوذ بالله) و نامه 4) (نبشت) ابیشام بن عبد الملک و او را از حال
 خود آگاه کرد هشام کس فرستاد و او را 4a) بخواند) و مروانرا 4b) فرستاد 4c) (و مروان
 از شام برفت با صد و بیست هزار مرد و بارمئیه شد و بجای فرود آمد که آنرا کسال
 گویند 4d) (بنزدیک بردع) و دست 4e) بکشاد بحرب 5) (کردن) 6) تا ملکان ارمئیه
 7) بطاعت آمدند 8) (تا) همه بلاد ارمئیه بکشاد پس نامه 9) (نبشت) بدان سپاه که
 بیاب الایواب بودند 10) (و فرمود) که 10a) بنزدیک او آیند پس 11) (مروان) متادی
 فرمود 11a) و سپاه 11b) برگرفت و برره اندر شد که آنرا باب 12) (الایواب) گویند 13) همی
 رفت تا بسیندر رسید و آن 14) شهرست از شهرهای خزر و لشکر 14a) از باب الایواب 14b)
 (برسید) بامردی نامش اسپد 15) (اللّم) 15a) (و مروانرا سپاه) صد و پنجاه هزار تمام شد 15b)

1) B. بود 2) B. چشم اندر چشم 3) C. om. 4) C. نوشت 4a) C. خواند 4b) C. add.
 4c) C. add. 4d) C. om. 4e) C. همیس 5) B. چشم اندر چشم 6) C. با 7) add. 8) C. و 9) C. و
 10) C. فرمودشان 10a) C. فرمود 10) نوشت 9) C. وقت و یک از آن قلعه همی کشاد تا
 11) B. add. 11a) C. add. 11b) C. بانک کردن 11a) مردمان 11) بنزدیک
 اندر رسید از شهر 14a) C. add. 14a) شهر بیست 14) B. C. همی کشت رومی سوخت تا C. و
 و برقت با آن همه 15b) C. 15b) سپاه مروان B. 15a) اللّم C. بن سلام 15) om. 14b)
 14b) om. 15) C. 15b) سپاه اندر تعبیه نیکو همی شد تا بشارستان سندانک

(و با سپاه اندر نعبیه همی رفت نا بشهرستان 1) سندرانك (1a) خزران آنجا نشستی
و فافان 1b) بکریخت و مروان 1c) (از آنجا بر گذشت و آن شهر را) پس پشت خویش کرد و
برود سقلاب فرود 1d) آمد و بر 1e) (خیل خانها) کافران 1f) زد و غارت 1g) کرد 1h)
(و بکشت) و بیست هزار خانه 1i) و بران کرد 1k) پس خبر یافت که خافان مردی را
نامش هزار طرخان با چهل هزار مرد بحرب او فرستاده است مروان 2) 2a) (سپاه خود)
سرعتی را بیرون کرد و چهل هزار مرد بدو داد و بدان راه فرستاد 2b) که هزار طرخان
2c) (همی آمد) و خود از پس او برفت و هر دو سپاه بیکدیگر رسیدند و 2d) (هزار)
طرخان را بکشتند و خلی را از سپاهش 3) اسیر کردند و غنیمت بسیار یافتند 4) مروان
5) همانجا باز گشت و این خبر بخاقان رسید جزع کرد و گردن بنهاد و کس فرستاد مروان
6) (و) گفت اکنون مرا بغایت در رسیدی چه خواهی تا 7) (آن) کنم مروان گفت آن
خواهم که مسامان شوی و اگر نه بکشتی و این پادشاهی بگیرم 7a) (و یکسی) دیگر 7b) سپارم
8) باز گشت و فافانرا این سخن بگفت 8a) (جواب داد که) کسی 8b) بنزدیک من فرست

همه جهال بکرفت و از خزر بان C. 1c) از پیش او C. add. 1b) خرر 1a) سیندرانك B. 1)
همی کردند C. add. 1g) C. om. 1f) صفهای C. 1e) آمدند C. 1d) اندر گذشت و ایشانرا
از 2) و برود سقلاب فرود آمد C. add. 1k) را C. add. 1i) و همی کشت تا C. 1h)
بکشتند و B. add. 3) حرب C. 2d) می آمدست C. 2c) که شنیده بود C. add. 2b) C. om. 2a)
C. add. 7b) و کسی C. 7a) B. om. 7) C. om. 6) از آنجا C. add. 5) و هم C. و B. add. 4)
را سه روز مهلت خواست چندانك C. add. sed رسول B. C. add. 8) دم: سپارم et pro را
را C. add. 8b) C. om. 8a) پیغام باز برد مروان اجابت کرد (و رسول باز کشت)

تا شرایط اسلام مرا 1) گوید مروان فرج بن السائب را از بنی اسد و عبد الرحمن
 2) (الحولافی) را بخاقان فرستاد و این هردو برفتند و مسلمانان 2a) برو عرضه کردند خاقان
 گفت می و مردار مرا حلال کنبد جولانی 2b) اسدی 2c) (را) گفت 3) (من) چنان بینم
 که حلال کنی تا مسلمان شود آنگاه گوی 4) این هردو حرامست 5) گفت 3) (من) 6) (حلال)
 را 7) (حرام) نکنم 8) 9) (و حرام را حلال) و اگر تو مسلمان شوی خون و مردار و گوشت
 خوک و می و هر چیزی که 9a) (حرامست بمسلمانان خدای حلال نکند و) بر تو حرام باشد
 پس خاقان مسلمان شد و مروان او را بشهر خویش بداشت و هدیههای او پذیرفت و باز
 کشت و بیابان الأبواب 9b) آمد 10) (و) نامه 11) نوشت بهشام و او را آگاه کرد 11a) (از آن)
 فتح و پنج یگ غنیمت را بفرستاد 11b) (و آن) زمستان 11c) (بد آنجای ایستاد) 11d) چون
 زمستان بگذشت عزم کرد که بزمین 11e) سرمر اندر شود و برفت 12) (و از رزد) بگذشت
 و بشهری شد 13) آنرا شک 13a) (گویند) و آن قلعه بود استوار و محکم و یکماه بر در آن 13b)
 ماند 13c) (و نتوانست گذاردن) پس بفرمود تا عمودها کردند 13d) (از آهن) و از چوب

1) B. C. بگوید 2) B. جولانی 2a) C. بروی 2b) B. add. و 2c) C. om. 3) B. om. 3-3 C. om.
 4) B. add. که 5) B. add. و 6) B. حرام C. حلال خدای C. حرام 7) B. om. 8) B. add. حلال
 9) B. add. بحلال کشتن خدا را حلال نکند C. 9a) و نه حرام را حلال C. و حلال را نکنم حرام
 بجای بایستاد C. 11c) و مروان بر آن C. 11b) بر آن C. 11a) نوشت B. C. 10) B. om. باز
 C. و از رود B. 12) سرم vers. turc. سرم C. 11e) C. add. و 11d) که انرا کسال گویند
 و چیزی نتوانست کردن C. 13c) قلعه C. add. 13b) خوانند C. 13a) که B. C. add. 13) و رود
 آهنین C. 13d)

ومزك را بيآراست پس جامه طبّاخ (1) (خويش) 1a) (پوشيد) وعامه (2) (شوخن) بسر
اندر بست پس نامه نوشت از 3) خوبستن 3a) (که) من مروان بن محمد الى صاحب
سرمر اما بعد بدان که من سوگند خورده ام که باز نگردم تا 3b) (درين) قلعه 4) (نيایم)
ويك نگريدن 4a) (انديرون) بنگرم 4b) بايد که سوگند من راست کنی وعهد وپيمان
کنی تا اندر آيم وبيرون آيم پس میان خويش اندر بست ونامه 4c) (برگرفت) 4) (وپرد)
قلعه رفت 5a) (و) تنها بایستاد 5b) وباز خواست واندر 5c) (آمد) وپيش ملك بایستاد
ونامه بداد ملك نامه را 6) ترهان داد 7) (ترهان) نامه را 8) برخواند وملك را
9) گشت دست 10) (بگيرند) 10a) (ودر) همه قلعه بگردانيد 11) (نا بنگرد) که 11a) (درين)
جای نتوان 12) آمد دست مروان بگرفتند وگرد قلعه 12a) (بگردانيدند) ومروان نشاء
12b) (می) کرد پس جای دید که 12c) (اندر قلعه) 12d) توانست 15) شدن 13a) آنچه نگاه
14) (پيش چشم) کرد 14a) پس روی بدان مردمان کرد وگفت مرا نان

1) B. om. 1a) C. اندر پوشيد 2) B. اندر بوشيد 3) شوخنين lege: سرخ کن و B. 3) شوخنين
3a) C. خويش B. 4) اندرين 4a) C. om. 4b) C. add. 4) در ايم
3b) C. چنين بسم الله الرحمن الرحيم
پترهان 6 B. C. شد 5c) C. وبار 5b) C. om. 5a) B. و بدان 8) برداشت 4c) C. اندرو
10) B. C. بگفت 9) B. بخواند 8) ترهان نامه را و omissis 7) B. om. C.
12a) C. آمدن 12) B. C. بدینجا اندر 11) B. om. 11a) C. واندر 10a) C. او بگيرد
12b) B. توانستی 12d) C. از آنجا بدان قلعه اندر C. 12c) می 12b) C. بر آوردند
و 14a) چشم B. 14) آنرا چشم بگرد 13a) C.

1) (بردهید) تا بخورم که گرسنه 1a) (شدم) و ترسم که مروان برود و من بدو ترسم دو کرده
بدو دادند و حتی گوشت 1b) و او را از قلعه بیرون کردند و مروان بجایگاه خویش باز
آمد و نامه نوشت بمهر سمرز 1c) (که بدان که من مروان بن محمد) بودم که برسولی
1d) (نزد تو) آمدم و من آن سوگند که 2) خوردم راست 3) کردم 3a) (و بقلعه در) آمدم و همه
را عبا بدانستم و امید 4) دارم که 5) (دیگر باره) به بینم چون نامه مروان بدو رسید
برآورد بشید و صلح 5a) (اجابت) کرد 5b) بر پانصد هزار 5c) (درم) 5d) (صد غلام) 5e)
و صد کنیزک 5f) و پانصد 5g) (خورار) طعام 5h) مروان 6) (این) همه 6a) (بگرفت) و بدر
مصنی فرود آمد نامش 6b) حمران 7) (و یامردمان) آنجا حرب کرد 7a) (و ایشان) خلقی
را از مسلمانان بکشند پس مروان گفت ای مردمان هر که از شما بدین قلعه اندر
شود او را هزار دینار بدهم و کنیزکی 7b) (نیکو روی مردی) 8) (از سوخیان برجست)
و گفت اصاح الله الامیر من 9) (شوم) و بجای کاریز ساخنه بودند میلت کرد و بد آنجا
برشد و مردمان 9a) (آن) قلعه 9b) (را) بدادند و مروان آن 10) (تنومی) را هزار

اما بعد با این الحیشه من مروان 1c) C. add. اسب 1b) شده ام 1a) B. C. دهید 1)
و ارم 4) و اندر C. 3a) کرده ام 3) خورده بودم B. C. 2) C. om. 1d) C. بن محمد و آن من
و پانصد C. 5e) C. om. 5d) مرد C. 5c) مروان اجابت کرد C. add. 5b) C. om. 5a) B. om. 5)
آن 6) B. om. C. که بمدینه الباب برزد و C. add. 5h) C. 5g) و ده هزار دینار 5f) C. add.
و مردمانش آراسته بودند مروان C. 7-7) B. بامردم 7) حمران C. 6b) بستند و برفت 6a)
کراتابه که اندر قلعه است مردی برجست B. 7b) سخت و C. add. 7a) با ایشان حربی
برشوم آن تنومی بر رفت C. بروم B. 9) از بنی همان برخاست B. 8) از تنوخیان
9a) C. om. 9b) B. 10) دست باز داشتند پس

1) دینار بداد و بگفت کنیزکی 2) چنانکه خواهی بگزین 3) تنوعی کنیزکی بگزید سخت
 نیکو 4) 5) دستش بگرفت 4a) واز قلعه بزبر 4b) همی آورد 5) 6) کنیزک بجست
 6) و تنوعی را بیراندر گرفت و غویشتن را با او از سر قلعه بینداخت و هر دو 6a) بزمین
 افتادند و 6b) بردند 7) 7) مروان نافته شد و هر که 7a) در آن قلعه 7b) بود همه را
 گردن بزد پس مروان بن محمد 8) بایستاد و یک قلعه همی کشاد تا همه 8a) بلاد 8b)
 حمران بکشاد 8c) پس باز کشت و بیاب الابواب باز 8d) آمد و آن زمستان 8e) بیود
 چون بهار 8f) شد کس فرستاد 8g) 9) ملکان جهال را 8h) بخواند همه 8i) بیامردند مگر
 9) او پس این مزار که بگریخت 10) بگروهی 10a) باران 10b) و مروان 10c) آگاهی
 نداشت 10d) و او پس بر غلامی بگذشت شبان و بارانرا گشت 11) کوفندی بستانید
 ازین غلام ایشان کوفندی 11a) بگرفتند و او پس 11b) بیامد و جای بنشست و بارانش

1) B. درهم 2) B که 3) B. مرد و C. ان مرد 4) تنوعی برجست و C. om. 4a) B. add. از 4b) C. om.
 5) اندر B. C. om. 6) B. 6a) اندر و ان مرد بنی حبان B. 6b) بر زمین آمدند C. 7) و تحت تحت شدند
 ابستاد B. 8) بودند گردنها بزدند C. 7b) اندران C. 7a) B. C. om. 7b) و تحت تحت شدند
 8a) C. add. قلعه 8b) C. add. حمران 8c) C. add. جایها 8d) C. add. بیوسته همه بکشاد
 پیش C. add. 8b) و همه C. 8g) بود C. 8f) آجا بود C. 8e) کشت C. 8d) بیوسته همه بکشاد
 باگروهی B. C. 10) او پس بن وصار C. او پس بن معنان B. 9) اجابت کردند C. add. 8i)
 برقت و در قلعه فرود آمد اندر C. add. 10c) و عاصی شد C. add. 10b) از 10a) C. add.
 میان سر و دست بکشتن کرد و غارت کرد چون یکسال بر آمد او پس از حصار بگریخت
 C. 11b) بستند C. 11a) غلامی B. add. 11) پس او پس C. 10d) و گروهی از باران مروان
 بیرون آمد و جامه بیرون کرد

1) برآکنند و هر یکی از ایشان بکاری مشغول شدند 1a) پس 1b) آن غلام شبان برفت
 1c) (و نیز) و کبان برداشت و از پس درختی 1d) ایستاد و او پس را تیری بزد و بکشت
 و باران او بترسیدند 1e) (و) بگریختند 1f) (و) غلام باز 1g) (ذبه) آمد و پدر خویش را
 2) بگفت پدرش برفت و بدینه الباب شد و اسب را بگفت 3) اسب بیامد و سر او پس
 برداشت 3a) (و) سوی مروان فرستاد 3b) و مروانرا عجب آمد و گفت 4) (ما چنین) می
 بینداریم که خداوند این سراندر قلعه است و فرمود تا سر او پس 4a) (برجویی) کردند
 و 4b) (در) برابر قلعه بداشتند 4c) (و ایشانرا صلابتی و هراسی پدید آمد پس مردمان
 قلعه) زینهار 5) داد دیهیمان جا بگناه 6) (ایشانرا) دست باز داشت و ده 7) (هزار) 7a) خروار
 طعام و طیف کرد که هر سالی بدینه الباب دهند پس مروان برفت 8) آذربایگان شد
 و بامردمان موقان 9) حرب کرد و خلقی 10) (بسیار) بکشت و فزون از ده هزار سر برده
 بیاورد و بر مسلمانان 11) (بخشید) پس برفت 12) و ببردع 13) (فرود آمد) 14) (و) همه
 15) (بلاد آذربایگان و بلاد ارمنیه) صافی شد و کس 16) (نماند) که مخالف کردی و همه
 بطاعت آمدند والله اعلم.

- بعضی شبانی کوفتند می کردند و بهری ستوران نگاه می 1a) C. add. برآکنندند B. 1)
 1b) C. داشتند 1c) C. post ponit برداشت 1d) C. ای ابن 1e) C. om. 4f) C. و ده
 بس اسب 3b) C. add. و بدست بسر خویش 3a) C. add. و 3) B. add. 5) C. گفت 2) C. برده 1g) C.
 بر C. 4a) می om. همچنان C. چنان B. 4) بیامد و گفت بشارت باد که سر او پس آوردم
 خواستند B. add. 5) تا مردمان قلعه زینهار خواستند ایشانرا 4c) C. om. 4b) سرجویی
 10) C. و کیلان 9) C. add. و بزمین 8) B. C. add. م. 8) C. 7a) B. om. 7) B. om. 6) همه را زینهار
 ارمنیه C. 15) C. om. 14) شد C. 13) پبرده C. 12) قسمت کرد C. 11) می اندازه از ایشان
 او را مخالف نماند C. 16) و آذربایگان

A.) وەرکوندا شابور بزرگ راق بولدی وزیر ملک خبرین انکا عرضه قیلدی واول (A.)
قولاغیغه تونار ایردی وتدبیر قیلور ایردی برکون وزیر اینتی بو جبریکنی مملکت نینک
قراغیغه اولنورغوز دشمن لار نینک آلیغه جون عرب و ترک ورم کیلدیلار ویزینک
چریکیمر برجه باردیلار مملکت قراغیغه و دشمن لار خیره بولدیلار و باقیم راق کیلدیلار
و پادشاهلیق نینک قراغین برجه آلدیلار -- الیانوس جبریک بیغدی روم دین و حرردین

B.) و قباد یوز مینک جبریک بیغدی و حزران ملکی کا باردی و شابورنی سپهد و سپهسالار (B.)
قیلدی و حرب قیلدی و طغر نابتی و غارت قیلدی و اولنوردی وینه کیلدی و بسبار
غنیمت کیلنوردی ارمنیه مدیغه شهری بنا قیلدی اتی آمد وینه اوز بیریکا کیلدی

C.) بس جبریک روم دین جیغاردی و حزرانغه باردی و اندا بسیار کشتن نی قیردی (C.)
و بوز و قلوغ و خرابلیق ایننک عوضیغه کیم الار قیلیب ایردیلار عجم دا اناسی نینک
دوریدا

D.) و ارمنیه و آذربایجان و حزران ملکی دین جیغدی بسیار واول مدلارنی آلدی (D.)
-- اما بو ایل کیم حزران دین کیلدیلار ایننک اوچون کیلدیلار کیم نیرسه آغا بلار
و بسیار غنیمت لار قولغا کیکوردیلار ایدی اوز پادشاهلیقلار یغه باررغا بلار ارمنیه
و آذربایجان کاردار یغه نامه بتیری نا جمع بولغا بلار و الار نینک آهنکی قیلغا بلار
الار اول خسته لار جهتی دین حرب قیلغا بلار -- و هرمز نامه بتیری ارمنیه
و آذربایجان عالیغه نا حزران جبریکی بیلان بزا کیلکا بلار

آذربایجان نینک اجماعی نینک خبری عررضی الله عنه نعیم بن مقرنغه بامه (E.)
 قیلیب ابردبکیم ساک بن حرشعی آذربایجانغه ییبار وانداعصه بن فرقد (sic) وویکیر بن
 عبد الله فی ییباریب ایردی و عجم آتش خانهلاری اندا ایردی و عجم اوننی آذر
 اوقوغابلاز اول جهت تین آذربایجان دیکابلاز و عام خلقی آذربایجان اوقوغابلاز
 و پهلوان تیلی بیلان (1) ایریران) آذربایجانک اوقوغابلاز کیم اصل عجم اولتارنی اندا
 پرستش قبولولار ایردی ومد نینک اولینی همدانندین تونکابلاز و آخری (2) خرزان
 دربندی بو ارادا هر شهریکیم بارنورور برعهنی آذربایجانک اوقوغابلاز و عربی
 بیلان دیکابلاز و اول برعه بوللارنی ابواب دیکابلاز و بوللار نورور آذربایجانک نینک
 آغریدا کیم اندین خرزان بلادیغه بارکابلاز کوهی قوروقلوق بیلان و کوهی
 دریا بیلان کیم هر بولدین دربند اوقوغایلاز وینه بولی نورور اول ارادا و اندا
 شهر نورور بزرک کیم خرز دیکابلاز دریا قراغیدا و اندا بازارکانلیقلار قیلغا یلاز و برعه
 ابواب تین اول بزرکراق تورور انی باب لالابواب اوقوغابلاز و بو معظوری (sic) زیلولار
 اول شهردا توقوغابلاز وانی خرزان دربندی دیکابلاز ری و عراق ساری نوشکابلاز
 بس بو عصه بن فرقد آذربایجانک نینک بیر ساری سیدین باردی ویکیر بن
 عبد الله بیر ساری تین و اول کبشی کیم بکیر آلبغه کیلدی ملکی ایردی
 آذربایجانک ملوکیدین انی اسفندیار ویکیر انی اسیر قیلیب ایردی و اول شهرلار
 کیم انینک تیکراسیدا ایردی اسفندیار آنکا آیتی قابسی سیوکای سین بو آذربایجانک

1) از بهران 2) So (Chars) in der Folge fast immer.

شورلارینی صلح ییلان آجغای سین یا حرب ییلان آبتی مینی اسپر اسرا اکر مینی اولتورسانک تمام آذرباینگان شهرلاری مینتینک قاتمنی تیلکابلاز وستینک ییلان حرب (وستینک ییلان حرب *sic*) قیلغابلاز بکیر انداق قیلدی وساک بن حرشه کیلدی بنی نعیم دین مددقه و بکیر اسفندیاری اسپر قیلیب ایردی و اول شهرلار کیم انینک نیکرلسیدا ایردی اجیب ایردی بس بکیر عمر رضی الله عنهغه نامه قیلدی کیم آذرباینگانکا حرب قالمادی تا بو اسفندیار اسپر نوروز مینی دربندقه بارماک کبراک و دربند ایل ییلان حرب قیماق کبراک و بیر تن آذرباینگان دهقانیدین اتی بهرام بن فرخ زاد چریک بیغدی و بکیر عصه وساک ییلان بیر بیردا بیغیلک بلار و حرب قیلک بلار بهرام هزمت بولدی و اول اسفندیار کیم اسپر ایردی بکیر قولیغه آبتی سنکا بو بیر تن دین اوزکا قالماتورور ایردی ایلدی تمام آذرباینگان سنکا بولدی هر قاندا بارسانک بار کیم تمام آذرباینگاندا ستینک ییلان حرب قیماغابلاز عمر رضی الله عنهغه کیشی بیباردی فتح خبری و غنیمت لارینتک پنج یکی ییلان و دستور تیلار دیکیم دربندقه بارغای عمر رضی الله عنه دستور بیردی بکیر عصه نی تمام آذرباینگانکا خلیفت قیلدی وساک بن حرشه نی چریک چریکی ییلان انکا تابشوردی و اسفندیار کیم اسپر ایردی انکا تابشوردی و اوزی اوز چریکی ییلان دربندقه باردی عمر رضی الله عنه نامه قیلدی عصهغه و تمام آذرباینگان انکا تابشوردی و عمر رضی الله عنه ییلدیکیم بکیرکا دربندنا چریک کبراک مددقه نامه قیلدی بصرغه سزادقه *(sic)* بن عمر ساری کیم چریک ییلان اهواز بولدی بن دربندقه بار و بکیرکا مدد قیل و بو بوردیکیم ربیعنه نی مددقهنی و جماعتی

مشهور ملازمه‌لاری اوزونک بیلان ایلت سرافه بصره جرگی بیلان باردی و عمر
رضی الله عنه نامه قیلدی حبیب بن مسامغه کیم جزیره جرگی بیلان دربنده
بارینک بکیرنینک مددبغه حبیب هم جرگ بیلان باردی حبیب اوزکا دریند
بیلان باردی و سرافه اوزکا دریند بیلان باردی و بو برجه دریندلار خزانغه
حقیقای و سرافه بن عبد الرحمن کیلدی شهر بار مقدسیغه (sic) و ربیعته مقدمهغه قیلدی
و شهر بار انینک آلبغه کیلدی و ضاح قیلدی انکا کیم بیرماکای وینه آبتی کیم ابکی
دشمن اراسیدا تورومین بیر خزان وینه بیر روس بو تمام جهاننینک دشمن لاری
تورورلار! خاصه اول عرب و الارنینک حربی بو ایلدین اوزکا بیاماکلار انینک
اوریندا کیم منکا جزیت بیرماک کبراک حرب قیلای روس بیلان اوز سلامیم
و خواستام بیلان و الارنی اسرالینک تا اوز ولابتی دین جیغماغایلار بیزدین بو حربی
خراج بیلینک عبد الرحمن آبتی مین دین اولوغراق بیکی بار تورور انی آگاه قیلای
شوربارنی اوز کبشی سی بیلان سرافهغه بیباردی سرافه آبتی عمر رضی الله عنه
آگاه قیلای چون عمر رضی الله عنه نی آگاه قیلدی لار امیر المؤمنین عمر آبتی
الاری جزیت بیلینک اول سنت بولدی تمام درینده الار نه خراج بیرکایلار و نه
جزیت اندین کیم الار مسلمانلاری کافرلاردین اسراغایلار و اوز کوجلاری بیلان
حرب قیلغایلار وانی خراج و جزیت اورنبغه توتقایلار و اول سنت حاور النهار نینک
قتومی بیلان باریب تورور و موندین تورور کیم ستجاب شهریدا نه خراج تورور
و جزیت و اندین سونک سرافه بکیر بن عبد الله قه قوشولدی و حبیب بن مسامه
اول برجه دریندلار ضاح قیلدلار اول شرط بیلانکیم مسلمانلاری اول دریندین

واول دشمن دین کیم الار ساری نورور اسراغایلارنا مسلمانلار اندا جریک
 اولنورغوزماغایلار واندین سونک هیچ بات جریک مسلمانلار بیریکا کیرماکای سراقه
 بو سرهنگلاردین هر بیرنی بیر دربندقه بیباردی واول شهرلار کیم ناغلاردا ودر
 بندلاردا ایردی بس بکیر بن عبد الله نی شهریغا بیباردیکیم هم بو دربندقه
 وندیغه بن اسدنی اول ناغلارغه وشهرلارغه بیباردیکیم آلان دربندی نینک نوشی
 ایردی وخرزان دربندلاری وآن غام استوار قیلدی ومسلمانلارنی شهرلاردا
 دشمن لاردین اپن قیلدی وعمر رضی الله عنهغه نامه قیلدی بو خبرنی عمر
 ایشینی قتیق شاد بولدی کیم اول دایم اندیشه دا ایردیکیم بو دربندلارغه نی
 تدبیر قیلغای اگر دشمنی اندین کیلسا مسلماننی نینک بیریکا عجم وبارس انینک
 ییلان بیر بولغایلار ومسلمانلارغه زهت بیرکایلار وییامادیکیم بو بانلیک ییلان
 بوتورلوک میسر بولغای جون بو خبر انکا بیته سیوندی وسراقهقی هاد ییلان نامه
 قیلدی بس سراقه اولدی بو دربندنا عمر رضی الله عنه سراقه نینک اولوم خبرین
 ایشینی قتیق تولغانندی وعبد الرحمن غه نامه قیلدیکیم انی همول دربندنا قوبدی
 وانکا آبتی کیم کیراک کیم سیندین بخش لیق اثری ظاهر بولغای مسلمانلارنینک
 نصیحت قیلماغیغه انداق کیم سراقه نینک اثری پیدا ایردی عبد الرحمن شهریزار
 ییلان تدبیر قیلدیکیم مین بو دربندلاردا بیریدا غزا قیلای وجریک ییلان بارای
 وشهر ایلیننی ودر بندلارنی مسلمان قیلای شهریزار آبتی ییز الاردین بوستند قیلدوک
 کیم دشمننی ییزکا بول بیرماکایلار عبد الرحمن ابتی مین پسند قیلماغای مین
 بو دربندلاردین ناری روس وچهراندین اوتسانک پادشاهلیق نورور وشهرلار

تورور بسیار کیم انی بلنجر دیگابلار واندین ناری باءجوج سدی تورور کیم
 ذوالقرنین قیلیم تورور مشرق حدیدا پس عبد الرحمن آیتی مین پسند قیلماغای
 مین نا بلنجر حدیغه بارماغای مین جریک بیلان اکر امیر المؤمنین قورقوجی
 بولماسا نا باءجوج و ماءجوج حدیغه بارور ابردییم و جریکنی آلدی و دربنده کیردی
 بلنجر ساری وایکی بوز بیغاچ بول اول حدقه باردی و بسبار شهرلاری مسلمان
 قیلدی وینه دربنده کیلدی و تمام عمر روزگاریدا اول اندا ابردی و امیر المؤمنین
 عثمان زمانیدا هم اندا ابردی و هم اندا اولدی اندین سونک کیم تمام شهرلاری
 و دربندلاری مسلمان قیلدی و بیرتن بو مسلمانلاردین عبد الله بیلان بو شهرلاردا
 غزا ابردی امیر المؤمنین عمر ساری کیلدی عمر رضی الله عنه انی سوردیکیم نچوک
 سین بو دربندلارغه کیرا آلدینکیز اول بیرلارکا نچوک حرب قیلدینکیز آیتی اول
 شهرلاردا باره کافرلار ابردیلار چون خرز و آلان ترک بیلان پیوسته ابردی چون
 بیزنی کوردیلار آیتی لار مرکز مونداق آدمیلار کیلما دیلار بو گروه فرشته لار تورولار
 کیم آساندین کیلدیلار انینک اوچون مونداق کیلا آلدیلار بس بیردین سوردیلار
 کیم سیز فرشته لارسیز یا آدمیلار آبتوک آدمیلار بیز ولی آسان فرشته لاری بیزینک
 بیلان تورولار هرکیم بیزینک حرب قیلسا مدد قیلما دیلار بیزکا الار قورقوج قین
 بیزینک بیلان حرب قیلا المادیلار و آیتی لرکیم بو ایلینی هر نیجه اولتورساک اولما غایار
 کیم فرشته لار الار بیلان تورولار و او شونداق بار ابردیوک اول بیرلارکا داول
 شهرلارنبنک اراسیغه بیر کیشی ابردی اول آیتی مین باری بولاردین بیرنی اولتورای

كورای كیم اولکای یا بوق اوق پای بیلان درشتی نینگ کینیکا نوردی ویزدین
 بیرتنغه اوقی اوردی واولتوردی چون ییلدیلار کیم بیز اولکای بیز اندین سونک
 حرب آهنکی قیلنیلار ویزینه فایتوک ودر بندننن چیغدوک ابنی بیرکون عبد الرهن
 شهریزار بیلان اولتوروب اپردی وحدیث قیلا نورور ایردیلار وشهریزار نینگ
 قولیغه اوزوک اپردی قاشی قیزیل باقوت تین اوت نیک بانیب نورور اپردی
 عبد الرهن آینی بو اوزوک نینگ قاشی سنکا قایدین کیلتوروب اپردیلار وکیم
 کیلتوروب نورور شهریزار بیرتنی اوزکا جا کارلاریدین نیلادی و آینی آیها الامیر
 بو کیشی کیلتوروب نورور باعوج و ماءجوج سدیدین واندین اندا غاچه ملک لار
 بسیار تورولار واندان ملکی نورور کیم بو سد انینگ پادشاه لبغدا تورور ایکی
 تاغ نینگ اراسیدا ومین اول ماککا هدیه بیباردیم ونامه قیلدیم واندین بیر باقوت
 نیلادیم کیم اوزوک قاشی قیلغای مین بو کیشی مینینگ نامامنی انکا بیردی
 اول مونی منکا بیباردی عبد الرهن اول کیشکا آینی مونی قایدین کیلتوردونک
 اول کیشی آینی چون اول ملک کا هدیه بیردیم اول قوشچی سینی نیلادی و آینی مونکا
 کوهری بیر واول قوشچی نینگ بیر عقابنی بار اپردی تاشقاری چیغدی و اوج کون
 اول عقابنی اج اسرادی اندین سونک عقابنی آلدی ولختی قیزیل ایت آلدی
 ومینی اوزی بیلان ابلتی واول تاغ اوستیکا چیغدوک کیم سد اپردی و ذوالقرنین
 سدی ایننگ بیلان پیوسته نورور ومین باشیننی قوی قیلدیم تاغ توبی ساری
 جاهی کوردیم قازغان کینگ ییردا ابراق تین قرانغو قوشچی آینی بو کوشتنی بو تاغ

Кинида бржаһефә салайи وعقابني انينك كيننكا سالايي اكر كوشتني يولدا السا بر طرفي
اكر يولدا السا اكر بيردا السا نيمرساناب قاي بيز كوشتني بيركا سالدي زماندين
سونك عقابني هم سالدي كوشت بيركا توشتي عقاب بيردين جنكال لاب آري
واوجوب قوشچي نينك قوليفه قوندي بير باثوت اول كوشتفه بابوشوب ايردي اندين
آلب منكا بيردي ومين كيلتوردوم عبد الرحمن ايتي اول سدننك صفتين الغبل
آيتي ايكي بلند تاغ تورور واول انداغ ايكان تورور اول آرادا ذوالقرنين سد باغلاب
تورور تاغ نينك باشغهجه ناشتين ورديدين وتيوردين عبد الرحمن جين تورور
ديديكيم كوزوب تورور بو كيشي وهداي عز وجل بويوردوتورور ذوالقرنين دين
قوله تعالى اَنُوتِي زَبَرَ الْحَدِيدِ حَتَّىٰ اِذَا سَاوَىٰ بَيْنَ الصَّدَفَيْنِ قَالَ اَنفُخُوا حَتَّىٰ اِذَا
جَعَلَهُ نَارًا قَالَ اَنُوتِي اَفْرِغْ عَلَيْهِ فَطَرًا بس عبد الرحمن آيتي اول سدننك رنكي
تورلوك تورور آق تورور با قيزيل يا فرا واول مجلسدا بيركو بار ايردي نيمرسه
كيليب ايردي برد يمانيدين آق توني وانكا فرا خطلار كيليك زره حلقهسي نيك
واول كيشي آيتي اول سدننك رنكي بونون رنكي نيك تورور عبد الرحمن آيتي
راست آيتورسين بس عبد الرحمن شهريزارغه آيتي مونينك قيمتي نچه تورور
آيتي بونيكينه نينك قيبتين كيشي يياماكاى ومين اول ملككا يوز مينك درم ييبازيب
ايرديم هديه وبو ملك لار كيم بولدا ايرديلار كيم هديه ييبازديم اوج يوز مينك درم
بولدي نغقهدين وهديه لاردين باشقا وشهريزار اوزونكى قوليدين جيفاريب عبد الرحمن
قوبدي عبد الرحمن آلب بنه شهريزار قوليفه سالدي وابتي يو بيزكا برماكاى شهريزار
آيتي اكر كيشي عجم ملوكلاريدين مونينك خيرين ايشيتسا ايردي ميندين الورلار

ایزدی اندین کیم سیزکا امانت و وفا تورور و غام جهان آغابیلار و بو بیکرمی ایکنچی
 بیلدا عبد الملك بن مروان و یزید بن معاویه اتادین کیلر بلار

و اما ثبت النهرانی بسیار خلق بیلان باردی و شام و جزیره ابلی بیلان (F.)
 ارمنیه بیریکا نوشتی خبر خزرغا بیستی اونوز مینک کیشی بیغیلدیلار بیریکا کیم انی
 موج الحاره دیکایلار و حرب قیلدیلار و مسلمانلاردین بسیار کیشی اولومکا باردی
 و خزریلار جریک بیلان کیلر بلار و یزید اندوه لوک بولدی و ثبت النهرانی کا ملامت
 قیلدی بس جراح بن عبد الله الحکمینی خزریلار نینک حربیغا بیباردی و یزیک
 جریک انکا بیردی و الارنی آراسته قیلدی آلات و سلاح بیلان و الار باردی لار
 جَرَّاحُ بْنُ عَبْدِ اللَّهِ الْحَكْمِيِّ نِينَكَ خُبْرِي أَرْمَنِهَ يَبْرِيدًا وَجَرَّاحُ بَارْدِي وَارْمَنِهَ يَلْدِيغًا
 يَتِي لَدَّ خَبْرَ خَزْرِيْلَارَغَا يَتِي أَنْدِينَ فَاجِبِ بَابِ الْأَبْوَابِ شَهْرَسْتَانِيغَا بَارْدِيلَارِ

و جراح سونکی نیچه سوردی و بردعاغا یتی و اندا نیچه کون تورودی تا جریکی چال
 آلدی لار بس اندین باردی و کرد روددین اوتی و باب الابوابقا بوزلاندی و بارا
 تورور ایزدی نادره کا بیستی کیم انی رودبار دیکایلار باب الابواب تین ایکی بیغاج
 بول بس جراح اندا نوشتی و ناع ملک لاریکا کیشی بیباردی تا برها انکا بیغیلدیلار
 بس جراح متادی بو بوردیکیم موند اوج کون تورغای ییز انداق قیلینک کیم توشه
 و اتلارغا بوسو کونارینک و جراح باب الابوابقا بوزلاندی چون اندا بیستی خزریلاردین
 کیشی تاهاچی مسلمانلار بو ایشیکتین کیریب اول ایشیکتین جیغیلدیلار و جراح جریک
 بیلان نوشتی چشمه بقینیغیه باب الابواب نین یاریم بیغاج بول چون صباح بولدی

بیراکونی او قودی اوج مینک کیشی انکا بیردی و آینی بارینک حرفی تابسانکیز
 نالانک و هر کیم سیزنینک بیلان حرب قیلسا اولتورونک وینه بیراکونی تیلادی
 و آبتی ری بیریکا بارینک بدرای و بدرواقی و اولکیم ایننک بیلان پیوسته نورور
 حرفی تابسانکیز نالانک و جراح باردی و اول جریکنینک باقیسی ییکیرمی مینک
 کیشی بار ابردی الار دین مینک کیشی نهورانغا نوشتی لار باب الابواب تین آلتی
 بغاج بول چون صباح بولدی بو ایکی سرفنگ ینه کبلدی لار اون مینک بسیر
 وقوی و اوج مینک برده وینه حرب خبری بولدی خاقان اوغلی خرر ملکیکا کیم
 جراح نهورانغا نوشتی ییکرمی بش مینک کیشی بیلان عرب تین و اولتوردی
 و نالادی و بسیار غنیمت آردی و باردی و صباح نهوراندا ابردی و ایکی جریک
 و ایکی جریک حرفا یغین ییتی لار و جراح جریکا آبتی ای بارانلار سیزکا هیچ پناه
 یوقتور خدایدین اوزکا وارقا انکا قیلینک اگر سیزدین کیشی اولسا بوشت نابقای
 و اگر ظفر تابسا غنیمت نابقای و محش آت بس بیر بیرکا نوشتی لار و قتیق
 حرب قیلدی لار و ضرربلار هزیمت بولدیلار و مسلمانلار الار نینک سونکیدا نوشتی لار
 و بسیار کیشنی اولوردیلار و بسیار غنیمت آلدیلار و جراح شهر ایشیکیکا نوشتی
 کیم انی حصین دیکابیلار و الار بیلان صلح قیلدی شهر ایلی کیشی بیباردی لار
 جراح دین زنهار تیلادی لار و جراح اندین شهرغا باردی کیم انی برعو دیکابیلار
 و آلتی کون اندا ابردی و الار بیلان صلح قیلدی اندین سونک کیم حرب قیلدی
 الار صلح تیلادی لار اول اجابت قیلدی و روسنالیغا باردیکیم انی قبله دیکابیلار
 و کینتی کا نوشتی لار کیم آتی جسمیه ابردی بس برعودین قرغانیغا باردی خرربلار
 قرغانیغه کیم انی پانجر دیکابیلار و پانجر ایلی اوج بوز کردوندین کوبراک قیلدی

ایردیلار ویر بیرکا باغلاب ایردیلار وقورغان نیکراسیدا قوبوب ایردیلار
 قورغانتی اسراغای بس بیراکو جراح بارانلاریدین قیاج سوغوردی و آبتی مسلمانلار
 کیم نوروبسیز سیزدین کیم اوزینی خدایغا نایشورغای مسلمانلار اجابت قیلدیلار
 آبتی سیز مینینک سونکومدین بولونک یوز کیشی انینک بیلان باردیلار و اول
 کردونلارغا بوزلاندیلار و قیر باران قیلدیلار و اوستیدین و الارغا بوزلاندیلار
 چون کردونلارغا بقین یینی لار بیراکو الازدین اباع ابلکاری قوبدی و آبتی کبستی
 و مرب قتیق بولدی و مسلمانلار اول قورغونتی آلدیلار قیاج بیلان و بلنجر مهتری
 ابلیک کیشی بیلان فاجنی و سرفندغا باردی و بلنجر مسلمانلار قولیغا نوشتی
 بسیار خواسته بیلان و خاتونلاری و فرزندلاری مسلمانلارغا نوشتی و مهتر بلنجر
 خاتونین و فرزندلارین بر مزید قیلدی بهاس یوز مینک درم قیلدی جراح الاری
 سائقون آلتی و مهتر بلنجرغا ییمباردی و آبتی شاید کیم منکا حاجت کیلکلی مکر
 مکانی (sic) قیلغای بس کیشی ییمباردی و انکا زینهار یوردی وینه اوز بریکا کیلتنوردی
 و خاتون و فرزندلار و خواسته لاری انکا یوردی و اوزی باردی بلنجر دین وقورغانیغا
 نوشتی و اندا اولکون قیرق مینک کیشی ایردی چون مسلمانلار جریکینی کوردیلار
 فورقتی لار و زینهار قیلادی لار جراح الاز بیلان صاح قیلدی و بسیار خواسته تابتی لار
 الازدین و جراح سرفند عزمی قیلدی مونکا ایردیکیم مهتر بلنجر نامه سی کیلدی
 و آبتی ای بیك مین دبرمین کیم سنکا بخش لبق قیلای اول بخش کردارینک کا کیم منکا
 قیلدینک انینک مکافاتین قیلای کیم مینینک اهل و عیالینتی بیردینک بیل کیم
 بسیار کیشی بیغیلدیلار خردی لاردین و جمال ملک لاری سیندین فابتی لار و صاح
 سیندوردیلار چون نامه او قومانک اندا نورماغای سین تا ینه فابئاسانک چون

انينك نامه سی جراح قاییتی بووردی نا منادی قبلدیلار وباردی و مسلمانلاری بینه کیلتوردی وروستایی غا توشتی کیم شکی دیکای لار و قیش بقین کیلدی --- و جراح مقیم ایردی شکی بییریدا وکوز تونا تورور ایردیکیم شامدین مدد کیلکای چون قیش اونی بس غبر کیلدیکیم بزید بن عبد الملک اولدی و بزید بن عبد الملک پادشاه لیغی تورث ییل ایردی و آدینه کیمجاسی اولدی و شعبان دین تورث کون قالیب ایردی بوز یش ییلدا هجرت نین و اول کون قیرق بشار ایردی و هشام بن عبد الملک اندین سونک خلافت قا اولتوردی

چُون هِشَامْ خِلَافَتَ قَا اولتوردی جراح بن عبد الله نی ارمنیه دا نورغوزدی (G.) وانکا وعده قبلدیکیم مدد ییبارکای خرربلار حربی غا --- بس هشام جراح قا نامه بنیدی و اول مقیم ایردی اولکون شکیدا و بووردیکیم حرب قبلدی خرربلار ییلان و وعده قبلدیکیم کیشی ییبارکای مددقا و جراح شکیدین باردی و حصین غا کیلدی و اندین خلقان غا باردی و قان شوری غا باردی و اندین اردبیل غا قبلدی و اندا توردی و جریکلار ییباردی موقان غا و میلان وارد اییلدا مسلمانلار ایردیلار و اولکون اوج مینک کیشیدین کوبراک ایردیلار جراح ییلان کیم اندا توشتی و جریکلار ییبارا تورور ایردی و اولتورورلار ایردی و تالارلار ایردی و برده قیلورلار ایردی و ملک خرر خاقانغا کیشی ییباردی و قام کافرلار اصنافی غا کیشی ییباردی و الارنی مسلمانلار مری غا تیلادی اجابت قبلدیلار و کیلدیلار و خاقان الارنی اوز اوز اغلی غا بیردی و بووردی نا آذربایجانکا کیلکای جراح حربی غا خاقان اوغلی اوج بوز مینک خرری لاردین و اوز کافرلار نهرین غا توشتی لار بس اندین ورقانغه

کیلدی وزیرانی اُلدی وایلینی اولتوروی واندین جراح فا یوزلاندی وجرانینیک
پارانلاری اولکون ذراکنده ایردی لار آذربایجان شہریدا وخرزی لار اولتورماک کا قول
چیغاردی لار وهرکیمنی مسلمانلاردین تابسالار ایردی اولتورورلار ایردی

جَراح بن عبد الله حَبْرِي حَزْر اَهْلِي بِيْلان

بس جراح باردی جرک بیلان بیریکا کیم انی سیلان دیکایلار وجران بیلان اول
کیمنی آذربایکاندین ایردی لار انی مردانشاه ایردی آپنی با بیک جرکیکنک اندک
نورور ووشمن نینک بسیار واجب بولغاایکیم اندک جرک بسیار جرک بیلان
پازبغا چیقایی لار وهرپ قیلغایلار موناک سیلان تاغی بقینیک دا نورور اندا
بارغیل واول تاغ نینک توبیکا نوش وازفانکنی ناق قا قبل وصر قبل تا شام مددی
کیلکای جراح آپنی هیهات ای مردانشاه فاتونلارینکیزدین سونک مدپت قیلغایلار
کیم مردانشاه حرب تین قورقنی مین دشمن هرید (sic) قورقماغای مین بس جراح
باردی وکیمنی کا نوشنی کیم انی شهروران دیکایلار و سراپرده سینى اندا اپلنی
وخرزی لار بقین بیئی لار وجران اول جرکیکن نعیه قیلدی وهر ابکی جرک بیر
بیرکا مقابل بولدیلار و مردانشاه جراح ساری باردی واپنی سیز آبتادینکیز کیم
هرکیم اسلام مخالفی بولسا اول شهادت کیلتورکای واندین سونک قیاج اورکای
مشرکلارغا اگر اولسا بېشنى نورور جراح آپنی آری مونداق نورور ای مردانشاه
عوندا هج شک یوقتورور مردانشاه غسل قیلدی و مسلمان بولدی وکافرلار بیلان
حرب قیلدی نا اولومکا باردی وهرپ قتیق بولدی ایکی کره اراسیدا خرزبلار

خبره بولدیلار و مسلمانلار قاچا نورور ایردیلار و قلی جراح نینک قلی قیچقیری
 و اینی ای مسلمانلار بهشت قا کیلینک دوزخ قا بارمانک خدای بولغا قدم قویونک
 کیلینک کافرلار بولغا بارمانک مونداق آیتنا نورور ایردی جراح قلی و مسلمانلار
 نوردیلار وصف آلیغه کیردیلار و حرب قیلانورور ایردیلار و جراح اوزی حرب
 قیلانورور ایردی نا اولدی و خزیلار بسیار خلق مسلمانلاردین اولتوردیلار
 و کیشی الاردین خلاص بولادی مکر یوز کیشی کیم فاجیب ایردیلار و خریلار
 مسلمانلار نینک مال لارینی غنیمت قیلدیلار و ارجیک تا جراح قلی اولتوردیلار و باشینی
 کیستی لار و فاتون لار و فرزندلار و حرمینی اسیر قیلدیلار و اول هنرمینی لاردین
 کروی شامغا کیلدیلار و هشام بن عبد الملک آگاه بولدی و بیغلادی و مسلمانلار
 بیغلادیلار بس خریلار اردییل ایشیکیکا نوشتی لار و شهرلارنی قیادیلار و اردییل
 ایلی صبر قیلدیلار چون قبل قتیق بولدی و کیشی فریاد قایتیادی شهرنی بیردیلار
 و مبارز ایلینی خریلار اولتوردیلار و اهل و عیال لارین اسیر قیلدیلار و خواسته لار
 بسیار آلدیلار و روسنلاردا پراکنده بولدیلار و مسلمانلارنی نایب اولتورور ایردیلار
 و مسلمانلار نینک حرم لاریدا فسق و فجور قیلانورورلار ایردی بس هشام بن عبد الملک
 وزیرلار بیلان کینکاشتی کیم کیمنی ییمارکای خریلار بیلان حرب قیلغانی برجا بیر
 سوزدا بولدیلار کیم سعید بن عمرو الجرشنی دین اوزکا کیشی باغدای لبق بوقنورور

هشام بن عبد الملک سعید بن عمرو الجرشینی خریلار حریغه بیبارکائی نینک (H)
 خبری و ابو سعید بن عمرو مبع (?) شهر یغه اولتور انورور ایردی هشام انکا نامه قیلدی
 وانی اوقودی و اینی کیم بیلغیل کیم جراح قا و مسلمانلارغا بزرک لبش نوشتی

ادرباینگاندا کبراک کیم بارماک براغین قیلغای سین وچریک تین انجا کیم سنا
 کبراک بولسا ایلت وچراح اوچینی آغیل هشام اری باغلا دی وسعدفا بیردی و اوتوز
 مینک کیشی سابلادی ویراغا روزی بیردی و بیباردی وسعد بیلان بوز مینک کیشی
 بیباردی و اول باردی ادرباینگاندا چون ارزن شهرغا بیستی کروی جراح یارانلاری دین
 اوچرادیلار مجروح ونسته و اولکیم جراح فا و مسامانلارغا تیکیب ایردی آگاه قیلدیلار
 سعیر بیقلادی و الارغا مال بیردی و سلاح بیردی و اوزی بیلان ایلتی و ارزن شهر دین
 کوچتی و اغلا ایشبیککا کیلدی اندا کروی کافرلار ایزدیلار نجه کون اندا توردی
 و شهری آلدی و الارنی اولتوردی و بسیار غنیمت تاپتی و برانلارغا قسمت قیلدی
 و اندین کوچتی و قورغانلارنی بیر بیر اجا نورور ایردی فا (sic) بروغفا بیستی بروغ
 مسامانلاری شاد بولدیلار بس جرش خطبه قیلدی و خدای غا هد و ثنا آیتی و آیتی
 یا معشر المسلمین بیر بیر بیلان مراسا قیلینک و کیم سیز دین بارلیق بالسانکیز
 درویشلارغا غرسا پیرانکیز کیم بو کون بغفاق کوی اجاس و ایلک خدای غا چیغارینک
 وانی نصرت فا تیلانک نا نصرت تابقای سیز و جرس اندین هم کوچتی و بیلان غا
 باردی و توشنی و بیر روستای کیلدی و انکا آیتی اصاح الله البیک مین محنت
 تیک کان کیشی مین مینبک سوزومنی ایشیت و بیل کیم اریک نا خافان جراحنی
 اولتوردی و برتالین روستاغا بیباردی و اول برانلارنی کینت لارکا پراکنده قیلدی
 و اوزی مینبک قیزلارنی آلدی و بلاکاج قیلدی و ایلتی و ایدی بیر کینتی دا توشوب
 نورور بو روستالاردا و ایمین و سیندین خبری بو قورور و کون و تون مست نورور
 کیشی بیبار یارانلرنیکدن خدای عزوجل مکرانی گرفتار قیلغای و مین قیزلارنی تاب
 قای مین جرس چون بو سوز ایشیتی غمکین بولدی و بیرا کوانبک قرابت لاردین

اتى عبد الملك بن مسلم العقلىنى اوقودى و كرومى اوز بارانلار يېدىن انكا يېردى
 والار ارل كىمت كا باردىلار و ناكاه اول اوپكا نوشنى لار و طرفانى تابى لار مست
 پاتىب ايردى و اول كىشى نىنك قىزلارى باشى اوستىدا اولنوروب ايردىلار و قىيام
 سوغوردىلار و طرفاننى تحت تحت قىلدىلار و باغىنى ابلتى لار و اول قىزلارنى كىلتوروب
 اناسى غا تاپشوردىلار بس قىيام سوغوردىلار هر خرزى كىم اول كىنتتا تابى لار
 اولنوردىلار و بىسار غنىمت تابى لار و جرشى آلبغه كىلتوردىلار و جرشىنى آگاه
 قىلدىلار و بو اول فتح ايردى جرشى غا بس خىر كىلدىكىم ارچىك تا غاقان ابلتى
 تاپىب تورور و ابشىكىكا نوشوبتورور بىزك چرىك بىلان بس جرشى بىراكوفى
 اوقودى بىلفان ايلېدىن آنى بىزك و بو بىزك پارس ملك زاده لار يېدىن ايردى و مبارز
 و مردانه ايردى و خرزى تىلبىنى بخشى بىلور ايردى وانى ابلق آت نىنك ابىاسى
 بىلدىلار جرشى انكا آبتى اى بىزك سىن مسلمان سىن اوزونكى خدای غا باغىشلای
 الفای سىن بارغای سىن ورنان شهرىغا و آبتىغای سىن خرزى تىلى بىلان كىم
 مېن سىزىنك مددېنكېزكا كىلېب تورور مېن نا قورغاننى بىرماكای سىز بىزك قبول
 قىلدى چون كېچه بولدى ورنان شهرىغا بوزلاندى چون صباح بولدى كرومى
 خرزى لار بىزكنى توتى لار و قىر سوردىلار آبتى مېن جرشى رسولى مېن خرزى لارغا
 تا لارنى آگاه قىلغای مېن كىم جرشى كىلدى آبتى لار جرشى قاپدا تورور بىلفاندا
 آبتى لار نىلار سىن كىم سېنى قوبىغای بىز كىل ورنانىلارغا آلتىل كىم عرب تىن
 كىشى كىلمادى سىز مصارنى بىرېنك آبتى انداق قىلای اما سىز ابلق آننى منكا
 بىرېنك كىم آلدېنكېز الار مېنى انىنك بىلان نانى غايلار آبتىنى بىرېنك و مېنى
 شهر آلبغه ابلتېنك تا مېن الارغا ابناى اولكېم دېرسىز بس آبتىنى بىردىلار و بىزك

атланды иорнан шорстаны га бардилар ичарлары ваъини ай قوم مينى تانيرسيب
 آيتى لار يزدك بيلقانى سين ابلق آت نينك اباسى آيتى بلى مژده بولسون سينكا
 كيم سعيد بن عمرو بن المرش سب تينك مدد يئكزكا بزرگ چريك بيلان موناك
 بيلقاندا تورور قورغانى اسرانك كيم مينى هم بو زمان اولتورغالار سب پدروود
 بولونك چون ورنان ابلى موني ابشيتى لار نكبير قبلدبلار ونشاط قاتوردبلار
 وخرزبلار قباچ سوغوردى لار وانى اولتوردبلار خبر چرشيفه كيلدى بوبوردى تا
 بسيار اوتون بيقدبلار واوت سالدبلار تا توتونى هواغا چيغدى ورنان ابلى بيلدبلار
 كيم اول كيلتا تورور چون خرزبلار توتون كوردبلار ورنان ابشكيدا باردبلار بلا سخان
 دشنى غا واندن تاجروان قورغانى غا باردبلار وجرشى ياريب ورنان ابشيكيا
 نوشنى وكاله وتوارلارى غا بسيار اوت كيلتوردبلار وطعام بسيار كپلتوردبلار واپكى
 مينك كيشى الاردين چرشيفه قوشولدى واندن خرزبلار سونكيا نوشنى لار وخرزبلار
 قاجتى لار واردبيل ناحيتى غا باردبلار وجرشى تا جروانغا نوشنى بس بيراكو خنكيا
 مينيب كيلتورور ايردى اق تونلار كينيب چرشى تاجروان ابشيكيا اولتوروب
 ايردى سلام فيلدى چرشى جواب ييردى آيتى كيم سين آيتى بنده تورور خدای
 بنده لاريدن ولى اى بيك سنكا حرب وغنيست حاجت اباس چرشى آيتى نچوك
 آيتى موناك كروهى خرزى لاردين اون مينك دين كويراك كيشى تورور لار والارنينك
 ايليكيدا بيش مينك مسلمان اسپر تورور وتوشوبتورور لار فلان بيردا (sic) الرالارنينك
 قصى فيلسانك محل تورور ديدى وباردى وجرشى منادى قبلدوردى كيم آنلانينك
 ويجاد وغنيست قا باربنك وكورونك كيم مينينك بيلان كيشى كياماكا بكييم سلاى
 بوللاغى وانلاندى تورت مينك كيشى بيلان وباردى وييراكو بار ايردى اتى ابراهيم

ابن عاصم العقبلی انی جاسوس لوقفا ایلکاری ییباردی نا خبر کیلتورکای و بو ابراهیم
 خریزی تیلینی بخشیلور ایردی و خریز یلار تونین کبیدی و خریز یلار جریکیکا بوروشورور
 ایردی بس طرخان جراح نینک کنیزکین اسیر ایلتیب ایردی و رنج کورکوزا تورور
 ایردی نا انکا ناسابسته ایش قیلغای کنیزک بیغلا تورور ایردی و آبتی یارب منکا
 کیشی بوقنورور سیندین اوزکا و کورا تورور سین کیم نی حالدا تورور ییز و وهرانک
 راست تورور بو آواز عاصم اوغلی نینک قولاغی غا ییتی و دبد بیکیم کبرکای و طرخاننی
 التورکای بس قورقتی کیم اولومکا بارغای و جرشى مرادقا بئسکاکای جرشى آلیغه
 کیلدی وانی آگاه قیلدی جرشى بیغلا دی و اتلاندى و کچه نینک آخربرا خریز یلار نینک
 جریکیکا ییتی الار برجا یانیب ایردی یلار چون جرشى الارنى اول حال بیلان کوردی
 جریکنی توروت کرهه قیلدی و توروت طرف تورغوزدی بس تکبیر قیلدی و مسلمانلار
 تکبیر قیلدی یلار آواز اول بسپارلارغا ییتی ییلدی یلار کیم فرح (sic) کیلدی بس مسلمانلار
 قیلج سوغوردیلار و اول خریز یلارنى تام اوتوردیلار و الار اون مینک کیش ایردی یلار
 آفتاب دین بورنا برحانی اولتوروب ایردی یلار مکر اندک کرده کیم قاجیب ایردی یلار
 و خاقان اوغلی نینک آلیغا باریب ایردی یلار و انکا قیلدی یلار کیم جرشى سانسیز غنیمت
 تابتن و اول اسپرلار برجا خلاص بولدیلار و جرشى ماجروان غا کیلدی اندین
 بارامای تورور ایردی یلار کیم اول فنک اتلیق کیم بو غنیمت خبرین آبتیب ایردی
 یته کیلدی و آبتی یا بیک السّلام علیک و رحمة الله و برکاته جرشى آبتی علیک
 السّلام ای دوست فابدا سین کیم سنکا صلتنی بیرکای مین کیم سین ناصح کیشی
 سین و سین دلالت قیلغای سین بخش لیق فا آبتی یا بیک بو صلت سنکا بولسون
 نا استوار لاق بولغای و بیک کا حاجت بار تورور غنیمت فا جرشى آبتی بزدک قایدرا

تورور اېتى موناك جريكى خريزلاردىن كېلانورور و مسلمانلار خواستەسى و جراح
 حرىن الارغا تورور واز شەرلارغا بارانورورلار و منىكىن دا نوشوتورورلار اكر
 الارنىنگ آھنگى قېلسانك اېدى محل تورور مونداق دېدى وباردى و جرش يارانلارنى
 يىغدى و منىكىن كا يوزلاندى چون يعين يېتى خريزى جريكىنى كوردى بېكېرمىس مينك
 دېن كوبرك و الار بېلان بىسبار اسيرلار اېردى ابر و خاتوندىن مسلمانلارنىنگ
 جرش نكېم قېلدى و مسلمانلار كېمېز قېلار يلاز وھله قېلار يلاز و قېچلار شوغور دېلار
 و بېھائى اولتور دېلار و بىسبار غنىم تاپتى لار و مسلمانلارنىنگ اسيرلارى اخلاص
 بولن بېلار و جراح نىنگ خانونلارى و كئىزك لارنى غلاص قېلار يلاز جرش الارنى بانېغە
 اكېم ذوارش قېلدى و تېمىسا باغېشلادى و يىغلادى جس ناچروانغا كېلدى بىسبار
 غنىم لار بېلان و بو خبر خاقانغە يېتى و چان انكافار بولدى بس يارانلارنى يىغدى
 و جرش حرىن نىنگ براغېن قېلدى بوخېر جرشېغە كېلدى ورنانغە و بېلقانغە و بوردع قە
 و قام ارغىمە شەرلارىغا كېشى يىباردى و اېلىنى يىغدى و بزرک جريک يىغېلدى بىمە
 تنك اتلىق كېلدى و اېنى السّلام عليك يا ايک جرش اېنى و عليك السّلام و رحمة الله
 و بركانه يا قاندى سېن متبرک كېشى سېن اندىن كېم بېزكا كوپ بول كورسانىنگ
 و غنىم و شهادت سېنىنگ بىسبار صلتىنگ منكا يىغېلىب تورور ناغو الماس سېن اېنى
 اول بېك الېغە تورسون تا بېر كون كېلكاى مېن ولى راي كېلدى حربغا و غنىم قا
 خاقان اوغېلىش باسماق قا جرش اېنى قتيق آرزومند بولدوم بو تنك اتلىق قا و تنك
 اتلىق اېنى موناك خاقان اوغلى كېلانورور بزرک جريک بېلان و سېنىنگ حريک كا
 يوزلا ئېب تورور و انىنگ بېلان برجا مسلمانلارنىنگ اسيرلارى تورورلار اكر الارنىنگ
 آھنگى قېلسانك محل تورور دېدى و باردى و جرش منادى بو پوردى و جريک انلانوروردى

كېلىدى ودرىند بربكا كېردى ارچېككا واندا ابردى تلم جربك بيلان چون عرب
 جربكىن كورديلار كيم ارچېككا تورور قوبنى وبارانلارنى نعبيه قېلىدى وجرشى
 هم اوز جربكىن نعبيه قېلىدى نمازدېكېر ايردېكېم حربغا مشغول بولدېلار ابكى كروه
 اراسيدا حربى بولدى كيم شرح قېلسا بولغاى وخرزېلار مسلمانلارنى تاغ توپىكا
 ايلتىلار چون جرشى اول تورلوك كوردى دولغا باشىدىن آلدى وغلقرنى حربغا
 تحرىص قىلاتورور ابردى و مسلمانلار يوز ايوردېلار وهزمت بولدېلار وجرشى
 تاجروانغا كېلىدى بس بنه خنك اتلىق كېلىدى وجرشىغا آپنى السّلام عليك يا بېك
 ورحمة الله وبركاته قوبقىل وانلانغېل وجرىكىنى اتلاندرور كېم خاقان اوغلى خدای نېنىك
 دشنى ارچېككا كېلاتورور تام بارانلارنى بيلان كيم چراكنده بولوب ايردېلار
 برجا يىغېلىپ سنكا بوزلايىب تورورلار ولى قورقماغېل والارنىنىك اېشىنى بزرگ
 توماغېل كيم خدای سنكا نصرت بېركاى دېدى وباردى وجرشى مناهى بوپوردېكېم
 جربككا اولوق كېچېك تېن كېشى فاللغاى وبرجا اتلانغېلار وجرشى كروهى
 بولاردېن غنىتقا قوبدى وتاجروانغا اوزى باردى ايلېك مېنىك كېشى بيلان
 وشام وجزيره ايلي بيلان وفاقان اوغلى يوز مېنىك كېشى بيلان ارچېككا نا ابردى
 جرشى كېلىدى چون مسلمانلار چربكىن كوردى اوز جربكىن نعبيه قېلىدى جرشى
 هم اوز جربكىن نعبيه قېلىدى والارغا مقابله توردى وآپنى اى قوم هېچ كېشى
 يىلكاى سېزدېن كېم خاقان فايدا تورور آپنىلار موناك تورور تورور بو باش تورور
 انېنىك البغه آپنى بونى باش تورور آپنىلار جراح نېنىك باش تورور جرشى نېنىك
 كوزبكا باش تولدى وآپنى انا لله وانا اليه راجعون آپنىلار اېماس نېرىكلىك
 تا وهله قېلىدى و مسلمانلار هم حله قىلدېلار وجرشى خاقانغه يېتى وانكا بېر ضررت

اوردی تاجی کا انداق کیم آتئین برکا ییقلدی خرزیلار انلاردین نوشتی لار وتیکراسیغه
 کبردیلار وانی خلاص قبلدیلار وحرپ قتیق بولدی ایکی گروه اراسیدا وپسپار
 خلق اولوما باردی لار کافرلاردین بس کافرلار هزیت بولدیلار ومسالمانلار چندان
 غنیمت نابنی لار کیم سائین خدای عز ووجل بیلکلی وجرشی اول برجانی ییغدی
 وتاجروانغه باردی وبتغ بک جیغاردی وهشام کا ییباردی وارزکالارنی مسلمانلارغا
 باغشلادی وهر کبشیکا مینک بیئی بوز دم نیکدی وجرشی هزینی لار سونکیدبن
 باردی بارانورور ابردی نا شروانغا یقین بیئی واندانوردی وهشام بن عبد
 الملک نینک فرمانغا کوز تونانورور ابردی کیم نانی بوبورغای والله اعلم

مَسَامَهُ وَلِأَيِّنِي نَيْنِكَ خَبْرِي أَرْمَنِيه دَا بَسْ هَشَامِ بْنِ عَبْدِ الْمَلِكِ نَامَهُ قِبَلِي (J.)
 سَعِيدِ بْنِ عُمَرَ الْكُرَشِيِّ كَيْمِ أُولِ وَلَايَتِ كَيْمِ سَنَّا نُورُورِ مَسَامَهُغَا بِيَرْدِيمِ جُونِ أُولِ
 سَنَّا بِنَسَا اِبَشْنِي اِنْكَ نَابَشُورُوسِيْنِ مَنَّا كَيْلِ جُونِ نَامَهُ 'جَرَشِيْغَا بِيْنِيْ اَبْنِيْ فَرْمَانِ
 اِبْلَتَايِ وَهْمِ اِنْدَا كَيْمِ اِبْرَدِيْ تُوْرَدِيْ وَحَرْبِ قِيَامَادِيْ وَكُوْرِ تُوْنَارِ اِبْرِدِيْ كَيْمِ مَسَامَهُ
 كَيْلْكَايِ اِبَشْنِيْ اِنْكَ نَابَشُورُغَايِ بَسْ مَسَامَهُ كَيْلْدِيْ شُرُوَانِ بِيْرِيْدِيْنِ اِشْحَاصِ قِيْلِيْبِ
 جَرَشِيْ كَيْلْدِيْ اِنْبِيْنِكَ اَلْيَغْهْ اَبْنِيْ اِيْ سَعِيْدِ مِيْبِيْنِيْنِكَ نَامَامِ سَنَّا كِيَامَادِيْ كَيْمِ خَرْزِيْلَارِ
 بِيْلَانِ حَرْبِ قِيَامَاغَايِ سِيْنِ نَا مِيْنِ كَيْلْكَايِ مِيْنِ نَاغُوْ اُوْرُوْنْكَنِيْ سَالْدِيْنِكَ وَمَسَالْمَانْلَارِيْ
 مَخَاطِرِ قِيْلْدِيْنِكَ جَرَشِيْ اَبْنِيْ اِيْ يِيْكَ نَامَانْكَ مَنَّا اُولِ وَوَقْتِ كَيْلْدِيْ كَيْمِ خَدَايِ عَزْ وَجَلَّ
 خَرْزِيْلَارِيْ هَلَاكَ قِيْلِيْبِ اِبْرَدِيْ وَمِيْنِيْ الْاِرْغَا ظَفَرِ بِيْرِيْبِ اِبْرَدِيْ اِكْرِ نَامَانْكَ بُوْرِنَارَاقِ
 كَيْلْسَا اِبْرَدِيْ مِيْنِ سَنْبِيْنِكَ فَرْمَانِيْنِكَ دِيْنِ اُوْتَاَسِ اِبْرَدِيْمِ مَسَامَهُ اَبْنِيْ بِلْغَانِ اَبْتُوْرِ

سین و سین سیموکی سین ایل آبتکایلار کیم جرش موخا کیشی جرش آبتی مین بو خواهش قیامادیم ولی خدای عز و جل خواستی ایردی وتدیر اول ایردیکیم مین قیلدیم وینک بیلکای کیم مونداق تورور مسامه آجیقلاندی وانی سوکای بس بویوردی تا نیجه مشق بوی نیغه اوردیلار ولوا باشی غا سیندوردیلار ویردعه زندانیغه سالندی لار و خیر هشام بن عبد الملک کا بیٹی تولعاندی و کونکلیکا همان قنیق کیلدی و مسامه غا نامه قیلدی و آبتی مینک عرضیم غا بیٹی اول خطالار کیم سین قیلدینک کیم سعید بن عمر الجریشنی سوکونک وانکا استخفاف قیلدینک و عقمن ادا قیامادینک ولوا باشیغه سیندوردونک زندان غا سالدینک و مین بیاورمین کیم سین حسد تین قیلدینک و اول نعمت اوچونکیم خدای عز و جل انکا بیردی ایدی پشیمان بولغای سین و اوز یازوغونک اینک نذارو کین قیلغای سین و عذرین قولغای سین تا مین سینبینک توپانکنی قبول قیلغای مین و عفو قیلغای مین و اکر قیاماسانک بیلکای سین کیم حالینک نی بولغای مینینک آلیغه و ایشینک بسیار مشکل بولغای چون بو نامه مسامه غا بیٹی پشیمان بولدی انکا کیم قیلیب ایردی جرشیه و هشام نامه سیننی انکا بیباردی و عذر قولدی و وعده لار قیلدی انینک خشتود قیامایه و جرشینی زندان دین بیقاردی و نوازش قیلدی و خلعت بیردی و صلت بیردی انکا و قرابت لاریغه و اقطاع بیردی کیم لار (1) معروف تورور بس مسامه جریک بیلان قرغان ایشبکیکا توشتی شروان بریکا اول ایلنی طاعت فا اوقوردیلار فرمان تینکلما دیلار الار بیلان مرب قیلدی لار قورغاننی بیرکنی لار مسامه قورغاننی قیادی تا طعام لاری فالما دی و مسامه دین

1) In der türkischen Uebersetzung: اول طرفده نیجه ملک و کویلر وردن شندی دخی

زنهار تېلادېلار اول شرط بيلان كېم هېچ كېشىنى الاردېن اولتورماكاي آنت اېچىنى
 كېم بېر كېشىنى اولتورماي الار اېشىنى وپيامادېلار كېم شرط نېچوك قېاماك كېراك
 وقلعه اېشېكىن آچىنى لار برجا مېنك كېشى اېردېلار مسامه نېنك كارزارى ئوقوز
 بوز ئوقوز توقسانتى بوي نېن جاقىتى وپېر نىنى اولتورمادى وھركېم اول قورغاندا
 اېردى برجانى اولتوردېلار بس بوپوردى تا قورغاننى بوزدېلار وېر بيلان ئېنك
 قېلدىلار مسامه باب الاېواب تا بوزلاندى وھر شھرغا كېم بېتىنى اول اېل صلح قېلا
 تورولار اېردى وملك لارى جريك بېلان انېنك كېم اېلېفھ كېلورلار اېردى تا برجا
 جبال ملك لارى انكا بېغېلدى لار وخراخ بېردېلار وانېنك بېلان باب الاېواب شھرى
 كېلدىلار وباب الاېواب قورغاندا اول مېنك كېشى اېردى لار طرخانلاردېن كېم
 خاقان الارنى اندا قونوب اېردى اندېن اونى والارنى ازردھ قېامادى وھصېن غا
 باردى واول ايكى قورغان اېردى هېچ كېشىنى تاھادى بس بېنچرغا باردى واندا
 ھم كېشى تاھادى وفاقانغھ بوزلاندى وكافرلار جريكى مسامه غا بوزلاندىلار اتجھ
 كېم الارنېنك سانېن بېامادى جون مسامه آكاه بولدى بوپوردى پارانلارېفھ تا اوت
 ياقنى لار وچادرلارنى ئېكېكلېك قوبدېلار واوزلاندى باب الاېوابقا باردېلار خرزېلار
 انكا بوزلاندىلار سانسېز خلق بېلان جون مسامه الارنى كوردى جبال ملك لارېن
 بېغدى آېتىنى كورارسېز بو دشمن نېنك اېشىدا آېتىنى لار بېرىنى بو جريك كېفھ
 سال تا حرب قېلايېنك اكر بېزنى اولتورسالار بېھشت تا بارغاي بېز اكر ظفر تابساك
 فتح قېلغان بولغاي بېز وھمسامه اېتى نصېحت قېلدىنكېز كېنكاش تا قونىنى وھرىكىنى
 تھېبھ قېلدى (sic) وھمېھ تا وھمېسره توردى وھجبال ملك لارېنى اېلكارى سالدى وھخاقان
 جون مسامه بوزىنى كوردى وھطرخانلار وھمبارزلارېفھ اېتى جھد قېلېنك كېم الارنېنك

لوسین آغای سیز یا سیندورغای سیز و قایتماغای سیز تا انداق قیاماسانکیز و ظفر
 تابفای سیز و طرخانی چیغدی بزرک خیل بیلان و مسامان لارغا بوزلاندی مروان
 بن محمد آنته مهیز اوردی و چیغدی و آبتی ای مسامان لار انا انام سیزکا فدا بولسون
 بیر ساعت صبر فیلینک و سوزلامانک کیم حرب دا سوزلاماک بوراک سبزلیک تپیر
 نورور حرب قا مردا بولونک بس ایکی گروه حربته توشتی میبه نادا مروان بن محمد
 و میسره دا سلیمان بن هشام ابردی و عباس بن ولید قلب تا ابردی و عدیل بن
 ظفر بن جناح بیلان و ایکی حربک بیر بیرکا یقین باردیلار و حرب قتیق بولدی
 و کون کیم بولدی و ایکی طرف تین خلقی اولدیلار بس بیرا کو خرزیلاردین مسامه
 آکیغه کیلدی و مسامان بولدی و آبتی ای بیگ خاقاننی تیلارسین خرزیلار ملکین
 مسامه ایتی قایدا نورور آبتی اول کردون دا کیم سنکا مقابل نورور اولکیم دیبا
 سالیب نورور لار و مسامه دی دیکیم مرواننی او فونک چون کیلری آبتی یا عبد الملک
 اول کردونکیم کورا نورور سین دیبا بابوقلوک آبتی کورارمین آبتی اندا خاقان نورور
 مروان آبتی مین بو ایش کفایت قیلای بیرا کو مسامانلاردین آبتی یا بیگ شتاب
 قیاماکیم خاقان اول کردون دا اولتور و تورور و بسیار مبارزلار تیکراسیدا نورور لار
 ندیر اولتورور کیم بیرا کونی مبارزلاردین سابلاماک کبراک و بزرک کره قوشماق
 کبراک کیم خاقانغا تیک کای مسامه صواب کوردی و ثبت النهارنننی او قودی و مینک
 مبارز انکا بیردی و آبتی اکر بو کون اول کردون دا خاقانغا تیک سانک سنکا بسیار
 بخش لیق ثبت باردی و جمله قیلدی اول مینک مبارز بیلان قتیق حرب قیلدی
 و اول کردون کا تیکدی و قیچ اوردی و دنیان کبسنی و قیچ خاقانغا تیکدی قاجتی
 مسامانلار جمله قیلدیلار و خرزیلار هزیمت بولدیلار و مسامه ایجا غنیمت نابنی لار

کیم سانی یوق ابردی و بیج ینک چیغاردی و اوزکالارنی مسامانلارغا باغیشلاهی وینه
 چاب الابوابفا کیلدی و قورغاندا مینک اوی ابردی خرزیلارنینک مسامه الارنی
 قبادی و نیجه کون اندا ابردی نیبرسا قیلا آلمای و دبدبکیم فابت فای بیراگو
 اول دره لاردین کیلدی و آبتی یا بیگ مین بو قورغاننی سنکا بیرای خواسته و خانون
 و فرزندلاریمنی منکا بیرکای سین مسامه آبتی بیرای و آبتی هم ایدی بوز باش اویدین
 و قوبدین منکا بیرتا بو قورغاننی سنکا تابشورای مسامه بوپوردی کیم پیردیلار اول
 باردی اول چشمهغا کیم نوشروان و قباد سو چیغاربب ابردیلار و الارنی اول قورغانغا
 اوقوب ابردی مسلمانلارنی آبتی بو برنی فازینک قازدیلار و سوغا بیئت لار بس آبتی بو
 قویلارنی و اویلارنی (sic) و اویلارنی کیلتورونک و بو یردا بوغوزلانک و مسلمانلار قویلارنی
 و اویلارنی اولتوردیلار و فانلاری سوکا اقاتورور ابردی چون بیلدیکیم اول فان
 الارنینک موض لاریفا بیئت بوپوردی تا سونی بقلادی لار و رودقا سالدیلار چون صباح
 بولدی خرزیلار موض لارینی تولاقان کوردی لار و بیرکون اوقادیکیم اول موض لار
 تام قورق لاندی و سوسولوک الار غالب بولدی بس اول کیشی مسامهغا کیلدی و آبتی
 ای بیگ الار تباه بولدیلار سو سوزلوک تین سین ایدی تختی کین راک اولتورنا
 الار جبقیلار و قورغاننی سنکا بیرکایلار مسامه انداق قیلدی چون کبجه بولدی خرزیلار
 ایشیک آجتی لار چیغدیلار و قاجتی لار مسلمانلار قورغانغا کیردیلار بس مسامه
 بوپوردی تا اول موض لارنی آرینی لار و شهرستاننی تورت قسم قیلدیلار و بیرنی
 دمشقی لارغا بیردی بیرنی قسطنطنیه ایلیکا بیردی و بیرنی حمصی لارغا بیردی و بیرنی
 شام ایلیکا بیردی و جزیره ایلیکا و بوکون الارغا اوقوغایلار بس مسامه بیراگوننی تیلادی
 اوز پارا نلردین آقی فرید بن اسود الثعلبی و باب الابوابنی انکا بیردی

و بوبوردى نا تورت شہرستاندا اوبلار بنا قىلغابىلار اشلىق قا وسلاھقا وكنكره لار آبادان
 قىلغابىلار ونبور ايشىك قورغابىلار بس مسلمه هر كىشنىكا كىم بىردى اول شہرستاننى
 انكا روزى بىزدى وامرا بوبوردى انجا كىم كىراك اىردى بس مروان بن محمد بنى
 خليفه قىلدى واوزى شام قا باردى هشام كىلغه وخرزىلار آكاه بولدىلار مسلمه نىنىك
 قايتقانىدىن شام قا وىنه برجه اوز شہرلارىغا كىلدىلار وخرى مروان قا كىلدى ايلنى
 يىغدى قىرىق مېنىك كىشى دىن ارتوق راق اىردى بلنجر بىرىكا باردى واندىن خرز
 بىرىكا باردى واولتورا كىرشنى وكاله وتوارلارىنى سوردى وىنه شہرستان قا كىلدى
 و مسلمانلارنى يىغدى وپوساق قىش نا اىردى وپو غزاقى والىمىن غزاسى دىكابلار
 يعنى بايجغ اىردى وىغور وپو غزا اىردىكىم مروان بوبوردى نا آنلارنىنىك قوبىق لارىنى
 كىستى لار بايجغ نىنىك كوبىدىن كىم آت لارنىنىك قوبورقلارىغا بابوشانورور اىردى
 چون ياز فصلى بولدى هشام بن عبد الملك مرواننى عزل قىلدى وسعيد بن عمر
 الحارثىنى انىنىك اورنىغه بىبادى وسعيد كىلېب باب الابواب نا اولتوردى و غزا قىلا
 باشلاى وھىچ تىنباى سعيدينىك كوزلارىغا قراسو ايندى ونايىنا بولدى نعوذ بالله
 وھشام قا نامه بتىدى وانى اوز حالىدىن آكاه قىلدى هشام كىشى بىباردى وانى
 قىلدى و مرواننى انىنىك اورنىغا بىباردى و مروان شاجىدىن يوز بىكرمى مېنىك
 كىشى بىلان باردى ارمنىه قا بىرىكا توشنى كىم انى كسال دىكابلار قىرىق بىغاج بول
 بردى قا وھلىس نىنىك بىكرمى بىغاجى قا وھرىق قا قىلچ سوغوردى ارمنىه ايل بىلان
 وىرىقا طاعت قا كىلدىلار بس اىلكارراك باردى وىير بىر اول قورغانلاردىن اجار
 اىردى تا تمام ارمنىه بلادىنى آختى بس نامه بتىدى اول جىرىك كا كىم باب الابواب
 نا اىردى لار كىم كىلدىلار بس مروان منادى بوبوردى وچرىكىنى آلدى ودره قا



کیردیکیم انی باب آنان دیکلای لار وکیزانوردور ایردی وکوبور انوردور ایردی تا
 سندرغا ییتی واول شهری نورور خرز شهرلار بدین و باب ال اہواب چریکی ہم کیلدی
 و مروان چریکی یوز ایلیک مینک بولدی واول برجا چریک بیلان باردی بریکا کیم
 سند شهرستانی ایردی اندا کیم خاقان خرز ملکی ایردی و خاقان اندین قاجنی
 و مروان تمام جبالنی آلدی و مغز بیلاردین اوننی والاری ارقاسیغه قیلدی و صقلاب
 رودیغه توشتی و کافرلاری قالا توردور ایردی و اولتور انوردور ایردی و مینک اوی
 یوزدی و صقلاب رودیغه توشتی بس خبر ثابتی کیم خاقان هزار نرغانی قیرق مینک
 کیشی بیلان انینک حریفه کیلدی مروان ہم قیرق مینک کیشی جیغاردی و هزار
 نرغانغا قرشویبباردی و اوزی ہم سوندیجہ آنلانندی و ایکی چریک بیر بیرکای ییتی لار
 و حرب قیلدی لار و هزار طرفغاننی اولتوردیلار و بسیار کیشنی چریک دین اسپر
 قیلدی لار و بسیار غنیمت تاپتی لار و مروان ہم اندین قانینی کیم توشوب ایردی
 بو خبر خاقانغا ییتی بسیار جزع قیلدی و یونون سوندی و مروانغا کیشی ییبباردی
 و آبتی ایردی اوز مرادینک کا ییتینک نی تیلار سین انداق قیلای مروان دهری
 اول تیلار مین کیم مسامان بولغای سین یوق ایرسا سیننی اولتور کای مین و بو پادشاه
 لیقنی سیندین آکیب اوزکا کیشیکا بیرکای مین بس رسول اوج کون مهلت تیلای
 انجا کیم پیغام ایلنکای خاقانغا مروان امامت قیلدی و رسول قا ییتی و خاقانغا
 آبتی خاقان آبتی منکا کیشی ییببار نا اسلام شرایطنی منکا اوکراتکای مروان
 نفع بن سائینی بنی اسدین و عبد الرحمن جولانینی خاقانغا ییبباردی و بو ایکی سی
 باردیلار و مسامان لیق انکا عرضه قیلدی لار خاقان آبتی مینینک مردار جاغیر مین
 حلال قیلینک قا مین مسامان بولای جولانی اسدفا آبتی مین انداق کورار مین

کیم حلال قیلغای سین تا مسلمان بولغای اندین سونک ایتالینک کیم بو حرام تورور
اسدی اَبنی مین خدای نینک حرامیتی حلال قیلماغای مین اگر سین مسلمان
بولسانک فان وتونکوز ایتی وچاغیر وهر نیرسا کیم اولتورماک بیلان خدای حلال
قیلماغای سنکا حرام بولغای بس خافان مسلمان بولدی و مروان انی اوز شهریه
قوبدی وهدیه لارینی قبول قیلدی وینه فایتی ویاب الابواب فا کیلدی و عشم غا
نامه بتیدی وانی آگاه قیلدی واول فتح تین ویاغ یک جیغاردی و عشم غا بیباردی
و مروان اول قیش تا بیریکا توردیکیم انی کسال دیکیلار چون قیش اونی عنم
قیلدیکیم سرم بریکا بارکای و رودتین اونی و شهریه باردیکیم انی شک دیکیلار
و اول قورغانی ابردی محکم و بیرک بیرآی اندا قالدی و نیرسا قیلا آلمادی بووردی
تا نیروردین عمودلار قیلدیلا و بیغاج تین میغ لار قیلدی و بووردی تا نماز شام دا
اول قورغان نینک گینتی دا اول عمودلارنی بیرکا کومدیلار ولوح لار باشلارغا بقلادیلار
بیر بیرنینک سونکیدا چون صباح بولدی تورث مینک کیشی قورغان اوستیدا
ایردیلار غام سلاخلار بیلان و تکبیر قیلدیلا و قورغان ایشیکین آجنی لار و مروان
واوزکالار بیرنی تین قورغان غا کیردیلا و قیباغ لار سوغوردیلار و مبارزلارنی دست
کیر قیلدیلا و مروان قورغان ایشیکیکا ارتوردی و بیر اول ایلدین کیلتوراندورور
ایردیلار و بوونلارین جاپا تورور ایردیلار تا برحانی اولتوردیلار و فاتونلار و کودکلار
و خواسته لارنی مسلمانلارغا باغیشلادی و بووردی تا قورغان باروسینی بوزدیلا و بیر
بیلان تینک قیلدیلا بس اوزکا قورغان غا باردی وانی عی قورغانی دیکیلار
ایشیکیکا نوشتی و قتیق حرب قیلدی و ظفر نابنی و قورغانتی بوردی و مهتر سرم
خبر نابنی و قاجنی مروان الیدین و قورغانیغه کیردی محکم و استوار بس مروان

أنت ایچی کیم قورباغای مین نا قورغانغا کیرماکای مین با اولکای مین وابلکا
 بووردی نا بنالار قیلدیلار قورغان نیکراسپدا ویریل اندا نوردی هجج چیلت
 قیلا المادی قوبتی وغسل قیلدی واولومکا آراسته بولدی واوز باورجی سینی نینک
 تونین کیدی وعمامه باشیغا سارلادی واوزیدین نامه بتیدیکیم من مروان محمد
 الی صاحب سرمر اما سونک بیلغیل کیم أنت ایچیب مین قاپتاغای مین نا
 بو قورغانغا کیرماکای مین ویریل بیرانی کورماکای مین کیراک کیم آنتیمنی راست
 قیلغای سین تا کیرکای مین وینه جیغای مین ونامهنی آلدی وقلعه ایشبکیکا باردی
 یلفوز نوردی وکوردونوش تیلادی وکوردی وملك آلیغه نوردی ونامهنی بیردی وملك
 نامهنی ترهانغه بیردی ترهان نامهنی اوقودی وملك کا آبتی ملک آبتی انینک قولین
 تونونک نا اول تام قورغاننی کیزکای وکورکای وویلکای کیم مونداکیرسا بولماغای مروان
 قولین توتی لار و قورغاننی کیزدردیلار و مروان کورا تورور ابردی بس بیردی کوردیکیم
 قورغانغا کیرسا بولغای اول بیرنی کوزلادی بس اول ابلکا بوزلاندی و آبتی منکا
 نان بیرینک کیم قارنیم آج تورور قورقارمین کیم مروان بارغای و مین انکا بتا
 الماکای مین ابکی نان انکا بیردیلار و لغنی گوشت آت کوشتی دین وانی قورغاندین
 چیغاردیلار و مروان اوز بیریکا کیلدی و مهتر سرمیرغا نامه قیلدیکیم مین مروان
 اول ابردم کیم رسولوق قا باریب ابردم و اول أنت کیم ایچیب ابردم راست
 قیلدیم وکیردیم و برجانی بیلدیم و امید تونارمین کیم بینه کورکای مین چون مروان
 نامهسی انکا ییتی آندیشه قیلدی و صاخ قیلدی و مروان اجابت قیلدی بیش بوز
 قل و بیش بوز کتیزک و اون مینک درم و بیش بوز باغن اشلیق کیم مدینه الباب قا
 ابلت کابلار و مروان بولارنی آلدی و باردی و قورغانی نینک ایشبکیکا توشتی کیم

انی جرین ابردی و ایللی آراسته و مروان الار بیلان قنبق حرب قیلدی و خلقینی
مسلمانلاردین اولنوردیلار بس مروان آینی ای قوم هرکیم سپزدین بو قورغانقا
کبرسا انکا مینک آتون بیرای و صورتی کنیزک بیلان میراکو قوتی بنوخیلاردین
آینی اصاح الله با بیک مین کبرای بس اول بنوخی باردی و پروکا کاریز قیلیب
ایردیلار حیلت قیلدی و اندا کبردی و قورغان ایللی انی قوبدیلار بس مروان اول
بنوخی غا مینک درم ببردی و آینی کنیزکی سایلا انداق کیم تیلار سین بنوخی قوتی
و کنیزکی سایلا دی و قورغاندین توشور اتورود ایردی کنیزک بنوخی غا پابوشنی (sic) و قورغان
باشیدین قوبی تاشلادی هر ابکی سی لخت لخت بولدیلار مروان تولغاندی و هرکیم
اول قورغاندا ایردیلار اولنوردیلار بس مروان بن محمد نوردی و بیر بیر قورغانلاری
اچانوردور ابردی تا برجا جرین بیلادی نینک قورغانلارین آجتی و سرمر و تومان
و سندان و اولکیم بو بیرلارغا پیوسته ایردی و برجانی آجتی وینه قاینی و باب الایوب قا
کیلاری و اول قیش اندا ایردی چون یاز بولدی کیشی بیباردی و قام جبال ملکی
و ملک لارین او قودی برجا اجابت قیلدیلار و کیل دیلار مکر او یس بن رمضان کیم
قاجنی و گروهی بیلان و عاصی بولدی و مروان باردی و قورغانی نینک ابشیکیکا توشنی
و اولنورا کیرشتی و نالادی و بیر ییل اونی و ادیس قورغانیدین قاجنی گروهی بیلان
و مروان آگاه بولادی بس او یس بیر شبان قلی غا یمتی پارانلارایغه آینی قوبی
الینک بو قلدین الار آلدیلار او یس توشنی و نونین جیمقاردی و اولنوردی و یارانلاری
پراکنده بولدیلار و هر بیر ایردین ابشکا مشغول بولدیلار و بعضی شبانلیق
قیلاتوردور ایردی لار و بعضی انلاری اسرا بوردور ایردی بس بو شبان قل باردی
و ادق بای آلدی و درفتی نینک کهنی دین کیلاری و او یس نی او قلادی و اولنوردی

II.

HAFIS ABRU.

و بعضی گویند که در زمان پادشاهی قباد لشکری از خزر آمدند تا نزدیک (B) محدود فارس و جرابی وغارت کردند قباد امپری را بادوازه هزار مرد بدفع ایشان فرستاد ایشان از میان رود ارس تا شروان بگرفتند و قباد از بی بیامد و در آن ایام آن شهرها عبارت کرد بعد از آن میان شروان و دربند الآن سدی بست ارخشت و گویند اول پزدهرد بنیاد کرده بود قباد بانام رسانید

و هر کس از بزرگان خزر بالشکری سنگین منوجه شدند و مملکت آذربایجان (D) و ارمنیه غارت کردند -- مصاحت آنت که -- (کنی و) بعد از آن سردهاء خزر را محکم کنی تا از ایشان اسببی نرسد که آن قوم بر مثال دزدان اند و ایشانرا ثبانی نبود و جماعتی که در آن حدود اند ایشانرا کفایت باشد ---- و بارمنیه و آذربایجان فرستاد و لشکر خزر نیز مراجعت کردند

E.) امیر المومنین عمر رضی الله عنه بنعیم بن مقرن نامه نوشته بود وفرموده
 که ساسک بن خرشہ (sic) را بأذربایجان فرستد وپیشتر حصهٔ بن فرید و بکیر بن
 عبد الله را هر یک با سپاهی فرموده بود که بأذربایجان روند وایشان هر یک از راهی
 بأذربایجان رفتند و چون لشکرهای ایشان بهم رسید حاکم آذربایجان در آن ایام
 اسفندیار نامی که از نژاد ملوک عجم بود لشکر کشید و با بکیر بن عبد الله حرب
 کرد و لشکر بکیر او را دستگیر کردند و سپاه او بهزیمت رفتند پس اسفندیار با بکیر
 گفت کدام دوسر داری آنکه مملکت آذربایجان بحرب مسلم کنی یا آنکه بصالح
 پیش تو آئند بکیر گفت آن که بی حرب پیش آئند پس اسفندیار گفت که مرا
 اسیر می داری که اگر مرا بکشی اهل آذربایجان بخون بر خیزند وایشانرا از حرب
 باز ننوای داشت و چون من زنده در دست تو باشم ایشان پیش تو بصالح بیرون
 آئند از وهم آن که نباید گزندی بین رسانی بکیر او را نگاه می داشت و ساسک بن
 خرشہ مرد او آمد از پیش نعیم بن مقرن و بکیر اسفندیار را دستوری داد
 و بکیر برادر خود را بأذربایجان خلیفه کرد و خود بجانب دربند رفت و امیر المومنین
 عمر دانست که دربند را زیاده سپاه باید نامهٔ بصره فرستاد سوی سراقه بن
 عمر که با سپاه براه اهواز بدر بند شو و فرمود که عبد الرحمن بن ربیعہ و عزیزه
 بن اسد را با خود بر و سراقه با سپاه بصره برفت نامه دیگر نوشت مجیب بن مسامه
 که با سپاه بدر بند شود بمرد بکیر و مجیب نیز با سپاه تمام برفت و سراقه از یک
 سوی بدر بند رسید و مجیب از دیگر سوی و بکیر چون لشکرها برسید از دربند

بیرون رفت بجانب خزر و سراقه و عبد الرحمن بن ربیعہ را بر مقدمہ کرد و بدان
 جانب کہ ایشان رفتند ملکی بود نام او شهرابزار پیش آمد و صلح کرد بر آن کہ
 جزیه بدهد و بعد از آن گفت من میان دو دشمن بقوت در آمده ام یکی خزر
 و دیگری روس و ایشان دشمنان همه جهان اند خاصہ از آن عرب و عرب ایشان
 جز ما کس نداند و بعوض آنکہ ما را جزیه باید دادن حرب کنیم با سب و سلاح
 خویش و شما این حرب ما را بعوض جزیه بینکارید ایشان گفتند امیر المومنین
 را ازین سخن آگاہ کنیم بعد از آن کہ امیر المومنین عمر معلوم فرمود گفت ایشانرا
 دست باز باید داشت تا کفار را از مسلمانان باز دارند و ایشانرا رعایت باید
 کرد کہ از آن طرف کافران بسیار و بقوت اند و این معنی سنت گشت در عمہ
 در بندہا کہ متصل بولایت گنبار باشد کہ جزیه و فراج ایشان آن باشد کہ کفار
 را از مسلمانان منع کنند و مدتہا مال ماورا الکنہر بدین کیفیت بود کہ هر کس
 کہ آنجا بودی آن مال تصرف نمودی و فراج لشکر خود کردی و ترکانرا از مداخلت
 در بلاد اسلام باز داشتی و بعد از آن سراقه و دیگر بن عبد اللہ ہم پیوستند و حبیب
 بن مسلمہ و باقی لشکرہا ہمہ در بندہا را مضبوط ساختند و برین صالح کردند تا اعلی
 در بندند مسلمانانرا از آن طرف بن ظم دارند و امیر المومنین عمر رضی اللہ عنہ
 بدین خبر شاد شد از برای آنکہ ہمیشہ ازو خایف بود کہ از راه در بندند لشکر ترک
 نیایند و با عجم بار شدند بدفع اعراب چون ابن خبیر بشتیبر از آن معنی این
 گشت و سراقه بن مالک در در بندند وفات کرد و بعد ازو عبد الرحمن ربیعہ آجا حاکم

در آن بلاد کردند ویزید بن عبد الملك فرمود تا لشکرای اطراف مالک جمع آمدند و جراح بن عبد الله الحکمی را سر آن لشکر گردانید و او را فرمود که با خزر و هرکس که مدد و معاونت ایشان نموده است جنگ کند و جراح منوجه آن بلاد شد و جمعی خزر چون از توجه لشکرها خبر یافتند بلاد ازان باز گذاشته بجانب دربند رفتند و جراح تا بردع نیامد و چند روز آنجا توقف نمود تا لشکر از رنج راه برآسودند بعد از آن از آب کر بگذشت و شنید که بعضی از اهل آن جبال خبر ایشان بملك خزر میفرستند بموضع فرود آمد و فرمود که غله جمع کنند که درین منزل چندگاه توقف خواهیم کرد و آن خبر بملك خزر فرستادند که ایشان چند روز در فلان موضع خواهند بود و چون دانست که ایشان این شدند در اول شب فرمود تا سوار شدند و بتعجیل برآند روز دیگر دربند رسید و لشکر خزر منهزم شدند و لشکر جراح آن نوامی را غارت کردند و غنایم بسیار گرفتند بعد از آن از دربند بگذشت بکنار آب ازان از دربند بخش فرستگ بر آن طرف پسر ملك خزر باجمعی کثیر از ترکان دشت و غیرهم آنجا بودند صف قتال برآراستند و هر یکی عظیم میان ایشان واقع شد و از طرفین خلق بسیار کشته شدند آخر الامر عزیمت بر ترکان افتاد و مسلمانان در عقب ایشان برفتند و بسیاری از خزریان بقتل آوردند و بعضی را اسیر گرفتند و هر چه با ایشان بود جمله بدست اهل اسلام افتاد و معدودی چند جریده بیرون رفتند جراح از آنجا لشکر را پیشتر برد تا بمصنی رسید که آنرا مصنی میگویند اهالی آن امان طلبیدند ایشانرا امان داد و ایشان مال بسیار

بذادند و از آنجا بشهری رفت که آنرا برغو می خواندند اهل آن شهر بقتال پیش آمدند چراغ باعه لشکر آنجا شش روز جنگ کردند و بعد از آن امان طلبیدند و محاصر خود بسپردند و چون از آن قارغ شد پیشتر رفت بشهری که آنرا بلجر می گفتند و این بلجر از بلاد مشهور آن دبارست و اهل آن گردونها تزیین کرده بودند و بر گرد دیوار حصن بداشتند سیصد گردون و آنرا بریسانها بریکدیگر حکم کرده و آن گردونهای (sic) بجای خندق و چر بود و مسلمانان از آن بغایت در زهت بودند که گفتار گردونها را حصن ساخته از پس آن تیر می انداختند مقدار سی نفر از اهل اسلام یکجهت شده باتفاق حمله کردند و تیغها کشیده نا به پیش گردونها رسیدند و ریسانها را بریدند و چون ریسانها بریده شد گردونها روی بابشان نهاد و جنگ از طرفین سخت شد و هر دو قوم بغایت بترسیدند و باقر اهل اسلام طغر یافتند و حصن ایشان بگرفتند و غنایم پیش از مدد بدست مسلمانان افتاد چنانچه بعد از قسمت هر نفری را سیصد دینار رسید باوجود که چهل هزار بودند و چراغ آنچه خاصه صاحب بلجر بود تصرف نمود و صاحب بلجر بگريخت و اهل بیت او بدست افتادند چراغ اهل بیت او را جمع کرد و نگذاشت که کسی تعرض ایشان کند و اموال خاصه او را بدیشان باز داد و بطلب او فرستاد و حصن را نیز باو سپرد و از آنجا بموضعی رفتند که آنرا حذرویه می خواندند و چهل هزار خانه آنراک در آن موضع بود آن قوم از ایشان مالی قبول کردند و چراغ آن اموال بستند و اهل آن بلاد خوابتند که راهها بگیرند چنانچه اهل اسلام از آنجا بیرون نتوانند رفت صاحب بلجر از آن

مکیرت ایشان آگاه شد و جراح را اعلام کرد بجهت آن نیکویی که جراح با او کرده بود و جراح بالشکرها بسلامت از آن دیار باز گشت و بموضع شکنی مقام ساخت و زمستان آنجا گذرانید و غیر بیزید بن عبد الملک فرستاد و مدد طلبید و بیزید وعده کرد که مدد بفرستد اما اجلیش امان نداد و بعد از آن که بیزید وفات کرد و هشام خلیفه شد آن عمل همچنان بر جراح مقرر داشت و از بهر او لشکر بسیار فرستاد

و درین سال هشام بن عبد الملک جراح را از امارت آذربایجان (G.) s. a. 107=725
 و ارمینیه عزل کرد و آن منصب به برادر خود مسامه بن عبد الملک داد و او مسلم بن الحرب بن عمرو الطائی را در آنجا فرستاد

و مسامه بن عبد الملک درین سال بطرف آذربایجان بانرکانی (s. a. 109=727
 بانرکان) که از طرف دشت آمده بودند مریب کرد و ایشانرا منهنم کرد انید و غنیمت گرفت و سالم باز گشت

و از حوادث این سال غزاء مسامه بود بانرکان دشت فیجاق (s. a. 110=728
 بجوالی دربند با کوهها و غنیمت بسیار از آنجا بدست آورد و ایشانرا منهنم کرد و غنیمت بسیار بدست آورد

ثم دخلت سنه اثني عشر ومائه ذكر قتل جرّاح
 s. a. 112=730

پیشتر ذکر آن گذشت که جرّاح بن عبد الله الحکمی باخزریان جنگ کرد
 و بولایت ایشان در رفت و غارت کرد و غنیمت بسیار گرفت و باختر خواستند که
 راه بر او بگیرند او را حاکم بلخجیمکافات آن نیکوی که با او کرده بود از آن مکیدت
 آگاه گردانید او بولایت آذربایجان معاودت نمود و در شکی مقام ساخت و از
 هشام بن عبد الملك مرد طالبید هشام لشکری پیش او فرستاد و فرمود که با اهل
 خزر حرب کند جرّاح از حصن شکی بردع (ببردع ۱) آمد و از آنجا بیسلفان شد
 و آن نوامی اکثر ترکان خزر داشتند يك يك را فتح میکرد تا اردبیل رفت
 و آنجا درنگ کرد و لشکر هوفان و آن نوامی هر جا جمعی ترکان بودند می فرستاد
 و کشتن و غارت می کرد و اسیر میگرفت ملک خزر کس پیش خاقان میفرستاد
 و اصناف کافران و ایشانرا بحرب مسلمانان خواند اجابت کردند و لشکر سنگین
 جمع آورد و خاقان پسر خویش را با آن لشکر روان گردانید و فرمودش که با ذریابجان
 رود و با جرّاح حرب کند و پسر خاقانرا بارحمیک نام بود با سیصد هزار مرد از
 دربند بگذشتند و موضعی که آب کر و ارس جمع می شود فرود آمدند و هر جا مسلمانان
 بودند لشکر با آن طرف می فرستادند و بر هر موضع که دست یافتند مردانرا می
 کشتند و زنانرا اسیر میگرفت و جرّاح لشکر خود را پراکنده کرده بود و خود در
 اردبیل بود چون خبر گفتار بشنید استعداد جنگ کرده از اردبیل بیرون آمد

و پهای کوه سولان فرود آمد و یکی از اکابر آذربایجان مردانشاه نام با او بود گفت ایها الامیر لشکر تو بنسبت باغبان اندکست و سپاه ایشان پیشتر از سپاه تست و لشکر اندک بابسپار در صحرا حرب نتواند کرد صلاح آنست که در دامن این کوه سولان کوه را پس پشت خویش کنی و جای خود محکم سازی و خبر این واقعه بشام فرستی تا از آنجا ترا مدد کند چراغ گفت عیبات مردانشاه زنان شما از پس ما گویند چراغ بددل شد و از حرب کردن بادشمن خدای بیکسو رفت پس روی بکفار آورده بدبوی فرود آمد که آنرا نهر واران گفتندی و سرا پرده خود بزد و لشکر خزر برسیدند و چراغ تعبیه لشکر خود بکرد و هر دو لشکر در برابر یکدیگر صف کشیدند پس مردانشاه پیش چراغ آمد و گفت نه در دین شما هتان است که هر کسی مخالف اسلام بود و با او جنگ کند و کشته شود بهشتی باشد چراغ گفت بلی چنین است و در دین هیچ شک نیست مردانشاه مسلمان شد و قسلی بر آورد و سلاح پوشید و روی بکافران نهاد و حرب می کرد تا کشته شد و حرب بین الفریقین سخت شد و گروه غزویان خیره شدند و مسلمانان میگریختند غلامی از آن چراغ آواز داد که ای مسلمانان ببهشت آید نه بدوزخ و براه خدای آید نه براه دیو و از سخن آن غلام مسلمانان باز ایستادند و در پیش صف در آمدند و حربی مردانه کردند و چراغ بشن خویش حرب می کرد تا کشته شد و غزویان شمشیر در نهادند و خلقی بسیار از مسلمانان بقتل آوردند و مال بنسپار غنیمت گرفتند و سر چراغ از تن جدا کردند و آن زن و فرزند او را اسیر کردند

و آن هزیمتیان متفرق شدند گروهی پیش هشام بشام رفتند و چون هشام از آن حال آگاه شد بسیار بگریست و مسلمانان زاری و نومه کردند و خزریان بعد از آن اردبیل فرود آمدند و شهر را بحصار گرفتند و چندگاه ایشان مصابرت نمودند و باخر که از هیچ طرف مددی نرسید شهر بگرفتند و مردان مبارز را بکشتند و کودکان و زنان را اسیر کردند و غنیمت بسیار گرفتند و لشکر خزر در ولایت اران و آذربایجان تا بدیاربکر متفرق شدند و هر کس را که از مسلمانان می یافتند می کشتند و هشام بن عبد الملك بندارك مشغول شد و بانوآب خود مشورت کرد که گرا فرستد بدین حرب باتفاق گفتند که سعید بن عمرو المرشی مناسبت (H:) و ابن سعید مرشی بشهر منیع نشسنی از افعال شام هشام بطلب او فرستاد چون حاضر آمد گفت چراغ و مسلمانان را باذربایجان چنین واقعه صعب افتاده است می باید که رفتن را بسازی و از لشکر واستعداد آن مقدار که خواص همراه بری و چراغ بوقتی که او را آن حادثه رسید برادر خو (نود. 1) حجاج را خلیفه خود ساخته بود بر حکومت ارمنیه و آذربایجان و چون او کشته شد خزریان طمع در تمامت آن مملکت کردند و در آن بلاد درآمدند تا بمردود موصل و کار بر مسلمانان آن دیار سخت شد و چراغ مردی فاضل خیر بود و او از عمال عمر بن عبد العزيز بود درین وقت هشام اهتمام نام نمود بحال ایشان و سعید را گفت هر چه طلب میکنی میدهم در تاریخ کامل آورده است که سعید گفت مرا هر چه زود تر روان باید ساخت و چنان ساز که هر روز چهل سوار گزیده از عقب من برسد روز بروز که هیچ

کشسته نگردد و بامرا و لشکرها که از شام بر طرف شرقی مبستند مجموع بنویس که
مدد و معاونت دریغ ندارند و از سخن و مواب دیدن من بیرون نروند فی الحمله
هر التماس که سعید کرد عشاء مبزول داشت و او را روان گردانید و بدست
خود از بهر او لوی بر بست و مجموع مردانی که نامزد آن طرف گردانید همرا
روزی وسلاح بداد و صد هزار درم نقد بشعید انعام فرمود و او با کثرتی تمام از
شام متوجه آذربایجان شد چون بارزن الروم رسید گروهی از باران جراح پیش
او رسیدند کوفته و خسته و از آنچه جراح و مسلمانان رسیده بود او را آگاه کردند
سعید و بارانش بسیار بگریستند و آبشان را مال و سلاح همراش کرد و باز گردانید
و از شهر ارزن بدر اخلاط فرود آمدند و در آنجا جمعی از کفار بودند چند روز
آنجا درنگ کرد تا شهر بکشد و کافرانرا بکشت و غنیمت بسیار یافت و بهر باران
قسوت کرد و روز بروز لشکر او زیاده می شد و یک یک حصن می کشاد تا بر دوع
رسید مسلمانان بر دوع شاد شدند پس حرضی خدا را جل جلاله و عم و اله هر
و ثنا کرد و گفت یا معشر المسلمین بایکدیگر موااسا کنید و هر کس از شما نتواند
بود در ویشانرا چیزی دهد که امروز نه روز نگردد کردن است خدا را بیاری
خوانند تا نصرت یابند و مرشی از بر دوع بیلقان رفت و در بیلقان شخصی پیش
او آمد و گفت ایها الامیر من مردی محنت رسیده ام سخن مرا بشنو در آن وقت
که با جنگ بسر خافان جراح را بکشت یکی از نوکران خود بدین روستا فرستاد
و آن شخص کسان خویش را درین دیهها پراگند و دختران مرا بگرفتند و برهنه

کرده بردند و اکنون بقلان دیه فرود آمده است و این وقارغ نشسته بشراب خوردن مشغول است و از شما هیچ آگاهی ندارد کسی را از یاران خود بفرست تا مگر خدای تعالی او را گرفتار کند و من فرزندان خویش باز یابم. حرشی چون این سخن بشنید از بورآن مرد غمگین گشت و یکی از خوبشانش خود نامش عبد الملك بن مسلم الملقی را بخواند و جمعی از سپاهیان همراه او کرد ایشان برفتند و بان دیه رسیدند و ناگاه بان خانه دررفتند و آن شخص را مست طامع یافتند و دختران آن شخص بر بالین او نشسته شمشیر در نهادند و آن مرد را با زورکش پاره پاره کردند و سرش برداشتند و دختران آن شخص را باو رسانیدند و هر خزری که در آن دیه یافتند همه را یکشتمند و غنیمت بسیار گرفته بنزدیک حرشی باز آمدند و این نخستین فتحی بود که حرشی را با اهل خزر برآمد بعد از آن حیر شدید که با جنگ پسر خاقان حصار و رشان را محاصره کرده است و خود با سپاه بزرگ بر در حصار نشسته حرشی مردی را بخواند از مردم بیلقان نامش بردک و این بردک از ملک زادهگان فارس بود و مردی مردانه بود و زبان خزری دانستی و او را خداوند اسپ ابلق گفتندی حرشی با او گفت ای بردک تو امرد مسامانی توانی که اخویشتن را بخدای بخشش و از پور مسامانان بشهر و رقان بروی و ایشان را بگوی که مردانه باشید و جنگ کنید و شهر مسبارین که اینک مرد شما رسیده بردک گفت سپاس دارم و چون شب درآمد برفت و روی بشهرستان و رقان نهاد چون روز شد گروهی از خزریان او را بگرفتند و احوال پرسیدند گفت

مرا حشری فرستاده است به پیش مردم ورفان نا ایشان را آگاه کنم که مرد
 رسید گفتند حشری کجاست گفت به ییلقان گفتند اگر خواهی که ما ترا دست باز
 داریم بیا و مردم ورفانرا بگویی که از عرب هیچ کس نیآمده است و شما بامید
 مرد خود و شهر خود را خراب نکنید و این حصار سپارید گفت چنین کنم ولیکن
 شما اسپ ابلق من بسندید و ایشان مرا بآن اسپ بشناسند اسپ مرا باز دهید
 و مرا بدر شهر برید تا آنچه شما خواهید بگویم اسپ او بدو باز دادند و ببردک
 پیآمد تا بدر شهرستان ورفان وگفت ای اهل ورفان مرا شناسید گفتند آری
 بردک ییلقانی خداوند اسپ ابلق گفت مرده باد شما را که سعید بن عمرو الحشری
 آمد بالشکر بسیار و اینک بییلقان است و دوروزی دیگر را خواهند رسید مردانه
 باشید و حصار نگاه دارید و این خزریان خود را خواهند گشت و چون مردم
 ورفان آن سخن بشنیدند با آواز بلند تکبیر بگفتند و بنشاط تمام باز ایستادند
 خزریان شمشیر ببردک در نهادند و او را بکشند و غیر بحرشی رسید فرمود تا هبزم بسیار
 جمع کردند و آتش در زدند و دود بهوا بر شد مردمان ورفان دانستند که لشکر
 رسید و خزریان چون دود بدیدند از در ورفان برخاستند و بدشت بلاسحان شدند
 و از آن موضع بحصار با مروان حشری بدر ورفان فرود آمد و بسیار علوف و طعام
 آوردند و از ورفان دو هزار مرد با حشری بیرون آمدند و بر عقب خزریان
 برفتند و خزریان چون از رفتن ایشان خبردار گشتند بجانب اردبیل رفتند
 و حشری با مروان فرود آمد آورده اند که مردی سوار بر اسپ خنک با جامهای

سغید پیش درشی آمد و سلام کرد و حشری جواب داد گفت نو چه کسی گفت من
بنده از بندگان خدای پس گفت ای حشری هیچ غنیمت و اهاد خواهی درشی
گفت چگونه گفت اینک ده هزار مرد از خزریان و پنج هزار مرد مسلمان که در
میان ایشان اسپرند بفلان موضع فرود آمده اند اگر قصد ایشان میکنی رفت
اکنون است این بگفت و بر رفت حشری در میان لشکر خود منادی فرمود که
برنشینید بجهاد و غنیمت و هیچ کس بامن نیاید مگر آن که تمام سلاح بود چهار
هزار سوار مستعد با او روان شدند و مرعی بود با او نامش ابراهیم بن عاصم
العقیلی او را از پیش بجاسوسی بفرستاد و این ابراهیم زبان خزری نیک دانستی
بر رفت و لباس خزریان پوشید و در میان ایشان میکشست و طرخان کنیزگی از آن
جراح باسیری برده بود و این کنیزک بدست او گرفتار مناجاتی میکرد که یا رب
نو میدانی که مرا جز تو کسی نیست و می بینی که در چه بلایم و وعده نورا ستست
این آواز بگوش پسر عاصم رسید خواست که بدان خیمه در رود و طرخانرا بکشد
و باز ترسید که او کشته شود و خبر به پیش جرسی باز نتواند برد بنزدیک حشری
باز گشت و او را از حاله آن کنیزک و مناجاه او آگاه کرد حشری بگریست و بر نشست
با آن چهار هزار سوار با آخر شب بسر خزریان رسید همه خفته بودند و هیچ يك
از حال ایشان آگاهی نداشتند چون حشری ایشانرا بدان حال بدید لشکر خود را
چهار گروه کرد و از چهار طرف ایشان آواز تکبیر برآمد و اسپرانی (اسبران) که
در میان ایشان بودند بدانستند که فرج رسید و آن مردان شمشیر در نهادند

و آن خزریان را با یک بکشتند و غنیمت بسیار گرفتند و اسیران مسلمان خلاص یافتند چون آفتاب برآمد معدودی چند از ایشان بگریختند و پسر خاقان را خبردار کردند و درش بعد از آن فتح بیامروان باز آمد و هنوز متکبر نشده بود که خداوند اسپ خنک باز رسید و گفت السلام علیک درش گفت وعلیک السلام ای مرد تو کجای که من ترا صلتی نیکو فرمودم که مردی ناصبی و دلالتی نیکو کردی آن مرد گفت ایها الامیر این صله بنزدیک تو استوارترست ولیکن هیچ غنیمتی دیشتر میخواهی درش گفت کجاست گفتند اینک لشکری از خزریان با مال و خواسته و درم چراغ را همراه خود دارند و بشهرهای خود باز میگردند بفلان موضع رسیده اند اگر آنک را ایشان خواهی کرد و قنست این بگفت و برقت درش باران خود را کرد کرد و روی بایشان آورد و چون بایشان رسید لشکری دید آراسته مقدار بیست هزار سوار و بسیاری از اساری مسلمانان در میان ایشان درش و لشکر او را چون چشم برایشان افتاد آواز تکبیر برآوردند و حله کردند خزریان منهنز شدند و مسلمانان شمشیر در نهادند و بسیاری را بکشتند بعضی از ایشان بگریختند و اسیران همه جانند و زنان و فرزندان چراغ تمامت خلاص یافتند و اصحاب درش یک را از اسیران باز می شناختند و در بر می گرفتند و می گریستند و درش کسان چراغ را بنواخت و چیزی بسیار بخشید و باجروان باز آمد و آن خبر چون پسر خاقان رسید جهان بروی تنگ شد باران خود را کرده کرد و استعداد حرب درش کرد و درش از توجه او آگاهی یافت کس ترستاد بورقان و بیلقان و بردع

وهرما که در آن بلاد حکم او می شنودند لشکر فراهم آورد و هم آن خداوند اسپ
خنگ برسد و گفت السلام عليك حرشی گفت و عليك السلام ورحمة الله وبركاته
تو مردی برکتی بر ما و چند بار ما را راه نمودی و بدولت تو بفتح بسیار رسیدیم
اکنون ترا پیش من چندین صلت گرد آمده است چرا نمی ستانی گفت آن صلات
بنزدیک امیر باشد تا آن زمان که بکار آید ولیکن رای امیر هست بجهاد
و یافتن غنیمت و گرفتن پسر خاقان حرشی گفت بسیار آرزومندم بدین پس
خداوند اسپ سفید گفت اینک پسر خاقان می آید بالشکری چهل هزار مرد
وروی بحرب تو دارد و چندین هزار اسیر مسلمانان در میان ایشان است اگر
آهنگ ایشان داری اکنون وقتست حرشی همه سپاه خود را دلداری نمود و ایشانرا
بر حرب مخرب کرده روی بایشان نهاد قریب غار دیگر بود که بیکدیگر رسیدند
موضع برآمد و حرب میان هر دو گروه در پیوست و خزریان حربی کردند هرچه
سخت تر و مسلمانانرا باز پس نشانده بنزدیک کوه رسانیدند چون حرشی آن حال
دید خود از سر بر گرفت و مردم را بحرب خواند و مسلمانان غلبه کردند و خزریانرا
باز گردانیدند و چون روز بنماز شام رسید هزمت بر خزریان افتاد (sic) و پراکنده
شدند و بسیاری از ایشان بقتل آمد و حرشی باهرون باز آمد روز دیگر علی
الصباح باز خداوند اسپ سفید پیش حرشی رسید (1) السلام عليك ایها الامیر

(1) Hier ist wohl ausgefallen.

برخیز و برنشین که بارچنگ لشکر پراکنده خود را جمع کرده باز روی بنو نهاده است ولیکن مترس و کار ایشان را بزرگ مدار که خدای عزّ و جلّ ترا نصرت دهد این بگفت و برفت حرش منادی کرد تا لشکر سوار شوند از خرد و بزرگ و هیچ کس در آن تقصیر ننماید که باز خواست منع بیند (؟) مگر گروهی که بمعافلت احوال و افعال متعین بودند و مجموع مقدار پنجاه هزار مرد شده بودند از بلاد شام و جزیره و اعرابی که پیش او بأذربایجان آمده بودند و مسلمانان که در بلاد اران و موغان و آذربایجان و ارمنیه بایشان ماتبّ شده بودند و یا بارمبک پسر خاقان قریب صد هزار مرد بودند و بیست هزار اسپر دیگر در میان ایشان بود چون بیک دیگر رسیدند هر یک سپاه خود را تعبیه کردند و در برابر یکدیگر صف کشیدند حرشی در پیش آمده پرسید که هیچ کس هست که داند که پسر خاقان کدام است و بچه موضع است یکی گفت آنجاست که آن سر بر چوب کرده اند پرسید که آن سر چیست گفت آن سری از آن جراحست حرشی گفت انا لله و انا الیه راجعون مجموع دلاوران لشکر خود را جمع آورده بدان طرف حمله کرد و همه بانفاق او حمله کردند و حرشی بیسر خاقان رسید و ضربتی بر تاج او زد چنانکه او از اسب در افتاد و غزریان از اطراف برو ریختند و گورد او درآمدند و او را باز سوار کردند و حرب میان ایشان سخت شد و خلفی بی اندازه از طرفین کشته شدند اما از طرف کفار بیشتر و بآخر کافران هزیمت شدند و چون خواستند که از آب ارس بگذرند زیاده از آن که کشته شده بودند غرق شدند و مسلمانان

چندان غنیمت گرفته بودند که از اندازه زیاده بود و حرشی آن غنایم جمع آورد
 و بهامروان باز گشت و خس آن غنایم بیرون کرد و بهشام بشام فرستاد و ما بقی
 میان لشکریان تقسیم کرد و چهل هزار لشکری را از آن غنایم هر فردی را یک هزار
 و هفتصد دینار رسید و بعد از آنهم ایشان حرشی بشروان مقام کرد و چون این
 غنایم و اخبار بهشام رسید سعید بن عمرو الحرشی را باز خواند و امارت آن
 بلاد ببرادر خود مسامه بن عبد الملك داد

درین سال هشام بن عبد الملك مروان بن محمد بن مروان را که 732 = 114 s. a.
 پسر عم او بود امارت بلاد جزیره و آذربایجان و ارمنیه داد و سببش آن بود
 که پیشتر چنان چه ذکر آن گذشت حکومت آذربایجان و ارمنیه به برادر خود مسامه
 بن عبد الملك داده بود و او لشکری بدان طرف برد و از دربند بگذشت و ببلاد
 ترکستان در رفت و بآخر متوهم گشته بیرون آمد و بی ناهوس تمام از آن بلشکر
 عرب رسید و مروان باعشام گفت اگر من بدان طرف رفتی چنین واقع شدی
 و هشام بن عبد الملك او را والی کرد انبند و لشکری بی حساب جمع کرد و مروان
 از دربند خزر بگذشت و از بلاد ترکستان بسیار قلاع بگرفت و عیشها غارت
 کرد و غنیمت بسیار یافت و اسیر بسیار آورد و بآخر باملك خزر صاع کرد بر
 قرار آنکه هر سال چند غلام و چند کتیزك که جوان باشند بفرستد و قلاع لکزستان
 اکثر مسخر کرد انبند

III. اهل انا ما بهو شوقه شسته نایم
 روم لوم عتسه ولش هشتمه علی نوبه ولش نایم شش نایم ولش
 نایم ان روم به ولش نایم ان روم نایم ان روم نایم ان روم نایم

Ibn Asem El-Kufy.

و مسلم بن زبعت بموجب فرمان امیر المومنین بالشکر کوفه بجانب ارمنیه (K.)
 روان شد امرا و سر قیلاں باج (بلاد ۱) ارمنیه بتسامع اخبار لشکر عرب که قصد
 ولایت ایشان دارند شنیده بودند عظیم ترسیده و پناه باحصارها و قلعهها برده
 و طایفه دربیشها و رودخانهها آن ولایت گریخته و جای خود ساخته بودند بایکدیگر
 چنین امیدفتند که این لشکر که قصد ما دارند از آسمان آمده اند و سلاح بر
 ایشان آراغیند یعنی میرند مسلم روی بجانب بیلقان که شهر ولایت ارمن
 است نهاد در اثناء راه بهر قصبه که میرسید آنجا اسلام اظهار میکرد و عزیه میکرد
 و قلعهها فتح میکرد و دشمنان را میکشت تا بشهر بیلقان رسید اهل بیلقان بیرون
 آمدند و نزول و علوفه بسیار آوردند و امان خواستند و مال قبول کردند ایشانرا
 امان داد و مال مصالحه بر آن جمله که قرار افتاده بود بستند و از آنجا برفت و بر
 در احصار پردغ فرو آمد و اهل آن احصار هم صلح کردند و مال مصالحه دارند
 (دادند ۱) مسلم آن مبلغ بستند و بر لشکر قسمت فرمود و بجانب باحران (باجروان ۱)
 روان شد و میان او و اهل آن شهر صلح افتاد مسلم مال بستند و از آنجا بجانب
 شروان متوجه گشت آبی را که اگر (به کر ۱) معروفست عبیه کرد و بظاهر شروان
 فرو آمد ملک شروان رسولی نزد او فرستاد و صلح خواست مسلم اجابت کرد

ومالی که قرار افتاد بستن و بجانب شایران و مقسط روان شد چون بدان ناحیت رسید رسولان فرستاد بلوک جمال وایشانرا نزد خوبشمن خواند ملک بکر (لکز ۱) و ملک قیلان و طبرستان بر عقب بکدیگر پیش او آمدند و انواع هدایا و تحف آوردند و مال آن نوامی بگذارند و مالی دیگر معین شد که هر سال برسانند از جانبین رضا افتاد و مسلم آن ملوک را باز گردانید و از آنجا برست شهر باب لشکر کشید در آن وقت خاقان ملک حرز (خزر ۱) آنجا بود با سیصد هزار مرد و چون شنید که لشکر عرب می آیند برترسید و از شهر باب برفت جماعتی از مقدمان لشکر پیش او شدند و گفتند ای پادشاه لشکر تو سیصد هزارست و لشکر عرب را میگویند که ده هزار پیش نیستند چرا از پیش ایشان مبروی خاقان گفت که بن چنان رسانیده اند که آن لشکر از آسمان فرود آمده اند و سلاح برایشان کار نمیکند پس گرا طاقت مقاومت ایشان باشد و کدام یک در پیش ایشان بتواند ایستاد این بگفت و بگریخت و بفرجیل تمام از آن شهر بیرون رفت و لشکر متفرق شد مسلم بن ربیعہ چون بشهر باب رسید شهر را خالی یافت بشهر درآمد و سه روز مقام کرد تا لشکر بیآسود پس از آنجا بطلب خاقان بیرون شد و میرفت تا بشهری رسید از شهرهای حرز (خزر ۱) نام او برعنوان و در آن شهر هیچ آفریده نیافت که از خوف لشکر عرب گریخته بودند و شهر بگذاشته مسلم در آن شهر مقام نکرد و بر عقب خاقان برفت تا بشهر بلجر رسید که از شهرهای حرزست (خزر ۱) مسلم در مرغزاری که نزدیک آن شهر بود فرو آمد و آن مرغزاری بود عظیم فراخ و جوی

آب بزرگ در بهلوی آن مبرفت جمعی از لشکر خاقان در آن مرغزار بودند یکی از آن بطریق دزدی بیآمد تا حال لشکر اسلام معلوم کند مرده را دید از لشکر مسلمانان که در آن غسل میکرد تا آن کافر تیری بر کمان نهاد و ترسان بر آن مسلمان زد اتفاق تیر او بر چکر آن مرد رسید آن مرد در حال جان پداد کافر نزدیک او دوید سر او باز کرد و جامه‌های او بر گرفت و پیش خاقان نهاد و گفت این سر یکی است از بن لشکر (که add. آمده اند و میگویند که ایشان (که om.) آسانی اند و سلاح بر ایشان کار نمیکنند اینک مرد از آن گروه است و من او را تیر زدم هم در ساعت برد سر او را بردم و پیش تو آوردم خاقان چون آن سر بریده را دید و سخن آن قاتل بشنید منادی فرمود و لشکر را بخواند و هر جا که سر خیلی بود بدو نامه نوشته و بجنگ مسلمانان تخریص نمود فی الجمله لشکر بدو گرد آمدند و سیصد هزار مرد برو مجتمع شدند با آن لشکر روی بجنگ مسلمانان آورد مسلمانان چندانکه امکان داشتند بکوشیدند اما کاری بود و رای طاقت و قدرت عاقبت الامر عاجز گشتند و در هر حله هزار کس شهید می شدند کافران بر مسلمانان دست یافتند و غالب آمدند تا مسلم بن ربیع را بآن ده هزار مرد که از کوفه همراه آورده بود جمله بکشند که یک کس از آنجمله خلاص نیافت و این واقعه در صحرای شهر بلنجر بود و خاک آن همه مسلمانان در صحراست و آن صحرا را قبر الشهداء گویند رضوان الله تعالی عنهم اجمعین چون ابن خبیر بامیر المومنین عثمان رضی الله عنه رسید از حد بیرون دل تنگ

شد مرتبه که خواب و آرام ازو برمیبرد پس نامه نوشت به حبیب بن مسلمت
 (sic) واورا فرمود که بالشکری که دارد بجانب ارمنیه رود وکینه مسلمانان که آنجا
 شهید شده اند از خاقان و لشکر او باز خواهد حبیب برحسب اشارت امیر المومنین
 عثمان لشکر در گردا کرد و مواجب بداد و بر هر جا که مرکب سواری نبود (بیبود ۱)
 بهم رسانید و بدان جانب روان شد میرفت تا از دربند ای (دربندی ۱) که
 آنرا دریند بنی زواره گویند بگذشت و بشهر خلاط رسید آن شهر قلعه عظیم
 بلند و محکم داشت و جماعتی از کفار که در آن قلعه بودند مردانی اختیار و جنگ
 آور بودند میان حبیب و آن جماعت جنگها سخت افتاد و روزها در آنجا مقام
 کرد عاقبت الامر آن قلعه را بگرفت و مردانی که آنجا بودند جمله را بکشت و ون
 (وزن ۱) و فرزند ابشانرا اسیر گرفت و در آن قلعه مال بسیار و طرایف بسیار
 بردست مسلمانان آمد بعد از آن برفت تا ببلاد مطامیر رسید بزمنی که آنرا
 سراج میگویند آنجا فرو آمد و نامهها نوشت باهرا و اعیان حرزان (? حرزان num)
 و ابشانرا نزدیک خویشان خواند جماعتی از روساء آن ناحیه بتزیدیک او آمدند
 و بر هشتاد هزار درم صلح کردند حبیب آن مبلغ مال از ابشان بستد و ابشانرا
 وثیقت نامه بنوشت و باز کردانید

Nachträge und Verbesserungen.

Versuch einer Geschichte u. s. w.

S. 347. *Muhammed ben Jesid* regierte um 332 = 943,4 nicht 948.

Und wenn ich in der Anmerkung 2 gesagt habe, dass die Zeit entgegenstehe, ihn mit dem *Muhammed IV ben Jesid* bei *Scherisadeh* zusammenzustellen, so beruht auch diess auf einen Irrthum.

In *Scherisadeh* wird der Anfang seiner Regierung in das Jahr 305 = 917, nicht 405 gesetzt; er regierte 33 Jahre, also bis etwa 949, und ist also doch wohl der *Muhammed ben Jesid* des *Masudy*.

S. 551. Z. 11. In mehreren von Hrn. Bland in London verglichenen Handschriften des *Ateschkedeh* steht: *Schirwanschah* und sein Sohn *Dschelaleddin* u. s. w. ohne Lücke, und so wird eine solche wohl auch nicht anzunehmen sein.

S. 556. *Soïda* ist höchst wahrscheinlich *Subada* zu lesen (سودا)

S. 559. 736 = 1335 lies: 746 = 1345.

S. 586. *Guldenghan*. Hier ist ohne Zweifel گلرنگیلان zu suchen.

Zu S. 396 (in der *Geschichte Schirwans*) vergl. Brosset, *Bullet. scient.* T. IX, No. 23 — 24, S. 354, Anm. 13. Unter *Kunin* ist sicherlich *Koïsu* verborgen.

III. Erster Beitrag u. s. w. S. 331: *Tekelu* l. *Tekullu*. S. 353: 1630
l. 1603. S. 415: *Schahir* l. *Schatir*. S. 425: 1639 l. 1629.

IV. Nachrichten über die Chasaren. S. 531: anstatt *H l. J.*

Endlich will ich erstens hinsichtlich des Berges *Sailan* (S. 469, 470 u. s. w.) bemerken, dass derselbe, trotz dem, dass er so häufig *سيلان* geschrieben gefunden wird, dennoch *سبلان*, *Sabelan* ausgesprochen werden muss, wie mich Hr. Akademiker von Fraehn belehrt. In der That schreibt ihn Hafis Abri *سولان*, *Sawelan*, und zweitens, dass die Texte von dem eben genannten Schriftsteller und von Aasem Kufy genau so abgedruckt sind, wie sie in den Handschriften stehen. Einige da vorkommende Auslassungen und vielleicht Fehler müssen also nicht auf meine, sondern wohl auf der Abschreiber Rechnung gesetzt werden. Einige Male habe ich das Richtige angedeutet, aber nicht immer. So zum Beispiel wird fast promiscue *خرر*, *خرز*, *خرز*, *خرز* und *خرز*, *خرز*, *خرز* geschrieben, u. s. w. Sollten mir einmal noch andere Handschriften der beiden Geschichtschreiber zur Benutzung dargeboten werden, so werde ich nicht säumen, die verschiedenen Lesarten u. s. w. nachzuliefern.





سازمان اسناد و کتابخانه ملی
جمهوری اسلامی ایران